rbe,

ung

ichen

ns.

Hand

Z

Mit Approbation de
Freiburg, München

Druck und

Mit vielen Beispielen und Gleichnissen

als

Handbuch für Seelsorger und Le

sowie

zum Selbstunterrichte

herausgegeben von

Joseph Schnorr,

Pfarrer in Greussenheim.

I. Band: Von dem Glauben.

Zweite Auflage.

Mit Approbation der Hochwürdigsten Erzbischöflichen und Bischöfli
Freiburg, München-Freising, Augsburg, Eichstädt, Regensburg

Würzburg.

Druck und Verlag der Stahel'schen Buch- und Kunsth

1861.

An den Hochn
heim, Diöcese Wür
zu erlassen:

Wir haben da
des katholischen Kat
von Jos. Schnor
durchgelesen und dar
und Sittenlehre ent
Inhalt desselben, m
Erklärung des Deha
unterricht in Schule
gebraucht werden ka

Wir ertheilen
bation, die nach der

Friburgi B
Or

vorzudrucken ist.

Freiburg, den 4. S

Bitte des Pfarrers Joseph Schnorr von Gre
25. April d. J. um Ertheilung der Ap
seine Schrift: „Leichtfaßliche Erklärung d
Katechismus von P. Jos. Deharbe“ I.
Abtheilung. Würzburg 1857.

Beschluß.

An den Hochwürdigen Herrn Pfarrer J. Schnorr v
heim, Diöcese Würzburg, unter Rückanschluß des vorgel
zu erlassen:

Wir haben das uns vorgelegte Buch: „Leichtfaßlic
des katholischen Katechismus von P. J. Deharbe S. J., h
von Jos. Schnorr, Pfarrer zu Greussenheim, Würz
durchgelesen und darin nichts gefunden, das der katholische
und Sittenlehre entgegen wäre; vielmehr uns überzeu
Inhalt desselben, wie sein Titel anzeigt, eine einfache
Erklärung des Deharbe'schen Katechismus ist, welche für de
unterricht in Schule und Christenlehre von den Katecheten
gebraucht werden kann.

Wir ertheilen deshalb demselben unsere Erzbischöf
bation, die nach der bei uns üblichen Formel:

„Imprimatur
Friburgi Brisigavorum die 4. Septemb. 185
Ordinariatus Archiepiscopalis“

vorzudrucken ist.

Dr. Ludwig Buche
Generalvicar.

Vielfach h
hochwürdigen H
Bisthümern u
katholischen Ka
möchte eine ei
selben, vorzügli
Unterricht und

Aufgemunt
brüder, entschlo
Oben eine solch
führen, und üb
hochwürdigsten
die Approbation
nachfolgenden
arbeitern im
Lehrerstande, so
Belehrung sich
Kirche, Schule

Bei dieser
bedacht, die groß
einfach zu erklär
in der Kirche i
Vätern. Zur
Beispiele und
kürzere und län

~~~~~~

Vielfach hörte ich seit der Erscheinung d
hochwürdigen P. Jos. Deharbe verfaßten, u
Bisthümern unseres deutschen Vaterlandes e
katholischen Katechismus, den Wunsch auss
möchte eine einfache und leichtfaßliche Erkl
selben, vorzüglich zum Gebrauche für den C
Unterricht und die Schule bearbeitet werden

Aufgemuntert nun von mehreren mei
brüder, entschloß ich mich unter dem Bei
Oben eine solche leichtverständliche Erkläru
führen, und übergebe dieselbe, nachdem sie
hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate zu
die Approbation zur Drucklegung erhalten
nachfolgenden Blättern meinen hochwürd
arbeitern im Weinberge des Herrn, dem
Lehrerstande, sowie allen nach wahrer und
Belehrung sich sehnenden Gläubigen zur Be
Kirche, Schule und Haus.

Bei dieser Bearbeitung war ich sorgfä
bedacht, die großen Wahrheiten unserer heilig
einfach zu erklären aus der heiligen Schrif
in der Kirche in so hohem Ansehen stehend
Vätern. Zur größern Verdeutlichung wu
Beispiele und Gleichnisse eingeflochten,
kürzere und längere Denksprüche verbunden
~~~~~~

ruckeinrichtung bemerke ich, daß neten Fragen aus dem mittleren, en aus dem größeren Deharbe'= d. Durch die übrigen eingeschal= dem Unterrichte eine möglichste eben werden.

ge Arbeit von Allen, deren Beruf terricht zu ertheilen, wohlwollend onend beurtheilt werden. Möge Gottes Einiges dazu beitragen, er christkatholischen Jugend und sten der G l a u b e, den Jesus, öser uns vom Himmel brachte, stigt werde, damit Alle in ihm, u s e b i u s von E m i s s a sagt: **e, die Pforte zum Leben, und en Heiles finden."**

ste des hl. Josephs 1857.

J. S.

Vorwort . . .

Einleitung. Vom Z

§ 1. Begriff und G
§ 2. Nothwendigkeit
§ 3. Eigenschaften d
Vom heiligen Kreuzze
Von dem apostol
Erster Glaubensart
§ 1. Von Gott
§ 2. Von den
§ 3. Von der (
§ 4. Von den (
§ 5. Von den e
§ 6. Von dem
Zweiter Glaubensar
Dritter Glaubensart
Vom Leben Jesu
Vierter Glaubensart
Fünfter Glaubensar
Sechster Glaubensar
Siebenter Glaubensa
Vom Fegfeuer .

Inhalts-Verzeichniß.

Vorwort . . . .

Religionslehre.

Einleitung. Vom Ziele und Ende des Menschen . . . . . .

Erstes Hauptstück.
Von dem Glauben.

§ 1. Begriff und Gegenstand des Glaubens . . . .
§ 2. Nothwendigkeit des Glaubens . . . .
§ 3. Eigenschaften des Glaubens . . . .
Vom heiligen Kreuzzeichen . . . .
Von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse . . .
Erster Glaubensartikel . . . .
§ 1. Von Gott . . . .
§ 2. Von den drei göttlichen Personen . . . .
§ 3. Von der Erschaffung und Regierung der Welt . . .
§ 4. Von den Engeln . . . .
§ 5. Von den ersten Menschen und dem Sündenfalle . .
§ 6. Von dem Sündenfalle an bis zur Ankunft des göttlichen
Zweiter Glaubensartikel . . . .
Dritter Glaubensartikel . . . .
Vom Leben Jesu Christi auf Erden . . . .
Vierter Glaubensartikel . . . .
Fünfter Glaubensartikel . . . .
Sechster Glaubensartikel . . . .
Siebenter Glaubensartikel . . . .
Vom Fegfeuer . . . .

. . . . 474
. . . . 487
. . . . 487
. . . . 499

Im Nam
und des hl. G
V. Komm
Glä
R. Und er

O Gott!
mit Erleuchtun
daß wir durch
und lernen, au
zeit erfreuen mü
Herrn. Amen.

Anrufung des hl. Geistes vor der ch
Lehre und Schule.

Im Namen des Vaters † und des
und des hl. Geistes †. Amen.

V. Komm, heiliger Geist! erfülle die He
Gläubigen.

R. Und entzünde in ihnen das Feuer de

Gebet.

O Gott! der Du die Herzen Deiner
mit Erleuchtung des heil. Geistes gelehret
daß wir durch denselben Geist, was recht ist
und lernen, auch seines himmlischen Trostes
zeit erfreuen mögen. Durch Christum Jesu
Herrn. Amen.

ott! wir sagen Dir Dank für alle
ung, welche Du uns heute gegeben
auch deine Gnade, damit wir solche
und in dem Werke erfüllen mögen,
unserer Seligkeit. Amen.

N

Vom Zi

1. Wozu sind w
„Wir sind a
zu lieben, ihm z
zu kommen."

Von Gott dem
und zwar nach sein
wir Alles, Leib und
Alles, was wir sind
Und Gott hat uns
allen anderen Geschöp
freien Willen und ein

1. Daß wir ihn
Vollkommenheiten, sein
setz, die vielen und gro
Erhalter, Erlöser, Heil
in der Natur und se
Mittel, die er uns
seine großen Verheißun
lige Schrift: „Dich,
Macht wissen, ist die

Religionslehre.

Einleitung.

Vom Ziele und Ende des Mensch

1. Wozu sind wir auf Erden?

„Wir sind auf Erden, um Gott zu erkenn zu lieben, ihm zu dienen, und dadurch in den zu kommen.“

Von Gott dem Allmächtigen sind wir Menschen alle und zwar nach seinem Bilde. Von Gott dem Allgütig wir Alles, Leib und Seele, alle Körperkräfte und Geistesf Alles, was wir sind und was wir haben und was um u Und Gott hat uns in dieses irdische Leben gesetzt und allen anderen Geschöpfen ausgezeichnet, indem er uns freien Willen und eine unsterbliche Seele verlieh, zu den

1. Daß wir ihn erkennen, nämlich seine Eigenschaf Vollkommenheiten, seine Absichten, seinen Willen, sein he setz, die vielen und großen Wohlthaten, die er erweiset als Erhalter, Erlöser, Heiligmacher und Belohner; seine sichtba in der Natur und seine unsichtbaren im Reiche der G Mittel, die er uns zu unserer Heiligung und Beseligu seine großen Verheißungen für die Ewigkeit. Darum sa lige Schrift: „Dich, o Herr, kennen, und deine Gerecht Macht wissen, ist die Wurzel der Unsterblichkeit“ (Weis

nach allen Kräften bei, daß er nicht belei=
und überall geehrt werde.

t als den allerhöchsten Herrn und als das
lieben, so müssen wir auch aus Ehrfurcht
aus Liebe ihm dienen, denn „daraus er=
hl. Johannes, „daß wir ihn kennen, wenn
(1. Joh. 2, 3). Gott verlangt auch nach
l er dadurch nicht seliger und glücklicher
geschaffen, daß wir seine äußere Ehre be=
und auf seine Ehre ist Gott eifersüchtig, sie
igt sehen.

dienen?

ißt seinen heiligen Willen thun."

icht, was er will, und was ihm gefällt,
er, sondern ein Herr; der Diener unter=
Willen seines Herrn, und richtet sich ganz
Herrn. Er unterläßt das, was sein Herr
das, was er gebietet, und thut es zu der
will, und auf die Weise, wie sein Herr es
t also seinen eigenen Willen dem göttlichen
fen; nicht thun, was man selbst will, son=
; es heißt seine Gesinnungen und Hand=
n und Lassen so einrichten, wie es Gottes
en, denn seine Gebote sind der Ausdruck
nichts anders, als genau nach den Regeln
Evangeliums leben. „Dem Herrn unserm
und gehorsam sein seinen Geboten." So
Volk Gottes (Josue 24, 24). Tobias
nd dessen Kinder: „Meine Kinder, höret
em Herrn in der Wahrheit, und trachtet

So wird
hatte von Ju
Seine Lust w
lernen. Seine
Gott, dem Hei
lang blieb er
Gott, er möge
lassen. „Alles
Auch seine Er
machte er Fort
Demuth, Rein
Jugend.

In Engla
Namen. Er wi
acht Stunden d
Stunden der R
und den leibliche
und betete auf
dem heiligen M
Schlafzimmer, u
mente zu beten.

Bei der hl.
war ihr Erstes,
Freuden des gan
bitten. Dann ei
gestärkt und mit
nichts ward ihr

W

Gott ist nic
daher sollen wir i

So wird vom hl. Ludwig, Bischof in Toulouse ...
hatte von Jugend auf nur Sinn für Gott und gö...
Seine Lust war, zu beten, und Gott mehr und m...
lernen. Seine fromme Mutter konnte ihm daher ni...
Gott, dem Heilande und der seligsten Jungfrau erzähl...
lang blieb er in der Kirche und rief mit kindliche...
Gott, er möge ihn doch recht lieb haben und in kein...
lassen. „Alles aus Liebe zu Gott" — war sein...
Auch seine Erholungen bezogen sich auf Gott. Mi...
machte er Fortschritte in der Tugend, war durch Ge...
Demuth, Reinigkeit die Freude seiner Eltern und da...
Jugend.

In England lebte ein Gott dienender König, ...
Namen. Er widmete täglich, ohnerachtet der Sorge f...
acht Stunden dem Gebete und der Lesung geistlicher ...
Stunden der Regierung seines Landes, acht Stund...
und den leiblichen Bedürfnissen. Sehr frühe stand ...
und betete auf seinen Knieen in einer Kirche. Tägl...
dem heiligen Meßopfer bei. Oft verließ er in der ...
Schlafzimmer, um in der Kirche vor dem heiligste...
mente zu beten.

Bei der hl. Dienstmagd Zita, sobald sie Mor...
war ihr Erstes, zu Gott zu beten, ihm die Arbeit, ...
Freuden des ganzen Tages aufzuopfern, und um sei...
bitten. Dann eilte sie zur Kirche, die hl. Messe z...
gestärkt und mit Jesus vereinigt, ging sie an ihre...
nichts ward ihr zu schwer.

Wie sollen wir Gott dienen?

Gott ist nicht allein unser Herr, sondern auch ...
daher sollen wir ihm dienen nicht aus bloser Furcht, ...

zwar bereitwillig, aber er gehorchte doch
äußerlich, aber nicht von Herzen, dieser ge-
er nicht in der That. Der Heiland aber
ir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmel-
wer den Willen meines Vaters thut, der
. 7, 21).

ir anfangen, Gott zu dienen?

ähig sind, also schon in der frühesten Ju-
einsehen können, daß Gott unser Herr und
nseres Lebens, an dem wir fähig waren,
n, zu lieben und ihm zu dienen, und es
, und hat uns strafbar vor Gott gemacht.
l. Schrift: „Er fürchtete von seiner Jugend
bachtete seine Gebote" (Tob. 2, 13). Von
haben wir den Ausspruch: „Hat ein Jüng-
t, so weicht er nicht davon ab, wenn er
richw. 22, 6).
gewohnt, alt gethan,
Knabe, so der Mann."

is übte in seiner Kindheit mit stiller De-
das Fasten über die Massen strenge, und
djahren schon eine seltene Herrschaft über
r wurde er die Freude seiner Lehrer, und
dacht, die Güte des Jünglings, besonders
s heran, und nahm zu in den Tugenden,
schof, und arbeitete mit rastlosem Eifer für

rtuna sagt ihre Lebensgeschichte: „Von
et und der Besuch der Kirchen ihre größte

zu ziehen. 3.
gutes Erdreich
So ist es, n
Gottdienen ha
guten Werken.

Unsere Be
dienen; das ist
durch in den H
Angesicht schaue
sein werden. D
ist da, daß er G
ihm liebend dien
und alle Himme
und alle Pflanz
lichte; die geistig
netnadel ist imm
und Herz und V
und Flüsse und
selben zu vereinig
einigung mit Go

† Sind wir nich
irdischer Güter

„Unmöglich

Ein Gut nen
ein irdisches oder
zeitlichen Werth ha
der des Leibes, kön
neter Ehestand, Eh

denn sind sie erwachsen, so sind sie nicht mehr od
zu ziehen. 3. Wenn der junge Baum nicht vom
gutes Erdreich kömmt, so wird er nie gedeihen und
So ist es, wenn man nicht schon von Jugend a
Gottdienen hat. Höchst selten wird das Alter fru
guten Werken.

Unsere Bestimmung ist also, Gott erkennen, li
dienen; das ist aber noch nicht Alles, wir sind auch
durch in den Himmel zu kommen, wo wir Gott vo
Angesicht schauen, mit ihm vereinigt, und bei ihm
sein werden. Der hl. Kirchenvater Augustinus lehrt:
ist da, daß er Gott, das höchste Gut, erkenne, ihn
ihm liebend diene, und ihm dienend ihn ewig besitze.
und alle Himmelskörper bewegen sich um die Sonn
und alle Pflanzen wachsen aufwärts, streben nach
lichte; die geistige Sonne für uns Menschen ist Go
netnadel ist immer nach Mitternacht gerichtet, so s
und Herz und Wille allzeit auf Gott hingerichtet sei
und Flüsse und Ströme fließen dem Meere zu, um
selben zu vereinigen, so soll unser ganzes Leben nur
einigung mit Gott zielen.

† Sind wir nicht auf Erden, um schon hienieden d irdischer Güter glückselig zu werden?

„Unmöglich können uns die irdischen Güter glüc

Ein Gut nennt man alles Dasjenige, was ein
ein irdisches oder zeitliches Gut, das nur einen vo
zeitlichen Werth hat. Irdische Güter sind: Gesundhe
der des Leibes, körperliche Schönheit, ein langes Le
neter Ehestand, Ehre, Ansehen vor den Menschen, d

keit, in den Kirchen, wo er seine Seele im

ie irdischen Güter nicht glückselig machen?

dische eitel und vergänglich ist.“

el, d. h. es hat keinen Werth in sich, es
rändert sich. Um vollkommen glücklich zu
ders zwei Stücke: daß man Alles besitze,
nd daß man es besitze, ohne Furcht, es
s ist aber bei den irdischen Gütern nicht
t das Sprichwort:

nd wünscht, und wenn man's hat,
nschens doch nicht satt.“

ückliche König, rief daher aus: „Eitelkeit
s ist Eitelkeit“ (Pred. 1, 2). Und er be-
ir Silber und Gold; und die Schätze der
) übertraf an Gütern alle, die vor mir zu
uch die Weisheit blieb bei mir. Und Alles,
ngten, versagte ich ihnen nicht, und ich
icht, alle Lust zu genießen, und sich zu
ch zubereitet habe. Wenn ich mich aber
die meine Hände gemacht, da sah ich in
esplage, und daß nichts von Dauer sei
. 2, 8). Der hl. Johannes schreibt: „Die
Lust, wer aber den Willen Gottes thut,
1. Joh. 2, 17). Es genießt heute Man-
dheit, morgen seufzt und jammert er auf
ritten Tage ist er eine Leiche, sinkt in das
der Würmer.

nur für dieses
Eitel ist es,
gegen dorthin
Hptst. 1).

Der hl.
Kaiserin Isabe
das jene sonst
ist nun jene F
glückte, der in
hätten sich noc
geflohen, bleibt
in diesem Leben

Der Gesc
Fürst hinterließ
standen 4000
daß 600 Kame
Sein Nachfolge
nicht einmal ei
können.

Gleichni
eine kleine Weile
verdorret das G
schwindet die S
Schatten, Dam
spurlos. Ein S

2. „Der M
seligkeit geschaffe

Die vergän
das Herz des M

nur für dieses Leben zu sorgen, aber nicht des künft
Eitel ist es, dasjenige zu lieben, was so schnell v
gegen dorthin nicht zu eilen, wo die Freude ewig w
Hptst. 1).

Der hl. Franz von Borgia sah einstens de
Kaiserin Isabella, und rief voll Verwunderung aus:
das jene sonst im Glanze der Schönheit prangende
ist nun jene Hoheit, die in ihren Blicken strahlte
glückte, der in ihre Nähe kam? Durch ein Wort au
hätten sich noch kurz zuvor Tausende beglückt gegla
geflohen, bleibt sie nun den Würmern überlassen.
in diesem Leben eitel und vergänglich, Alles Täuschun

Der Geschichtschreiber Stolberg erzählt:
Fürst hinterließ 700 Kisten mit Gold angefüllt. I
standen 4000 Pferde. Er hatte so viele prachtvolle
daß 600 Kameele nöthig waren, um sie fortzuscha
Sein Nachfolger plünderte in aller Eile seinen P
nicht einmal eine Schüssel zurück, um den Leichn
können.

Gleichnisse. Alles Irdische ist nur wie e
eine kleine Weile sichtbar ist, und dann verschwindet.
verdorret das Glück dieser Welt. Wie die Heubl
schwindet die Schönheit des Menschen dahin. W
Schatten, Dampf, sind die zeitlichen Güter, sie
spurlos. Ein Spinnengewebe ist alles Glück dieser

**2. „Der Mensch ist für Gott und eine ewig d
seligkeit geschaffen.“**

Die vergänglichen und wechselnden Güter dies
das Herz des Menschen durchaus nicht befriedigen.

Gott mein Alles ist."

hatte von ihren Eltern große Reichthü-
eß dieselben unter die Armen austheilen,
n Sorgen nur in Gott ihre Glückseligkeit

Glück ist ein Haus, das Fundament, auf
ott und sein Segen. Ruht es auf diesem
ürme und Fluthen über dasselbe kommen,
tt sorgt allzeit für jene, die auf ihn ver-

ischen Güter hauptsächlich verliehen?
Erkenntniß und zum Dienste Gottes ge-

r und Herr aller Güter, macht uns zu
seiner Güte, nicht daß wir sie nach
n, sie sollen uns dienen als Mittel zu
lich sie sollen uns helfen, Gottes Macht,
n zu lernen. „Alle Menschen sind thö-
ft, „die keine Erkenntniß Gottes haben,
tern den nicht begreifen, der da ist, und
rken nicht erkennen" (Weish. 13, 1). —
n ein heidnischer Weltweise sagte, ist ein
große Kunst dessen sehen können, der die
so schön schmückte. Das ganze Weltall
sein, aus dem wir Gott und seine Voll-
r kennen lernen. Ein frommer Diener
ber Felder und Wiesen, berührte mit seinem
enden Blumen und Kräuter, und brach
in die Worte aus: „Schweiget, schwei-
weiß schon, was ihr mir sagen wollt;

seiner Lebensge
jährlich zu 20,
brauche, als e
ein wenig Bro
zur Liegerstätte
lich und im Ge
laus, später Bi
mann in tiefe Ar
faßte, seine drei
stiller Nacht mac
glücklichen, und
stehendes Fenster
auf diese Weise
ordentlich leben, so
Der große Fürst
in Würzburg das
send Kranke verp
sabeth, Königin
sich Vergnügen zu
Oft rief sie aus:
Gott auf den Kön
Linderung der Leid
verschaffte sie Spe
Obdach. Der Kra
wartete sie mit eig
wie ein Engel vom
Nach dem Aus
zwar der Reichthum
Gestalt des Körpe
vielen guten Handlu
Gebrauche der zeitli
hl. Ignazius zu ged

gesegnet, und spendete davon reichliches Almosen an die
seiner Lebensgeschichte wird erzählt: Von seinen reichen
jährlich zu 20,000 Dukaten, behielt er nur so viel zu
brauche, als er bedurfte, um in den letzten Jahren
ein wenig Brod und Wasser zur Nahrung und ein
zur Liegerstätte zu kaufen. Zwei seiner Priester verth
lich und im Geheimen Gaben unter die Armen. De
laus, später Bischof von Myra, erfuhr einst, daß ein
mann in tiefe Armuth gerathen sei, und deshalb den unseli
faßte, seine drei Töchter für Geld der Sünde preis zu
stiller Nacht machte er sich auf, und nahte sich dem H
glücklichen, und warf eine Summe Geldes durch ein
stehendes Fenster hinein. Dieses that er dreimal, u
auf diese Weise dem Edelmann so viel Geld, daß
ordentlich leben, sonder auch seine Töchter anständig versorg
Der große Fürstbischof Julius stiftete mit seinen zeit
in Würzburg das herrliche Juliusspital, in dem schon
send Kranke verpflegt, und Arme gespeiset wurden.
sabeth, Königin von Portugal, wandte ihre Reichthün
sich Vergnügen zu verschaffen, sondern die Armen zu
Oft rief sie aus: „Ich bin keiner andern Ursache
Gott auf den Königsthron erhoben worden, als mehr
Linderung der Leiden der Armen zu empfangen.“ De
verschaffte sie Speise, den Nackten Kleider, den Hein
Obdach. Der Kranken nahm sie sich an, besuchte
wartete sie mit eigenen Händen. Oft um Mitternacht
wie ein Engel vom Himmel, und spendete Hilfe den

Nach dem Ausdrucke des gelehrten Clemens von A
zwar der Reichthum etwas Gleichgültiges, so wie Stärk
Gestalt des Körpers; doch sind diese zeitlichen Güte
vielen guten Handlungen. — Der wahre Christ such
Gebrauche der zeitlichen Güter immer des goldenen S
hl. Ignazius zu gedenken: „Alles zur größeren Ehre

n, die hier auf Erden Gott nicht lieben und
en den fünf thörichten Jungfrauen im Evan=
hnen beim Erscheinen vor seinem Gerichte
nicht." — Ihr habt mich nicht geliebt, habt
üllt, waret nicht bemüht, Arbeiter in meinem
: seid gewandelt auf dem Wege der Sünde,
en, waret unnütze Knechte: „Weichet von mir."
: hat auf Erden Gott nicht gedient, sondern
t und Trinken und Schwelgerei, und wurde
gestürzt.

h das Nothwendigste hienieden?

**digste hienieden ist, daß wir Gott
t, ihm dienen, und dadurch die ewige
"**

zu Martha: „Nur Eines ist nothwendig."
ige ist die Erkenntniß und die Liebe Gottes.
ewigen Glückseligkeit. „Das ist das ewige
t allein wahren Gott, erkennen und den du
ristum" (Joh. 17, 3). — Es ist nicht noth=
. Der zufriedene Arme, der wie Jesus nicht
sein Haupt lege, kann Gott erkennen und
schon auf Erden wahren und innern Frieden,
unendliche Seligkeit zu erwarten, da Jesus
„Selig sind die Armen im Geiste, denn
ich" (Matth. 5, 3).

endig, daß wir eine vollkommene Gesundheit
sind, hohe Aemter und Ehrenstellen beklei=
über das, was in der Welt geschehen, über
über den Lauf der Gestirne haben. Kennen

theilte er ander
er nicht auf,
und Nacht.
Todesstunde ge
Wie glücklich le
Der hl. A
Gott an, der
es auch billig,
Das ist für uns
Die hl. There
wird dieses für

5. Was müss
ihm dienen
„Wir mü
baret, 2. alle
len, 3. die G
serm Heile ve
1. „Wir m
— Gott ist unse
nur durch ihn.
zu verlangen.
Dienstbote für Ve
Willen und seine
einem unendlich
von uns verlange
Was nun G
unsere von ihm
Vernunft unterwer
unbezweifelt für w
mittheilt.

Mutter und seinem Bruder. Vom Almosen, das man
theilte er andern Armen mit. In seinen schmerzlichen
er nicht auf, Gott dankbar zu preisen durch Lobges
und Nacht. Wie der hl. Gregor erzählt, wurde
Todesstunde gewürdigt, himmlische Lobgesänge zu ve
Wie glücklich lebt und stirbt, wer Gott dient!

Der hl. Augustin schreibt: „Du gehörst nicht di
Gott an, der dich zu dem gemacht hat, was du bis
es auch billig, daß du einzig und allein für seine
Das ist für uns das Nothwendigste, „für Gottes Eh
Die hl. Theresia fragte sich bei allen ihren Handlu
wird dieses für den Himmel nützen?"

5. Was müssen wir thun, wenn wir Got ihm dienen und selig werden wollen?

„Wir müssen 1. Alles glauben, was G baret, 2. alle Gebote halten, die Gott zu ha len, 3. die Gnadenmittel gebrauchen, die G serm Heile verordnet hat."

1. „Wir müssen Alles glauben, was Gott ge
— Gott ist unser Schöpfer, wir haben Alles nur v
nur durch ihn. Dafür hat Gott gewiß das Recht, vo
zu verlangen. Sowie ein Dienstherr verlangen kan
Dienstbote für Verpflegung und Lohn, den er ihm gibt
Willen und seiner Anordnung seine Arbeit verrichte,
einem unendlich höheren Grade Gott, dessen Geschöp
von uns verlangen, daß wir ihm auch etwas thun.

Was nun Gott von uns fordert, ist, daß wir
unsere von ihm empfangene menschliche Vernunft,
Vernunft unterwerfen, und freudig und vollkommen g
unbezweifelt für wahr halten, was er, die ewige W
mittheilt.

lles, was uns Gott sagt, gebietet, müssen
e Gebote hat, und sie hält, der ist's, der
esus. Das ist noch kein gutes Kind, das
rfüllt, was ihm sein Vater oder Lehrer ge-
gute Kind erfüllt Alles genau, pünktlich,
Vater ihm aufträgt.
n die Gnadenmittel gebrauchen." —
lenschen gehandelt, wie ein lieber, guter Va-
befiehlt, eine beschwerliche Reise zu machen,
Lande eine große Erbschaft abzuholen. Der
: Sieh' der Weg ist zwar weit und be-
er hast du Lebensmittel und Geld, um dir
deine Kräfte zu ersetzen, wenn du schwach
ebe ich dir einen sicheren Begleiter mit, der
er wird immer an deiner Seite sein, und
dich sicher an den Ort führen, wo die Erb-
Dieser Begleiter für uns Menschen ist Jesus
ihm gestiftete katholische Kirche. Die Erb-
eich. Die Stärkungsmittel auf dem Wege
hl. Sacramente. Wer sie demüthig und
wird es nie an Kraft fehlen, Alles zu voll-
immel führt.

**um selig zu werden, glauben, die Gebote
denmittel gebrauchen?**

**selig zu werden, 1. glauben, weil wir erst
t recht kennen lernen."**

ns: es gibt einen Gott, er ist ewig, all-
g, die unbegreifliche Liebe, die unerfaßliche
eisheit, die Alles lenkt und regieret. Ohne
wenig über unsern Ursprung, über unser

den Herkules an
Göttern und w
nicht kannten.
räuberei als erl
wurden die Kind
Die Hind
scheulichsten Thier
sie diesen Tod fü
Bei den C
getödtet, oder den
In Siam
verkaufen, ja sog
wird der Säugli
graben.
Wie unglückl

**2. „Wir müs
der Gebot**

Der hl. Jac
tesdienst vor Gott
in ihrer Trübsal b
dient Gott am vol
thätige Nächstenlieb
Herr! wird in das
meines Vaters thut
melreich eingehen,"

**3 „Wir müsse
sie die zur Seligkei**

Der Weg zum
Es kostet Mühe, Ge

unter der Erde mit ihrem Vieh, opferten Menschen,
den Herkules an. Die Russen opferten gleichfalls M
Göttern und waren so unwissend, daß sie selbst di
nicht kannten. Die Schweden sahen den Raub u
räuberei als erlaubte und ehrbare Thaten an; bei den
wurden die Kinder ausgesetzt.

Die Hindostanen beten statt des wahren G
scheulichsten Thiere an, lassen sich sogar von ihnen ver
sie diesen Tod für den sichersten Weg zum Himmel h

Bei den Chinesen werden alljährlich viele Ta
getödtet, oder den Schweinen und Hunden vorgeworfen

In Siam darf der Ehemann nach dem Gese
verkaufen, ja sogar tödten. Bei einem andern heid
wird der Säugling lebendig mit seiner verstorbenen
graben.

Wie unglücklich ist der Mensch ohne den wahren

2. „Wir müssen die Gebote halten, weil wir d der Gebote Gott dienen."

Der hl. Jacobus lehrt: „Ein reiner und unb
tesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen
in ihrer Trübsal besuchen" (1, 27), und will damit
dient Gott am vollkommensten, der seine Gebote hält,
thätige Nächstenliebe übt. „Nicht ein Jeder, der zu mir
Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer
meines Vaters thut, d. i. die Gebote hält, der wird
melreich eingehen," ruft uns Jesus zu.

3 „Wir müssen die Gnadenmittel gebrauchen, we sie die zur Seligkeit nothwendige Gnadenhilfe erlange

Der Weg zum Himmel ist ein steiler und beschwe
Es kostet Mühe, Gewalt, Anstrengung, das Himmelrei

Regen. Daß wir Menschen Früchte für
leiht er seine Gnade. Die Sonne ist das
leuchtet, erwärmt, verbreitet Leben in der
nade in der Seele.

wir die göttlichen Glaubenswahrhei= und Gnadenmittel gehörig kennen?

stlichen Unterricht."

terricht ist eine Unterweisung, Belehrung
e Jesu, in dem, was er, der Eingeborene
Vaters, einst selbst auf Erden verkündet,
das Ende der Welt zu lehren aufgetragen

nterricht nothwendig und wichtig?

Paulus sagt: „Der Glaube kommt vom
von der Predigt des Wortes Christi"

die Erhaltung des leiblichen Lebens Speise
thwendig ist der Unterricht für die Seele.
für sie, die Milch, wie derselbe Apostel
und Schwachen, die starke Speise für die
).

sprach nach der Apostelgeschichte 10 der
wissen Simon kommen, der Petrus heißt,
s du thun sollst", d. h. laß dich unterrich=
n ein Kind alsbald nach seiner Geburt in
käme, wo es zwar die nothwendige Nahr=
wüchse, ohne daß seine Eltern, oder sonst
ort redeten, oder es über irgend etwas be=

2. Mit
mit Aufmerksa
Lebens betrifft.
die Lehre Jesu
den spricht die
wie aufmerksam
König Himmels
den heiligsten D

Maria,
Jesu, und hört
den göttlichen Le
dem Unterrichte

3. Mit hei
langen nach den
wahrhaft glückse
der Durstige na
sehnt, so sollen

Nicodemu
lichen Unterricht
heidnischen Vater,
christlicher Unter
nur konnte, in d
so Gott immer n
licher Unschuld u
der Christen zu b

In Japan v
Jesu Christi. Di
langen nach der
nicht hinreichten,
Zeit der christliche
ter Xaver zu jeder
ewigen Heiles Unt

2. Mit Ehrerbietung, weil wir da göttliche Wahr
mit Aufmerksamkeit, weil es die wichtigste Angelege
Lebens betrifft. Wir sollen auf alles Andere vergessen
die Lehre Jesu denken, die gerade erklärt wird. Durc
den spricht die Majestät Gottes. Wenn ein König z
wie aufmerksam hören wir ihn an! Im Unterricht
König Himmels und der Erde von den größten Gehe
den heiligsten Wahrheiten.

Maria, des Lazarus Schwester, setzte sich zu
Jesu, und hörte sein Wort. Ihr Herz und Sinn
den göttlichen Lehrer hingerichtet. Auf gleiche Weise so
dem Unterrichte beiwohnen.

3. Mit heiliger Lust und Freude, mit einem le
langen nach den göttlichen Wahrheiten, weil wir du
wahrhaft glückselig zu werden. Wie der Hungrige na
der Durstige nach dem Tranke, der Kranke nach d
sehnt, so sollen wir ein Verlangen nach der Lehre Je

Nicodemus ging zur Nachtzeit zu Jesus, um
lichen Unterricht zu vernehmen. Der hl. Martinu
heidnischen Vater, der es ihm verboten hatte, dorthin
christlicher Unterricht ertheilt werde. Er aber begab s
nur konnte, in die Kirche, um den Unterricht zu höre
so Gott immer mehr kennen und lieben, und diente
licher Unschuld und Treue. Seine Freude war es, de
der Christen zu besuchen.

In Japan verkündete einst der hl. Franz Xa
Jesu Christi. Die Bewohner dieses Landes hatten ei
langen nach der Anhörung des göttlichen Wortes, da
nicht hinreichten, dasselbe immer zu befriedigen. S
Zeit der christlichen Lehre nicht abwarten, sondern su
ter Xaver zu jeder Stunde auf, um über die Angele
ewigen Heiles Unterricht zu bekommen. Auch in Chi

elig sind, welche das Wort Gottes hören
" (Lucas 11, 28). Der heilige Apostel
ter des Gesetzes sind gerecht bei Gott, son=
setzes werden gerechtfertigt werden" (Röm.
e einst dem Volke alle Worte des Herrn
s Volk antwortete: „Alle Worte des Herrn,
i wir thun" (2. Mos. 24, 3). Der gott=
rte den Unterricht des hl. Norbert, und
Welt zu verlassen, und in der Einsamkeit
1.

itius, als er noch ein sehr angesehener Arzt
Unterrichte: „Gehe hin und nähere dich dem
ause kam, war es ihm, als säße einer neben
t für Wort, was er im Unterrichte gehört.
zu sich, es ist gesagt worden: „Philipp
" Das ist heute dir gesagt worden, der
der allgemein geliebte Arzt verläßt Alles,
che Einsamkeit. Sein Reichthum war jetzt
Wissenschaft das Kreuz.

nach dem Unterrichte, damit Gott ihn
Der fromme Landmann bittet Gott zuerst
nn säet er, und zuletzt bittet er um gutes
leibliche Nahrung danken wir Gott nach
r ihm auch für die geistige Nahrung der
Mensch nicht allein vom Brode lebt.

uch, welches den christlichen Unter=
nd Antworten kurz umfaßt?

t von einem griechischen Worte, welches
edeutet.

und Merkwürdi
Himmel hinauf,
den Lauf der za

All' dieser
richte des Katech

Dieser unter
Ursprung, über d
Himmel gebracht
Schatz, eine kostb
kaufen soll.

Eine Kloster
Theresia, in wel
ten. Sie nahm
ist das Buch, in
Tag und Nacht le

Ein angesehe
schule, der aber w
Büchlein, das die
es ist der Katechism
Fragen, die ich au

8. Wovon hand

„1. Von der
den Gnadenmitte
dem Gebete."

Nutzanwend
lichen Unterricht an
lernest, und dadurch

andere belehren uns darüber, was seit Anfang der We
und Merkwürdiges geschehen. Noch andere führen u
Himmel hinauf, und unterweisen uns über die Namen,
den Lauf der zahllosen Himmelskörper.

All' dieser Unterricht kömmt aber nicht von ferne
richte des Katechismus gleich.

Dieser unterrichtet uns über Gott, über unsern un
Ursprung, über das, was Jesus Christus, Gottes Soh
Himmel gebracht. Dieser Unterricht enthält daher
Schatz, eine kostbare Perle, für die man Alles, was m
kaufen soll.

Eine Klosterfrau fragte einst in einer Erscheinung
Theresia, in welchem Buche die Schwestern am liebste
ten. Sie nahm ein Blatt des Katechismus, und spr
ist das Buch, in welchem meine Töchter nach meinem
Tag und Nacht lesen sollen, denn dies ist das Gesetz G

Ein angesehener, öffentlicher Lehrer einer französ
schule, der aber wenig Glauben hatte, schrieb einst: „
Büchlein, das die Kinder auswendig lernen; leset diese
es ist der Katechismus. Darin findet ihr die Lösung all
Fragen, die ich aufgestellt habe, aller, ohne Ausnahme."

8. Wovon handelt also der Katechismus?

„1. Von dem Glauben, 2. von den Gebote
den Gnadenmitteln, nämlich von den Sakram
dem Gebete."

Nutzanwendung. Höre fleißig und aufmerksam
lichen Unterricht an, damit du Gott recht erkennen
lernest, und dadurch dein letztes Ziel, die ewige Seligkei

meiner Seele Leben."

3.

sind wir auf Erden?
aß wir jetzt heilig,
aß wir einst selig,
Gott ähnlich werden."
Leben ist kein Spiel:
hat es uns gegeben
em hohen Ziel:
Himmel zu erstreben."

4.

Gott! hast mich erschaffen,
ich erkenne dich,
ebe und dir diene,
d' selig ewiglich."
n muß ich Alles glauben,
du uns kund gethan;
u gebot'st, erfüllen,
Mittel wenden an."

W

§. 1.

1. Was ist de

„Der Glau
wodurch wir
Gott geoffenba
glauben vorstel

Glauben im
Anderer sagt, und
ben heißt, wie der
Einstimmung, sein
Es heißt, für gan
der die unfehlbare
mit unserem Verf
Alles lenke, leite u
der Person sei. E
gegebenen Verheißu
Guten, und nach d
schreibt: „Der G
was man nicht sieh
Der hl. Basi
Fürwahrhalten der
Augustin: „Was
was du nicht siehst"
Seele, die Pforte z

Erstes Hauptstück.

Von dem Glauben.

§. 1. Begriff und Gegenstand des Glauben

1. Was ist der Glaube eines katholischen Ch

„Der Glaube ist eine von Gott verliehen wodurch wir Alles unbezweifelt für wahr h Gott geoffenbaret hat, und uns durch seine glauben vorstellt."

Glauben im Allgemeinen heißt das für wahr hal Anderer sagt, und zwar deßwegen, weil er es sagt. A ben heißt, wie der römische Katechismus sich ausdrückt Einstimmung, seinen Beifall geben, was göttlicher Ein Es heißt, für ganz gewiß wahr halten, was und w der die unfehlbare Wahrheit ist, geoffenbart hat, wenn mit unserem Verstande nicht begreifen können, z. B Alles lenke, leite und regiere; daß er einfach im Wesen der Person sei. Es heißt für gewiß wahr halten d gegebenen Verheißungen, so daß er uns seine Gnade g Guten, und nach dem Tode die ewige Seligkeit. Der schreibt: „Der Glaube ist eine feste Ueberzeugun was man nicht sieht" (Hebr. 11, 1.).

Der hl. Basilius sagt: „Der Glaube ist ein u Fürwahrhalten der geoffenbarten Wahrheiten." Und Augustin: „Was heißt glauben anders, als das für was du nicht siehst"; Eusebius nennt den Glauben „ Seele, die Pforte zum Leben und den Grund des ewi

ſt eine Wirkung der Gnade, daß ihr glaubet.

prach: „Du bist Christus, der Sohn des
twortete Jesus: „Selig bist du Simon,
Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffen=
ter, der im Himmel ist“ (Matth. 16, 17).
gläubige Bekenntniß des Petrus der Ein=
zu.

lehrt: „Aus Gnade seid ihr erlöst worden,
, denn es ist Gottes Gabe“ (Eph. 2, 8).
kennt: „Wir sind nicht im Stande, aus
uben, sondern unsere Tüchtigkeit, durch die
t, ist aus Gott.“ Die Kirchenversamm=
klärt: „Wenn Jemand sagt, der Mensch
e Eingebung des heiligen Geistes und ohne
hoffen, lieben oder Buße thun, wie es sein
Kirche ausgeschlossen“ (Sitzung 6. Can. 3).

die Gnade zum Glauben führt, gibt uns
vor seiner Bekehrung heftig die Christen,
s, um Männer und Weiber, die er fände,
m zu führen. Da umleuchtet ihn plötzlich
Er hört die Stimme: „Saulus, warum
llt mit Zittern auf die Erde und spricht:
daß ich thun soll? Der Herr antwortet:
die Stadt, da wird es dir gesagt werden.“
Hände auf, tauft ihn, und sogleich predigt
Sohn Gottes sei (Apostelgesch. 9). Auf
ie Gnade den Juden Alphons Ratis=
. Religion verachtete und verspottete, zum
iner Kirche zu Rom eine Erscheinung, fällt
d glaubt Alles, was die katholische Kirche

um Niemand,

Der Glaub
belohnt, sowie
wird selig werd
(Mark. 16, 16
Willen Gutes v
Böses gethan.
sein. Der Glau
daß unser Geist
Gesetze Gottes u
ben die erste al
Gottes.

2. Warum m
halten, was

„Weil G

Gott ist aus
Vollkommenheit.
heit ist. Vor Got
Alles, durchschaut
Reiche der Geister
heit mittheilen. S
weil er der Allwiss
uns in dem, was
heilig, und darum
Wort untrüglich ist
verlassen. Die hei
deine Worte“ (Ps.
118, 142). Jesus,

„Weil zum Glauben auch guter Wille gehört, kann Niemand, außer wer will."

Der Glaube ist ein verdienstliches Werk, er wi belohnt, sowie der Unglaube bestraft. Jesus sagt: „ wird selig werden, wer nicht glaubt, wird verdam (Mark. 16, 16). Gott belohnt aber nur, was wi Willen Gutes vollbracht, und bestraft, was wir aus f Böses gethan. Es muß also beim Glauben auch g sein. Der Glaube ist daher auch eine Tugend, die d daß unser Geist sich freudig und demüthig dem höhern Gesetze Gottes unterwirft. Der hl. Bernardus nenn ben die erste aller Tugenden und die vorzüglichste Gottes.

2. Warum müssen wir Alles unbezweifelt halten, was Gott geoffenbaret hat?

„Weil Gott die ewige, unfehlbare Wa

Gott ist aus und durch sich selbst von Ewigkei Vollkommenheit. Er kann nie irren, weil Irrthum U heit ist. Vor Gott gibt es keine Geheimnisse; er kennt Alles, durchschaut Alles, was im Reiche der Natur, Reiche der Geister ist und geschieht. Er kann uns als heit mittheilen. Sowie Gott aber in sich selbst nich weil er der Allwissende und die Wahrheit selbst ist, so uns in dem, was er uns offenbart, nicht irre füh heilig, und darum auch wahrhaftig ist. Daraus folgt, Wort untrüglich ist, und wir müssen uns auf dasselbe verlassen. Die heil. Schrift sagt: „Auf Wahrheit deine Worte" (Ps. 118, 160). „Dein Gesetz ist Wa 118, 142). Jesus, der Gesandte des Himmels, sagt vo

an unter „Allem, was Gott geoffen=

darunter Alles, was Gott zu unserm
triarchen und Propheten, und zuletzt
n Jesus Christus und die Apostel

enschen nicht allein das Licht der Vernunft
die Wahrheit zu erkennen, er wollte auch in
e selbst unser Lehrer sein. Er wollte uns
vollkommenste Weise Alles dasjenige mitthei=
as dazu dient, uns hier zeitlich und jenseits
n. Und diese Mittheilung heißen wir Offen=

nun Gott unserm Stammvater Adam mit,
rlöser, dann dem gerechten Noe und dem
weiter dem frommen Moses, nachher den
chteten Propheten Isaias, Jeremias u. s. w.
Maß seiner Liebe zu vollenden, sendete er
n, der gleichen Wesens mit dem Vater, am
en des Vaters verkündete.
lehrt daher: „Mannigfaltig und auf vielerlei
zu den Vätern durch die Propheten geredet,
sen Tagen zu uns durch den Sohn geredet“

bemerkt der Schrift=Ausleger Allioli:
er Urzeit, anders zur Zeit der Patriarchen,
esetzes, anders zur Zeit der Propheten ge=

Heilswahrheite
gar nicht erkan

Es hat un
geben, welche
Sie haben auc
über das, was
sie ihre Unwisse

So wurde
Fürsten Hiero ge
Simonides verla
nachzudenken. N
dann immer meh
Meinung zu sag
weniger kann ich
dunkler und verl
deutlich, was Go

Ein anderer
Sokrates, erka
Menschengeschlech
Schülern stellte
zeihung der Sünd
und seufzte: „Wa
Lehrer, der uns
geben werden kön
Lehrer. Er gab s
den. Ohne das
den Ursprung der
Mittel, unsere Bes
andern Leben, weni
leben sich mit der
lassen. Die hl. S

„Ja, denn ohne die göttliche Offenbarung hätte
Heilswahrheiten nur schwer, oder ungenügend, und
gar nicht erkannt."

Es hat unter den heidnischen Völkern viele weise
geben, welche redlich und aufrichtig nach der Wahr
Sie haben auch manches Wahre und Gute gelehrt,
über das, was uns Menschen so nothwendig zu wissen
sie ihre Unwissenheit.

So wurde einer dieser Weisen, Namens Simo
Fürsten Hiero gefragt: „Was Gott sei, und wie er be
Simonides verlangte zwei Tage Bedenkzeit, um übe
nachzudenken. Nach Verlauf derselben begehrte er dr
dann immer mehrere. Und da er endlich genöthigt
Meinung zu sagen, antwortete er: „Je länger ich n
weniger kann ich mich erklären; vielmehr wird mir die
dunkler und verborgener." — Durch die Offenbarun
deutlich, was Gott ist.

Ein anderer weiser und verständiger Mann unter
Sokrates, erkannte zwar, daß die Sündenvergeb
Menschengeschlecht sehr wichtig und tröstlich sei.
Schülern stellte er einmal die Frage: „Wie erlan
zeihung der Sünden?" Der edle Weise gestand seine
und seufzte: „Wann wird er kommen, und wer wird
Lehrer, der uns das Geheimniß offenbaret, wie die
geben werden können." — Nach der Offenbarung ist
Lehrer. Er gab seinen Aposteln die Gewalt, zu lösen
den. Ohne das Licht der Offenbarung wüßten wi
den Ursprung der Welt, den Sündenfall, die Erlösu
Mittel, unsere Bestimmung zu erreichen, über Lohn u
andern Leben, wenig darüber, wie die vielen Uebel in
leben sich mit der Allmacht, Weisheit und Güte Got
lassen. Die hl. Schrift sagt daher: „Kaum fassen w

herab, so ist die Offenbarung das Werk
icht und Auge sind wesentlich nothwendig,
ndere überflüssig, und es ist kein Wider=
nunft und Offenbarung nothwendig, keine
ssig. Beide widersprechen sich einander nicht

nennt daher die Vernunft das Auge der
eiblichen Auge bedarf es, um zu sehen, des
s vom Göttlichen Etwas erschauen, wenn
r göttlichen Offenbarung fehlt?“ —

e ist das, was Gott geoffenbaret
gekommen?

ffenbaret hat, ist theils schriftlich,
uns gekommen: schriftlich durch die
el, mündlich durch die Tradition,
oder Erblehre.“

weifache Weise denkbar. Entweder wurde
enschen mittheilte, in ein Buch zusammen=
iftlich übergeben, oder es wurde mündlich
zählte es dem Andern. Gott ließ nun in
seine Offenbarungen schriftlich und münd=
An der Bibel haben wir, wie Deharbe so
Gott uns geschriebenen Brief, und an der
n ihm uns zugesendeten Boten, der uns
mündlich erklärt, daß ihn Jeder fassen

und der Wahr
und endlich übe
Gott und Schö
erfüllen hätten.

Die Bücher
Menschen verfaß
die Propheten i
erleuchtet, den g

Der Name
Lehren und Wah
keit den Verfasser
Dieses Wort sta
viel als „Buch“,
sie alle Bücher d

Gleichniß.
seinem lieben V
der Heimath bekö
solcher Brief aus
lische Vater hat
und sein eingebo
Brief enthält viel
brachte den Kinder
auch die Verheißu
harren und nach
zurückkehren dürfe
wird, und ihrer d

„Di
Ein

„Im
D'ru

liches Wesen und die ihm allein gebührende Anbetun
und der Wahrheit, sowie über ihre eigene erhabene
und endlich über die Pflichten zu belehren, welche sie
Gott und Schöpfer, gegen sich selbst und gegen ihren
erfüllen hätten.

Die Bücher der hl. Schrift sind nicht, wie andere
Menschen verfaßt. Der hl. Geist hat die frommen Mä
die Propheten im alten Bunde und die Apostel im n
erleuchtet, den göttlichen Willen niederzuschreiben.

Der Name „heilige Schrift" deutet an, daß in ihr
Lehren und Wahrheiten enthalten sind, welche der Geist
keit den Verfassern eingegeben. Sie hat auch den Nam
Dieses Wort stammt aus der griechischen Sprache, und
viel als „Buch", weil sie das vorzüglichste aller Büch
sie alle Bücher durch die Vortrefflichkeit ihrer Wahrheite

Gleichniß. Wenn der Sohn in der Fremde eine
seinem lieben Vater erhält, und darin angenehme N
der Heimath bekömmt, so erfüllt es ihn mit großer F
solcher Brief aus der Heimath ist die heilige Schrift.
lische Vater hat denselben seinen Kindern auf Erden
und sein eingeborner Sohn brachte ihn zu ihnen he
Brief enthält viele Neuigkeiten, welche man zuvor nich
brachte den Kindern höchst freudenreiche Nachrichten, un
auch die Verheißung, daß sie, wenn sie noch eine kur
harren und nach den Vorschriften des Vaters leben, se
zurückkehren dürfen, wo ihnen der freundlichste Empf
wird, und ihrer die seligsten Freudengenüsse warten.

„Die Bibel ist ein gold'nes Buch,
Ein Edelstein jedweder Spruch."

„Im Bibelbuch' spricht Gott zu dir,
D'rum halt' es heilig nach Gebühr."

pet. 1, 21). Auch Lucas 24, 27 weiset
chrift des alten Bundes von ihm prophezeit
füllung gegangen; „er legte ihnen aus, was
on ihm geschrieben steht."

Kirche glaubte immer, die Schrift sei vom
Der hl. Clemens von Rom nennt die hl.
des hl. Geistes". Der hl. Justin sagt:
chrift schrieben, was ihnen Gott eingegeben."
„die im hl. Geiste reden und voll des hl.

s schreibt: „Die Schrift muß vollkommen
e das Wort Gottes und seines Geistes ist."
s von Alexandria: „Der Mund des Herrn
lles geredet, was die hl. Schrift sagt."
ammlung von Trient lehrt: „Der hl.
und verehrt mit gleich frommer Zuneigung
Bücher, sowohl des alten, als des neuen
Gott Beider Urheber ist."
gingen lieber in den Tod, als daß sie die
uslieferten, so hoch ehrten sie die hl. Schrift.
mäus wird erzählt, daß er die hl. Schrift
gelesen.

urze Inhalt der heiligen Schrift?

r Liebe Gottes gegen uns Menschen. Sie
e der Schöpfung über die ganze werdende
rsten Menschen, vom Leben frommer Erz=
rung durch die Geschichte des israelitischen
mendem Lichte hin an Bethlehem's Krippe,
geboren wird.
ichkeit der hl. Schrift spricht sehr schön der
n der hl. Schrift findet der Jüngling, was

wenn er kömm
den Bösen Str
welches unseren
les! Sie ist d
Jungfrauen, d
Kinder, die Ri
Verehelichten, si
unser Herz, sie
heiligt die Seele
verachten, sie er
der Unwissenheit,

6. Wie wird

„Die hl.
des alten und
und neuen B

Das Wort
Erklärung, für d
wodurch Jemand
Bücher „des
sowohl mit dem
förmlichen Bund
liten und uns C
sprach für die Erf
den ich mit dem H
ihr Inneres legen,
sein, und sie sollen
Und die Israe
zu erfüllen, um u

Gott den Allmächtigen glauben müssen, wie wir ihn
wenn er kömmt in seiner Herrlichkeit, wie er den G
den Bösen Strafe zur Vergeltung geben wird. Sie
welches unseren Schritten vorleuchtet, sie ist der Weg
les! Sie ist die Lehrerin aller Weisheit, die Standh
Jungfrauen, die Erquickung der Einsamen, die erste
Kinder, die Richtschnur der Sitten für Jünglinge, d
Verehelichten, sie edler als Gold, reiner als Silber.
unser Herz, sie reinigt unsern Mund, sie prüft unser
heiligt die Seele, sie stärkt unsern Glauben, sie lehr
verachten, sie erwärmt die kalte Seele, sie zerstreut d
der Unwissenheit, sie zündet in uns an die Wonne des

6. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

„Die hl. Schrift wird eingetheilt in des alten und des neuen Testamentes, oder und neuen Bundes."

Das Wort „Testament" bedeutet nicht blos ein
Erklärung, für den Fall, daß man sterbe, sondern übe
wodurch Jemand seinen Willen bezeugt.

Bücher „des alten und neuen Bundes" heißen si
sowohl mit dem Volke Israel, als auch mit uns C
förmlichen Bund geschlossen hat. Gott machte nämli
liten und uns Christen seinen heiligen Willen bekan
sprach für die Erfüllung seine ewige Seligkeit. „Das i
den ich mit dem Hause Israel's schließe: Ich will m
ihr Inneres legen, und es in ihr Herz schreiben, ich
sein, und sie sollen mein Volk sein" (Jer. 31, 33).

Und die Israeliten und wir Christen versprechen,
zu erfüllen, um uns der verheißenen Seligkeit würdi

ng der Welt und des ersten Menschenpaares,
ückseligen Leben im Paradiese und ihrem Falle.
Art und Weise kennen, wie die ersten Men=
men bis zur Zeit, wo der Welterlöser er=

Anordnungen kennen, welche Gott zur wür=
elterlösers getroffen.
Menge Tugend= und Sittenlehren, Tugend=
n im Buche der Weisheit, in den Sprüchen
irach, in den prophetischen Büchern. Abra=
iel im Gehorsam gegen Gott, in der Dienst=
Herzensreinigkeit und Gottesfurcht, Tobias
liebe, Job in der Geduld.

chern besteht das alte Testament?
ment besteht:

tsbüchern, welche die Erschaffung der Welt,
rchen und des jüdischen Volkes erzählen.
r sind: Die 5 Bücher Moses. Sie er=
r Welt, die Erschaffung und den Fall des
e von den Patriarchen, den Auszug aus
e Meer in die Wüste und die Gesetzgebung
Buch enthält Verordnungen für die Priester.
des Volkes und beschreibt den weiteren Zug
fünfte Buch wiederholt verschiedene Gesetze.
inen Zeitraum von ungefähr 2553 Jahren.
setzt die Geschichte des israelitischen Volkes
beschreibt die Eroberung und Vertheilung

ichter führt die Geschichte der Israeliten
ter Heli, und erzählt dann Begebenheiten,
rn zugetragen.

Das Bu
babylonischen G
Das Bu
Jerusalem befe
wieder hergestel
Das Bu
Tobias, des Va
Beispiele besond
Das Bu
tigen Wittwe Ju
tödtete, und so
der Glaube viel
zeuge Großes vo
Das Buc
demüthigen und
müthige Aman
Galgen bringen,
Die 2 Bü
begeisterten Priest
der Altväter, un
harten Bedrückun

2. Aus sie

Das Buch
arabischer Hirtenfü
einen wahren Got
beschreibt die schw
wort auf die Frag
Besonders schön
der Sünde und der
Job ist auch Vorbi

Manches aus dem Leben der Könige.

Das Buch Esdras erzählt die Rückkehr der J
babylonischen Gefangenschaft und die Wiederherstellung

Das Buch Nehemias führt besonders an, w
Jerusalem befestigt worden, und die öffentliche Go
wieder hergestellt wurde.

Das Buch Tobias beschreibt die Frömmigkei
Tobias, des Vaters und Sohnes, und enthält herrlich
Beispiele besonderer Frömmigkeit, Geduld und göttliche

Das Buch Judith hat seinen Namen von de
tigen Wittwe Judith, welche durch ihren Heldenmuth de
tödtete, und so ihr Vaterland rettete. Diese Geschicht
der Glaube viel vermöge, und daß Gott auch durch sc
zeuge Großes vollbringen könne.

Das Buch Esther stellt uns dar, wie Gott di
demüthigen und die Demüthigen zu erheben weiß.
müthige Aman will die Juden vertilgen und Mardoc
Galgen bringen, muß aber selbst an demselben sterben

Die 2 Bücher der Machabäer erzählen di
begeisterten Priesters Mathathias und seiner Söhne für
der Altväter, und die Erhaltung des jüdischen Reic
harten Bedrückungen der syrischen Könige.

2. Aus **sieben Lehrbüchern**, diese sind:

Das Buch Job. Wie Allioli sagt, war Jo
arabischer Hirtenfürst, der im wüsten Arabien lebte.
einen wahren Gott an, und wandelte heilig vor ihm.
beschreibt die schweren Leiden Job's, und enthält besond
wort auf die Frage: Woher sind die Uebel in der Wel
Besonders schön wird darin dargestellt der Kampf de
der Sünde und der Gerechtigkeit Gottes bei den Leiden
Job ist auch Vorbild des leidenden Messias.

es gut gehen, die Gott fürchten, die sein
d. Nach den hl. Vätern ist in ihm, wie
stliche Vermählungsfest Jesu Christi mit der
t der Kirche, und mit allen einzelnen Seelen
argestellt.

Weisheit beschreibt besonders die wahre
urcht und ihren Werth, und stellt dann die
Weisheit, und die traurigen Folgen der
ötterei besonders.

clesiasticus oder Jesu Sirach, auch
eil es besonders zur Belehrung in der Sitten=
s enthält allgemeine Sitten= und Klugheits=
Solcher, welche die Sittenvorschriften im Leben
refflichen Sittenregeln seien hier angeführt:
sheit ist die Furcht des Herrn" (1, 25);
, suchen nur, was ihm wohlgefällig" (2, 18);
die Zeit, und hüte dich vor dem Bösen"
Böses, so widerfährt dir nichts Böses" (7, 1);
ten nicht, weil er arm ist, ehre einen Sünder
(10 26)!

n prophetischen Büchern.

vier großen Propheten: Isaias, Jere=
Ezechiel, Daniel; dann die zwölf kleinen
el, Amos, Abdias, Jonas, Michäas,
Sophonias, Aggäus, Zacharias,
ropheten enthalten sämmtlich herrliche Lehren
t und uns Christen, besonders aber Weissag=
Welterlöser, von seiner Geburt und seinem
hn den Fürsten des Friedens, den Herrn,

Es wird
der Menschwerd
einen Engel d
des Gottmensch
lichen Lehren,
Verherrlichung
Herabkommen d
gestiftet; das, w
neue Testament
und Sittenlehre
kennen und sein
lichen Schöpfer

10. Aus welch

Das neu

1. Aus de
und Johannes."
Botschaft verkünd
gesöhnt, wieder
anbetungswürdigs
Sohnes, Jesu Chr
sie enthalten die
Gläubigen sich be
auch andere Pflicht
selbst.

Jesus selbst
Zeit nach seiner H
verbreitet war, ha
trieb diese vier Ev
bigen aufgezeichnet.

Es wird uns in demselben mitgetheilt das grof
der Menschwerdung Christi, des Sohnes Gottes, ve
einen Engel des Himmels. Dann wird uns erzähl
des Gottmenschen, sein Leben, seine herrlichen Thate
lichen Lehren, sein Leiden, Tod, seine Auferstehung,
Verherrlichung zur Rechten des himmlischen Vaters
Herabkommen des heil. Geistes, der durch die Apost
gestiftet; das, was die Apostel vom hl. Geiste erfüllt,
neue Testament macht uns bekannt mit den wichtigst
und Sittenlehren, lehrt uns auf die vollkommenste
kennen und sein Gesetz, bestehend in der Liebe zu ihm
lichen Schöpfer und seinen erlös'ten Kindern.

10. Aus welchen Büchern besteht das neue

Das neue Testament besteht:

1. Aus den **vier Evangelien** nach Matthäus, M
und Johannes." Sie heißen Evangelien, weil sie un
Botschaft verkünden, daß wir durch Jesus Christus m
gesöhnt, wieder Frieden haben. Sie enthalten, sag
anbetungswürdigsten Geheimnisse der Erbarmungen G
Sohnes, Jesu Christi, wunderbare Lehren, Geburt, Wan
sie enthalten die Stiftung der Kirche Gottes, in welche
Gläubigen sich befinden, und die Anordnung der Heil
auch andere Pflichten gegen Gott, gegen unsern Nächste
selbst.

Jesus selbst hat diese Bücher nicht geschrieben,
Zeit nach seiner Himmelfahrt, da die christliche Religi
verbreitet war, haben seine Apostel auf innerlichen, g
trieb diese vier Evangelien zum Unterrichte und Tro
bigen aufgezeichnet.

ig des hl. Geistes, die Entstehung der ersten
Jerusalem, die Verfolgung der Apostel, Ge-
trus, Enthauptung des Jacobus, den Mar-
, die Bekehrung des Saulus, die Ausbreitung
den Heiden, die Reisen des hl. Paulus bis
Rom, wo er später enthauptet wurde.

Briefen des hl. Paulus, diese sind:
2 an die Corinthier, 1 an die Galater,
n die Philippenser, 1 an die Kolosser, 2 an
n Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon,
n allen diesen kostbaren Schreiben sind die
sgesprochen, und die vortrefflichsten Ermah-
n, sowohl für die Vorsteher, als die Gläubi-
geben.
nennt Chrysostomus den „Apostel und
n Mann, der alle Tugenden in sich vereinigt
schen Engel und einen himmlischen Menschen."
zu Christus entzündet, wollte nichts wissen
tum den Gekreuzigten. Er übte besonders
, den Gehorsam, die Keuschheit, Geduld,

riefen von anderen Aposteln, diese sind:
Jacobus, er verlangt darin besonders
Liebe thätig, empfiehlt die wahre Tugend,
ein wollen, man soll seine Zunge beherrschen,
übermüthig sein. „Ist Jemand krank, so rufe
– Zwei Briefe des hl. Petrus. Der Apostel-
effliche Lehren über die Bestimmung des Chri-
das Verhalten gegen die weltliche Obrigkeit
Priester und Gläubige einander schuldig sind.

die Irrl
die Irrlehrer v
Glauben, betet
und wartet auf
ewigen Leben" (

5. Aus d
enthält Weissagu
der Lehre Jesu ü
thum, über das
Bildern, sie bel
herrlichen Lohn,
warten haben,
prachtvolle Stadt,
schildert das Elend
weine Gottes," u
Ewigkeit (14, 10.

Woher wissen

Aus der Ueb
lung zu Laodicea
zu Carthago im
lige Schriften, die
und erklärt. Das
erhalten, daß sie in
Dieses Verzeich
gestellt wurde, erkan
Bischöfe des Auslan
ligen Gelasius in
Griechen, die sich vo
heute dieselben hl. B

durch die Irrlehrer, und unterrichtet, wie sich der Glä[…] die Irrlehrer verhalten soll. „Bauet euch fest auf d[…] Glauben, betet im hl. Geiste, erhaltet euch in der L[…] und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu […] ewigen Leben" (V. 20).

5. Aus der **geheimen Offenbarung des hl. Joh[…]** enthält Weissagungen über das Reich Christi auf Erde[…] der Lehre Jesu über seine beiden Feinde, das Judenthum […]thum, über das Schicksal der Kirche in verschiedenen G[…] Bildern, sie belehrt uns über die Auferstehung der […] herrlichen Lohn, welchen die Frommen im jenseitigen […] warten haben, beschreibt den Ort der ewigen Seligk[…] prachtvolle Stadt, in welcher „die Herrlichkeit Gottes le[…] schildert das Elend der Verworfenen; „sie werden trinken […] weine Gottes," und der Rauch ihrer Qual wird aufste[…] Ewigkeit (14, 10. 11).

Woher wissen wir, daß alle diese Bücher […] Schrift gehören?

Aus der Ueberlieferung der Kirche. Von der Kirch[…]lung zu Laodicea um das Jahr 364 und besonders von […] zu Carthago im Jahre 397 wurden alle diese Büch[…]lige Schriften, die in der Kirche gelesen werden sollen[…] und erklärt. Das Concil sagt: „Von den Vätern ha[…] erhalten, daß sie in der Kirche gelesen werden."

Dieses Verzeichniß der hl. Bücher, wie es zu C[…] gestellt wurde, erkannten der Papst Innocenz I. und […] Bischöfe des Auslandes an. Ein Concil zu Rom unt[…]ligen Gelasius im Jahre 494 gibt dasselbe Verzeichn[…] Griechen, die sich von der katholischen Kirche trennten, n[…] heute dieselben hl. Bücher an.

durch einen Brief von uns" (2. Theſſ. 2, 14).
Apoſtel ſagen: glaubet, was ihr von mir
oder mündlich gehört habt.

im weitern Sinne iſt Alles zu verſtehen,
s mag aufgeſchrieben ſein oder nicht. Im
man unter Erblehre das, was Chriſtus und
is aber in der heiligen Schrift entweder gar
deutlich genug enthalten iſt, ſondern nur
rricht verbreitet wurde.

poſtel nicht alle Lehren Jeſu aufgeſchrieben?

**en nicht einmal alle die Thaten Jeſu, viel-
te niedergeſchrieben; denn Chriſtus hat ihnen
eben, ſeine Lehre zu ſchreiben, ſondern zu**

ſeinen Apoſteln: „Gehet hin in die ganze
Evangelium allen Geſchöpfen" (Marc. 16, 15).
alle Völker" (Matth. 28, 19). „Wer euch
(Luc. 10, 16). Der hl. Paulus ſchreibt:
vom Anhören, das Anhören aber von der
Chriſti." Der hl. Johannes bekennt am
geliums: „Es iſt noch vieles Andere, was
llte man dieſes einzeln aufſchreiben, ſo glaube
Bücher nicht faſſen, die zu ſchreiben wären"
war von ſeinem himmliſchen Vater geſendet,
ndete er auch die Apoſtel. Der hl. Chry-
iſt klar, daß die Apoſtel nicht Alles ſchrift-
les ohne Schrift uns übergeben haben, und
u glauben iſt." Wenn Zweifel über eine
entſtehen, ſo entſcheidet ſie nicht über den
Worte, es muß daher nothwendig eine Erb-

Ein Vater
bette übergab er
dieſen Schatz ſo
älteſten Sohne,
that, wie ihm d
ſeines Sohnes S
Weiſe ging es n
Geheimen ſeine A
ſage, das redet im
auf den Dächern"
Und die Apo
unverfälſcht fortwe
an die Galater:
euch ein anderes (
haben, der ſei verf

Gibt es ge

Ja; denn 1.
daß ſie nicht Alles
euch noch Vieles z
(Joh. 16, 12).
den Augen ſeiner "
ſchrieben ſind" (Jo
erſchien Jeſus 40
Reiche Gottes. D
geſchrieben, um eine
bilden. Die hl. Ev
einen kurzen Abriß
Troſte der Chriſten.
Jeſu mitzutheilen.
Apoſtel auf beſonder

zu Geschlecht überliefert worden ist.

Ein Vater hatte einen kostbaren Edelstein. Auf s
bette übergab er ihn seinem ältesten Sohne und sagte:
diesen Schatz sorgfältig, und übergieb ihn zu seiner
ältesten Sohne, wie ich ihn dir jetzt übergeben habe."
that, wie ihm der Vater befohlen hatte. Sein Sohn
seines Sohnes Sohn ebenso, und so eines Jeden Sohn.
Weise ging es mit der Lehre Jesu. Er lehrte öffentl
Geheimen seine Apostel, und sagte ihnen: „Was ich euch
sage, das redet im Lichte; und was ihr in's Ohr höret,
auf den Dächern" (Matth. 10, 27).

Und die Apostel wachten sorgfältig, daß die empfa
unverfälscht fortverbreitet werde. Der hl. Paulus sc
an die Galater: „Wenn auch wir, oder ein Engel v
euch ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch
haben, der sei verflucht" (1, 8).

Gibt es gewiß eine göttliche Ueberliefer

Ja; denn 1. die heilige Schrift selbst deutet
daß sie nicht Alles enthalte, was Christus geoffenbart:
euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt n
(Joh. 16, 12). „Jesus hat zwar noch viele andere
den Augen seiner Jünger gethan, welche nicht in diesen
schrieben sind" (Joh. 20, 30). — Nach der Apostelgesch
erschien Jesus 40 Tage hindurch seinen Aposteln, und
Reiche Gottes. Die hl. Schrift wurde gar nicht in
geschrieben, um einen vollständigen Inhalt der christliche
bilden. Die hl. Evangelisten schrieben nur deßhalb, um
einen kurzen Abriß vom Leben und Wirken Christi zu
Troste der Christen. Nie haben sie die Absicht, die
Jesu mitzutheilen. In den verschiedenen Briefen er
Apostel auf besondere Bedürfnisse Belehrungen.

in die apostolische Ueberlieferung. Beide
Sinn dieselbe Bedeutung."
versammlungen bestätigen es, daß eine
n. Jene zu Nicäa verdammte die Irrlehre
eberlieferung.
nversammlung von Nicäa lehrt: „Wer die
he nicht achtet, der sei von der Gemeinschaft
erste Concil von Konstantinopel er=
ferung die Gottheit des hl. Geistes. Das
Konstantinopel 869 lehrt, man müsse
und beobachten die Gesetze und Satzungen
ath. Kirche, sie mögen aufgeschrieben, oder
erhalten worden sein.
rsammlung von Trient bezeugt, „die
in den geschriebenen Büchern und unge=
gen."*)

blehre auf uns fortgepflanzt?

epflanzt theils durch den mündlichen Unter= Satzungen und Gebräuche der Kirche, und hl. Väter."

e seinen Aposteln den Willen seines Vaters
chher von Mund zu Mund, was der gött=

ibigen müssen gestehen, daß es eine Ueberlieferung
cht mit Worten eingestehen, thun sie es in vielen
t, z. B. die Kindertaufe, Heiligung des Sonntags.
eschriebene Wort Gottes könne und müsse die hl.
estant Grabe gesteht, daß nur die Annahme der
i, den Religionsstreitigkeiten ein Ende zu machen.
Christen gegeben, noch ehe eine Bibel des neuen
ien eben so gute Christen gewesen, die von 4 Evan=
den Briefen nur wenige kannten.

und diese Anor
aufgetragen. B
öffentlichen Kirc
lungen und das,

† Was ist von zu halten?

„Ihre einsti den Aposteln u dürfen wir niem

Die hl. Vä
lebten in den frü
Lebens und vorzü
Kirche als gültige
hl. Väter erklären
Zeugniß von der
von Lerin sagt,
Söhne ihrer hl.
der Väter getreu

12. Warum m
wie das, wa

„Weil die k
geoffenbart ist,

habe" „Ich habe vo
, schreibt da
„ich lobe euch, Brü
sie euch überliefert
Corinthern schriftlich

ordnungen in den Gemeinden, welche sich zur Lehre Je
und diese Anordnungen gründeten sich auf das, was
aufgetragen. Besonders pflanzte sich die Erblehre fo
öffentlichen Kirchenbücher, Gebete, Beschlüsse der Kir
lungen und das, was die großen Lehrer der Kirche ni

**† Was ist von den Schriften oder von der Lehre d
zu halten?**

**„Ihre einstimmige Lehre ist die Lehre Christi, w
den Aposteln und ihren Nachfolgern empfangen h
dürfen wir niemals von ihnen abweichen."**

Die hl. Väter sind jene Männer, welche durc
lebten in den früheren Jahrhunderten der Kirche), h
Lebens und vorzügliche Lehrgabe ausgezeichnet waren,
Kirche als gültige Zeugen der Ueberlieferung anerkann
hl. Väter erklären uns den wahren Sinn der hl. S
Zeugniß von der Lehre der Kirche zu jener Zeit; und w
von Lerin sagt, „es sollen alle katholische Christen,
Söhne ihrer hl. Mutter, der Kirche, sein wollen, dem
der Väter getreu bleiben, an ihn sich halten, in ihm f

12. Warum müssen wir die Erblehre ebens
wie das, was in der hl. Schrift steht?

„Weil die katholische Erblehre eben so woh
geoffenbart ist, als das, was in der hl. Sch

„Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euc
habe", schreibt daher der hl. Paulus (1 Corinth. 1
„ich lobe euch, Brüder, daß ihr meine Vorschriften hal
sie euch überliefert habe" (1. Corinth. 11, 2). Paul
Corinthern schriftlich noch keine Vorschriften gegeben,

nehmen, welche uns von Jesus Christus und
endiger Stimme übergeben, im Schooße der
den Gläubigen mitgetheilt werden."

nach der katholische Christ überhaupt

glauben, was Gott geoffenbaret hat,
Kirche zu glauben vorstellet, es mag
Schrift stehen oder nicht."

bensartikel wird erfordert: Gott muß ihn
d die von Christus gegründete Kirche muß
en, d. h. muß erklären: diese Wahrheit ist
muß daher für wahr gehalten werden. Die
aters rief vom Himmel: „Dieser ist mein
llt ihr hören" (Matth. 17, 5), und derselbe
Aposteln: „Wer euch hört, hört mich." Wer
ört Christum, wer Christum hört, hört Gott.
pricht Jesus zu den Vorstehern der Kirche,
der Geist eures Vaters, der in euch redet"

othwendig, daß die katholische Kirche
arten Wahrheiten vorstelle?

durch die katholische Kirche unfehlbar
Gott geoffenbaret hat."

hlbar den Willen seines himmlischen Vaters,
Kirche seine Stelle auf Erden vertritt, da er
e mich der Vater gesendet hat, so sende ich
ur durch sie zuverlässig die göttlichen Offen-

des Heils." *)

15. Warum
unfehlbar

„Weil
und Erblehre
und 2. durch
und Erblehre

Die Vorst
folger der Apost
Schriften der hl
haft darüber ge
die sie von der
des empfingen,
Ebenso wu
sonders in der r
hl. Irenäus
Diese Kirche ha
eine wahrhaft ap
die Lehre der Ap
nicht selbst, sie m
sagt daher: „Ge
die Lehre deutlich
deutlich ist, und
und Ueberlieferun

*) Selbst Lu
mußte gestehen: „We
noch eine eigene Brü
dem zu der Kirche ge
gedruckt 1586.)

die Wahrheit rein bewahren; sie ist einig und die ein
des Heils." *)

15. Warum können wir nur durch die katho unfehlbar wissen, was Gott geoffenbaret

„Weil wir 1. nur von der kath. Kirche und Erblehre haben, welche die Offenbarung und 2. durch sie allein den wahren Sinn und Erblehre unfehlbar kennen lernen."

Die Vorsteher der kathol. Kirche als die rechtm folger der Apostel haben unter dem Beistande des h Schriften der hl. Apostel auf's sorgfältigste gesammelt haft darüber gewacht, daß keine dieser hl. Schriften, die sie von der Synagoge als ächt erkannte Bücher d des empfingen, verfälscht werde.

Ebenso wurde die Erblehre in den apostolischen sonders in der römischen, ungetrübt bewahrt. „In i hl. Irenäus sagt, „ist die apostolische Ueberliefern Diese Kirche haben die Apostel gegründet und erric eine wahrhaft apostolische Kirche, in der sich mit der N die Lehre der Apostel erhalten hat." — Die hl. Schri nicht selbst, sie muß durch irgend Jemanden erklärt w sagt daher: „Gehet hin und lehret." Der lebendige die Lehre deutlich machen, während der Buchstabe de deutlich ist, und vielfach ausgelegt werden kann. D und Ueberlieferung sind beide stumm, in der kathol. K

*) Selbst Luther, der immer so feindselig gegen die Kir mußte gestehen: „Wer Etwas von Christo wissen will, der muß s noch eine eigene Brücke in den Himmel durch seine eigene Vern dern zu der Kirche gehen und dieselbe befragen." (Kirchenpostille gedruckt 1586.)

haft für die Göttlichkeit derselben haben."

e, als der von Christus aufgestellten Leh=
 voller Zuversicht die Bücher der hl. Schrift.

ächt und glaubwürdig, daß sie von
deren Namen sie an sich tragen, daß das
ommen wahr, weil die Verfasser die Wahr=
igen wollten. Außer den ächten Evangelien
noch andere unächte Evangelien und Briefe
Prüfung der Kirche nicht bestanden, und
verworfen wurden.

r unverfälscht seien. Die hl. Schrift
Wort von der Kirche verehrt; sie wachte
 als solches rein und unverfälscht erhalten
chenväter erzählen, wie verschiedene Irr=
lschen suchten, um ihre Lehre beweisen zu
Väter geben auch an, wie immer der Be=
 mit welcher Sorgfalt allzeit die Kirche
wacht hat. In den ältesten Uebersetzungen,
chen, die aus dem ersten oder höchstens
nmen, sind die Schriftworte gerade so zu
noch haben.

göttlichen Ursprunges. Oben wur=
 angeführt. Zu jenen kann noch beigesetzt
hanasius sagt: „Die Bücher der beiden
dig unter Eingebung des hl. Geistes ge=

**, daß wir durch die kathol. Kirche allein
Schrift und Erblehre unfehlbar kennen?**

l die kathol. Kirche allein die Säule und

ihrer Tiefe nicht
sondern unter de
Weise auslegt."

16. Darf als
Sinne der

„Nein; d
verstehen woll
in den wahren

Bei den hl.
der hl. Geist.
daß sie den recht
Schrift auslegen
nach und nach d
keinen festen Gr
hl. Schrift viele
„denn das ist me
gegen 100 versch

Welches ist
Es ist da nur ei
von Lerin sagt,

**† Ist aber der S
und für Jedern**

„Nein; denn
nißvolles Buch,
hl. Paulus sagt,
lehrte und leichtfer
deuten" (2. Petr.

antwortete Vinzenz von Lerin: „Weil die hl. S
ihrer Tiefe nicht von Allen in demselben Sinne verst
sondern unter verschiedenen Menschen ein Jeder sie auf
Weise auslegt."

16. Darf also Niemand die Schrift oder Erb
Sinne der kathol. Kirche zuwider auslegen

„Nein; denn das hieße Schrift und Erbl
verstehen wollen, als der hl. Geist, welcher
in den wahren Sinn derselben einführt."

Bei den hl. Aposteln, als sie die Schrift niederschr
der hl. Geist. Dieser hl. Geist erleuchtet noch immer
daß sie den rechten Sinn der hl. Schrift erklärt. Woll
Schrift auslegen nach seinem Sinne, so müßte nothwen
nach und nach die Wahrheit verloren gehen, und der
keinen festen Grund mehr. Es gibt über einzelne
hl. Schrift vielerlei Auslegungen, so z. B. über die
„denn das ist mein Leib" waren zur Zeit des Cardinal
gegen 100 verschiedene Auslegungen bekannt.

Welches ist jetzt die wahre? Welcher soll der Chr
Es ist da nur ein Ausweg; „die hl. Schrift auslegen,
von Lerin sagt, der Ueberlieferung der kathol. Kirche

**† Ist aber der Sinn der heil. Schrift nicht an und
und für Jedermann leicht verständlich?**

**„Nein; denn die heil. Schrift ist ein göttliches
nißvolles Buch, worin, wie der hl. Petrus von den
hl. Paulus sagt, „Manches schwer zu verstehen ist, w
lehrte und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Ver
deuten" (2. Petr. 3, 16).**

in Jeder durch eigenes Forschen seinen Glau=

ht wahr; denn nicht die Bibel allein, sondern on, beide von der Kirche unfehlbar erklärt, laubensquellen."

gen, insbesondere die Anhänger der Irrlehre Bibel sei die ganze Lehre Jesu enthalten, eine Stelle der hl. Schrift angeführt werden. , daß wir blos durch Lesen und Forschen in tniß der Heilswahrheiten gelangen, denn er eder, gab auch seinen Aposteln nicht den Auf= ern zu lehren.

eben erst nachher, als die Lehre Jesu schon itet war. Sie schrieben nur gelegenheitlich, in ihren Schriften aufzuzeichnen, was die sollten. Was sie aber schrieben und münd= vahrt die Kirche als einen kostbaren Schatz, thum, und aus ihm erhält der Christ die ubens.

in Betreff des Bibellesens verordnet? dazu geeignete Kenntniß und Frömmigkeit

lichen Leben kann nur Der ein Gewerbe aus= ernt, sich die nöthigen Kenntnisse und Vor= n hat. Noch unendlich mehr sind Kennt= Lesen eines so heiligen Buches, wie die

erleuchtete die hl. Männer, die Offenbarungen ben, und von demselben Geiste muß auch Der hl. Wahrheiten verstehen will.

---

trefflich Regel:
Beispiele der B
terschied, und s
wegzutragen, so
wir sollen, wen
Schriften samme

„2. Daß di
bewährten Erläu

Die Bücher
theils in der gri
hätte man diese
Allen möglich; da
in alle lebenden S
muß von der kirc
sie nichts gegen
soll sie mit kurz
schwierigen Stelle
hl. Schrift einen
kommen kann.

Was ist die F

Daß man au
Knabe, erzählt M
her. Der Tod ha
stand das arme Ki
an, das ihm wohlt
das Haus eines br
tag, und der Man
Jesu: „Wer eines
auf." — Er hielt

Der hl. Basilius gibt für das Lesen der Sch
treffliche Regel: „Ihr müßt die hl. Schrift gebrauch
Beispiele der Bienen. Diese setzen sich auf alle Blum
terschied, und suchen diejenigen, auf welche sie fliege
wegzutragen, sondern sie nehmen davon, so viel ihnen d
wir sollen, wenn wir klug sind, was für uns passend
Schriften sammeln, das Uebrige aber übergehen."

**„2. Daß die Uebersetzung mit kirchlicher Gutheiß
bewährten Erläuterungen versehen sei."**

Die Bücher der hl. Schrift wurden theils in de
theils in der griechischen Sprache verfaßt. Um sie lese
hätte man diese Sprachen erlernen müssen. Das i
Allen möglich; daher sorgte die kath. Kirche dafür, daß
in alle lebenden Sprachen übersetzt wurden. Eine solch
muß von der kirchlichen Behörde geprüft und bestätig
sie nichts gegen den Glauben und die Sittenlehre en
soll sie mit kurzen Bemerkungen versehen sein, da
schwierigen Stellen leichter verstehen könne. So hat
hl. Schrift einen Führer zur Seite, daß er nicht leich
kommen kann.

Was ist die Hauptsache beim Lesen der hl.

Daß man auch ihre Lehren zu befolgen strebe.
Knabe, erzählt Mehler, lief hilflos und verlassen i
her. Der Tod hatte ihm seine beiden Eltern entriss
stand das arme Kind in der Welt, und nahm dankbar
an, das ihm wohlthätige Hände reichten. Eines Tag
das Haus eines braven Bürgers zu Eimbeck. Es wa
tag, und der Mann las eben laut in der hl. Schr
Jesu: „Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt, der
auf." — Er hielt inne, sah seine Frau an, und sp

Gedanken bewogen ihn, die Welt zu ver-
m Orden des hl. Dominikus ein Heiliger.

ig. Halte dich dein ganzes Leben an die
en Kirche; denn indem du glaubst, was die
glaubst du Gottes Wort.

Denksprüche.

3.

et, „Im alten Bunde stehet,
wahr, Was fromme Männer schon
gen, Von Gott empfangen, ehe
r." Erschienen Gottes Sohn."

4.

ie Kirche, „Der neue Bund belehret,
rist; Was Jesus offenbar't,
schrieben, Und seine treuen Jünger
ich ist." Uns haben aufbewahrt."

Giesen.

hristus durch die Kirche spricht,
ich das nicht glauben?
schrieben oder nicht,
eifel soll mir's rauben."

---

für das ewige
entspringen, sind
Wenn es einem
Stande, Blüthen
So wenn wir
Schwerste vollbr
wenn wir nicht
Seele der christli
der Schlüssel zu
Leitstern durch di
Vaterlande, die U
Jesus lehrt
(Marc. 16, 16).
3, 18); d. i. wer
bringt, nicht in
trägt das Todes
Menschen gekomm
Zu dem Ker
den Herrn Jesus
Haus" (Apg. 16,
Die hl. Väte
die Wurzel aller
fang alles christlich
Der hl. Cle
dem Christen ebens
Der hl. Gregor:
vom Winde hin u
wenn ihn der Glau
der verschiedenen M
Kirchenversamml
Anfang des menschli
Rechtfertigung" (Sit

Ohne den Glauben können wir nichts thun, was
für das ewige Leben. Gute Werke, die nicht aus d
entspringen, sind schlechte Münzen, welche im Himmel
Wenn es einem Baume an der Wurzel fehlt, so ist
Stande, Blüthen zu treiben und seine Frucht zur Reife
So wenn wir Almosen geben, uns abtödten, eifrig
Schwerste vollbringen, an Allem dem hat Gott kein
wenn wir nicht vom Glauben beseelt sind. Der Gl
Seele der christlichen Tugend, die eigentliche Mutter de
der Schlüssel zu der Schatzkammer der göttlichen Gnad
Leitstern durch die dunklen Wege des irdischen Lebens
Vaterlande, die Ursache unserer Aufnahme bei Gott.

Jesus lehrt: „Wer nicht glaubt, der wird verdam
(Marc. 16, 16). „Wer nicht glaubt, der ist schon ger
3, 18); d. i. wer das Licht, welches der Sohn Gottes
bringt, nicht in sich aufnimmt, der bleibt getrennt vo
trägt das Todesurtheil in sich, das durch die Sün
Menschen gekommen.

Zu dem Kerkermeister spricht der hl. Paulus:
den Herrn Jesus Christus, so wirst du selig werden,
Haus" (Apg. 16, 31).

Die hl. Väter nennen den Glauben den Grund
die Wurzel aller Tugenden, den Ursprung aller Verdie
fang alles christlichen Lebens, den Samen aller guten

Der hl. Clemens von Alexandria sagt: „Der
dem Christen ebenso nothwendig, als das Athmen dem
Der hl. Gregor: „Wie ein Schiff, welches kein A
vom Winde hin und her bewegt wird, ebenso wird
wenn ihn der Glaube nicht festhält, von den wandel
der verschiedenen Meinungen hin und her getrieben."
Kirchenversammlung von Trient nennt den G
Anfang des menschlichen Heiles, den Grund und die
Rechtfertigung" (Sitzg. 6, Hptst. 8).

laube selig?

er wahre Glaube, den Christus der
hat, macht selig."

s: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, der
wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird
sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm"
in der Weg, die Wahrheit und das Leben,"
nd nur wer sich an diese Wahrheit festhält,
ird einst bei Gott verherrlicht werden. „Ich
Jemand durch mich eingeht, der wird selig
„Niemand kömmt zum Vater außer durch
„Der wird das Reich Gottes nicht erben",
tius, „der in einem andern Glauben wan=
an Christus. Nur der Glaube, der aus Gott
Nur die von Moses aufgerichtete eherne
aft, die giftigen Bisse zu heilen. So findet
dem von Christus verkündigten Glauben die

nur der Glaube selig, den Christus

ne diesen Glauben keinen Antheil an
nnen; ohne Christus aber kein Heil

bewiesen als den Gesandten des himmlischen
die Vereinigung mit ihm, durch den Glau=
rch das Beobachten seiner hl. Gebote können
Jesus sagt daher: „Wer nicht mit mir ist,

---

† Ist es also G
an, es sei ein

„Ja, es is
zu denken; denn
wahren Glauben
in die Welt gesa

Wäre es ein
Religionslehre off
Heiden oder Jude
sagt Jesus, daß d
schen die Finstern
d. i., daß Viele
Wahrheit einsahen
konnten. Jesus s
nicht glaubt, wird
komme es nicht an
oder verdammt we
Sohn selbst in di
und dann es denn
will? Wozu sollte
Glaubens gewirkt h
Glauben so viel
Wenn ein König
Schatzkammer öffne
seiner Armuth abzu
gegen den König,
nicht kümmert. Eb
des Himmels und d
Jesus angebotenen (

wir das Leben haben im Namen Jesu" (Joh. 20, 31)

† Ist es also Sünde, zu sagen, auf den Glauben ko an, es sei einerlei, was für einen Glauben man h

„Ja, es ist eine schwere Sünde, so zu sagen, o zu denken; denn man verachtet dadurch Gott, der u wahren Glauben gegeben, und seinen eingebornen So in die Welt gesandt hat."

Wäre es einerlei, was man glaube, so hätte G Religionslehre offenbaren dürfen, und unsere Vorfahre Heiden oder Juden bleiben sollen. „Das aber ist eben sagt Jesus, daß das Licht in die Welt gekommen ist, u schen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht" (d. i., daß Viele in ihrem Unglauben verharrten, wi Wahrheit einsahen oder, wenn sie nur aufrichtig wol konnten. Jesus sagt auch: „Wer glaubt, wird selig nicht glaubt, wird verdammt." Wer also behauptet, auf komme es nicht an, der behauptet, es sei einerlei, o oder verdammt werde. — Wozu sollte auch Gott seinen Sohn selbst in die Welt gesendet haben, die Mensch und dann es dennoch einem Jeden freistellen, zu glau will? Wozu sollte er alle die Wunder zur Bestätigung Glaubens gewirkt haben, und es dann Jedem überlassen Glauben so viel oder so wenig anzunehmen, als ihm Wenn ein König einem seiner armen Unterthanen se Schatzkammer öffnet, um ihn aus derselben zu berei seiner Armuth abzuhelfen, so ist es gewiß eine groß gegen den König, wenn der Arme sich um dieses A nicht kümmert. Ebenso ist es eine Verachtung gegen des Himmels und der Erde, wenn wir die uns durch Jesus angebotenen Glaubensschätze für gleichgültig an

— „Cornelius war fromm und fürchtete
n Hause, gab viel Almosen dem Volke und
ott" (Apostelg. 10, 2). Und als ihm von
ekreuzigte verkündet wurde, glaubte er, und

Alles glaubt, was Gott geoffenbaret, der
, sondern verwirft sein Wort, und läugnet
Der hl. Johannes schreibt daher: „Wer
t, der macht ihn zum Lügner (1. Joh. 5, 10),
glauben spricht er aus, daß Gott auch Un-
.

ei dem Glauben verbleiben, in dem
boren und erzogen ist?

hätte Gott eine Religion geoffenbart, wenn
tände, dieselbe anzunehmen oder nicht anzu-
eitgenossen des Heilandes waren in der mo-
hristlichen Religion geboren, und doch wurde
rfung über sie gesprochen, weil sie sich nicht
ihnen verkündete, bekannten. „Das aber ist
Licht in die Welt gekommen ist, und die
s mehr liebten, als das Licht" (Joh. 3, 9).
Erziehung ein Recht, in der einmal ange-
falschen Religion zu verharren, so hätten
n Heidenthume verbleiben müssen, und wir
der Nacht des Heidenthums. Welche Unge-
auf diese Weise nicht entschuldigen oder gar
wohl der Sohn das Vermögen, welches der
gkeiten erworben hat, aus dem Grunde, weil
echtmäßigen Eigenthümer vorenthalten? Oder
ründete Ansprüche auf unsern Glauben, als

„Den
nur die kath

Die kathol
allein die Eigen
sprüche des hl.
die Kirche samm
sie alle Wahrhei
Zeiten.

21. Warum
von Christu

„Weil n
als ein ihr a
selbst durch d
fälscht bewahr

Christus un
sellschaft von Me
anvertraut, damit
den. Mit der g
Lehre Jesu in all
halten gesucht, un
reich bekämpft.
hl. Paulus dem
was dir anvertrau
Vincenz von Le
dir anvertraut wo
der Feinde, damit

*) cf. Deharb
Schnorr, Katechismus-E

„Den wahren, von Christus gelehrten Gl
nur die katholische Kirche."

Die katholische Kirche hat, wie im neunten Artikel
allein die Eigenschaften einer wahren Kirche Jesu. Nac
spruche des hl. Cyprian „regiert Christus durch seine
die Kirche sammt den Vorgesetzten." Bei ihr ist der hl
sie alle Wahrheit lehrt, und bei ihr bleibt, bis an de
Zeiten.

21. Warum hat nur die katholische Kirche de
von Christus gelehrten Glauben?

„Weil nur die katholische Kirche diesen
als ein ihr anvertrautes himmlisches Gut vo
selbst durch die Apostel empfangen, und ste
fälscht bewahrt hat."

Christus und die Apostel haben, wie Deharbe sa
sellschaft von Menschen, eine Kirche gestiftet, welcher sie
anvertraut, damit sie allen kommenden Geschlechtern übe
den. Mit der größten Sorgfalt hat die Kirche diesen
Lehre Jesu in allen Jahrhunderten zu bewahren und
halten gesucht, und alle entstehenden Irrlehren standha
reich bekämpft. Immer blieb sie getreu dem Auftrag
hl. Paulus dem Timotheus gab: „O Timotheu
was dir anvertraut ist" (1. Timoth. 6, 20), d. i. die
Vincenz von Lerin bemerkt über diese Worte: „Be
dir anvertraut worden," sagt der Apostel, wegen der
der Feinde, damit sie nicht, während die Leute schla

*) cf. Deharbe. I. 258.

hol. Religionsgesellschaften ihre Glaubens-
Christus selbst empfangen und unverfälscht

nnen sie dieselbe von Christus selbst em-
sie erst lange nach Christus entstanden sind.
önnen sie das, was von der Lehre Christi
e gekommen ist, immer unverfälscht bewahrt
so, bald anders lehren, Christus und die
asselbe lehrten."

schen Religionsgesellschaften entstanden durch
von der katholischen Kirche. So trennte sich
es vierten Jahrhunderts, indem er die Gott-
Nestorius um das Jahr 429, indem er
tesgebärerin; Pelagius im fünften Jahr-
tete, der Mensch sei ohne Sünde geboren,
es aus eigenen Kräften halten, die Taufe
othwendig; Luther im sechszehnten Jahr-
e vom Ablaß verwarf, jene vom Fegfeuer,
te, der Glaube allein mache selig, und viele
reitete*).

Lehre nicht von Christus empfangen, bekennt er von
nterlassenen Werken steht: „Was thust du? du setzest
wir im Glauben bekennen: Ich glaube eine heilige,
. Du bist ein Ketzer und Teufelsapostel, predigest
e Kirche, ja Gott selbst und wider Christum
. 7. S. 179. Ein andersmal schreibt er, von seinem
oft hat mir das zitternde Herz geklopft! Wie oft
r vorgehalten: Bist du allein gescheidt? Fehlen die
Andern Alle irren und eine so lange Zeit geirrt
elber fehltest, und so viele Leute mit dir in den Irr-
ammniß brächtest?" Jen. Ausg. 2. Bd. S. 441. —
kein Lehrer der katholischen Kirche ausgestoßen.

ottes, Jesus C
war nicht Ja un
d. i., was ich
Anhänger der ni
daß sie untereinc
an Melanchth
Zwistigkeiten nich
der ganzen Welt
thon bekennt:
geben, um das (
zu beweinen." Ei
Calvin wieder
nicht von der Re
entlehnt haben*)."

÷ **Wenn also der**
wendig, und d
nicht eine große

„Ein katholis
die wir Gott nich
nützen sollen."

Als katholisch
Kirche, die von Ch
seinen Aposteln ver
ewige Wahrheit leh
unser ewiges Heil
Kirche haben wir
durch welche Gottes
heiligt; wir haben d
serm göttlichen We

*) cf. Deharbe's Ha

dass Nein gewesen," schreibt der hl. Paulus, „der
Gottes, Jesus Christus, der bei euch durch uns gepre
war nicht Ja und Nein, sondern Ja war in ihm" (2. Co
d. i., was ich unter euch gepredigt, war immer d
Anhänger der nichtkatholischen Religionsgesellschaften be
daß sie untereinander im Widerspruche sind. So schre
an Melanchthon: „Es liegt viel daran, daß die Na
Zwistigkeiten nicht erfahre, denn es ist lächerlich, daß
der ganzen Welt entgegen, mit uns selbst uneins sind."
thon bekennt: „Die ganze Elbe kann mir nicht W
geben, um das Elend der in sich selbst uneinigen
zu beweinen." Ein Anhänger Luthers sagt: „Wenn
Calvin wieder auf die Erde kämen, so würden sie sel
nicht von der Religion derer zu sein, die von ihnen
entlehnt haben*)."

**† Wenn also der wahre Glaube zur Seligkeit unumgä
wendig, und dieser kein anderer, als der katholisch
nicht eine große Gnade, ein katholischer Christ zu s**

**„Ein katholischer Christ sein, ist eine sehr große
die wir Gott nicht genug danken können und die wi
nützen sollen."**

Als katholische Christen sind wir Mitglieder je
Kirche, die von Christus, dem Sohne Gottes, selbst
seinen Aposteln verbreitet, vom heiligen Geiste geleitet
ewige Wahrheit lehrt, und uns sicher Alles darbietet,
unser ewiges Heil erlangen können. Als Glieder der
Kirche haben wir die sieben Gnadenströme der hl.
durch welche Gottes Barmherzigkeit so reichlich uns st
heiligt; wir haben das große Opfer Christi, in welch
serm göttlichen Welterlöser vor seinem Altare imme

*) cf. Deharbe's Handbuch I. S. 263.

„Sei mir gegrüßt, du eine, wahre Kirche!
eg, der zum wahren Leben führt, und die
Tabernakel die Verwirrung der Meinungen

Todesstunde, wo uns Alles verläßt, naht
ohne der Kirche die liebende Mutter, und
auf die weite Reise in die Ewigkeit, salbt
tert das schwere Herz. Der vom katholischen
elanchthon gab deswegen seiner Mutter,
ebette fragte, ob sie bei dem alten Glauben
annehmen sollte, die schöne Antwort: „Bleibe
schen Glauben; denn in der neuen Religion
aber in der alten ist besser sterben."

k, daß ich katholisch bin
eschützt vor falschen Lehren;
ein ist mein Gewinn,
r Irrthum mich bethören.
in und heiße ich,
eb' und sterbe ich;
ch nicht verderben:
st gut sterben."

. Freue dich, und danke Gott öfters, daß
lischen Kirche bist; denn es gibt, wie der
keinen größern Reichthum, keinen größern
chen Glauben;" weil dieser allein der wahre,
t.

„Unser G
Einiges, sond
liche Kirche z

Wenn wir
halten, keine läu
Thomas zweifelt
sein Glaube war
Ort der Nägel un
Paulus dagegen
Glauben: er glau
schöne Bekenntniß
in mir." Sobald
die volle Gewißhei
wir unbedingt ann

Dem hl. Bas
gemuthet, er möge
wenn er die Irrleh
des Kaisers erwer
lehrt, das hat sie
ich für diese Lehre
lasse ich davon hinn
dastehen, und selbst
pfangene Gut des

Die hl. Crisp
erwiederte: „Ich h
wahren Gott und
geopfert, und werde
zu den Götzenopfern
den Himmel, die Er
Lieber duldete sie di

23. Wann ist unser Glaube allgemein?

„Unser Glaube ist allgemein, wenn wir
Einiges, sondern Alles glauben, was uns
lische Kirche zu glauben vorstellt."

Wenn wir alle Lehren der göttlichen Offenbarun
halten, keine läugnen und verwerfen, oder auch nur
Thomas zweifelte, daß Christus wirklich von Todten
sein Glaube war nicht allgemein, er wollte erst seine F
Ort der Nägel und seine Hand in die Seite Jesu legen (
Paulus dagegen hatte nach seiner Bekehrung einen
Glauben: er glaubte Alles, was Christus gelehrt; d
schöne Bekenntniß ablegt: „Ich lebe, aber nicht ich,
in mir." Sobald die Kirche etwas zu glauben vorstell
die volle Gewißheit, daß Gott es geoffenbaret hat, und
wir unbedingt annehmen.

Dem hl. Basilius wurde von dem Statthalter
gemuthet, er möge doch am katholischen Glauben nich
wenn er die Irrlehre des Arius annehme, würde er s
des Kaisers erwerben. Allein er antwortete: „Was
lehrt, das hat sie von Gott empfangen, mit Gut un
ich für diese Lehre ein. Auch nicht ein Wort, ja nich
lasse ich davon hinwegnehmen; als treuer Wächter G
dastehen, und selbst unter dem Verluste meines Lebe
pfangene Gut des Glaubens vertheidigen."

Die hl. Crispina sollte den heidnischen Götzen
erwiederte: „Ich habe noch nie einem andern, als
wahren Gott und seinem Sohne, unserm Herrn Je
geopfert, und werde es auch jetzt nicht thun; Nieman
zu den Götzenopfern bereden, ich opfere allein dem He
den Himmel, die Erde, das Meer und Alles erschaff
Lieber duldete sie die höchste Beschimpfung und die en

und frei, nur Einiges von der Lehre Christi
glauben?

gt Christus ohne Ausnahme: „Prediget das
pfen; wer nicht glaubt, der wird verdammt
und wiederum: „Lehret sie Alles halten,
ne" (Matth. 28, 20). Und der hl. Johannes
eicht und nicht in der Lehre Christi bleibt,
h. 1, 9)."

lehrte, ist göttliche Lehre, und als solche von
, daher muß sie auch als göttliche Lehre
bt werden.

Gleichgültiges, es gibt in seiner Lehre keine
alle gehören zum Wesen seiner Lehre. Beim
auch die kleinen Theile Werth. So ist in
s werthvoll.

rche hat in allen Zeiten Jene, welche irgend
en Glaubens beharrlich läugneten, von der
geschlossen, so den Arius, Nestorius und
ekennt sie, daß man Alles glauben müsse,
ne sein zu können.

er von der Lehre Christi nur das glaubt,
el wie keinen Glauben; denn ein Solcher
ern seiner eigenen Einsicht."

s lehrte, kann kein Unterschied gemacht wer-
lauben will, zeigt dadurch, daß er an der
daß es Gott gleichgültig sein könne, ob wir
n, oder nicht.

im mindesten

Wer freiwi
glaubt, Gott kön
heit, und was d
Christus bei ihr
zweifelt daher ni
was er nicht sieh
tes und der Kirch

Einen solche
baute er die Arch
fluth kommen wer
zigen Sohn Gott
heißung nicht zwe
Volkes machen we
der Verheißung Go
ben, darum ward
4, 20. 22).

Der königli
hin! dein Sohn le
ihm Jesus gesagt
(Joh. 4, 50. 53).

Das Weib n
heilen, sie hatte kei
Glaube hat dir geh

---

*) Ein Zweifel, w
Sünde, nur müssen wi
zu glauben, was die K
Orte Belehrung suchen,
auch jede Gelegenheit so
könnten.

„Unser Glaube ist fest, wenn wir glau
im mindesten zu zweifeln." *)

Wer freiwillig zweifelt, begeht eine Gotteslästeru
glaubt, Gott könne lügen. Was aber Gott sagt, ist
heit, und was die Kirche lehrt, ist ebenso göttliche W
Christus bei ihr ist, und der hl. Geist sie leitet. Der
zweifelt daher nicht im Mindesten, er ist gewiß überze
was er nicht sieht, unterwirft sich unbedingt den Auss
tes und der Kirche, wenn er sie auch nicht begreifen k

Einen solchen festen Glauben hatte Noe. Oh
baute er die Arche, und zweifelte nicht, daß die ange
fluth kommen werde; Abraham, der selbst bereit wa
zigen Sohn Gott zum Opfer zu bringen, und doch
heißung nicht zweifelte, daß ihn Gott zum Stammvater
Volkes machen werde. „Er zweifelte nicht," wie Paul
der Verheißung Gottes aus Mißtrauen, sondern war st
ben, darum ward es ihm auch angerechnet zur Gerechti
4, 20. 22).

Der königliche Beamte glaubte auf das Wort
hin! dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem W
ihm Jesus gesagt hatte. Und er glaubte mit seinem ga
(Joh. 4, 50. 53).

Das Weib mit dem Blutflusse glaubte, Jes
heilen, sie hatte keinen Zweifel, und Jesus sagte zu
Glaube hat dir geholfen! Gehe hin im Frieden!" (Lu

---

*) Ein Zweifel, welcher, ohne daß wir's wollen, in uns au
Sünde, nur müssen wir ihm gleich den entschiedenen Willen entg
zu glauben, was die Kirche zu glauben vorstellt. Dann sollen
Orte Belehrung suchen, um unseren Glauben gegen diese Zweife
auch jede Gelegenheit sorgfältig meiden, wo solche Zweifel in un
könnten.

nde ausgeschlossen, weil sie daran zweifelten,
ren könne. Petrus wurde von Jesus ge=
ln anfing, als er auf dem Wasser wandelte.
ch Emaus gehenden Jünger, weil sie
hrers im Glauben schwankten.

Glaube lebendig?

ist lebendig, wenn wir nach dem=
das Böse meiden, und das Gute
be es vorschreibt."

sagt: „Gleichwie der Leib ohne Geist todt
ube ohne die Werke todt" (Jac. 2, 26), und
hristo Jesu gilt der Glaube, der durch Liebe
). Nach diesen Worten der hl. Schrift ist
wenn wir nach dem Glauben gute Werke
iebe thätig zeigen, alle unsere Gesinnungen
em Glauben einrichten.
ist im hl. Altarssacramente wahrhaft ge=
sich mit aller Ehrfurcht, Andacht und Ein=
ottes.
glaubt: „Was ihr dem geringsten meiner
mir gethan," der gibt gerne Almosen, und
rzigkeit. Wer glaubt: „Ohne mich könnt
zu Gott um seinen Beistand. Wer glaubt,
unsere Handlungen heiligt, empfängt oft
sucht sich stets in der Gnade Gottes zu
daß jede Obrigkeit von Gott kommt, der
ört sich nicht. Wer recht glaubt, daß Gott
g ist, der scheut sich zu sündigen.

—

ersten Christen.
Gebete, dann i
bei, und dann
wieder gemeinsc
mit Jesus im
tage. Sie wa
bei ihnen.
Alle Heilig
Gebet, erfüllten
Menschen als ih
Lebens, nahmen

Gleichniß
Feigenbaume, de
Glaube ist ein
ist, gläubige Ges
sind nur Blätter,
die Werke des G

† Macht der tod

„Nein, der
lebendig sich erw
nicht hin."

Ein todter Gla
nach dem Glauben
glaube, o Gott,
des Bösen bist,"
Strafe fürchte. S
Unkeuschen, Ehebr
werden, und doch
alles Zeitliche eitel

Sie waren vorher Heiden, und aßen selbst Menschenf
dem sie den Glauben an Christus angenommen, lebten
ersten Christen. Schon in aller Frühe kamen sie in di
Gebete, dann in die hl. Messe, und wohnten noch de
bei, und dann erst gingen sie auf ihre Arbeit. Aben
wieder gemeinschaftlich in der Kirche. Monatlich verei
mit Jesus im hl. Sacramente und Viele alle Sonn
tage. Sie waren immer heiter, denn der Friede G
bei ihnen.

Alle Heiligen lebten nur nach dem Glauben, übt
Gebet, erfüllten genau die Pflichten ihres Standes,
Menschen als ihre Brüder, trugen mit Geduld alles
Lebens, nahmen das Kreuz auf sich, und folgten Jesu

Gleichniß. Der Glaube ohne gute Werke
Feigenbaume, den der Herr verdorren ließ (Matth
Glaube ist ein Baum, dessen Wurzel die göttliche
ist, gläubige Gesinnung ist der Saft, der Glaube a
sind nur Blätter, gute Vorsätze sind Blüthen, die Frü
die Werke des Glaubens, der christliche Lebenswandel.

† Macht der todte Glaube auch selig?

**„Nein, der Glaube, welcher nicht durch werk
lebendig sich erweist, reicht zur Erlangung der ewi
nicht hin."**

Ein todter Glaube ist jener, wenn man zwar glau
nach dem Glauben lebt, und nichts Gutes wirkt. Manch
glaube, o Gott, daß du ein Belohner des Guten,
des Bösen bist," und lebt doch in der Sünde, als
Strafe fürchte. Sein Glaube ist todt. Viele glau
Unkeuschen, Ehebrecher, Diebe vom Himmelreiche
werden, und doch begehen sie diese Laster. Andere
alles Zeitliche eitel und vergänglich sei, keinen wahr

s," schreibt der hl. Paulus (1. Cor. 13, 2).
werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger
habet untereinander" (Joh. 13, 35). Vom
wir den Ausspruch: „Den Glauben macht
wohl kann der Glaube ohne Liebe bestehen,

r Glaube standhaft?

ist standhaft, wenn wir bereit sind,
Leben hinzugeben, als vom Glauben

t vor Allem hängen wir mit Gott zusammen, lichste unter allen Gütern, er übertrifft alle er ist ein kostbares Gnadengeschenk Gottes allen jenen Gnadenschätzen, die Jesus, der n zurückgelassen hat.

er fromme Ludwig von Granada sagt, der die Wunden unserer Seele heilt; er ist as Leben der Menschen durch heilsame Ge- Sonne des Lebens, welche die Seelen der ihnen zeigt, wohin sie schreiten müssen; er ns den Weg in den Himmel zeigt. Es gibt e, die Gott über ein Volk verhängen kann, ß es den wahren Glauben verliere. Darum chof: „Herr, suche uns für unsere vielen heim, wie immer du willst, wir haben es er, Armuth, Krankheit, Krieg, was immer inem Uebel verschone uns barmherziglich, ns nicht — laß uns den hl. Glauben. Haben alles andere Uebel ertragen und zum Heile

glühenden Ro
hl. Martyr
Man zog ihn
die Haut und
um die Marte
Essig hinein;
bei, ihn zu br
ertrug Alles ru
erhebend, die Li
bewegend. — T
jede Gattung de
wurden verwüns
mit Steinen ge
auf Befehl des
sich die Grausam
aus, und duldete
fast von der gan
erschüttert. Um s
in einer ausgetro
noch einen Mens
Cäsarea, war von
beständig den Nam
der ein Heide wa
ertragen. Er wurd
verstoßen. Er ertr
„Mein Vater nim
ich von Gott erwa
keit gerufen, die ih
trüben, er wolle ih
aufnehmen. Der s
wurde deßhalb hing
gegen 20,000 Chri

und die hl. Apostel und Martyrer. Der hl. Laur
sich unter außerordentlichen Schmerzen für den Glaube
glühenden Roste braten. Unter dem Kaiser Diocletian
hl. Martyrer Petrus auf die unmenschlichste Wei
Man zog ihn in die Höhe, zerfleischte ihn mit Geiße
die Haut und das Fleisch bis auf die Knochen weg,
um die Martern zu vermehren, Salz in die offenen W
Essig hinein; noch nicht genug, man brachte Rost un
bei, ihn zu braten. Der Heilige, von Jesus im Gla
ertrug Alles ruhig, ergeben, ohne Klage, die Augen
erhebend, die Lippen bald zum Gebete, bald zum laute
bewegend. — Die hl. Martyrer zu Vienne und Ly
jede Gattung der Schmach mit unerschrockener Standh
wurden verwünscht, gelästert, ihrer Habseligkeiten gewalt
mit Steinen geworfen, in das Gefängniß abgeführt
auf Befehl des Statthalters von solchen Martern ge
sich die Grausamkeit nicht beschreiben läßt. Sie harrt
aus, und duldeten freudig für Jesus. Der hl. Athana
fast von der ganzen Welt wegen des Glaubens verfol
erschüttert. Um seinen Feinden auszuweichen, mußte er
in einer ausgetrockneten Zisterne verbergen, wo er wede
noch einen Menschen sah. — Der hl. Cyrillus, e
Cäsarea, war von großer Liebe zu Jesus Christus erfüllt
beständig den Namen Jesus in seinem Munde. Von s
der ein Heide war, mußte er deßwegen manche harte
ertragen. Er wurde grausam geschlagen und zuletzt au
verstoßen. Er ertrug Alles mit Geduld, ja mit Freud
„Mein Vater nimmt mir Geringes gegen die ewige
ich von Gott erwarte.“ Er wurde darauf vor die heid
keit gerufen, die ihm freundlich zuredete, seinen Vater
trüben, er wolle ihm Alles verzeihen und ihn wieder
aufnehmen. Der Knabe aber blieb standhaft im G
wurde deßhalb hingerichtet. — Im Jahre 1590 wurd
gegen 20,000 Christen theils gekreuzigt, theils verb

vorwitziges Vernünfteln über die
igion; 2. Vernachlässigung der Re=
lasterhaftes Leben; 3. Lesung schlech=
gang mit schlechten Menschen."

vorwitziges Vernünfteln." — Der
ß selbst die himmlischen Geister von ihrem
den Ort des Jammers und Wehklagens
die Engel zu Teufeln gemacht. Und der
die Veranlassung, daß so Viele sich vom
Der Stolze will seinen Geist dem ewigen
eleiteten Kirche nicht unterwerfen, er spricht,
er ist der Herr?" Er dünkt sich in Allem
e unfehlbare Lehrerin der Menschheit, die
Jahrhunderte ließen sich vom Stolze ver=
ch so von der Wahrheit Christi. Wie der
t und das Wasser das Feuer dämpft, so
ubenslicht aus. Jesus sagt daher: „Ich
Himmels und der Erde! daß du dieses vor
verborgen, den Kleinen aber geoffenbaret
und drückt damit aus: „Nur die Demü=
n, was ich gelehrt, und bewahren es." —
eln besteht darin, daß der Mensch Alles
ste fassen, verstehen, begreifen will, was
Gottes geoffenbaret hat. Das ist aber
s Wesen Gottes ist unbegreiflich, und mit
kann unsere Vernunft die Geheimnisse der
enschwerdung, der Gegenwart Christi im
unden. Der hl. Geist sagt: „Wer die Ma=
wird von der Herrlichkeit erdrückt" (Spr.
um den Glauben handelt, sind nur zwei
glaube ich?" (Gott und seiner Kirche.)

sonders de
nichts. Durc
Gott unterhal
seiner Gnade.
gleicht einem
cramente, insb
nicht mit würd
Sünde, ist in
oft auf die le
Wer das Wort
mehr die rechte
bekannt mit sein
er anzuwenden
cher wird gleich
Kirche, und all'
der Glaube an
auf die Verheiß
brüdern, und so

3. „Weltf
Welt ist dem G
Christus entgegen
sie hängt mit ga
Erdengütern, an
das Vergängliche,
Der hl. Cypria
waren nur auf
waren eitel und g
abzulegen, man ve

*) Ueber die ei
sie uns klarer und de
zu lösen, müssen uns
Geist Gottes spricht.

2. „Vernachlässigung der Religionspfl[...]
sonders des Gebetes." — Wer nicht bittet, d[...]
nichts. Durch das Gebet wird die Verbindung des M[...]
Gott unterhalten. Wer daher nicht betet, trennt sich v[...]
seiner Gnade. Und wer von Gott und der Gnade [...]
gleicht einem Steine, der den Berg herabrollt. Wer [...]
cramente, insbesondere das Buß- und Altarssakrament[...]
nicht mit würdiger Vorbereitung empfängt, verhärtet [...]
Sünde, ist in der Versuchung ohne höhere Kraft und [...]
oft auf die leichtfertigste Weise das kostbare Gut de[...]
Wer das Wort Gottes nicht hört, bei dem verliert si[...]
mehr die rechte Kenntniß der Religionswahrheiten. E[...]
bekannt mit seinen Fehlern, und lernt nicht die Mitel [...]
er anzuwenden hat, um das Heil der Seele zu erlang[...]
cher wird gleichgiltig gegen die Religion, die Heilsanst[...]
Kirche, und all' ihre Heils- und Segensquellen, es n[...]
der Glaube an den dreieinigen Gott geschwächt, sowie [...]
auf die Verheißungen Jesu und die Liebe zu Gott un[...]
brüdern, und so erfolgt der Abfall vom Glauben oft s[...]

3. „Weltsinn und ein lasterhaftes Lebe[...]
Welt ist dem Geiste Christi und folglich auch dem [...]
Christus entgegen. „Die Welt liegt", wie Jesus sagt, [...]
sie hängt mit ganzer Seele nur an der Erde, an den E[...]
Erdengütern, an Ehre vor den Menschen, sie hat n[...]
das Vergängliche, und wo dieser Sinn ist, da erlischt [...]
Der hl. Cyprian sagt von den Christen zu Carth[...]
waren nur auf Vermehrung zeitlicher Güter bedacht; [...]
waren eitel und gefallsüchtig. Man scheute sich nicht [...]
abzulegen, man verachtete die geistliche Obrigkeit. Ei[...]

---

*) Ueber die einzelnen Glaubenslehren dürfen wir zwar n[...]
sie uns klarer und deutlicher zu machen, und die Einwendunge[...]
zu lösen, müssen uns aber demüthig an die Kirche halten, wei[...]
Geist Gottes spricht.

Gott, dem sie oft Zeit, Kräfte, Gut, Ehre,
he, Gnade, Seele und Seligkeit zum Opfer

echter Bücher." — Schlechte Bücher glei-
dieses den Leib tödtet, so tödten schlimme
en Glauben des Herzens. Schlechte Bücher
, oder auf versteckte Weise die hl. Religion
laubenswahrheiten der Kirche läugnen, die
herlich machen, unter schönen Worten, oder
ngen mit der Sünde vertraut machen, das
gewissermaßen als Tugend hinstellen. Solche
achteter Prediger sagt, für den Glauben und
als schlechte Menschen, sie sind angenehme,
beständige Verführer. Sie befördern das
e der Seele, zerstören Glauben, Hoffnung,
es Höhere, sie führen ganz von Gott weg.
bekam die Tochter schlechte Bücher in die
ig. Sie gab auch ihrem Bruder, der im
her. Dieser las sie aus Vorwitz und Neu-
ihm seinen Glauben und seine Seligkeit.
n und gottselig. Durch das Lesen dieser
Andacht, sein Eifer und alle Freude am
ar sein Kloster und schwur dem Glauben
erließ sich einem sündhaften Leben und allen
ngen. Auf ihrem Sterbebette bekannte sie:
eben bedenke, schaudert mir. Meine Religion
ines Glaubens habe ich verspottet und für
bin ich in schrecklicher Unruhe, und fürch-
ne nahe Zukunft." Diese erwachende Stimme
e aber nicht zur aufrichtigen Buße vor Gott,
de und Unbußfertigkeit des unglücklichsten
postelg. (19, 19) brachten Viele die Bücher

hat, wird auch
führt Andere
die gut waren,
zum Abfall von

Salomo
Gnaden ausgez
heidnischen Wei
hl. Johannes
schof zur Unter
mit aller Aufmer
war, ertheilte er
schof ließ dem
sellschaft, wurde
sich zuletzt mit ei

Was s

1. Es sind
ligion bekannt ma
gelienbuch.

2. Die uns
als: Gebet- und

3. Solche, di
Lebensgeschichten d
Bücher sind im ch

Welchen Nut

1. Wir werde
und lernen sie lieb
nung fester, unsere
meinen und besond
daher die Mahnun

rührt, besudelt sich damit, und wer mit einem Hoffärti
hat, wird auch hoffärtig werden" (Sir. 13, 1). „Ein
führt Andere in die Höll," bezeugt das Sprüchwort.
die gut waren, sind durch schlechte Gesellschaften verdor
zum Abfall vom Glauben geführt worden.

Salomon war der weiseste König und von Got
Gnaden ausgezeichnet, aber er war unvorsichtig im U
heidnischen Weibern, und fiel in Sünde und Abgö
hl. Johannes übergab einst einen frommen Jünglin
schof zur Unterweisung in der Lehre Christi. Der B
mit aller Aufmerksamkeit für ihn, und als er hinreichend
war, ertheilte er ihm die hl. Taufe. Aber, was gescha
schof ließ dem Jünglinge zu große Freiheit, er kam
sellschaft, wurde lasterhaft, ergab sich der Schwelgerei, u
sich zuletzt mit einer Räuberbande.

Was sind gute oder geistliche Büche

1. Es sind solche, die uns mit den Wahrheiten un
ligion bekannt machen, als Katechismus, biblische Gesch
gelienbuch.

2. Die uns zum Gebete oder zur Betrachtung Anle
als: Gebet- und Betrachtungsbücher.

3. Solche, die uns unsere hl. Religion ausgeübt z
Lebensgeschichten der Heiligen oder anderer frommen Chr
Bücher sind im christlichen Hause ein kostbarer Schatz.

Welchen Nutzen bringt das Lesen guter

1. Wir werden durch sie mit unserer hl. Relig
und lernen sie liebgewinnen, unser Glaube wird stärker,
nung fester, unsere Liebe thätiger. Wir lernen mehr
meinen und besonderen Pflichten kennen. Der hl. E
daher die Mahnung: „Mein Bruder, vernachlässige

te. Er las mit Eifer die hl. Schriften, und mehr erkannte er die Blindheit des Heiden- Gott seinen Verstand mit seinem Gnaden- en Willen, daß er den Entschluß faßte, die t.

d Herz erhält durch gute Bücher Nahrung. mit gottseligen und heiligen Gedanken erfüllt. s gibt daher seiner Schülerin Salvina den daß du immer gute Bücher in Händen ha- t diesem Schilde gegen die bösen Gedanken In die Jungfrau Demetrias schrieb er: „Be- eistlicher Bücher, gleich eines Spiegels."

n wir besonders zeigen, daß unser standhaft ist?

s wir ihn niemals, auch nicht zum , sondern überall durch Wort und kennen."

verläugnen oft ihren Glauben, d. i. geben tragen zu erkennen, daß ihr Glaube durchaus sei. So schämen sich Viele, sind sie bei Kreuz zu machen, sich an die Abstinenztage beim Gebetläuten ihr Haupt zu entblößen bet vor und nach dem Essen zu verrichten, mente sich niederzuknieen.

äubigen Christen ist aber Alles, was der ig und ehrwürdig, und ohne Menschenfurcht rei seinen Glauben, weil Jesus sagt: „Wer bekennen wird, den will auch ich vor mei- (Matth. 10, 32). „Wer sich meiner und

1. Wenn es die Ehre Gottes erfordert. — Die
erfordert es, wenn wir von der rechtmäßigen Obrigkeit
Glauben gefragt werden. Der Hohepriester forderte
„Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte, daß du
ob du Christus, der Sohn Gottes bist." Jesus spra
„Du hast es gesagt," d. i. ja, ich bin es (Matth. 26, 64
und Johannes erhielten vom hohen Rathe den Auftra
nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu.
teten freimüthig: „Ob es recht ist vor Gott, euch mehr z
als Gott, das urtheilet selbst, denn nicht vermögen wir
reden, was wir gesehen und gehört haben" (Apostelg.
hl. Cyprian wurde von der heidnischen Obrigkeit gef
wäre. Er antwortete: „Ich bin ein Christ und Bischof,
nur den alleinigen und wahren Gott, welcher Himmel
das Meer und Alles, was darin ist, gemacht hat,
dienen wir Christen, und zu diesem beten wir Tag un
unser und aller Menschen Wohl." Kurz vor seinem
sprach er das schöne Bekenntniß aus: „Mein Heil und
ist Christus der Herr, dem ich ohne Unterlaß zu dien
Ich weiß und will nichts besseres, als meinen Gott
zu ihm mit Freuden eilen."

2. Wenn es unser Seelenheil, oder das u
menschen erfordert. — Wenn wir, weil unser Glaube
ist, etwas thun müßten, was der Glaube verbietet.
Knecht wird von seiner unkatholischen Herrschaft, ein
von seinem Vorgesetzten angehalten, den protestantischen
zu besuchen. Da müssen sie sagen, daß sie katholisch se
Seelenheil des Nächsten erfordert es, wenn wir durch da
unseres Glaubens einen Irr= oder Ungläubigen bekehren,
Schwachgläubigen im Glauben stärken, oder irgendwie e
verhindern können.

Der Schriftgelehrte Eleazar sollte Schweinefleisch
den Israeliten im Gesetze verboten war, und man wol
zwingen. „Er aber zog den rühmlichsten Tod einem ver

n Glauben vertheidigen.
t die Enthaltung von Fleischspeisen am Frei-
oft Gelegenheit, in öffentlichen Gasthäusern
kennen, indem wir uns von Fleischspeisen

her, die ihren Glauben unerschrocken öffent-
ch angeführt werden: Daniel, Ananias,
welche sich genau an die Vorschrift ihrer Re-
angebotenen Speisen des Königs verschmähten

n sprach einst der Statthalter Quintianus:
t, dich zum verächtlichen Leben der Christen
n von einem so vornehmen Geschlechte her-
twortete: „Der Dienst Christi ist die wahre
rtrefflicher, als aller Reichthum und aller
." Auf dieses Bekenntniß wurde sie auf der
t, mit Ruthen geschlagen, ihre Glieder mit
cht, mit Fackeln gebrannt, auf die grausamste
heilige blieb standhaft.
f Eleazar bekannte seinen Glauben, indem
n täglich der hl. Messe beiwohnte, oft und
n Hausgenossen täglich das Morgen- und
seine Dienstboten anhielt, an den Festtagen
mmuniziren, Alle aus seinem Hause entfernte,
ungeziemenden Reden ergeben waren.

Denksprüche.

1.

uben soll man haben
Herzens Grund,
auch bekennen
n, mit dem Mund'."

Daß

„In
In
Das
Nich

29. Gibt es a
katholische (

„Ja, das

Was dem S
Kreuzzeichen. Wi
Soldat gehört, so
Religion man ge
Katholik von allen
zeichen unseres He
wir beständig an

Der hl. Aug
wir auf der Stirne,
wir öffentlich, daß
des Kreuzes Christ

Was

1. Das Holz,
des himmlischen V

O Vater! in der Liebe,
Und gib uns dazu das Gedeih'n,
Daß wir den Glauben üben!"

4.

„Im Glauben sei beständig,
In ihm liegt hohe Kraft!
Das Himmlische ergründet
Nicht Menschen-Wissenschaft."

Vom heiligen Kreuzzeichen.

29. Gibt es auch ein besonderes Zeichen, w
katholische Christ seinen Glauben bekennt?

„Ja, das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Was dem Soldaten die Uniform ist, das ist dem
Kreuzzeichen. Wie die Uniform zeigt, zu welchem R
Soldat gehört, so erkennt man an dem Kreuzzeichen,
Religion man gehört. Durch dieses Zeichen unterschei
Katholik von allen Religionssecten. Das Kreuz ist das
zeichen unseres Herrn Jesu Christi, wie der hl. Paul
wir beständig an unserem Leibe tragen.

Der hl. Augustin sagt daher: „Das Zeichen C
wir auf der Stirne, ohne uns dessen zu schämen. Dadu
wir öffentlich, daß wir keine Gemeinschaft haben mit
des Kreuzes Christi."

Was bedeutet das Wort „Kreuz?"

1. Das Holz, den Kreuzesbalken, den Jesus, der g
des himmlischen Vaters, auf den Kalvaria-Berg getr

oder „lateinische Kreuz."

macht man das Kreuz?

Namen des Vaters, und des Sohnes, und
und zwar im Namen, nicht in den Namen,
ie drei göttlichen Personen nur Ein Gott
mit dem rechten Daumen die Stirne, das
Vater die erste Person, und der Ursprung
und, um anzudeuten, daß der Sohn Gottes,
aters, von ihm gezeugt worden; das Herz,
r hl. Geist die wesentliche Liebe des Vaters
In der Nähe der Stirne, nimmt man an,
enkt; aus dem Munde kommen die Worte;
egierden. Stirne, Mund und Herz werden
bezeichnet, uns zu erinnern, daß wir Ge-
Werke auf Gott beziehen.

t man das große Kreuz?

mit dem Ende der flachen Hand zuerst die
daß Christus, der Sohn Gottes, von Ewig-
m Vater gleich sei.

n mit der Hand auf die Brust, um anzu-
vom Himmel in den jungfräulichen Leib
und Mensch geworden sei.

ie beiden Schultern, was andeuten soll, daß
r und Sohne zugleich ausgehe.

der linken Seite zur rechten, was daran
den Kreuzestod Christi von der Linken der
en der Seligkeit gebracht worden sind. Es
s kleine oder große Kreuz macht, da eines
andere.

1. Das (
wir das Kreu
der Gottheit d
gleich an die
an die Liebe
theilt. Daher
lichen Personen

2. Das G
hat Jesus für
und so das We
Kreuz, um unse
bekennen, und u
cher für uns die

Auch werde
erinnert: „Wer
folge Christi ang

Endlich ma
wieder kommen
erscheinen wird.

„Das Kreuz,
weggenommen, h
zwischen uns und
geschlossen, uns z
geführt, unsere
und uns unzählig

Von dem ge
Ausspruch über
Erinnerung an sei
Sünde starb, und
den Weg bahnte."

heiligen Religion ausdrückt."

1. Das Geheimniß der allerheiligsten Dreieinigkei
wir das Kreuz machen, gedenken wir nicht blos eine
der Gottheit dankbar, der Kreuzestod Jesu erinnert u
gleich an die Liebe des Vaters, der uns seinen Sohn g
an die Liebe des hl. Geistes, der uns die Erlösungs
theilt. Daher machen wir das Kreuz dreimal, um di
lichen Personen zu ehren.

2. Das Geheimniß der Erlösung am Kreuze. —
hat Jesus für unsere Sünden dem himmlischen Vater ge
und so das Werk unseres Heiles vollbracht, wir mache
Kreuz, um unsern Glauben an den für uns gekreuzigt
bekennen, und uns dankbar an seinen Kreuzestod zu er
cher für uns die Quelle aller Heilsgnaden ist.

Auch werden wir durch dieses Zeichen an den Z
erinnert: „Wer mir nachfolgen will u. s. w.," und s
folge Christi angetrieben.

Endlich mahnt uns das Kreuzzeichen daran, daß C
wieder kommen werde zum Gerichte, wo das Kreuz in
erscheinen wird.

„Das Kreuz," schreibt der hl. Chrysostomus, „ha
weggenommen, hat für die ganze Welt gebüßt, und di
zwischen uns und Gott aufgehoben, die Pforten des H
geschlossen, uns zu Freunden Gottes gemacht, uns in
geführt, unsere menschliche Natur zur Rechten des V
und uns unzählige andere Güter erworben."

Von dem gelehrten Bischof Sailer haben wir
Ausspruch über das Kreuz: „Dem Christen ist das
Erinnerung an seinen Herrn, der aus Liebe für die
Sünde starb, und vom Kreuze zum Throne Gottes fi
den Weg bahnte."

, die Ueberlieferung hat es aber eingeführt,
gt, der Glaube beobachtet." Der hl. Am=
 Zeichen Christi ist auf unserer Stirne, es
dort um ihn immer zu bekennen, hier um
Tagwerk sollen wir immer mit dem Zeichen
en." Der hl. Augustin: „Mit dem Kreuze
und durch dasselbe wird das Taufwasser
reuz empfangen die Täuflinge alle Gnaden
rch dieses Zeichen werden die Kirchen und
, es ist kein einziges Sacrament in der
rch die geheimnißvolle Kraft dieses Zeichens
nysius, der Areopagite, ein Schüler der
schof fängt die Salbung an mit einem drei=
Der hl. Chrysostomus: „Fürsten und
 Alte, Alle bezeichnen sich mit dem Kreuze.
z in Ehren gehalten." Er ermahnet die
Kleinen, ihr Mütter! mit der Hand die
r sie es aber selbst thun können, so drückt
uf."*)

ir das Kreuzzeichen machen?

id heilsam, es oft zu machen, be=
ufstehen."

Morgen erwachen, soll unser erster Gedanke
ein. Der dreieinige Gott hat uns in der

bigen müssen Zeugniß für den Gebrauch des Kreu=
von katholischen Eltern geboren, der 1548 Calviner
mit dem Kreuzzeichen sei immer ein Bekenntniß des
uther gibt die Mahnung: „Des Morgens, so du
du dich segnen mit dem hl. Kreuze."

„Mit Go
Lebenslauf," sa
werde von uns
uns den Tag üb
thaten gespendet
aber auch zur N
sagt, daß manch
Nacht uns vor
Leib und Seele
Macht des bösen

„3. Vor

Jesus sagt:
etwas bitten werd
öffentlichen und h
trauen auf die V
das Gebet seine F
keine Frucht trägt
ohne Wirkung.
einen Fürsprecher
ligen Väter sagen
das Siegel auf, u

„4. Vor j

Aller Segen k
Jesus, der am Kr
haben daher jedes
nach der Mahnung
oder etwas Anderes

„2. Abends beim Schlafengehen."

„Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das i
Lebenslauf," sagt der schöne Spruch. Der letzte Seufzer
werde von uns dem dreieinigen Gott geweiht. Seine
uns den Tag über so liebevoll erhalten, so viele Gnader
thaten gespendet. Das Kreuzzeichen ermuntert uns
aber auch zur Reue und zum Vertrauen, wenn das G
sagt, daß mancher Fehler unsere Seele befleckt. Leich
Nacht uns vor unseren ewigen Richter bringen; dahe
Leib und Seele dem Schutze dessen empfehlen, der an
Macht des bösen Feindes überwunden hat.

„3. Vor und nach dem Gebete."

Jesus sagt: „Wenn ihr den Vater in meinem
etwas bitten werdet, so wird er euch geben" (Joh. 16,
öffentlichen und häuslichen Gebete sollen wir daher jede
trauen auf die Verdienste Jesu verrichten, denn von ih
das Gebet seine Kraft. Wie ein Rebzweig, getrennt vo
keine Frucht trägt, so ist das Gebet ohne Vereinigun
ohne Wirkung. Das Kreuz aber erinnert uns dara
einen Fürsprecher bei dem Vater in Jesu Christo habe
ligen Väter sagen daher, das Kreuzzeichen drücke un
das Siegel auf, und mache es fruchtbar.

„4. Vor jedem wichtigen Geschäfte."

Aller Segen kommt von der allerheiligsten Dreifal
Jesus, der am Kreuze für uns gestorben ist. Die er
haben daher jedes wichtige Geschäft mit dem Kreuze
nach der Mahnung des Apostels: „Ihr möget essen
oder etwas Anderes thun, so thut Alles zur Ehre Go

Joh. 17, 2). Ertheilt uns Christus seinen
mit dem hl. Paulus sprechen: „Ich kann
ch stärkt."

t, so sollen wir uns schnell im Geiste das
selben erträgt Christus das Bitterste, um
d wir wollten dem Reize zur Sünde folgen,
herbeiführen? Wir werden so Kraft em=
an's Kreuz zu schlagen, und sie aus Liebe
rwinden. Der böse Feind zittert vor dem
, durch welches der Gottmensch ihm seine
Der hl. Einsiedler Antonius hatte schwere
zu bestehen, er überwand sie alle glücklich,
eine Zuflucht nahm. Den hl. Thomas
te leichtfertige Weibsperson auf Anstiften
zu bringen, er aber jagte sie mit einem
die Flucht, seufzte zu Gott um Stärke,
hen, empfahl sich in die Wunden des Ge=
dieser Zeit an für immer von allen fleisch=
reit. So besiegte auch die hl. Jungfrau
gen, indem sie sich immer mit dem Kreuze
selbst den, der sie verführen wollte, zur
nserem Leben und unserer Gesundheit eine
oder dem Lande, in der Heimath oder in
das Kreuz an, und wir werden des gött=
den.

heilsam, oft das Kreuzzeichen zu

ch andächtige Bezeichnung mit dem
gegen die Nachstellungen des bösen

deßwegen: „Der
Kreuz verläugnet
sein Verderben is
Macht; wenn er
fürchtet er sich."
stürzten die Chri
selbst die bösen G
mus: „Das Kr
Irrthum vertilgt,
zum Himmel, und
Kreuzes willen sind
Zeichen", sagt der
das Siegel der Gl
Zauber."

2. „Weil wir
erflehen." Durch
und andere Wunde
ein Kelch mit verg
hl. Kreuzzeichen, un
vor, er trank den
ihm nicht.

Der Kaiser C
Sieg über den Tyra
siegen," das er am
das braußende Meer
treten war, und die
in seine Grenzen zurü
zeichnete. Der hl.
die gewaltigsten Stür
men die Sprache, den
Klaus machte das
Feuer, und in demsel

wirksames Mittel, den bösen Feind abzuwenden.

Schon der hl. Ignatius, Schüler des hl. Johann deßwegen: „Der Fürst dieser Welt freut sich, wenn J Kreuz verläugnet, denn er erkennt, daß das Bekenntniß d sein Verderben ist. Das Kreuz ist das Siegeszeichen Macht; wenn er es sieht, so erschreckt er, wenn er es fürchtet er sich." Lactantius sagt: „Durch das K stürzten die Christen die Götzenbilder von den Altären, selbst die bösen Geister aus den Menschen." Der hl. C mus: „Das Kreuz hat den Erdkreis gerettet und be Irrthum vertilgt, die Wahrheit in ihre Rechte eingesetzt zum Himmel, und die Menschen zu Engeln umgewandelt Kreuzes willen sind die bösen Geister nicht mehr zu fürchten. Zeichen", sagt der hl. Cyrillus, „ist der Teufel Schr das Siegel der Gläubigen, es heilt die Krankheiten, wide Zauber."

2. „Weil wir dadurch den Segen des Himmels erflehen." Durch das hl. Kreuz wurden schon viele und andere Wunder gewirkt. So wurde einst dem hl. J ein Kelch mit vergiftetem Weine gereicht, er machte da hl. Kreuzzeichen, und das Gift stieg in Gestalt einer Sc por, er trank den Becher bis auf den Grund aus, und ihm nicht.

Der Kaiser Constantin gewann 312 durch das K Sieg über den Tyrannen Maxentius; „in diesem Zeiche siegen," das er am Himmel leuchten sah. Der hl. Hila das braußende Meer, das durch ein schreckliches Erdbe treten war, und die Stadt Epidaurus zu überschwemm in seine Grenzen zurück durch drei Kreuzzeichen, die er in zeichnete. Der hl. Patritius besänftigte mit dem K die gewaltigsten Stürme, gab den Blinden das Gesicht, men die Sprache, den Tauben das Gehör wieder. Der sel Klaus machte das Zeichen des hl. Kreuzes über ein Feuer, und in demselben Augenblicke erlosch es. Der hl.

, die Lehre Jesu, soll den Menschen ganz er=
en, darnach zu leben. Das vermag allein die
bringen, und daß uns diese zu Theil werde,
ttlichen Personen an, daß sie den Verstand
erwärmen, den Willen bewegen, den Mund
ehre des Heiles zu bekennen.

dem Sterbenden ein Kreuz in die Hand?

ebung in den göttlichen Willen und zum Ver=
e Barmherzigkeit zu ermuntern. Das Kreuz
zu: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er
hn hingab, damit Alle, die an ihn glauben,
ondern das ewige Leben haben" (Joh. 3, 16).
riester bei Darreichung des Sterbekreuzes:
ild deines Erlösers, der für Alle gestorben,
n Tod uns Alle am Kreuze erlöset, uns Allen
at. An ihn glaube, auf ihn hoffe, ihn liebe,
eue deine Sünden, und sage: „Meine Schuld,
i gnädig mir armen Sünder!"

Kreuze an den Wegen und auf den Feldern errichtet?

der Ermahnung des Apostels Paulus im=
en auf den Urheber und Vollender unseres
istum, der das Kreuz erduldete, die Schmach
2, 2). Gar leicht vergißt der Mensch auf
ge, hat bei seinen Arbeiten nur zeitliche Ge=
Da sollen die hie und da errichteten Kreuze

1. Es soll
und uns lehren,
Grab begleite, so
der Todten, sonde

2. Es soll
den Gekreuzigten,
entschlafen sei.

An manchen
Kreuze ein Kreuz
unseres Heilandes
gezeichnet. Er hat
lichen Auferstehung

Was hat die K

1. Zwei Festta
3. Mai gefeiert wird
Begebenheit der Auf
seinen Tod für das
geschah durch die hl
des Großen. Sie
Macarius die G
Golgathaberge zerstö
aufgraben. Da entd
fand die drei Kreuze,
Füße des Gottmensche
durch Berühren eines
man daher die größte
gestorben. Zur dank

Was bedeutet das Kreuz auf den Gräbern [...] storbenen?

1. Es soll uns an die Auferstehung von den Todten [...] und uns lehren, daß Christus seine Freunde nicht blos [...] Grab begleite, sondern daß in Ihm Alle leben, weil er [...] der Todten, sondern der Lebendigen ist.

2. Es soll uns erinnern, daß der Verstorbene auf [...] den Gekreuzigten, sein Vertrauen setzte, und im Glaube[...] entschlafen sei.

An manchen Orten spricht der Priester, indem er [...] Kreuze ein Kreuz über das Grab macht, die Worte: „D[...] unseres Heilandes und unseres Herrn Jesu Christi sei [...] gezeichnet. Er hat dich in diesem Bilde erlöst, um dich [...] lichen Auferstehung zu erwecken. Der Friede sei mit dir [...]

Was hat die Kirche zur Verehrung des heil. [...] angeordnet?

1. Zwei Festtage, nämlich erstens **Kreuzerfindun**[...] 3. Mai gefeiert wird. Dieses Fest erinnert uns an die m[...] Begebenheit der Auffindung des hl. Kreuzes, das unser He[...] seinen Tod für das Heil der Welt geheiligt hat. Diese [...] geschah durch die hl. **Helena**, Mutter des Kaisers **Co**[...] des Großen. Sie ließ um das Jahr 326 unter dem [...] **Macarius** die Gräuel des heidnischen Götzendienstes [...] Golgathaberge zerstören, den Schutt wegräumen und [...] aufgraben. Da entdeckte man die Felsengruft des hl. G[...] fand die drei Kreuze, sowie auch die Nägel, welche die [...] Füße des Gottmenschen durchbohrt hatten. Eine kranke F[...] durch Berühren eines der drei Kreuze gesund, und dies[...] man daher die größte Ehrerbietung als demjenigen, an de[...] gestorben. Zur dankbaren Erinnerung an diese wunde[...]

an unter einer Kreuzpartikel?

tikel versteht man ein kleines Theilchen von
sus, unser Erlöser für die Sünden der Welt
die kostbarste unter allen Reliquien und ver=
erehrung, weßhalb das gläubige Volk an den
l ehrfurchtsvoll küßt, um dem göttlichen Er=
zlichen Tod am Kreuze zu danken und seinen

ig. Schäme dich niemals des katholischen
hl. Kreuzzeichens. Hüte dich sorgfältigst vor
Büchern, welche dich im wahren Glauben
ankend machen könnten!

Denksprüche.

1.

mich zum Himmel führt,
hristen schönste Zierd'."

2.

ist ein Kraut, wenn man es pflegt,
üthe Früchte trägt."

3.

ich das Kreuz?
euzigt sein,
uzigt geht
zum Himmel ein."

Gibt e
Schickt
Dir zu

Von dem

1. Wo ist kurz
und glauben

„In den
bensbekenntnisse

Das Wort
einer Kette ist jed
übrigen Gliedern v
Glied herausgenom
im Glaubensbekennt
enthält, mit den An
men werden kann, o
heißt „Glaubens
ben an den dreieini
im Herzen tragen.
vier Haupttheile fasse
Engel und Menschen
unser Heiligmacher d
lender oder Seligmac
Menschen.

Was er will, ist recht und gut.
Gibt er Trost und Freud' dem Herzen,
Schickt er Trübsal, Noth und Schmerzen,
Dir zum Heil' ist's, was er thut."

Von dem apostolischen Glaubensbeken

1. Wo ist kurz enthalten, was wir vor Aller und glauben müssen?

„In den zwölf Artikeln des apostolische bensbekenntnisses."

Das Wort „Artikel" bedeutet so viel als Glied, einer Kette ist jedes Glied ein Ganzes für sich, un übrigen Gliedern verbunden, bildet es die ganze Kette. Glied herausgenommen, so zerreißt die Kette. So stehen im Glaubensbekenntnisse, obwohl jeder eine eigene Gla enthält, mit den Anderen in Verbindung, so daß keiner men werden kann, ohne daß der ganze Glaube Schaden heißt „Glaubensbekenntniß," weil wir dadurch un ben an den dreieinigen Gott mit dem Munde bekennen im Herzen tragen. Die zwölf Artikel lassen sich kürze vier Hauptheile fassen, nämlich: 1. Gott, als Schöpfer Engel und Menschen; 2. Gott, als unser Erlöser; 3. unser Heiligmacher durch den heil. Geist; 4. Gott, als lender oder Seligmacher in den sogenannten letzten D Menschen.

ns sagt: „Nachdem Christus in den Himmel
die Apostel die Gabe der Sprache erhalten
sie sich zerstreuten, das Glaubensbekenntniß
schreibt: „Wir halten fest an jener Glaubens-
e von den Aposteln, die Apostel von Christus
iese Glaubensregel ist überall eine und die-
rlich, fest bestimmt."

sius nennt dies Glaubensbekenntniß einen
hen die Finsternisse verschlossen werden, damit
te.

postolische Glaubensbekenntniß oft
beten?

, wie die heil. Väter sagen, der Schild und
bens. Der hl. Ambrosius ermahnt: „Das
llen wir täglich und in den Frühstunden be-
Furcht oder Gefahr, sollen wir es wieder-
vester, die heftige Versuchungen litt, rieth er
n der Welt und des bösen Feindes den Schild
ubensbekenntnisses zu gebrauchen. Der hl. Au-
rgesset nicht das Bekenntniß eures Glaubens
hl wenn ihr aufsteht, als wenn ihr zu Bette
nen Glauben und siehe nach dir, dein Glau-
r als Spiegel dienen." Er will, daß, wie
ankleidet, man auch die Seele ankleide durch
aubensbekenntnisses. Nebst dem apostolischen
ist in der Kirche noch gebräuchlich: 1. Das
Constantinopolitanische. Dieses wird
gewissen Tagen in der hl. Messe gebetet oder
in unum Deum — „Ich glaube an einen
rze Erweiterung des apostolischen, und wurde

bekannt gemacht
dem noch zwölf
lich ausgesproch
lichen Glaubens
Bischofsweihe rc.

Die Kirche
bensbekenntniß –
begeht und an d
des Glaubens fe
feierliches Bekenn
nachten. Die hl.
vierten Glaubens
den sechsten; Pfi
ein Ausdruck des
Bild von der Ki
ligen und Allersee
der Heiligen aus.

3. Wie lautet

„Ich glau
Schöpfer Himm
stum, seinen ei
pfangen ist vo
Jungfrau, gelit
ziget, gestorben
am dritten Tag
aufgefahren zu
des allmächtigen
zu richten die Le

versammlung von Trient, vom Papste Pius IV. im J
bekannt gemacht. Es enthält das nicänische Bekenntniß,
dem noch zwölf Artikel, welche zu Trient als Glaubensl
lich ausgesprochen wurden. Gebraucht wird es besonder
lichen Glaubensbekenntnissen, Bekehrungen, bei der Pr
Bischofsweihe 2c.

Die Kirche hat auch noch ein anderes, besonders sch
bensbekenntniß — nämlich die Feste, welche sie das
begeht und an denen sie das Gedächtniß der wichtigsten
des Glaubens feiert. So ist das Fest Maria Verkün
feierliches Bekenntniß des dritten Glaubensartikels, eben
nachten. Die hl. Tage der Charwoche feiern das Ged
vierten Glaubensartikels; Ostern den fünften; Christi H
den sechsten; Pfingsten den achten; das Kirchweihfest
ein Ausdruck des neunten Artikels, denn die steinerne Ki
Bild von der Kirche Christi im Allgemeinen. Am Fes
ligen und Allerseelen drückt sich der Glaube an eine G
der Heiligen aus.

3. Wie lautet das apostolische Glaubensbeken

„Ich glaube an Gott Vater, den all
Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jes
stum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn
pfangen ist vom hl. Geiste, geboren aus M
Jungfrau, gelitten hat unter Pontius Pilatu
ziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu
am dritten Tage wieder auferstanden von den
aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zur Recht
des allmächtigen Vaters, von dannen er komm
zu richten die Lebendigen und die Todten. J

§ 1. Von Gott.

Ich glaube an Gott."

unendlich vollkommener Geist, der
und der Erde, von dem alles Gute

heißt soviel als gut, und weil er unend=
ste Gut ist, so wird er vorzugsweise gut
die hl. Schrift sagt: „Niemand ist gut,
8, 19). Das Wesen Gottes können wir
erfassen. Nur Gott selbst kennt sich seiner
Wir können im Allgemeinen nur sagen:
ste, unendliche Wesen der Wesen, weit über
erhaben, der Urgrund und das Urziel aller
d durch sich seiende Geist. „Ich bin, der
). Die Natur Gottes ist unendlich, daher
ieh', Gott ist groß, und übertrifft unsere
26). „Groß ist der Herr und sehr preis=
e ist kein Ende" (Psl. 144, 3), d. i. seine
„Er bewohnt ein unzugängliches Licht"
e Heiligkeit und Seligkeit geht über Alles,
l fassen können. Der hl. Gregor von
lche Sprache könute dich nennen, dich, dessen
nicht darstellen können. Du bist unaus=
d . . . Du bist das Leben des Lebens, der
ungen, das Ende aller Dinge. Du bist
Tertullian: „Gott ist das Größte von

5. Warum n
„Wir n
und freien W

Ein Geist i
Vernunft, freien
will und wirkt.
Theilen, kann dal
bares Wesen, mit
erkennt. Er hat
Vollkommenheiten
Die hl. Schr
Geist, und die ihn
heit anbeten" (Joh
nicht, wie Jene, d
müßte hier oder d
gleicher Zeit, an
schreibt: „Gott ist
Herz kann ihn hier
schauen." — Der
das Meer unüberse
Wesen und Engel.
es vermag nicht, s
ihm, und es ist, als
verbergen; er verbin
sammlung im Lo

Gott, als die Spitze einer einzigen Nadel kleiner ist, a
und Erde, und Alles, was in ihnen ist."

„Nicht in Worten, nicht in Bildern,
Läßt sich Gottes Wesen schildern.
Nie begreifst du, was Gott ist,
Wenn du nicht Gott selber bist."

5. Warum nennen wir Gott „einen Geist?"

**„Wir nennen Gott einen Geist, weil er
und freien Willen, aber keinen Leib hat."**

Ein Geist ist ein einfaches, unsichtbares Wesen, das
Vernunft, freien Willen hat; ein Wesen, das von sich w
will und wirkt. Gott ist der ewige Geist, er besteht
Theilen, kann daher nicht gesehen werden, ist ein einfach
bares Wesen, mit Vernunft begabt, weiß um sich selbst,
erkennt. Er hat einen freien Willen, will nur, was
Vollkommenheiten übereinstimmt, und vollbringt, was er

Die hl. Schrift bezeugt, daß Gott ein Geist ist: „G
Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in
heit anbeten" (Joh. 4, 24). Jesus wollte damit sagen
nicht, wie Jene, die in einem Leibe wohnen, daß man
müßte hier oder dort, er sieht und hört seine Verehrer
gleicher Zeit, an allen Orten der Welt. — Der hl.
schreibt: „Gott ist ein Geist, unsichtbar, unergründlich
Herz kann ihn hier glauben, dereinst wird ihn des G
schauen." — Der hl. Ephrem gebraucht das schöne
das Meer unübersehbar, so leben und weben in Gott
Wesen und Engel. Alles hat in ihm Grund und Ursp
es vermag nicht, sie zu ergründen. Die ganze Schöp
ihm, und es ist, als wäre er nicht in ihr, Nichts kann
verbergen; er verbirgt sich in sich selbst. Die IV. Ki
sammlung im Lateran spricht aus: „Wir glaube

zeigen; bald aber will ich euch den eurigen
auf einen Stein eine menschliche Figur, stellte
sie dann mit dem Fuße um, und sprach:
ott, ihr Thoren! ihr betet Menschen an und
ete den an, den kein Auge sieht."

ist ist, wie sollen wir ihn anbeten?

der Wahrheit. Im Geiste beten wir Gott
wenn unser Geist, unsere ganze Seele beim
einsten Geiste erhoben ist, und sich ganz mit
wir Gott unsern Geist geben, denn alle an-
achtet er gering. Mit dem Leibe verehren
in die Kirche gehen, uns verneigen, nieder-
lopfen, mit den Lippen Gebete hersagen. Das
wenn die gute Gesinnung nicht dabei ist, ge-
Gott sieht vor Allem auf den Geist. Unsern
wenn wir unsere Gedanken, Reden und Hand-
Thun und Lassen nur nach dem Willen, den
sten. Auch sollen wir die Worte beim Ge-
uns immer an den Sinn der Gebetsworte

beten wir Gott an, wenn beim Beten
heiligen frommen Gesinnungen, guten Ent-
Andacht erfüllt ist, und wenn unser ganzes
übereinstimmt. Wer betet: „Zukomme uns
Gottes Wort nicht hören, und nicht tugend-
in Wahrheit. Ebenso wer betet: „Geheiliget
dabei flucht, lügt, stiehlt, betrügt, unkeusch
bruder Rache im Herzen trägt, der straft sein

auf die,
Herrn beschau
den Augen G
„Nimm zu O
mir zu helfen;
thust auf dein
(Psl. 144, 16)
macht Gottes,
gestellt; „Der
meiner Füße"
druck für Allgeg
bedeutet seine W
Gottes seine Lie

7. Warum s
men" ist?

„Wir sa
nur in gewiss
genschaften oh

Gott ist une
sprechen können.
finden sich in G
Gott von sich: „
Die Vollkommenh
ein trübes Kerzenl
Thautropfen gegen

Alle Heiligkeit
kann nie der Rei
gleich kommen.

sehen auf die, so ihn fürchten" (Psl. 32, 18), „Die
Herrn beschauen die ganze Erde" (2. Chron. 16, 9),
den Augen Gottes seine Vorsehung und Allwissenheit
„Nimm zu Ohren mein Gebet" (Psl. 16, 1) sagt:
mir zu helfen; „Mich fesselt deine Rechte" (Psl. 62
thust auf deine Hand und sättigst alles Lebendige
(Psl. 144, 16): hier wird unter der Hand, dem Ar
macht Gottes, seine unumschränkte Herrschaft und Freig
gestellt; „Der Himmel ist mein Thron, und die Erde
meiner Füße" (Isai. 66, 1): hier ist das Wort Fu
druck für Allgegenwart und Unermeßlichkeit Gottes. M
bedeutet seine Wahrhaftigkeit; Finger Gottes seine Wei
Gottes seine Liebe und Vaterzärtlichkeit.

7. Warum sagen wir, daß Gott „unendlich
men" ist?

„Wir sagen so, weil Gott nicht, wie die
nur in gewissem Maße gut ist, sondern alle
genschaften ohne Maß und Zahl in sich vere

Gott ist unendlich mehr, als Alles was wir denke
sprechen können. Alle Vollkommenheiten, die sich nur d
finden sich in Gott im höchsten, unendlichen Grade.
Gott von sich: „Ich bin, und ist mir Keiner gleich" (
Die Vollkommenheiten der Geschöpfe sind gegen jene v
ein trübes Kerzenlicht gegen die majestätische Sonne,
Thautropfen gegen das unermeßliche Weltmeer.

Alle Heiligkeit und Vollkommenheit aller Engel
kann nie der Reinheit und unbegrenzten Vollkomme
gleich kommen.

d gerecht — unendlich gütig, barm=
üthig — unendlich wahrhaft und

tt ist ewig?

; — heißt: Er ist immer, ohne An=
de."

ier, ohne Anfang. — Alles in der Welt
Anfang. So wurde Himmel und Erde, das
t erschaffen, Gott selbst aber war immer.

viele Millionen Jahre zurück, als Sterne
rner auf der ganzen Erde, Blätter auf allen
der Luft, Tropfen in allen Gewässern, ganz
im ganzen Weltall, an allen Himmelskör=
hon vor dieser unendlichen Reihe von Jahren,
unerschaffen, ist von und aus sich, und hat
Anfang gegeben.

daher: „Ehe denn die Berge wurden, und
und ihr Umkreis: bist du Gott von Ewig=
89, 2). „Der Vater hat das Leben in sich
). 5, 26), d. h. er ist von Ewigkeit. „Gott
und Odem und Alles" (Apstlg. 17, 25).
zu Ewigkeit" (Sir. 42, 21). „Dein Thron,
nd ewig" (Psl. 44, 7). Der hl. Ephrem
Natur findet sich Nichts, das von sich selbst
s aus sich selbst Nichts machen kann. Könnte
n, so wäre er schon da, ehe er würde; und
cher gemacht worden? Nur Gott ist nicht
wie wir den Anfang der Kindheit gehabt."

Erde entgegen,
24, 35).

Gott aber
hast die Erde
Himmel. Diese
selbe: und deine
ist derjenige, „d
wird" (Offb. 4,
aller und nach a

Der hl. Ig
der habe, was h
sitze, was habe
Rauch — und ei

Gleichniß.
stelle dir vor, ei
davon weg — od
nen, Flüssen, See
bis an die Wolke
nur ein Tropfen
würde eine ungeh
noch länger, er i

„G
Und
End
Du

10. Was heißt:

„Gott ist
derselbe, ohne
ändern."

auch tausend Jahre wie Adam und Methusala, er g
Ende entgegen, und „Himmel und Erde werden vergehen
24, 35).

Gott aber vergeht nach Millionen Jahren nicht; „d
hast die Erde gegründet, und die Werke deiner Händ
Himmel. Dieselben vergehen, du aber bleibest . . . du
selbe: und deine Jahre nehmen kein Ende“ (Psl. 101, 2
ist derjenige, „der da war, und der da ist, und der d
wird“ (Offb. 4, 8). „Der Erste und der Letzte“ (1, 11
aller und nach aller Zeit ist.

Der hl. Ignatius sagt deshalb: „Wenn ich Gol
ber habe, was habe ich? und wie lange? Wenn ich abe
sitze, was habe ich da? — Rosen ohne Dornen — F
Rauch — und einen Besitz ohne Ende.“

Gleichniß. Denke dir eine Welt von Staub und
stelle dir vor, ein Vogel trage alle tausend Jahre ein
davon weg — oder denke dir alles Wasser in allen Bäch
nen, Flüssen, Seen, Meeren, die ganze Welt wäre ein W
bis an die Wolken des Himmels, und alle Millionen Ja
nur ein Tropfen ausgeschöpft, wie lange würde das dau
würde eine ungeheure Reihe von Jahren dauern, aber G
noch länger, er ist ohne Ende.

„Gott! Du bist von Ewigkeit,
Und dein herrlich großes Wesen
Endet sich zu keiner Zeit;
Du bleibst stets, was Du gewesen.“

10. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

„Gott ist unveränderlich — heißt: Er ble
derselbe, ohne jemals sich oder seine Rathsch
ändern.“

Grade ist.

, und verändere mich nicht" heißt es daher
). „Die Erde und die Himmel veralten
den verändert, du aber bist derselbe" (Psl.
t kein Wechsel, und kein Schatten von Ver=
17); „Deine Macht ist eine ewige Macht"
ath des Herrn bleibet in Ewigkeit: die Ge=
on Geschlecht zu Geschlecht" (Psl. 32, 11);
ist ewig" (Psl. 137, 8). Der hl. Augustin
es, der du unveränderlich bist; du weißt
willst es unveränderlich."

thschlüssen ist Gott unveränderlich. Was
eibt in Ewigkeit. Was er beschließt, ist so
mmen, daß es nicht besser werden kann, es
athschlüssen nichts zu ändern. Auch kann
g derselben hindern, da der Unveränderliche

besteht", sagt Gott bei Isaias (46, 10),
eschieht." Gottes Wille ist unveränderlich,
t ist.

tes Rathschlüsse dieselben bleiben, so folgt
rgeblich hoffen, ihn durch Gebet und Buße
trafgerichte von uns abwenden zu können.
cht vergeblich und Gebete und Buße sind
t hat von Ewigkeit vorausgesehen, ob wir
rharren oder beten und Buße thun werden.

hl. Schrift: „es reute Gott, daß er den
emacht" (1. Mos. 6, 6), ist bildlich zu
dadurch die Größe der menschlichen Schuld

Wozu soll u

1. Nicht
unser Vertr
Güter, allein de
verläßt, der wi
auf ihre Gesund
lich ist die Anm
Eltern, gute Fr
ändern ihre Gesi
sollen, er bleibt
derliche Gott.

Ein fromme
an sein Sterbeb
Kostbarkeiten und
alle meine Angel
Frage an dich, b
hier all' mein Ge
daß ich dir diese
Sohn antwortete:
lichen vor, daher
in Ewigkeit, als
und die Diebe steh
vertheilte seine Ha
nur einen geringen
langte bald mehr,

*) Wohl dürfen
Menschen einiges Vertr
allein alles Gute kömm
Ausführung seiner väte

Wie er ist und war."

Wozu soll uns der Gedanke, daß Gott ewig veränderlich ist, ermuntern?

1. Nicht auf sterbliche Menschen, sondern unser Vertrauen*) zu setzen. Manche vertrauen Güter, allein der hl. Geist sagt: „Wer sich auf seinen verläßt, der wird fallen" (Spr. 11, 28). Andere ve auf ihre Gesundheit, Schönheit oder Geschicklichkeit, aber lich ist die Anmuth und eitel die Schönheit" (Spr. 31, Eltern, gute Freunde, Mächtige der Erde verlassen un ändern ihre Gesinnung. Einer ist es, auf den wir fest sollen, er bleibt immer und verläßt uns nie, der ewige, derliche Gott.

Ein frommer Beamter, erzählt ein Altvater, ließ se an sein Sterbebett kommen, zeigte ihm all' sein Geld Kostbarkeiten und sagte: „Mein Sohn! ich möchte vor m alle meine Angelegenheiten ordnen. Ich habe nun ei Frage an dich, besinne dich, sie wohl zu beantworten. hier all' mein Geld, meine Schätze und Kostbarkeiten; will daß ich dir dieses oder Gott zum Versorger hinterlas Sohn antwortete: „Ich ziehe das Unvergängliche dem lichen vor, daher will ich mich lieber auf Gott verlassen, in Ewigkeit, als auf diese Güter, welche Rost und Mo und die Diebe stehlen." Der Vater lobte ihn für diesen vertheilte seine Habe unter die Armen und hinterließ d nur einen geringen Erbtheil. Dieser vertraute auf Got langte bald mehr, als er für Gott hingegeben.

---

*) Wohl dürfen wir auf die Einsicht, Macht und den gute Menschen einiges Vertrauen setzen, aber nur im Hinblicke auf Go allein alles Gute kömmt, und in dessen Hand die Menschen Werkze Ausführung seiner väterlichen Rathschlüsse.

genwärtig — heißt: Er ist überall;
:den und an allen Orten."

ien nur an einem Orte sein, und müssen
entfernen, wenn wir an einen andern Ort
aber ist zu gleicher Zeit an allen Orten.
r ganzen Welt, den Gott nicht mit seiner
erall ist er seiner Wesenheit nach im Him=
er ist überall zu gleicher Zeit und überall
„Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste?
; so wärest du da: stieg ich in die Hölle
wärst du da! Nähm' ich mir Flügel von
ohnte ich am äußersten Ende des Meeres:
eine Hand mich führen" (Psl. 138, 7).
ergen im Verborgenen, daß ich ihn nicht
ht Himmel und Erde?" (Jer. 23, 24). —
: „In ihm leben wir, und bewegen uns
17, 28): „Gott ist über Alle, und durch
en" (Eph. 4, 6). „An jedem Orte sind
sie schauen auf die Guten und Bösen"

sagt: „Gott der Schöpfer aller Dinge ist
ganz. Er ist in keinem Theile, weil er
Augustin: „Gott ist Einer, und er ist
Hilarius: „Gott ist in Allem und außer
rill v. Jerusalem: „Einer ist überall
, Alles verstehend." — Der hl. Bernard:
, überall seine Herrschaft, überall seine
les, er umfaßt Alles."

mein Kind! du seist allein,
dir, wo du magst sein."

Herrlichkeit sich
Seligkeit und
Güte; und in d
gebetet sein, un
gebigkeit durch
Chrysostomu
nig aller Könige
Hohe, der Arme
kann. In der K
spendet Gott so
cramente, läßt du
sagt selbst vom G
meine Augen und
9, 3). — Auch i
nämlich durch die
natürliche Werke
„Wer in der Liebe
(1. Joh. 4, 16).

Welche verwan

Daß er unerm
und seine Größe ka
und die Himmel der
mon, wie viel wenig
6, 18). Bei Jere
und Erde" (23, 24)
als der Himmel, u
dem hl. Augustin
in keinen Raum eing

Denn wo du bist, da triffst du Ihn.

Besonders ist Gott im Himmel. Dort ist er in sei
Herrlichkeit sichtbar, dort beglückt er die Frommen mit
Seligkeit und offenbart die Wunder seiner Allmacht,
Güte; und in der Kirche, d. h. da will er besonders vo
gebetet sein, und da thut er seine Barmherzigkeit, Güte
gebigkeit durch die reichsten Gnadenspendungen kund. —
Chrysostomus nennt die Kirche einen Fürstensaal, w
nig aller Könige täglich Audienz gibt, und der Nieder
Hohe, der Arme wie der Reiche Gott sein Bittgesuch
kann. In der Kirche wohnt Jesus im hl. Altarssakram
spendet Gott so viele Gnaden und Segnungen durch d
cramente, läßt durch die Priester sein Wort verkünden.
sagt selbst vom Gotteshause: „Ich habe geheiligt dieses
meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein allezeit"
9, 3). — Auch ist Gott auf eine besondere Art in den
nämlich durch die Gnade, indem er in ihnen und mit i
natürliche Werke vollbringt. Daher schreibt der hl. Jo
„Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Got
(1. Joh. 4, 16).

Welche verwandte Eigenschaft Gottes geht
Allgegenwart hervor?

Daß er unermeßlich ist. Gott ist in keinen Raum ein
und seine Größe kann nicht gemessen werden. „Wenn d
und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können,
mon, wie viel weniger dieses Haus, das ich dir erbaut"
6, 18). Bei Jeremias spricht Gott: „Erfülle ich nic
und Erde" (23, 24)? „Der Allmächtige, bekennt Job,
als der Himmel, und länger als die Erde" (11, 7
dem hl. Augustin ist Gott überall und nirgends, d.
in keinen Raum eingeschlossen werden, er ist über allen

ber so verwegen sein, daß er einen Raub
r weiß, daß er vom Richter gesehen wird,
ergreifen und mit dem Tode bestrafen kann?
lius gab seinem Sohne Leo den schönen
Sohn, nie eine Handlung zu bereuen ha=
er Gott als Zuschauer und Beobachter leb=
rst du dir weder öffentlich, noch insgeheim
trauen, da du vor Gott, der in den tiefsten
ts verbergen kannst."

vor Gottes Gegenwart,
e Seele von der Sünde rein,
Tugend nimmer schwer und hart,
riede wird das Herz erfreu'n."

t uns zum Guten, besonders zum an=
eifrigen Anhören des Wortes Gottes, zu
Verborgenen; Gott sieht sie überall. — Von
ft: „Noe war ein gerechter und vollkom=
Geschlechte; er wandelte mit Gott" (1. Mos.
aran, daß Gott überall bei ihm sei.
tomus schreibt: „Wenn wir stets unsern
en, und ihn immer vor Augen haben, so
Alles erträglich erscheinen, und wir haben
Seele wird durch das fortwährende An=
genwart immer mehr in der Vereinigung
ebe zu ihm gestärkt.
th, Landgräfin in Thüringen, brachte oft
Nacht im Gebete zu, und suchte bei Tag
anken und Armen so heimlich als möglich
nur helfen konnte. Sie schloß sich oft in
r die Armen Wolle zu spinnen.

sehe er ihm
Der hl. C
ten, sieht uns
Welch' eine G
kämpfen." „Wa
genwärtig als
hl. Augustin.
Der hl. C
ihn des Landes v
du denn nicht, d
Welt hinschicken,
finden."
4. Er stär
bösen Feindes
winden durch d
ist mir gegenwär
Schirm ist.
David sagt:
denn er ist mir z
Job: „Stelle mic
eines Jeglichen H
so mächtig sein, mi
zu schützen.

„O
Dies
Daß,
Zu m
Dich
Und

12. Was heißt:
„Gott ist al

als sehe er ihn" (Hebr. 11, 27).

Der hl. Cyprian schreibt: „Da wir hier kämpfen ... ten, sieht uns Gott, sieht uns Christus, sehen uns die ... Welch' eine Ehre, welch' ein Glück, vor solchen Zusch... kämpfen." „Was ich immer thue, du o Herr! bist mir ... genwärtig als Beobachter meiner Leiden und Freuden", ... hl. Augustin.

Der hl. Chrysostomus sprach zur Kaiserin Eu... ihn des Landes verweisen wollte: „Du willst mich schrecke... du denn nicht, daß Gott überall zugegen? Du magst m... Welt hinschicken, wohin du willst, überall werde ich me... finden."

4. Er stärkt uns besonders die Versuchun... bösen Feindes, der Welt und des Fleisches z... winden durch die ermuthigende Vorstellung: der allmäc... ist mir gegenwärtig, er, der in diesem Kampfe mein S... Schirm ist.

David sagt: „Ich sehe den Herrn allezeit vor mein... denn er ist mir zur Rechten, daß ich nicht wanke" (Ps... Job: „Stelle mich neben dich, und es mag streiten w... eines Jeglichen Hand" (17, 3), d. i. keines Feindes H... so mächtig sein, mich zu stürzen, als Gottes Hand mächtig... zu schützen.

„O drück', Allgegenwärtiger!
Dies tief in meine Seele,
Daß, wo ich bin, ich dich, o Herr!
Zu meiner Zuflucht wähle,
Dich stets an allen Orten schau',
Und Gut's zu thun, stets eifrig sei."

12. Was heißt: Gott ist allwissend?

„Gott ist allwissend — heißt: Er kennt Al...

as Vergangene, Alles was vom An-
on allen Menschen, an allen Orten geschehen,
„Gott dem Herrn sind alle Dinge bekannt
e schuf: und so durchschaut er auch Alle,
ergangen) sind" (Sirach 23, 29). Jesus
estorben. „Lazarus, unser Freund, schläft"
Wissen Gottes ist Nichts Vergangenheit, in
dächtniß, keine Erinnerung an Geschehenes,
Gegenwart.

das Gegenwärtige. Gegenwärtig ist
enblick, die Minute oder Sekunde, in der
nun in jedem Augenblicke auf der ganzen
len, in allen Himmelskörpern, von allen Ge-
weiß Gott. Auf der Erde leben gegen tau-
; was Jeder denkt, redet, handelt, vornimmt,
Augen des Herrn beschauen die ganze Erde"

n spricht: „Ueberall sieht dich Gottes Auge.
rst du gesehen, kömmst du herein, so wirst
s Licht, so sieht dich Gott, und hast du es
dich wieder. Darum fürchte dich vor dem,

Auge kennet,
immer nennet;
Nichts ist ihm verhüllet,
auf das Wohl und Weh'
sen hier abzielet."

as Zukünftige. Unter den Menschen
gsten und Weisesten von der Zukunft Nichts.
geschehen wird bis an das Ende der Welt.

ist dem Herrn
vorher, daß ih
lem untergehen

4. Gott
Die hl. Schrift
Abgründe in
Winkel" (Sir.
prüfe die Nieren
magst, und daß
merkest meine G
erforschest du" (
(Matth. 6, 6).
Opfer hatte, un
etwas Böses denk
Lohn; wenn aber
sein" (1. Mos. 4,
danken, daß er
„Gott durchforsch
Der hl. Cypria
durschauet Alles,

5. Gott we
hl. Geist sagt: „
Acht auf alle sei
fällt kein Sperling
himmlischen Vaters,
10, 29).

„Auf das De
sind viel heller als
dunkel vor dir, und

mich deine Augen, und in dein Buch sind Alle geschrieben
werden bestimmt, ehe noch Jemand darinnen ist" (138, 1
ist dem Herrn von Ewigkeit her sein Werk" (Apstlg.). J
vorher, daß ihn Judas verrathen, Petrus verläugnen, d
lem untergehen und kein Stein auf dem andern bleiben

4. Gott weiß auch unsere geheimsten G
Die hl. Schrift bezeugt: „Die Augen Gottes durchschauen
Abgründe in dem Herzen der Menschen und die ve
Winkel" (Sir. 23, 28). „Ich, der Herr, erforsche das
prüfe die Nieren" (Jerem. 17, 10). „Ich weiß, daß du
magst, und daß kein Gedanke dir verborgen ist (Job. 42
merkest meine Gedanken von Ferne, mein Gehen und m
erforschest du" (Psl. 138, 3). „Gott sieht in das V
(Matth. 6, 6). Kain wurde traurig, daß Gott Freude
Opfer hatte, und Gott wußte es. Er wußte sogar,
etwas Böses denke, und sprach: „Wenn du Gutes thust,
Lohn; wenn aber Böses, so wird gleich die Sünde vor
sein" (1. Mos. 4, 7). Da Gott so redete, kannte er
danken, daß er Böses thun wolle. Der hl. Clemen
„Gott durchforschet die Gedanken und Rathschläge des
Der hl. Cyprian: „Der Herr erforschet Herz und N
durschauet Alles, auch das Geheimste."

5. Gott weiß das Kleinste wie das Grö
hl. Geist sagt: „Der Herr sieht die Wege des Menschen
Acht auf alle seine Schritte" (Spr. 5, 21). Jesus l
fällt kein Sperling auf die Erde ohne Wissen und W
himmlischen Vaters, alle Haare eures Hauptes sind gezählt
10, 29).

Wie weiß Gott Alles?

„Auf das Deutlichste. — Die Augen Gottes, sagt
sind viel heller als die Sonne" (23, 28). „Die Finsterni
dunkel vor dir, und die Nacht ist hell, wie der Tag" (Psl.

e ihre Unschuld, indem sie, an Gottes All=
ach: „Ich will lieber ohne die That in eure
digen vor dem Angesichte des Herrn“ (Dan.

ns an zum Gutesthun, auch im Stil=
: auch kein Mensch weiß, wenn die Gebets=
merlein für alle Menschen zu Gott emporge=
Einer weiß sie, — wenn die Werke der Fröm=
en, Allen verborgen bleiben, der Allwissende
einst öffentlich belohnen. Jesus lehrt uns
mosen gibst, so soll deine linke Hand nicht
te thut, damit dein Almosen im Verborgenen
r im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten“
das Gebet soll in der verschlossenen Kammer
ter im Himmel wird den Lohn ertheilen.
is in jeglicher Noth Muth und Trost.
uns kömmt, es geschieht nicht von Ungefähr,
. Dieser Gedanke tröstete den hl. Narzissus,
, der einen sehr heiligen Wandel führte und
im hohen Grade besaß. Gott prüfte ihn
folgungen. Es traten drei boshafte Männer
schuldigten ihn eines häßlichen, im Geheimen
Sie bekräftigen ihre Verleumdung sogar mit
ren und Verwünschungen. Der eine sagte,
Wahrheit nicht rede, lebendig verbrannt wer=
solle ihn mit einer schweren Krankheit strafen,
linden.
ete sich mit dem Gedanken: „Gott weiß meine
aber die Stadt. Der Verleumdung folgte
e nach. Im Hause des einen brach Feuer
e Familie verzehrte. Der andere wurde vom
r dritte, von seinem Gewissen erschreckt, ent=

...este einz

Weise ist
hat, und um
unendlich wei
dienlichsten M
Die heil
Gottes: „Bei
stand“ (Job. 1
und seiner W
sind deine Wer
(Psl. 103, 24).
dern mächtig fo
heit 8, 1). „D
Durch seine W
Wolken rinnen
des Reichthumes
11, 33). „Dem
16, 27). — De
die Einrichtung
Weisheit eines K

Woraus lernen

1. Aus den
Welt. — Gott n
Und sieh', Luft,
unendlich weise ha
so daß in den dre
melsgewölbe nicht
wollte, daß der M
Menschen Verstand
der Mensch soll wei

„Gott ist allweise" heißt: Er weiß Alle
Beste einzurichten, um, was er will, zu errei

Weise ist derjenige, der in Allem, was er thut, nur
hat, und um sie zu erreichen, die besten Mittel wähl
unendlich weise, er will nur das Gute, und gebrauch
dienlichsten Mittel, es zu erreichen.

Die heil. Schrift lehrt uns an vielen Stellen d
Gottes: „Bei Gott ist Weisheit und Stärke, er hat Ra
stand" (Job. 12, 13). „Groß ist unser Herr und groß
und seiner Weisheit ist kein Maaß" (Psl. 146, 5).
sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weishe
(Psl. 103, 24). „Die Weisheit wirket von einem En
dern mächtig fort, und ordnet Alles lieblich an" (Buc
heit 8, 1). „Der Herr hat die Erde durch die Weishei
Durch seine Weisheit sind die Abgründe hervorgebroch
Wolken rinnen in Thau zusammen" (Sprüchw. 3, 19)
des Reichthumes der Weisheit und Erkenntniß Gotte
11, 33). „Dem allein weisen Gott sei Ehre und Pr
16, 27). — Der hl. Ephrem sagt: „Von Gottes We
die Einrichtung und das Bestehen aller Dinge ab, w
Weisheit eines Königs die Ordnung im Kriegsheere."

Woraus lernen wir Gottes Weisheit besonder

1. Aus der wundervollen Einrichtung d
Welt. — Gott wollte, daß zahllose Wesen lebten und
Und sieh', Luft, Erde und Wasser ist voll von ihnen
unendlich weise hat Gott in seinem großen Werke Alles
so daß in den drei Reichen der Natur, an dem unermeß
melsgewölbe nicht der geringste Fehler entdeckt werden
wollte, daß der Mensch die Geschöpfe beherrsche, und G
Menschen Verstand und Kraft sie alle zu überwältigen.
der Mensch soll weise und gut werden, läßt ihn zwar a

d seiner Barmherzigkeit zugleich genug zu
Verdienst zu strafen, ohne die Schuldigen
seinen eingebornen Sohn dargab, damit er
als Gott diesem Leiden ein unendliches Ver-
hinreichte eine unendliche Schuld zu tilgen.
ing, Einrichtung, Ausbreitung seiner Kirche,
ungelehrte Fischer ausersah, um durch sie
zu begründen. Und wie weise leitet der
irch den *einen* Steuermann, in dem alle
ertreter Christi erkennen. „Wenn wir," sagt
Nazianz, „die lieblichen Töne einer Cither
anders denken, als daß sie von einem ge-
gespielt werden? Ebenso, wenn wir die
irmonie in der ganzen Welt betrachten, was
eilen, als daß sie ein höchst weiser und ge-
err regiere?

**enken, wenn wir von Manchem die
te Einrichtung nicht einsehen?**

nd viel zu schwach ist, um die Absichten
ien. — Der Prophet sagt: „Wie der Him-
Erde, so sind meine Wege höher, als eure
anken über eure Gedanken" (Isai. 55, 9).
erklären die Mißjahre, Ueberschwemmungen,
iche Familie ihr einziges Kind verliert, eine
sie alle ihre Kinder nähren und kleiden soll,
r von vielen unversorgten Kindern sterben
ist da zu schwach, um Gottes heilige Ab-
wie ein mattes Kerzenlicht gegen die glän-
stehen nicht, was der himmlische Vater thut,
iß, warum er so und nicht anders handelt.

Höhle des Wa
dem Eingange
Soldaten vor d
einander reden.
rief der Eine.
nicht sein, denn
reißen müssen."
gerührt: „O G
eine Fliege" und
groß ist *deine*
macht hast!"

„W
We
Her
Ich

„Se
Got
Ist
Er
Gro
Alles

14. Was heißt

„Gott ist a
braucht, um zu

Die Allmacht i
vermöge welcher er
seinen göttlichen Eig
bringen und ausführ
heißt es Anders, allm

und stach ihn so heftig, daß er erwachte. Er sprang auf, Schwert, und der Soldat entfloh. Er verbarg sich nun Höhle des Waldes. Eine Spinne spannte zu Nacht ihr dem Eingange der Höhle aus. Am Morgen kamen zwei Soldaten vor die Höhle, die ihn suchten. Der Prinz hört einander reden. „Sieh', da hinein wird er sich versteckt rief der Eine. „Nein," sagte der Andere, „da drinnen nicht sein, denn im Hineingehen hätte er das Spinnenge reißen müssen." — Als die Soldaten fort waren, rief gerührt: „O Gott! wie danke ich dir! Gestern hast du eine Fliege und heute durch eine Spinne das Leben geret groß ist deine Weisheit, und wie gut ist Alles, w macht hast!"

„Wie's Gott fügt, so ist's wohlgefügt,
Weil seine Weisheit niemals trügt.
Herr! richte du mein Schicksal ein,
Ich will damit zufrieden sein."

„Sei zufrieden, mein Gemüthe:
Gott ist gut, — Was er thut,
Ist voll weiser Güte!
Er nur weiß in allen Sachen,
Groß an Rath, — Groß an That,
Alles wohl zu machen.

14. Was heißt: Gott ist allmächtig?

„Gott ist allmächtig — heißt: Er kann All braucht, um zu vollbringen, nur zu wollen."

Die Allmacht ist jene große und unbeschränkte Kraft vermöge welcher er durch seinen blosen Willen Alles, seinen göttlichen Eigenschaften nicht im Widerspruche ist bringen und ausführen kann. — Der hl. Augustin sag heißt es Anders, allmächtig sein, als Alles können?"

Willen, und dann sind sie elend, oder mit
n sind sie selig. Alles hängt von dem Einen,

Gott, daß er Alles kann?

ß er Alles durch sein bloses Wort gemacht
ndkorn bis zum Diamanten, vom Grashalm
vom kleinsten Thierchen bis zum großen Ele-
e bis zum Adler, vom Thautropfen bis zum
re, vom Stäubchen bis zum himmelanstreben-
n zahllosen Gestirnen des Himmels — Alles
Wort hervorgebracht. Von ihm ist die maje-
e nach der Berechnung der Sternkundigen
ist, als unsere Erde, und nur darum so klein
20 Millionen Meilen von uns entfernt ist.
28,000 verschiedene Arten von Pflanzen, 500
n Säugethiere, 5000 Vögel, 700 Amphibien,

acht sind alle Gesetze in der ganzen Welt.
uf den Pflanzen, die Dünste steigen auf von
rde, es entsteht der Regen; die Aehre wird
der Kern und das Saamenkorn bringt eine
Es donnert und blitzt, der Winter entfernt
bt Gras und Blüthen, die Sonne geht auf,
Meer steigt und senkt sich zurück. Menschen
Gegenstände vorstellen, der Verstand denkt,
Gehörtes, wir können lernen, die Wahrheit
Wille kann handeln, — Alles ist von Gottes

ht zeigt sich in der Erhaltung der Welt;
lt ist gewissermassen eine fortgesetzte Erschaff-

gens und Aben
Wachteln und
Daniel nicht
eine feurige in
Elias den tod
in's Leben zurü
Natur, an den
seine Apostel un
nur die Allmach

4. Endlich
daß er durch sein

„Ich h
„Allmä
Du bis
Die oh

„Durch
Schuf e
Und da
Schuf a

† **Wozu soll uns
Weisheit antreib**

Er soll uns a

1. All' unser
unser Heil zu suche
im Dienste Gottes
Sterbebette. Der K
eine Gnade zu erbitt
einige Tage zu verlän
entgegnete der Kaiser

repta nicht abnehme, sendet dem Elias durch einen Ra[...]
gens und Abends seine Nahrung, den Israeliten in der [...]
Wachteln und das Mannabrod, zähmt die Löwen, daß
Daniel nicht schaden, führt durch eine dunkle Wolke am
eine feurige in der Nacht die Juden in der Wüste, l[...]
Elias den todten Sohn und durch Elisäus einen todte[...]
in's Leben zurückrufen. Alle Wunder, die Jesus an de[...]
Natur, an den Kranken und an den Todten gewirkt, und
seine Apostel und die Heiligen in allen Jahrhunderten, [...]
nur die Allmacht Gottes.

4. Endlich wird sich Gottes Allmacht einst dadurch o[...]
daß er durch sein Wort das Ende der Welt herbeiführt.

„Ich höre, Alles ruft mir zu:
„Allmächtig, groß, o Gott! bist du!"
Du bist der Herr der ganzen Welt,
Die ohne dich in Nichts zerfällt."

„Durch sein Allmachtswort: „Es werde" —
Schuf einst Gott die schöne Erde —
Und das prächt'ge Himmelszelt,
Schuf aus Nichts die ganze Welt."

† Wozu soll uns der Glaube an Gottes Allmacht und [...] Weisheit antreiben?

Er soll uns antreiben:

1. All' unser Vertrauen auf Gott zu setzen, und in i[...] unser Heil zu suchen. — Der Diener eines mächtigen Ka[...] im Dienste Gottes träge und nachlässig gewesen, kam [...] Sterbebette. Der Kaiser besuchte ihn, und forderte ihn [...] eine Gnade zu erbitten. Der Kranke bat ihn, doch sein [...] einige Tage zu verlängern. „Das steht leider nur in Gottes[...] entgegnete der Kaiser. „Ach ich Thor," seufzte der Kr[...]

Fügungen allezeit zufrieden zu sein. — ne Wege," spricht der Psalmist, „und hoffe n machen" (Psl. 36, 5). Was Gott thut, Gottes Weisheit weiß immer das Beste, rwerfen, wenn wir auch nicht erkennen, was . Die Schiffsknechte überlassen Alles auf n Leitung des Steuermanns. Scheinbares lück. Scheinbare Noth führt zu Ueberfluß, Erhöhung. „Wir führen zwar ein armes , „aber wir werden viel Gutes erhalten, " (Tob. 4, 13).

cht so viel als möglich nachzuahmen. — ind vernünftig überlegen, was unser Seelen= „Reich Gottes suchen", freudig nach dem glückseligen Ewigkeit entgegenführt. Viele Gottes Allweisheit, und sind die größten un und Lassen. Ihre Seele, durch Jesu ie, und haschen nach Wind, suchen nur die r.

an Gottes Weisheit soll uns stärken in hl. Paulus hatte vor noch so schweren gst. „Ich habe Wohlgefallen an meinen mähungen, an Nöthen, an Verfolgungen, an i willen: denn, wenn ich schwach bin, dann 12, 10). — Wir werden oft muthlos, ver= zwar willig, das Fleisch aber schwach ist, ahe liegt, das Vollbringen des Guten aber icken wir da auf den Allmächtigen, „wir n, der uns stärkt" (Phil. 4, 13). Der kehren, aber der Hang zur Sünde ist so ohnheit scheint unüberwindbar, die Seele ist

löschen sie aus

Der Köni
ist der Herr,
Herrn nicht"
demüthigte ihn
lassen.

Nabucho
mächtige strafte
Thier und lebte
und preise dich,
wahrhaftig, und
(Daniel 4, 34).

Der hl. Ca
des Meeres auf
chelten ihm mit
Gewalt und nar
wollte die Schme
des Meeres ganz
ich befehle dir, d
machest." Da ab
ihn schlugen, und
Diener und sprac
und schämet euch,
einmal einem Trop
mand ist allmächtig
ohnmächtig, und ist
Erden."

6. Gottes A
Wir müssen sterben
Schrecklich ist imm
trennt sich die See

die vollkommensten Geister? Nimmt Gott ihnen das
löschen sie aus, wie das Licht.

Der König Pharao sprach einst in seinem Hochmu
ist der Herr, daß ich seine Stimme hören soll? Ich
Herrn nicht" (2. Mos. 5). Allein die allmächtige Ha
demüthigte ihn, und zwang ihn, das Volk Israel au
lassen.

Nabuchodonosor war stolz und hochmüthig, un
mächtige strafte ihn; er war sieben Jahre rasend, hielt si
Thier und lebte im Walde, und mußte zuletzt ausrufen:
und preise dich, den König des Himmels, alle deine
wahrhaftig, und die in Hoffart daherschreiten, kann er de
(Daniel 4, 34).

Der hl. Canut, König von Dänemark, ging einst
des Meeres auf und ab. Seine Diener, die ihn begleitet
chelten ihm mit verschiedenen Lobeserhebungen. Sie rüh
Gewalt und nannten ihn sogar den Allmächtigen.
wollte die Schmeichler beschämen. Er setzte sich daher
des Meeres ganz nahe neben dem Wasser nieder und sagt
ich befehle dir, daß du mir nicht zu nahe kommst, oder
machest." Da aber die Wellen des Meeres nichts desto
ihn schlugen, und ihn ganz durchnäßten, wandte er sich
Diener und sprach: „O ihr Schmeichler, sehet meine
und schämet euch, mich ferner allmächtig zu nennen, d
einmal einem Tropfen Wasser zu gebieten, die Macht h
mand ist allmächtig, als Gott allein; der sterbliche Mens
ohnmächtig, und ist er auch ein noch so mächtiger Gewal
Erden."

6. Gottes Allmacht soll uns trösten in der Todes
Wir müssen sterben. Die Folgen unserer Sünden bleib
Schrecklich ist immer der Tod. Unter den größten
trennt sich die Seele vom Leibe. Grab und Verwesu

Gott ist heilig!

ig — heißt: Er liebt und will nur
abscheut das Böse."

ist ein unendlich vollkommener, es kann da-
en von Unvollkommenheit sein, keine Sünde.
Gottes ganzem Wesen. Alles Böse ist vor
les Gute ist lauteres Wohlgefallen vor ihm.
nn ein Böser vor ihm bestehen, er liebt nur,
u lieben ist, das Gute; haßt, was allein
, das Böse.

ben zwar auch etwas, haben an etwas ihre
nd verabscheuen das Gegentheil, aber diese
ist oft unheilig. Die Menschen lieben oft
geliebt werden sollte, haben ihre Freude oft
ächtlichen, sündhaften Dingen, als an Putz,
ust und Trunkenheit, Ehre, Reichthum. Sie
villen gegen Recht und Gerechtigkeit, gegen
, finden bisweilen an der Gesellschaft der
und verspotten und verfolgen die Gerechten.
tt. „Er ist kein Gott, der Unrecht liebt"
sind deine Augen, um Böses zu sehen, und
chauen, vermagst du nicht" (Habac. 1, 13).
der Herr" (Psl. 144, 20). „Du liebest
t das Unrecht" (Psl. 44, 8). „Ein Greul
g des Gottlosen: wer der Gerechtigkeit nach-
Sprüchw. 15, 9). Der hl. Anselm sagt:
in gar nicht sündigen, nicht, weil ihn etwa
sondern weil ihn nichts zum Sündigen be-
eilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der
, 3). „Heilig ist der Herr in allen seinen

Wo

1. Durch
Ausdruck dessen,
den ersten Men
Berge Sinai, u
sagt uns: Gott
beweist, daß Got
unter den Mensch
als die Wurzel
und Verboten ist
den Willen des
zuschrecken vom B

2. Durch d
ist nichts anderes
zum Guten und
uns Gott innerlich
das Böse, jenes f
und bringt dich in

3. Durch da
— In der ganzen
Liebe zu, wider d
durch Petrus: „
und seine Ohren
Herrn ist wider die
Abels Opfer sah
von Kain. Noe,
Gott, und wurde
Sündfluth. Abrah

Wenn's nur ein Gedanke wär'.
Deßhalb will ich mich bemüh'n,
Jede Sünde stets zu flieh'n.

Wodurch zeigt Gott seine Heiligkeit?

1. Durch seine Gebote und Verbote; — s
Ausdruck dessen, was Gott liebt und verabscheut. Alles,
den ersten Menschen im Paradiese, dann durch Moses
Berge Sinai, und durch Jesus, seinen göttlichen Soh
sagt uns: Gott liebt nur das Gute und haßt alles B
beweist, daß Gott nichts mehr am Herzen liegt, als daß
unter den Menschen verbreitet, das Böse als das größt
als die Wurzel alles Unglückes gemieden werde. De
und Verboten ist daher eine Belohnung und Strafe beig
den Willen des Menschen zu gewinnen für das Gute, u
zuschrecken vom Bösen.

2. Durch die Stimme des Gewissens. — Da
ist nichts anderes als Gottes Stimme, die uns imme
zum Guten und warnt vor dem Bösen. Durch das Ge
uns Gott innerlich ohne Unterlaß zu: „Thue das Gute,
das Böse, jenes führt dich zu Gott, dieses entfernt dich
und bringt dich in ewiges Unglück."

3. Durch das Verhalten gegen die Guten u
— In der ganzen hl. Schrift wendet Gott den Guten i
Liebe zu, wider die Bösen zürnt er. Daher spricht de
durch Petrus: „Die Augen des Herrn sehen auf die
und seine Ohren merken auf ihr Gebet: aber das An
Herrn ist wider die, welche Böses thun" (1. Petr. 3,
Abels Opfer sah Gott mit Wohlgefallen, mit Mißfallen
von Kain. Noe, der gerecht und vollkommen war, w
Gott, und wurde gerettet, die Ungerechten züchtigte e
Sündfluth. Abraham und Lot waren dem Herrn tr

r vernünftigen Geschöpfe Unrecht, gibt Je-
t, vollkommen so wie er es verdient. Die
vielfach durch Aussprüche und Beispiele.
„Gottes Werke sind vollkommen, und alle
treuer Gott ist er und ohne Bosheit, ge-
Mos. 32, 4). „Er richtet den Erdkreis mit
ölker mit Gerechtigkeit" (Psl. 9, 9). „Ge-
len seinen Wegen" (Psl. 144, 17). „Die
, aber das Heil der Gerechten ist von dem
er Herr, und befreiet sie, und errettet sie"
wird jedem vergelten nach seinen Werken:
e mit Beharrlichkeit in guten Werken nach
Unvergänglichkeit streben, mit dem ewigen
sich der Ungerechtigkeit hingeben, mit Zorn
und Angst über eines jeden Menschen Seele,
chkeit aber, Ehre und Friede Allen, die
Gott ist kein Ansehen der Person" (Röm.
nt Gott „gerecht", da er ruft: „Gerechter
ch nicht erkannt" (Joh. 17, 25). Der hl.
u bist gerecht, o Herr!" (Offenb. 16, 5).
eibt: „Gott ist zwar gut, aber auch ge-
des Gerechten, nach Verdienst zu belohnen."
ßen von der verbotenen Frucht, verloren so
n im Schweiße sich ihr Brod verdienen. —
sahen nicht auf die Angst seiner Seele, als
und verkauften ihn; dafür suchte sie eine
m, sie kamen in das Gefängniß und muß-
nd um Erbarmen flehen. — Pharao und
die israelitischen Knäblein in's Wasser wer-
ebornen Söhne kamen in jener Schreckens-
den im Wasser den Tod. — Abimelech
f einem Stein, und ein Stück von einem

De

Vo
Sei
L

Des
V
Vert
D
Die
Den
In

Womit bel

Gott belohnt

1. Mit inn
dein Gesetz lieben
innerliche Frieden
in dieser Welt.
werden viel Gutes
Sünde meiden, und
Der hl. Wendeli
in ärmlicher Kleidu
Trier bei einem r
sorgte er für seine
bewahrte sich sorgfa
jagt, sein Herz hatte
Heerde, schuldlos, ge

2. Mit zeitl
Alles gelegen," und

„Gott ist gerecht, vor sein Gericht
Muß alle Welt sich stellen,
Dem Frommen und dem Bösewicht
Wird er das Urtheil fällen;
Vor ihm ist Alles offenbar,
Sein Urtheilsspruch gerecht und wahr,
Lohnt Jedem nach Verdienste."

Des Frommen Hilf' ist Gottes Huld,
Befiehl ihm deine Wege,
Vertrau' und harre mit Geduld,
Dein Heil sind seine Wege.
Die Hölle ist der Sünde Lohn,
Den Frommen aber ist die Kron'
In Gottes Hand bereitet."

Womit belohnt Gott das Gute in dieser W

Gott belohnt das Gute in dieser Welt:

1. Mit innerem Frieden. — „Großen Frieden h dein Gesetz lieben" sagt daher David (Psl. 118, 165). innerliche Frieden ist kostbarer als alle Ehren, Freuden u in dieser Welt. „Wir führen zwar ein armes Leben, werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten, Sünde meiden, und Gutes thun" lehrt Tobias seinen Soh Der hl. Wendelin, von königlichem Geschlechte stammen in ärmlicher Kleidung seine Heimath und trat in der Trier bei einem reichen Gutsherrn als Hirte in Dien sorgte er für seine Seele, nährte sich mit dem Brode des bewahrte sich sorgsam vor der Sünde, und wie seine Leben sagt, sein Herz hatte den Frieden. Er wurde wie die Lämm Heerde, schuldlos, genügsam, voll Friedens.

2. Mit zeitlichem Segen. — „An Gottes Alles gelegen," und diesen Segen verleiht Gott denen,

vom Himmel über sich und andere herab=

egen ist aber nicht blos Gesundheit, Wohl=
en, sondern hauptsächlich dies, daß Gott den
es Menschen so ordnet, daß er demselben
ligkeit mithelfe. Das größte irdische Glück
wenn nicht die göttliche Gnade dabei ist,
m rechten Gebrauche anleitet. Darum darf
wenn wir in der Welt oft sehen, was schon
unde beobachtet hat: „Da sind Gerechte,
als hätten sie der Gottlosen Werke gethan,
ie so sicher leben, als hätten sie der Gerech=
ed. 8, 14).

ott schon auf Erden das Böse?

ier das Böse mit Unruhe des Gewis=
eine Strafe aus Barmherzigkeit und will
e antreiben. Antiochus bekennt seinen
ist gewichen von meinen Augen, mein Muth
z entsinkt mir vor Betrübniß" (1. Machb.
erwandelt Gott jede Missethat in ein „zwei=
sen Wunden unheilbar sind" (Sir. 21, 4),
mer nagt, in ein Feuer, das immer brennt.
er und geht flüchtig umher, findet nirgends
der sind voll Angst. Judas verrathet
er kann die Unruhe nicht länger ertragen,
sich. Job sagt daher vom Bösen: „Trüb=
nd Angst umgeben" (15, 24). —

seinem Lehrer eine eiserne Falle, um ihm
agen. Als Soldat werden ihm im Kriege
t; von seinem bösen Gewissen gemartert,

Agrippa „
Ehre nicht geg
Geist auf" (Ap
gegen Moses
der Erde versc
Propheten Eli
Thieren zerrissen

Ein Sohn
mit dem Fuße
Herrn Dienst, n
so daß der rech
bleich und ohnm
hört sein Seufzer
Zelle. Mit tiefe
begangene Vergeh
herzig vom Wage
kannte Gottes ge
die erlittene Zücht

Ein Soldat
auf dasselbe hinau
Beine ab, so daß
geliefert, und in d
ab. Ein Priester
Spitale und bemit
klagen Sie mich nic
Gott sei gepriesen,
um meiner in der
Barmherzigkeit hoff

„D
D
Zu
D

mußte 38 Jahre für seine Sünden leiden (Joh. 5). Den
Agrippa „schlug ein Engel des Herrn, darum daß e
Ehre nicht gegeben hatte, und von Würmern zerfressen,
Geist auf“ (Apostelg. 12, 23). Kore, Dathan, Abi
gegen Moses, den Diener Gottes, ungehorsam, und n
der Erde verschlungen. Die Kinder zu Bethel sch
Propheten Elisäus einen Kahlkopf, und werden von
Thieren zerrissen.

Ein Sohn gerieth über seine Mutter in Zorn u
mit dem Fuße vom Wagen. Er nimmt dann bei eine
Herrn Dienst, wird von diesem in einem Walde hart
so daß der rechte Fuß nur noch an der Haut hing un
bleich und ohnmächtig auf der Erde da lag. Ein fromme
hört sein Seufzen, verbindet ihm die Wunde und trägt i
Zelle. Mit tiefem Reueschmerz bekennt er das an sei
begangene Vergehen, und wie derselbe Fuß, mit dem er
herzig vom Wagen gestoßen, ihm jetzt abgenommen werd
kannte Gottes gerechte Vergeltung und dankte Gott zei
die erlittene Züchtigung.

Ein Soldat traf einst auf der Straße ein Crucifix
auf dasselbe hinauf, und schlug ihm mit seinem Säbel
Beine ab, so daß es herunterfiel. Bald darauf wurde ei
geliefert, und in derselben schlug ihm eine Kugel Hände
ab. Ein Priester traf ihn in diesem jammervollen Z
Spitale und bemitleidete ihn. Der Kranke aber antwor
klagen Sie mich nicht, mein Vater! ich habe nur, was i
Gott sei gepriesen, der mein Verbrechen auf dieser W
um meiner in der andern zu verschonen, wie ich von se
Barmherzigkeit hoffe!“

„Den Bösen gibt Gott Strafe,
Den Guten ihren Lohn,
Zumeist im andern Leben,
Doch oft auf Erden schon.“

s, schauen Gott von Angesicht zu Angesicht,
keit, die kein Aug' gesehen, kein Ohr gehört
ging es hier auf Erden sehr übel, er wurde
heit heimgesucht, er lebte aber fromm und
er in den Schoos Abrahams aufgenommen.
esu, mußte auf Erden so vieles leiden, jetzt
rem Sohne in der Seligkeit. Jesus selbst
, nun thront er zur Rechten seines Vaters.
rhaften straft Gott vollkommen jenseits, theils
der letzte Heller bezahlt werden muß, theils
Gottlosen ewig jammern und wehklagen, wo
wird, wo der hier in Ueppigkeit lebende
s nach einem Tropfen Wasser sich sehnt.
Bösen auf dem Wege des Irrthums, und
der; am Ende bricht ihre Verdammniß über
4).

Gott, er straft die Sünden,
n Eifer seiner Frommen.
her hier den Lohn nicht finden;
t wird die Ernte kommen."

e ist aber auch schon in diesem Leben
lich. — Sein Glück ist vielmehr ein wah=
ihm Alles nach Wunsch und Willen, er ist
einer ungestörten Gesundheit, er hat Ueber=
n, kann sinnliche Freuden und Ergötzungen
ist er nicht glücklich. Es fehlt ihm Eines,
eden des Herzens. „Die Gottlosen haben
8, 22). Amnon ist Königssohn, begeht
echen an seiner Schwester, lebt voll Unruhe,
, wird endlich von seinem Bruder getödtet.
srael, hatte die höchste Würde, aber Neid

Kummer erfüllt
ich doch nichts
Das Glück
Henkermahle zu
war reich, und
bauen will und
sein!" Gott aber
man deine Seele
Ein Bedient
und viel Geld be
gierde den gottlo
und Edelsteine un
er nach England,
sein Wohlstand m
gen, wohlhabenden
Gemeinderathes u
zu Gericht wegen
Herrn begangen h
klagten schon ausg
Aber er schwieg,
rechter Richter!
nachdem ich 30 Ja
habe meinen Herrn
gekommen. Höllena
mein Todesurtheil!"
führte ihn in das G
Verbrechen verübt h
er daher zum Tode
3. Kein Ge
— Zwar züchtigt G
lus sagt, er schickt ih

ihm nicht hinlängliche Ehre erzeigte, ward er mit Sch
Kummer erfüllt, und spricht: „ob ich auch Alles habe,
ich doch nichts zu haben" (Esth. 5, 13).

Das Glück des Gottlosen dauert nur kurze Zeit, und
Henkermahle zu vergleichen. Der Mann im Evangelium,
war reich, und seine Scheunen waren angefüllt, so daß
bauen will und zu seiner Seele sagt: „iß, trink, laß
sein!" Gott aber sprach zu ihm: „Du Thor! in dieser N
man deine Seele von dir fordern."

Ein Bedienter begleitete seinen Herrn, der kostbar
und viel Geld bei sich hatte, auf einer Reise, und faßte
gierde den gottlosen Entschluß, ihn zu tödten. Er ra
und Edelsteine und warf den Leichnam in einen Fluß.
er nach England, fing dort in einer Stadt einen Handel
sein Wohlstand mehrte sich. Jedermann hielt ihn für ei
gen, wohlhabenden und glücklichen Mann. Er wurde Mi
Gemeinderathes und endlich selbst Bürgermeister. Da sa
zu Gericht wegen einer Mordthat, die ein Bedienter
Herrn begangen hatte. Es war das „Schuldig" über
klagten schon ausgesprochen, und er sollte das Urtheil
Aber er schwieg, wurde blaß und rief zitternd: „Gott
rechter Richter! Ich bin ein größerer Verbrecher als
nachdem ich 30 Jahre lang meine Schandthat verborgen
habe meinen Herrn und Wohlthäter ermordet. Meine
gekommen. Höllenangst quälte stets mein Gemüth. J
mein Todesurtheil!" Entsetzen ergriff die Versammlun
führte ihn in das Gefängniß, schrieb nach dem Ort, w
Verbrechen verübt hatte, seine eigene Anklage ward bestä
er daher zum Tode verurtheilt.

3. Kein Gerechter ist hier wahrhaft ung
— Zwar züchtigt Gott oft jene, die er lieb hat, wie der
lus sagt, er schickt ihnen Armuth, läßt Krankheit über si

ein beständiges Freudenmahl."

Tiburtius rief daher dem, der ihm den
: „Beschließe, was du willst, jede Strafe
ewissen rein ist." Der hl. Laurentius
ı auf einem glühenden Roste ein furchtbarer
litt Alles mit engelgleicher Geduld, denn
ıs schreibt, „er hatte das Gesetz des Herrn
ourde ihm sein Leiden Trost und Erquickung.
jen Ruhe, die Nichts ihm rauben konnte."

sich die Gerechtigkeit Gottes von
chtigkeit der Menschen?

icht nach dem Aeußern, sondern nach
nung des Menschen. — „Er erforschet
Psl. 7, 10). Gott allein kann die Größe
ld eines Sünders vollkommen bemessen; er
ber Gnade, welche dem Menschen zu Gebote
meiden; er allein kennt die Art und Stärke
welche derselbe zu kämpfen hatte, und weiß,
gekämpft hat; Gott allein weiß, welchen
oder die menschliche Schwäche, oder aber
inde hatte u. s. w. Die Menschen richten
nd Handlungen, Gott aber sieht auf das
bestraft daher schon die Absichten, die Be-
Guten oder Bösen Alles auf das Herz, die
Pharisäer thaten Gutes, beteten, fasteten,
ie suchten dabei die Ehre und das Lob der
Habsucht, Neid, Hochmuth, und Jesus nennt

nicht blos auf das Große, sondern
gste. — „Wer einem von diesen Gering-

hat mehr hinein
nein, Alles, n
sah nur zurück
wandelt (1. Mo

„Gott fragt n
Er schauet neb

3. Gott m
der Person richtet
Gott richtet unpa
schaft, Jugend, S
schen. An Jedem
ler sein; an Jeden
Unterthan, gehör
ohne Unterschied
haltung." Gott f
gute Werke hast d
Himmels erhoben
von ihm verworfen
Könige, und Gott
arm, und Gott erz

† Wozu soll uns
tigkeit antreiben?

„Er soll uns

1. Alles Böse
Gott dem Allheilig
und verabscheut das
ewig, daher sollen w
sie tödtet unsere See
verloren. „Fürchtet

daß ihr Mehl und Oel nicht abnahmen. Nur einen Pfe...
die arme Wittwe in den Opferkasten. Und Jesus sa...
hat mehr hineingeworfen als Alle, sie warf von ihrer A...
nein, Alles, was sie hatte" (Marc. 12, 43). u. f.). Lo...
sah nur zurück nach Sodoma und wurde in eine Salz...
wandelt (1. Mos. 19, 26).

„Gott fragt nicht blos was? — auch wie du Gut's ...
Er schauet nebst der Frucht auch Kern und Wurzel a...

3. Gott macht keinen Unterschied. — „Ohn...
der Person richtet Gott jeden nach seinen Werken" (1. Pe...
Gott richtet unpartheiisch. Er sieht nicht auf Geschenke, ...
schaft, Jugend, Schönheit, Vornehmheit, Reichthum, wie ...
schen. An Jedem belohnt er das Gute, er mag König ...
ler sein; an Jedem bestraft er auch das Böse, er sei Her...
Unterthan, gehöre diesem oder jenem Stande an. ...
ohne Unterschied heißt es: „Gib Rechenschaft von dei...
haltung." Gott fragt blos: Was hast du Gutes gethan...
gute Werke hast du aufzuweisen? Die ausgezeichneten ...
Himmels erhoben sich gegen Gottes Gebot, und wurden ...
von ihm verworfen. Pharao, Achab, Antiochus waren ...
Könige, und Gott strafte ihre Vergehen. Maria und J...
arm, und Gott erzeigte sich gegen sie gnadenvoll.

† Wozu soll uns der Gedanke an Gottes Heiligkeit un... tigkeit antreiben?

„Er soll uns antreiben:

1. Alles Böse sorgfältig zu meiden." — Aus Ehr...
Gott dem Allheiligen und Allgerechten. Der heilige ...
und verabscheut das Böse, der Allgerechte bestraft es z...
ewig, daher sollen wir die Sünde fliehen wie eine giftige ...
sie tödtet unsere Seele, und ist unsere Seele verloren, s...
verloren. „Fürchtet euch nicht vor denen," lehrt Jesus...

ius sollte den Götzen opfern und so Gott
e dem Timotheus, der ihm das befahl:
willst, röste diese Glieder, zerbrich diese
mich von Jesu, meinem Gotte scheiden."
en glühenden Ofen werfen, als daß er vor
benso gab sich der heilige Sosius frei=
reis. Und die heiligen Desiderius und
halter zu: „Wir sind bereit, für Christo zu
ten hat, für ihn zu sterben, fest überzeugt,
Sterben mit Ihm die Pforten des Him=

er zu werden aus Liebe zu dem All=
ch Moses befahl Gott: „Seid heilig, wie
. 11, 44), und Jesus sagt: „Ihr sollt
er Vater vollkommen ist" (Matth. 5, 48),
nmlischen Vater an Heiligkeit immer ähn=
e können heiliger werden mit der Gnade
llonius war Apotheker und heiligte sich,
lang aus Liebe zu Gott den kranken Ein=
te, und in ihren Krankheiten sie pflegte.
s war ein Schlosser. Unverdrossen arbeitete
ngesichtes, heiligte alle seine Arbeiten durch
d Gebet. Seine Gesellen und Lehrlinge
Arbeiten mit den schönen Worten: „Kommt
ttes wollen wir nun zur Arbeit gehen!"
der Armen, er ermunterte sie zur Spar=
en auf Gott, und machte sich so der Krone
r würdiger.
war König, und gütig gegen alle seine
ll strenge Gerechtigkeit, trug alle schweren
ld, gab weise Gesetze seinem Lande, und

sein Schöpfer?
und doch bekan
aber darum doc
(1. Cor. 4, 4).
heit, hielten sic
nur jene erhöht

„4. **Sehr**
derer," — weil
inneren Werth o
der heil. Jacob
richtest? wer den
verleumdet das G
über andere Men
richten, ohne Ans

„5. **Beharrli**
und nicht ermüder
wir nicht ermüden
erlangt von dem g

„De
Befi
Vert
Dein
Die
Den
In G

18. **Was heißt:**

„Gott ist gü
Geschöpfen Gute
Wohlthaten."

mit ähnliche Schwäche, und müssen mit Job fragen: „Der
ist er gerecht im Vergleiche mit Gott, oder reiner der M
sein Schöpfer?" — Der hl. Paulus arbeitete mit rastlos
und doch bekannte er von sich: „Ich bin mir zwar nichts
aber darum doch nicht gerechtfertigt: der mich richtet, ist d
(1. Cor. 4, 4). Die Heiligen sahen immer auf ihre Unvol
heit, hielten sich für Sünder, um die Demuth zu bewahr
nur jene erhöht werden, die sich erniedrigen.

„**4. Sehr vorsichtig und milde zu sein in Beurthei
derer,**" — weil wir nie mit Sicherheit urtheilen können ü
inneren Werth oder Unwerth. „Verleumdet einander nicht,"
der heil. Jacobus, „du aber, wer bist du, daß du den
richtest? wer den Bruder verleumdet oder seinen Bruder r
verleumdet das Gesetz" (Jac. 4, 11. 13). Sind wir aber
über andere Menschen ein Urtheil zu sprechen, so sollen w
richten, ohne Ansehen der Person.

„**5. Beharrlich zu sein im Guten.**" — Lasset uns Gu
und nicht ermüden: denn zu seiner Zeit werden wir ärnte
wir nicht ermüden" (Gal. 6, 9). „Wer ausharret bis an
erlangt von dem gerechten Gott eine herrliche Krone.

„Des Frommen Hilf' ist Gottes Huld,
Befiehl ihm deine Wege.
Vertrau' und harre mit Geduld,
Dein Heil sind seine Wege.
Die Hölle ist der Sünde Lohn,
Den Frommen aber ist die Kron'
In Gottes Hand bereitet."

18. Was heißt: Gott ist gütig?

„Gott ist gütig — heißt: Er will aus Lie
Geschöpfen Gutes, und erweist uns wirklich
Wohlthaten."

und hassest Nichts von dem, was du ge-
, 25).
ein selbstsüchtiger Mensch, der zufrieden ist,
lich geht; Er findet seine Freude in dem
einer Kinder. Er liebt auch nicht blos jene,
denn Gott ist sich selbst genug, die Ge-
r nützen noch schaden. Gegen alle Geschöpfe
t liebevolles Herz geöffnet. Alles soll mit
hl. Schrift sagt daher: „Auf gleiche Weise
sh. 6, 8). „Aller Augen warten auf dich,
1 Speise zu rechter Zeit. Du thust auf deine
Lebendige mit Segen" (Psl. 144, 15. 16).
nd, und alles wird gesättigt mit Gutem"
rachtet die Vögel des Himmels, sie säen
sammeln nicht in die Scheunen: und euer
rt sie. Betrachtet die Lilien auf dem Felde,
innen nicht, und selbst Salomon in seiner
kleidet wie sie" (Matth. 6, 26. 28).
ruft bei diesen Worten Jesu aus: „Sehet,
ahrung und findet sie, wo es dieselbe nicht
at sie ihm vollkommen zubereitet." Der
Gott will allen seinen Geschöpfen wohl und
auf alle mögliche Weise. Auch die unver-
n seiner Vatergüte nicht ausgeschlossen."
ist Gott gegen uns Menschen. Aus
ib, der so weise eingerichtet ist, Leben und
er, gesunde Sinne. Er gibt uns das Licht,
die wir einathmen, Speise und Trank, die
n, Kleidung, die uns schützt gegen üble
die uns beherbergt. Er gab uns liebende
wache Kinder nährten und pflegten. Für

erfinden und
erinnern, Vern
Willen, ihm z
glückseliges Leb
vielfach seine L
Seinigen aus
domas; führte
hat sich in sein
heilte so viele
trauernden Witt

„Von
Er gi

„Der
Und r

„Was
Was i
Gut bi
Aber G

„Zähle
Zähle d
Zähle d
Kannst
Als alle

Geistes ausgezeichnet. Er gab uns Verstand, um Nü erfinden und zu lernen, Gedächtniß, uns an das Verg erinnern, Vernunft, um ihn zu erkennen und zu lieben, ei Willen, ihm zu dienen, eine unsterbliche Seele, die fü glückseliges Leben bestimmt ist. Nach der hl. Schrift be vielfach seine Liebe und Güte. So rettete er den No Seinigen aus der Sündfluth: befreite Lot vom Unter domas; führte das israelitische Volk gnädig aus Aegypt hat sich in seinem irdischen Leben voll Milde und Güte heilte so viele Kranke, speiste das Volk in der Wüste, trauernden Wittwe ihren Sohn, dem Jairus seine Tocht

Denksprüche.

1.

„Von Gott kömmt Alles, was wir haben,
Er gibt uns nur die besten Gaben."

2.

„Der Herr ist gut, und war es allezeit,
Und wird es sein in alle Ewigkeit."

3.

„Was ich habe, kömmt von dir,
Was ich brauche, gibst du mir:
Gut bist du, — du liebest mich!
Aber Gott! wie lieb' ich dich?

4.

„Zähle die Sternlein am Himmelszelt,
Zähle die Körnlein des Sandes am Meer,
Zähle die Tröpflein des Regens, der fällt,
Kannst du? — doch alles das zählest du eh'r,
Als alle Gaben der göttlichen Huld."

ge für uns zu opfern, damit die Sünden-
ie Hoffnung auf eine ewige Seligkeit wieder
sagt daher: „Also hat Gott die Welt ge-
gebornen Sohn hingab, damit Alle, die an
rloren gehen, sondern das ewige Leben
Der hl. Paulus schreibt: „Gott, der reich
um seiner überaus großen Liebe willen,
at, uns, die wir todt waren in Sünden,
mitauferweckt und mitversetzt in den Him-
Eph. 2, 4. 5. 6). — Der hl. Johannes
sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret,
rnen Sohn in die Welt gesandt, daß wir
oh. 4, 9). Der hl. Thomas ruft über
hr hat Gott die Welt geliebt, als ob jeder
in Kirchenlehrer sagt: „Das ist das Maß
an sie nicht messen kann.“

e ihren alten und kranken Vater. Sie ar-
e hindurch, um Etwas für ihn zu ver-
ihn dann erquicken, so war sie hoch
verdrießlich, sondern immer freundlich
uch die Krankheit den Vater ungeduldig
ß eine gute Tochter! Das letzte Wort des
in Gebet und Segen für sie. Allein, was
rwies, sie trug nur eine Schuld ab; der
on ihr verdient, denn früher hatte er für
t. Was haben wir aber für Jesus gethan,
hen Schmerzen am Kreuze für uns sein

Gott, und Alles lebt durch Liebe:
Mensch, der stets in ihr verbliebe?“

Die hl. G
Gottes und zu

1. Durc
Gott: „So wa
gefallen am To
kehre von seiner
gegen alle Gesch
Weg, er bekehre
(Isai. 55, 7).
gegen Alle: un
(Psl. 144, 8).
seine Barmherzig
gang entfernt ist
Sünden. Wie ei
sich der Herr übe

„Sob
Bereu
So sie
Und l

2. Durch v
Die ersten Men
verstieß, bekleidete
Die Bewohner v
sündigt, da sie aber
in Sack und Asche,
— David hatte d
Gott ließ durch Nat
verkündigen (2. Kön
seinen Leib, fastete
demüthigte, wendete
Ebenso weinte Josi

Strafen nach, und nimmt ihn wieder als sein liebes Kin

Die hl. Schrift lehrt vielfach und bestimmt die Barı
Gottes und zwar:

1. Durch deutliche Aussprüche. Bei Ezec
Gott: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe k
gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlo
kehre von seinem Wege, und lebe" (33, 11). „Gott ist
gegen alle Geschöpfe" (Sir. 18, 12). „Der Gottlose verl
Weg, er bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich sein
(Isai. 55, 7). „Gnädig und barmherzig ist der Her
gegen Alle: und seine Erbarmung geht über alle sein
(Psl. 144, 8). „So hoch der Himmel über der Erde, s
seine Barmherzigkeit über die, so ihn fürchten. Soweit
gang entfernt ist vom Untergang, soweit entfernt er von u
Sünden. Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, s
sich der Herr über die, so ihn fürchten" (Psl. 102, 11 u

„Sobald der Sünder seine Sünden
Bereut, bekennt und Buße thut,
So sieht der Herr auf Christi Blut
Und läßt den Schuld'gen Gnade finden."

2. Durch viele Beispiele im alten und neue
Die ersten Menschen sündigten im Paradiese, und eh
verstieß, bekleidete er sie und versprach ihnen einen Er
Die Bewohner von Ninive hatten schwer vor dem
sündigt, da sie aber auf die Mahnung des Propheten Bu
in Sack und Asche, ließ Gott Ninive nicht untergehen
— David hatte das fünfte und sechste Gebot übertre
Gott ließ durch Nathan auf seine reumüthige Buße ihm V
verkündigen (2. Kön. 12). — Achab legte ein härenes
seinen Leib, fastete und schlief im Trauergewand, und w
demüthigte, wendete Gott die Strafe von ihm ab (3. Kön
Ebenso weinte Josias vor dem Herrn, und ward von ih

die Sünder zu retten, stiftete er die Kirche,
ramente der Taufe und Buße ein, opfert
m Gottes, welches hinwegnimmt die Sün=

g Buße, so sieht Gott nimmer an
r Sünden, die du einst hat gethan".

zeiht dem Sünder gerne
Ernst nach Bess'rung strebt;
ld ist nur von jenem ferne,
sentlich in Sünden lebt."

re Gleichnißreden. — Der verlorne
r verläßt und sich sündhaften Ausschweif=
Bild eines jeden Sünders. Der Vater, der
mit Freuden in seine Arme aufnimmt, ist
n Himmel, der dem reumüthigen Sünder
en Dienern, seinen Engeln mittheilt, und
n Sünder Buße thut (Luc. 15). In dem
nen Schafe ist uns nur die Barmherzig=
er als liebevoller Hirte, dem Sünder, der
Glücke entfernte, nacheilt. Ebenso lehrt die
das Weib eine Drachme verliert, und sie
Anstrengung wieder sucht, und sich über die
barmherzige Gott nur will, daß der ver=
er, Buße thue und sich wieder finden lasse.

rechen gleichfalls aus, daß Gott barmherzig
gustin: „Niemand soll nach hundert, auch
n der Barmherzigkeit Gottes verzweifeln.
erettet werden, daß er sich ohne Verzug mit
." — Der heilige Cyprian: „Weder die
och die Kürze der noch übrigen Lebensfrist,

herzigkeit Got
es immer ist,
aber nicht." S
wir uns zur B

Paulus
erbitterter Verf
aus einem Sün
Gottes.

Die hl. A
denn sie wurde
zugeführt. Dem
habe mehr Sün
wie kann ich vo
antwortete ihr:
Sündern eingeke
auf die Welt gek
herzigkeit rührte
ten, empfing die
starb zuletzt den

21. Was heiß

„Gott ist
lange, ehe er
Buße zu lassen.

Sobald ein M
gen Todes schuldig
droben in dem B
Gott aber verzöger

ist, das ist die Bosheit eines Menschen im Vergleiche
herzigkeit Gottes, ja weit weniger; denn auch das Me
es immer ist, hat sein gewisses Maß, die Barmherzig
aber nicht." Seien wir aber deshalb nicht vermessen, son
wir uns zur Buße bewegen. —

Paulus war ein geschworner Feind der Christe
erbitterter Verfolger der Kirche Jesu, und wird ein Ap
aus einem Sünder ein Heiliger, und arbeitet so viel fü
Gottes.

Die hl. Afra führte lange Zeit ein ausschweifen
denn sie wurde von ihrer eigenen Mutter dem Dienste
zugeführt. Dem frommen Bischof Narzissus bekennt
habe mehr Sünden begangen, als Haare auf meinem H
wie kann ich von solchem Wuste befreit werden?" N
antwortete ihr: „Christus, dessen Lehre ich predige, i
Sündern eingekehrt, er hat bei ihnen gegessen, ja er ist
auf die Welt gekommen, und hat für sie gelitten." Und
herzigkeit rührte ihr Herz, sie ließ sich in der Lehre Jesu
ten, empfing die hl. Taufe und bereute unablässig ih
starb zuletzt den Marter-Tod für Jesus.

21. Was heißt: Gott ist langmüthig?

**„Gott ist langmüthig — heißt: Er w
lange, ehe er die Sünder bestraft, um ihnen
Buße zu lassen."**

Sobald ein Mensch eine schwere Sünde begeht, ist
gen Todes schuldig, und das Urtheil seiner Verdamm
droben in dem Buche der Gerechtigkeit gleich nieder
Gott aber verzögert aus Langmuth die Vollziehung de

en die Sünden der Menschen um der Buße
„Verachtest du den Reichthum seiner Güte,
Weißt du nicht, daß die Güte Gottes
Röm. 2, 4). — Der hl. Augustin schreibt:
müthig, so wäre es schon längst mit dem
zu Ende." — Der hl. Ephrem: „Die
bedeckt; und bei all' dieser Bosheit der
barmherzige Gott voll Langmuth und Ge-
uns nicht züchtigen könnte, sondern er hat
n Vater." — Der hl. Cyprian: „Gott
wartet ab, damit, wenn was nützlich ist.
heit sich ändere, und der Mensch, der in
h, wenn auch spät, sich zu dem Herrn

Gott ist langmüthig,
er ist auch gütig,
Sünder nachzusehen,
u lassen lange Zeit,
er Sünde abzustehen."

tes sehen wir an vielen Beispielen der hei-
e waren die Menschen zur Zeit des Noe.
zu bestrafen, wollte aber erst in seiner gött-
muth ihnen Zeit zur Buße und Besserung
e baute Noe an der Arche, und da die
re Besserung dachten, vielmehr Noe's Re-
nd tranken und gottvergessen lebten, kam
h. — Den Niniviten rief Jonas zu:
Ninive geht unter." Und sie benützten
eit, thaten Buße und bekehrten sich von

Böses vor dem Herrn nach den Gräueln

größten Güte,
vom Untergang

Die Bew
Jesus, und do
ihre Flügeln sa
zig Jahre auf i
der. So barmh

Unter der
besonders die La
Früchte. Da w
Gärtner aber spr
um ihn her aufge
bringt er Frucht.
der Sünder.

Die hl. Ma
lang nicht an Go
lichsten Ausschweif
von Unzähligen.
muth Gottes verga
in die Kirche des
einer geheimen Ma
es erwacht ihr Gen
deren Bild sie erblic
die Größe ihrer M
richtige Beicht, lebt
Buße in stiller Ab
Verirrten!

„Die
Wer
Lebt
Und s

ſie die Aufforderungen zur Buße betrachteten. Jesus
den unglücklichen Judas, der sein Verräther geworden,
größten Güte, nannte ihn seinen Freund, wandte Alles an
vom Untergange zu retten.

Die Bewohner von Jerusalem handeln so grau
Jesus, und doch wollte er sie wie eine Henne ihre Jung
ihre Flügeln sammeln, betete am Kreuze für sie, wartete
zig Jahre auf ihre Buße, und warnte sie durch Zeichen u
der. So barmherzig und langmüthig ist der Herr!

Unter der Gleichnißrede vom Feigenbaume ste
besonders die Langmuth Gottes dar. Drei Jahre trägt
Früchte. Da will ihn der Eigenthümer aushauen lass
Gärtner aber spricht: „Herr laß ihn auch noch dieses Jah
um ihn her aufgegraben, und Dünger daran gelegt habe,
bringt er Frucht.“ So liebevoll wartet Gott auf die
der Sünder.

Die hl. Maria von Aegypten dachte siebenze
lang nicht an Gott und die Ewigkeit, ergab sich nur de
lichsten Ausschweifungen der Unzucht und wurde die V
von Unzähligen. Sünde auf Sünde hatte sie gehäuft.
muth Gottes vergaß ihrer nicht, und fügte es, als sie zu
in die Kirche des hl. Kreuzes eintreten wollte, daß sie
einer geheimen Macht gehindert wurde. Darüber wird si
es erwacht ihr Gewissen, sie wendet sich in der Angst a
deren Bild sie erblickt, faßt unter Thränen heilsame Vorsätz
die Größe ihrer Missethaten, reinigt sich von ihnen durch
richtige Beicht, lebt dann siebenundvierzig Jahre nur Gott
Buße in stiller Abgeschiedenheit. So rettet Gottes Lang
Verirrten!

„Die Langmuth Gottes ist so groß,
Wer kann sie ganz ermessen!
Lebt Mancher gleich höchst zügellos,
Und seiner Pflicht vergessen;

seinem größten Wohlthäter, von dem er
fängt, danken. David ruft daher: „Danket
gut; in Ewigkeit währt seine Barmherzig=

nkbarkeit gefällt,
nk haßt die ganze Welt.“

mit seinen Gaben uns erfreut,
dein Herz voll Dankbarkeit!“

uch Gott herzlich lieben, denn der hl. Jo=
„Laßt uns Gott lieben, weil er uns zuerst
19). Gott liebte uns, ehe wir auf der Welt
müde, uns Tag und Nacht Wohlthaten zu
Spruch erfülle uns daher immer:

die laut're Lieb' und Güte,
mit freudigem Gemüthe!“

ehlt haben, sollen wir ihn vertrauensvoll
— sollen nicht kleinmüthig werden oder
hat uns ja das tröstliche Wort hinterlassen:
euch gegeben werden.“ Der Prophet schon
Sünden so roth wie Scharlach, ich will
Schnee.“ Der Schächer am Kreuze war
Jesus aber sprach huldvoll zu ihm: „Heute
Paradiese sein.“ Vom heiligen Augustin
h: „Niemand soll verzagen, Niemand soll
der Seligkeit verzweifeln.“ Augustin selbst
nd sehr verirrt, und sich der Wollust und
ergeben. Monika, seine fromme Mutter,
erbarmte sich seiner.

flüstert: Du h
auf Sünden ge
ten nicht. Hör
du kannst wied
Gewissen, erw
Langmuth Gott
Zeit Noes wäh
nur vierzig Ta
Wir dürfen auf
läßt seiner nich
herzigkeit, aber
den“ (Sir. 5, 7

„3. Wir so
schen sein.“ —
hannes, „so m
11). Was wir
schon; was wir
denen geben, die
thaten gerade so
sieht das, was m
ihm gethan worde
meiner Brüder ge
Nächstenliebe von
„daß wir barmhe
dem: „ein Gericht
Erbarmen beweiset“
„Du böser Knecht
hättest du dich ni
(Matth. 18, 32, 3

Der fromme B
der sich sehr lieblos

tausendmal auf und büße. Traue nicht dem Satan, de
flüstert: Du hast bisher ein schlechtes Leben geführt, has
auf Sünden gehäuft, du bist verloren auf ewig. Traue di
ten nicht. Höre vielmehr, was ich dir sage: Du bist gefa
du kannst wieder aufstehen. Mache nur den Anfang, blic
Gewissen, erwecke Reue". Wir sollen uns aber wohl h
Langmuth Gottes zu mißbrauchen, denn sie hat ihre Gre
Zeit Noes währte sie hundertundzwanzig Jahre, bei den
nur vierzig Tage, bei Manchem währt sie nur einige
Wir dürfen auf die Barmherzigkeit Gottes nicht sündigen
läßt seiner nicht spotten. „Zwar nähert sich schnell sei
herzigkeit, aber auch sein Zorn, und sein Zorn sieht auf
den" (Sir. 5, 7).

**„3. Wir sollen gütig und barmherzig gegen unsere
schen sein."** — „Gott hat uns so sehr geliebt," sagt de
hannes, „so müssen wir uns auch einander lieben" (1
11). Was wir Gott für seine Liebe und Güte geben, g
schon; was wir aber ihm selbst nie geben können, das kö
denen geben, die von ihm geliebt sind, und Gott nimmt
thaten gerade so an, als hätten wir sie ihm erwiesen.
sieht das, was man seinem Kinde gethan, gerade so an,
ihm gethan worden. Daher sagt Jesus: „Was ihr dem
meiner Brüder gethan, das habt ihr mir gethan." Got
Nächstenliebe von uns als Zeichen unserer Liebe gegen ih
„daß wir barmherzig seien, wie er barmherzig ist" (Lu
denn: „ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehe
Erbarmen beweiset" (Jac. 2, 13). Zum Unbarmherzigen
„Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir na
hättest du dich nicht auch deines Mitknechtes erbarmen
(Matth. 18, 32, 33).

Der fromme Bruder Aegidius begegnete einst eine
der sich sehr lieblos gegen einen seiner Mitmenschen be

s ihnen ansehe, daß sie Kinder des Vaters

tt ist wahrhaft?

rhaft — heißt: Er offenbart nur
eder irren noch lügen kann.“

it liebt Gott das Gute und haßt das Böse,
die Wahrheit, und haßt die Lüge. Das
nur Wahrheit. Alle seine Offenbarungen,
röstungen, Ermahnungen und Warnungen
eugt die hl. Schrift: „Du hast anbefohlen
und deine Wahrheit gar sehr“ (Psl. 118,
Kenntniß deiner gerechten und wahren
„Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort
17). „Der mich gesandt hat, ist wahr=
h. 8, 26). „Gott ist nicht (heißt es 4.
Mensch, daß er lüge.“ „Lügenhafte Lippen
Sprichw. 12, 22). „Das Wort des Herrn
4), das ist, was Gott sagt, ist wahr ohne
nöglich lügen“ (Hebr. 6, 18). „Gott lügt
der Wahrheit kömmt keine Lüge“ (1. Joh.
en können oft die Wahrheit nicht sagen,
e Kenntnisse haben; oft wollen sie nicht,
heit, Verstellung sich verleiten lassen. Gott
ne, will die Wahrheit immer sagen, und
n, da er der Allwissende ist.

und bleibt ewig wahr,
ns machet offenbar;
ahrheit machet frei,
an ihr mit Glaubenstreu'.“

schen versprach
kommen erfüllt.
sprach der Enge
daher schon: „
treuer Gott ist“
Gott ein Land,
Nachkommen so
und der Sand a
gesegnet werden.
sagt: „er sprichts
es aus“ (Js. 46,
auserwählten Vol
sie ihm wieder t
er hielt sein Versp
Gott ihren Gehors
Hand ihrer Feinde.
„er werde den To
gesehen“ (Luc. 2,
Arme, Gott preise
sich das Wort des
wird es auch vollb

2. Gott erf
zum Volke Israel:
ihn hassen, so daß
(5. Mos. 7, 10).
dem Tode, wenn si
und Bösen essen w
bestraft, und es he
Zeitgenossen des
sie sich nicht besserte
Strafe kam, und ver

1. Gott hält, was er verspricht. — Den er
schen versprach er einen Erlöser, und sein Versprechen w
kommen erfüllt. „Heute ist euch der Heiland geboren
sprach der Engel zu den Hirten (Luc. 2, 11). Mos
daher schon: „Wisse, daß der Herr dein Gott, ein starke
treuer Gott ist" (5. Mos. 7, 9). — Dem Abraham
Gott ein Land, das von Milch und Honig fließt, und
Nachkommen so zahlreich sein sollen, als die Sterne a
und der Sand am Meere, und daß in seinem Samen a
gesegnet werden. Und Gott hielt sein Wort; denn wi
sagt: „er sprichts und läßt es kommen, er unternimmt's
es aus" (Js. 46, 11). — Gott verhieß den Israelite
auserwählten Volke, jederzeit wieder Glück, Heil und Se
sie ihm wieder treu dienten und seine hl. Gebote erfüll
er hielt sein Versprechen. Vielfach zeigt uns die hl. Sc
Gott ihren Gehorsam segnete und belohnte. Er befreite
Hand ihrer Feinde. Dem frommen Greise Simeon war
„er werde den Tod nicht sehen, bis er den Gesalbten
gesehen" (Luc. 2, 26). Und er nimmt das Kind Jesu
Arme, Gott preisend, und will im Frieden scheiden. G
sich das Wort des hl. Paulus: „Treu ist, der euch b
wird es auch vollbringen" (1. Thessal. 5, 24).

2. Gott erfüllt, was er androht. — Mos
zum Volke Israel: „Der Herr vergilt denen auf der S
ihn hassen, so daß er sie vertilget, und nicht damit
(5. Mos. 7, 10). — Den ersten Menschen drohte
dem Tode, wenn sie von dem Baume der Erkenntniß d
und Bösen essen würden. Sie aßen und wurden mit
bestraft, und es herrscht der Tod über alle Menschen.
Zeitgenossen des Noe drohte Gott mit einer Wasserfl
sie sich nicht besserten. Sie lebten fort in der Sünde
Strafe kam, und vertilgte sie. — Den Israeliten dr

eu verdorret, die Blume fällt ab: aber das
bt ewiglich" (Isai. 40, 8), d. i. das Wort
Bestand, es bleibt, es geht in Erfüllung.

sagt: „Wie das Licht der Sonne und der
er Erschaffung an bis jetzt nicht verdunkelt
eu in seiner Kraft bleibt, so gewiß wird
zung denen, die ihn lieben, das Himmel=
Freude geben."

Gott sein Wort gebrochen,
Bösen ist gedroht,
Guten ist versprochen,
llt, denn treu ist Gott."

üllt, was er verspricht,
neine Zuversicht.
Himmel wird vergehen:
ort bleibt ewig stehen."

die Wahrhaftigkeit und Treue Gottes?

**s: 1. an Gottes Wort felsenfest zu glau=
rheißung standhaft zu vertrauen."** — Das
n tobenden Sturme an einem festen Anker
sollen wir in allen Stürmen des Lebens
lten; „Himmel und Erde werden vergehen,
Worte werden nicht vergehen." Wir sollen
an einen allmächtigen Vater im Himmel;
adenreiche Erlösung durch Jesus, an die
in welcher uns sein Wort, und seine gött=
etheilt werden, an Gottes weise und lieb=

Eingebor
zu schlachten, da
ben nichts, denn

Petrus
glaubte an den
starken Wind sa
tadelt ihn: „D
(Matth. 14, 31)
uns Gott, der er

Ruhig und
ter, noch ruhiger
Gott. Ein Haus
eines vertrauensvo
Stürme und Well
sten ist die Stärke

Der vielverfo
mit den Worten:
Die hl. Waldbu
gesucht, hatte viel
Himmel und Erde
Schooße Gottes ruh
sinkest, so wird dir
gereichen," sagt der

„2. Keinen F
— Wer von der ge
Irrweg, der ihn in
der Mensch, der G
Gütern dieses Lebens
unwandelbare Weg,
Wer von diesem Ges
Gott angedroht, so w

ung und war stark im Glauben (Röm. 4, 20). Er so
seinen Eingeborenen opfern, und ergriff schon das Schwert
zu schlachten, da rief eine Stimme vom Himmel: „Thue
ben nichts, denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest" (1.

Petrus wandelte auf dem Meere und sank nicht,
glaubte an den Herrn, der zu ihm sprach: „Komm!" A
starken Wind sah, fürchtete er sich, und fing an zu sinken
tadelt ihn: „Du Kleingläubiger, warum hast du ge
(Matth. 14, 31). Auf gleiche Weise sollen wir dem gla
uns Gott, der ewig treue, versprochen.

Ruhig und sicher schläft das Kind in den Armen se
ter, noch ruhiger und sicherer ist der Christ im Vert
Gott. Ein Haus, das auf einen Felsen erbaut ist, ist
eines vertrauensvollen Christen. Beide wanken nicht, w
Stürme und Wellen über sie kommen. Das Fundament
sten ist die Stärke und Treue Gottes.

Der vielverfolgte hl. Athanasius tröstete sich unt
mit den Worten: „Das Ungewitter wird bald vorübe
Die hl. Waldburgis wurde mit ihren Klosterfrauen h
gesucht, hatte viel zu leiden; sie setzte ihr Vertrauen auf
Himmel und Erde erschaffen. „Was hat der zu fürchten
Schooße Gottes ruht? Hüte dich, daß du nicht aus seinen
sinkest, so wird dir Alles, was dir nur immer begegnet, z
gereichen," sagt der hl. Augustin.

„2. **Keinen Fuß breit vom Gesetze Gottes abzu**
— Wer von der geraden Straße abgeht, verirrt sich leicht
Irrweg, der ihn in einen Abgrund führt. Noch unglü
der Mensch, der Gottes Gesetz verläßt, und sein Glü
Gütern dieses Lebens sucht. Gottes Wort und Gesetz alle
unwandelbare Weg, auf dem wir Heil und Seligkeit finde
Wer von diesem Gesetze abweicht, zieht sich Strafe zu, u
Gott angedroht, so wird es auch vollzogen. Durch Moses

t. Lucia wurde befohlen, den Göttern zu
t einem Heiden einzugehen. Sie antwor-
de weder das eine noch das andere thun,
hren Gotte, meine Treue habe ich keinem
m Jesus versprochen, ihm will ich sie hal-
das Gebot dessen, dem Himmel und Erde

ahrheit zu reden, und das gegebene Ver-
David sagt: „Der Wahrheit spricht in
Falschheit übet mit seiner Zunge: der wird
und wird ruhen auf seinem heiligen Berge"
wird sich der Gemeinschaft mit Gott und
u erfreuen haben. Wer dagegen lügt, ist
ein Kind des Teufels, „der ein Lügner,
ist" (Joh. 8, 44). — Der hl. Petrus
Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und
— Giezi redete die Unwahrheit vor Eli-
ssatz kam über ihn und seine Nachkommen.
phira redeten Lüge, und fielen beide todt
g. 5). — Uta, die Tochter des bayerischen
auf den hl. Emmeram, daß er sie zur
e so dem ganzen Lande großen Jammer,
ilige auf grausame Weise gemartert wurde,
eimath meiden, und in der Fremde elend
as er verspricht, so sollen auch wir unsern
en Zusagen halten, denn, „viel besser ist
oben, und das Versprochene nicht halten"
s sollen wir gewissenhaft halten, was wir
n haben.

als Gottes Kind,
und Wahrheit heilig sind."

24. Wozu sol
heiten uns

„Daß wir
glauben; 2. a
vertrauen; 3.
herzigen lieben
Gerechten fürch
borgenen vor
zu sündigen." *

In der Gesch
göttlichen Vollkomm
keit Gottes, welche
heit versunkenen St
keit und Weisheit,
Meere entstand, bei
Allmacht, welche ih

25. Können wir

„Nein, wir
sehen, weil er ei

Gott ist, wie sc
faches, körperloses
ist, daher mit leibli
hl. Johannes sagt

*) Es wird hier au
erklärten praktischen Frage

24. Wozu soll die Kenntniß der göttlichen Vollko heiten uns vorzüglich dienen?

„Daß wir 1. Gott, dem Wahrhaften und Ge glauben; 2. auf ihn, den Allweisen und Allmä vertrauen; 3. ihn, den unendlich Gütigen und herzigen lieben; zugleich 4. den unendlich Heilig Gerechten fürchten; und 5. uns scheuen, auch in borgenen vor dem Allwissenden und Allgegenw zu sündigen." *)

In der Geschichte des Propheten Jonas lassen sich göttlichen Vollkommenheiten darstellen, die Güte und Bar keit Gottes, welche dem Propheten den Auftrag gibt, der heit versunkenen Stadt Ninive Buße zu verkündigen; die G keit und Weisheit, die es fügte, daß ein heftiger Sturm Meere entstand, bei welchem Jonas in's Meer geworfen w Allmacht, welche ihn wunderbar erhielt im Bauche des Fis

25. Können wir Gott auch sehen?

„Nein, wir können Gott mit leiblichen Aug sehen, weil er ein Geist ist."

Gott ist, wie schon oben angeführt worden, als Geist faches, körperloses Wesen, das nicht aus Theilen zusamm ist, daher mit leiblichen Augen nicht gesehen werden kan hl. Johannes sagt deshalb: „Niemand hat Gott noch je

*) Es wird hier auf die bei den einzelnen Eigenschaften Got rklärten praktischen Fragen zurückgewiesen.

n der Gestalt einer Taube dargestellt, weil
bei der Taufe Jesu erschien, und die Taube
ftmuth andeuten soll, oder als Feuerflamme,
erschien. Das Dreieck wird als Bild der
gebraucht.

n wohl nach der Lehre der Kirchenversamm-
en Kirchen beibehalten werden, aber wir
r Vertrauen setzen, sondern auf den unsicht-
t, den sie uns vorstellen.

**enn zur Erkenntniß Gottes und seiner
t gekommen, wiewohl wir Gott
n?**

selbst dem Menschen auf verschiedene
gegeben.

sich und aus sich von Ewigkeit unendlich
ch seinem unerforschlichen Rathschlusse, daß
n Bilde geschaffene Wesen, die Engel, und
n an seiner Seligkeit Theil nehmen. Und
gab er sich, seine Vollkommenheiten und
schen zu erkennen, um es ihnen so möglich
ung mit ihm zu gelangen.

**sich Gott dem Menschen besonders
ben?**

sichtbare Welt, welche er erschaffen
iert."

fläche ist mit A
geben. Im In
Mineralien, Go
tausende von Pf
Zu den lebendig
ermeßlich vielen
bemerkt, bis zum
fortwährend für
erkennen wir den
lus: „Das Un
den erschaffenen
Kraft und Gotth

„Sch
Der
Der
Es i

Höchst thörich
standen. Um das
machen, dient fol
Männer, welche r
man das Entstehen
Eine sagte, die We
sie sei von ungefäh
lauter Stäubchen g
getrieben und so in
entstanden sei; der
lich, daß die Welt
Jeder mit seiner Me
zu, dem vor Kurzem
war. Er bat den
warten müsse, bis di

den geht, 3 Jahre braucht, um um sie herumzukommen.
Erde wechseln Berge und Thäler. Ein großer Theil der
fläche ist mit Wasser bedeckt. Ueberall ist die Erde mit
geben. Im Innern der Erde finden sich die mancherlei
Mineralien, Gold, Silber u. s. w. Auf der Erde wachse
tausende von Pflanzen, Kräutern, Blumen, Bäumen, G
Zu den lebendigen Geschöpfen gehören die Menschen, un
ermeßlich vielen Thierarten vom kleinsten, welches das A
bemerkt, bis zum größten. Alles das hat Gott erschaffen,
fortwährend für Alles, und aus allen diesen geschaffene
erkennen wir den unendlichen Schöpfer. Daher sagt der
lus: „Das Unsichtbare an ihm ist seit Erschaffung de
den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar, nämlich
Kraft und Gottheit" (Röm. 1, 20).

„Schau überall in die Natur!
Der Bach, der Baum, die schöne Flur,
Der Vogel und das Blümchen hier,
Es ist ein Gott! — ruft Alles dir." —

Höchst thöricht ist es, zu sagen, die Welt sei von un
standen. Um das Unsinnige dieser Meinung recht einle
machen, dient folgendes schöne Gleichniß: Es stritten
Männer, welche recht gelehrt scheinen wollten, über die
man das Entstehen der Welt auch ohne Gott erklären kö
Eine sagte, die Welt habe sich selbst gemacht; der Zweite
sie sei von ungefähr entstanden, es seien im Anfange
lauter Stäubchen gewesen, die ein Sturm von ungefähr
getrieben und so in einander gejagt habe, daß die W
entstanden sei; der Dritte endlich meinte gar, es sei doch
lich, daß die Welt von sonst Jemand erschaffen worden.
Jeder mit seiner Meinung, Recht haben wollten, kam ein
zu, dem vor Kurzem eine Strohhütte durch den Sturm
war. Er bat den Ersten, ihm zu sagen, wie lange er
warten müsse, bis die Hütte sich wieder aufbaue. „Du

9*

Zweite sich entfernte, sagte er zum Dritten,
en, ob etwa er oder sonst Jemand seine
, ohne das Geringste dazu zu brauchen.
er mit dieser Aufforderung wolle, und ging
nach. —

Stimme des Gewissens."

Böses thut, auch nur im Geheimen, so
uhe, Vorwürfe, Scham, Furcht; thut er
innern Beifall, innern Frieden und Ruhe,
jesetzten Empfindungen verursacht das Ge-
Mensch nicht selbst gegeben hat, es kann
der als heiliges und gerechtes Wesen das
bestraft.

tweise P r o t a g o r a s wurde als Gottes-
Athen vertrieben. Er begab sich auf ein
us zu fahren. Bald darauf entstand ein
en auf dem Schiffe, auch dem Weltweisen
sen eingejagt. Er erblaßte und zitterte am
litz an seiner Seite niederfuhr, fiel er zu
um Himmel gewendeten Augen laut aus:
du mich!" Er läugnete Gott, und doch
, zu sagen: Es gibt einen Gott. — So
, vor einem unsichtbaren Rächer des Bösen
uf einen Vergelter des Guten zu hoffen

durch die Offenbarung, welche er
eten und zuletzt durch seinen Sohn

bunden, gleic
Vater selbst
Vaters hat,
der Vater ist,
und des Gött

28. Ist me
„Nein,

Die hl. S
nur E i n e n G
Gottes. „Im A
Von diesem Ei
Sündfluth, der
Gott.... Du
(2. Mos. 20, 2.
anderer Gott ist,
und thuest Wun
Gott, und es i
(Isai. 46, 9).
allein wahren G
euch, daß ihr euc
bekehren sollet,"
die ihm göttliche
anderer Gott, al
Glaube, Ein Go
hl. C y p r i a n sch
Der hl. C y r i l l
Einen Gott haben;
faltiger, sondern G
der Vollkommene,

hl. Evangelist: der Sohn, der mit dem Vater auf das In
bunden, gleicher Wesenheit mit ihm ist, und eine vollkom
Vater selbst gleiche Kenntniß der Rathschlüsse und Gehei
Vaters hat, der Alles weiß, was der Vater weiß, allw
der Vater ist, — er ist es, der uns die rechte Erkenntn
und des Göttlichen mittheilen konnte, und auch mittheilte

28. Ist mehr als Ein Gott?

„Nein, es ist nur Ein Gott."

Die hl. Schrift des alten und neuen Bundes lehrt:
nur Einen Gott. Das ganze Weltall ist das Werk
Gottes. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde" (1.
Von diesem Einen Gott kommen auch alle Strafgericht
Sündfluth, der Untergang von Sodoma. „Ich bin der
Gott.... Du sollst keine fremden Götter neben mi
(2. Mos. 20, 2. 3). „Sehet, daß ich allein es bin, und
anderer Gott ist, außer mir" (5. Mos. 32, 39). „Gro
und thuest Wunder: du bist Gott allein" (Psl. 85, 10).
Gott, und es ist sonst kein Gott, und Keiner ist m
(Isai. 46, 9). „Das ist aber das ewige Leben, daß sie
allein wahren Gott, erkennen" (Joh. 17, 3). „Wir v
euch, daß ihr euch von diesen Nichtigkeiten zu dem lebend
bekehren sollet," spricht der hl. Paulus zu den Heiden
die ihm göttliche Ehre erweisen (Apostlg. 14, 14). „E
anderer Gott, als der Eine" (1. Cor. 8, 4). „Ein H
Glaube, Ein Gott und Vater Aller" (Eph. 4, 5. 6).
hl. Cyprian schreibt: „Einer ist der Herr und Go
Der hl. Cyrill von Jerusalem: „Wir sollen wissen
Einen Gott haben; denn er ist nicht ein verschiedener un
faltiger, sondern Einer und derselbe." Lactantius:
der Vollkommene, so kann er nur Einer sein. Es könn

s von seinen Eltern einen Brief erhält, nicht
rkenntniß, daß sein Vater noch lebe, und
seines Vaters sei; sondern beim Lesen des
liche Freude an seinem lieben Vater empfin-
Menschen alle bei den Worten: „Ich glaube
erzen nicht kalt und gleichgültig bleiben, es
jedem Glaubensartikel eine kindliche Freude
Entschluß, den guten Vater, der so Großes
anzer Seele zu lieben, für ihn Alles hin-

g: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz"
O gib es ihm, dem Ewigen, dem unendlich
gen, Getreuen — ohne Verzug — auf immer
s besitzen, um es selig zu machen. —

---

den drei göttlichen Personen.

glaube an Gott Vater."

wir: „Ich glaube an Gott Vater?"

**, 1. weil Gott unser unsichtbarer
ist."**

mmensten Sinne des Wortes „Vater" zu
chen alle durch seine Allmacht unsern An-
en, Alles, was uns Menschen zu Menschen

denen die

Eine Per
Wesen, das
Menschen, die
bestehende, sich

31. Wie vi

„Es sin
Sohn und d

1. Der Gl
gedeutet im alt
spricht Gott: „L
und Gleichnisse"
„Es ist nicht Sa
machen nach uns
Männer, und da
sprach: „Herr,
(1. Mos. 18). D
und Einen betete

„Durch des
den Geist seines A
drücke: Herr, Wo
„Heilig, Heilig, H
6, 3) findet der h
die drei göttlichen

2. Er wird d
Völker im Namen d
sagt er zu seinen J
gelium zu verkünden

2. „Weil in Gott mehrere Personen si[nd]
denen die erste Vater heißt."

Eine Person ist ein für sich bestehendes, bewußtes, v[…]
Wesen, das Verstand und Willen hat. Personen sin[d]
Menschen, die Engel und Gott. In Gott sind nun dr[ei]
bestehende, sich ihrer bewußte Personen.

31. Wie viele Personen sind in Gott?

„Es sind drei Personen in Gott: der V[ater, der]
Sohn und der hl. Geist."

1. Der Glaube an die drei göttlichen Personen ist
gedeutet im alten Testamente. Bei Erschaffung des
spricht Gott: „Laßt uns den Menschen machen, nach un[serm Bilde]
und Gleichnisse" (1. Mos. 1, 26). Fulgentius bemer[kt]
„Es ist nicht Sache einer einzigen Person, zu sagen: „La[ßt uns]
machen nach unserm Bilde." — Dem Abraham ersch[ienen drei]
Männer, und da er sie sah, beugte er sich nieder zur
sprach: „Herr, habe ich Gnade gefunden, so gehe nich[t]
(1. Mos. 18). Dazu bemerkt der hl. Ambrosius: „D[rei sah er]
und Einen betete er an."

„Durch des Herrn Wort sind die Himmel gefestigt,
den Geist seines Mundes all ihre Zierde" (Psl. 32, 6).
drücke: Herr, Wort, Geist, bezeichnen so viele Personen.
„Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr, Gott der Heerschaar[en]"
6, 3) findet der hl. Ambrosius gleichfalls eine Hind[eutung auf]
die drei göttlichen Personen.

2. Er wird deutlich von Jesus gelehrt. „[…]
Völker im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des h[l. Geistes]"
sagt er zu seinen Jüngern, als er sie aussendet, überall
gelium zu verkünden. In diesen Worten ist die Einhei[t]

der Wahrheit" (Joh. 14, 16). Christus
r Vater der Gebetene, der hl. Geist der
Tröster, der den Auftrag erhält, das von
zu vollenden. In diesen Worten unter-
rei verschiedene Personen.

en Aposteln verkündet. Die Jünger
Befehle ihres göttlichen Meisters alle Völker
en des Vaters u. s. w. Dadurch bekann-
die drei göttlichen Personen. Der heilige
Vater, Geiste und Blute Jesu Christi"
. Paulus spricht (1. Cor. 8, 6) von Gott
Einen Gott, den Vater"; (Röm. 8, 3)
„Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt
" (2. Cor. 13, 13) sagt derselbe Apostel
Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die
Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit euch
16): „wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel
Geist Gottes in euch wohnet?" In diesen
Personen die Rede. Der hl. Johannes
Zeugniß geben im Himmel: der Vater,
ilige Geist, und diese Drei sind Eins"

te die katholische Kirche, wie die Kirchen-
drei göttlichen Personen. Der hl. Igna-
esier: „Sorget, daß ihr in den Lehren des
tiget werdet, auf daß euch Alles gelinge,
met, in dem Sohne, dem Vater und dem
renäus: „Die auf dem Erdkreise ausge-
hl von den Aposteln als von ihren Schü-
empfangen, der da ist an Einen Gott, den
an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und

ter.... Der
Gebete wurden
Christus, deine
hl. Geistes,"
sprochen. Das
worte: „Es se
Das bekannte
Personen gedeu
Wie Wis
den drei göttlich
hl. Schrift: „H
Herr," daß zuer
Erkenntniß sei,
meint werde, un

32. Ist eine

„Ja; der
wahrer Gott,

1. Vom Vate
Gott, den Vater,
Gott und Vater
in uns Allen" (E
Vaters ausgesproch

2. Der Soh
hl. Johannes:
Sohne gesagt, da
Gott gesagt werden,
Gott war das Wor
chen, daß der Soh

dreieinigen Gottes aus. Uralt ist das Gebet: „Ehre sei ... ter.... Der hl. Clemens von Rom kannte es sch... Gebete wurden von jeher geschlossen: „Durch unsern He... Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert, in Ei... hl. Geistes," und darin ist die Wesenheit der drei Person... sprochen. Das Kreuzzeichen war immer gebräuchlich, sowie di... worte: „Es segne euch der Vater, der Sohn und der h... Das bekannte „dreimal Heilig" wurde allzeit auf die drei ... Personen gedeutet.

Wie Wiser nachweiset, hatten auch die Juden Ahnu... den drei göttlichen Personen. Ein Rabbi erklärt die ... hl. Schrift: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist e... Herr," daß zuerst der Vater, dann der Sohn, der die Q... Erkenntniß sei, zuletzt der hl. Geist, der von beiden aus... meint werde, und daß nur ein Einiger Gott sei.

32. Ist eine jede dieser Personen Gott?

„Ja; der Vater ist wahrer Gott, der S... wahrer Gott, und der hl. Geist ist wahrer G...

1. Vom Vater sagt der hl. Paulus: „Wir haben ... Gott, den Vater, von dem Alles ist." Ebenso schreibt ... Gott und Vater Aller, der da ist über Alle, und durch ... in uns Allen" (Ephes. 4, 6). Hier ist offenbar die Go... Vaters ausgesprochen, der in seiner Allmacht Alles ersch...

2. Der Sohn ist wahrer Gott; von ihm be... hl. Johannes: „Im Anfange war das Wort". Hier ... Sohne gesagt, daß er von Ewigkeit sei. Das kann a... Gott gesagt werden, nur er ist der Ewige, der immer wa... Gott war das Wort" (Joh. 1, 1). Damit ist deutlich ... chen, daß der Sohn Gott sei. In den Worten: „M...

r hl. Geist ist Gott, und diese drei sind

in Gott?

Personen sind nur Ein Gott.“

r sind Eines“, sagte Jesus (Joh. 10, 30), bemerkt dazu: „Wenn sie Eins sind, so sind Ganz deutlich lehrt diese Einheit der heilige rei sind Eins“ (1. Joh. 5. 7). „Wenn aber rd, den ich euch vom Vater senden werde, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von oh. 15, 26). Hier sind nicht blos drei Per= es wird auch dem Vater und Sohne gleiche ie dem hl. Geiste, weil von ihm gesagt ist, ; was aber von Gott ausgeht, d. h. aus , ist wieder Gott.

chen es deutlich aus, daß in den drei Per= „Obschon Vater und Sohn zwei sind,“ sagt „so ist doch nur Ein Gott; sie sind näm= ttheit.“ Der hl. Basilius: „Vater und ötter, weil keine andere Gottheit im Vater, r hl. Johannes Damascenus: „Wir n und hl. Geist nicht drei Götter, sondern gkeit nur Ein Gott sei, weil der Sohn und Grund ihres Seins haben.“ Das Glau= n hl. Athanasius sagt: „Der Vater ist tt, der hl. Geist ist Gott; doch sind keine ist nur Ein Gott.“

und Wesenhei
nicht, wie wir
nur eine einzig
tur und Wesen
daß drei Perso
deutlich zu mac
Gleichnisse gebr

Tertulli
tigkeit, er sagt:
Sonne finden n
Lichtstrahlen herv
hervorgebracht w
den Lichtstrahlen

Der hl. Au
betungswürdigen
nur Eine Seele,
lich: den Verstan
welcher den Geda
der Gedanke, welc
Sohnes; — und
danken hervorgeht,

Auch dieses
Quelle, dem Bache
ter, Sohne und hl.
wie in der Quelle;
im Flusse. Denn
von der Quelle un
dem Vater, und der

Bei diesen Gle
der hl. Graf Cle
ordentliches über die

jede von den drei Personen Gott, weil jede die göttlic
und Wesenheit hat, aber es sind doch nicht drei Götter,
nicht, wie wir Menschen untereinander, eine blos ähnliche
nur eine einzige und in allen Eigenschaften ganz die näm
tur und Wesenheit haben. Um dieses undurchdringliche G
daß drei Personen, und doch nur Ein Gott sei, nur eini
deutlich zu machen, haben die Väter und Kirchenlehrer ve
Gleichnisse gebraucht.

Tertullian findet in der Sonne das Bild der hl.
tigkeit, er sagt: „Es gibt nur Eine Sonne, und in die
Sonne finden wir deutlich drei Dinge: 1. die Sonne, w
Lichtstrahlen hervorbringt, 2. die Lichtstrahlen, welche von d
hervorgebracht werden und 3. die Wärme, die von der S
den Lichtstrahlen ausgeht."

Der hl. Augustin schreibt: „Wir tragen das Bild
betungswürdigen Dreifaltigkeit an uns selbst. Wir habe
nur Eine Seele, aber in der Seele drei verschiedene Din
lich: den Verstand, den Gedanken und die Liebe. Der
welcher den Gedanken hervorbringt, ist das Bild des V
der Gedanke, welcher aus dem Verstande entsteht, ist das
Sohnes; — und die Liebe, die aus dem Verstand und
danken hervorgeht, ist das Bild des hl. Geistes."

Auch dieses Gleichniß gebrauchten die Väter. Wi
Quelle, dem Bache und dem Flusse nur Ein Wasser ist, s
ter, Sohne und hl. Geiste nur Eine göttliche Natur. D
wie in der Quelle; im Sohne, wie im Bache; im hl. G
im Flusse. Denn wie der Bach von der Quelle, und
von der Quelle und dem Bache hervorgeht, so geht der S
dem Vater, und der hl. Geist vom Vater und Sohne her

Bei diesen Gleichnissen dürfen wir aber nicht verges
der hl. Graf Eleazar sagt. Gott ließ ihn im Gebe
ordentliches über die drei göttlichen Personen schauen, und

Anfang und Ende. David sagt: „Du bist
Ewigkeit." Auch der Sohn ist von Ewig=
und daher auch Alles, was der Vater ist,
ame dessen, was zum Begriffe des Vaters
war im Anfange bei Gott," so lehrt der
Anfange" heißt so viel, als vor aller Zeit,
Der hl. Fulgentius schreibt: „Das ist
was wesentlich ewig ist." „Durch ihn ist
heißt es vom Sohne, also ist er nicht ge=
Geschöpf, daher ewig, denn was kein Ge=
en Anfang; was ohne Anfang, ist ewig.
ist ewig. Es werden ihm Eigenschaften
zukommen, so die Allmacht. Wer eine
zt, muß sie alle besitzen, also muß er auch
r einen Anfang, und ginge dieser noch so
nicht Gott. Das Glaubensbekenntniß nach
sagt: „Ewig ist der hl. Geist."
i göttlichen Personen von Ewigkeit sind, so
Macht, Güte, Weisheit, Barmherzigkeit,
eue, alle Eigenschaften, die Gott zukommen,

n Unterschied zwischen dem Vater, dem hl. Geiste?

ach sind sie unterschieden, aber in sie Eins."

hre Eigenthümlichkeiten. So ist es dem
er zeugt, und nicht gezeugt wird; — dem
Vater gezeugt ist; — dem hl. Geiste, daß
ausgeht. Daher sagt das athanasische

bekennen," so
und den hl.
Fülle der Go
hl. Theresi
Ein Wille, G
andere etwas
als nur Einen

37. Wodurch sonen?

„1. Da
hervorgegang

Der Vater
seines Daseins in
von den hl. Vä
genannt.

„2. Der

Durch den
zeichnet, wie die
Dasein erhält.
sich selbst, sondern
habe ich dich gezeu
des Sohnes vom
Niemand erzählen,
eine ewige, d. h. v
in der Zeit Mensch
„Wenn er nicht imm
zeugt; da er aber in

unerschaffene, unbegrenzte und wechsellose Gottheit verehre
bekennen," schreibt der hl. Ambrosius, „den Vater,
und den hl. Geist, so, daß in der vollkommenen Dreifa
Fülle der Gottheit zugleich mit der Einheit der Macht
hl. Theresia sagt: „In allen drei Personen ist nicht
Ein Wille, Eine Macht, Eine Herrschaft, so daß kein
andere etwas thun kann, sondern alle Geschöpfe haben
als nur Einen Schöpfer."

37. Wodurch unterscheiden sich die drei göttlic sonen?

„1. Dadurch, daß der Vater nicht gezeu hervorgegangen."

Der Vater ist von Ewigkeit aus sich selbst, hat d
seines Daseins in sich, er heißt daher auch ungezeugt,
von den hl. Vätern der Urgrund oder der Grund oh
genannt.

„2. Der Sohn ist vom Vater gezeugt von E

Durch den Ausdruck „zeugen" wird die Art und
zeichnet, wie die zweite Person in Gott durch die erste
Dasein erhält. Der Sohn hat die Quelle der Gottheit
sich selbst, sondern in der ersten Person. „Du bist mein S
habe ich dich gezeugt," sagt David (Psl. 2, 7). Diese
des Sohnes vom Vater kann aber, weil sie eine gö
Niemand erzählen, noch aussprechen, sie ist keine zeitlich
eine ewige, d. h. von Ewigkeit schon hat der Vater den
in der Zeit Mensch wurde, gezeugt. Der hl. Hilariu
„Wenn er nicht immer Vater ist, so hat er auch nicht
zeugt; da er aber immer Vater ist, so ist auch der Soh

seines Sohnes in eure Herzen" (Gal. 4, 6).
...e Glaubensbekenntniß sagt über diese
von Niemand gemacht, noch erschaffen, noch
vom Vater allein, nicht gemacht, nicht er=
. Der hl. Geist ist vom Vater und Sohne,
iffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend." —

Sohn vom Vater gezeugt wird, und
beiden ausgeht, warum ist dennoch
en Personen älter als die andere?

n von Ewigkeit her gezeugt wird,
eist von Ewigkeit her ausgeht."

Sohnes und das Ausgehen des hl. Geistes
eit, sondern ist von Ewigkeit. Da wir die
, so können wir auch nicht die Art und
gen und Ausgehen geschieht, begreifen und
ein tiefes Geheimniß, das wir glauben

verden jeder der drei göttlichen Per=
h zugeschrieben?

: wird vornehmlich zugeschrieben die

gt: „Im Anfange schuf Gott Himmel und
„Wir haben nur Einen Gott, den Vater,
1. Cor. 8, 6). Vom Sohn wird gesagt:
acht worden" (Joh. 1, 3). Bei der Schöpfung

„Alle haben g...
Herrlichkeit G...
ohne Verdienst...
(Röm. 3, 23). ...
verloren, sond...
der Vater hat ...
die Welt und ...
Gnaden mit.

„3. Dem...
Werke allen D...

„Ihr seid g...
Herrn Jesu Christ...
(1. Cor. 6, 11) ...
durch den hl. G...
wird dem hl. Gei...
ist ausgegossen in ...
gegeben ist" (Röm...
uns geheiligt.

40. Wie nenne...
in drei Pers...

„Das Gehe...
oder Dreieini...

„Geheimniß" ...
sind, was hier der ...
einfach und untheilba...
in ihm drei unterschi...
hl. Geist, die aber im...

am Kreuze für uns gestorben, und durch ihn, wie der h
sagt, haben wir „Erlösung und Vergebung der Sünden“ (C
„Alle haben gesündigt,“ sagt derselbe Apostel, „und erma
Herrlichkeit Gottes, und werden gerechtfertigt durch sei
ohne Verdienst, durch die Erlösung, die in Jesu Ch
(Röm. 3, 23). Alle, die an diesen Erlöser glauben, g
verloren, sondern erlangen das ewige Leben (Joh. 3, 1
der Vater hat Antheil an der Erlösung, er sendet den
die Welt und der hl. Geist theilt uns die durch Jesus
Gnaden mit.

„3. Dem hl. Geiste die Heiligung; wiew
Werke allen drei Personen gemein sind.“

„Ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt im Nam
Herrn Jesu Christi und im Geiste unseres Gottes“ lehrt d
(1. Cor. 6, 11) und bekennt, daß die Heiden „geheilig
durch den hl. Geist“ (Röm. 15, 16). Wegen dieser
wird dem hl. Geiste besonders die Liebe zugeschrieben;
ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heiligen Geist
gegeben ist“ (Röm. 5, 5); aber auch der Vater und So
uns geheiligt.

40. Wie nennen wir das Geheimniß von eine
in drei Personen?

„Das Geheimniß der heiligsten Dreifal
oder Dreieinigkeit.“

„Geheimniß“ bedeutet, daß wir nicht zu begreifen i
sind, was hier der Glaube lehrt. Nach diesem Geheimniß
einfach und untheilbar in seiner Natur oder Wesenheit, es
in ihm drei unterschiedene Personen, der Vater, der Soh
hl. Geist, die aber im Wesen Eins sind: „Und diese Drei s

es Geheimniß begreifen?

n unser schwacher Verstand, der Dinge nur unvollständig erkennt, eifen, das über alle erschaffenen aben ist."

zu begreifen, ist dem menschlichen Geiste er hl. Athanasius bemerkt: „Derjenige nicht Gott ist." Der Prophet Jeremias du, o Gott! und unerreichbar unsern Ge- Job (11, 7) lesen wir: „Fassest du etwa d findest du vollständig den Allmächtigen? mmel, was willst du machen? Tiefer als ihn erkennen? Sein Maß ist länger als das Meer." Job will damit sagen: Gott Alles, was dein Verstand erreichen kann. u nicht sehen; denn kein Mensch sieht mich, 0). „Wer die Majestät erforscht, wird von (Sprüchw. 25, 27). „Keiner erkennt, was Geist Gottes (1. Cor 2, 11). „Stückwerk äthselhaft wie durch einen Spiegel sehen 13, 9. 12). Der heil. Bernard sagt: Dreieinigkeit ergründen zu wollen, Fröm- en, Leben und ewige Seligkeit sie zu be- ustin wollte das Geheimniß erforschen. darüber nach. Als er nun einmal, wie ufer ging und sich mit diesem Geheimnisse wunderschönes Knäblein, das mit einem s dem Meere in ein Grübchen des Sandes den Knaben, was er da thue? Er

schlagen Feuer wir nichts w begreifen?" —

Schnorr, Katechismus-Erklä

zum Sieden? Wie kommt aus dem harten Kieselstein d
schlagen Feuer? Wie wollen wir, die wir nur so viel wis
wir nichts wissen, das Wunder aller Geheimnisse, Go
begreifen?" —

Denksprüche.

1.

„In Gott sind drei Personen:
Der Vater, Sohn und Geist;
Sie sind Ein Gott zusammen,
Doch jede auch Gott heißt."

2.

„Sie sind von gleichem Wesen,
Gleich mächtig und gleich gut,
Und was die eine wirket,
Zugleich die andere thut."

3.

„Doch legt man einer jeden
Ein Werk besonders bei:
Der Vater hab' erschaffen
Die Welt; erlöset sei"

4.

„Sie durch das bittre Leiden
Vom Heiland Jesus Christ,
Und ihre Heiligmachung
Ein Werk des Geistes ist."

5.

„Dreieinig und dreifaltig
Wird deßhalb Gott genannt;
Wir glauben dies Geheimniß,
Begreift's auch kein Verstand."

anzen Erde." „Allmächtiger ewiger Gott,"
deinen Dienern die Gnade ertheilt hast,
ren Glaubens, die Herrlichkeit der ewigen
, und in der Macht der Majestät die Ein-
n dich, daß wir durch die Festigkeit des-
vor allen widrigen Anfällen geschützt wer-
um u. s. w."

us dem Briefe an die Römer (11, 33).
s, der Weisheit und Erkenntniß Gottes!
ine Gerichte, wie unerforschlich deine Wege.
n des Herrn erkannt? Oder, wer ist sein
r, wer hat ihm zuerst etwas gegeben, daß
werde? Denn von ihm und durch ihn
hm sei Ehre in Ewigkeit." — Das Evan-
te Jesu: „Gehet hin, lehret alle Völker,
Vaters u. s. w." Im feierlichen Gesange
diesem Feste die Kirche besonders die an-
gkeit: „Wahrhaftig es ist billig und recht,
daß wir dich allzeit und überall dankbar
gen Herrn, den allmächtigen Vater, den
deinem eingebornen Sohne und dem hei-
in Herr bist, nicht Einer in den Personen,
n; denn was wir von deiner Herrlichkeit
ffenbarung glauben, alles das glauben wir
; alles das glauben wir auch von dem
Unterschied in der göttlichen Natur anzu-
iß der ewigen und wahren Gottheit ist so
en Personen die Unterschiedenheit, in dem
in der Majestät die vollkommenste Gleich-
und verehren!" Dann in dem herrlichen
osius:

Auch beste
der hl. Dreifalt
Besuchung der
vielen Kirchenlie
Gesang- und An
gepriesen," —
Litanei von der

Was soll der

1. Er soll u
haft lieben. Wir
machen Alle nur
sollen wir einande
Geistes zu erhalte
Kinder wir sind,
wir sind, Einen he
2. Wir sollen
und die innigste A
her oft aus: „O
Der hl. Franz X
mit diesen kurzen W
3. Dieser Glau
terlich auf Gott zu
uns, wollen unser z
Nutzanwend
allerheiligsten Dreifal

Dir, Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Dir, heiligste Dreieinigkeit,
Sei Ruhm und Ehre! Gott dich preist
Dies All' in alle Ewigkeit." —

Auch besteht in Rom eine eigene **Bruderschaft** z der hl. Dreifaltigkeit, deren Zweck ist, die armen Pilger, w Besuchung der hl. Orte nach Rom kommen, zu beherberg vielen Kirchenliedern wird die hl. Dreifaltigkeit gelobt (s. Gesang- und Andachtsbuch S. 110 u. ff.). „Sei gelobt u gepriesen," — „Gelobt sei Gott der Vater" u. s. w.; un Litanei von der hl. Dreifaltigkeit angebetet.

Was soll der Glaube an die heilige Dreifal in uns bewirken?

1. Er soll uns antreiben, daß wir als Christen einan haft lieben. Wir haben alle nur Einen Glauben, Eine T machen Alle nur Einen Leib aus, welcher die Kirche is sollen wir einander ertragen in Liebe, und sorgen, „die Ein Geistes zu erhalten" (Eph. 4). Wir haben alle Einen Vat Kinder wir sind, einen Sohn Gottes als Erlöser, desse wir sind, Einen heiligen Geist, der uns Alle heiligt.

2. Wir sollen der hl. Dreifaltigkeit allzeit die größte und die innigste Anbetung erweisen. Der hl. **Augustin** her oft aus: „O meine Liebe, meine Freude, o hl. Dreif Der hl. **Franz Xaver** stärkte sich immer in seinen vielen mit diesen kurzen Worten: „O allerheiligste Dreifaltigkeit.

3. Dieser Glaube soll uns bewegen immer fest und terlich auf Gott zu vertrauen; drei göttliche Personen s uns, wollen unser zeitliches und ewiges Heil.

Nutzanwendung. Vergieß niemals, welchen Dan allerheiligsten Dreifaltigkeit für die unschätzbaren Wohlth

oder „Schöpfer Himmels und der

ie ganze Welt, Himmel und Erde, rin ist, erschaffen hat.“

uns, das Firmament mit den unermeßlich
ıselben, der herrlichen Sonne, dem Monde,
, die Erde unter uns, mit dem Wasser, das
nd den verschiedenen Erdarten, Mineralien
len tausend Pflanzen, die auf ihr und im
den Thieren, die unter der Erde, im Wasser,
eben, Alles das, mit den Elementen Feuer
icht da, Gott hat es in seiner Allmacht her=
„Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“
bist es, Herr, allein, du hast den Himmel
el der Himmel, und all ihr Heer, die Erde
t, die Meere und alles, was darin ist, und
esen“ (2. Esdr. 9, 6). „Der in Ewigkeit
Ausnahme erschaffen“ (Sir. 18, 1). Im
e Apostel „Herr, du bist es, der den
das Meer und Alles, was darin ist, ge=
4, 24). „Jedes Haus wird gebaut von
erschaffen hat, ist Gott“ (Hebr. 3, 4).

Erde werden alle Werke Gottes, die kör=
en verstanden, die sichtbaren, wie die unsicht=
ulus deutlich ausspricht: „Durch den Erst=
höpfen ist Alles erschaffen, was im Himmel
ist, das Sichtbare und das Unsichtbare“
Himmel ist die Wohnung der Engel, die
für die Engel und Menschen ist Alles ge=
rde.

Die hl. C
aus Nichts ges
Himmel und E
macht“ (2. Ma
darauf hin, wer
daß die Welt
aus Unsichtbare

Hermas,
daß ein Gott ist
hat aus dem N
„Das ist die Gl
kein anderer Sc
brachte.“ Orig
und verbunden h

Die vierte K
glauben, daß ein
alles Sichtbaren,
tige Kraft im An
geschaffen.“ —

44. Wodurch h

„Durch sei

Gott sprach b
„Er sprach und sic
schaffen“ (Psl. 148
weder einen Leib,
Absicht, seinen Wil
„Du hast alle Ding
sie“ (Offb. 4, 11).

sich sah der Allmächtige alle Geschöpfe.

Die hl. Schrift spricht es deutlich aus, daß Gott aus Nichts geschaffen hat. „Blicke hinauf, mein Sohn Himmel und Erde, und Alles was darin ist, ist aus macht" (2. Machab. 7, 28). Der hl. Paulus deutet darauf hin, wenn er schreibt: „Durch den Glauben erk daß die Welt durch das Wort Gottes geschaffen word aus Unsichtbarem Sichtbares würde" (Hebr. 11, 3).

Hermas, ein Schüler des Apostels Paulus, sagt: daß ein Gott ist, der Alles erschaffen, gebildet und herv hat aus dem Nichtsein zum Sein." Tertullian „Das ist die Glaubensregel, daß nur Ein Gott sei, und kein anderer Schöpfer der Welt, der Alles aus Nicht brachte." Origenes: „Es ist nur Ein Gott, der Alles und verbunden hat, und der, da Nichts war, Alles gem

Die vierte Kirchenversammlung vom Lateran leh glauben, daß ein Gott sei, der Anfang von Allem, der alles Sichtbaren, Geistigen und Leiblichen, der durch sein tige Kraft im Anfange der Zeit beiderlei Geschöpfe aus geschaffen." —

44. Wodurch hat Gott die Welt erschaffen?

„Durch seinen allmächtigen Willen."

Gott sprach blos „es werde, und es ward" (1. M „Er sprach und sie sind geworden, er befahl und sie schaffen" (Psl. 148, 5). Dieses Sprechen bedeutet bei weder einen Leib, noch eine Sprache, wie der Mensch Absicht, seinen Willen, so daß er Alles durch seinen Wi „Du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Wille sie" (Offb. 4, 11).

n Werk der hl. Dreifaltigkeit.
hichte (17, 24) hat der Vater die Welt
darin ist. Wie der hl. Johannes be=
Wort gemacht worden, und dieses ist der
Der Geist Gottes schwebte über den Was=
der eine allmächtige Gott in drei Personen
Weltalls.

rschaffen, weil er sie nothwendig hatte?

sich selbst unendlich reich und selig, und

t die unermeßliche Weisheit, Güte, Schön=
kommenheit, er besitzt eine unbegreifliche
o die Welt durchaus nicht nothwendig, er
Liebe. David sagt deshalb: „Ich sagte
Gott, und du bedarfst meiner Güter nicht"
oras schreibt: „Die Welt ist nicht gewor=
urfte, denn Alles ist Gott sich selbst." Hip=
s, wie er wollte, denn er ist Gott."

ßer sich bedarf, warum schuf er noch an=

**il er unendlich gut ist, und auch anderen
eilen wollte."**

t Alles gemacht, aus lauter Güte. Der hl. Au=
l Gott gut ist, sind wir." Origenes: „Gott
u schaffen, als wegen seiner selbst, d. h. wegen

45. In wie

„In se

Am erste
schied das Licht
die Finsterniß
und sonderte di
das Firmament.
das unter dem
scheine das Tro
Auch sprach Go
bäume, die da
Tage sprach Go
Himmels, zu sch
großen Lichter, e
kleineres Licht zu
fünften Tage
Wasser kriechende
der Erde. Und
euch." — Am se
Er sprach: „Es
Art, Vieh und G
Menschen machen
„Und Gott vollen
siebenten Tage vo
siebenten Tag und

Dieses „Ruh
ken aufgehört habe,
immer fort, erhält

45. In wie viel Tagen hat Gott die Welt er

„In sechs Tagen."

Am ersten Tage sprach Gott: „Es werde das L
schied das Licht von der Finsterniß, und nannte das Lich
die Finsterniß Nacht." — Am zweiten Tag machte Go
und sonderte die Wasser von der Erde ab, es wurde de
das Firmament. — Am dritten Tage befahl Gott: „D
das unter dem Himmel ist, sammle sich an einem Orte,
scheine das Trockene." So bildete sich die Erde und
Auch sprach Gott: „Es lasse die Erde Gras sprossen, u
bäume, die da Früchte tragen in ihrer Art." — Am
Tage sprach Gott: „Es sollen Lichter werden an der
Himmels, zu scheiden Tag und Nacht. Und Gott mach
großen Lichter, ein größeres Licht zu beherrschen den Ta
kleineres Licht zu beherrschen die Nacht, und die Sterne
fünften Tage erschuf Gott die Thiere: „Es bringe
Wasser kriechendes Thier mit lebendiger Seele und Gef
der Erde. Und Gott segnete sie, und sprach: Wachset i
euch." — Am sechsten Tage erschuf Gott die Thiere
Er sprach: „Es bringe die Erde hervor lebende Wesen
Art, Vieh und Gewürme." Und Gott sprach noch: „Laß
Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichniß" (1
„Und Gott vollendete am siebenten Tage sein Werk, und
siebenten Tage von allem Werk, das er gemacht, und
siebenten Tag und heiligte ihn" (1. Mos. 2, 2).

Dieses „Ruhen" bedeutet nicht, als ob Gott, ermüd
ken aufgehört habe. Die Allmacht kann nicht ermüden,
immer fort, erhält und leitet Alles.

Verherrlichung."

ewigkeit, dem Unsichtbaren, sagt der Apo-
rrlichkeit" (1. Tim. 1, 17). „Er ist wür-
und Ehre und Kraft", schreibt der heilige
11). Und daher erschuf der Allmächtige
zuerst zu seiner Ehre und Verherrlichung.
einer selbst willen gemacht" (Sprüchw.
erherrlichung, um seine Eigenschaften zu
Ehre habe ich dich erschaffen, dazu gebildet
7). Das Schöpfungswerk soll für uns
in dem wir die Größe und die Herrlich-
piegel, in dem wir seine Allmacht, Weis-
zahllosen Sternenheer am Himmel, wie im
rde, am Menschen, der Krone der Erden-
e, der im Staube kriegt. David sagt da-
len die Herrlichkeit Gottes, d. i. bezeugen
t, und das Firmament verkündet die Werke
1).
te einst zum hl. Einsiedler Antonius:
ständig in dieser Wüste ohne Bücher und
Vergnügen leben, das sich aus dem Lesen
Der Heilige antwortete: „Auch ich habe ein
ein noch viel größeres, als die eurigen
Natur, und alle ihre Geschöpfe, in diesem
Meister lebendig abgebildet, und in diesem
meinen Gott."

n der Geschöpfe," —

n der Menschen. — Gott ist in sich selbst
lich selig, und er hat die Geschöpfe nicht

und die Fische
die Erde als A
Jeder bis zum
wurm, vom Di
das Pferd, ihn
Biene den Honi
wurm seine Fä
fügen sich seine
Nutzen des Men
schen (Jerem. 31
Schöpfer sein, de

47. Was thut
er erschaffen

„Er erhäl

48. Wie erhält

„Er macht,
lange als es ih

Der allmächtig
gerichtet, doch kann
tige Kraft würde si
wie ein schwaches K
lebt. Die hl. Sch
sicht, so erschrecken si
und werden wieder z
bestehen, was du nic

und Rinder, auch die Thiere des Feldes, die Vögel des
und die Fische des Meeres" (Psl. 8, 6. 7). Dem Mensch
die Erde als Wohnstätte. Für ihn ist Alles da, von de
Zeder bis zum kleinsten Gewächse, vom Elephanten bis zum
wurm, vom Diamanten bis zum Sandkorn. Den Mensch
das Pferd, ihm baut das Rind die Felder, für ihn sam
Biene den Honig, trägt das Schaf die Wolle, spinnt der
wurm seine Fäden. Selbst die wilden Thiere, Tiger u
fügen sich seiner Herrschaft. Alles ist nur da zum Die
Nutzen des Menschen. Mit ewiger Liebe liebt also Gott d
schen (Jerem. 31, 3), und wie dankbar sollen wir daher
Schöpfer sein, der Alles nur zu unserm Glücke will!

47. Was thut Gott noch immer, damit die W er erschaffen hat, nicht wieder zu Grunde ge

„Er erhält und regiert die Welt."

48. Wie erhält Gott die Welt?

„Er macht, daß die Welt fortbestehe, wie lange als es ihm gefällt."

Der allmächtige Schöpfer hat zwar die Welt vollkom
gerichtet, doch kann sie seiner niemals entbehren. Ohne sei
tige Kraft würde sie jeden Augenblick in das Nichts zur
wie ein schwaches Kind, das sich selbst überlassen, keinen
lebt. Die hl. Schrift sagt daher: „Wendest du weg de
sicht, so erschrecken sie: nimmst du weg ihren Geist, so ver
und werden wieder zu Staub" (Psl. 103, 29). „Wie könn
bestehen, was du nicht wolltest (o Gott), oder wie könnt

ur Menschen und Thiere, daß sich auch
idfluth die Gattungen von Thieren und
Gott dem Noe sagte, erfüllte sich genau:
Erde steht, soll Saat und Aernte, Kälte
Winter, Nacht und Tag nicht aufhören"

t wird einmal vergehen, da Jesus sagt:
i vergehen, die Sonne wird verfinstert
Schein nicht mehr geben, und die Sterne
i" (Matth. 24, 29). „Die Himmel wer-
zergehen" (2. Petr. 3, 10). Wann das
nerforschlichen Rathschlusse Gottes allein

ich aller Dinge
mmer an,
it gehen
ten Bahn."

d nicht auf meinen Rath,
Glück stets bauen,
mich erschaffen hat,
eele trauen;
elt allmächtig hält,
er wohl bestellt,
meinen Tagen
Vater tragen."

erhält, sollen wir ihm
ige Erhaltung danken, für Speise und
und geistigen Wohlthaten, und die Ge-
herrlichung Gottes, und niemals sie zu
chen.

49. Wie re

„Er so
Ziele, wozu

1. Gott
„Gott hat den
Weise sorgt er
dich Herr: und
auf deine Hand
(Psl. 144, 15, 1
sie in der Erde
Eltern, die es nä
mels und für al
tausenderlei Gewä
zur rechten Zeit,
zahllosen Himmels

2. Gott ord
a) die ganz
daß sie Gott diene
wurden hochmüthi
den Beseligungspl
einen neuen Plan
in Wirksamkeit tret
die Ankunft des ve
milie, um in derse
wahre Gottesverehr
Volksstamme, und e
für welches er väte
sorgte. Er erweckt
pheten, welche den g

49. Wie regiert Gott die Welt?

„Er sorgt für Alles, ordnet und leitet All
Ziele, wozu er die Welt erschaffen hat."

1. **Gott sorgt für Alles.** Deutlich spricht die hl.
„Gott hat den Kleinen, wie den Großen gemacht, und a
Weise sorgt er für Alle" (Weish. 6, 8). „Aller Augen w
dich Herr: und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.
auf deine Hand: und sättigst alles Lebendige mi
(Psl. 144, 15, 16). Er nährt und kleidet die Menschen,
sie in der Erde die Fruchtbarkeit, gibt dem schwachen Kind
Eltern, die es nähren und pflegen; er sorgt für die Vögel
mels und für alle Thiere, er schmückt die Erde mit Bl
tausenderlei Gewächsen, und sendet Regen und Sonnensche
zur rechten Zeit, er sorgt, daß die Elemente fortbestehen,
zahllosen Himmelskörper in ihren Bahnen bleiben.

2. **Gott ordnet und leitet Alles,** er leitet:

a) die ganze Menschheit. Die Menschen sind
daß sie Gott dienen, und so glücklich werden. Die Mens
wurden hochmüthig, empörten sich gegen Gott, und ver
den Beseligungsplan Gottes. Nach dem Sündenfalle
einen neuen Plan zur Heiligung und Beseligung der
in Wirksamkeit treten, und bereitete sie 4000 Jahre lang
die Ankunft des verheißenen Erlösers. Gott erwählte sich
milie, um in derselben den Glauben an den Einen Got
wahre Gottesverehrung zu erhalten. Diese Familie ließ er
Volksstamme, und endlich zu einem großen Volke (Israel)
für welches er väterlich und sehr oft auf die wunderbar
sorgte. Er erweckte aus ihm Gesetzgeber (Moses) u
pheten, welche den göttlichen Willen verkündigten, und im

lles ist darauf berechnet, uns glückselig zu
llte der Stammvater des Volkes Israel wer=
um ihn die Abgötterei, und leicht konnte
her spricht Gott zu ihm: „Geh' aus deinem
Verwandtschaft, und aus deines Vaters
as Land, das ich dir zeigen will" (1. Mos.
ete ihn in das Land, das von Milch und
Ignatius lebte an dem Hofe Ferdinands V.,
en, und strebte nur nach irdischem Ruhm.
terland wird er verwundet, in seiner Krank=
ile das Leben Jesu und der Heiligen, und
den Entschluß, der Welt zu entsagen, und
leben. Er stiftet einen frommen Orden,
durch seine gelehrten Mitglieder so Aus=

ar, Erzbischof von Hamburg, sah einst von
n Schulkindern zu, wie sie aus der Schule
d auf dem Wege vielen Muthwillen trieben.
inste war still und sittsam. Ansgar ging den
ach, und sah dort, wie die Anderen nur mit
lten, dagegen der fromme Knabe wie ein
etragen gefiel ihm sehr wohl. Er ließ die
nen, und theilte ihnen mit, er wolle ihren
n, und für den geistlichen Stand bilden
tern erfreuten sich darüber sehr. Der Knabe
igste Unterweisung, und nahm zu, wie an
Er zeichnete sich später aus durch Frömmig=
eifer in Ausbreitung des christlichen Glau=
des hl. Ansgar ward er zum Erzbischof
und endete nach 23 Jahren in Heiligkeit
lze Aman hatte es dahin zu bringen ge=

„Gött

Diese V
Welt und zu
geschieht. Alle
seinem ewigen
glück, alle Sch
großen Reiche
Alles, was ges
sehung zu. V
Wissen, und All
auszuführen: se
Gottes Willen h
Gottes Willen d
Sperling vom
Vaters" (Matth.

„Auch alle
Weisen kommen a
verstellt sich, als
es sein Plan war
vereitelte sein Vor
in ihre Heimath,
— Schrecklich ver
lichen Jahrhundert
leitete es, daß da
Lehre Christi nur

„De
Dei
Nich
Nicht

„Göttliche Vorsehung."

Diese Vorsehung Gottes besteht darin, daß in d
Welt und zu allen Zeiten nichts von Ungefähr, oder du
geschieht. Alles sieht und weiß Gott vorher, Alles füg
seinem ewigen Rathschlusse, Freuden und Leiden, Glück
glück, alle Schicksale der Menschen, der Völker, alle Er
großen Reiche der Natur, am Sternenhimmel, in allen
Alles, was geschieht, ordnet Gott an, oder läßt es nach
sehung zu. Von Allem weiß er und Nichts geschieht
Wissen, und Alles muß zuletzt dazu dienen, die Rathschl
auszuführen: selbst die Bösen, obgleich sie durch die Si
Gottes Willen handeln, müssen doch mitwirken, um im A
Gottes Willen durchzuführen. Jesus sagt daher: „Es
Sperling vom Dache auf die Erde ohne Wissen des h
Vaters" (Matth. 10, 29).

„Auch alle Haare unseres Hauptes sind gezählt."
Weisen kommen aus dem Morgenlande, Jesum anzubeten
verstellt sich, als wolle er an ihrer Anbetung Theil nehm
es sein Plan war, das göttliche Kind zu tödten. Gottes
vereitelte sein Vorhaben, die Weisen gehen auf einem and
in ihre Heimath, und Joseph flüchtet in der Nacht nach
— Schrecklich verfolgten die Juden und Heiden in den e
lichen Jahrhunderten die Anhänger Jesu, aber Gottes
leitete es, daß das Blut der Martyrer die aufkeimende
Lehre Christi nur beförderte.

„Deine Haare sind gezählt,
Deine Schritte sind gemessen,
Nichts ist in der ganzen Welt,
Nichts ist dort bei Gott vergessen."

barkeit der Pflanzen und Thiere,
tes das andere ernähren muß. —
en, ein Korn gibt viele, das Getreide, das
ernährt, trägt 30=, 60= ja hunderfältige
ng sorgt, daß die Gattungen der Pflanzen
n, daß eines immer dem anderen dient.

der Thiere zu ihren Jungen. —
war als schwache Kinder geboren, aber
lle Eltern. Wie sollen junge Thiere auf=
hne Verstand sind, wie sie? Die göttliche
die Jungen der unvernünftigen Thiere ge=
n derselben gleichsam ein menschliches Herz
iere haben eine natürliche Liebe zu ihren
oft sorglosen Eltern sogar zum Beispiele
sig tragen die Vögel ihren Jungen Alles
verden, ängstlich flattert der Vogel umher,
Neste nahet, muthigt vertheidigt die Löwin

**t Alles ordnet und leitet in der
eschieht dennoch Böses, will er**

**l Gott nicht; er läßt es aber zu,
schen frei erschaffen hat."**

größte Vorzug des Menschen, denn ohne
eich einer Maschine, die gehen muß, er
und seine Handlungen wären ohne alles

Gott lasse das
zu ziehen; so
wenn er nicht
Guten zu lenk
„Da der allmä
in keiner Weise
sich vorfände,
daß er auch au
hielt es für an
als gar nichts
einen Gegenstan
Leben tödtet.
Krankheiten so
weiß Gott alles
Böse, die Sünde
seine Vollkomme
Strenge seiner
mit zeitlichen Ueb
Er offenbart sein
Sünde das Blut
fordert. Er offen
hört, den Sünder
und Wohlthaten z
indem er dem Sü
und gleichsam mit
bart seine Barm
und wieder verzei
zurückkehrt.*)

Die hl. Schri
Beispielen, wie Go

*) Siehe Deharbe

ewigen Rathschlüsse zu lenken. Damit soll aber nicht g
Gott lasse das Böse in der Absicht zu, um aus demselben
zu ziehen; sondern nur dieses, daß Gott das Böse nich
wenn er nicht mächtig und weise genug wäre, auch das
Guten zu lenken. So lehrt unter vielen anderen der hl. A
„Da der allmächtige Gott zugleich höchst gut ist, so wi
in keiner Weise dulden, daß in seiner Schöpfung irgend et
sich vorfände, wenn er nicht in dem Maße mächtig und
daß er auch aus dem Bösen Gutes zu ziehen vermöchte.
hielt es für angemessener, aus dem Bösen das Gute zu
als gar nichts Böses zuzulassen." — Im Reiche der Nat
einen Gegenstand, den wir Gift nennen, und der das
Leben tödtet. Dieses Gift weiß aber der verständige A
Krankheiten so anzuwenden, daß es statt zu tödten, heil
weiß Gott alles Böse zum Guten zu lenken, indem auch
Böse, die Sünde, die er haßt und verbietet, ihm dienen
seine Vollkommenheiten zu offenbaren. So offenbart
Strenge seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünde
mit zeitlichen Uebeln, sondern auch mit ewiger Höllenqu
Er offenbart seine Heiligkeit, da er zur Genugthuun
Sünde das Blut und den Tod seines eigenen, eingeborne
fordert. Er offenbart seine übergroße Güte, indem er
hört, den Sünder, das treulose undankbare Geschöpf, m
und Wohlthaten zu überhäufen. Er offenbart seine La
indem er dem Sünder Zeit läßt, Sünde auf Sünde z
und gleichsam mit Schmerz auf seine Bekehrung harret.
bart seine Barmherzigkeit, indem er dem Lasterhaft
und wieder verzeiht, sobald dieser zerknirschten Herzen
zurückkehrt.*)

Die hl. Schrift und die Geschichte der Kirche zeige
Beispielen, wie Gott das Böse zum Guten zu lenken wei

*) Siehe Deharbe I. 340.

Jesus aufgetragene Werk zum Heile der
n mit unerschrockenem Muthe Jesum den
Allein das gottesmörderische Volk bleibt
handelt die Boten des Heils und zwingt
Das war aber das Mittel, dessen Gott
nachende Kirche in die Länder der Heiden
werden die Christen schrecklich verfolgt,
; Gott ist aber mächtig genug, aus dem
Martyrer neue Christenschaaren zu er-
8 sprach eine hochmüthige Versammlung
er zwei religiöse Orden, und Gott lenkte
Jahren die Predigten dieser Ordensgeist-
hört wurden, und viele Sünder durch sie
n.
die Rathschläge der Bösen zur Verherr-
enden, „denn es ist keine Weisheit und
ath gegen den Herrn“ (Sprüchw. 21, 30).

l' du deine Wege
es, was dich kränkt,
en Vaterpflege
r die Himmel lenkt.“

**für Alles sorgt, warum gibt es
n?**

**le Leiden, 1. damit der Sünder
ewig zu Grunde gehe.“**

in die Welt gekommen und so viele Men-
wurde Gott gewissermassen gezwungen,

hat.“ Und: „di
an, uns zu Go
Die Lauge
keit weg. So r
zur Buße. J
scheinend hart, a
Erkenntniß ihrer
schuldet, was wi
sündigt: wir sahe
ten nicht: darum
David spra
während der Sta
die Abscheulichkeit
Fasten. — Der K
Herrn begangen,
da ließ es Gott zu
Unglück erweckte d
Der gewaltige Stu
fand, zu verschling
pheten seinen Ungel
nen Frevel in's M
lorene Sohn h
guten Vater entfern
zu gehen und sich i
Vaters zu werfen. -
Nazianz, war Leiba
Bei einem Erdbeben
lebendig und gesund
er ein sehr frommes
Der hl. Chrys
zieher ist das Leiden.
Welt das Kreuz, d. i.

hat." Und: „die Uebel, die uns in dieser Welt drücken, tr
an, uns zu Gott zu kehren."

Die Lauge ist scharf und beißend, aber sie nimmt die
keit weg. So reinigen die Leiden den Sünder, und be
zur Buße. Joseph in Aegypten behandelte seine B
scheinend hart, aber durch diese harte Behandlung gelangte
Erkenntniß ihrer Sünden und sprachen reumüthig: „Wir
schuldet, was wir leiden, denn wir haben an unserem B
sündigt: wir sahen seine Seelenangst, als er uns bat und
ten nicht: darum kömmt diese Trübsal über uns" (1. Mo

David sprach: „In meinem Elende habe ich mich
während der Stachel in mir haftete" (Psl. 31, 4). Er
die Abscheulichkeit seiner Sünde und tödtete sich ab durch
Fasten. — Der König Manasses hatte viele Missethaten
Herrn begangen, und hörte nicht auf die Mahnungen z
da ließ es Gott zu, daß er in die Gefangenschaft kam,
Unglück erweckte die Reue, er flehte zum Gott seiner
Der gewaltige Sturm, welcher das Schiff, worauf Jona
fand, zu verschlingen drohte, bewog den vor Gott fliehen
pheten seinen Ungehorsam anzuerkennen und sich für seinen
nen Frevel in's Meer werfen zu lassen. (Jonas 2.) —
lorene Sohn hatte sich in unseliger Verblendung v
guten Vater entfernt und Hunger und Noth trieben ihn a
zu gehen und sich reumüthig in die Arme seines erbarm
Vaters zu werfen. — Cäsarius, ein Bruder des hl. G
Nazianz, war Leibarzt des Kaisers Julian und lebte gott
Bei einem Erdbeben ward er unter den Trümmern seine
lebendig und gesund hervorgezogen, und von dieser Zeit
er ein sehr frommes Leben.

Der hl. Chrysostomus sagt: „Unser Zuchtmeister
zieher ist das Leiden." Was in der Schule die Ruthe ist,
Welt das Kreuz, d. i. die Leiden. „Gott schlägt uns nur

inge Gottes aber im Ofen der Demüthig=
er Leiden. Wenn Alles gut geht, ist's nicht
, aber wenn Stürme kommen, Trübsale,
wahrhaft Gott Liebende treu bleiben, aus=
uen. Und wie groß ist da das Verdienst,
leibt der Trunk Wasser aus Liebe gereicht,
mehr wird Gott es dem vergelten, der mit
rägt?

rt daher Christus, „wenn euch die Menschen
d alles Böse lügenhaft wider euch reden um
und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im
1. 12). Tobias im alten Bunde that
n, begrub die Todten; aber eine Trübsal
nmen, um seine Tugend zu vollenden.

lehrt: „Der Weg des Kreuzes ist der Weg
e Thomas v. Kempis: „Wer am besten
n größten Frieden haben. Ein Solcher ist
ein Herr der Welt, ein Freund Christi
mels.“ In den größten Trübsalen und
. Franziscus: „Das Gut, das ich er=
h, daß alle Drangsale und Martern mir
„Komme, was da wolle,“ sagte die hl.
ibsal, desto mehr Gewinn.“

er Hammer, das ist dem Menschen der
stock das Schneiden, das ist dem Menschen

n Kampfes siegt der Glaube,
ll schwer errungen sein,
inkt uns keine Traube,
ur erpreßt den Wein.“

nach und nach
zog sich sein L
nicht mehr, da
Armuth, Noth
schwendung, M
Lästerer bringt
sich Kummer, (
nachlässigen, ih
Mancher Sohn,
und das Glück
Mahnungen ih
Der Unmäßige,
schmachten und
bittern sich Ehele
schaffen sich die
und Einigkeit ein

**† Warum läßt
es den Fromm**

„1. Weil er
sondern auch durc
in seiner unendlich
Kinder in sein Re
Gutthaten nicht, u
„Was hätte ich m
gethan? Ich warte
linge gebracht“ (J
„läßt seine Sonne
die Gerechten und

Der hl. Anse
ist es gerecht, weil

geben ist, wird nicht reich, und wer das Wenige nicht
nach und nach zu Grunde" (Sir. 19, 1). Jener 38jähr
zog sich sein Leiden selbst zu, weshalb ihm Jesus zuruft:
nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne" (
Armuth, Noth, Mangel kommen gar oft aus Ueppig
schwendung, Müßiggang. Der Flucher, falsch Schwörend
Lästerer bringt sich in schreckliches Elend. Viele Elter
sich Kummer, Sorgen und Jahre langen Jammer, weil
nachlässigen, ihre Kinder von schlimmen Gesellschaften
Mancher Sohn, manche Tochter raubt sich die Ruhe des
und das Glück für das ganze Leben, weil sie die gu
Mahnungen ihrer Eltern, Seelsorger und Beichtväter
Der Unmäßige, Unzüchtige muß oft Jahre lang auf dem K
schmachten und geht frühzeitig dem Grabe entgegen. V
bittern sich Eheleute durch Zank und Streitsucht einander
schaffen sich die Erde in eine Hölle um, während sie du
und Einigkeit ein Paradies haben könnten.

**† Warum läßt es aber Gott den Bösen oft gut gehen,
es den Frommen übel geht?**

**„1. Weil er den Sünder nicht blos durch Strafen
sondern auch durch Wohlthaten an sich ziehen will."** —
in seiner unendlichen Weisheit und Liebe nichts unversucht
Kinder in sein Reich zu bringen. Er entzieht auch den
Gutthaten nicht, um sie zur Liebe zu nöthigen. Der Pr
„Was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen, da
gethan? Ich wartete, daß er Trauben brächte, warum h
linge gebracht" (Isai. 5,4)? „Der Vater im Himmel," le
„läßt seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen,
die Gerechten und Ungerechten regnen" (Matth. 5, 45).

Der hl. Anselm schreibt: „Wenn du die Bösen
ist es gerecht, weil es ihrer Schuld; wenn du die Bösen

ſte geſtiegen" (2. Machab. 6, 14). Im
üllt werden, was Gott durch Iſaias ſagt
Knechte werden eſſen, und ihr werdet hun=
den trinken, und ihr werdet dürſten, meine
en, und ihr werdet zu Schanden werden."
ihre Tage im Wohlleben zu, und fahren
enblicke" (Job. 21, 13). Lazarus darbt
und wird in Abrahams Schoos aufgenom=
lebt üppig, und wird in die Hölle geſtürzt.
vergleicht das Glück der Böſen mit dem
er, von der Lockſpeiſe verleitet, die Angel,
bens, in ſich aufgenommen hat.
hr ſchön: „So lange das Faſtnachtsſpiel
t es wie in der verkehrten Welt; es blühen
ſehen, es ſeufzen und leiden die Guten, es
d dienen die Herrn. Doch es dauert nur
die Ewigkeit entſcheiden."

**as wenige Gute, das die Böſen etwa thun,
en, und darum hienieden belohnen will,
gkeit wegen jenſeits nicht belohnen kann."** —
cht, er läßt auch das kleinſte Gute nicht
die Böſen bisweilen Gutes thun, was
kann, weil es in der Sünde vollbracht
t in dieſem Leben. Mancher Laſterhafte
bt einiges Almoſen, übt andere Werke der
tt will es ihm durch zeitliche Wohlthaten
hr Reichen," ſagt Jeſus, „denn ihr habt
4), d. h. eueren Lohn ſchon auf Erden. —
önig von Babylon, war ein ſtolzer und
ſcher. Weil er aber als Vollſtrecker der
yrus, dieſe laſterhafte Stadt, mit ſeinem

daß Jemand
und dort ſeine
Genüſſen über
und auf Erden

53. Wie ſoll
nehmen?

„Wir ſ
annehmen; de
(Hebr. 12, 6),
(Sprüchw. 18,

Wir ſollen
Abbüßung unſere
bittere Arznei zur
freudiger Ergebun
werden, mit ihm z
mit Vertrauen auf
auch ſtärkere Gna
rief in ihrem Lebe
war ihr unerträgli
Andreas von A
den Tag über ein
ſie ſah, daß ihr re
nach Pein und Ma
wenn ihr um des
die Ehre, die Herr
auf euch" (1. Petr.
Menſch, den Gott z
über Jeſus: „Dieſe

Der hl. Hieronymus lehrt: „Es ist schwer, ja u
daß Jemand hier und dort der Güter genieße, hier seine
und dort seinen Geist erfüllen könne, so daß er von Ge
Genüssen übergeht, und in beiden Welten der Erste sei, im
und auf Erden glorreich erscheine."

53. Wie sollen wir die Leiden, die uns zustoße nehmen?

„Wir sollen sie als Gnadenerweisungen annehmen; denn „wen Gott lieb hat, den züchti (Hebr. 12, 6), und „wen er erhöhen will, den demüth (Sprüchw. 18, 12)."

Wir sollen die Leiden annehmen mit bußfertigem Ge
Abbüßung unserer Sünden; — mit Verlangen nach Besse
bittere Arznei zur Heilung unserer Fehler und Schwachheit
freudiger Ergebung, als eine Gelegenheit, dem Heilande ä
werden, mit ihm zu leiden, und mit ihm verherrlicht zu we
mit Vertrauen auf Gott, der, wenn er ein schweres Kreu
auch stärkere Gnade gibt, dasselbe zu tragen. Die hl. T
rief in ihrem Leben oft aus: „Leiden oder sterben," und
war ihr unerträglich, wenn sie nichts zu leiden hatte. D
Andreas von Avelin betete alle Tage zu Gott, er
den Tag über ein Leiden zuschicken. Die hl. Rosa freute
sie sah, daß ihr recht viele Leiden zugewogen wurden; sie
nach Pein und Marter. Der hl. Petrus schreibt: „Selig
wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werd
die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft Gottes und sein G
auf euch" (1. Petr. 4, 14). Job schon ruft aus: „S
Mensch, den Gott züchtiget" (5, 17). Der himmlische V
über Jesus: „Dieser ist mein geliebter Sohn," und läßt

[P]rüfungen des Herrn geringer als unsere
[w]ir damit wie Knechte zur Besserung ge-
[...] zu unserem Untergange" (Judith 8, 27).
„O wie glückselig wäre ich, wenn ich die
[be]säße, damit ich alles Kreuz der Welt auf

[...] wir Gott danken. „Freuet euch, daß
[da]mit ihr auch bei der Offenbarung seiner
[u]nd frohlocken könnt" (1. Petr. 4, 13).
[...]r sprach einst zu einem kranken Bruder:
[...] deine Schwäche und den Schmerz deines
[...] große Vollkommenheit in der Gottseligkeit,
[...]n Dank sagt. Bist du Eisen, so verlierst
[R]ost; bist du Gold, so gehst du durch das
[...]n Dingen hervor." — Wir sollen kindlich
[...]g vertrauen. — „Befiehl dem Herrn deine
[m]achen," sagt David (Psl. 36, 5). Was
[G]ott will es so. Das gute Kind überläßt
[V]ater- und Mutterherzen. So sollen wir
[...]s ganz in die Arme werfen: „All' euere
[...]n, denn er sorget für euch" (1. Petr. 5, 7).
[...] der Reiche, Gelehrte, kann sich in Noth,
[...] selbst nicht helfen, Gott aber kann überall
[...] ist allmächtig. „Er kömmt gewiß und
[Pro]phet (Hab. 2, 3), und Job ruft: „Auch
[...] ich auf ihn hoffen" (13, 15).

[...] Gott der Lieb' und Macht,
[...]schirmt die Seinen,
[...]in des Kummers Nacht
[...]stung weinen.

der Leiden. Oh[...]
der Mensch träg[...]
das Leiden die [...]
Blüthen und bitt[...]
und Tadel, Glück[...]
etwas Gutes lern[...]
nicht gepreßt wir[...]
das rauhe Tuch [...]
Sonnenhitze ausse[...]
schöne Leinwand g[...]

Moses kom[...]
und diese bringt i[...]
terrichtet wurde, d[...]
wählte.

Der hl. Joha[...]
handlungen ausgest[...]
Lohn für so viele [...]
anders begehre ich [...]
leiden." — Der hl[...]
canerordens, wurde [...]
liche Krankheiten un[...]
den göttlichen Willen[...]
hl. Augustin aus[...]
nur schone meiner in[...]
König von Böhmen, [...]
genommen worden wa[...]
Er antwortete: „Be[...]
umgeben, in Sicherh[...]
wo ich Alles verlore[...]
und gedenke seiner oh[...]
ließ einst ein Haus, [...]
fahren hatte. Beim [...]

bessert, und des ewigen Lebens würdig. — Das Salz ist
der Leiden. Ohne Salz faulet das Fleisch, und ohne Lei
der Mensch träge, weichlich. — Das Arbeiten stärkt den
das Leiden die Seele. — Die Biene saugt Honig aus
Blüthen und bittern Kräutern, so muß der Christ sich A
und Tadel, Glück und Unglück zu Nutzen machen; überall
etwas Gutes lernen, Alles ist zu seinem Heile. — Wenn di
nicht gepreßt wird, so wird ihr guter Saft nicht offenbar.
das rauhe Tuch weiß werden, so muß man es kochen
Sonnenhitze aussetzen. — Damit der Flachs rein werde,
schöne Leinwand gebe, muß man ihn durch die Hechel zieh

Moses kommt als Kind schon in die größte Leben
und diese bringt ihn an den königlichen Hof, wo er so tre
terrichtet wurde, daß ihn Gott nachher zum Befreier seine
wählte.

Der hl. Johannes vom Kreuze hatte die schmählichs
handlungen ausgestanden, und als ihn der Herr fragte, wa
Lohn für so viele Mühseligkeiten begehre, sagte er: „Her
anders begehre ich von dir, als aus Liebe zu dir noch
leiden." — Der hl. Ludwig Bertrand, Priester des
kanerordens, wurde in seinen zwei letzten Lebensjahren durch
liche Krankheiten und innere Leiden heimgesucht. Ruhig er
den göttlichen Willen pflegte er bei den größten Schmerzen
hl. Augustin auszurufen: „Herr! brenne, schneide h
nur schone meiner in der Ewigkeit." — Als der hl. Wenz
König von Böhmen, eine Schlacht verloren hatte, und
genommen worden war, fragte man ihn, wie es ihm zu M
Er antwortete: „Besser als jemals. Denn da ich von
umgeben, in Sicherheit war, dachte ich selten an Gott. J
wo ich Alles verloren habe, setze ich meine Hoffnung a
und gedenke seiner ohne Unterlaß." — Der hl. Ambros
ließ einst ein Haus, dessen sündhafter Besitzer nie ein Un
fahren hatte. Beim Weggehen sprach er: „Laßt uns

seine Brüder als vor ihrem Gebieter sich
n ihn, um durch seine Erniedrigung seine
. Aber gerade dadurch, daß sie Gottes
, beförderten sie dieselben. Joseph ward
höht. — Den Uebermüthigen, die zu Ba-
wollten, der mit der Spitze bis an den
Gott ihr Unternehmen, „er verwirrte ihre
ndern Rede nicht verstand" (1. Mos. 11, 7).
enesius wollte einst beim Einzuge des
christlichen Gottesdienst recht verhöhnen,
er die Lehre Christi annahm, für seinen
Peinen mit Freudigkeit ertrug, und das
„Es gibt keinen andern Herrn des Weltall's
ich zu schauen das Glück habe. Diesen
ich; Ihm werde ich immer unerschütterlich
auch tausendmal den Tod erleiden müssen."
. Erfreche dich nie über die göttlichen An-
er zu klagen; denn Gott weiß am Besten,
ist.

schickt, das ist wohlgemeint,
anfangs anders scheint."

. Von den Engeln.

s anders, als die sichtbare Welt

eine unsichtbare Welt erschaffen,
Geister, die wir Engel nennen."

Ferner b
Gottes bei den
„Erlaube dein
sprich auch ni
(Pred. 5, 5).
„Siehe! die S
d. i. die Friede
„weinen bitterli
auf dem Haupt
steher wegen, d
(1. Cor. 11, 10

Endlich wir
Schrift als Sin
des Herrn," d. i
selbst, „kam von
u. f.) „Und al
der Wüste des B
Dornbusches" (A
des Herrn, der
Gott Abrahams,
Hier bezeichnet C
den Sohn Gottes

Im eigentlic
unsterblichen Geist
seiner himmlischen
Theil nehmen. D
vernünftiges, unk
Wesen."

Geister heißen
heit des Willens u

Das sagt Paulus von sich selbst.

Ferner bedeutet es bisweilen eine Person, welche d
Gottes bei den Menschen vertritt, Fürsten, Obrigkeiten,
„Erlaube deinem Munde nicht, daß du dein Fleisch sündigen
sprich auch nicht vor dem Engel: Es gibt keine V
(Pred. 5, 5). In dieser Stelle wird der Priester v
„Siehe! die Späher schreien draußen, die Engel des
d. i. die Friedensboten, die Ezechias den Assyrern entge
„weinen bitterlich" (Isai. 33, 7). „Darum soll das We
auf dem Haupte haben, der Engel wegen" d. i. der K
steher wegen, die nach Offenbarung 1, 20 Engel genann
(1. Cor. 11, 10).

Endlich wird das Wort Engel an einigen Stellen
Schrift als Sinnbild für Gott selbst gebraucht: „Und d
des Herrn," d. i. wie manche annehmen, der Sohn Gott
selbst, „kam von Galgala herauf zu den Weinenden" (Ri
u. f.) „Und als vierzig Jahre verflossen waren, erschie
der Wüste des Berges Sina ein Engel in der Feuerflam
Dornbusches" (Apostelg. 7, 30). Es erging an Moses di
des Herrn, der da sprach: „Ich bin der Gott deiner V
Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs"
Hier bezeichnet Engel den sich den Menschen offenbarend
den Sohn Gottes in sichtbarer Erscheinung.

Im eigentlichen Sinne aber verstehen wir unter E
unsterblichen Geister, welche Gottes vornehmste Geschöpfe
seiner himmlischen Herrlichkeit wohnen und an seiner Gl
Theil nehmen. Der hl. Athanasius sagt: „Ein Eng
vernünftiges, unkörperliches, (Gott) lobpreisendes, un
Wesen."

Geister heißen sie, weil sie mit Verstand, Vernunft
heit des Willens und höherer Erkenntniß ausgerüstet sind

as sind die Kinder des Bösen. Der Feind
der Teufel. Die Ernte ist das Ende der
sind die Engel" (Matth. 13, 37—40).
sagt er: „Sie werden wie die Engel
(Matth. 22, 30). Um alle Menschen zu
ien „in der Herrlichkeit seines Vaters mit
8, 38). Zu **Petrus** spricht Jesus bei
„Meinst du, daß ich meinen Vater nicht
mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel
53.). Vom Gerichtstage sagt Christus:
d die Stunde weiß Niemand, weder die
der Sohn, sondern der Vater (Marc.
ostel lehren das Dasein der Engel. Der
eder Engel, noch Mächte, noch Gewalten
der Liebe Gottes" (Röm. 8, 38). „Wir
iele geworden der Welt, den Engeln und
). Den **Timotheus** beschwört er vor
ind „den auserwählten Engeln", daß er
n genau beobachte.

ele sichtbare Erscheinungen der heil.
t der **Agar** vom Himmel zu: „Was thust
denn Gott der Herr hat die Stimme des
rte, wo er ist" (1. Mos. 21, 17). — Dem
zu ihm sprachen: „Mache dich auf, nimm
Töchter, die du hast, damit nicht auch du
der Stadt (1. Mos. 19, 15). — Dem
Engel, verheißen ihm einen Sohn, thei=
a wegen der schweren Sünden vernichtet
cob sieht im Traume eine Leiter, „die
ind mit der Spitze den Himmel berührte,
en auf und nieder auf derselben" (1. Mos.
kommt der Engel des Herrn, rührt ihn

werde (Luc. 1,
Worten: „Gegr
daß sie den Sohn
erscheint ein En
(Matth. 1, 20)
(Matth. 2, 13).
und stimmen de
(Luc. 2, 14). Na
dienten ihm (Ma
Heiland in seiner
ein Engel den Fr
(Matth. 28, 5).
nisse (Apostelg. 5,
gefesselt und zwisc
hl. **Paulus** ersch
(Apostelg. 27, 23).
2. **Aus der**
hl. **Väter** lehrten
Martyrer schreibt:
währende Dauer ha
kennt: „Wir sagen,
Gott, der Gründer
ordnet und eingeset
seien von einer be
„Wir glauben, daß
worden seien."
b) Die Beschli
bezeugen das Dasein
„Wir verehren die
Engel." Die vierte
spricht von Gott als
unsichtbaren, der geis

Dem Zacharias verkündet der Engel, daß er einen Sohn
werde (Luc. 1, 13). Maria grüßt der Engel Gabriel
Worten: „Gegrüßeſt ſeiſt du voll der Gnaden," und theilt
daß ſie den Sohn des Allerhöchſten gebären werde. Dem h.
erſcheint ein Engel und ermahnt ihn, Maria zu ſich zu
(Matth. 1, 20), und fordert ihn auf nach Aegypten z
(Matth. 2, 13). — Den Hirten bei Bethlehem erſcheine
und ſtimmen den Lobgeſang an: „Ehre ſei Gott in de
(Luc. 2, 14). Nach der Verſuchung kamen die Engel zu J
dienten ihm (Matth. 4, 11). Am Oelberge ſtärkt ein E
Heiland in ſeiner Todesangſt (Luc. 22, 43). Am Grabe
ein Engel den Frauen: „Fürchtet euch nicht, er iſt aufe
(Matth. 28, 5). Die Apoſtel befreit ein Engel aus dem
niſſe (Apoſtelg. 5, 19); ebenſo den Petrus, der an zw
gefeſſelt und zwiſchen zwei Soldaten ſchlief (Apoſtelg. 12,
hl. Paulus erſcheint in der Nacht ein Engel Gottes, dem
(Apoſtelg. 27, 23).

2. Aus der beſtändigen Lehre der Kirche.
hl. Väter lehrten, daß es Engel gebe. Der hl. Ju
Martyrer ſchreibt: „daß es Engel gibt, und daß dieſe ein
währende Dauer haben, iſt bewieſen worden." Athenag
kennt: „Wir ſagen, daß es eine Menge dienender Engel gi
Gott, der Gründer und Schöpfer der Welt durch ſein W
ordnet und eingeſetzt hat." Der hl. Auguſtin ſagt:
ſeien von einer bewunderungswürdigen Schönheit. The
„Wir glauben, daß vom Gotte Aller auch die Engel
worden ſeien."

b) Die Beſchlüſſe der heiligen Kirchenverſamm
bezeugen das Daſein der Engel. Die zweite zu Nicä
„Wir verehren die Bildniſſe der Heiligen und der kö
Engel." Die vierte allgemeine Kirchenverſammlung im L
ſpricht von Gott als dem Schöpfer aller Dinge, der ſichtb
unſichtbaren, der geiſtigen und körperlichen.

Gottes und sprach: „Das ist ein Lager
Job fragt: „Sind denn seine Heerleute
i. seine Engel. Jesus spricht von 12 Le-
sein Vater senden könne (Matth. 26, 53),
er habe nicht menschliche Hilfe nothwendig,
nzählbaren Engeln erhalten könne. Eine
aus 6000 Mann, zwölf Legionen bildeten
,000. Zwölf Legionen sind hier für eine
gebraucht. Wegen dieser großen Menge
Heerscharen genannt, und Gott selbst, Gott
rschaaren. Der hl. Evangelist schreibt
r bei dem Engel eine Menge himmlischer
3).

ngel, als sie Gott erschaffen hatte?

**e gut und glücklich, und mit herr-
ugenden ausgestattet."**

n der Engel sind:

en. Jesus sagt: „Es wird Freude sein bei
inen einzigen Sünder, der Buße thut" (Luc.
Engel, wenn ein sündiger Mensch bußfertig
n Weltgerichtstage lehrt Jesus: „Selbst die
n ihn nicht," d. i. sie, die doch so viel wissen
en beständig vor dem Angesichte Gottes, und
ine weisheitsvollen Plane, als wir kurzsich-
ferne von Gott in diesem Pilgerthale wan-
chreibt: „Was sollten sie dort nicht sehen,
enigen ersättigt wird, der Alles weiß?"

der Pest geschlag
der Prophet
des assyrischen
David sagt
Geister: „Lobet
an Kraft, vol
Apostelgeschichte
Ketten gefesselt
Kerkerthüren.

3. **Ihre gro**
mit Gott, sehen
stehen vor dem
glücklich halten sic
wie selig werden
des höchsten König
Jünger Jesu auf
wurde: „Herr, hie
Petrus aus. Wi
fort in seiner göttli

Welches sind

1. Ihre innige
die Liebe die größte
ligen Engel erfüllt.
Freude, er ist ihr ei
Sie wünschen nichts
kommenheit und Herr
seinen Namen zu pre

2. Ihr schnell
man recht liebt, dem
Gott ganz besonders g

Buche der Könige wird erzählt (24, 15), daß ein Engel Isr
der Pest geschlagen, und es starben vom Volke 70,000 Mann
der Prophet anführt, erschlug ein Engel in einer Nacht i
des assyrischen Königs Sennacherib 185,000 Mann (Isai. 3
David sagt von der außerordentlichen Kraft der himm
Geister: „Lobet den Herrn, ihr all' seine Engel; die ihr ge
in Kraft, vollziehet seinen Willen" (Psl. 102, 20). N
Apostelgeschichte befreite ein Engel den Petrus, der doch m
Ketten gefesselt war und öffnete die schweren, versch
Kerkerthüren.

3. **Ihre große Seligkeit.** Sie leben in inniger Ver
mit Gott, sehen allezeit das Angesicht des himmlischen Vat
stehen vor dem Throne Gottes, der die Seligkeit selbst ist
glücklich halten sich schon jene, die zunächst um einen Köni
wie selig werden die Engel sein, sie, die Freunde und L
des höchsten Königs aller Könige sind. Wie froh waren d
Jünger Jesu auf dem Berge Tabor, als er vor ihnen
wurde; „Herr, hier ist es gut sein" (Matth. 17, 4), rief
Petrus aus. Wie selig müssen die Engel sein, die Jesum
dort in seiner göttlichen Verklärung schauen.

Welches sind die herrlichen Tugenden der Eng

1. Ihre innige Liebe zu Gott. — Der hl. Paulus
die Liebe die größte Tugend, und von ihr sind besonders
ligen Engel erfüllt. Sie haben an Gott ihre höchste Lu
Freude, er ist ihr einziges Gut, sein Besitz ist ihre Glücks
Sie wünschen nichts außer Gott, sie werden nicht satt, sein
kommenheit und Herrlichkeit anzustaunen, seine Majestät an
seinen Namen zu preisen, und ihm Lobgesänge anzustimmen

2. Ihr schneller und pünktlicher Gehorsam. —
man recht liebt, dem gehorcht man auch, und so sind die
Gott ganz besonders gehorsam, sie haben gleichsam keinen

Feuer (Psl. 103, 4). Wegen dieser
u erfüllen, heißen sie Engel, d. i. Boten,

re Klassen, oder Chöre der Engel
gibt es?

himmlischen Geister sich hoher Vollkommen-
Herrlichkeit und Glückseligkeit erfreuen, so
en der hl. Schrift an, daß es unter ihnen
. Die Schrift redet von Engeln, Erzengeln,
en, Kräften, Herrschaften, Thronen, Cheru-
weßhalb gewöhnlich neun Chöre der Engel
Der hl. Paulus spricht von Erzengeln
agt: „Weder Engel, noch Mächte, noch Gewal-
cheiden von der Liebe Gottes" (Röm. 8, 38),
ndern Stelle (Coloss. 1, 16) von Thronen,
chaften, Mächten. Der hl. Petrus nennt
Kräfte (1. Petr. 3, 22). Vor das Paradies
n. „Gott trieb Adam hinaus und setzte vor
rubim mit dem feurigen zuckenden Schwerte,
zum Baume des Lebens" (1. Mos. 3, 24).
Rede von Seraphinen, „Seraphim stunden
ngel standen auf den Stufen des Thrones
2, 15) sagt Raphael: „Ich bin einer aus
n Herrn stehen."
onysius Areopagita werden neun Chöre
en, von denen, wie der h. Thomas v. Aquin
gel, Fürstenthümer, die Befehle Gottes rück-
rfüllen. So wurde Gabriel, ein Erzengel, zu
Mächte sind, wie der hl. Bernardus be-
die Macht der bösen Geister und ihre Bosheit

56. Blieben

„Nein;
gestürzt. Di

1. Alle En
Gott gab ihnen
den guten Gebra
Sie hatten, wie
fung, und somit
und Schöpfer zu
sie empörten sich
ten sich nicht mit
sie ausgezeichnet
und Gott nicht u
in der Wahrheit
sich versündigt
ihre Würde nicht
großen Gerichtstag
halten" (Jud. 6).
„wandten sie sich
dieses Laster, was
und die anderen D

*) Die Engel wer
Himmelsfürsten nehmen
Wir sollen Engel im F
gestalt, das soll ihre gr
vertrauen. 3. Mit Flüg
ihre Schnelligkeit anzeig
schnell nur, was Gott w
geflügelte Köpfe, das de
Gebete auch Flügel mache
diese zeigen ihre Unschuld

56. Blieben auch die Engel alle gut und glückli

„Nein; viele sündigten und wurden in die gestürzt. Diese heißen „Teufel" oder „böse Gei

1. Alle Engel kamen gut und heilig aus des Schöpfer Gott gab ihnen einen freien Willen und die Bestimmung, si den guten Gebrauch ihrer Kräfte der Glückseligkeit würdig zu Sie hatten, wie nachher die ersten Menschen, eine Zeit d fung, und somit Gelegenheit, ihren Gehorsam gegen ihren und Schöpfer zu beweisen. Aber viele bestanden die Prüfun sie empörten sich durch Ungehorsam gegen den Allerhöchsten, ten sich nicht mit den wunderbaren Vorzügen, womit der sie ausgezeichnet hatte; sie wollten ihre Throne noch höher und Gott nicht unterthänig sein. Sie blieben, wie Jesus sa in der Wahrheit (Joh. 8, 44), „darum hat Gott der En sich versündigten, nicht geschont" (2. Petr. 2, 4), und ihre Würde nicht bewahrten, sondern ihre Wohnung verließ großen Gerichtstage mit ewigen Banden in der Finsterniß halten" (Jud. 6). Nach dem Ausspruche des heiligen Au „wandten sie sich vom höchsten Wesen weg und zu sich h dieses Laster, was ist es anders als Stolz"? „Auch de und die anderen Dämonen", lehrt die vierte allgemeine Ki

---

*) Die Engel werden gewöhnlich abgebildet: 1. In Menschengest Himmelsfürsten nehmen die menschliche Gestalt an, das deutet auf ihre Wir sollen Engel im Fleische, d. i. demüthig sein. 2. In blühender J gestalt, das soll ihre große Kraft andeuten, daher dürfen wir auf ihre vertrauen. 3. Mit Flügeln; als Geister haben sie keine Flügeln, das ihre Schnelligkeit anzeigen, mit der sie allezeit Gottes Willen erfüllen, schnell nur, was Gott will. 4. In betender, knieender Stellung, oft geflügelte Köpfe, das deutet ihr schnell erhörtes Gebet an. Wir solle Gebete auch Flügel machen durch Fasten und Almosen. 5. In weißen diese zeigen ihre Unschuld und Reinigkeit an.

rache, die alte Schlange, welcher genannt
Satan, welcher die ganze Welt verführt"
von Gott abgefallenen Engel heißen „Teufel"
reine Geister nennt sie Jesus: „Er gab
reinen Geister, sie auszutreiben" (Matth. 10,1).
: „Wir haben nicht zu kämpfen wider Fleisch
er die Oberherrschaften und Mächte, wider
t in dieser Finsterniß, wider die Geister der
Eph. 6, 12). Teufel werden sie genannt,
et so viel als Feind, Widersacher, „die Teu-
l" (Jac. 2, 9). „Fürsten dieser Welt"
dieser Welt, der die Herzen der Ungläubi-
hnen die Erleuchtung des Evangeliums nicht
„Menschenmörder von Anbeginn, der in
anden, in dem die Wahrheit nicht ist, ein
r der Lüge" (Joh. 8, 44). „Beelzebub"
Herr der Wohnung, (der Hölle); „Satan",
Ankläger (Job. 1, 6); „der König über
" (Job. 41, 25); „der große Drache, die
12, 9). Alle diese Ausdrücke der hl. Schrift
Gott abgefallenen Geister.

von dem Dasein der bösen Engel?

he Lehre der hl. Schrift. Schon das
utlich von bösen Engeln. Im Psl. 90, 6
ll des Teufels: „Du darfst nicht fürchten
gen Teufels," d. i. die teuflischen Nachstel-
agszeit, wenn du unter dem Schirme des
ehst. „Sie opferten ihre Söhne und ihre
Psl. 105, 37). Den Saul plagte ein böser
. Nach 1. Chron. 21, 1 stand der Satan

Feind, der das
hl. Apostel erm
bestehen könnt
zu kämpfen wid
Hier spricht Pa
gegen welche die
vom Anfange:
Werke des Teufe

2. Die Ue
schreibt der hl. 2
alle Weise das M
die Zwietracht au
zu Schändlichem
Schwäche der Fall
derer, die noch ste

Bei der hl.
reiße alle Schlinge
beschwöre dich un
weichest." Bei der
schöpf des Salzes
wo es hingesprengt
jeder feindliche Anfa
der giftigen Schlang
„Ferne von hier we
Geist; ferne weiche
hl. Charfreitag:
täuschten Seelen, da

„Gott
Geister
Nicht
Es stü

damit sie nicht glauben und selig werden" (Luc. 8, 11. 12
Feind, der das Unkraut säet, ist der Teufel" (Matth. 13, 3
hl. Apostel ermahnt: „Ziehet an die Rüstung Gottes, d
bestehen könnt gegen die Nachstellungen des Teufels: denn w
zu kämpfen wider die Geister der Bosheit in der Luft" (Eph
Hier spricht Paulus von wirklich bösen Wesen, bösen
gegen welche die Christen zu streiten haben. „Der Teufel
vom Anfange: „der Sohn Gottes ist aber dazu erschien
Werke des Teufels zu zerstören" (1. Joh. 3, 8).

2. Die Ueberlieferung der Kirche. „Der alte böse
schreibt der hl. Ambrosius, „brennt vor Begierde und s
alle Weise das Menschengeschlecht unglücklich zu machen, i
die Zwietracht aussäet, den Zorn erregt, die Begierden er
zu Schändlichem rathet, die Betrügereien empfiehlt, sich
Schwäche der Fallenden ergötzt, und empfindet Neid über die
derer, die noch stehen." —

Bei der hl. Taufe betet die Kirche über den Täufling:
reiße alle Schlingen des Satans, mit denen er gebunden w
beschwöre dich unreiner Geist, daß du von diesem Diener
weichest." Bei der Wasserweihe betet sie: „Gott wolle
schöpf des Salzes und Wassers gnädig ansehen und heiligen
wo es hingesprengt wird, durch die Anrufung seines heil.
jeder feindliche Anfall des unreinen Geistes entfernt und der S
der giftigen Schlange verjagt werde." Bei der Taufwass
„Ferne von hier weiche nach deinem Befehle o Gott jeder
Geist; ferne weiche die ganze Bosheit der teuflischen Hinterli
hl. Charfreitag: „Blicke auf die durch die List des Teu
täuschten Seelen, daß sie alle ketzerische Bosheit ablegen".

„Gottes Allmacht schuf die Engel,
Geister gut und ohne Mängel;
Nicht Alle aber blieben gut;
Es stürzten Viel' in ew'ge Glut."

dich unter ihre Hand" (1. Mos. 16, 9).
ein Engel vom Himmel: „Strecke deine
n Knaben, und thue ihm nichts: denn nun
fürchtest, und auch deines einzigen Sohnes
meinetwillen" (1. Mos. 22, 12). Der
d krank und ließ durch einen Boten den
ebub fragen, ob er wieder gesund werde.
s Herrn zu Elias: „Mach dich auf, und
nigs entgegen, und sprich zu ihnen: Ist
el, daß ihr hingeht, den Beelzebub zu fra-
— Dem Joseph erschien der Engel des
sprach: „Joseph, Sohn Davids, fürchte
Weib zu dir zu nehmen; denn was in ihr
vom hl. Geiste" (Matth. 1, 20). — Ga-
a nach Nazareth gesandt und verkündete
richt, daß sie Mutter Gottes sein solle
Zu Philippus redete ein Engel des Herrn:
ehe gegen Mittag auf die Straße, die von
nabführt," um dem Kämmerer der Königin
Schrift zu erklären, und ihm die frohe Bot-
n (Apostelg. 8, 26 u. f.). — Den Cor-
gel, den Petrus rufen zu lassen, um durch
unterrichtet zu werden (Apostlg. 10, 1—8).

ie den Menschen oft künftige Dinge vor-
t Jacob rang, sagte ihm voraus, er werde
n vermögen (1. Mos. 32, 28). — Zu
gel: „Ich will dir anzeigen, wie es gehen
en Fluches, denn die Zeit hat ihr Ende"

beschützen in den Gefahren des Lei-
der Noth retten. Wir Menschen sind

tragen, daß nic
Agars Sohn
da sendete Got
und gibt dem
retten den Lot
„Sie nahmen s
Errette deine S
birg, damit du
mußte vor Jezab
Hungertodes zu
Speise und sprac
Die drei Knab
Engel des Herrn
„Mein Engel ist
Rächer Eures Le
euerer Religion n
will euch vertheidi
die Thüre des Ge
hinaus" (Apostlg.
„Die Engel sind
wenden, und sie o
hl. Oelung betet
Himmel herabzusen
schütze, behüte, besu

3. Daß sie
Seele. Die größ
weil sie ihren vorzü
bezeugt so schön: „
behütet, da ich von
her zurückkehrte, un
befleckt würde, sonde

behüten auf allen deinen Wegen. Auf den Händen werden
tragen, daß nicht etwa an einen Stein stoße dein Fuß" (Psl. 90, 1
Agars Sohn war in Gefahr zu sterben, weil das Wasser m
da sendete Gott einen Engel und Agar sieht einen Wasser
und gibt dem Knaben zu trinken (1. Mos. 21, 14—22). —
retten den Lot und seine Familie aus dem offenbaren Unte
„Sie nahmen seine Hand, und führten ihn hinaus, und sp
Errette deine Seele, schaue nicht hinter dich, rette dich auf
birg, damit du nicht mit umkommest" (1. Mos. 19). —
mußte vor Jezabel fliehen, und war in der Wüste in Gef
Hungertodes zu sterben. Da brachte ihm ein Engel des
Speise und sprach zu ihm: „Stehe auf und iß!" (3. Kön. 19
Die drei Knaben im Feuerofen erhält unter den Feuerflam
Engel des Herrn (Dan. 3, 49). — Bei Baruch (6, 6) sa
„Mein Engel ist bei euch, und ich selbst will der Vertheidi
Rächer Eures Leben sein," d. i. ihr dürft euch nicht fürch
euerer Religion willen getödtet zu werden; mein Engel, ja
will euch vertheidigen. „Ein Engel des Herrn öffnete in d
die Thüre des Gefängnisses (wo die Apostel waren), und f
hinaus" (Apostlg. 5, 19 u. f.). — Der hl. Hilarius
„Die Engel sind es, welche von den Kleinen tausend Gefa
wenden, und sie oft vom tödtlichen Sturze bewahren." —
hl. Oelung betet die Kirche: „Würdige dich deinen hl. En
Himmel herabzusenden, damit er alle Bewohner dieses Ha
schütze, behüte, besuche und vertheidige." —

3. Daß sie uns beschützen in den Gefahr
Seele. Die größe Sorgfalt tragen die Engel für unser
weil sie ihren vorzüglichen Werth erkennen. Die fromme
bezeugt so schön: „So wahr der Herr lebet, hat mich sei
behütet, da ich von hier wegging, und dort weilte, und von
her zurückkehrte, und der Herr ließ nicht zu, daß ich, sein
befleckt würde, sondern rief mich ohne Befleckung der Sünde

einen ſchändlichen Ort geſchleppt, um
e zur Sünde verführt zu werden. Doch
iderſteht ſie ſtandhaft, und ruft den
von mir! Es ſteht ein Engel mir zur
er Tugend; er wird mich unverletzt be=

führte ein ſehr frommes und reines
r erzählt, daß ein Engel ſie immer be=
oft ſie von den unreinen Geiſtern ver=

Gebete und guten Werke vor
nd freudige Zeugen unſerer guten Werke,
ete durch ihre mächtige Fürſprache am
eißt es: „Wenn dann ein Engel, einer
t,“ d. i. ſein Vermittler wird, wenn
tt für ihn thut, „und dem Menſchen
ird er (Gott) ſich über ihn erbarmen,
it er nicht hinabſteige zum Verderben:
h ihm gnädig ſein will“ (33, 23. 24).
s: „Als du beteteſt mit Thränen, und
ein Eſſen ſtehen ließeſt, da brachte ich
(Tob. 12, 12). Die Kirche betet in
Opfer durch die Hände deines heiligen
enen Altare bringen vor das Angeſicht

nbarung (8, 34) ſah der hl. Johannes,
uchaltar trat: „Und er hatte ein gol=
rde ihm viel Rauchwerk gegeben, damit
eiligen auf den goldenen Altar legen
Gottes iſt. Und es ſtieg auf der Rauch
ebeten der Heiligen aus der Hand des

ung dar.

5. Daß ſi
Buße. Die
machen, und tr
gottgefällig iſt.
unſer Herz zur
nung, Geduld u
Sünde abgefalle
zukehren, und ſ
war, wieder geſ
ſteln ſprach ein
ſprechet im Temp
ſtelgeſch. 5, 20).
Guten erzogen,
ſehr ausſchweifend
Räuberbande an.
derſelben von der
vor Schrecken. L
Schwermuth vom
er ſeinen Schutzen
ſtürzte Räuber un
ihm ernſt zu, dieſe
Erden Antheil an
ſonſt warten auf di
ſein Angeſicht, gel
Menſch zu werden.
Buße, beweinte tä
arbeitet raſtlos an
Heiliger.

6. Daß ſie uns
in den Himmel
uns die hl. Engel

rung bat.

5. Daß sie uns zum Guten ermahnen, besond
Buße. Die Engel suchen uns in der Tugend vollkom
machen, und treiben uns zu Allem an, was sittsam, ge
gottgefällig ist. Sie geben uns Rath in unsern Zweifeln,
unser Herz zur Barmherzigkeit, geben uns den Geist de
nung, Geduld und Sanftmuth ein. Sind wir von Gott
Sünde abgefallen, so treiben sie uns an reumüthig zu Go
zukehren, und freuen sich, weil eine Seele, die verloren
war, wieder gefunden ist und lebt (Luc. 15, 10). Zu
steln sprach ein Engel des Herrn: „Gehet hin, tretet a
sprechet im Tempel zu dem Volke die Worte dieses Lebens
stelgesch. 5, 20). Der hl. Landelin, von Jugend an
Guten erzogen, gerieth in schlimme Gesellschaft, wurde
sehr ausschweifenden Leben verführt, und schloß sich zuletzt
Räuberbande an. Bei einem Einbruch der Räuber stür
derselben von der Leiter, zerschmetterte sich den Kopf, und a
vor Schrecken. Landelin eilte in einen nahen Wald, w
Schwermuth vom Schlafe befallen wurde. In einem Tra
er seinen Schutzengel, dieser zeigte ihm die Hölle, wo der
stürzte Räuber unsägliche Qualen leidet. „Hast du Lust,
ihm ernst zu, diesem in der Hölle Gesellschaft zu leisten, d
Erden Antheil an seinen Frevelthaten nimmst? Landelin k
sonst warten auf dich gleiche Qualen." Erwacht, warf er
sein Angesicht, gelobte dem Herrn umzukehren, und ei
Mensch zu werden. Und er hielt Wort. Er übte die
Buße, beweinte täglich seine Sünden, wird dann Priest
arbeitet rastlos am Seelenheile seiner Brüder, und s
Heiliger.

6. Daß sie uns im Sterben helfen und unser
in den Himmel geleiten. Auch in der Todesstunde
uns die hl. Engel nicht. Wenn alle menschliche Hilfe

ngel Gottes und führten sich in die himm-
— Der hl. Augustin lehrt: „Die Engel
Pilger, sie tragen Mitleid mit uns, und kommen
u Hilfe, damit auch wir in jenes gemeinschaft-
ren." Ein frommer Bischof von England sah
ode fortwährend die Engel, die ihn mit lieb-
die himmlische Erbschaft in Besitz zu nehmen.
aber auch oft Werkzeuge der strafenden
es. Ein Engel bewahrt das Paradies
Engel erschlug alle Erstgeburt der Aegyp-
. Ein Engel erschlägt 70,000 Israeliten
d 185,000 Assyrier (4. König. 19, 35).

ir die Engel, welche den Menschen
tze gegeben sind?

zengel."

schen in allen Gefahren des Leibes und der
ind gute Engel, welche nach dem Auftrage
rer eigenen Liebe nach der Vorschrift, die
ten zu unserem Heile, indem sie viele Ge-
n, und uns unterstützen, das Gute zu er-

Mensch einen Schutzengel?

1. die hl. Schrift. Jakob segnete Jo-
e: „Der Engel, der mich aus allen Uebeln
der" (1. Mos. 48, 16). Ein Engel war
hr der Herr lebt, sein Engel beschützte mich,

und er am Ha
die Christen nic
es sei sein Eng
2. Die f
„Einem Jeden
bei, der ihn reg
Gläubigen habe
des Lebens". T
heime Ueberliefer
Stütze seines Le
stomus: „Es i
habe." Der hl. 2
Körper vereinigt
ein eigenes Fest
betet an demselben
die wir weder beg
zu unserem Schutz
dich, daß wir stets
und dereinst uns i
der Menschenwelt
von seinen Aeltern
von ihren Herrsche
geführt werde von

59. Was sind m
„Wir sollen
und ihren Einsp

1. Wir sollen
sagt: „Gebet Ehre,
Alle" (1 Petr. 2, 1

derbarer Weise durch einen Engel aus dem Kerker befrei
und er am Hause der Maria an der Thüre anklopfte, k
die Christen nicht glauben, daß es wirklich Petrus sei, und
es sei sein Engel (Apostelg. 12, 15).

2. Die kirchliche Ueberlieferung. Origen
„Einem Jeden aus uns, auch dem Geringsten steht ein gu
bei, der ihn regiert, ermahnt und lenkt." Der hl. Basiliu
Gläubigen haben einen Engel als Erzieher und Hirten zu
des Lebens". Der hl. Gregor von Nyssa: „Es sei
heime Ueberlieferung, daß ein bestimmter Engel einem J
Stütze seines Lebens von Gott gegeben sei." Der hl.
stomus: „Es ist offenbar, daß ein jeder Christ seinen S
habe." Der hl. Anselmus: „Jede Seele wird, wenn sie
Körper vereinigt wird, einem Engel anvertraut. — Die Ki
ein eigenes Fest zur Verehrung der hl. Schutzen
betet an demselben: „O Gott, der du mit besonderer V
die wir weder begreifen, noch aussprechen können, deine
zu unserem Schutze auszusenden dich würdigest; verleihe,
dich, daß wir stets durch ihren kräftigen Schutz vertheidigt
und dereinst uns ihrer ewigen Gesellschaft erfreuen mögen.
der Menschenwelt wird ein Mensch vom Andern geführt,
von seinen Aeltern, der Schüler von seinem Lehrer, gan
von ihren Herrschern, es ist also natürlich, daß die Men
geführt werde von der Engelwelt!

59. Was sind wir unsern hl. Schutzengeln schu

„Wir sollen sie andächtig verehren, ihnen
und ihren Einsprechungen willig folgen."

1. Wir sollen sie andächtig verehren. Wenn der h
sagt: „Gebet Ehre, wem Ehre gebührt" (Röm. 13, 7) und
Alle" (1 Petr. 2, 17), so müssen wir unsere hl. Schutze

ichen Geschäfte mit ihrer Hilfe an.
hl. Bernard, „vor ihm, was du nicht in
würdest."
nen danken. — Die hl. Schutzengel, wie
t, „unterrichten uns, wie Lehrmeister, und
wie ein Hirte seine Heerde, sie zeigen uns
ben, indem sie uns zum Guten ermahnen,
," sie geben uns unzählbare Beweise ihrer
alles das müssen wir ihnen danken. Wie
auf seiner Reise begleitete und sicher zu-
uns die hl. Schutzengel vom Augenblicke
e Welt auf unserer Lebensreise, und daher
obias fragen: „Was werden wir ihm
nnen?" (Tob. 12, 3).
ren Einsprechungen willig folgen.
wir unsern Schutzengeln erweisen können,
olgsamkeit. Die hl. Engel sind im Besitze
tt selbst besitzen, irdische Güter verlangen
nur durch Eines können wir sie erfreuen,
schreibt, „auf sie Acht haben, und ihre
s. 23, 21), wenn wir, wie sie, Gott
m dienen, ihn loben und anbeten, — und
ohlan o Mensch," schreibt der hl. Basi-
dein Schutzengel nicht von dir weiche, so
Laster, besonders vor aller Unlauterkeit,
Bienen vertreibt, und der üble Geruch die
o vertreibt die Sünde den Engel, dem wir

willig deinen Engel,
er warnend spricht,
eide Sündenmängel,
liebet er dich nicht."

Trübsal oder ei
dessen an, der ei
Peinen beisteht."
zu seinem hl.
engelisches Wese
beschütze mich, u
Feindes, wenn ic
Stunde, wandle
des Teufels, und
deine Fürbitte vo
der dich mir zum
damit keine feind
mich vom Wege d
in welcher Angst
Gottes bei, und n
nicht zu, daß die b
führen. Verlasse m
Schöpfers wirst ge
ihn ewig loben und

Was soll die Le

1. Wir sollen
wundern, besonders
lischer Geister erscha
2. Wir sollen
schaffen hat, damit s
3. Wir sollen d
bestimmt sind, die W
Schöpfer für diese A
4. Wir sollen al
dient ein Engel, in j

den, nach der Mahnung des hl. Bernardus: „So oft eu
Trübsal oder eine heftige Versuchung bange macht, flehet d
dessen an, der euch bewacht, der euch führt, der euch in allen
Peinen beisteht." — Der hl. Bischof Anselmus verrichtete
zu seinem hl. Schutzengel dieses schöne Gebet: „Ich bit
engelisches Wesen, dessen Schutze ich von Gott empfohl
beschütze mich, und vertheidige mich gegen alle Anfälle de
Feindes, wenn ich wache oder schlafe, bei Tag und Nacht,
Stunde, wandle stets mit mir. Entferne von mir alle Versu
des Teufels, und was ich selbst nicht verdiene, erlange mi
deine Fürbitte von dem barmherzigen Richter und unserem
der dich mir zum Schutze bestimmt, und mich dir empfoh
damit keine feindselige Macht wider mich Gewalt habe.
mich vom Wege der Sünde auf den Weg der Tugend zurü
In welcher Angst immer ich mich befinde, stehe mir mit de
Gottes bei, und wenn meine Seele diesen Körper verläßt,
nicht zu, daß die bösen Geister mich angreifen und in Verzw
führen. Verlasse mich nicht, bis du mich vor das Angesicht
Schöpfers wirst gebracht haben, wo ich mit dir und allen
ihn ewig loben und preisen möge."

Was soll die Lehre von den hl. Engeln in uns w

1. Wir sollen unaufhörlich Gottes Größe und Herrlich
wundern, besonders seine Allmacht, die eine so große Anzahl
ischer Geister erschaffen hat, welche ihn anbeten und loben.

2. Wir sollen Gott vorzüglich lieben, der diese hl. Gei
schaffen hat, damit sie ihm dienen und zugleich uns beschütz

3. Wir sollen daraus, daß so edle Geister zu unserm
bestimmt sind, die Würde unserer Seele erkennen und dem
Schöpfer für diese Auszeichnung ohne Unterlaß danken.

4. Wir sollen alle unsere Mitmenschen achten und ehren
dient ein Engel, in jedem müssen wir auch seinen Engel eh

n war am 5. September 1843 ein Zimmer-
eines Holzstoßes fertig, und wollte eben die
igen, als der ganze Stoß einfiel, und ein
hren ganz überschüttete. Die Aeltern und
ser Angst zum heil. Schutzengel. Und als
te, war das todtgeglaubte Kind ganz un=

sollte, zwölf Jahre alt, gemartert werden.
ete sie auf den Marterplatz, und stärkte sie
ual so, daß, als man ihren jungfräulichen
sie mit Freuden ausrief: „Ach mein Gott,
hrift deines Sieges zu lesen, welche durch
em Blute auf diesem Leibe geschrieben steht."
Landmannes Isidor wird erzählt, daß der=
vor er an sein Tagwerk ging, die Kirche zu
ingere Zeit zu beten pflegte. Böswillige
eswegen den frommen Isidor bei seinem
eine Pflichten versäume. Sein Herr wollte
igen, und begab sich früh Morgens auf den
estellen hatte. Im ersten Augenblicke sah er
höchst unwillig über den pflichtvergessenen
Hause gehen. Als er aber noch einmal
Isidor mit seinem Gespann eben hinter der
Rechten und Linken des Isidor erblickte der
andere Gespanne, welche rasch und emsig
ch nicht erinnern, daß Jemand außer Isidor
sei, und gerieth daher auf den Gedanken,
ht Gottes Engel zu Gehilfen habe. Er trat
sidor und fragte: „Sage mir mein Lieber!
dir so eben pflügen halfen?" Isidor ant=
icht, daß mir Jemand Hilfe geleistet hätte,
n um Hilfe anzurufen pflege, der mir auch

„Leb
Dan

„Gott
Mit r
Wie f
Dich u
So we
Mich d

ein Engel zur Seite steht.

2.

„Leb fromm und rein,
Dann werden Engel deine Wächter sein.“

3.

„Die guten Engel beten
Für dich und schützen dich
Bei Seel- und Leibsgefahren,
D'rum lieb' sie inniglich.“

4.

„Lieber Engel denke mein,
Laß mich dir empfohlen sein,
Diesen Tag, das bitt' ich dich,
Erleucht', beschütz', regiere mich.“

5.

„Einen Engel, mich zu hüten,
Hat der Herr mir zugesandt,
Mir im Streite Hilf' zu bieten,
Mich zu führ'n an seiner Hand,
Daß er wache, mich begleite,
Schirme mich mit starkem Schild;
Sicher mich zum Ziel geleite,
Wo der ew'ge Friede quillt.“

6.

„Gott laß mich guten Engeln gleich
Mit reinen frommen Trieben,
Wie sie an Tugendfrüchten reich,
Dich und den Nächsten lieben!
So werd' ich einst ganz engelrein,
Mich deiner, bester Vater! freu'n.“

gen werden sich aufthun, und ihr werdet
5). Die hl. Schrift bezeugt daher: „Gott
lich erschaffen, und nach seinem Bilde und
aber durch den Neid des Teufels ist der
nen“ (Weish. 2, 23. 24). Job plagte
edenste Weise, er verlor durch ihn seine
eine Söhne und Töchter. Der Sara,
in böser Geist sieben Männer (Tob. 6, 14).
nte gab es dem Judas der Teufel in's
Meister zu verrathen (Joh. 13, 2), und
hm er ihn ganz in seine Gewalt: „Nach
tan in ihn“ (Joh. 13, 27). Die Be-
nreinen Geistern schrecklich gepeinigt. Wie
nführt, schlug sich ein Besessener selbst mit
(9, 33) war ein solcher stumm; ein anderer
. 12, 22). Ananias ward durch den
„Warum hat der Satan dein Herz ver-
hl. Geiste, und zurückbehieltest von dem
stlg. 5, 3). Nach dem hl. Petrus „geht
brüllender Löwe, und sucht, wen er ver-
5, 8), d. i. er gibt sich alle Mühe, den
rderben zu stürzen, er der Beherrscher der
der Geist der Bosheit stellt den Menschen
„verführt die ganze Welt“ nach (Offenb.
Schrift, sprechen auch die hl. Väter viel-
r gefallenen Geister aus. Der hl. Am-
alte böse Feind strebt nur auf alle Weise
glücklich zu machen.“ — „Er hört nicht
gegen uns zu erneuern, unsere Schwäche
Täuschungen, Versuchungen und allerlei
lange wir auf Erden sind,“ sagt derselbe
rius: „Alles, was die Menschen Böses

Jesus Ch
bezeugt: „Er nah
Gewalt hatte, da
hannes schreibt
die Werke des T
siegte in der Wüst
Besessene von der
Aposteln die Gew
Teufel besiegt, ab
Beute entrissen, a
Warum nicht? D
wir Gelegenheit hä
durch Kampf die K
die Glieder anders

† Warum läßt Go

„Er läßt es zu
herrlichung und zum

1. Die Nachf
Verherrlichung
vom bösen Geiste Ge
Christus zu glauben.
Mensch in der Syn
mit lauter Stimme s
mit dir zu schaffen,
und sprach: Verstumm
warf ihn mitten hin
Schaden zu thun. D
unter einander, und s

Wer hat den bösen Geistern die Macht genomm

Jesus Christus, der Erlöser der Welt. Der hl. P
zeugt: „Er nahm durch seinen Tod dem die Macht, der des
ewalt hatte, das ist dem Teufel" (Hebr. 2, 14). Der h
annes schreibt: „Der Sohn Gottes ist aber dazu ers
e Werke des Teufels zu zerstören" (1. Joh. 3, 8). Je
egte in der Wüste die Versuchung des bösen Feindes, befrei
esessene von der Macht der bösen Geister und gab auch
posteln die Gewalt, sie auszutreiben. Jesus hat nun zw
eufel besiegt, aber nicht aus der Welt verbannt, er hat i
eute entrissen, aber ihm nicht jede Macht zu schaden gen
Warum nicht? Darauf antwortet der hl. Augustinus: „
ir Gelegenheit hätten gegen ihn zu kämpfen, und wie G
urch Kampf die Krone zu erringen; denn es ist nicht billi
e Glieder anders als das Haupt das zukünftige Leben erw

Warum läßt Gott zu, daß die bösen Geister uns nachst

**„Er läßt es zu, weil er ihre Nachstellungen zu seine
rrlichung und zum Heile der Menschen zu lenken weiß."**

1. Die Nachstellungen der bösen Geister sin
erherrlichung Gottes. Jesus und seine Apostel heil
om bösen Geiste Geplagten und viele wurden dadurch bewog
hristus zu glauben. So erzählt der hl. Lucas: „Es w
Mensch in der Synagoge, der einen unreinen, bösen Geis
it lauter Stimme schrie, und sprach: Laß uns, was hab
it dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Und Jesus fuhr
nd sprach: Verstumme, und fahre aus von ihm! Und der
arf ihn mitten hin, und fuhr aus von ihm, ohne ihm
chaden zu thun. Da kam Schrecken über Alle, und sie
nter einander, und sprachen: „Was ist das für ein Wort,

irbt sich im Kampfe Ehre, so der Christ
Ehre vor Gott. Die Stürme und Winde
um um so fester einwurzelt. So wird der
Guten befestigt, je mehr Gott zuläßt, daß
en der bösen Geister bestürmt werde. Es
des Goldes, wenn es dem Feuer übergeben
so reiner; so reinigen die Versuchungen
der hl. Chrysostomus sagt sehr schön:
eind nicht vernichtet, und das that er aus
ser Seelenheil. Der Teufel ist seiner
nur anlocken und überreden, an uns liegt
izungen wegweisen oder nicht. Gott wollte
zu siegen, um für jeden Sieg eine neue

en sich daher der Versuchungen, weil sie er-
elben zum großen Nutzen seien. Ein Ein-
Schüler, der heftig vom bösen Feind versucht
st, mein Sohn! will ich den Herrn bitten,
fe befreie." Der Schüler antwortete: „Ich
iden, welches ich dulde, groß ist, aber ich
dieser Versuchung mehr Fortschritte mache,
durch Gebet, Abtödtung und Buße."

den Stürmen schlägt der Baum die tiefsten
chungen die Tugend; stilles Gewässer geht
nd ohne Kampf artet aus.

thun, um die Nachstellungen der
schädlich zu machen?

ten, und allen Versuchungen zum
erstehen."

der in der link
er, wenn das
und es auslösch
entzünden, anre
anwenden, um
Manne gleichen,
Schlangen und
Baum steigt, um
das Gebet in di
und so wird er
Besonders nützlich
suchung anzuwen
Augustin rief
wird mich, der ic
lich sollen wir zu
Gerechtigkeit und
Der hl. Justin
des Namens Chri
sie uns, beschwor
2. Vertrau
„Wir haben nicht
die Geister der B
wir, wie derselbe
greifen, mit welche
löschen können."
deshalb standhaft
ist mit uns und
gegen den bösen G
dagegen unser gan
Schrift lehrt: „D
den" (Dan. 3, 40)
gehofft, zu Schande

braucht das schöne Gleichniß: Wir Menschen müssen sein wi
der in der linken Hand Feuer, in der rechten Wasser hält
er, wenn das Feuer sich entzündet, sogleich Wasser hine
und es auslösche. Sobald nämlich der böse Feind uns zu
entzünden, anreizen will, sollen wir schnell das Wasser des
anwenden, um die Flamme auszulöschen. Oder wir solle
Manne gleichen, der unter einem großen Baume sitzt, und da
Schlangen und wilde Thiere auf sich zukommen sieht, eilig
Baum steigt, um sich zu retten. So sollen wir in der Versuchu
das Gebet in die Höhe steigen, unsere Zuflucht zu Gott
und so wird er uns von den Schlingen des Versuchers
Besonders nützlich sind kurze, sogenannte Stoßgebete in d
suchung anzuwenden: „Herr, hilf mir, sonst falle ich." De
Augustin rief oft zu Gott: „Wenn du mich nicht beschi
wird mich, der ich ein Hühnlein bin, der Geier rauben."
lich sollen wir zum Namen Jesu flehen. Jesus ist die S
Gerechtigkeit und vor ihm muß der Fürst der Finsterniß
Der hl. Justin sagt: „Die bösen Geister zittern vor de
des Namens Christi und fürchten sich: und noch heute g
sie uns, beschworen durch den Namen Christi des Gekreuzi

2. Vertrauensvoll kämpfen. Der hl. Paulu
„Wir haben nicht zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sonde
die Geister der Bosheit in der Luft" (Eph. 6, 12); dahe
wir, wie derselbe Apostel ermahnt, „den Schild des Glau
greifen, mit welchem wir alle feurigen Pfeile des Bösewic
löschen können." Wir kämpfen um himmlische Güter, un
deshalb standhaft ausharren; wir kämpfen auch nicht allei
ist mit uns und die guten Geister, die Gott zu unserm
gegen den bösen Geist aussendet. Uns sollen wir aber mi
dagegen unser ganzes Vertrauen auf Gott setzen, weil di
Schrift lehrt: „Die auf Gott vertrauen, werden nicht zu
den" (Dan. 3, 40). „Erkennet, daß Keiner, der auf de
gehofft, zu Schanden geworden" (Sir. 2, 11).

: wenn du im Feuer gehst, wirst du nicht
amme wird dich nicht sengen. Ich bin der
rlöser." Der hl. Chrysostomus schreibt:
n der böse Feind keinen Schaden zufügen,
vielmehr Nutzen, zwar nicht vermöge seiner
ist, aber in Beziehung auf die Tapferkeit
zu ihrem Vortheile gebrauchen." — Als die
Siena in einen Orden getreten war, wurde
Versuchungen gepeinigt. Der böse Feind
t unzüchtigen Bildern, worüber ihr reines
Schrecken und Abscheu empfand. Ganze
diesen Versuchungen gemartert, zu, und
zu erwehren, bis auf's Blut mit einer ei=
te voll Vertrauen zu Jesus, umfaßte mit
Kreuz, und erlangte durch standhaften Wi=
den listigen Versucher.

kirchlichen Segnungen anwenden, vor
das, wie die hl. Väter bezeugen, der böse
dann jene Gegenstände, über welche die
bete spricht, insbesondere das geweihte
ist heilsam der gläubige Gebrauch des hl.

atius sagte: „Der Fürst dieser Welt freut
Kreuz verläugnet, denn er erkennt, daß das
sein Verderben ist. Das Kreuz ist ein
Macht; wenn er es sieht, so erschrickt er,
chtet er sich*)."

oben S. 72 bei der Erklärung über das heilige
n.

2. Daß w
erniedrigt." Hoff
ermahnt seinen
in deinen Worten
seinen Anfang ge

3. Daß wir
höherer Stand u
Gott hat selbst
geschont.

4. Daß wir
verkaufen. Der h
vom Teufel" (1.
neten Geister in ei
O fliehen wir die

5. Daß wir d
wir andere zur S
leitet; ihnen Anla
Geister, er thut da
sagt daher: „Wehe

„Got
Sie
Doch
Die

„Es
Sie fi
Sie f
Und m

elig, das sehen wir an den gefallenen Himmelsgeistern.

2. Daß wir die Hoffart fliehen. „Wer sich erhöht
rniedrigt." Hoffart verwandelte reine Engel in Teufel. T
rmahnt seinen Sohn: „Laß die Hoffart nie in deinem Sinn
n deinen Worten herrschen: denn alles Verderben hat in d
einen Anfang genommen" (4, 14).

3. Daß wir nicht glauben, unser größeres Vermögen
öherer Stand u. s. w. schütze uns vor den Strafen der
Gott hat selbst seiner Lieblinge und vornehmsten Geschöpf
eschont.

4. Daß wir uns durch die Sünden nicht an die bösen
erkaufen. Der hl. Johannes schreibt: „Wer Sünde th
om Teufel" (1. Joh. 3, 8). Eine Sünde stürzte die aus
eten Geister in ein so schreckliches Elend, in ein ewiges Ver
) fliehen wir die Sünde!

5. Daß wir den bösen Geistern nicht ähnlich werden,
ir andere zur Sünde verführen. Wer andere zur Sün
itet, ihnen Anlaß zum Bösen gibt, ist im Dienste der
eister, er thut das, woran sie die größte Freude haben.
gt daher: „Wehe dem, der Aergerniß gibt."

„Gott schuf auch viele Geister;
Sie waren gut und schön:
Doch wollten sie nicht alle
Die Wege Gottes gehn."

„Es fielen ab die Teufel;
Sie sind uns bös gesinnt;
Sie fliehen, wenn du betest,
Und meidest jede Sünd."

* *
*

enwart etwas zu thun oder zu reden gegen
Vergiß im Umgange mit Andern niemals,
eite stehen.

---

sten Menschen und dem Sündenfalle.

as vornehmste Geschöpf Gottes auf
"

nd König dieser Erde, denn zu ihm sprach
ie Fische des Meeres, und über das Geflügel
r alle Thiere, die sich regen auf der Erde"
m Menschen sagt David: „Was ist der
gedenkest! Du hast ihn nur wenig unter die
. die menschliche Natur unter jene der Engel
chkeit und Ehre ihn gekrönt, und ihn gesetzt
Hände. Alles hast du seinen Füßen unter=
. f.) — Der Mensch ist das Meisterstück
und zeichnet sich schon dem Leibe nach von
Erde aus durch den aufrechten Gang,
urch er seine Gedanken und Gefühle Andern
en kann, und durch welche das irdische Leben
, indem wir belehrt, ermahnt und getröstet
noch ist der Mensch geistiger Weise ausge=
hören werden.

Erde Herr ist,
liche Geschlecht
der Erde" (Ap

64. Auf welc
Adam?

„Gott bi
ihm eine unster
erschaffen."

In seiner Al
und ihren Geschöp
Mensch. Das gr
geschrieben, aber
Gemälde war da,
wunderer. Die W
mit Allem geziert,
bequem machen kan
den herrlichen Pall
unter allen Geschöp
die Erschaffung des
den Menschen aus
Odem des Lebens,
(1. Mos. 2, 7). In
Vorzug des Mensch
demüthigung; wir si
aber im Leibe wohnt
Seele, welche auch
hl. Schrift: „Gott h
Odem des Lebens

Eva ab. Der hl. Paulus sagt daher: „Gott, der die W
macht hat, und Alles, was darin ist, er, der des Himmels u
Erde Herr ist, er hat aus Einem (Menschen) das ganze
liche Geschlecht gemacht, daß es wohne auf der ganzen Ob
der Erde" (Apostelg. 17, 24—26).

64. Auf welche Weise schuf Gott den ersten Men Adam?

„Gott bildete einen Leib aus der Erde, und h ihm eine unsterbliche Seele ein; da war der erste M erschaffen."

In seiner Allmacht hatte Gott die Welt sammt ihrem S und ihren Geschöpfen in's Dasein gerufen, aber es fehlte n Mensch. Das große Buch der Welt, sagt ein Schriftstelle geschrieben, aber es fehlte noch der Leser desselben; das p Gemälde war da, aber es hatte noch keinen Beschauer u wunderer. Die Welt stund da, wie ein kostbarer Palast; mit Allem geziert, was den Aufenthalt in demselben angenel bequem machen kann. Wer wird nun der König sein, de den herrlichen Pallast bestimmt hat? Der Mensch, den Got unter allen Geschöpfen ins Dasein rief. Die hl. Schrift die Erschaffung des Menschen also: „Und Gott der Herr den Menschen aus Erdenstaub und hauchte in sein Angesi Odem des Lebens, und so wurde der Mensch zum lebenden (1. Mos. 2, 7). In dieser Erschaffung liegt ein unermeßlich Vorzug des Menschen, aber auch zugleich eine Ursache zu Demüthigung; wir sind nämlich aus Erde gebildet dem Leib aber im Leibe wohnt der Hauch Gottes, die von Gott aus Seele, welche auch nur für Gott bestimmt ist. Es heißt hl. Schrift: „Gott hauchte in das Angesicht des Mensch Odem des Lebens," damit ist angedeutet, daß die See

e Gott die Eva?
ppe des schlafenden Mannes.“

nade den Adam nach der Erschaffung in
: ihn bebauete und bewahrte“ (1. Mos. 2, 15).
ten, Paradies genannt, sollte der Mensch
ı nichts ist gefährlicher als Müßiggang.
amals nicht lästig, sondern vielmehr ange-
ünde wurde sie beschwerlich. Gott führte
m, daß er ihnen ihren Namen gebe. In
, in dem sich Adam damals befand, fehlte
e Niemand, der seines Gleichens war, mit
te theilen können. Da sprach Gott: „Es
enschen, daß er allein sei. Lasset uns ihm
ie ihm gleich sei“ (1. Mos. 2, 18). Die
e Gehilfin sein, die ihm ähnlich ist. Die
so: „Der Herr sandte einen tiefen Schlaf
ntschlafen, nahm er eine von seinen Rippen,
yre Stelle. Und er baute aus der Rippe
ie zu Adam. Und Adam sprach: Das ist
Beine, man soll sie Männin heißen, weil
nen ist. Darum wird der Mensch seinen
r verlassen, und seinem Weibe anhängen,
ı Einem Fleische sein“ (1. Mos. 2, 21).
der Eva aus einer Rippe Adams sollen
nert werden, sich gegenseitig auf's innigste

en Menschen bei seiner Erschaffung

ach seinem Ebenbilde erschaffen.“

personen thätig
andern Geschöp
Menschen mache
daß er Gottes
Auszeichnung. —
gefragt: „Wer n
Gott am ähnlich
eine Münze das
Herr Himmels u
ausgeprägt. Die
unterwarfen sich d
Ebenbild Gottes i

67. Wodurch
Gottes?

„Durch die
die ihn Gott äh

Unter natür
Vollständigkeit der
uns Gott schon da
Dergleichen sind ni
Natur — Leib und
Kräfte sowohl des
in der menschlichen
Seele, die Fähigkeit
zu hören u. s. w.
Gaben, welche wir n
hervorgehen, oder in
von Gott als besonder

agen, waren bei der Schöpfung des Menschen die drei g
Personen thätig, um so den großen Vorzug des Menschen
ndern Geschöpfen anzudeuten, daher heißt es: „Laßt u
Menschen machen." Das ist das größte Glück für den M
aß er Gottes Bild in sich trägt, das ist seine höchste E
luszeichnung. — Torquato Tasso wurde vom König
efragt: „Wer nach Gott der glücklichste sei?" Er antwortete
Gott am ähnlichsten ist," — und das ist der Mensch. —
ine Münze das Bild des Landesfürsten geprägt ist, so
Herr Himmels und der Erde in unsere Seele sein göttlich
usgeprägt. Die hl. Einsiedler flohen daher in die Wü
nterwarfen sich den härtesten Abtödtungen, sie wollten da
benbild Gottes in sich retten, ihre Seele.

7. Wodurch war der erste Mensch das E Gottes?

„Durch die natürlichen und übernatürlichen G
ie ihn Gott ähnlich machten."

Unter natürlichen Gaben verstehen wir jene, we
ollständigkeit der menschlichen Natur gehören, mithin alle
ns Gott schon dadurch verlieh, daß er uns zu Menschen
ergleichen sind nicht nur die Hauptbestandtheile der men
atur — Leib und Seele — sondern auch alle Eigenschaf
räfte sowohl des Leibes als der Seele, die uns angebor
der menschlichen Natur begründet sind. So die Einfach
eele, die Fähigkeit zu denken, zu wollen, zu sprechen, z
hören u. s. w. — Uebernatürlich heißen jene
aben, welche wir nicht von Natur besitzen, die nicht aus d
rvorgehen, oder in derselben ihren Grund haben. Diese s
n Gott als besondere Gnadengeschenke ertheilt, um uns a

ein unsterblicher Geist, sie lebt
f, kann nicht zu Grunde gehen. Die
istiges Wesen,*) besteht nicht aus Theilen,
eile aufgelöst werden; was sich aber nicht
icht sterben, diesen Schluß machte schon
Deutlich bezeugt die hl. Schrift, daß die
hl. Geist sagt im Buche der Weisheit:
unsterblich erschaffen" (2, 23). „Die
in der Hand Gottes, und die Qual des
Weish. 3, 1). „Der Staub kömmt wieder
war, und der Geist kehrt wieder zu Gott
at" (Pred. 12, 7). Jesus ruft Allen
vor denen, welche den Leib tödten, aber
nen: sondern fürchtet vielmehr denjenigen,
erderben der Hölle stürzen kann" (Matth.
die ewige Wahrheit deutlich: Der Leib
e Seele nicht. Ebenso bestimmt spricht
der Seele in den Worten aus: „Ich
ine Stimme hören und mir nachfolgen,
10, 28). „Ich bin die Auferstehung
mich glaubt, wird leben, wenn er auch
der da lebt und an mich glaubt, wird
(Joh. 10, 25. 26). „Die Bösen werden
en, die Gerechten aber in das ewige

iche Wesen, d. i. solche, die angefangen haben
terbliche Wesen, d. i. solche, die einen An-
sind, daß sie nicht mehr vergehen; ein ewiges
h Ende hat — dieses ist Gott allein.

Uebersinnlichen
alles Daseins,
zur Religion u
Liebe thätig ist.
baren Geheimni

3. Die S
Geist. Die S
kann aber auch
wählen. Sie ka
lieben und das
Gute unterlassen,
reiten, indem sie
Der hl. Gei
Menschen geschaffe
hat vor sich Leben
ihm gegeben werde
dem Herrn zu dien
was euch gut dünk
(Josue 24, 15).
und den Weg des
du zum Leben ein
und drückt damit a
Menschen überlassen
Jemand seinen (des
den, ob diese Lehre
schreibt: „Wer aber
nicht genöthigt ist, s
handeln" . . . (1. Co
des ehlichen oder jun
diesen oder jenen zu
wenn der Mensch nich

erkennen kann. Die Vernunft ist es, welche uns vom S
n das Geistige einführt und unserm Geiste die Richtung z
Ueberſinnlichen gibt. Sie iſt es, welche uns zur erſten
lles Daseins, zu Gott, unſerem Schöpfer führt. Sie l
ur Religion und zu einem religiöſen Leben, zum Glauben
iebe thätig iſt. Durch die Vernunft ſind wir fähig, die
aren Geheimniſſe des göttlichen Reiches kennen zu lernen.

3. Die Seele iſt ein mit freiem Willen be
Geiſt. Die Seele kann unterſcheiden zwiſchen gut und
ann aber auch freithätig wollen, d. h. das Gute oder d
wählen. Sie kann von der Gnade Gottes unterſtützt, d
ieben und das Böſe verabſcheuen; ſie kann das Böſe th
Gute unterlaſſen, ſie kann ſich ſo den Himmel oder die
eiten, indem ſie Gottes Gebote hält oder ſie übertritt.

Der hl. Geiſt ſagt bei Sirach: „Gott hat vom Anf
Menſchen geſchaffen, und ihm die freie Wahl gelaſſen. De
at vor ſich Leben und Tod (Gutes und Böſes): was er w
hm gegeben werden" (15, 14. 18). „Wenn es euch üb
em Herrn zu dienen, ſo bleibet euch die Wahl, erwähl
das euch gut dünkt, wem ihr am meiſten zu dienen ſchul
Joſue 24, 15). „Siehe, ich lege vor euch den Weg de
nd den Weg des Todes" (Jerem. 21, 8). Jeſus lehrt:
u zum Leben eingehen, ſo halte die Gebote" (Matth.
nd drückt damit aus, daß das Seligwerden dem freien W
Menſchen überlaſſen ſei. Auch ſagt der göttliche Heiland:
jemand ſeinen (des Vaters) Willen thun will, wird er i
en, ob dieſe Lehre von Gott ſei" (Joh. 7, 17). Der hl.
chreibt: „Wer aber feſten Entſchluß gefaßt in ſeinem He
icht genöthigt iſt, ſondern Freiheit hat, nach ſeinem W
andeln" . . . (1. Cor. 7, 37). Der hl. Apoſtel ſpricht von
es ehlichen oder jungfräulichen Standes und ſtellt es Je
ieſen oder jenen zu wählen. Der Apoſtel könnte nicht
wenn der Menſch nicht frei wäre.

er sei eine Sache von diesem Namen, oder
Sache, endlich eine vom bösen Feinde in
htung, der sei von der Kirchengemeinschaft
6. Canon. 5). Der Bischof Fenelon
hinweg und das ganze menschliche Leben
von Ordnung ist erloschen. Sind die
em Guten und Bösen frei, das sie thun,
hr Gutes, das Böse nicht mehr Böses.
immt, der läßt auf dem Erdkreise weder
Verdienst übrig. Dann sind aber auch
Strafen ungerecht; denn ein Jeder thut
aus Nothwendigkeit handelt."

die übernatürlichen Gaben?

arin, daß der erste Mensch
de Gnade besaß,
ser Lust versucht war,
ühseligkeiten und Schmerzen, nicht
de unterworfen sein sollte."

ensch besaß die heiligmachende
eilig, unschuldig, gerecht und Gott voll=
war Kind, somit auch Erbe der Reich=
r ewigen Seligkeit, der ewigen Anschauung
im Himmelreich. Die hl. Schrift bezeugt:
recht erschaffen" (Pred. 7, 30), d. i. mit
tigen Vollkommenheiten. Der hl. Paulus
Geiste und ziehet den neuen Menschen an,

standen unter
Zerrissenheit un
der Seele vollko
stand erkannte
gebot. Es war
zusammenpassen.
nicht, er kannte
nur die Liebe.
suchte seine Freu
für Gott und in
habe, und in G
wohl sie (die Me
sie doch nichts
gehorchte der Leib
unterwürfig."

3. Der Me
Schmerzen, au
sein. — Der Lei
von Hunger und
Ermattung bei der
Wohl sagt die hl.
diesgarten, daß er
Das war aber kein
den war, sondern ei
überaus fruchtbar n
"Der Mensch,"
diese, wie er wollt
hatte. Speise war
keinen Durst leide;
nicht auflöse. Keine
war zu fürchten. D

2. Der Mensch war niemals von böser Lu

ucht. — Alle Neigungen des Menschen waren unverdorbe
tanden unter einander in Einheit, es war im Menschen
Zerrissenheit und Spaltung. Der Leib mit seinen Neigung
er Seele vollkommen unterthänig und die Seele Gott. D
tand erkannte nur Gott, und der Wille wollte nur, wa
ebot. Es war wie bei einem harmonischen Gesange, wo al
usammenpassen. Die Leidenschaften beherrschten den Mensch
icht, er kannte nicht Neid, Haß, Zorn, Groll, Unmäßigkeit,
ur die Liebe. Alles in ihm war nur auf Gott hingewen
uchte seine Freude und sein Glück in Gott allein, lebte ga
ür Gott und in Gott. Er erkannte, daß er durch Got
abe, und in Gott Alles besitze. Der hl. Augustin sagt
ohl sie (die Menschen) einen thierischen Leib hatten, so
ie doch nichts Widerspenstiges in sich. Wie die Seele G
ehorchte der Leib der Seele, und zeigte sich ihr ohne Wid
nterwürfig."

3. Der Mensch sollte niemals Mühseligkeite
Schmerzen, auch nicht einmal dem Tode unterw
ein. — Der Leib der ersten Menschen wurde nicht gequ
on Hunger und Durst, von Hitze und Kälte, von Müdigk
Ermattung bei der Arbeit, von Armuth, Krankheiten, Unglück
Wohl sagt die hl. Schrift: „Gott setzte den Menschen in den
iesgarten, daß er ihn bebaute und bewahrete" (1. Mos.
Das war aber keine Arbeit, mit welcher Mühe, Ermüdung
en war, sondern eine Beschäftigung zum Vergnügen, weil d
beraus fruchtbar war.

„Der Mensch," schreibt der hl. Augustin, „lebte im
iese, wie er wollte, so lange er das wollte, was Gott
atte. Speise war da, damit er keinen Hunger, Trank, d
einen Durst leide; der Baum des Lebens, damit das Al
icht auflöse. Keine Krankheit von Innen, kein Stoß von
ar zu fürchten. Die höchste Gesundheit im Körper, die

du davon issest, wirst du des Todes
Also erst durch seinen Ungehorsam raubte
eibe die Unsterblichkeit.

tzteren — übernatürliche Gaben?

**die natürlichen, wesentlichen Eigenschaften
ern ein außerordentliches Gnadengeschenk**

ier Liebe zierte Gott den Menschen mit
aus göttlicher Huld ihn auszeichnen vor
er ihn zum Beherrscher der drei Natur=
nder von einem Könige sind auch könig=
Gott mit königlicher, höchster Freigebigkeit
diese ganz vorzüglichen Gnadengeschenke

ltern dieses göttliche Gnadengeschenk für

**für alle ihre Nachkommen empfangen;
Gottes Anordnung nicht nur ihre natür=
übernatürlichen Gaben auf das ganze
en."**

Stammvater aller Menschen machte im An=
eschlecht aus, gleichsam wie der Keim die
später aus demselben entwickelt. In der
omit das ganze Menschengeschlecht, und
hen Gaben, insbesondere die heiligmachende
empfing sie auch wirklich. Die Kirchen=

geschaffen und v
keit an Gott ve
sollte sich nun
zu Gott verharr
wendig und diese
jedem Baum des
der Erkenntniß d
an welchem Tag
(1. Mos. 2, 16.
Worten: „Gott
zu stellen; er erl
erforschen."

Ein König f
knaben, hatte Mit
um ihn an Kinde
seinem Testamente
unterrichtet werden
reich erlangen. W
den Lastern ergeben
werke verbannen.

So setzte Gott
Frucht zu enthalten.

Jener Knabe
gegen Alles, was
Königreich. Auf gl

† Warum gab Gott

„Er gab es ihn
sich die übernatürliche
machende Gnade emp

ieben und ihm zu dienen. Er wurde aber mit Freiheit des W
eschaffen und vermöge dieses Gutes konnte er in der Anhä
eit an Gott verharren, oder sich auch von ihm abwenden
ollte sich nun zeigen, ob er freithätig in der Treue und
u Gott verharre oder nicht. Dazu war ein Prüfungs-Gebo
vendig und dieses gab Gott, indem er zum Menschen sprach:
edem Baum des Gartens magst du essen: aber von dem
er Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen,
n welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes st
1. Mos. 2, 16. 17). Der hl. Chrysostomus bemerkt zu
Worten: „Gott gab ein Gebot, um den Gehorsam auf die
u stellen; er erließ ein Gesetz, um den Willen des Mens
rforschen."

Ein König fand einst auf der Straße einen armen
naben, hatte Mitleid mit ihm, nahm ihn an den königliche
m ihn an Kindesstatt zu erziehen. Als er starb, ordnet
inem Testamente an, der Knabe soll bis zum 15. Jahre so
nterrichtet werden; zeige er sich tugendhaft, so solle er das
eich erlangen. Würde er die Erziehung nicht benützen, u
en Lastern ergeben, so solle man ihn fortjagen und in die
verke verbannen.

So setzte Gott den Menschen die Bedingniß, sich von de
rucht zu enthalten.

Jener Knabe zeigte nur Neigung zum Bösen und Abn
egen Alles, was ihm nützlich sein könnte und verlor da
önigreich. Auf gleiche Weise handelten die ersten Mensche

Warum gab Gott ihnen dieses Gebot?

**„Er gab es ihnen, damit sie durch Ausübung des Geh
ch die übernatürliche Glückseligkeit verdienten, wozu sie die
achende Gnade empfangen hatten."**

Stammeltern diese übernatürlichen
ahrt?

die Sünde, welche sie begingen,
natürlichen Gaben verloren, und
anze Menschengeschlecht in's größte

ter ein großes Vermögen hatte, aber durch
durch ein üppiges Leben Alles durchbringt
stab kommt, so kann er seinen Kindern
, da er keines mehr besitzt. Auf ähnliche
meltern den Reichthum der übernatürlichen
tige Gott ihnen geschenkt hatte, durch den
alle ihre Nachkömmlinge verloren. Was
zen, konnten sie ihren Kindern nicht hin-
kte einem seiner braven Diener ein großes
chkommen, unter der Bedingung, daß er
Nun empört sich der Diener gegen den
s herrliche Gut, und mit ihm verlieren es
. Dieselben haben zwar diesen Verlust
t, aber trotzdem thut ihnen der König
Gutes kein Unrecht, weil sie ja von sich

ünde begingen sie?

er Schlange mehr als Gott, und
enen Frucht."

erkennend Gutes
gut zu essen un
ihn anzuschauen,
ihrem Manne, d
hier *nicht* in der
liche Anordung.

† War diese Ue

„Ja, eine s
niß erfüllt waren
Teufel, Offenb. 2
und wollten wie

Gott hatte sic
thätig bewiesen, er
erschaffen, ihnen ei
gegeben, sie in da
Gott freuen sollten
Herr pflanzte einen
er gebildet" (1. Mo
„Von dem Einen
grober Undank gege
gegen den, dem sie
drücklichen Befehles.
wurde verachtet, der
sen, der ihn nach sei
gesetzt, der ihm die
der ihn weder durch
hatte."

† Welche Strafe kam

avon esset, euere Augen sich aufthun, und ihr wie Gott
rkennend Gutes und Böses. Und daß Weib sah, daß der
ut zu essen und schön für die Augen, und daß es eine
hn anzuschauen, und nahm von seiner Frucht und aß, u
hrem Manne, der auch aß" (1. Mos. 3, 1—6). Die Sün
ier nicht in der Frucht, sondern im Ungehorsam gegen di
che Anordung.

War diese Uebertretung eine schwere Sünde?

**„Ja, eine sehr schwere; denn wiewohl sie mit Gottes
iß erfüllt waren, glaubten sie doch der Schlange (welche
eufel, Offenb. 20, 2) mehr als Gott, empörten sich geg
nd wollten wie Gott sein" (1. Mos. 3).** —

Gott hatte sich gegen die ersten Menschen unermeßlic
hätig bewiesen, er hatte sie aus unendlicher Liebe nach seine
schaffen, ihnen einen vorzüglichen Leib und eine unsterblich
egeben, sie in das herrliche Paradies gesetzt, wo sie sich
ott freuen sollten, und alle Ergötzlichkeiten hatten. „G
err pflanzte einen Lustgarten, und setzte darein den Mensch
gebildet" (1. Mos. 2, 8), und gab ihnen ein sehr leichtes
Von dem Einen Baum sollst du nicht essen." Es war da
rober Undank gegen den größten Wohlthäter, eine freche Em
egen den, dem sie Alles verdankten, eine Verachtung eines
rücklichen Befehles. Der hl. Augustin schreibt deshalb:
urde verachtet, der das Gebot gegeben, der den Menschen
n, der ihn nach seinem Ebenbilde gemacht, der ihn ins P
esetzt, der ihm die Fülle aller Gaben und die Seligkeit ve
r ihn weder durch mehrere, noch durch schwere Gebote
atte."

Welche Strafe kam über Adam und Eva?

nit Gott; nach der Sünde fürchten sie
or ihm zu verbergen. Ihr Verstand war
geschwächt, verdorben und auf das Böse
sich zu entschuldigen, wie böse Kinder,
gewesen. Der kostbare Friede und die
von ihnen, der kindliche Sinn und das
verläßt sie, sie lieben Gott nicht mehr
ie fürchten ihn als strengen Bestrafer:
m Garten gehört, und mich gefürchtet"

em Paradiese verstoßen. „Gott der Herr
Lustgarten, daß er die Erde baue, von
e vor den Lustgarten die Cherubim mit
Schwerte zu bewahren den Weg zum
Mos. 3, 23. 24). So waren die Men=
n beraubt; so lange sie rein und unschul=
ies ein irdischer Himmel, und wonnevoll

lig und konnten daher mit dem unendlich
igt sein. Der Cherub ist das Zeichen
d deutet an, daß man nur mit vieler
orene Paradies wieder erlange. Das
innbild der Trübsal und Leiden, welche
Paradies auf sich nehmen muß.

oigen Verdammniß schuldig. Die ersten
n den Ewigen und Unendlichen empört,
on ihm entfernt zu werden, verdienten
Vergehens eine unendliche Strafe. Zum
kam noch der ewige Tod der Seele, die
hatte vorher am Menschen sein Wohl=
ls einen Aufrührer an, und behandelte ihn

72. Worin b
Eltern das

„Darin,
von Adam au
wir jetzt Alle

Die Früchte,
böse und vergiftet.
springt, ist unrein
sündhaften Adam
die Römer: „Du
gekommen und dur
schen der Tod üb
(Röm. 5, 12).

73. Wie nenne
zur Welt kom

„Wir nenn
persönlich begang
gleichsam ererbt

Diese Sünde
Stammeltern, für u
Personen die böse Th
digte in Adam, sond
von der Sünde Adan

ngerecht, da er die Menschen zu ewiger Strafe verurtheilte

72. Worin besteht das Elend, in welches unsere St
Eltern das ganze Menschengeschlecht gestürzt h

„Darin, daß die Sünde mit ihren bösen F
on Adam auf alle Menschen übergegangen ist,
vir jetzt Alle mit der Sünde behaftet zur Welt kom

Die Früchte, die aus einer vergifteten Wurzel komme
öse und vergiftet. Wasser, das aus einer unreinen Que
pringt, ist unrein; so sind wir Menschen alle Sünder, weil
ündhaften Adam abstammen. Daher schreibt der hl. Paul
ie Römer: „Durch Einen Menschen ist die Sünde in di
ekommen und durch die Sünde der Tod; und so ist auf all
chen der Tod übergegangen, weil alle in ihm gesündigt
Röm. 5, 12).

73. Wie nennen wir diese Sünde, mit welcher w
zur Welt kommen?

„Wir nennen sie Erbsünde, weil wir sie
persönlich begangen, sondern von unsern Stamm
gleichsam ererbt haben.“

Diese Sünde war eine persönliche Sünde für
Stammeltern, für uns kann sie keine persönliche sein, da
Personen die böse That nicht vollbracht. Nicht unsere Pers
igte in Adam, sondern unsere Natur. Die Schuld und
on der Sünde Adams mit allen bösen Folgen ist auf u

hrift des alten Testamentes. Bei
zeugte einen Sohn nach seinem Bild und
3). Nach diesen Worten war der Sohn
lso auch offenbar dieselbe verdorbene Na=
. „Wer kann rein machen den, der von
gen" (Job. 14, 4)? Job bekennt hier,
ur unrein. „Sieh, in Ungerechtigkeit bin
den hat mich empfangen meine Mutter"
war aus rechtmäßiger Ehe erzeugt; die
ß kann also nicht auf seine Eltern fallen,

t des neuen Testamentes: „Wahr=
jemand nicht wiedergeboren wird aus dem
so kann er nicht eingehen in das Reich
ristus lehrt in diesen Worten, der Mensch
en ist, als bloser Mensch vom Menschen,
Gottes eingehen, sei ausgeschlossen vom
Anschauung Gottes, bedürfe der Wiederge=
n Himmelreich kann nur die Sünde, es
ie er von Adam geboren wird, eine Sünde
l ausschließt. — Der hl. Apostel schreibt:
rben, so sind Alle gestorben: und für Alle
amit die da leben, nicht mehr sich selbst
ür sie gestorben und auferstanden" (2. Cor.
t nur für Sünder gestorben; er ist aber
en, also müssen auch alle Menschen Sün=
geborne Kind. Allein ein Solches ist der
es Sünder sein durch die Sünde Adams. —
hrten Stelle sagt derselbe Apostel: Sünde
dam, weil Alle in Adam gesündigt. Wie

mung von Ada
Geburt sich zuz
die Sünde auf
Gnade auf Alle
des Einen Adam
hl. Ambrosiu
ren." Der hl. A
Baum vor, dessen
der verdorbenen
die Verzweigungen
Tages nicht ohne

4. Die En
lungen. Vom J
lungen über die (
halten. Eine zu C
gebornen Kinder g
zur Nachlassung der
Adams nichts auf
soll, der sei von d
zu Orange 529:
allein, und nicht a
sei nur der Tod de
und nicht auch die
Einen Menschen au
der widerspricht dem
die Sünde, und durc
Besonders ausführlic
Trient von der Er

a. Adam übertra
lor dadurch die He
setzt war.

eine andere Sünde hat, als daß es nach seiner leiblichen A
ung von Adam die Ansteckung des alten Todes schon bei
Geburt sich zuzog." Der hl. Athanasius: „Wie von
ie Sünde auf alle Menschen überging, so ging von Christ
Gnade auf Alle über." Der hl. Hilarius: „Durch den
es Einen Adam hat das ganze Menschengeschlecht gesündigt.
l. Ambrosius: „Alle Menschen werden unter der Sünde
en." Der hl. Augustin stellt das Menschengeschlecht als
Baum vor, dessen Wurzel Adam ist, und sagt: „Die Sünde
er verdorbenen Wurzel zieht sich mittelst der Fortpflanzung
ie Verzweigungen der Geschlechter hin, so daß selbst ein Kind
Tages nicht ohne Schuld der ersten Uebertretung ist."

4. Die Entscheidungen der hl. Kirchenvers
ungen. Vom Jahre 412 bis 439 wurden zwölf Kirchenver
ungen über die Erbsünde gegen die Irrlehre des Pelagius
alten. Eine zu Carthago 416 sagt: „Wer läugnet, daß d
borneN Kinder getauft werden müssen, oder sagt, sie werden
ur Nachlassung der Sünden getauft, aber sie hatten von der
dams nichts auf sich, was durch das Taufbad ausgelöscht w
ll, der sei von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen." —
Orange 529: „Wer lehrt, die Uebertretung Adams hab
lein, und nicht auch seiner Nachkommenschaft geschadet, o
nur der Tod des Körpers, welcher die Strafe der Sün
nd nicht auch die Sünde, welche der Tod der Seele ist,
inen Menschen auf das ganze Menschengeschlecht übergeg
r widerspricht dem Apostel, der sagt: „Durch Einen Mens
e Sünde, und durch die Sünde der Tod in die Welt eingega
esonders ausführlich spricht die Kirchenversammlung
rient von der Erbsünde in der fünften Sitzung. Sie le

a. Adam übertrat im Paradiese das Gebot Gottes, un
r dadurch die Heiligkeit und Gerechtigkeit, in die er
zt war.

ele ist.

ünde Adams ist im Ursprunge Eine, wohnt aber mling Adams als eine ihm eigene.

nde hat sich durch Fortpflanzung, nicht durch Nach= ergossen.

rch die Verdienste Christi des Einen Mittlers, der igkeit, Heiligkeit und Erlösung geworden, kann diese erden.

ugebornen Kinder, auch wenn sie von getauften n, sind mit der Erbsünde befleckt; durch die Taufe as gereinigt, was sie durch die Geburt geerbt, es der Erbsünde nachgelassen, und alles das, was gentlich die Sünde ausmacht, gänzlich getilgt. In nen ist Gott nichts mißfällig, sie sind unschuldig, unsträflich und Gott angenehm, nichts hält sie vom Himmel ab.

Getauften bleibt die Begierlichkeit, die aber jenen, igen, nicht schaden kann, und wenn sie mit der männlich streiten, erlangen sie die Krone der Be=

n der Erbsünde Niemand befreit?

war durch ein besonderes Vorrecht Gottes, Maria, gfrau, wie das die Kirche als Glaubenssatz ausge=

ölkern finden sich Andeutungen von einer Ursünde des Men= er den Chinesen einer ihrer Weisen: „In weniger als drei veränderte sich der Himmel, und der Mensch war nicht mehr e Plato meint, daß alle Menschen von Kindheit auf mehr un. Der große Redner Cicero: „Sobald wir geboren sind, rkehrtheit und Irrthum, so daß es scheint, daß wir es mit gesogen.

Worauf gründet sich unser Glaube, da
Sünde empfangen sei?

1. Auf die hl. Schrift. In ihr wird
Gnaden genannt (Luc. 1, 28). Der Engel nann
dem Sinne voll der Gnaden, weil sie der heilig
niemals beraubt war, weil sie diese Gnaden schon
blicke ihrer Empfängniß besessen. — Die Worte
den Kopf zertreten" (1. Mos. 3, 15) werden vo
legern allgemein von Maria gedeutet. Das Wei
den Kopf zertreten, und zwar der Art, daß er kei
hat, sondern sie Macht über ihn. Ward aber Ma
empfangen, so hatte wenigstens bis zur Tilgung
Satan Macht über sie, und die Worte Gottes
mein wahr. Den Ausspruch im hohen Liede (4,
bist du, meine Freundin, und keine Makel ist
Kirche immer von Maria verstanden, wie die
zeugen.

2. Auf die kirchliche Ueberlieferung.
gebeten, welche dem hl. Jacobus, ersten Bischo
geschrieben werden, wird Maria genannt: „die im
Gebärerin, die allenthalben unbefleckte, verehrung
Cherubim, glorreicher als die Seraphim." — D
nennt Maria die Unbefleckte, die Unbefleckteste, di
neue göttliche Gabe, die vollkommen Unbefleckte,
deite Frau, die versiegelte Quelle des heiligen Ge
und Seele immer Reine." — Der hl. Amphil
von Ikonien, sagt: „Der Allerhöchste, welcher d
ohne Makel erschuf, hat auch die zweite ganz
erschaffen." — Der hl. Petrus Damiani: „
frau ist zwar von Adam genommen, hat aber di
nicht angenommen." — Der hl. Anselm: „
seligsten Jungfrau war so groß, daß sie vor der
jeder wirklichen Sünde bewahrt wurde." — Di

bösen Folgen sind mit der Erbsünde auf
chen übergegangen?

Ungnade Gottes, und mit ihr der Ver=
ndschaft Gottes und des Erbrechtes zum
."

achkommen waren nur ihrem Vater gleich. Wie der
e auch die Frucht. Adam hatte aufgehört, die Gnade
der Gnade beraubt, und so seine Nachkommen. Er
unheilig und hörte so auf, Kind Gottes zu sein,
heilige Seelen als seine Kinder anerkennen kann.
ch der Himmel verloren, weil es unmöglich ist, daß
iligen Gotte etwas Unheiliges vereine.

vissenheit, Begierlichkeit und Neigung zum

it in den wichtigsten Wahrheiten, wie selbst die
den Heiden bezeugen; Begierlichkeit, die zum Bösen
ftige Kämpfe zwischen Geist und Fleisch verursacht.
e sind zwar nicht vollkommen zerstört, aber doch ge=
zen Innern des Menschen ist Zwiespalt und Un=
der heilige Apostel schreibt: „Ich sehe eine anderes
en Gliedern, welches dem Gesetze meines Geistes
Röm. 7, 23). Der freie Wille ist, wie die Kir=
lung von Trient sagt, wohl nicht verloren ge=
tilgt worden, wohl aber wurde er geschwächt und
igt. Der Sinn und die Gedanken des menschlichen
on Moses sagt, sind zum Bösen geneigt von Ju=
Mos. 8, 21). Das Böse zu meiden ist darum

bis auf den Tag, da sie in die Erde, die unse
begraben werden." „In Schmerzen sollst du
spricht Gott zu Eva (1. Mos. 3, 16). „Mit
du essen" (3, 17). Frost, Hitze, Hunger, Besch
die tausenderlei Arten von Leiden, Krankheiten,
volle Tod sind Folgen der Erbsünde. „Der M
geboren, lebt eine kurze Zeit und wird mit vie
Wie eine Blume geht er auf, und wird zertreten
Schatten und bleibt nimmer in einem Stande"

† Trafen die schlimmen Folgen der Sünde nur

**„Die Strafe Gottes kam auch über die Er
Menschen willen erschaffen worden ist."**

Der Mensch sollte nach der Anordnung Go
Schöpfung herrschen. „Er herrsche über die F
u. s. w. (1. Mos. 1, 26) „über die ganze Erde."
wurde das geändert. Die Erde wurde jetzt von
soll Distel und Dörner tragen (1. Mos. 3). A
den feindselig gegen den Menschen, und nur m
sie gebändigt werden. Die ganze irdische Schöp
an dem Verderben des Menschen, sie seufzt un
Sünde und sehnt sich nach einer Erlösung. „A
Geschöpfe seufzen" (Röm. 8, 20). Der Mensch
Schweiße des Angesichts der Erde Früchte abgew
verlor ihre frühere Schönheit und Fruchtbarkeit
daher jetzt so viele Oeden und Wüsteneien, die m
den Erscheinungen in der Natur, Erdbeben, f
Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Seuchen u
Krankheiten an den Früchten. Alle Geschöpfe d
mer und Schmerz.

großer Schuldner vor Gott geworden, und es war
ie Schuld von 10,000 Talenten zu bezahlen.

kein Mensch mehr Gnade erlangen können?

**jöttliche Gerechtigkeit eine der Sünde entsprechende
derte, und kein Geschöpf, am wenigsten der so
ensch dieselbe zu leisten im Stande war."**

Sünde war Gott der Unendliche beleidigt worden,
her auch eine unendliche Genugthuung nothwendig.
der alle Engel noch die Menschen leisten, da beide
höpfe sind. Gott ist unendlich groß, also auch die
er Mensch ist unendlich klein, und desto größer
ung. Wenn ein Bettler einen andern Bettler, oder
er einen Minister, oder den Kronprinzen, oder den
s selbst beleidigt, so ist die Größe der Beleidigung
endlich groß ist sie bei Gott, weil er der Aller-
ig aller Könige ist. Gott vollkommene Genug-
, ist also einem beschränkten Wesen ganz und gar

rmte sich Gott des gefallenen Menschen?

**ieß ihm einen Erlöser, der die Sünde
wegnehmen, und ihm die Gnade und
zum Himmel wieder erwerben sollte."**

am Menschen nicht blos seine Macht in der Er-
Gerechtigkeit in der Bestrafung, sondern auch seine

der Sünde zerstören.

† Wenn ohne die Gnade des Erlösers Nie
kann, wie konnten Jene, die vor der Ankun
lebten, in den Himmel eingehen?

„Jene, die vor der Ankunft des Welterlö
zwar nicht vor ihm in den Himmel eingehen,,
die ihnen Gott um des zukünftigen Erlösers w
sie das Himmelreich verdienen, und dann mit i

Gott belohnte den Glauben, die Buße und
Gerechten des alten Bundes, die vor dem Erlöse
Himmel allein wegen der Verdienste, die der G
für das ganze Menschengeschlecht erwarb, für al
löser lebten, und für alle, die nach ihm leben
Ende der Welt. Die Werke des Erlösers, w
Gottmenschen sind, enthalten einen unendlichen
so daß durch sie das ganze Menschengeschlecht b
vor Christus, die auf ihn hofften, und alle nach
freudig aufnehmen und in Vereinigung mit ihm

† Gab Gott auch den Heiden Gnaden zum H

„Ja; er that sich auch den Heiden kund
zur Buße und Besserung auf mancherlei Weise

„1. Durch die Stimme des Gewissens und
ungen." — Der hl. Paulus schreibt daher: „
daß das Werk des Gesetzes in ihre Herzen ge
ihr Gewissen ihnen Zeugniß gibt, und die Ged
ander anklagen oder lossprechen am Tage, wa
borgene der Menschen richten wird durch Jesum

alle Völker ihre Wege wandeln ließ, sich aber
ugt gelassen hat, indem er Wohlthaten spendete
und mit Speise und Freude erfüllte unsere Her=
4). Der hl. Ambrosius schreibt: „Darum hat
estirne erschaffen, damit die Menschen daraus er=
groß und bewunderungswürdig er sei und daß
ng gebühre."

Strafgerichte." — Gott ließ die Sündfluth über
men, und auch bei den späteren heidnischen Völ=
nnerung an dieselbe fort; ferner zerstörte er So=
rrha. Auch durch die Propheten ließ Gott den
n Strafe androhen. Jonas verkündet den Nini=
ng der Stadt, wenn sie nicht Buße thun.

ußerordentliche Männer, die er unter ihnen er=
war Job ein herrliches Beispiel der Frömmigkeit,
rer Gottesverehrung für alle Völker in Arabien:
gte den Babyloniern den allein wahren Gott des
Erde. In späteren Zeiten verkündeten die Apo=
unter den Heiden, und nach ihnen in den christ=
ten die katholischen Missionspriester.

ie Israeliten, die er mit ihren Büchern unter sie
obias sagt: „Lobet ihr Kinder Israels den Herrn,
or dem Angesichte der Heiden. Denn darum hat
Heiden zerstreut, die ihn nicht kennen, damit ihr
ihlt, und ihnen zu wissen thut, daß kein anderer
ist, als er" (Tob. 13, 3. 4). Daß also die
r Sünden in die Gefangenschaft abgeführt wur=
für sie eine Strafe, aber auch eine Wohlthat für
Bekenntniß eines einzigen Gottes, die Wunder,
n Heiden zu Gunsten mehrerer frommer Israeliten,
Daniel, der Esther wirkte, die schönen Tugenden,

Was soll die Lehre von der Erbsünde i

1. Daß wir uns bei den manchfaltigen und dieses Lebens demüthig in den Willen Gottes erg wegen der Sünde der Menschen.

2. Daß wir demüthig bekennen, wir Mens sern innersten Leben unrein und gänzlich verdorb

3. Daß wir uns vor Gott erniedrigen, denn sind Kinder des Zornes, haben die Verstoßung schauung verdient.

4. Daß wir darauf verzichten, uns selbst Menschen sind nicht im Stande, nur Einen zu r können es nicht.

5. Daß wir uns überzeugen, es sei uns gänglich nothwendig, der uns neu schafft, uns re uns öffnet, und daß wir uns kindlich nach diesem

6. Daß wir mit freudiger Dankbarkeit die dargebotene Gnade annehmen, mit derselben kräft so die durch die Erbsünde verlorne Seligkeit wied

Haben wir durch die Erbsünde gewonnen

So überaus liebevoll ist Gott, daß er nach d uns noch mehr Gnaden ertheilte, als vorher, da Erlösung der Gerechtigkeit Genüge gethan: denn

1. Hätte Gott einen Menschen erschaffen, vo wußte, daß er nicht sündigte, was Gott gewiß k keine Erbsünde, aber auch keinen Erlöser.

2. Dieser Mensch hätte Nachkommen gehabt, vielleicht hätten einige dieser Nachkommen gesündig und da kein Erlöser da war, so würden sie ewig

chtigen Retter gefunden."

wir daher Gott für seine unendliche Güte, die auch unaussprechlich uns liebte und zürnen wir unseren cht; wer weiß, was wir gethan hätten.

er König, erzählt Gaume, war mit seinen vor- ren auf die Jagd gegangen. Am festgesetzten Orte läßt der Fürst seine Leute und dringt allein in das ldes. Bald hört er in einiger Entfernung ein leb- dessen Inhalt er zu kennen wünscht. Er nähert rbirgt sich hinter einem großen Baume. Es war seine Frau, die sich bitter über das Elend des . Die Frau besonders murrte laut wider Gott und meltern an. Ach! sagte sie, wäre ich an Eva's nie hätte mich Naschhaftigkeit oder Neugierde zum eitet. Der König ließ sie reden, ohne sie zu unter- e geendigt hatten, näherte er sich ihnen und stellte r nichts gehört. Ihr seid recht unglücklich, sprach ollt, will ich euch glücklich machen, ihr dürft mir

en alsbald ihre Arbeit und ihre Werkzeuge, und önig. Am Ende des Waldes angekommen, ließ Wagen steigen und fuhr mit ihnen dem königlichen ort angelangt, läßt er ihnen Kleidung reichen und n, und befiehlt, daß eine zahlreiche Dienerschaft

en mehrere Tage im Ueberfluß und Jubel, und der nd seine Gattin priesen sich glücklich und segneten ndessen eines Tages läßt er sie rufen und spricht oißt, aus welcher Lage ich euch emporgehoben habe; cklich. Nur von euch hängt es ab, dieses Glück, erfreut, immerwährend zu besitzen; ja, wenn ihr

die Güte des Fürsten, die an eine so leicht zu erf
ihr und ihrer Kinder Glück knüpfen wollte.

Die Stunde des Essens kam herbei, die go
scheint. Ihre zierliche Gestalt, die schönen Zierr
den gewaltig die Blicke der beiden Gäste; die Fra
ihre Augen von dem glänzenden Gegenstande nich
aus Achtung gegen die Befehle des Fürsten besch
auf. Beim nächsten Mahle wird die Schüssel vo
Tisch gebracht. Je mehr sie dieselbe ansehen, deste
sie. Eine Sehnsucht erwacht im Herzen der neu
wagt sie es noch nicht, sie auszusprechen. So ve
Endlich nach zwei Monaten übermannt sie ihre
Frau sagt zu ihrem Manne: Seit diese Schüsse
steht, schmeckt mir keine Speise. Ich würde glü
ich wenigstens sehen, was sie enthält; mein Wuns
zu essen. Hüte dich vor einem solchen Gedanken,
zu ihr; der König hat sich darüber ausgesprochen
an welchem wir diese Schüssel anrühren, sollen w
erwiederte die Frau, wir können sie ja anrühren,
merkt. Ich will den Deckel so wenig als möglich
einen Blick hineinwerfen und dann zufrieden sein.
nicht den Muth, seiner Frau dies zu versagen.
zu ihr, daß ich dir helfe, die Gefahr wird dann

Die Frau beugt eilig den Kopf vorwärts, w
leise den verhängnißvollen Deckel in die Höhe he
glück! eine Maus läuft auf dem Boden der Sc
Frau stößt erschreckt ein Geschrei aus, der Man
fallen und die kleine Gefangene entwischt und ver

Der König, der sich in einem Nebenzimmer
den Lärm herbei und erwischt die Schuldigen au
also, sagt er zu ihnen im ernsten Tone, achtet i
Ihr sollt jetzt die Strafe erleiden, womit ich e
Nach diesen Worten gibt er Befehl zu ihrer Hin

Tod meines einzig geliebten Sohnes verschafft hat,
. Das ist die Buße, die ich euch auflege. Unterwerft
ferne von meinem Pallaste, nehmt eure zerrissenen
und tretet den Weg nach eurem Walde an. Werdet
und habt ihr meinen Sohn geliebt, so will ich euch
der zurückerstatten, die ihr verloren, ja sogar noch
eure Kinder, bis in's letzte Geschlecht, werden sie
ßen, auch soll es euch an nichts mangeln, weder
an der Seele. Habt ihr etwas nöthig, bittet darum,
s sogleich erlangen. — Das Verfahren dieses Königs
en Gottes gegen die Menschen.

---

n dem Sündenfalle an bis zur Ankunft des göttlichen Erlösers*).

t Gott zuerst den Erlöser verheißen?

Stammeltern, sogleich nach dem Sün-

r. 76, schon angeführten Worten der hl. Schrift ver-
seiner unendlichen Liebe alsbald nach dem Falle den
Heiland, welcher die Macht des Satans bezwingen,
en Weg zu ihrem Heile zeigen werde. So bewies
„gut ist und in Ewigkeit seine Barmherzigkeit

iß der Religionsgeschichte von § 3 bis 20.

Abel war ein Schafhirte, Kain ein Ackersman
Tagen opferte Kain dem Herrn Gaben von den
Erde, und Abel opferte von den Erstlingen seiner
ihrem Fette. Und Gott sah auf Abel und seine G
Kain und seine Gaben sah er nicht. Da ergrimmt
er sagte zu seinem Bruder: „Laß uns hinausgehe
auf dem Felde waren, erhub sich Kain wider sei
erschlug ihn" (1. Mos. 4).

79. Wie lebten Kain's Nachkommen?

**„Kain's Nachkommen lebten gottlos,
und verführten allmälig auch die Guten,
alle Menschen gottlos wurden."**

Lamech, ein Sohn Methusaels, verfiel sch
weiberei, und erschlug gleichfalls einen Mann (1
Die Nachkommen des entarteten Kain verlegten sich
und irdische Gewerbe, und entfernten sich immer
Die Menschen mehrten sich, aber „ihre Bosheit
Erden, und alles Trachten ihres Herzens immer
gerichtet" (1. Mos. 6, 5).

80. Wie bestrafte Gott die Menschen?

**„Gott ließ zur Strafe die Sündfluth
in welcher Alle umkamen, bis auf den f
und seine Familie."**

Die Erde war verderbt vor Gott und mit U
füllt. Da sprach Gott zu Noe: „Das Ende alles

len bald wieder von Gott ab, und beteten Mond, Menschen und Thiere, auch Bilder nd Stein an."

Noe's Sohn, verspottete seinen Vater, und Noe sprach r ihn aus. In ihrem Uebermuthe beschlossen die Thurm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel der verwirrte ihre Sprache, so daß sie einander nicht n „und von da an zerstreute sie der Herr über alle Mos. 11, 9). Bald vergaßen die Menschen Gott, Wohlthäter, sie erzeigten lebendigen oder leblosen tliche Ehre, fielen vor Sonne, Mond und Sternen nieder und beteten sie an. Ihr Götzendienst ver- den abscheulichsten Sünden und Lasterthaten. Die nde zeigten sich so von Geschlecht zu Geschlecht, und gleich einem austretenden Flusse die Erde.

ß endlich Gott die Menschen ihrer Bosheit, verdienten?

Gott gab ihnen um des künftigen Erlösers iche Gnaden zum Heile ihrer Seelen, und e auf mancherlei Weise zur Buße und

te in seiner Macht die Gottlosen auf einmal vertil- tte, wie das Buch der Weisheit (12, 11) sagt, „Nach- Sünden, schonte ihrer, weil sie Menschen waren, t, von ihrer Bosheit abzustehen" und forderte sie rafen aller Art, theils durch einzelne erleuchtete gute

a
ir
B
W
84
1.
als
den
Got
künd
„jüd
diese
sich
anni
85.
gab,
schütz
löser
nur
Gebo

Volk, und schloß mit ihm einen besonder

Zu **Abraham** sprach Gott: „Gehe aus de
aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters
in das Land, das ich dir zeigen will. Und ich will
Volke machen, und dich segnen“ u. s. w. (1.
Weiteres über diesen Bund folgt unten.

84. Wie heißt dieses auserwählte Volk?

„Das jüdische oder israelitische Volk

„Israelitisch“ heißt es von Jacob, Abrahams
1. Mos. 32, 28, „Israel“ genannt wurde, was
als Kämpfer Gottes. Alle Nachkommen von Ja
den Namen das „israelitische Volk“, auch das
Gottes, durch welches die wahre Kenntniß von G
kündigung des kommenden Erlösers erhalten wu
„jüdisch“ kömmt von **Juda**, einem Sohne des
dieses Volk besonders unterrichten, führen und reg
sich desselben so an, wie ein Vater eines gelie
annimmt.

85. Worin bestand dieser Bund?

**„Darin 1., daß Gott den Israeliten d
gab, er werde sie als sein auserwähltes
schützen und segnen, und es werde aus
löser hervorgehen;“**

**„2. daß die Israeliten ihrerseits gel
nur den Einen wahren Gott anzubeten,
Gebote treu zu beobachten.“**

en bedient, um durch sie die Heiden zu erziehen, und
Apostel aussendete, um durch sie den christlichen
Erden zu verbreiten, so sollten auch schon im alten
nschen, d. i. fromme Männer, die Lehrer und Er=
rwählten Volkes sein.

du mir einige von jenen Männern nennen?

Männer waren Anfangs Abraham, Isaac,
: Moses, David und die übrigen Propheten."

r Abraham?

am war der Stammvater des israelitischen
Erste, mit welchem Gott den besondern
"

n war ein Sohn des Thare und hieß Anfangs
so viel bedeutet, als: „erhabener Vater". Gott gab
„Abraham" (1. Mos. 17, 5), d. h. Vater der Menge:
dich zum Vater vieler Völker gesetzt." — Dem
en Gott und sprach: „Ich bin der allmächtige Gott,
und sei vollkommen. Und ich will meinen Bund
n mir und dir, und will dich mehren gar sehr. Ich
meinen Bund mit dir, und du sollst Vater vieler
" „Ich will dein Gott sein, so halte auch du meinen
ll dir und deinem Samen das ganze Land Canaan
en. Das ist mein Bund, daß bei euch alles Männ=
werde." Abraham zeichnete sich aus durch seine
Gastfreundschaft und einen tiefen religiösen Sinn*).

ische Geschichte a. T. 14. 15. 16.

er die Städte zu strafen beschlossen, und daß ...
das Versprechen, wenn fünfzig Gerechte darin ...
nicht umkommen, auch nicht, wenn nur zehn do...
auch diese sich nicht vorfanden, so retteten die En...
und seine Familie und „über Sodoma und Gom...
Herr Schwefel und Feuer vom Himmel herab" (...
und zerstörte diese Städte, und die ganze Um...
wohner der Städte, und Alles, was grünte auf ...
der gerechte Gott die Sünde!

90. Warum ist das Opfer Isaacs und d... sedech besonders merkwürdig?

„Weil durch das Opfer Isaacs da... am Kreuze, und durch jenes des Melch... Meßopfer vorbedeutet wurde."

Dem Abraham schenkte Gott in einem Alter ...
einen Sohn Namens Isaac, durch den der Sege...
der Erde ausgehen sollte. Nun prüfte der He...
schwer, indem er ihm befahl: „Nimm deinen ein...
du liebest, Isaac, und opfere ihn zum Brandopfe...
Berge, den ich dir zeigen werde" (1. Mos. 22, ...
horsamte dem Herrn und stand im Begriffe, sein...
als Opfer darzubringen; Gott aber war mit sein...
den und erneuerte ihm die Verheißung: „Ich wil...
deinen Samen mehren, wie die Sterne des Himmel...
Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde" ...

Durch dieses Opfer ist sehr schön vorbedeute...
zu uns Menschen, der seines Eingebornen, vielgelie...
schonte, sondern ihn für uns arme Sünder in Wir...
den schmählichsten Tod des Kreuzes. Unter Abraha...

...en Isaac und Jacob?

...war der Sohn, und Jacob der Enkel ... denen Gott mehrmals erschien, um ihnen ...ng zu bekräftigen, die er dem Abraham ...."

... der Geburt des Isaac sprach Gott zu Abraham: ...ib soll dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen ...ennen, und ich will einen Bund errichten mit ihm, ...nd und mit seinem Samen nach ihm" (1. Mos. 17, 19). ... Tod wurde er auch besonders von Gott gesegnet, ... Gott und sprach: „Ich will mit dir sein und dich ...ir und deinem Samen will ich alle diese Länder ... will deinen Samen mehren, wie die Sterne des ...n deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker ... Mos. 26).

...r der Sohn Isaacs, und erlangte auf geheimniß...t Segen seines Vaters. Ihm erschien Gott im ...neuerte die Verheißung: „Ich will dein Hüter sein, ...ziehest; in dir und deinem Samen sollen gesegnet ...ker der Erde" (1. Mos. 28).

...t Moses?

... befreite das israelitische Volk aus der ...nechtschaft, und wirkte viele und große

womit die Aegyptier sie bedrücken; komme, ich w
senden, daß du mein Volk wegführest aus Aegyp
9. 10). Pharao weigerte sich das Volk zu en
Moses durch die Kraft Gottes große Thaten. Au
das Wasser des Nilflusses in Blut verwandelt,
Frösche kam aus den Sümpfen hervor und verb
in den Häusern, Ungeziefer aller Art kam herl
Menschen und Thiere. Eine Seuche tödtete d
Aegyptier. Geschwüre und Blattern quälten d
Thiere. Ein Hagelwetter vertilgte die Feldfrücht
Finsterniß kam über das Land, die drei Tage da
wohner erschreckte. Alle erstgeborne Kinder wur
sprach der König zu Moses: „Machet euch auf u
meinem Volke" (2. Mos. 12, 31). Als Pharao
setzte, streckte Moses seine Hand aus über das r
Kinder Israels gingen mitten durch den trockene
In der Wüste sandte Gott auf seine Bitten das
Wasser aus dem Felsen.

93. Hatten diese Wunder auch eine besond

„Ja, mehrere derselben waren Vorb
dengaben, welche wir durch Christus em
der Durchgang durch's rothe Meer, da
Wasser aus dem Felsen, die Heilung
ehernen Schlange."

Der Durchgang durch das rothe Meer is
der Taufe. Die Israeliten zogen durch das ro
Knechtschaft des Pharao zu entkommen, und in
heißung zu gelangen. Durch die hl. Taufe we
Knechtschaft des Teufels befreit, und benützen

heilbringenden Kreuzestod Christi. Die Israeliten
ihres Murrens gegen Gott von Schlangen gebissen,
rachten; das Menschengeschlecht ward in der Person
er höllischen Schlange zur Sünde verführt, die ihm
te. Gott befahl eine eherne Schlange zu machen, und
en — Jesus ward Mensch und stieg an's Kreuz em-
lche die eherne Schlange ansahen, wurden von ihren
t; alle, welche mit Glauben und Liebe Jesum am
, werden von den Wunden, die der böse Feind der
geheilt. Bei Johannes sagt Christus: „Gleichwie
lange in der Wüste erhöhte, so muß der Menschensohn
damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen,
wige Leben haben" (Joh. 3, 14. 15).

ab Gott den Israeliten durch Moses auf e Sinai?

b ihnen die zehn Gebote, auf zwei steinernen rieben, und manche andere gottesdienstliche iche Gesetze, um sie allmälig auf die gnaden- ift des Welterlösers vorzubereiten."

chtbaren Erscheinungen, Donner und Blitz, gab Gott
e, und nebst ihnen noch andere, so besonders diese:
lig sein, denn ich bin heilig. — Du sollst deinen
hassen in deinem Herzen, du sollst deinen Nächsten
h selbst. — Du sollst dem Fremdling freundlich be-
r sollst dich vor deinem Gott fürchten. — Du sollst
nen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer
n Kräften. — Dem Armen sollst du Gutes thun. —

Dieb nicht, was er erstatte für den Diebstahl,
werden" (2. Mos. 22, 3). „Wer einen Acker v
schädigt, und läßt sein Vieh hinein, daß es weid
was er auf seinem Acker hat, erstatten" (22, 5).
frau verführt, soll sie aussteuern und zum Wei
mit einem Thiere zu thun hat, soll des Todes ste

95. Wer war David?

„David war ein großer König und P
von Gott die Verheißung bekam, daß a
schlechte der Messias oder verheißene G
gehen werde."

David war der jüngste Sohn von Jesse. E
seines Vaters, als er auf göttliches Geheiß v
Könige über Israel gesalbt wurde. Nach verschie
und Verfolgungen durch Saul ward er nach dessen
Israel. Er eroberte Jerusalem und eiferte sehr für
Zur Verherrlichung des öffentlichen Gottesdienste
vortrefflichen Psalmen, die voll sind vom Lobe
denen er auch den künftigen Welterlöser voraus
beleidigte er zwar durch zwei große Vergehen, er
Buße und demüthige Reue Verzeihung. Nath
sagt von David: „Dein Haus soll treu und d
Ewigkeit sein vor deinem Angesichte, und dein T
für und für" (2. Kön. 7, 16). Auf dieses Wor
die übrigen Propheten, daß der Messias aus de
abstammen werde.

96. Wer war der Nachfolger des König

n wahren Kirche Jesu. Im Salomonischen Tempel
)eiligste, ein Vorbild von dem Allerheiligsten, der auf
im hl. Altarssacramente weilet. Salomon ließ sich
r in Folge irdischen Glanzes und Reichthums zur
i selbst zur Abgötterei verleiten.

ißt Prophet?

et heißt soviel als Weissager oder Vorher=
die Propheten vom kommenden Erlöser
r sagten."

)heten waren fromme, erleuchtete Männer, welche
litischen Volke schickte, um es von dem Götzendienste
r Sünden zu warnen, und zur Buße zu ermahnen.
ıftige Ereignisse voraus, z. B. die assyrische und
efangenschaft, besonders aber viel von dem kommen=
:. Der erste der Propheten war schon Moses, dem
Nachfolger versprach: „Einen Propheten will ich
aus der Mitte ihrer Brüder, der dir ähnlich ist;
meine Worte in seinen Mund legen, und er wird
reden, was ich ihm gebieten werde" (5. Mos. 18, 18).
lgte später Samuel, dann Elias, Elisäus, ferner die
ropheten, Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel und die

ten die Propheten künftige Ereignisse vorhersagen?

en vom Geiste Gottes erleuchtet, und dieser Geist
e Blicke in die Zukunft thun. — Der hl. Petrus
n hl. Geist getrieben, haben die hl. Männer Gottes

98. Was haben die Propheten vom Erlös

„Sie haben besonders vorhergesagt

1. Die Zeit und den Ort seiner G

Die Zeit. Der Erlöser werde geboren zu
Juden die Herrschaft verloren. „Es wird der
Juda weichen, bis der kömmt, auf den die Völker
49, 10). Zu einer Zeit, wo allgemeiner Friede
werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren schmieden
zu Hippen (Hacken, Sicheln), nicht mehr wird
das Schwert ergreifen, und sie werden nicht m
lernen" (Mich. 4, 3), d. i., es wird allgemeiner
Tempel sollte wieder erbaut sein: „Und es wir
allen Völkern Ersehnte, und ich erfülle dieses H
keit. Größer soll die Herrlichkeit dieses letzten
ersten sein . . . und an diesem Orte will ich d
(Aggeus 2, 8—10), d. i., da will ich Den auftre
Frieden zwischen Himmel und Erde herstellen w
spricht hier vom zweiten Tempel, der noch her
als der erste. Daniel sagte vorher, daß vom
wieder aufzubauen, bis zum Tode des Messias
Jahrwochen, d. h. 490 Jahre verfließen werden
zig Wochen sind abgekürzt über dein Volk und
Stadt, damit die Uebertretung vertilgt, der S
macht, die Ungerechtigkeit ausgelöscht, die ewig
bracht, Gesicht und Weissagung erfüllt, der A
werde."

Den Ort seiner Geburt bezeichnet Mich
„Aber du Bethlehem Ephrata, zwar klein unt
Juda's, aus dir wird mir hervorgehen der Herrsch
Ausgang von Anbeginn, von Ewigkeit her." —
aufgehen bei seiner Geburt: „Ein Stern geht a

er werde ihm den Weg bereiten: „Siehe ich sende
ß er den Weg bereite vor mir her“ (Mal. 3, 1).
eg des Herrn. ... Jedes Thal soll erhöht, und
hügel erniedrigt werden, was krumm ist, soll ge-
st, zu ebenem Wege werden. Denn die Herrlich-
ll geoffenbart werden“ (Isai. 40, 3. 4). Er werde
rken: „Gott selber kömmt und erlöset euch. Dann
linden Augen, der Tauben Ohren thun sich auf.
Stummen löset sich“ (Isai. 35, 4. 5.). Er werde
seinen Einzug in Jerusalem halten: „Freue dich
Sieh, dein König kömmt zu dir, gerecht und als
ist arm und reitet auf einer Eselin, und auf dem
er Eselin“ (Zach. 9, 9). Die Umstände seines Lei-
Isaias (53, 7): „Er wird geopfert, weil er selbst
seinen Mund nicht, wie ein Schaf, das zur Schlacht-
.“ (Zach. 11, 12): „Da wogen sie meinen Lohn
ge.“ — „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch:
nd die Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen,
ie haben meine Hände und Füße durchbohrt, —
ter sich getheilt und über mein Gewand das Loos
21, 7). „Und sie gaben mir zur Speise Galle,
Durste tränkten sie mich mit Essig“ (Psl. 68, 22).
en auf mich, den sie durchbohrt haben“ (Zach. 12, 10).

e Auferstehung und Himmelfahrt.“

t: „Die Nationen werden zu ihm (dem Messias)
Grab wird herrlich sein“ (11, 10). Die Worte

„4. Die Stiftung und ewige Dauer

Der Messias werde das Licht der Heiden se
sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. „In
sollen gesegnet werden alle Völker der Erde" (1
Isaias sagt: „Ich gebe dich zum Lichte für die
öffnest die Augen der Blinden, und die Gefange
der Haft" (42, 7). Er werde ein neues Opfer
Priesterthum stiften, und ein Gottesreich gründen,
zu Meer bis zu den Gränzen der Erde reichen
nicht untergehen soll. Malachias spricht: „An
meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dar
denn groß wird mein Name werden unter den V
David: „Du bist Priester ewiglich nach der Or
chisedech" (Psl. 109, 4). „Er wird Friede den V
und seine Macht wird von Meer zu Meer reichen"
„Der Gott des Himmels wird ein Reich erwecken,
nicht zerstört werden wird; sein Reich wird keinem
werden, und es wird zermalmen und zernichten
es selber aber wird bestehen ewiglich" (Dan. 2, 44
ihm Gewalt und Ehre und das Reich, daß alle Vö
und Zungen ihm dienen. Seine Gewalt ist ew
nicht genommen, und sein Reich ein Reich, das nic
(Dan. 7, 14).

99. Weissagten die Propheten lange vor des Erlösers?

„Ja, ihre Weissagungen vom Erlöser
rere Jahrhunderte vor seiner Ankunft
zeichnet, und auch unter den heidnischen
breitet."

von Nazareth — der Messias sei."

...nnes (5, 39) sprach Jesus zu den Juden: „Forschet ... sie ist es, die von mir Zeugniß gibt." Auch seine ...s er durch die Schrift. Bei Lucas (24, 25) sagte er ... ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, ...auben, was die Propheten gesprochen haben. Und ... Moses und allen Propheten und legte ihnen aus, ...zen Schrift von ihm geschrieben steht." ... Apostelgeschichte (2. und 3. Hauptstück) überzeugt ... die Weissagungen der Propheten die Dreitausend ...d, und sie ließen sich taufen. Der hl. Paulus ...önige Agrippa, „daß er Zeugniß ablege vor Klein ... daß er nichts anders sage, als was die Propheten ...gt" (Apostelg. 26, 22). Derselbe Apostel „erklärte ...es und suchte die Juden von Jesus zu überzeugen ... Mosis und den Propheten, vom Morgen bis zum ...lg. 28, 23).

...n Christo nichts anders als die Weissagungen der ...füllt?

...n auch in ihm die Erfüllung aller Vorbilder, in ...aten und die Leiden des Messias viele Jahrhun...edeutet waren.

... alte Testament ist nur ein Vorbild des neuen, eine ...euen vollkommenen Heilsanstalt, ein Baum in seinem ...rgendämmerung des kommenden Tages.

... die merkwürdigsten Vorbilder des Messias?

...der seines Leidens und Todes sind Abel, Isaac, ... das Osterlamm, das Sühnopfer, die eherne Schlange."

berg hinan. — Joseph wird von seinen
und beneidet, Jesus von den Juden; — Josep
seine Brüder zu suchen, Jesum sendet der himmlisc
die verloren waren; — Joseph wurde um 20 Si
Jesus um 30; — Joseph wurde aus dem Kerker
erhoben, Jesus erhielt nach seiner Auferstehung G
mel und Erde; — Joseph rettete viele Völker
Jesus rettet die Hungerigen geistigerweise durch
Lehre. — David wurde zu Bethlehem geboren,
Jener besiegt den Goliath und wird so der Befre
Jesus besiegt den Satan und rettet die Menschhei
weinend über den Bach Cedron, Jesus geht mit e
durchdrungenen Herzen über denselben Bach.

„2. Vorbild seines Propheten- und M Moses."

Durch besondere Fügung Gottes entging
durch eben diese Fügung entkam Jesus dem Blutb
— den Moses ernennt die Stimme Gottes in de
sandten an das Volk Israel, Jesum erklärt eine
mel in der Wüste am Jordan als den, welchen

„3. Vorbild seiner Auferstehung ist Jonas

„Gleichwie Jonas drei Tage und drei Näch
Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des M
und drei Nächte im Herzen der Erde sein" (Ma

„4. Vorbilder seiner Kirche und der hl. S Arche, das rothe Meer, das Manna, der Temp schiedenen Einrichtungen und Opfern."

kam der verheißene Erlöser?

hr 4000 Jahre nach Erschaffung der Welt."

kam der Erlöser erst nach 4000 Jahren?

die Welt vorerst erfahren sollte, in wie die Sünde sie gestürzt habe, und daß retten könne als Gott."

Kranker geheilt werden will, so muß er vor Allem nach dem Arzte haben. Dieses Verlangen wird um jemehr der Kranke seinen elenden Zustand erkennt, daß er aus eigenen Kräften sich nicht helfen könne. nschengeschlecht war nun nach der Sünde Adam's t elend geworden. Gott aber zögerte in seiner Weis- endung des Erlösers, damit die Menschen recht er- ches Elend sie versunken seien, und daß sie durch mehr gerettet werden könnten, als durch die Sen- hnes. Dadurch sollte ihre Sehnsucht nach dem Er- auch ihr Dank für die empfangene Wohlthat um n. Der hl. Alphons von Liguori sagt: „Gott kunft des Erlösers nur deswegen, um sie den Men- r zu machen; er zögert, daß man desto besser die ünde, die Nothwendigkeit des Heilmittels und der sers erkenne." Der hl. Leo schreibt: „Gott zögerte en Werke der Erlösung so lange, auf daß wir für empfänglicher würden." Wäre Jesus gleich nach der auf die Erde herabgekommen, wie wenig würde man

Der Gelehrte Gaume sagt: „Die ganze Men
mals nur ein großer Götzentempel, nie war das
und allgemeiner. Den lächerlichsten und abscheul
opferten die Menschen. Die einen beteten die Son
die Erde, das Wasser, das Feuer an; die andern
Stieren, Katzen, Krokodillen und Schlangen niede
Gartengewächsen. Das mächtige Rom, das alle
hatte, zählte damals 30,000 Götter. Alle Laster, Eh
Dieberei, Trunkenheit hatten ihre Schutzgötter."

„Von Adams Kindern waren
Die meisten nicht mehr gut;
Drum hat sie Gott bestrafet
Mit großer Wasserfluth."

„Nur Noe und die Seinen
Entgingen da dem Tod,
Doch blieben nicht die Menschen,
Gehorsam ihrem Gott."

„Sie fielen ab vom Höchsten;
Daß Sterne, Thiere, Stein
Wahrhafte Götter wären,
Sie bildeten sich ein."

Nutzanwendung. Danke Gott, daß dir die
geworden ist, den verheißenen Welterlöser zu kennen
die heiligen Altväter so lange sich sehnten. Bitte,
dein Herz einkehre und bei dir stets verbleibe. (Ab

ottes ist, Jesus Christus, unser Herr."

gefallenen Engel strafte Gott nach seiner Gerechtigkeit, ie für ewig von sich stieß; den gefallenen Menschen da= igte er seine unendliche Barmherzigkeit, indem er ihnen tter, Befreier versprach, der sie vom Untergange erlöse, immlischer Arzt die Todeswunde heile, welche die Sünde Und dieser Erretter, der von allen Frommen des alten hnlichst erwartete, ist kein bloses Geschöpf, sondern der Gottes=Sohn, von Ewigkeit gleichen Wesens mit dem ist wahrer Gott, und als solchen lehrt ihn uns der zweite rtikel kennen, er handelt also von der göttlichen Natur rs.

heißt Jesus?

sus heißt soviel als: Heiland oder Erlöser."

nd wird er genannt, weil er der ganzen Menschheit Heil, nade, vollkommenen Frieden und Versöhnung, die einzig ickseligkeit bringt für Zeit und Ewigkeit. „Alle sollen s das ewige Leben haben, durch ihn soll die Welt selig Joh. 3, 16. 17). „Es ist kein anderer Name unter dem en Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen" 4, 12).

Juden waren einst in die Knechtschaft der Aegyptier ge= vo sie harte Dienste leisten mußten; da sandte Gott den aß er sie befreie. Was dort Moses für das israelitische ist Jesus in noch höherer Weise für alle Menschen, er lkommenste Erlöser, Erretter, Befreier aller Menschen von gen und ewigen Uebeln nicht blos auf kurze Zeit, son=

eingeborne
r."

Gerechtigkeit,
Menschen da-
dem er ihnen
gange erlöse,
he die Sünde
nen des alten
, sondern der
jens mit dem
uns der zweite
ttlichen Natur

Erlöser."

enschheit Heil,
ng, die einzig
„Alle sollen
die Welt selig
ame unter dem
werden sollen"

r Aegyptier ge-
andte Gott den
das israelitische
e Menschen, er
r Menschen von
urze Zeit, son-

Jn der hl. Schrift werden dem Erlös
beigelegt. So sagt schon im a. T. Isaias
Namen: Wunderbar, Rathgeber, Gott, stark
kunft, Friedensfürst," weil durch ihn die Er
der ausgesöhnt wurde (9, 6); im n. T. he
der Welt" (Joh. 8, 12); Engel des groß
Hirte" (Joh. 10, 11); „Der Weg, die Wa
(Joh. 14, 6); „Fürsprecher bei dem Vater" (
zwischen Gott und den Menschen" (1. Tim.
(Matth. 12, 23); „Das Wort, welches F
1, 14); Seligmacher, weil er gekommen sel
verloren waren; „Das Lamm Gottes, das
den der Welt" (Joh. 1, 29); Menschensohn

Sollen wir dem heiligen Namen J erweisen?

Ja; denn der hl. Apostel sagt: „In d
sich beugen alle Kniee Derer, die im Himm
unter der Erde sind" (Philip. 2, 10). Wi
men, wenn wir oft und gern an ihn denken,
fortsetzen, vollenden, wenn wir uns freuen,
willen Schmach zu leiden, wenn wir, wie de
wissen wollen, als von Jesus, wenn wir
ihm leben, uns durch Nichts von der Liebe
wenn wir in allen leiblichen und geistigen
trauen, ihn anrufen, in Krankheiten, Trübsal
hl. Antonius v. Padua sagt: „Wirst du
sucht, sprich den Namen Jesu aus. Sage il
den Winden und dem Meere gebot: Weich
Bernard: „Bist du krank, so ist er dein A
so ist er dein Führer. Bist du betrübt, so is
du angegriffen, so ist er dein Vertheidiger.
gen kannst und sollst, ist dir der Herr J

hl. Märtyrer Ignatius trug den Namen Jesu immer-
nem Herzen, sehr oft rief er aus: „O Jesu, o meine
Der hl. Ephrem erzählt von einem Jünglinge, der, so
einen Büchern den Namen Jesu las, mit seinen Thränen
e, so daß nach und nach in den Büchern dieser Name
wurde. Die hl. Mechtildis rief in Leiden und Ver-
uchungen die Worte aus: „O liebreicher Jesus, o gütig-
" und es verschwanden ihre Schmerzen und Versuchungen.
e Jesu gleicht dem ausgegossenen Oele, er leuchtet, speiset,
alles Weh der Seele" (Bernard.).

heißt Christus?

riſtus heißt soviel als der Gesalbte."

Wort „Christus" stammt aus der griechischen Sprache
et soviel als das hebräische Wort Messias oder Gesalb-
ist ein Name der Ehre und des Amtes. Die Salbung,
s empfing, besteht darin, daß seine menschliche Natur
Vereinigung mit der Gottheit aller jener Gaben theil-
de, deren Verleihung sonst dem hl. Geiste zugeschrieben
ristus wendet daher die Worte des Propheten Isaias
f sich an: „Der Geist des Herrn ist über mir, darum
gesalbt und mich gesendet, den Armen das Evangelium
igen, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind" (Luc. 4, 18).
etrus sagt (nach der Apostelg. 10, 38): „Ihr wisset,
hn, Jesum von Nazareth mit dem hl. Geiste und mit
bet hat."

m wird Jesus der Gesalbte genannt?

„Sieh, der Herr hat dich gesalbet über sei
und du wirst sein Volk befreien" (1. König.

Jesus übernahm auf die vollkommenste
Amt, er verdient daher ganz besonders de
werden, denn:

1. Er ist unser Prophet, weil er uns
heimnisse Gottes offenbarte, und Alles lehr
hoffen und thun sollen, damit wir selig werd
der ganzen Menschheit, er erleuchtet „als das
schen, die in diese Welt kommen" (Joh. 1,
Lehrer nennen; denn Einer ist euer Lehrer, Chri
Als daher die Volksmenge im Evangelium
und seine Lehren hörte, rief sie aus: „Die
Prophet, der in die Welt kommen soll" (Joh.
aus, „was vom Anbeginne der Welt ver
13, 35).

2. Jesus ist unser Hohepriester, von
David: „Du bist der Priester ewiglich nach
sedechs" (Psl. 109, 4). Er opferte sich selbs
und opfert sich täglich auf dem Altare, un
sprecher im Himmel. Da Jesus Gott und
der Heiligste ist, so ist sein Opfer das vollko
alle Opfer der Vorzeit unendlich an Werth.
ster, von dem der hl. Paulus sagt: der da
unbefleckt, ausgeschieden von den Sünden, un
mel" (Hebr. 7, 26).

3. Jesus ist unser König, er ist vo
um ein geistiges Königreich auf Erden zu
schen sollen sich seiner königlichen Herrschaft
schreibt Johannes: „Auf seinem Kleide st
der Könige und Herr der Herren" (Offb.

n heißt Jesus Christus „der eingeborne Sohn
?"

il Jesus Christus der einzige wahre und
Sohn Gottes, von Natur und von Ewig=
ist."

ist nicht an Kindesstatt angenommen, sondern er ist aus
des Vaters von Ewigkeit her gezeugt oder geboren, als
Gott vom wahren Gott, er ist ganz Eines Wesens und
tur mit dem Vater, wie der Apostel sagt: „Der Ab=
Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesens" (Hebr. 1, 3).
Erstgeborne des Vaters, weil Niemand vor ihm, der
ne, weil Niemand nach ihm aus dem Vater geboren

r hl. Schrift wird Jesus öfters „Sohn Gottes, Einge=
Vaters" genannt. „Dieser ist mein geliebter Sohn, an
in Wohlgefallen habe" (Matth. 3, 17). „Dieser wird
des Allerhöchsten genannt werden" (Luc. 1, 32), spricht
Maria. „Ich habe es gesehen und bezeugt, daß dieser
Gottes ist" (Joh. 1, 34), bekennt der Vorläufer des
athanael spricht: „Du bist der Sohn Gottes, du bist
von Israel" (Joh. 1, 49). Der hl. Petrus bezeugt:
Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" (Matth.
„Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit
igebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit"
4). „Gott hat seinen Eingebornen in die Welt gesandt,
durch ihn leben" (1. Joh. 4, 9). — Die Kirchen=
lung von Nicäa lehrt in ihrem Glaubensbekenntnisse:
ben an einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen
s, der aus dem Vater geboren ist, d. i., aus der Wesen=

orne Sohn

wahre und
von Ewig=

ern er ist aus
r geboren, als
s Wesens und
t: „Der Ab=
" (Hebr. 1, 3).
) vor ihm, der
Vater geboren

Gottes, Einge=
bter Sohn, an
„Dieser wird
1, 32), spricht
ugt, daß dieser
Vorläufer des
Gottes, du bist
trus bezeugt:
ottes" (Matth.
die Herrlichkeit
und Wahrheit"
Welt gesandt,
Die Kirchen=
ensbekenntnisse:
en eingebornen
aus der Wesen=

liches denken, sondern seine Geburt, durch di
Vater den Sohn gezeugt, welche wir durch
einsehen noch fassen können, müssen wir stan
tiefster Ehrfurcht verehren. Wir müssen dah
sei von der nämlichen Natur, der nämlichen
wie der Vater."

6. Sind wir denn nicht auch Kinde

„Ja; aber nicht von Natur un
sondern nur aus Gnade angenomm

Wir Menschen sind Geschöpfe und G
nicht seine göttliche Natur mitgetheilt, sond
dienste Christi willen uns zu Kindern ange
des Himmelreiches eingesetzt. Der hl. Paul
seinen Sohn, damit wir „an Kindes Statt
(Gal. 4, 5). Der hl. Augustin bemerkt
Gnade sind wir, nicht der Natur nach, w
ein Sohn der Natur nach und nicht der G
Ambrosius: „Er hat uns die Macht g
zu sein. Welch' eine Liebe! Christus war
Gottes, und doch wollte er nicht allein blei
erben zu haben, weil er wußte, daß sein Er
wenn auch Viele daran Theil nehmen." „A
tes getrieben werden, sind Kinder Gottes" (

„So du mit Wahrheit Gott willst dein
So muß, o Mensch, er Gott in dir sei

7. Woher wissen wir, daß Jesus
heißene Erlöser ist?

rfülle, Zeugniß von mir. Würdet ihr den Geist der
fassen, so würdet ihr allenthalben das Zeugniß ge-
en, welches der Vater dem Sohne gibt.

wissen wir, daß Jesus Christus Gottes Sohn,
Gott ist?

us den Weissagungen der Propheten. 2. Aus
nisse des himmlischen Vaters. 3. Aus seinem
ugnisse. 4. Aus der Lehre der Apostel. 5. Aus
der katholischen Kirche."

ten die Weissagungen der Propheten?

nennen den verheißenen Erlöser „Gott",
ens, den Allerheiligsten, den Wunderbaren,
der Zukunft."

phet Isaias (35, 4), schreibt: „Saget den Kleinmüthi-
getrost und fürchtet nicht: siehe, euer Gott bringt
ergeltung, Gott selber kömmt und erlöset euch," d. i.
er Sohn des ewigen Vaters kömmt, um euren Feind,
en Fürsten dieser Welt zu überwinden und euch aller
r theilhaftig zu machen. (Jerem. 23, 6): „In jenen
Juda erlöst werden, und Israel sicher wohnen, und
Name, womit man ihn nennen wird: Der Herr, un-
te." Leo der Große sagt: „Die Propheten haben
ser) als den wahren Gott angekündigt, und die Apo-
n verkündigt."

ich thue und
und gibt, da
den Geist der
Zeugniß ge=

ottes Sohn,

ten. 2. Aus
Aus seinem
stel. 5. Aus

heten?

r „Gott",
underbaren,

n Kleinmüthi=
Gott bringt
et euch," d. i.
euren Feind,
nd euch aller
): „In jenen
vohnen, und
: Herr, un=
pheten haben
und die Apo=

einen Sohn gebären, den sollst du Jesus
groß sein und der Sohn des Allerhöchsten
der Herr wird ihm den Thron seines Va
er wird herrschen im Hause Jacobs ewig
wird kein Ende sein" (Luc. 1, 31). Der
der Sohn Gottes hat die Natur und das
nach wahrer Gott, und so gewiß es einer
ebenso gewiß ist Jesus wahrer Sohn Gott

11. Welches ist das Zeugniß Chris

„1. Christus bezeugte, daß er
wahrer Gott wie sein Vater ist."

Jesus sagt: „Ich und der Vater sin
„Wer mich sieht, der sieht auch den Vater"
Eins mit dem Vater, der wahrer Gott ist
Gott. „Alles was der Vater thut, das thu
der Sohn . . . ., damit alle den Sohn ehr
ehren" (Joh. 5, 19. 23). In diesen Wort
Allmacht mit dem Vater bei; wer aber allm
Gott sein. Als Petrus zu Jesus sagte:
Sohn des lebendigen Gottes" (Matth. 16,
ihm sprach: „Mein Herr und mein Gott" (
er ihre Worte. — Wären diese Apostel hie
so hätte Jesus gewiß ihr Bekenntniß beri
nicht. Nach Joh. 8, 23 sagt Jesus: „Ich
nicht von dieser Welt"; nach Joh. 3, 13,
vom Himmel herabgestiegen, nämlich der
Himmel selbst ist"; nach Joh. 3, 15 verhei
glauben, das ewige Leben", also muß er o
Luc. 5, 20 spricht er: „Deine Sünden s

ie Welt war" (Joh. 17, 5). Hier sagt Jesus, er sei
unterscheidet sich so von allen Geschöpfen, die nur in der
en; das bestätigt er in den Worten: „Wahrlich sag' ich
m Abraham war, bin ich" (Joh. 8, 58), damit spricht
igkeit aus. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das
h. 14, 6). Alle erschaffenen Dinge haben das Leben
, sondern haben es nur in einem anderen Wesen. Gott
ben in sich, also ist Jesus, der das Leben ist, Gott.

Jesus bekräftigte sein Zeugniß durch göttliche

bet ihr nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in
So glaubet mir doch um der Werke willen" (Joh. 14,
Nicodemus bekannte daher: „Niemand kann diese
irken, welche du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist"
). Jesus sagt: „Gleichwie der Vater das Leben in
at, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in
zu haben" (Joh. 5, 26), und am Grabe des Lazarus
er dieses sein Wort: er ruft: „Lazarus komm' hervor."
sarge des Jünglings zu Naim spricht er: „Jüngling, ich
tehe auf! und der Jüngling richtet sich empor." Jesus
r werde gekreuzigt werden, „aber am dritten Tage wie-
hen." Und am dritten Tage nach seinem Tode geht er
is dem Grabe hervor. „Mein Vater wirket bis jetzt
irke auch" (Joh. 5, 17), und dieses inhaltsvolle Wort
sus in der That; er gibt den Blinden das Augenlicht,
das Gehör, den Stummen die Sprache, den Todten
den Unwissenden Licht und Lehre, den Sündern Trost
bung. „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben,"
u Magdalena; „Gehe hin, wie du geglaubt hast, so soll

die ich bei dir
Jesus, er sei
die nur in der
ahrlich sag' ich
damit spricht
rheit und das
en das Leben
Wesen. Gott
ist, Gott.

rch göttliche

der Vater in
en" (Joh. 14,
nd kann diese
t mit ihm ist"
das Leben in
das Leben in
e des Lazarus
omm' hervor."
„Jüngling, ich
npor." Jesus
ten Tage wie-
Tode geht er
irket bis jetzt
ltsvolle Wort
as Augenlicht,
den Todten
Sündern Trost
dir vergeben,"
t hast, so soll

Der hohe Priester redet Jesum an:
dem lebendigen Gott, daß du mir sagest, o
Gottes bist. Jesus sprach zu ihm: Du
26, 63), d. i. ja, ich bin es. Jesus leis
richtlichen Eid über seine Gottheit und W
betheuert noch: „daß er Christus der So
Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf d
kommen werde", und auf dieses Bekenntniß

12. Welches ist die Lehre der Apos

„Die Apostel lehren ausdrück

„1. Daß Jesus wahrer Gott

Der hl. Johannes schreibt: „Wir
Gottes gekommen ist. Dieser ist der w
ewige Leben" (1. Joh. 5, 20). Durch ih
worden, er hat das Leben in sich, ist das
tung der Menschen, hat in der Fülle der Z
angenommen (Joh. 1). Der hl. Paulus
ist über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigk
heilige Thomas ruft voll Reue und Liebe
Gott" (Joh. 20, 28). Der heil. Matt
wußte die Gedanken der Pharisäer, die sich
ben zu bringen (12, 15), er ist also allwis

„2. Daß in ihm die ganze
wohnt."

„In Christus wohnt die ganze Fülle
d. h. wesentlich (Col. 2, 9). „Er ist da

Daß ihm von allen Geschöpfen Anbetung ge=

Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee derer, die im
uf der Erde, und unter der Erde sind" (Phil. 2, 10).
ihn anbeten alle Engel Gottes" (Hebr. 1, 6). Die
bst beteten Jesus an. „Und er fuhr auf in den Him=
sie beteten ihn an, und kehrten nach Jerusalem mit
ude zurück" (Luc. 24, 51. 22). Der hl. Johannes
geheimen Offenbarung (5, 8), daß die vierundzwanzig
iederfielen vor dem Lamme. Das Lamm ist Christus.

ist die Lehre der katholischen Kirche?

e katholische Kirche hat von jeher gelehrt, daß
wahrhaft Gott, und Eines Wesens mit dem
t, und diese Lehre stets vertheidigt als die
und Grundlehre des Christenthums."

hl. Väter sprechen es aus, daß Jesus Christus wahrer
So schreibt der hl. Ignatius: „Ich wünsche, daß ihr
ſerm Gott, Jesus Christus, wohlbefindet. Christus, un=
st im Vater. Lasset mich einen Nachfolger des Leidens
eines Gottes, sein." Der hl. Irenäus: „Jesu Christo
rrn und Gott, unserm König und Erlöser, sollen alle
beugen, so will es der unsichtbare Vater im Himmel."
hl. Clemens von Rom: „Brüder, ihr müßt Jesum
ls Gott und Richter der Lebendigen und Todten betrach=
hl. Anselm ermahnt Jesum zu lieben, der die ewige
ist, das Gut, das alle Güter in sich faßt.

nbetung ge-

derer, die im
(Phil. 2, 10).
. 1, 6). Die
f in den Him-
Jerusalem mit
. Johannes
vierundzwanzig
ist Christus.

che?

gelehrt, daß
ns mit dem
igt als die
."

hristus wahrer
insche, daß ihr
Christus, un-
er des Leidens
„Jesu Christo
er, sollen alle
m Himmel.“
müßt Jesum
Todten betrach-
der die ewige

ihrem Blute. So bekennt der hl. Alexan
„Ich bin ein Diener Jesu Christi, den ich
kenne, im Herzen habe, und unaufhörlich a
einer Stadt in Africa, ließ der arianische
Christen, welche die Gottheit Christi beka
abhauen, und die Zunge herausschneiden.
Gemarterten sprachen nachher ebenso laut un
gesprochen hatten. Der hl. Bischof und Ma
im Angesichte des Todes vor dem Kaiser
Bekenntniß aus: „Es ist nur Ein Gott, der
und die Erde und das Meer sammt Allem, w
und Ein Jesus Christus, sein eingeborne
erlangen, meine höchste Sehnsucht ist.“ D
Bekenntniß über ihn das Urtheil: „Ich b
fesselt von den Soldaten nach Rom geführ
Speise der wilden Thiere zu werden.“ D
hörend, rief voll Freude aus: „Ich danke d
der vollkommenen Liebe zu dir gewürdigt
Reverentianus antwortete dem Richter,
Tod bedrohte: „Unser Herr Jesus Christu
digen Gottes, Er ist es, der Himmel und
darin ist, gemacht hat; Er der einzige un
Engel und alle himmlischen Kräfte bekenne
allen deinen Folterqualen zu befreien.“

14. Warum heißt Christus „unser

„Jesus Christus heißt und ist
1. als Gott Herr und Schöpfer de
Erde ist.“

Alles ist durch Jesus gemacht wo
Alles sein. — Das Bild, welches der M

es Erlöser uns mit seinem Blute erkauft hat.

enschen sind durch die Sünde unserer Stammeltern in ift des Satans gekommen. Jesus hat durch sein Leiden , durch sein hl. Blut, das er in der Geißlung, in der ng, in seiner schmerzlichen Annagelung an's Kreuz ver- kauft, d. h. freigemacht von der Knechtschaft des bösen er hl. Petrus schreibt deshalb: „Ihr seid erlöset mit n Blute Christi, als eines unbefleckten und tadellosen . Petr. 1, 18). Durch diese Erlösung sind wir ein Christi geworden, er ist unser Herr.

die heilige Theresia versucht wurde, rief sie aus: mir Satan, dir diene ich nicht! Ich gehöre Christo mich zu seinem Eigenthum erworben durch sein kost- Er ist mein Herr, ich bin seine Magd." Hatte diese n zu ertragen, so sprach sie: „Nur zu, mein Jesus, du cht. Du kannst mit mir schalten und walten nach dei- fallen. Du bist der Herr. Du hast mich erkauft, gänglichem Gold und Silber, sondern mit deinem kost- "

„Blickt auf Christum hin, ihr Sünder!
Ihr Gerechten seht auf ihn!
Er ist unsers Heils Begründer,
Er nahm unsre Sünden hin.
Er macht uns zu Gottes-Kinder,
Und kein Heil ist, als durch ihn."

Weil er jetzt unser Lehrmeister und Gesetz-

ues Gebot gebe ich euch" (Joh. 13, 24), sagt Jesus. Land Gesetze geben darf, ist der Herr des Landes,

rkauft hat."

tammeltern in
rch sein Leiden
ißlung, in der
n's Kreuz ver-
haft des bösen
eid erlöset mit
und tadellosen
sind wir ein

rief sie aus:
gehöre Christo
rch sein kost-
" Hatte diese
ein Jesus, du
lten nach dei-
mich erkauft,
t deinem kost-

!

und Gesetz-

sagt Jesus.
des Landes,

„4. Weil er einstens unser Rich

Alle müssen wir vor seinem Richterstuhl
heil. Paulus schreibt: „Wir Alle müssen
Richterstuhle Christi" (2. Cor. 5, 10). Dem
alles Gericht übertragen, er ist der Weltricht
wird mit großer Herrlichkeit; „er ist von G
zum Richter der Lebendigen und Todten" (Apo
Isaias sagte: „Der Herr ist unser Richter
Gesetzgeber, der Herr unser König: Er rettet

Da Jesus unser Herr ist, so müssen w
Weise dienen. Der hl. Polycarp sollte ein
Richtern Jesum verläugnen. „Wie kann ich
„es sind bereits 86 Jahre, daß ich Jesu Ch
nie hat er mir ein Uebel gethan, sondern mi
überhäuft. Wie sollte ich einem so guten
ungetreu werden können?" Und er bestieg freud
um für seinen Herrn zu sterben.

„Als Heiland stieg herniede
Vom höchsten Gottes Thron
Durch Liebe tief gerühret,
Des Vaters einz'ger Sohn.

„Sein Name heißet Jesus,
Auch Christus zu benannt;
Von Sünd' uns zu befreien
Ward er von Gott gesandt.

„Er ist der Eingeborne,
Sohn Gottes von Natur;
Wir sind auch Kinder Gott
Doch angenommen nur."

der Jungfrau."

lehrt uns hauptsächlich der dritte Artikel des nsbekenntnisses?

lehrt uns, daß der Sohn Gottes durch Wirkung en Geistes Mensch geworden ist, das heißt, daß Leib und eine Seele angenommen hat, wie wir haben."

ah das große Elend, in welches sich die Menschen von ung an, die fast viertausend Jahre hindurch gestürzt erfüllte endlich, was er den Stammeltern verheißen: wird deinen Kopf zertreten;" — was er durch Moses ließ: „Es soll gesendet werden der, auf den die Völker großer Prophet soll aufstehen." Der dritte Glaubens- ilt die Erfüllung dieser Verheißungen, denn er lehrt wirklich der Eingeborne Sohn Gottes auf wunderbare Mitwirkung des heil. Geistes die ewige Gottheit mit des Menschen vereinigte. „Das Wort (der Eingeborne) ist Fleisch" d. i. wahrer Mensch, „geworden, und uns gewohnt" (Joh. 1, 14). Der Sohn Gottes ver- der hl. Leo sagt, unsere Natur mit seiner göttlichen en Person des Wortes.

iennen wir dieses Geheimniß?

Menschwerdung des Sohnes Gottes."

mniß" nennen wir diese Menschwerdung, weil sie auf he, wunderbare, uns Menschen durchaus unbegreifliche

n aus Maria

Artikel des

rch Wirkung
s heißt, daß
hat, wie wir

Menschen von
durch gestürzt
ern verheißen:
durch Moses
den die Völker
itte Glaubens-
denn er lehrt
uf wunderbare
Gottheit mit
er Eingeborne
geworden, und
n Gottes ver-
einer göttlichen

ttes."

weil sie auf
s unbegreifliche

„Wir glauben, daß Jesus Christ
Gott und wahrer Mensch ist: Gott is
und Mensch ist er geworden in der

Jesus ist wahrer Gott mit dem Vater,
die Gott zukommen, so die Allmacht, Allwis
wie der zweite Glaubensartikel erklärte.

Jesus ist aber auch wahrer Mensch, er h
Katechismus sich ausdrückt, „im Schooß
menschliche Fleisch angenommen, aber nicht
sondern gegen alle natürliche Ordnung dur
Geistes, so daß dieselbe Person Gott blieb,
war, und nun Mensch wurde, was sie zuvor
Kirchenversammlung zu Chalcedon
wahrer Gott und wahrer Mensch, Einer We
der Gottheit nach, Einer Wesenheit mit uns

Daß Jesus wahrer Mensch ist, bezeugt v
Nach ihr hat er die wesentlichen Theile eines

1. Einen menschlichen Leib. Jesu
(14, 8) von der Salbung und sagt: „Sie s
meinen Leib zum Begräbnisse ein;" zu den
diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen
redete aber von dem Tempel seines Leibes" (
wollte damit sagen: Nehmt ihr mir auch das
meinen Leib tödten, am dritten Tage werde ic
dem Grabe hervorgehen. Bei Lucas (24, 30)
Gliedern seines Leibes: „Sehet meine Händ
es selbst: tastet und sehet, denn ein Geist
Blut, wie ihr sehet, daß ich es habe." Jesus
des Menschen, er aß und trank, empfand Hung
„Nachdem er 40 Tage und 40 Nächte gefastet
(Matth. 4, 2). „Des Menschensohn ist gek

Gottheit, und sind die geistigen Kräfte darunter ver=
an ihm immer herrlicher hervorleuchteten. Jesus war
Augenblick seiner Menschwerdung an voll Weisheit und
Macht und göttlicher Vorzüge. Dessen ungeachtet sagt
rift: Er nahm zu an Weisheit, und will damit an=
das, was er im Anfange schon war, allmälig nach
entfaltete und sichtbar wurde. Am Oelberge spricht er
üngern: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod"
, 38); am Kreuze ruft er mit lauter Stimme: „Vater,
nde empfehle ich meinen Geist" (Luc. 23, 46). Ori=
eibt: „Christus hat sich in der letzten Zeit erniedrigt
nsch geworden, da er Gott war; und Mensch geworden,
as er war, Gott. Er nahm einen Körper an, dem
nz ähnlich und darin allein sich unterscheidend, daß er
rd von einer Jungfrau und gezeugt vom hl. Geiste."
laubensbekenntniß des hl. Athanasius bekennt die
nser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist Gott
zugleich. Gott ist er, aus der Wesenheit des Vaters
it gezeugt: und Mensch ist er, aus der Wesenheit seiner
der Zeit geboren. Vollkommener Gott, vollkommener
is einer vernünftigen Seele und menschlichem Fleische

le Naturen gibt es demnach in Jesus Christus?

gibt zwei Naturen in Jesus Christus, die Natur, weil er Gott ist, und die menschliche, Mensch ist."

ist vollkommener Gott, mit allen Eigenschaften, die
nen, als Ewigkeit, Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit;
mener Mensch mit allen Eigenschaften, die den Menschen

er Menschheit
darunter ver-
i. Jesus war
Weisheit und
ungeachtet sagt
will damit an-
allmälig nach
erge spricht er
in den Tod"
imme: „Vater,
, 46). Ori-
Zeit erniedrigt
nsch geworden,
rper an, dem
idend, daß er
m hl. Geiste."
s bekennt die
ttes, ist Gott
eit des Vaters
Wesenheit seiner
vollkommener
lichem Fleische

s Christus?

hristus, die
menschliche,

nschaften, die
Allwissenheit;
den Menschen

Als Mensch fastete er und hungerte ihn;
aber kamen Engel vom Himmel herab un
Mensch schlief er im Schiffe; als Gott abe
und Wellen. Als Mensch starb er; als G
Finsterniß über den ganzen Erdkreis komm
springen. Als Mensch wurde er begraben
Gottheit aber stand er von den Todten auf un
Die Kirchenversammlung von Chalced
und derselbe Christus, der Eingeborne Sohn
Naturen ohne Vermischung, ohne Verwand
ohne Absonderung anzuerkennen, ohne daß d
Unterschied der Naturen aufgehoben ist."

**† Gibt es in Jesu Christo auch zwei von
Willen?**

**„Ja, es gibt in Jesu Christo einen
einen menschlichen Willen, der aber dem
kommen unterworfen ist."**

Am Oelberge betet Jesus: „Mein Va
ist, so gehe dieser Kelch von mir vorüber;
sondern wie du willst" (Matth. 26, 39).
Menschen unterschieden vom Willen Gottes
es, daß ich den Willen dessen thue, der m
ich sein Werk vollbringe" (Joh. 4, 39). N
Jesu ist es deutlich, daß er seinen menschli
göttlichen unterwarf, daher sagte er auch:
dein Wille (der des Vaters) geschehe" (Luc.
des Vaters war aber Einer und derselbe mi
in Christo. Die Kirchenversammlung v
die sechste allgemeine, hat als Glaubenssatz
bekennen in Christo zwei natürliche Willen
zuwider sind, da der menschliche Wille dem

rson des Sohnes Gottes unzertrennlich ver=

s war von Ewigkeit her bei Gott und die zweite gött=
. Diese göttliche Person kam vom Himmel herab, und
schliche Natur angenommen, und mit ihrer ursprüng=
. der göttlichen Natur in Einer Person vereinigt. Es
cht zwei, ein göttlicher und menschlicher Christus, sondern
selbe Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch in
n. Wie im Menschen zwei verschiedene Naturen sind,
und körperliche, die aber nur Eine menschliche Person
so hat Christus zwei verschiedene Naturen, die göttliche
iche, ist aber doch nur Eine und zwar göttliche Person.
hanasius lehrt: „Christus ist Gottmensch, er ist ein
, welcher vor aller Zeit aus dem Vater, und in der
aus der Jungfrau geboren wurde.“ In dem nach ihm
Glaubensbekenntnisse heißt es: „Obgleich er Gott und
so sind doch nicht zwei, sondern es ist Ein Christus.
nünftige Seele und der Leib Ein Mensch ist, so ist auch
ensch Ein Christus.“ Die Kirchenversammlung von
n spricht aus: „Wir lehren einstimmig und bekennen
enselben Christus, Sohn, Herrn, Eingebornen, der in
en ohne Vermischung, ohne Verwandlung, ohne Tren=
Absonderung erkannt wird. Wir bekennen nicht einen
rsonen getrennten und getheilten, sondern einen und
ohn und Eingebornen, Gott, Wort, Herrn, Jesum

**wird die Menschwerdung des Sohnes Gottes der Wir=
hl. Geistes zugeschrieben?**

**sie vorzugsweise eine Wirkung der göttlichen Liebe
gegen uns Menschen ist.“**

der hl. Geist, Urheber dieses Geheimnisses,
des christlichen Glaubens ein: Alles, was
schaffenen Wesen thut, ist allen drei Personen
mehr als die Andern, und keine thut etwas
Der hl. Augustin, um die Weise, wie die
beim Geheimnisse der Menschwerdung wirkten
lichen, gebraucht dieses Gleichniß: „Sehe eine
lieblichen Tönen die Harmonien von sich gib
gleich drei: die Kunst, die Hand und die
man nur den Ton. Die Kunst gibt an,
Saite klingt. Drei wirken zugleich, aber di
um gehört zu werden. Weder die Kunst no
Ton, aber sie wirken mit der Saite. So
noch der hl. Geist Fleisch angenommen und
dem Sohne zugleich. Den Ton gibt die
Christus allein hat Fleisch angenommen;
Dreien; allein wie das Erklingen des T
angehört, so gehört Christo allein die Ann
Fleisches zu."

6. Von wem hat der Sohn Gott
Natur angenommen?

„Von Maria, der reinsten Jung
sie auch Mutter Gottes oder Gottes

Wie Gott die Eva aus einer Rippe
bildete die Allmacht des hl. Geistes aus den
Blute Maria's einen menschlichen Leib, ve
eine vernünftige Seele, diese verband dann
demselben Augenblicke mit seiner göttlichen
vollkommener Gott und vollkommener Men
lehrt das deutlich: „Der hl. Geist wird über

, hat in Maria die menschliche Natur angenommen
als Mensch aus ihr geboren. Der hl. Cyrillus fragt
denn unser Herr Jesus Christus Gott ist, wie wäre die
au, die ihn geboren, nicht Gottesgebärerin?" Und die
chenversammlung zu Nicäa 787 spricht es bestimmt
bekennen, daß Maria wirklich und wahrhaftig Gottes=
st, weil sie Einen aus der hl. Dreifaltigkeit, Christus,
tt, dem Fleische nach geboren hat." — Der Festtag, an
ir von der Kirche an das Geheimniß der Menschwerdung
rch Maria erinnert werden, heißt „Maria Verkün=
und wird alljährlich am 25. März gefeiert. Beim Ein=
heiligen Messe ruft die Kirche an diesem Tage: „Alle
s Volkes werden dein Angesicht anflehen. Hinter ihr her
ngfrauen zu dem Könige geführt, unter Freud' und Froh=
den ihre Nächsten zu dir gebracht" (Psl. 44). „O Gott!"
rche, „der du gewollt hast, daß dein Wort auf des Engels
ung in dem Schooße der seligsten Jungfrau Maria Fleisch
verleihe auf unser flehendes Gebet, daß wir, die wir sie
Gottesgebärerin gläubig verehren, durch ihre Fürbitte bei
erlangen, durch denselben Jesum Christum." In der
aus Isaias 7. erinnert die Kirche an die Weissagung:
ie Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären,
Namen wird man Emmanuel nennen", d. i. Gott mit uns.
ngelium enthält aus Lucas die Sendung des Erzengels
und seinen Gruß: „du bist voll der Gnaden. Du wirst
gebären, dieser wird groß sein und der Sohn des Aller=
nannt werden." Maria antwortet in Demuth: „Siehe,
e Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte"

—

e bibl. Geschichte 2. des neuen Testaments.

7. Warum wird Maria „die reinste J

„Weil sie allezeit eine unvergle
geblieben ist, sowohl vor, als in un
des göttlichen Kindes."

Durch ein Wunder der göttlichen Allm
fräulichkeit Maria's nicht verletzt, obgleich
geboren; sie blieb allezeit eine unversehrte Ju
von einer Kirchenversammlung im La
frau" genannt. „Eine Jungfrau," schreibt de
empfangen, eine Jungfrau hat geboren, und i
Jungfrau geblieben." Daß Maria Mutter
sei, suchen die hl. Väter in lieblichen Bildern
sagt der hl. Augustin: „Gleichwie die So
durchdringen, und es doch nicht zerbrechen,
verletzen, ebenso wurde Christus, die Sonne
Maria geboren, ohne ihre Jungfräulichkeit

Wie Christus nach seiner Auferstehung
Thüren zu den Jüngern kam, und wie er
Grabe kam, ohne dasselbe zu öffnen: so gi
letzung der Jungfräulichkeit aus dem Schoos
frau hervor. Der hl. Chrysostomus ne
des Himmels, durch welche Gott das wa
hereinscheinen ließ.

8. Hatte Jesus Christus auch einen

„Als Mensch hatte Jesus Chr
denn Joseph, der jungfräuliche Ge
nur sein Nähr= und Pflegvater."

erworfen war, Vaterstelle zu vertreten, es zu ernähren
legen. Daher heißt es, „Jesus wurde für Josephs Sohn
(Luc. 3, 23). Der hl. Evangelist wollte mit diesen Wor=
agen: Jesus war nicht in der That ein Sohn Josephs,
ur nach der Sage und Meinung der Leute, die den Jo=
l er sich gegen Jesus wie sein Vater, und Jesus gegen
ie sein leiblicher Sohn benahm, für seinen natürlichen
ten*).

um ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

**er Sohn Gottes ist Mensch geworden, um für
en und sterben zu können; denn als Gott
r weder leiden noch sterben."**

Sünde der Menschen hatte Gottes unendliche Majestät
es war also eine unendliche Genugthuung erforderlich,
der Sohn Gottes nach dem Willen des himmlischen
r Art leisten, daß er selbst sein Leben hingebe. Das
nicht als Gott, daher mußte er die menschliche Natur
, mußte Mensch werden, einen wirklichen Leib, wirkliche

---

n die hl. Schrift (Matth. 12, 46) von Brüdern Jesu spricht, die
reden suchten, so werden darunter nur die Vettern Jesu ver=
t denen er zu Nazareth erzogen worden war, nämlich Jacobus,
on und Judas. Ihr Vater Cleophas war ein Bruder des hl. Joseph.
Sprachgebrauche der Juden wurden häufig die nahen Anverwandten
Schwestern genannt. So war Lot zu Abraham ein Bruderskind,
gt Abraham zu Lot: „wir sind ja Brüder" (1. Mos. 13, 8). Der
stomus schreibt: „Warum hätte auch Jesus am Kreuze seine hl.
vielgeliebten Johannes empfohlen, wenn sie noch Kinder gehabt
r sie gesorgt haben würden?"

iten und Bedürf-
es zu ernähren
für Josephs Sohn
mit diesen Wor-
Sohn Josephs,
ute, die den Jo-
und Jesus gegen
einen natürlichen

geworden?

rden, um für
nn als Gott

ndliche Majestät
ung erforderlich,
des himmlischen
hingebe. Das
enschliche Natur
Leib, wirkliche

Jesu spricht, die
ettern Jesu ver-
nämlich Jacobus,
der des hl. Joseph.
hen Anverwandten
n ein Bruderskind,
Mos. 13, 8). Der
n Kreuze seine hl.
och Kinder gehabt

Nutzanwendung. Danke Gott vo[n]
er dir zu Liebe ein armes Kind geworden i[st]
des Morgens, Mittags und Abends zum
ten hörst.

Vom Leben Jesu Christi auf

10. Wo ist Jesus Christus geboren

„Zu Bethlehem in einem Stall

Schon der Prophet Michäas hatte 7
Ort verkündet: „Aber du Bethlehem Ephra[ta]
hervorgehen der Herrscher in Israel, dessen A
von Ewigkeit her" (5, 2). In diesen Wort
als Messias und sein ewiger Ursprung als G
Der Name Bethlehem bedeutet so viel als
und Ephrata so viel als „fruchtbar"**).

Jesus wurde zu Bethlehem geboren, u
wo Joseph und Maria lebten, weil nach de
Augustus ein Jeder in seiner Stadt sich ange
aus dem Hause und Geschlechte Davids war

---

*) Siehe Abriß der Religionsgeschichte § 21, 22,

**) Der hl. Einsiedler Paulus besuchte einst
voll Freude aus: „Ich grüße dich Bethlehem! dich
wo das Brod, das vom Himmel herabgestiegen war,
dich Ephrata, fruchtbare Gegend, wo Gott zur W
in seiner Reise nach Jerusalem anführt, ist heut zu
Dorf, von ungefähr 1800 Christen bewohnt.

Eitelkeit verdamme." Der hl. Petrus Damianus
er in die Krippe gelegte Christus stellt das Gesetz des
ums auf;" und der fromme Cardinal Hugo: „Die Krippe
ist das Kreuz des Herrn."

ie gnadenvolle Geburt Jesu erinnert uns die Kirche all-
urch die Feier des hl. Weihnachtsfestes, das am 25. De-
gangen wird. Das Wort „Weihnacht" bedeutet soviel
hte, geheiligte Nacht, weil in ihr der Heilige der Hei-
hristus unser Erlöser und Seligmacher geboren wurde.
ist uns geboren, kommet, lasset uns anbeten!" mit diesen
wird der Gottesdienst um die Mitternachtsstunde ange-
Dreimal bringt an diesem Feste der Priester das unblutige
n ewigen Vater dar, zur Erinnerung an die dreifache Ge-
, an seine ewige Geburt vom himmlischen Vater, der
Natur nach; — an seine zeitliche aus Maria der hei-
gfrau, der menschlichen Natur nach; — an seine geist-
burt in jeder frommen Seele durch die Liebe und Gnade.
ritten hl. Messe betet die Kirche: „Verleihe uns, allmäch-
t, daß uns, die wir von alter Knechtschaft gebunden, das
e Joch der Sünde tragen, die Geburt deines Eingebor-
leische, die wir heute feiern, von dem Joche freimache."
pistel (aus Hebräer 1) werden wir erinnert an die letzte
ng Gottes durch den Mensch gewordenen Sohn Gottes,
Gott das Ebenbild des Vaters ist, Schöpfer und Erhalter;
mensch Erlöser und Herrscher. Das Evangelium (nach
1) verkündet die freudige Botschaft: „Im Anfange war
t — und das Wort ist Fleisch geworden."

r kam zuerst, das Kind Jesus anzubeten?

Zuerst kamen fromme Hirten aus der Nähe, dann

vernommen.

Wie der hl. Lucas erzählt, „waren
gend, die hüteten und Nachtwache hielten b
siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihn
Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten
aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht;
euch eine große Freude, die allem Volk
heute ist euch in der Stadt Davids der H
welcher Christus der Herr ist. Und dieses
sein. Ihr werdet ein Kind finden, in W
in der Krippe liegend. Und sogleich wa
Menge himmlischer Heerscharen, die Gott
Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede de
die eines guten Willens sind. Und die Hirt
Laßt uns bis nach Bethlehem gehen, und
gesprochen worden ist, und was der Herr
Und sie kamen eilends und fanden Mari
Kind in der Krippe liegen" (Luc. 2, 8—1

Gott wählte Hirten zu den ersten A
denn diese einfältigen Leute waren (wie Ma
ihre Lebensweise von der Eitelkeit und der
fernt, waren auch empfänglich für jene Li
Buße und Demuth, die Jesus zu lehren g

2. Die Weisen, Magier, deren Na
ferung Kaspar, Melchior, Balthasar sind,
weise, den Wissenschaften und der Natur=
Männer. Könige werden sie genannt, um
sehen auszudrücken, in dem sie bei ihrem
dem Morgenlande ist wohl das glückliche
Diese Weisen kamen, wie der hl. Matthä
salem, und sprachen: „Wo ist der neugeb
Denn wir haben seinen Stern im Morgen
gekommen, ihn anzubeten."

ſchenke opfern. Gold, wenn wir die irdiſchen Güter und den Armen, als Gliedern Jeſu, Almoſen geben; wenn wir eifrig und andächtig beten; Myrrhen, indem leiſch abtödten, Bußwerke verrichten, die Leiden, Drang- trübniſſe geduldig ertragen.

trug ſich mit Jeſus am vierzigſten Tage nach Geburt zu?

vierzigſten Tage wurde Jeſus im Tempel ılem aufgeopfert."

erfüllte freudig und gewiſſenhaft die Gebote Gottes, wie es im Geſetze Moſis vorgeſchrieben war, Jeſus nach ſeiner Geburt in den Tempel zu Jeruſalem, um Erſtgeborenen Gott darzuſtellen, und das Opfer dar- vie es im Geſetze geboten war, ein Paar Turteltauben aar junge Tauben (Luc. 2, 24). — Der gerechte und ge Simeon kam aus Antrieb des hl. Geiſtes auch in , als die Eltern das Kind Jeſu hineinbrachten, nahm Arme, pries Gott und ſprach: „Nun entlaſſeſt du Herr, Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen Heil geſehen, das du bereitet haſt vor dem Angeſichte , als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur ng deines Volkes Iſrael" (Luc. 2, 28—34). — Auch in Anna, die Gott diente mit Beten und Faſten, Tag kam in derſelben Stunde in den Tempel, pries den redete von ihm zu Allen, welche auf die Erlöſung teten (Luc. 2, 36—39).

eſttag, an dem uns die Kirche an dieſe Begebenheit ißt Mariä Lichtmeß und ſtellt uns ein dreifaches

ihm nach dem Leben strebte."

Nachdem sich die drei Weisen von Beth
dem Joseph ein Engel im Traume, und thei
rodes dem göttlichen Kinde nach dem Leben s
ihn, noch in der Nacht zu fliehen: „Stehe a
und seine Mutter, und fliehe nach Aegypten,
ich dirs's sage. Denn es wird geschehen, d
suchet, um es zu tödten. Und Joseph stand a
und seine Mutter bei der Nacht und zog fo
er blieb daselbst bis zum Tode des Herodes
Herodes gab dann, aus Furcht seine Krone
samen Befehl, in Bethlehem und der Umgeg
zwei Jahren und darunter zu ermorden. So
sagung des Propheten: „Eine Stimme wi
viel Weinens und Heulens: Rachel**) bew
will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin s

Den Festtag dieser unschuldigen Kinder
jährlich am 28. Dezember.

15. Wo lebte Jesus nach seiner Rück

„Er lebte bis zum dreißigsten
im Hause seiner Eltern und war ih

Auf die Mahnung eines Engels begab
Tode des Herodes in das Land Israel, und

---

*) D. i. auf der Höhe oder weit umher, denn d
auf Höhen an, um sie weithin zu verbreiten.

**) Rachel galt, als Mutter des in der israeliti
ten ägyptischen Josephs, für eine der Stammmütte
und wurde daher ihr Name für jüdische Mütter überh
sie bei Bethlehem begraben.

rum wollte Jesus, der Sohn Gottes, unterthänig

m den Kindern Gehorsam gegen ihre Eltern
n."

s war seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode
es und so wollte er auch, obwohl Gott, seiner Mutter
n Nährvater, die nur Geschöpfe waren, unterthänig sein,
Kindern zu lehren: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
h ihr thut, was ich, der Sohn Gottes, gethan."

s that Jesus in seinem zwölften Lebensjahre?

n seinem zwölften Lebensjahre zog Jesus mit
Eltern nach Jerusalem, und blieb dort drei
ı Tempel."

Eltern Jesu gingen dem Gesetze gemäß alljährlich auf
fest nach Jerusalem, das von Nazareth, ihrem Wohnorte,
33 Stunden entfernt war. Als Jesus zwölf Jahre alt
nen ihn Joseph und Maria mit auf das Fest, und gaben
Eltern das schöne Beispiel, ihre Kinder frühzeitig zu Gott
en, und sie anzuhalten, dem öffentlichen Gottesdienste eifrig
en.

rum blieb er im Tempel?

m uns zu zeigen, wie wir Freude am Gebete

es, unterthänig

n ihre Eltern

m bis zum Tode
tt, seiner Mutter
unterthänig sein,
Beispiel gegeben,
gethan."

Lebensjahre?

zog Jesus mit
lieb dort drei

ß alljährlich auf
ihrem Wohnorte,
zwölf Jahre alt
Fest, und gaben
rühzeitig zu Gott
Gottesdienste eifrig

be am Gebete

zum Lichte, aus der Verwerfung zur Gnad
der Gottes aufgenommen werden; der Ort,
rend das hochheilige Opfer des neuen Bun
bigen am Tische des Herrn mit dem Brode
so reichliche Gnade mittheilt. Jesus wollte
Jugend durch sein Beispiel uns aufmuntern,
das Wort Gottes anzuhören, und freudig i
ters zu eilen.

19. Wohin begab sich Jesus, als alt war?

„Als Jesus dreißig Jahre alt
zum Flusse Jordan, wo er sich vo
ließ, und hierauf in die Wüste,
und vierzig Nächte fastete."

Den frommen Eheleuten Zacharias un
waren vor Gott, und tadellos wandelten
Satzungen des Herrn" Lucas (1, 6), sche
bare Weise einen Sohn, Namens Johannes,
der hl. Schrift schon im Leibe seiner Mutter g
Dieser wuchs heran und wurde stark im
als er erwachsen war, suchte er die Einsa
strenger Abtödtung zu leben; er trug ein
und lebte von Heuschrecken und wildem Ho
auf sein Prophetenamt vorzubereiten.

Unter dem Kaiser Tiberius, dem Land
und den Hohenpriestern Annas und Kai
den Jordan und predigte die Taufe der B
Sünden, und forderte alle seine Zuhörer a
Buße zu bringen. Und er taufte alle, di
mit Wasser, wies aber auch zugleich auf

die hl. Väter sagen, ließ sich Jesus taufen:

n seine große Demuth zu zeigen und zu erkennen zu ge-
r alle Gerechtigkeit ausüben wolle.

n die Taufe des heil. Johannes gut zu heißen und zu

n das Wasser des Jordans und dadurch alles andere
reinigen und zur künftigen Taufe einzuweihen.

n durch seine Taufe Alle aufzumuntern, die Taufe zu

n durch das Herabsteigen des hl. Geistes in Gestalt einer
Ausgießung des hl. Geistes bei der christlichen Taufe

ging voll des hl. Geistes (Luc. 4. 1) vom Jordan weg,
vom Geiste in die Wüste geführt. Dort blieb er vierzig
aß nichts in denselben Tagen, und als sie vorüber waren,
n, und der Teufel trat als Versucher zu ihm. Wie der
ostomus sagt, ließ sich Jesus versuchen:

mit alle, über die nach der Taufe schwere Versuchungen
icht in Verwirrung und Unmuth fallen, als begegne ihnen
ewöhnliches.

mit er uns zeige, daß keine Versuchung unüberwind-

mit er in Allem uns gleich sei, die Sünde ausgenom-
r selbst gelitten und versucht worden, und Jenen helfe,
werden, und uns Kraft und Gnade verdiene, um die
en überwinden zu können.

mit Er zeige, daß die künftigen Lehrer, Prediger, Vor-
apostolischen Männer in seiner Kirche zuerst durch Ver-
geprüft und in stiller Zurückgezogenheit durch Gebet,
Betrachtungen zu ihrem Amte sollen gestärkt werden.

).
ifen:
u erkennen zu ge-
zu heißen und zu
urch alles andere
weihen.
en, die Taufe zu
es in Gestalt einer
christlichen Taufe
vom Jordan weg.
t blieb er vierzig
sie vorüber waren,
u ihm. Wie der
en:
ere Versuchungen
als begegne ihnen
ng unüberwind-
ünde ausgenom-
und Jenen helfe,
erdiene, um die
Prediger, Vor-
uerst durch Ver-
it durch Gebet,
estärkt werden.

uns zum Beispiele, — fing er an, öffentlich
digen: „Thuet Buße, das Himmelreich ist n
„Und Jesus ging umher in ganz Galiläa,
Synagogen, d. i. Bet- und Versammlungshäu
Evangelium des Reiches, und er heilte alle
Volke" (Matth. 4, 23). — Zugleich sammel
die seine göttliche Lehre hören und nachher
verbreiten sollten. So folgten zwei Jünger
hannes Jesu nach. Jesus wandte sich zu ih
suchet ihr?" Sie sprachen: „Meister, wo w
wortete: „Kommet, und sehet es." Und
denselben Tag bei ihm" (Joh. 1). Bei Ma
Jesus zu Simon Petrus, und seinem Bruder
waren: „Folget mir nach, so will ich euc
machen. Und sie folgten ihm nach." Ebenso
und Johannes, die Söhne des Zebedäus.

21. Was lehrte Jesus?

„Er lehrte Alles, was wir gla
thun sollen, um selig zu werden."

Jesus lehrte besonders Buße und Gla
wendigsten Bedingungen, um in das Himmelre
dem Worte „Buße" versteht Jesus Bekehrun
alle Werke der Abtödtung, der Barmherzigk
Gebet, Almosen. Unter dem Worte „Glau
lebendige Fürwahrhalten aller Lehren und G
Person, seinem Vater, seinem Reiche. Jesus
kennen, als Schöpfer, Erhalter und R
„Es gibt nur Einen Gott, von dem Alles i
sind, und Einen Herrn Jesum Christum, du
und wir durch ihn" (1. Cor. 8. 6) — als

n zu einer unbeschreiblichen Seligkeit, zur ewigen An-
Gottes.

lehrte uns den sicheren Weg zu unserm ewigen
nen, wenn wir nämlich Gott über Alles, den Nächsten
lbst lieben, das Reich Gottes suchen und seine Gerechtig-
rn und keusch leben, beten, Almosen geben aus Liebe zu
den irdischen Gütern unser Herz losreißen und uns
das Himmelreich sammeln u. s. w. — Um seine Lehre
hen recht faßlich zu machen, gebrauchte er herrliche Para-
Gleichnißreden, so vom Säemann, vom verlornen Gro-
reichen Fischfang, von den klugen und thörichten Jung-
n verlornen Sohne u. s. w.

urch bewies Jesus, daß seine Lehre wahr und ist?

bewies, daß seine Lehre wahr und göttlich ist,
die Heiligkeit seines Lebens, 2. durch Wun-
und Weissagungen."

aus ersehen wir die Heiligkeit seines Lebens?

sus war ganz rein von aller Sünde, das voll-
te Muster aller Tugenden, voll Liebe gegen
schen, sogar gegen seine ärgsten Feinde, und
immlischen Vater gehorsam bis zum Tode."

durfte zu den Pharisäern sagen: „Wer von euch kann
Sünde beschuldigen?" (Joh. 8, 46). Die Pharisäer
e ärgsten Feinde, sie beobachteten ihn überall und hätten

den Hohenpriestern, und habe an diesem M
gefunden, weßwegen ihr ihn anklagt. Ab
(Luc. 23, 14. 15).

Jesus übte alle Tugenden im höchste
Grade.

1. Er war *seinem himmlischen Va*
sam, erfüllte immer und überall nur den Wi
Speise ist es, den Willen meines himmlische
„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe."
Vater gehorsam bis zum Tode am Kreuze."

2. Er war unermüdlich *für die Ehr*
that nur das, was Gott wohlgefiel und di
Gott zu loben und zu preisen. „Es leuch
Menschen, daß sie euere guten Werke sehen,
der im Himmel ist" (Matth. 5, 16). „Gehe
lehrte er uns beten (Matth. 6, 9). Jenen
Vaters verunehrten, rief er zu: „Machet da
nicht zu einem Kaufhause" (Joh. 2, 16).

3. Er *vertraute allzeit nur*
Vater, achtete die vergänglichen Dinge, ze
Genüsse, menschliche Ehre gering. Er sagte d
haben Höhlen und die Vögel des Himmels
Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt

4. Er war unendlich *eifrig im Ge*
Tempel, wo ihn seine Eltern verloren, in
Satan versuchte. Am Grabe des Lazarus
in die Höhe und spricht: „Vater ich danke
hast" (Joh. 11, 41). Am Tage lehrte Je
er: „Und als er das Volk entlassen hatte,
um in der Einsamkeit zu beten" (Matth.
bei dem Beginne seines Leidens betet er, un
verzeihe ihnen." Das ganze Leben Jesu n

' (Joh. 18, 23). — Jesus besitzt mit dem himmlischen
Vollkommenheiten, und er demüthigte sich zu einem armen
inde, kam auf die Erde, nicht um zu herrschen, sondern
dienen: „der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen
sondern zu dienen" (Matth. 20, 28). „Er goß Wasser
ecken, und schickte sich an, die Füße seiner Jünger zu
nd mit einem leinenen Tuch abzutrocknen" (Joh. 13, 5). —
mmenste Geduld zeigte Jesus in seinem schmerzlichen Lei-
Sterben. Er klagt und murrt nicht, überläßt sich ganz
was der Vater über ihn bestimmt hat.

: ist unendlich eifrig für das Heil der Menschen,
läßt er den Himmel, unterwirft sich so vielem irdischen
säglichen Mühen, Leiden und Beschwerden, für sie lehrt
hre, gönnt sich keine Ruhe, leidet Armuth, Hunger und
achtung und Verfolgung, vergießt blutige Schweißtropfen
den schmachvollen Tod eines Missethäters, um zu retten,
en war.

Menschen bewies Jesus nur Liebe, Güte, Barmherzigkeit,
erbittertsten Feinden. Wie liebevoll ist er gegen jenes
Jacobsbrunnen, gegen den Blinden am Wege
o, der ihm zuruft: „Jesu erbarme dich meiner," und
ffnet er ihm alsbald seine Augen. Das chananäische
et ihn, ihre Tochter gesund zu machen, Jesus prüft sie
heilt aber ihre Tochter. — Der Hauptmann kömmt
gen seines kranken Knechtes und Jesus sagt ihm: „Gehe
Knecht ist gesund." — „Magdalena, die Sünderin,
hm zu Füßen, und er ruft ihr die tröstlichen Worte zu:
inden sind dir vergeben." — Die Juden verfolgen Je-
ten ihn, werfen mit Steinen nach ihm, bringen ihn an
und er betet für sie: „Vater verzeihe ihnen." Besonders
s die Kinder voll Liebe in seine Arme, segnete sie und
Lasset die Kleinen zu mir kommen" (Matth. 19). „Alles

Die Wunder übersteigen die Kräfte der Natur. Wenn der Arzt einem Kranken na ordnet, und der Kranke nach und nach wied gelangt, so ist das natürlich. Wenn aber Kranker ohne Anwendung von Arzneien du hin, dein Knecht ist gesund," sogleich gesund die Kräfte der Natur, es ist eine übernat Allmacht Gottes. Der heilige Thomas v Wunder ist das, was geschieht gegen die O Dinge."

Nicodemus sagte zu Jesus: „Niem wirken, welche du wirkest, wenn nicht Gott m

25. Kannst du mir einige Wunder gewirkt hat?

„1. Wasser verwandelte er in Broden sättigte er über fünftausend Einem Worte stillte er Winde u Krankheiten aller Art, trieb Teufel a zum Leben."

Jesus wirkte Wunder a. an der lebl wandelte auf der Hochzeit zu Cana Wasse zweimal wenige Brode so, daß viele Tause speiset wurden. Wie der hl. Matthäus (1 Jesu viel Volk nach, und er machte ihre Abende baten ihn die Jünger das Volk zu in den Dörfern Speise kaufe. Da sagte er essen." Sie hatten aber blos fünf Brode u nahm Jesus, sah gegen Himmel, dankte, bra Brode den Jüngern, diese theilten sie dem

...ber das Zinsgeld darin (Matth. 17, 26). b. An Kran=
Allgemeinen an Stummen, Blinden, Lahmen, Schwachen
.5, 30), an Aussätzigen, Gicht= und Fieberkranken. Im
an langwierigen Krankheiten, so das Weib mit dem Blut=
s zwölf Jahre litt, ein anderes mit dem Gichte. Jesus
nke in der Ferne, so den Knecht des Hauptmannes, den
königlichen Beamten, die Tochter des chananäischen Wei=
eilte Kranke; die gerichtlich untersucht wurden, so den 38=
kranken (Joh. 5), den Mann mit der lahmen Hand, den
rnen (Joh. 9); schon durch das Berühren seiner Kleider
e Kranken gesund (Matth. 14, 38). c. An Besessenen.
einen Besessenen, der blind und stumm war, und dann
redete; einen Mondsüchtigen, und befreite ihn von der
Teufels; einen Stummen, der vom bösen Geiste besessen
gab ihm die Sprache (Matth. 9, 32); im Lande der
liefen ihm zwei entgegen, die vom bösen Geiste besessen
iese fuhren aus und in die Schweine, welche in's Meer
Matth. 8). — d. Die Todten, welche Jesu erweckte,
Jüngling zu Naim, der einzige Sohn einer Wittwe
Jesus wurde von Mitleid über die betrübte Mutter ge=
sprach zu ihr: „Weine nicht!" Er gebot dem Jüngling:
dir, stehe auf. Da richtete sich der Todte auf und fing
en. Und alle lobten Gott und sprachen: Ein großer Pro=
unter uns aufgestanden." Lazarus, an dessen Grabe
nte, und mit lauter Stimme rief: „Lazarus, komm' her=
der Verstorbene, der schon vier Tage im Grabe lag, kam
raus" (Joh. 11). Die Tochter des Jairus, der er
Stimme zurief: „Mägdlein stehe auf! Und ihr Geist
ick, und sie stand sogleich auf. Und er befahl, daß man
n gebe" (Luc. 8). Endlich hat Jesus seine Seele durch
ft mit dem Leibe wieder vereinigt, und ist aus dem ver=
Grabe glorreich auferstanden.

s zu öffnen, und
6). b. An Kran-
hmen, Schwachen
ieberkranken. Im
Leib mit dem Blut-
em Gichte. Jesus
Hauptmannes, den
hananäischen Wei-
urden, so den 38-
ahmen Hand, den
ren seiner Kleider
An Besessenen.
war, und dann
eite ihn von der
sen Geiste besessen
; im Lande der
en Geiste besessen
welche in's Meer
e Jesu erweckte,
ohn einer Wittwe
übte Mutter ge-
t dem Jüngling:
te auf und fing
Ein großer Pro-
n dessen Grabe
rus, komm' her-
Grabe lag, kam
airus, der er
Und ihr Geist
befahl, daß man
ine Seele durch
st aus dem ver-

haft göttliche, unfehlbare Wahrheit. Darau
Pflicht, daß wir Alles glauben, was Jesus
seine Lehre geheimnißvoll ist. Jesus selbst
(meinen Worten) nicht glauben wollt, so g
damit ihr erkennet und glaubet, daß der V
im Vater" (Joh. 11, 38). Und: „Die W
mir gegeben, daß ich sie vollbringe, diese We
Zeugniß von mir, daß mich der Vater gesa
Als zwei Jünger, von Johannes dem Täuf
kamen, um ihn zu fragen, ob er der verhe
wortete er: „Gehet hin, und verkündiget de
gehört und gesehen habt. Die Blinden seh
die Aussätzigen werden gereinigt, die Tau
stehen auf" (Matth. 11, 3). Vor der Auf
erklärte Jesus laut und feierlich, daß es ges
Gottes verherrlichet werde" (Joh. 11, 4).

„2. Daß Christus göttliche Macht besi
ner Macht Wunder wirkte."

Auch die Propheten im alten Bunde
aber nicht in ihrem eigenen Namen, sonde
Jesus aber wirkt sie in eigener Kraft, er
germutter des Petrus dem Fieber, und es ve
er spricht nur „Ephata" und es öffnen sich d
es löst sich das Band der Zunge; er gebiet
sage dir, stehe auf," und der Todte ist leb
Hauptmann hat auf Jesu Macht ein solch
sagt: „Sprich nur ein Wort, so wird mein
heil. Evangelist bezeugt: „Er trieb die bö
Wort aus" (Matth. 8, 16). Jesus wollt
so auf der Hochzeit zu Cana. „Es ging v

Menschen ist verborgen, was in der Zukunft geschehe,
n höchstens von Manchem mit Wahrscheinlichkeit sagen,
chehen werde, aber mit Gewißheit nicht. Die Zukunft
s ein Geheimniß. Nur Gott allein kennt vermöge seiner
eit auch alles Zukünftige, da vor ihm lauter Gegenwart
kennt von Ewigkeit her jeden Menschen, weiß von Ewig-
was auf der ganzen Erde geschehen werde.

nst du mir auch anführen, was Jesus ge-
gt oder vorhergesagt hat?

sus hat vorhergesagt, was nur Gott wissen
z. B. den Verrath des Judas und die Ver-
g des Petrus, die Art seines Todes, seine Auf-
und die Himmelfahrt" u. a. m.

eim letzten Abendmahle sprach Jesus bestimmt: „Wahrlich,
ch: Einer von euch wird mich verrathen" (Matth. 26, 21).
s lehnte sich an die Brust Jesu, und sprach: „Herr,
' Jesus antwortete: „Der ist's, dem ich das Brod, wel-
ntunke, reichen werde." Und er tunkte das Brod ein, und
m Judas Iscarioth. Und nach dem Bissen fuhr der
ihn. Und Jesus sprach zu ihm: „Was du thun willst,
ald." Und als er den Bissen genommen hatte, ging er
oh. 13). Petrus betheuerte ernstlich: „Ich will mein
dich geben" (Joh. 13, 37). „Herr, ich bin bereit, mit
Kerker und in den Tod zu gehen" (Luc. 22, 33). Jesus
rtete ihm: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, ehe der
t, wirst du mich dreimal verläugnen" (Joh. 13, 38).
esus sagte seine eigenen Schicksale, insbesondere sein
nd Sterben vorher und die näheren Umstände desselben.

Tempel, an dem 46 Jahre gebaut worde
von dem Tempel seines Leibes, er meinte
drei Tagen (Vergl. Matth. 10, 40). Bei J
Jesus deutlich von seiner Auffahrt dahin, w

4. Jesus sagt die Sendung des
„Ich will den Vater bitten, und er wird ei
geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe,
heit" (Joh. 14, 16). Wer konnte aber wi
dritte Person sei? — Nur der allwissende

5. Jesus sagte vorher die Schick
Sie gleiche einem Senfkörnlein, das zu einem
wachsen werde, so daß die Vögel des Himm
ten wohnen. Er verkündete seinen Aposteln
Welt: „Alsdann werden sie euch der Trübs
tödten: und alle Völker werden euch hasse
willen" (Matth. 24, 9). „Haben sie mich
auch euch verfolgen" (Joh. 15, 20). „Sie
Synagogen ausstoßen: ja, es kömmt die
der euch tödtet, Gott einen Dienst zu thun
16, 2).

27. Welche Weissagungen Christi
in Erfüllung gehen?

„1. Daß das Evangelium in
gepredigt werden soll."

In allen Theilen der Erde wurde Jes
wird noch verkündet, weil überall katholische
setzen, was Jesus seinen Aposteln aufgetrag
alle Völker."

achtzehnhundert Jahren hat die Kirche Jesu mit den
n Feinden zu kämpfen; anfangs gegen die Verfolgungen
und Heiden, die nur strebten, die Lehre vom Kreuze aus-
nd die Anhänger Jesu dem grausamen Tode hinzugeben.
en die inneren Feinde, die vielen Abtrünnigen, die im
: Kirche geboren, aber aus Stolz und Rechthaberei gegen
ämpften, die Vorsteher verdächtigten, die Lehre entstellten.
en Feinde tobten fort bis auf die neueste Zeit. Im
nd dreißigjährigen Kriege wütheten viele von der Kirche
Glieder gegen die Braut Jesu, hunderte Gott geheiligte
en verwüstet, die Crucifixe mit Füßen getreten, die Bi-
das Oberhaupt der Kirche geschmäht und gelästert. Der
der Weltweisen, besonders in England und Frankreich,
in letzterem Lande ausgebrochene furchtbare Empörung
en die Kirche, und die geheimen Gesellschaften setzen noch
n Sturm fort — aber die Kirche des Herrn ruht auf
n, der allen Stürmen widersteht.

Daß von dem Tempel zu Jerusalem kein Stein andern bleiben solle."

s kam einst, wie der hl. Lucas (19) anführt, der Stadt
näher, weinte über sie, und sprach: „Wenn doch auch
nntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum
nt! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn
Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem
umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Sei-
ingstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder
chmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern
l du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast."

Tempel, an de
von dem Tempel
Jesu mit den
ie Verfolgungen
om Kreuze aus-
ode hinzugeben.
nnigen, die im
chthaberei gegen
ehre entstellten.
ieste Zeit. Im
von der Kirche
Gott geheiligte
treten, die Bi-
geläſtert. Der
und Frankreich,
bare Empörung
ften setzen noch
errn ruht auf

n kein Stein

ihrt, der Stadt
Wenn doch auch
was dir zum
rborgen. Denn
de mit einem
von allen Sei-
deine Kinder
dem andern
erkannt hast."

Der vom christlichen Glauben abgefal
der Christus und die Christen haßte, ermun
den Tempel wieder aufzubauen, um so de
spotten. Sie jubelten vor Freude und kam
des Reiches zusammen.

Schon war der Grund ausgegraben un
neuen Grundfesten zu legen.

Sieh, da trat, wie **Rufinus** erzählt,
der Grundsteinlegung vorherging, ein sch
das nicht nur die Grundsteine weit umher z
alle andern Gebäude des Platzes erschütterte
lengänge, unter denen sich die zur Arbeit her
den, stürzten ein, und alle wurden erdrückt.
nen Hause fuhr plötzlich eine strahlende F
über den Platz und verfolgte die erschreckt
Als sie so den ganzen Tag ohne Aufhören
den rächenden Flammen dieses trotzige Volk
die zugegen waren, mußten, von Angst
wider Willen Jesum Christum als den allein

In der folgenden Nacht war auf den K
chen des Kreuzes zu sehen, das durchaus
konnte, wenn es auch Mancher, in seinem
vertilgen wollte. Durch solche Vorfälle
Juden und Heiden diesen Ort, und gaben
mungen auf.

Nutzanwendung. Sei nach dem Bei
und gehorsam, habe Freude am Gebete un
trachte wie an Alter, so auch an Weisheit
„Denn ich habe euch, spricht Jesus, ein B
auch ihr so thuet, wie ich gethan habe" (Jo

und des Menschen
rson geeint."

3.

em im Stalle
auf die Welt,
ngel haben
dies erzählt."

4.

l ist erschienen
heller Stern,
drei König'
s weiter Fern."

5.

ollte morden
, da erschien
Joseph, führte
egypten hin."

6.

ar gestorben,
im zurück
th, war folgsam
auf den Blick."

Ging er zum Jordanflusse,
Wo er Johannes fand."

9.

„Von ihm ließ er sich taufen,
Aus off'nem Himmel her
Erschien der Geist als Taube,
Gott rief: „Mein Sohn ist er."

10.

„D'rauf kam er in die Wüste,
Und fastet vierzig Tag'.
Der Teufel ihn versuchte,
Doch Jesus gab nicht nach."

11.

„Er fing jetzt an zu lehren,
Wählt zwölf Apostel sich;
Daß er der Heiland wäre,
Bewies er kräftiglich:"

12.

„Er lebte rein und heilig,
Führt' viele Wunder aus,
Von seinem Tod und Leben
Sagt' Vieles er voraus."

„Er lehrt uns, daß Jesus Chri
litten hat, am Kreuze gestorben, und
worden ist.“

Das schmerzvolle Leiden, welches Jesus
Landpfleger Pontius Pilatus, der in Judäa die
Kaisers Tiberius vertrat, zum Heile des M
duldete, ist das große Geheimniß, welches di
vierten Artikel des Glaubensbekenntnisses vor
uns dieser Artikel besonders die Güte des
der das Leben seines eingebornen Sohnes für
und die Liebe des göttlichen Sohnes, der u
schen zu retten, seinen Leib den Martern und
preisgegeben hat.

2. Hat Jesus Christus als Gott ode[r] ... gelitten?

„Jesus Christus hat als Men[sch] ...
menschlichen Natur nach gelitten.“

Manche denken: wenn auch Jesus viel g
doch nicht so schwer, denn er ist ja Gott. All
er, sondern als wahrer Mensch, und er nah
können, die menschliche Natur an. Obwohl
er als Mensch die größten Leiden empfand, d
veränderliche Glückseligkeit genoß, so machte
Seele, noch seinen Leib gegen die Schmerzen
empfand die Schmerzen der Geißlung, Dorne
der Bangigkeit und Trostlosigkeit ebenso gut,

---

*) Siehe Abriß der Religionsgeschichte § 25, 26
n. T. 70, 71, 72 u. f.

hat Jesus Christus gelitten?

hat sein ganzes Leben unbeschreiblich viel ge-
zuletzt wurde er gefangen, verspottet und ver-
gegeißelt, mit Dornen gekrönt und endlich an's
heftet."

ganze Leben Jesu war ein beständiges Leiden. Schon
seiner Geburt wurde ihm von Herodes nach dem Leben
rum mußten Joseph und Maria mit ihm nach Aegypten
ls er öffentlich auftrat und lehrte, wurde er überall von
äern beobachtet, und von ihnen gehaßt und verfolgt, so
uden ihn einmal den Berg hinabstürzen wollten, ein
mit Steinen nach ihm warfen, und ihm nach dem
ten.

s litt Jesus an seinem heiligen Leibe?

e Bande. Der Haufe von Kriegsknechten legte sie ihm
er ein berüchtigter Räuber und Mörder sei, und führte
wildem Geschrei und Gespötte in die Stadt. „Die
," schreibt der hl. Johannes (18, 12), „der Oberhaupt-
die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden
e führten ihn zuerst zu Annas." „Und Annas schickte
en zum Hohenpriester Kaiphas" (18, 24). Dieselben
che den Himmel schufen, und das ganze Weltall lenkten,
rz vorher so große Wunderwerke verrichtet und sich nur
n und Wohlthun ausgestreckt hatten, waren nun mit
bunden, die tief in das Fleisch einschnitten, und immer
wurden.

steinerne Säule, an der sich oben ein eiserne
Stricken an den Händen fest angebunden. Au
unten an die Säule geschnürt, damit der Geg
stoßende Bewegung gegen seine Peiniger mache
dern konnte, mit willkürlicher Gewalt auf seinen
Diese Lage des Gegeißelten war peinlich, de
Leib, der Rücken, die Brust, die Arme waren d
gesetzt, und durch keine Bewegung des Leibes
derung des durch den empfangenen Streich ver
finden. Die Geißlung selbst vollzog gewöhnlich
diener, doch waren meistens, besonders bei
mehrere zur Vollziehung dieser Strafe bestim
immer bei dem Verurtheilten, ihn geißelnd,
die durch Hauen erschöpften Kräfte sammelte
Streiche war nicht bestimmt, sie hing meistent
kür des anwesenden Hauptmannes, oder auc
Die Unglücklichen wurden so zerfleischt, daß ma
ten Gebeine sehen konnte. Viele starben schon
oder brachten nur so viel Kraft davon, als i
Leben bis zur Kreuzigung zu erhalten. S
Geißlung. Schauderhaft ist diese unmenschlich
Jesus, der Sohn Gottes, litt sie an seinem he
nem himmlischen Vater vollkommene Liebe, G
sam zu bezeigen, und seiner Gerechtigkeit genug
aber auch aus Liebe zu uns, um alle Sünden
Fleischeslust zu tilgen, — um uns die Gnad
Weichlichkeit des Fleisches zu überwinden —
der Geduld zu geben, — um unser Vertrauen
Hoffnung zu beleben und unsere Liebe zu ent
lige **Bernard** sagt von dieser Geißlung: „G

---

*) Siehe **Maßl**, Erklärung der hl. Schriften II.

s Rohr, und schlugen sein Haupt damit" (Joh. 19, 2,
. 27, 29. 30). Welchen Schmerz mußte Jesus empfin-
die spitzigen Dörner in sein heiliges Haupt und seine
ndrangen, und er so ganz dem frechen Muthwillen der
te ausgesetzt war!

rommer Priester zu Florenz ließ sich das heiligste, mit
gekrönte Haupt Christi abmalen. Oft trat er dann des
urch vor das Bild hin und betrachtete dankbar die unend-
Liebe Jesu gegen uns Menschen. Ihm gegenüber wohnte
üthige Frauensperson, die ihn neugierig fragte, was er
merkwürdigen Spiegel habe, in dem er sich so oft beschaue.
e Priester war gerne bereit, der eitlen Welttochter den
zeigen. Da sie nun das Bild des Erlösers ansah, mit
nenkrone auf dem Haupte, mit weinenden Augen, mit
pen, mit einem aufgeschwollenen, von Blut ganz bedeck-
it Speichel verunreinigten Angesichte, in so kläglicher
gestellt, daß er kaum einem Menschen mehr glich, da er-
und schien tief gerührt. Der Priester sagte ihr dann:
hast du den verlangten Spiegel; darin sollen sich Alle
hauen. Macht dieser Spiegel keinen Eindruck auf dich,
dein Herz nicht zur Bekehrung, so ist Alles an dir ver-
trachte an diesem Angesichte, wie viel dein Erlöser wegen
art und Eitelkeit leiden mußte. Sich da das Bild des-
or dem du einst am Tage des Gerichtes eine unerbitt-
Rechenschaft wirst ablegen müssen über alle Seelen, die
und verführt hast." — Diese ernste Mahnung durch-
das Herz der Eitlen, und reumüthig warf sie sich zu den
Priesters und bat um Vergebung, ging bald darauf in
, entsagte der Welt und führte ein bußfertiges Leben.

e Kreuztragung. Pilatus fand an Jesus keine Schuld,
4), aber aus Menschenfurcht, weil ihm die Juden zu-
enn du diesen loslassest, so bist du des Kaisers Freund

en ihn auch an,
(Joh. 19, 2
Jesus empfin-
upt und seine
Muthwillen der

s heiligste, mit
at er dann des
kbar die unend-
genüber wohnte
fragte, was er
so oft beschaue.
Welttochter den
sers ansah, mit
en Augen, mit
lut ganz bedeck-
in so kläglicher
hr glich, da er-
agte ihr dann:
sollen sich Alle
ndruck auf dich,
lles an dir ver-
n Erlöser wegen
das Bild des-
s eine unerbitt-
alle Seelen, die
Mahnung durch-
f sie sich zu den
bald darauf in
ertiges Leben.

sus keine Schuld,
n die Juden zu-
Kaisers Freund

und ihre Seele empfand das innigste Mitle
Heilande. Da sie einst wieder in diese hl. Be
erschien ihr ein Jüngling, der ein schweres Kreu
trug und zu ihr sprach: „Meine Tochter, ich
Platz gesucht, wo ich dieses Kreuz aufstellen
habe dein Herz gefunden. Dieses Kreuz mußt d
an diesem Kreuze mußt du (geistiger Weise) s
Tochter und Erbin sein willst."

Mie Freuden nahm die demüthige Jun
den Schultern des Herrn, und sie sah von nu
das Kreuz Christi. Sie mochte essen oder tr
trachten, überall begegnete sie dem kreuztr
Körper- und Seelenleiden waren groß, allein s
ihr Kreuz war schwer, aber sie trug es willi

So sollen auch wir Christo nachfolgen u
Könige und Kaiser, Fürsten und Herrschaft
Kreuze, Sorgen und Plagen, wie der Arm
ruft der kreuztragende Jesus zu: „Wenn m
will, so verläugne er sich selbst und nehme se
folge mir nach" (Matth. 16, 24).

5. Die Kreuzigung. Als Jesus auf
war, „da kreuzigten sie ihn, und mit ihm zwe
Lucas (22, 32) sagt; „die Missethäter wa
Jesus aber in der Mitte" (Joh. 19, 18).

4. Wo ist er gekreuziget worden?

**„Auf dem Calvarienberg, nächst
salem."**

Der Ort heißt auch Golgatha oder Sch
hl. Hieronymus hieß der Ort Golgatha

es an das Kreuz genagelt wurde. Diese Capelle
Katholiken und ist beständig durch sehr viele Lampen er=
die andere Capelle enthält den Ort, wo das Kreuz
höht wurde und der Heiland starb, und gehört
n. Sechsundzwanzig brennende silberne Lampen mahnen
acht an das anbetungswürdige Geheimniß."

inge hing Jesus am Kreuze?

i Stunden in den entsetzlichsten Schmerzen an Seele, bis er sein Haupt neigte und starb."

er sechsten bis zur neunten Stunde hing Jesus am
d duldete, was die Sprache unmöglich in Worten aus=
n. Die Nägel waren durch jene Theile der Hände
durchgeschlagen, wo so viele Nerven sind. An diesen
g die ganze Last des Leibes, die Wunden rissen immer
und die geringste Bewegung vermehrte die Schmerzen
iblicher Weise. Dann wurden die vielen Wunden von
g, Dornenkrönung und Kreuzigung durch den Zutritt
uft schnell entzündet, und mit der Entzündung mehrte
merz von Minute zu Minute. Der Blutumlauf war
nt, und da die Arme in die Höhe gestreckt waren, so
Blut mehr gegen Brust und Haupt, und bewirkte eine
und Beängstigung, die gar nicht zu beschreiben ist. Durch
Blutverlust entstand ein brennender Durst. Und unter
rzvollen Leiden wird Jesus noch gelästert: „Die aber
en, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe und spra=
, der du den Tempel Gottes zerstörest, und ihn in drei
er aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes
ge herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten sein die
r sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und

der der Gottverlassenheit. „Mein Gott, mei
du mich verlassen?“ (Matth. 27, 46), d. i.,
meiner Menschheit allen Trost, so daß ich nich
die Schmerzen des Leibes leide, sondern auc
verlassen bin, als ob du nicht mit mir verbu

In seinem unermeßlichen Schmerze verkü
Kreuze herab vortreffliche Lehren in den beka

1. „Vater vergib ihnen, denn sie wissen
(Luc. 23, 34); er betet für seine Feinde und
gegen unsere Beleidiger zu thun.

2. Dem reumüthigen Missethäter ruft
Worte zu: „Heute wirst du mit mir im Paradie
Auch der größte Sünder kann Verzeihung erl
müthig zu Jesus flieht.

3. Maria, seine Mutter, empfiehlt er de
hannes: „Weib, sieh dein Sohn. Zu dem Jü
deine Mutter“ (Joh. 19, 26. 27). Der Ge
Augustin, lehrt durch diese Worte allen K
betagten Eltern mit Liebe versorgen und verp

4. „Mein Gott, mein Gott, warum ha
(Matth. 27, 46). Auch die schwerste Trüb
sollen wir nach dem Beispiele Jesu zu leiden

5. „Mich dürstet“ (Joh. 19, 28). Je
brennenden Durst für die Unmäßigkeitssünden
wir daher immer christliche Mäßigkeit.

6. „Es ist vollbracht.“ Jesus hat Alles
himmlische Vater aufgetragen, er hat den W
Menschen verkündet, durch seinen Kreuzestod
Menschen vollkommen getilgt, und so Allen, die
und die Hoffnung auf das Himmelreich geb
sollen auch wir Alles vollbringen, was Go
sollen demüthig glauben, eifrig Gottes Gebot
wissenhaft die angebotenen Gnaden schätzen un

. Schrift sagt deutlich: „Jesus rief abermals mit lauter
nd gab den Geist auf" (Matth. 27, 50). Er rief mit
nme, um anzuzeigen, daß er nicht aus Entkräftung, aus
keit sterbe, sondern aus freiem Willen, und zwar wann
Alle Prophezeihungen und Vorbilder waren erfüllt, da
wie der hl. Johannes (19, 30) bezeugt: „Es ist voll=
d er neigte sein Haupt und gab den Geist auf." Den
ethätern, die mit Jesus gekreuzigt worden waren, zer=
Soldaten die Beine: „als sie aber zu Jesus kamen,
daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine
ern Einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit
r und sogleich kam Blut und Wasser heraus" (Joh.
Der heilige Johannes sah das mit eigenen Augen.
n Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, bat den Pila=
den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus er=
Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab (Joh.
So bezeugen Juden und Heiden, daß Jesus wirklich

die Gottheit auch geschieden?

**. die göttliche Person ist immer unzertrennlich mit dem
er Seele vereinigt geblieben."**

e Seele trennte sich vom Leibe Jesu, die Gottheit aber
mit seinem im Grabe ruhenden Leibe, als auch mit
e Vorhölle hinabgestiegenen Seele vereinigt. Der rö=
techismus lehrt: „Wir glauben und bekennen, daß
ennung der Seele vom Leibe, die Gottheit sowohl mit
im Grabe, als auch mit der Seele in der Vorhölle
lieben sei."

auf" (Matth. 27, 51. 52). Durch das Zerr
im Tempel wurde angedeutet die Aufhebung d
seinen vorbildlichen Opfern und Gebräuchen.
die Felsen spalteten sich. Dadurch, so wie d
Sonnenfinsterniß gibt die ganze Natur ihre
Tode des Erlösers zu erkennen, und bekennt,
gestorben, ihr Herr und Gebieter sei. „Und es
über die ganze Erde bis zur neunten Stund
verfinstert" (Luc. 23, 44. 45). Diese Finsterni
liche, wie sie geschieht, wenn der Mond zwische
Erde tritt, denn es war zur Zeit des Vollmond
finsterniß natürlicher Weise nicht eintreten kann
wunderbare, die dafür zeugte, daß Jesus wa
Natur sei. Es wird allgemein angenommen,
sich über die ganze Erde ausgedehnt. Tertul
sie selbst in den römischen Jahrbüchern aufgeze
Dionysius Areopagita, der damals noch Hei
Heliopolis in Aegypten aufhielt, rief bei der
Finsterniß aus: „Entweder leidet jetzt der G
oder das Triebwerk des Weltgebäudes löst si
Phlegon sagt von dieser Finsterniß, daß ma
die Sterne am Himmel gesehen habe.

8. Was beweisen diese Wunder?

„Sie beweisen, daß Jesus Chri
Sohn Gottes ist, wie der Hauptmann,
stand, und seine Kriegsknechte bekann

„Da nun der Hauptmann und jene, die
Jesum bewachten, das Erdbeben und das,
sahen, erschracken sie sehr und sprachen: W

: hat Jesus zum Kreuzestode verurtheilt?

Der römische Landpfleger Pontius Pilatus."

Juden waren zur Zeit Jesu den Römern unterworfen, ften daher ihre Verbrecher nicht mehr selbst zum Tode ver; das geschah durch die römische Obrigkeit. Nun war iser Tiberius für Judäa als römische Obrigkeit Pontius aufgestellt. Er hatte als Stellvertreter des römischen alle weltliche Macht, und auch das Recht über Leben und deshalb führten die Juden Jesum gebunden fort „und übern dem Landpfleger Pontius Pilatus" (Matth. 27, 2).

Warum wollte Christus begraben werden?

amit sein Tod um so unläugbarer, und seine tehung um so herrlicher und glaubwürdiger — Durch den Kreuzestod Jesu sind wir erlöset, ohne od wären wir noch in der Sünde. Daß nun Jesus wirkrben, bezeugt die hl. Schrift: „Ein Soldat öffnete seine it einem Speer" (Joh. 19, 34). Ein weiteres, unwiders Zeugniß enthält das hl. Evangelium, da der hl. Jo schreibt: „Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu t den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. atus erlaubte es. Er kam also und nahm den Leichnam Er und Nikodemus, der kostbare Spezereien von Myrrhe e brachte, wickelten den Leichnam Jesu in leinene Tücher es Sitte der Juden beim Begraben ist. An dem Orte, s gekreuzigt worden, war ein Garten und in demselben s Grab, in dem noch Niemand gelegen und dorthin legten n" (Joh. 19, 38—42). Wie der hl. Matthäus bezeugt,

10. War Jesus gezwungen, den To[...]

„Nein, Christus hat freiwillig [...]

Jesus war nicht durch die Nothwendig[...] ja Herr und Schöpfer aller Dinge; er hat [...] aus lauter Güte und Liebe. Er war nur i[...] hatte menschliche Natur angenommen, um [...] Menschen zu vollbringen, nämlich sein Lebe[...] Die unendliche Liebe zum Heile des Menschen[...] angetrieben, das Schrecklichste zu leiden. D[...] schon: „Er ist hingeopfert worden, weil er selb[...] Das unaussprechliche Unglück, in das die M[...] Sünde gestürzt hatten, bewog Jesus, sich beim [...] opfer anzubieten. „Er hat sich selbst zum Lösege[...] (1. Tim. 2, 6). Jesus selbst sagt: „Niema[...] von mir, sondern ich gebe es von mir selbst [...] es hinzugeben, und ich habe Macht, es wied[...] 10, 18). Der hl. Augustin bemerkt: „De[...] den Leib nicht aus Zwang, sondern, weil er [...] und wie er wollte."

11. Warum hat Jesus leiden und st[...]

„Christus hat leiden und sterbe[...] göttlichen Gerechtigkeit für unsere [...] thun, und uns dadurch zu erlösen un[...]

---

*) Die Gräber in Palästina waren gewöhnlich [...] waren Gemächer mit Behältnissen für die Leichen. [...] wälzte man große Steine, damit nicht die wilden [...] Körper auffressen konnten.

m nun unsere Strafen auf sich, um uns davon zu
Diese leistete Jesus, er wurde, wie der Prophet sagt,
rer Missethaten willen verwundet, um unserer Sünden
schlagen" (Isai. 53, 5). Wie unsere Stammeltern am
Paradiese sündigten, so wollte uns Christus am Baume
es erlösen und uns so die verlorne Seligkeit wieder

hl. Chrysostomus schreibt: „Das Kreuz hat den Zorn
gen die Menschen getilgt, die Versöhnung bewirkt, die
nen Himmel verwandelt, die Menschen mit den Engeln
die Macht der Sünde getilgt, die Welt vom Irrthum

chniß. Trostlos und mit Ketten beladen saß ein Un-
in einem finstern Gefängnisse. Ehedem reich und ange-
te er durch schlechte Wirthschaft sein ganzes Vermögen
t und dazu noch ungeheure Schulden sich aufgebürdet,
öglich tilgen konnte. Darum war er eingezogen und in
geworfen worden. Die Lage des armen Gefangenen
höchst jammervolle; zumal da er überdies wegen Ueber-
Landesgesetze die Todesstrafe zu erwarten hatte. Dieses
reicher und vornehmer Herr. Das traurige Loos des
ng ihm zu Herzen, obwohl er von demselben schwer be-
den war, und er entschloß sich, um jeden Preis Hilfe
fen. Er bietet sich demnach dem Landesherrn als Bürgen
efangenen an, und erklärt sich bereit, anstatt desselben
en zu bezahlen und die über ihn zu verhängende Strafe

tritt er in den Kerker des Unglücklichen, löset dessen
t sich dieselben anlegen und spricht sodann zu ihm: „Sei
werde für dich im Gefängnisse die Schulden tilgen und
Statt dem landesherrlichen Strafurtheile mich unterziehen;

Jenen darbietet.
uns davon zu
er Prophet sagt,
unserer Sünden
Stammeltern am
istus am Baume
Seligkeit wieder

uz hat den Zorn
ung bewirkt, die
mit den Engeln
elt vom Irrthum

en saß ein Un-
reich und ange-
anzes Vermögen
sich aufgebürdet,
ngezogen und in
nen Gefangenen
es wegen Ueber-
n hatte. Dieses
aurige Loos des
selben schwer be-
den Preis Hilfe
rrn als Bürgen
anstatt desselben
hängende Strafe

en, löset dessen
n zu ihm: „Sei
ulden tilgen und
mich unterziehen;

kein reicher, vornehmer Herr für einen elend
Nichts schuldet und von dem er Nichts zu er
dies sein Feind ist. — Man hat wohl N
Mensch für den andern thun. Aber der
Christus, hat nicht nur dieses, sondern noc
für uns und zwar für Jeden aus uns getha
wir es zu verdanken, daß wir, aus den
Schatten des Todes errettet, der Freiheit de
erfreuen, statt in ewigem Elende zu schma
Seligkeit entgegenharren dürfen: Jesus hat
bereichert.

12. Für welche Sünden hat Christus

„Für die Sünden der ganzen W
die Erbsünde, und alle andern Sünd

Jesus büßte durch seinen Tod für jene
meine Schuld auf dem ganzen Menschengeschl
jene, die jeder Mensch persönlich begeht. Er i
das hinwegnimmt die Sünden der Welt“
(Joh. 1, 29). Johannes nennt Jesus „Lam
dadurch hin auf das Osterlamm, welches die
ten zum Andenken an die Befreiung aus der
schaft. Zugleich war vorgeschrieben, die Thür
des geschlachteten Lammes zu bestreichen, denn
ihre Erstgeburt befreit. Wie nun, will der h
Israeliten der Erwürgung der Erstgeburt und
entgingen, so wird durch Jesus das ganze
der Sklaverei der Sünde und dem mit de
ewigen Verderben befreit. Jesus nahm di
Sündenstrafen aller Menschen auf sich, trug
durch sein Leiden und seinen blutigen Tod.

terfrau war in ihren letzten Lebenstagen sehr von der des Kleinmuthes und der Verzweiflung befallen, sie ährend, daß sie von Gott verworfen sei, und kein Heil sen habe. Um das Vertrauen in ihr zu wecken, fragte hilippus freundlich: „Für wen, meine Tochter, hat der s den Kreuzestod erduldet?" Sie antwortete: „Für die Und wer bist du?" „Eine große Sünderin." „Wohlan gnete der Heilige, „so ist das Paradies dein!" Und „Das Paradies ist also dein," drangen in die Tiefe der Kleinmuth verschwand, und sie überließ sich mit ertrauen Gott.

onnte Niemand als Christus für unsere Sünden giltig n?

die der unendlichen Majestät Gottes zugefügte Belei- Genugthuung forderte von unendlichem Werthe, die ein zu leisten im Stande war."

endliche Gott ward durch die Sünde beleidigt, die Ge- mußte daher eine unendliche sein, und diese konnte nur isch leisten. Wenn ein Unterthan verachtet, gekränkt wird, so fordert das schon Genugthuung. Wird der Königs verachtet, so muß die Genugthuung offenbar Wird aber der König selbst verachtet und entehrt, so Majestätsverbrechen, worauf eine sehr schwere Strafe So ist es bei der Sünde. Durch sie wird die höchste ttes verachtet. Der Sünder will, soweit es an ihm m Throne der Weltherrschaft stoßen.

st die Genugthuung Christi von unendlichem Werth?

t von unendlichem Werthe, weil eine göttliche Person

† War es zur vollkommenen Genugthuung n
so unaussprechlich viel gelitten?

„Auch das geringste Leiden des Gottm
für sich genug gewesen, weil ein jedes sein
lichem Werthe ist.“

Ein Tropfen seines heiligsten Blutes hä
heit mit Gott aussöhnen können. Jede Han
einer göttlichen Person vollbracht, hatte ein
daher konnte auch das geringste Werk alle
und unendliche Verdienste uns erlangen. D
in dem schönen Liede: „Adoro te.“

„O güt'ger Pelikan, o Jesu, höchstes
Es kann ein Tropfen schon von deinem
Von aller Sündenschuld die ganze Wel
O wasch' auch mich dadurch von meine

† Warum wollte aber Jesus so Vieles leid

„1. Damit wir um so besser die Größe

Jesus selbst sagt: „Eine größere Liebe a
daß er nämlich sein Leben für seine Freunde
Er aber starb den schmerzvollsten Tod, nic
sondern für Sünder, die sich gegen ihn em
Feinde waren. Der hl. Paulus sagt: „S
für einen Gerechten: für den Wohlthäter di
den Muth haben, zu sterben; Gott aber e
uns dadurch, daß Christus, als wir noch S
gestorben ist“ (Röm. 5, 7. 8). An die Eph
„Gott, der reich ist an Erbarmung, hat um
Liebe willen, womit er uns geliebt, uns, d
Sünden, mitbelebt in Christo.“

verachtet Gott, wird ihm abtrünnig, und die Liebe
so weit, daß er auf die Erde zu seinen abtrünnigen
achtenden Geschöpfen herabsteigt" und für sie in größter
Kreuze sein Leben hingibt.

„Liebe war des Heilands Lehre,
Liebe war sein erst Gebot.
Liebe war sein ganzes Leben,
Lieb' sein Leiden und sein Tod."

amit wir die Bosheit der Sünde recht einsehen."

Sünden, sagt der fromme Ludwig von Granada, Herrn vom Himmel in den Kerker dieser armseligen n, und ihn endlich an das Kreuz gebracht. Christus ingeborne Sohn Gottes, den der Vater von Ewigkeit Herzen erzeugt, der immer im Schooße des Vaters ist, Vater sagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem Wohlgefallen habe." Als aber der geliebte Sohn als r der Sünde, beladen mit den Sünden der Welt er- brennt der Zorn des himmlischen Vaters, und er be- Sünden des menschlichen Geschlechtes an ihm mit den mit unerhörten Strafen. Muß daher die Sünde nicht würdig, und der größte Gräuel in den Augen der gött- stät sein? Wenn Gott seines Sohnes nicht schonte, wie Sündern ergehen? Jesus selbst sagt: „Wenn das am ig geschah, was wird am dürren Reise geschehen?" — idor weinte einst sehr bitterlich. Als er gefragt wurde twortete er: „Ich beweine meine Sünden und ihre it, da um ihretwillen mein Heiland am Kreuze sterben

Theresia hatte in ihrem Betzimmer ein Bild, das Wunden bedeckt, und am Kreuze sterbend, vorstellte.

und Feinde vereinigten sich, seinen Leib zu m
schaden, sein Herz mit Bitterkeit zu erfüllen.
Leibes war ohne Schmerzen, keine Seelenkraf
Trost erquickte ihn in seinen Leiden. Er tra
dens bis zur Hefe aus, und duldete Alles
in den Willen des Vaters.

Werden auch alle Leiden aller Menschen
glichen, so übertrifft es alle Leiden. Wie g
jedes Leiden aus Liebe zu Jesus und in Ver
tragen, da unsere Leiden doch nur geringe sin
erwog oft in seinem Herzen das bittere Leiden
ungen Gottes, alle Begegnisse im Leben wur
träglich, sondern sogar süß und angenehm.
gottergeben, und im Glücke bescheiden und den

Ein Lehrer der Kirche sagt: „Bist du b
Christ, so denke bei Zeiten an den Faustsch
deines Erlösers. Bist du von Kopfweh hart g
Erlösers Dornen-Krone. Behagt dir deine
seines Myrrhen- und Gallentrankes. Ist di
dein Leiden zu schmerzlich, betrachte das scha
Kreuzes."

13. Wovon hat uns Christus durch
Sterben erlöst?

„Er hat uns erlöst: 1. von der

Jesus hat uns durch seinen Tod die
erworben, und durch sie erlangen wir Vergeb
zugleich den nöthigen Beistand, ein gottgefäll
Bei der Einsetzung des Abendmahls sagte da
mein Blut des neuen Testaments, daß für

um an den Baum des Kreuzes geheftet zu werden, und
sam bis zum Tode des Kreuzes. Am Holze hat der
ündigt; am Holze hat Jesus gebüßt." Der hl. Augu-
hristi Blut ist zur Nachlassung aller Sünden vergossen
Der hl. Thomas: „Durch das Leiden Christi ist das
schlecht nicht nur von der Schuld, sondern auch von der
eit worden."

Von der Knechtschaft des Satans."

Derjenige, der einem Könige dient, sein Diener, Knecht
r der Mensch dadurch, daß er Gott verließ, von Gott
das that, was des Satans, des bösen, verworfenen
in das Reich des Bösen, oder in den Dienst des Sa-
men; er hörte auf, Gottes Diener zu sein, und war
echt des Satans, des Bösen geworden; und aus diesem
en und jammervollen Zustande, aus diesem Kerker, aus
n und Banden, die der Böse dem Menschen angelegt
ite uns der Tod Jesu. Er öffnete für uns den finstern,
Kerker des Elendes und der Gewissensqualen, und gab
ickselige Freiheit, Kinder Gottes zu sein. Christus hat
Blut angenommen: „Damit er durch den Tod dem die
me, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel"
14), „und diejenigen erlösete, welche in der Furcht des
h das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren"

l. Cyrillus schreibt: „Am Holze des Kreuzes hat
n Teufel besiegt und uns aus der Knechtschaft desselben
arum fürchtet dieser nichts mehr als das Kreuz." Das
tzt das Siegeszeichen des Erlösers, vor dem die Hölle
entflieht.

in die Welt gesendet, daß er die Welt richte
„sondern, daß die Welt durch ihn selig werde
Der Ausdruck „Welt“ bedeutet soviel als
hat uns nicht zum Zorne (zur Verdammung
zur Erlangung der Seligkeit durch unsern He
der für uns gestorben ist“ (1. Thess. 5, 9).
sein Leiden für uns die Hölle verschlossen und
„Er löschte die Handschrift des Urtheils, die
aus, nahm sie weg, und heftete sie an's Kreu

14. Was hat Christus ferner durch Sterben uns erworben?

„Er hat uns 1. mit Gott versöh

Die Sünde hat Feindschaft zwischen Got
gestiftet, das Leiden Jesu hat die Vereinigu
wieder hergestellt. Die Sünde hat den Me
gerissen, durch das Leiden Jesu wird der Me
verbunden. Jesus hat durch sein Leiden uns
Gottes in das väterliche Haus zurückgeführt,
Vater um Erbarmen angefleht. „Er kam, un
euch, die ihr ferne waret, und Frieden dene
d. i. den Heiden und Juden (Eph. 2, 17).
die Welt mit sich versöhnt, ihnen ihre Sünde
(2. Cor. 5, 19). „Durch ihn ist Alles mit G
(Coloss. 1, 20). „Als wir noch Feinde war
Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes“
Kirchenversammlung von Trient lehrt
uns, da wir Feinde Gottes waren, wegen sei
womit er uns liebte, durch sein heiliges Leiden
fertigung und leistete für uns Gott dem Vate

hl. Chrysostomus schreibt daher: „Das Kreuz hat das wieder aufgeschlossen, und das menschliche Geschlecht, im Begriffe war, verloren zu gehen, in das Himmelreich "

Sünde hat zwischen Gott und den Menschen, zwischen nd Erde eine Scheidewand gestellt. Die Menschen konn- zu Gott und in das Reich Gottes kommen. Diese Scheide- ste weggeschafft und der Weg zum Himmel geöffnet wer- s hat Jesus für uns gethan: „Er hat die Scheidewand sen, und uns mit Gott versöhnt durch das Kreuz" 14).

Er hat uns reichliche Gnaden verdient, damit ig und selig werden können."

at uns arme, verlassene Menschen unendlich bereichert. überfließender Strom oft Alles überschwemmt, und da- Fruchtbarkeit befördert, so hat Jesus durch sein Leiden chen gleichsam überschwemmt mit Gnaden und geistlichen Wenn einem armen Taglöhner gestattet wird, einen gan- n einer Goldgrube sich Gold graben zu dürfen, so wird ein reicher Mann. Was die Goldgrube für den armen as ist Jesu Leiden für die ganze Menschheit. Wie die reich macht für die Welt, so macht Jesu Leiden reich vigkeit.

hl. Paulus schreibt an die Epheser (1, 3): „Gelobt sei Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat geistlichen Segen, mit himmlischen Gaben in Christo," n welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die der Sünden nach dem Reichthume seiner Gnade, welche chwänglich zu Theil geworden ist." — Die Kirche faßt

aufhalte, antwortete er: „Dieser Baum des
Schatten wider alles Böse, und er gibt mir F
zu allem Guten.“

15. Hat Christus die Gnade und
keit nur Denjenigen verdient,
werden?

„Nein; er hat sie allen Menschen
verdient, wie er auch für Alle ohne
ben ist.“

Der Irrlehrer Calvin hat die gottesläste
gestellt, daß ein Theil der Menschen für den
zur ewigen Verdammniß bestimmt sei, so da
Jene gestorben, und diese, ohne ihnen seine
verloren gehen lasse. Diese Lehre widersprie
Offenbarung. Gott, der unendlich Heilige ka
Verderben bestimmen; nur an den Menschen
Ziel ihrer Seligkeit nicht erreichen.

Die hl. Schrift lehrt klar: Christus i
„Die Liebe Christi drängt uns, indem wir also
für Alle gestorben, so sind Alle gestorben: un
gestorben, damit die da leben, nicht mehr sic
dem, der für sie gestorben und auferstanden is
„Ein Mittler ist zwischen Gott und den M
Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld
hat“ (1. Tim. 2, 5. 6). „Jesus ist die V
Sünden; doch nicht allein für die unsrigen,
Sünden der ganzen Welt“ (1. Joh. 2, 2
sius sagt: „Christus wollte mit ausgebreitete
anzudeuten, daß er Alle ohne Ausnahme in

ende der Welt leben werden, für die Verworfenen so gut,
ie Auserwählten. Alle Menschen ohne Ausnahme können
en, wenn sie nach Kräften sich der Früchte des Erlösungs-
lhaftig machen.

**nn Christus allen Menschen die ewige Selig-
t verdient hat, warum werden denn nicht alle**

**Weil nicht Alle ihrerseits thun, was zur Er-
der ewigen Seligkeit nothwendig ist, d. i. weil
lle glauben, die Gebote halten und die Gnaden-
gebrauchen."**

Vielen ist, wie den Heiden, die Lehre Jesu eine Thorheit,
in ihrem Hochmuthe ihren Verstand nicht unterwerfen
en so ferne von Jesus und seiner Seligkeit. Andere fol-
n Willen, nicht dem Willen Gottes, sagen blos „Herr,
handeln aber gegen den Willen des Herrn, sie wollen sich
Lieblingsleidenschaften, von ihren bösen Gewohnheiten
reißen. Sie scheuen nach begangener Sünde die Beicht,
liche Buße, diese kömmt ihnen als etwas zu Hartes, Be-
es vor. Das Herz des Geizigen hängt an der Erde und
tern, er ist verhärtet, wie seine Gold- und Silberstücke,
sammelt; die Liebe zum Gelde will er nicht aufgeben, und
ihn der Erlösungstod fruchtlos. Der Unzüchtige will von
hr und Gelegenheit nicht lassen, es ist ihm unerträglich
zu ändern, und so ist Jesu Blut vergebens für ihn ge-
Das Erlösungsopfer hat es Allen möglich gemacht, sich die
zu verdienen, aber Niemand wird dazu gezwungen, es
dem die freie Wahl.

Kräften mitwirken, wenn wir glauben,
und die Gnadenmittel gebrauchen. De
„Gott hat dich wohl erschaffen ohne dich,
selig machen ohne dich" d. h. ohne dein Zut
Seligkeit, welche Jesus für dich verdient hat,
Himmel soll nicht blos der Preis des Blutes
unser Kampfpreis sein. „Willst du zum Le
die Gebote" (Matth. 19, 13).

Wozu soll uns die große Wohltha
durch sein Leiden erlöset hat,

1. Zur Liebe und Dankbarkeit ge
sonders dadurch beweisen, daß wir für ihn
lige Bernard sagt sehr schön: „Wir sind
Erlösung schuldig, daß wir unser Leben gan
soll Niemand sich selbst leben, sondern Dems
storben. Es ist die größte Billigkeit, daß
ohne dessen Tod wir kein Leben hätten. Wa
Tod, der dir Jesu! nicht leben will." —
mianus schreibt: „Du kannst um Christi
vergießen, doch kannst du dir selbst durch di
kannst nicht, wie die hl. Martyrer, Gott
kannst du ein Gott wohlgefälliges Leben füh
ist es, um Christi willen zu sterben, doch
wenn man Christo lebt."

Der hl. Ignatius war ganz von Li
kreuzigten erfüllt, so daß er oft ausrief: „
kreuzigt." Der hl. Franziscus flehte oft
o Herr Jesu, daß die Macht deiner Liebe m
Seele durchdringe, damit ich aus Liebe
ben möge."

nein Herr in tiefster Armuth, ich im Ueberflusse; — Durst und Hunger, ich bei wohlbesetzten Tafeln; — ckt und blos, ich in kostbaren Kleidern: — Christus in d Qual, ich in süßen Ergötzungen". Der Edelmann nfachen Gegensätze dankbar an. Und als er nach einigen einem prachtvollen Gastmahle geladen wurde und den vand sah, fielen ihm die erhaltenen Lehren ein, er mußte nd vergoß an einem einsamen Orte bittere Thränen.

. Magdalena von Pazzis hatte fünf Jahre hin= re Prüfungen zu bestehen, besonders wurde sie geplagt ungen zur Unlauterkeit, zum Stolze und zur Gottes= Sie betrachtete immer das Leiden des Herrn und fühlte rkt, und verlangte dem Erlöser, dem Mann der Schmer= miger zu werden.

. Catharina von Genua, so oft sie den an das ten Jesus betrachtete, rief aus: „O Liebe, nie will ne Sünde begehen, da sie dir so viele Qualen bereitet hl. Casimir, ein Fürst in Polen, dachte nie an das , ohne seine Blutstropfen mit den Blutstropfen des vereinigen.

irche erinnert uns an das Leiden Jesu durch die Feier zopfers, das Donnerstags= und Freitagsgebet, die mit sen versehenen Stationsandachten, die alljährlich wie= Fastenzeit, die dem Andenken an die Schmerzen Jesu ewidmet ist, durch verschiedene Gesänge, Gebete und reuze, Bilder u. s. f.

nwendung. Vergiß doch nie die übergroße Liebe , und versprich, für den zu leben, der für dich eines so Todes gestorben ist. (Andacht zum Leiden Christi, oder Stationen, Besuch des hl. Grabes in der Char= nenz am Freitage aus Liebe zu Jesu Leiden).

bei sich erwägen:
m Ueberflusse; –
setzten Tafeln; –
: — Christus in
Der Edelmann
s er nach einigen
wurde und den
ren ein, er mußte
ttere Thränen.

fünf Jahre hin-
wurde sie geplagt
und zur Gottes-
Herrn und fühlte
kann der Schmer-

sie den an das
Liebe, nie will
Qualen bereitet
chte nie an das
Blutstropfen des

durch die Feier
sgebet, die mit
alljährlich wie-
Schmerzen Jesu
e, Gebete und

übergroße Liebe
ür dich eines so
Leiden Christi,
s in der Char-
eiden).

Der bösen Judenschaar,
Er schwitzte Blut am Oelberg,
Da er in Todsangst war."

3.

„Es kamen viele Schergen,
Mit Stricken banden ihn
Und führten ihn zu Kaiphas,
Dem Hohenpriester hin."

„Man schlug
Er wurd' zu
Dann trug

„Er ward an
Mit ihm der
Er starb, es
Der Vorhang

7.

„So litt für unsere Sünden
Am Kreuze Jesus gern;
Nun kann der selig werden,
Wer bleibt von Sünden fern

8.

„Denk', Christ! um welchen theuren
Dein Heiland dich erworben!
Für dich rang Er im blut'gen Sch
Für dich ist Er gestorben:
Was kannst du nun dagegen thun
Ihm ganz allein zu leben
In Heiligkeit — aus Dankbarkeit,
Das, Christ, sei dein Bestreben."

9.

„Du erkauftest vom Verderbe
Mich durch deinen Sohn, o
Ließest den Gerechten sterben;
Mir zum Leben ward sein T

er verstorbenen Gerechten waren."

dem Jesus am Kreuze das große Wort ausgerufen hatte: llbracht," trennte sich seine Seele vom Leibe, dieser ward rab gelegt, jene eilte zu den Seelen in die Vorhölle.

der „Vorhölle" verstehen wir jenen Ort, wo alle und Gerechten des ganzen alten Testaments, die frommen n, die ehrwürdigen Propheten, die Gottesfürchtigen unter rn, Priestern, Königen und alle Tugendhaften aus dem tes sich aufhielten, und ihrer Erlösung entgegen harrten.

„Hölle" hat nach der hl. Schrift und Kirchensprache che Bedeutung:

s bedeutet den Ort, wo die Verdammten, d. i. jene, welche dsünde gestorben sind, ewig leiden. Aus dieser Hölle gibt rlösung.

s bedeutet jenen Ort, wo die zu reinigenden Seelen im eine Zeit lang bleiben, bis der letzte Heller bezahlt ist. etet die Kirche: A porta inferi. „Von der Pforte der eie ihre Seelen."

s bedeutet die Vorhölle, auch Schoos Abrahams genannt, vo die vor Christus aus dem Leben geschiedenen gerechten f den Tag der Erlösung warteten.

vissen wir, daß Jesus in die Vorhölle hinabgestiegen?

chon das alte Testament deutet prophetisch auf dieses en des Messias hin, denn der Prophet sagt: „Auch du ssen im Blute deines Bundes, deine Gefangenen aus der

---

e Abriß der Religionsgeschichte § 27.

n Ort, wo die
n."

ausgerufen hatte:
Leibe, dieser ward
die Vorhölle.
ren Ort, wo alle
ents, die frommen
esfürchtigen unter
ndhaften aus dem
entgegen harrten
und Kirchensprache

d. i. jene, welche
s dieser Hölle gi

genden Seelen in
Heller bezahlt ist
on der Pforte der

brahams genannt
hiedenen gerechten

rhölle hinab-

hetisch auf dieses
sagt: „Auch du
fangenen aus der

18, 19). Der hl. Paulus sagt: „Daß er a
ist es anders, als daß er auch zuerst hinabge
Orte der Erde" (Ephes. 4, 9)? „David hat
Auferstehung Christi gesprochen, daß er nämli
gelassen werde" (Apostel. 2, 31), d. i. in der
rechten Jesum erwarteten.

3. Die hl. Väter bezeugen vielfach diese
So schreibt der hl. Justin: „Der Herr, d
hat seiner Todten gedacht, die da schliefen im
ist zu ihnen hinabgestiegen." Der hl. Ignati
zur Hölle hinab, brachte aber viele aus der Hö
sie empor zum Himmel." Der hl. Ephrem:
lichen Erlöser, der die Schlösser der Hölle auf
der Schlüssel, und wird noch einmal aufschließen
das Leben geben wird." Der hl. Augustin:
Ungläubiger mag läugnen, daß Christus in de
Der hl. Hieronymus: „Das Innere der
hölle genommen, in welchen Ort Christus h
Die dritte allgemeine Kirchenversammlu
lehrt: „Christus stieg der Seele nach zur Höll

2. Warum waren die Seelen der ver ten in der Vorhölle?

„Weil der Himmel durch die S
war, und erst durch Christus sollte er

Durch die Sünde war, um ein Bild zu
Eingang zum Himmel, wie vor das Grab Je
gewälzt worden. Der Sohn Gottes selbst mu
mel herniedersteigen, um vor der Himmelsthü
wälzen, d. h. den Himmel zu öffnen. „Ehe d

t ist Christus in die Vorhölle hinabgestiegen?

Um die Seelen der Gerechten zu trösten und n."

ein guter Vater lange Zeit von seinen Kindern ent- o sehnen sie sich nach seiner Ankunft. So sehnten sich aften Seelen nach ihrem Erlöser, sie seufzten Jahr- ig nach ihrer Befreiung, die endlich kam und ihnen Trost gewährte. Groß war die Freude der Juden, 70 Jahre in der Gefangenschaft zu Babylon geschmach- und endlich erfuhren, daß der König Cyrus befohlen, eiheit zu schenken, daß sie wieder in ihre geliebte Stadt urückkehren, und daselbst dem Gott Abrahams einen uen dürften. Diese Befreiung ist ein Vorbild der Be- r Seelen aus der Vorhölle. Jesus wollte ihnen die richt bringen: „Jetzt ist euere Erlösung vollbracht, eure füllt, in kurzer Zeit sollt ihr mit mir in den Himmel lt gelangen zum Genuß der ewigen Anschauung Gottes." das für ein Jubel für jene Seelen gewesen sein! Wer Freude beschreiben? Sie haben ihren Erlöser in ihrer werden bald für ewig mit ihm im Himmel vereint sein! —

Um auch dort in der Unterwelt seine Macht lichkeit zu zeigen."

Apostel schreibt: „Im Namen Jesu sollen sich beugen rer, die im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde 2, 10), d. i. aller erschaffenen Wesen, sie mögen sein, die Menschen auf Erden, die Seelen im Orte der Rei- die Verdammten.

nabgestiegen?
t trösten und

en Kindern ent-
So sehnten sich
seufzten Jahr-
kam und ihnen
ude der Juden,
bylon geschmach-
Cyrus befohlen,
e geliebte Stadt
Abrahams einen
Vorbild der Be-
wollte ihnen die
vollbracht, einen
in den Himmel
hauung Gottes."
wesen sein! Wer
Erlöser in ihrer
vereint sein! –

seine Macht

llen sich beugen
unter der Erde
sie mögen sein,
Orte der Rei-

Daß wir ausharren bis an das Ende, u
wahren, daß wir jenen nachahmen, die durch
Erben der Verheißung geworden sind (Hebr. 6,
die göttliche Hilfe oft nicht sogleich kömmt, sie
aus. Adam, Eva, Abel, Seth, Abraham, J
viele andere gerechten Seelen harrten viele J
verheißene Erlösung. Und ihre Hoffnung wurd

4. Blieb die Seele Jesu in der Vorhö

**„Nein, am dritten Tage vereinigt
mit dem Leibe, und Jesus stand gl
Grabe auf."**

Was Jesus vorhergesagt hatte: „Löset die
ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten" (Joh.
in Erfüllung. Am Freitage wurde Jesus ge
dieses Tages, am ganzen Samstage und die
Sonntags lag er im Grabe, und am Sonntag
der neu belebt aus dem Grabe. „Es geschah e
denn ein Engel des Herrn stieg vom Himme
(an's Grab), wälzte den Stein weg, und set
sprach zu den Frauen: „Fürchtet euch nicht, de
Jesum suchet, der gekreuzigt worden ist. Er ist
ist auferstanden, wie er gesagt hat" (Matth. 2

Wie ist es zu erklären: Jesus war dre Nächte im Grabe?

Bei Matthäus heißt es: „Gleich w
und drei Nächte in dem Bauche des Fisches ge

Christus auferstanden?

hat durch eigene Macht seine Seele mit dem Leibe wie-
gt und ist glorreich und unsterblich aus dem verschlos-
be hervorgegangen."

durch die Macht eines Andern wurde Jesus zum Leben
ndern durch seine eigene göttliche Kraft. Er versichert
der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um
zu nehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich
on mir selbst hin: ich habe Macht es hinzugeben, und
acht es wieder zu nehmen" (Joh. 10, 17. 18). Jesus
n Juden: „Löset diesen Tempel" u. s. w.; er konnte
, wie der Apostel sagt, „in ihm die Fülle der Gottheit
wohnt" (Col. 2, 9). Er wurde „aus Schwachheit (als
Mensch) gekreuzigt, lebt aber aus Gottes Kraft" (2. Cor.
Jesus ging glorreich, mit unsterblichem, leidensunfähigem
rrlichtem Leibe aus dem verschlossenen und bewachten
vor.

ristus an seinem verklärten Leibe keine Zeichen seines
mehr behalten?

hat noch an Händen und Füßen und an der Seite die
behalten; darum sprach er zu Thomas: „Lege deinen
ein (in den Ort der Nägel), und sieh' meine Hände,
her deine Hand, und lege sie in meine Seite" (Joh.

wurde in seinem Leiden an Händen und Füßen mit
das Kreuz geheftet; dann an seiner heiligen Seite von
daten mit einem Speere durchstochen.

die Wunden Jesu, wie in einem Kleide, in s
geben dadurch ihre innere Schönheit kund.“
böse Feind, die Welt, das Fleisch, eilen wir in
und rufen:

„In deine Wunden schließ' mich
So leb' ich sicher, keusch und rein

**„2. Zum Beweise, daß er mit eben den
gelitten, auferstanden ist.“**

Die Apostel glaubten nicht so leicht seine
wollte sie Jesus durch eigene Sinnenwahrnehmu
Er sprach zu ihnen: „Sehet meine Hände u
bin es selbst: tastet und sehet; denn ein Geist
Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er
zeigte er ihnen Hände und Füße“ (Luc. 24, 39
Jesu Wunden sah, rief er gläubig aus: „M
Gott!“ (Joh. 20, 28). Der hl. Bernard sag
den, welche die Wahrheit der Auferstehung und
bezeugen.“

**„3. Um sie am Tage des Gerichtes zum
ten und zur Beschämung der Gottlosen vorzuz**

Die Gerechten werden am Weltgerichtsta
Wunden wieder sehen; sie glaubten im Leben
seine hl. Wundmale, empfahlen sich oft in dies
größten Troste wird Jesus für diesen Glauben
Liebe sie ewig verherrlichen und als seine Freu
Den Gottlosen wird Jesus diese Wundmale v
chen: „Sehet, das habe ich für euch gethan,
liebt: in diese Wunden wollte ich euch einschli
schützen gegen die Versuchungen; ihr aber ha

s Grab versiegelt, und eine Wache hingestellt."

David verkündete die Auferstehung Jesu im alten mit dem Worten: „Mein Fleisch wird in Hoffnung n du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen" 10). Jesus sagte bestimmt: „Der Menschensohn Hände der Menschen überliefert werden, und sie wer- en: wenn er aber getödtet ist, so wird er am dritten auferstehen" (Marc. 9, 30). „Damit aber Niemand," hl. Ephrem, „die Auferstehung bezweifeln könne, das Grab, in welches man Jesus gelegt hatte, ver- aufgedrücktem Siegel wurde der Schlußstein bezeichnet, stellte man zum Grabe hin. Hätte man das Grab , so hätte man sagen können, Jesu Leichnam sei ge- en." So sollte nach Gottes Absicht, aller Verdacht eines mieden werden; „diese wachenden Soldaten", sagt der in, „mußten Zeugen sein, wenn sie Wahrheit sagen

seine Jünger ihn nach der Auferstehung auch

1. sie haben ihn öfters gesehen, berührt, mit chen und gegessen."

Schrift erzählt zehn Erscheinungen Jesu nach seiner Er erschien
Magdalena am Grabe, die ihn für den Gärtner hielt, an der Sprache erkannte (Joh. 20, 14—17).
übrigen frommen Frauen, die er anredete: „Seid ge- aber traten hinzu und umfaßten seine Füße, und beteten

zwegen har-
hingestellt"
esu im alten
in Hoffnung
Hölle lassen"
Menschensohn
und sie wer-
er am dritten
er Niemand,"
eifeln könne,
gt hatte, ver-
ein bezeichnet,
an das Grab
chnam sei ge-
Verdacht eines
en", sagt der
Wahrheit sagen

tehung auch

erührt, mit

u nach seiner

Gärtner hielt,

-17).
e: „Seid ge-
e, und beteten

mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeig
und die Seite. Da freuten sich die Jünger
sahen" (Joh. 20, 19. 20).

6. Den Jüngern, als Thomas anwesend
Thomas: „Lege deinen Finger herein, und si
reiche her deine Hand, und lege sie in meine
ungläubig, sondern gläubig" (Joh. 20, 26. 2

7. Den Jüngern, die am Meere von Ti
mit ihnen und übertrug dem Petrus das Ob
meine Lämmer, weide meine Schafe" (Joh. 2

8. Den eilf Jüngern auf einem Berge in
anbeteten (Matth. 28, 16, 17). Nach dem
Paulus waren dabei mehr als 500 Brüde
15, 6).

9. Dem Jacobus und allen Aposteln, wi
bezeugt (1. Cor. 15, 7).

10. Vor seiner Himmelfahrt redete er
segnete sie und wurde dann in den Himmel aufg
Wie die Apostelgeschichte bezeugt, haben die A
gessen und getrunken „nachdem er von den
war" (10, 41).

„2. Sie haben die Auferstehung
kündet."

Petrus sagt unerschrocken vor den Ju
durch die Hände der Gottlosen an's Kreu
gebracht. Ihn hat Gott auferweckt" (Apos
„Diesen Jesum hat Gott auferweckt; deß sin
(V. 32). Und bei 3000 Seelen nahmen na
Lehre Jesu an.

auferstanden, der Erstling der Entschlafenen" (1. Cor.

Die Jünger haben zur Bekräftigung seiner ng den Tod gelitten."

l. Petrus ließ sich für den Glauben an Jesus und ehung an's Kreuz schlagen, der heil. Jacobus und thaupten, der hl. Bartholomäus die Haut abziehen, Johannes in siedendes Oel werfen. Alle Apostel unter den schrecklichsten Martern ihr Leben für Jesus Der hl. Marcus wurde gefangen genommen, durch von Alexandrien geschleppt, so daß sich die Steine von rötheten, dann in den Kerker geworfen, von dort wie-rissen, und von neuem durch die Stadt gezogen und handelt, bis er zuletzt der Qual erlag. Wie der ehr-da erzählt, zeigte sich ihm vor seinem Tode der Hei-mit den Worten: „Mein Evangelist, der Friede sei er hl. Matthäus endigte sein glorreiches, und einzig gewidmetes Leben in Aethiopien durch den Martertod. dreas wurde aufgefordert den Göttern zu opfern, und hm dafür große Ehren und Schätze verheißen: er aber s Alles, und ließ sich ruhig mit ausgespannten Händen an's Kreuz anbinden. Ja, er rief sogar voll Freude, Kreuz sah, an dem er wie sein Meister sterben sollte, euz! sei gegrüßt, das ich so lange gewünscht, so sorg-, ohne Unterlaß gesucht! Nimm mich auf von den d gib mich meinem Meister zurück, damit Er, der mich löset hat, mich auch durch dich wieder empfange." Wie us berichtet, wurde der hl. Lucas von den Heiden an m aufgehängt.

Derselbe: „Es ist nicht groß, zu glauben, daß
das glauben auch die Heiden, die Juden und
glauben Alle, daß er gestorben ist. Der Gl
die Auferstehung Christi; das halten wi
glauben, er sei auferstanden." Der hl. Greg
Mensch, erniedrigte sich bis zum freiwilligen
eigener Macht wieder auf, und zeigte uns s
was er uns zum Lohne verheißen." Die kath
Glauben an die Auferstehung des Herrn du
des heiligen Osterfestes, des höchsten unte
Kirchenjahres.

„5. Auch die ersten Christen be erstehung Jesu."

Der hl. Victor sollte der Anbetung Jes
antwortete standhaft: „Nicht wegen irdischer
Christ geworden; mein Gewinn ist Christus
höchsten, der zum Heile der Adamskinder Mens
Kreuze gestorben, aber vom Tode glorreich
herrscht mit seinem Vater in alle Ewigkeit." J
niß ward Victor mit gebundenen Händen und
geschleppt, dann gefoltert, und endlich ließ ihm
abschlagen, ihn unter einen Mühlstein legen
zuletzt enthaupten. Der hl. Longinus, je
beim Tode Jesu ausrief: „Wahrhaftig dieser
betheuerte offen und muthvoll vor den Hohen
Zeuge, daß Jesus von Nazareth, der Gekreuzig
Todten auferstanden."

Die hl. Margarita wurde von der
um ihre Religion befragt. Sie antwortete: „J
Voll Unwille rief ihr der Richter zu: „Wie

und deß freuen wir uns, und rufen mit Frohlocken:
il er auferstanden, hat er sich als Gott bewiesen, und
wir gerne als Zeugniß unseres Glaubens unser Leben
r ihn." Ueber dieses standhafte Bekenntniß staunten
den; der gereizte Richter aber ließ die hl. Jungfrau
en Peinigungen endlich enthaupten.

ige blieb Jesus nach seiner Auferstehung noch en?

lieb noch vierzig Tage auf Erden."

Tage hindurch erschien er ihnen, und redete vom Reiche
ostelg. 1, 3). Er redete mit den Aposteln über das,
n Bezug auf das Reich Gottes unter den Menschen,
en Ausbreitung durch sie, und auf die äußere Einrich-
Kirche und die Verwaltung der hl. Sacramente zu
endig war.

at er indessen?

rtheilte seinen Aposteln, vornehmlich dem rschiedene Vollmachten und Unterweisungen seiner Kirche."

n Herr eine weite Reise vor hat, so gibt er vor der
Dienern und Hausgenossen verschiedene Aufträge und
machte es Jesus vor der Rückkehr in die Herrlichkeit
Er erklärte vor allem seinen Jüngern die h. Schrift,
eugt (24), schloß den nach Emaus gehenden Jüngern

ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten
Zuletzt tröstete er sie wegen seines na
versprach ihnen nochmals den Beistand des he
werdet die Kraft des hl. Geistes empfangen, d
kommen wird, und werdet meine Zeugen sein i
ganz Judäa und Samaria, und bis an die
(Apostelg. 1, 8), d. i. ihr werdet den Beista
erhalten, um Alles vollbringen zu können,
fohlen habe.

9. Was soll die Lehre von der Auf
in uns bewirken?

„1. Sie soll uns stärken im G
Gottheit.“

Die hl. Schrift lehrt deutlich, daß Christ
sich so als den Sieger über Tod und Grab ge
so die Göttlichkeit seiner Sendung und die W
daß er sei Christus, der Sohn des lebendigen
Eckstein sei, den die Bauleute verworfen, und d
Namen Heil, und daß kein anderer Name un
durch den wir selig werden könnten. Wir mü
daß er wahrer Gott, seine Lehre eine wahre u
Jesus selbst gibt seine Auferstehung den Ph
gelehrten als Zeichen seiner Gottheit an: „Das bi
Geschlecht verlangt ein Zeichen, aber es wird
geben, als das Zeichen Jonas, des Prophete
„Gleichwie Jonas ein Zeichen war den Ninivit
der Menschensohn diesem Geschlechte sein“ (Luc
der Heiland seine Auferstehung verstehe, ist schon
öfter gesagt worden. Und der hl. Paulus lehrt:
auferstanden, so folgt, daß unsere Predigt verg

Paulus schließt: Ist Christus auferstanden, so wer-
auferstehen, „und gleich wie in Adam Alle sterben,
uch in Christo Alle lebendig gemacht werden" (1. Cor.
Wahr ist es also: Alle werden einst auferstehen; es gibt
Leben jenseits des Grabes, denn „wenn keine Aufer-
Todten ist, so ist auch Christus nicht auferstanden"
13).

Sie soll uns antreiben vom Tode der Sünde
neuen, heiligen Leben aufzuerstehen."

zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilter Verbrecher
Mitmenschen wie erstorben ist, so ist der Sünder im
nde wahrhaft vor Gott erstorben, er liegt geistiger Weise
ist todt vor Gott, er hat Gott verloren, und dieser
es, wie der hl. Augustin sagt, ist der Tod der Seele.
an Jesu Auferstehung aus dem Grabe soll nun jeden
egen, wahrhaft mit Jesu aus dem Grabe der Sünde
d. h. die Sünde zu verlassen und zu verabscheuen, ein
zu führen, den bösen Gelüsten nicht zu folgen, die
Leibes nicht zu Werkzeugen des Bösen zu gebrauchen,
für Gott und die Tugend zu leben.
wisser Francus überließ sich allen Arten von Aus-
Er gesellte sich zu Müßiggängern, Spielern, Dieben,
Nacht bei Würfeln und Wein, und übte alle Aus-
Jahre lang besuchte er keine Kirche, stieß nur un-
n, Gotteslästerungen und Verwünschungen aus. Er
Alles, was heilig war. Was er nur Böses ersinnen
e er Jedermann zu. Nur seine Menschengestalt unter-
n einem wilden Thiere. Nach dem Tode seiner Mutter
er sein Vermögen, und überließ sich der Unlauterkeit,
h und allen Lastern. Endlich erreichte ihn die Hand

bittere Thränen, schlug an seine Brust, und
Erbarmen. Darauf besuchte er im wahren
fahrtsort St. Jacob zu Compostella, und er
inbrünstiges Gebet sein Augenlicht wieder, t
Carmelitenorden ein, und lebte in steter Ueb
und in großer Strenge gegen sich selbst. Er
des Ordens, nachdem er dem Himmel meh
als er früher verführt hatte. — In dieser
wie der Mensch den geistigen Tod stirbt, un
neuen Leben aufersteht.

Unter dem römischen Kaiser Trajan
Eudoxia geboren, und wuchs auf ohne beso
ziehung von Seite ihrer Eltern. Sie hatte gro
einen hellen Verstand, ein heiteres Gemüth, un
Schönheit vor den Jungfrauen ihrer Vatersta
verlor sie, von eitlen Schmeicheleien verführt,
haftigkeit, und wurde ein Opfer der Verführu
Freude an Putz und an der Gesellschaft lei
und sank so immer tiefer. Um der bösen Lu
zu können, verließ sie ihre Heimath, Eltern
ging nach Heliopolis, einer großen Stadt in
sie nur der Sünde, und wurde bald zum al
der Stadt. Sie galt in Heliopolis für die sc
auch leichtfertigste Person.

Nun fügte es Gott, daß einst nach H
Mönch Germanus kam, der einen Verwan
Haus mit dem der Eudoxia zusammenstieß.
der Mönch, und las laut aus einem geistli
großen Himmelsfreuden und die schrecklichen
Eudoxia konnte in einem anstoßenden Zimm
stehen. Ihr Gewissen erwachte. Sie ließ am
Tages den Mönch zu sich kommen und verla

ich die ganze Stadt darüber verwundert, und sie Allen, zum Aergerniß, jetzt zum Tugendbeispiele wird. — Sie m Ende ihres Lebens ihre Buße fort, und da sie sich en Götzen zu opfern, ließ ihr der heidnische Richter das Haupt abschlagen. So ward ihre Buße vollendet aube gekrönt.

nwendung. Bedenke, was der hl. Paulus spricht: Christus von den Todten auferstanden ist, so sollen auch n neuen Leben wandeln" (Röm. 6, 4). Himmlisch soll nung, himmlisch unser Streben sein. „Wenn ihr mit rstanden sei, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, hten Gottes sitzet. Was droben ist, habt im Sinne, uf Erden" (Coloss. 3, 1. 2).

Denksprüche.

1.

„Die frommen Seelen waren
In der Vorhölle all',
Eh' Jesus hat geöffnet
Den schönen Himmelssaal."

2.

„Es stieg bei seinem Tode
Die Seele dort hinab,
Und führte sie zum Himmel;
Es blieb nicht in dem Grab
Der Leichnam Jesu liegen,
Er stieg glorreich empor,
Obwohl Soldaten wachten
Die ganze Zeit davor."

„Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zu
des allmächtigen Vaters.“

1. Was lehren uns die Worte: „Aufg
Himmeln?“

„Daß Jesus Christus durch eigene
und Seele in den Himmel aufgestiegen

Jesus blieb nach seiner Auferstehung bei se
noch vierzig Tage, „dann führte er sie, wie der
erzählt, nach Bethanien hinaus; da hob er se
segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete
und fuhr auf in den Himmel.“ In der Apostelg
es: „Er ward vor ihren Augen aufgehoben, un
ihn ihren Blicken. Und als sie ihm nachschaut
Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei
Gewande, welche auch sprachen: Ihr Männer vo
ihr da, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus
in den Himmel aufgenommen worden, wird ebe
wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.“

Als Mensch, d. i. seiner menschlichen Na
in den Himmel aufgestiegen, denn als Gott erf
Erde, und hat den Himmel nie verlassen.
menschlichen Natur nach in sichtbarer Weise ni
Jüngern und den Menschen bleiben, er hatte
vorhergesagt: „Es ist euch gut, daß ich hingehe
wollte den Schauplatz dieser Erde wieder verlas
himmlischen Vater gleichsam den Lohn zu empfan
Erlösungswerk.

hristus allein in den Himmel aufgefahren?

n, er hat auch die Seelen der Gerechten, welche
Vorhölle befreit hatte, mit sich in den Himmel
"

esus gingen in den Himmel ein alle gerechten Seelen
Bundes, die in der Vorhölle ihrer Erlösung entgegen-
er hl. Paulus schrieb deshalb an die Ephesier (4, 8):
gefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangen-
Gaben den Menschen ausgetheilt." Diese Gefangen-
Christus gefangen führte, verstehen die hl. Väter in
lten Sinne; nämlich sie verstehen darunter einmal die
Christus zu Gefangenen gemacht hat; er stieg auf als
Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt; dann jene Gefan-
hristus von diesen Feinden erlöst, und triumphirend mit
Himmel eingeführt hat, nämlich die Seelen jener Gerech-
en Testamentes, die Jesus Christus aus der Vorhölle
den Himmel genommen hat. Der hl. Ignatius sagt:
llein zur Hölle hinab, brachte aber Viele mit sich aus
rück, und führte sie empor zum Himmel." Zu bemerken
Gerechte mit Jesus in den Himmel eingingen; wollen
ir zu ihm dorthin gelangen, so müssen wir streben, ge-
rden, denn nur die untadelhaft wandeln, und Gerechtig-
, welche die Wahrheit reden, nicht verläumden, und dem
in Leid zufügen, sagt David, werden in der Hütte
nen, d. i. zu ihrem Erlöser in den Himmel kommen.
gustin schreibt daher: „Weder die Hoffart, noch der
die Unkeuschheit, noch der Neid, noch die Völlerei, noch
Laster wird mit Christo hinaufsteigen." Zu Jesus in
führt nur der Kreuzweg, die Verachtung der Welt,
m gegen die Gebote Gottes.

in dieser die Spur, welche, wie der hl. Hie
der sie selbst gesehen, — die Füße des Herrn
seiner Auffahrt in dem Steine zurückgelassen h
sieht man nur noch den Eindruck des linken Fu
rechten Fußes wurde von den Türken weggenom
ihnen in einem ihrer Bethäuser mit vieler Ve
Der Fußtapfen ist sehr deutlich, obwohl er du
der Pilger etwas abgenützt ist. Die Ferse ist
und die Zehen mit einer Neigung gegen Westen
Schutze ist der hl. Fußtapfen mit Mauerwerk u
nicht darüber gehe, und wird von einer Art ti
wacht. Am Himmelfahrtstage feiern die Katho
Armenier in der Moschee die hl. Messe, nachden
gereinigt haben.

Vor den Augen der Jünger, und wie der h
(1. Kor. 15, 6), vor mehr als fünfhundert
seinen feierlichen Hinweggang von der Welt in
Vaters, damit alle davon Zeugniß geben könnt

4. Warum ist Christus in den Himme

„1. Um von seiner Herrlichkeit Be

Jesus hat während seines Erdenlebens ein
Werk vollbracht. Er war Gott und nahm, w
Knechtsgestalt an, wurde den Menschen gleich,
gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des
sich dreiunddreißig Jahre allen Mühseligkeiten
duldete den Spott, Hohn, die Verachtung der
der größten Armuth, so daß er nicht hatte, w
lege, und vergoß sein heiligstes Blut bis zum
Alles das sollte nunmehr seine Menschheit in d
des himmlischen Vaters eingehen (Phil. 2, 8

ieg zum Himmel auf, um dort sein Hohenpriesterthum
nd bei seinem Vater unser Mittler und Fürsprecher
r Hohepriester bat für das Volk; so ist, wie der Apo=
esus eingegangen in den Himmel selbst, um vor dem
ottes für uns zu erscheinen" (Hebr. 9, 24). Dort
ewiger Hohepriester seinem Vater allzeit das Opfer
er am Kreuze vollbracht hat; dort hält er ihm gleich=
z die Wundmahle vor, die er für die Erlösung der
pfangen, und sucht ihn dadurch zur Barmherzigkeit
bewegen. Dort trägt er unablässig unsere Anliegen,
Bitten vor, und sorgt für unser Heil. „Wenn wir
chreibt der hl. Johannes, „haben wir einen Für=
m beim Vater" (1. Joh. 2, 1). Der hl. Augustin lehrt
ttleramt Christi also: „Jesus spricht für uns, heißt, er
schen Gott und uns, nicht um uns zu hindern, vor
einen, sondern um uns den Zutritt zu ihm zu ver=
uns mit Gott zu versöhnen." Der hl. Thomas
sagt: „Der Sohn Gottes spricht für uns, indem er
seine heilige Menschheit sammt allen Geheimnissen
hen Lebens vorstellt, und ihm das Verlangen, das er
Seligkeit trägt, zu erkennen gibt."

ue sich Alles, was Mensch heißt; nun haben wir einen
Bruder im Himmel, der uns mehr geliebt als sein
er es für uns hingab; der voll Mitleiden auf uns
leidenden, versuchten, kämpfenden Brüder herabsieht.

m seinen Jüngern den hl. Geist zu senden."

ger Jesu waren traurig und niedergeschlagen, als sie
aß ihr Meister sie verlassen wolle, um zu dem zu gehen,
det; da tröstete er sie: „Es ist euch gut, daß ich hin=

Die Absicht, warum Jesus in die Welt kam
als die Sündenschuld und ewigen Strafen der
und uns den verlornen Himmel wieder zu erlö
das erste vollbracht hatte durch seinen schmerzvo
auch zuerst eingehen in die uns verdiente Sel
tröstende Verheißung zurufen: Sehet: „Ich gehe
Ort zu bereiten. Und wenn ich werde hingegan
Ort für euch bereitet haben: so will ich wieder
zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bi
Jesus hat uns Allen die Wohnungen im Himm
er überflüssige Erlösung für uns gewirkt, und
Wohnungen zugänglich gemacht; er bereitet si
indem er uns allzeit seine Gnaden zufließen läß
Verdienste, je nachdem wir mitwirken, in uns ver
unsere einstige Seligkeit im Himmel erhöht.

Durch die Himmelfahrt Jesu haben wir al
Hoffnung, wir werden da sein, wo er ist; wir
Heiligen und Hausgenossen Gottes (Eph. 2,
daher, was droben ist" (Col. 3, 1). Hier sin
Fremdlinge" (Hebr. 11, 13); unsere wahre
unserer seligen Ruhe ist der Himmel, in den G
ist. Dort oben ist unser Schatz, dort soll au
dort bei Jesus unserem Erlöser und Seligmach

Der hl. Martinus betete auf seinem S
setzt, und erhob Augen und Hände zum Himm
zu einiger Erleichterung auf die andere Seite
wortete er: „Brüder, laßt mich lieber gegen H
Erde schauen, damit meine Seele beim Hinschei
tung nehme." Der hl. Bernard ermahnt: „La
überall nachfolgen, in seinem Leiden, in seine
sonders aber in seiner Himmelfahrt. Im Himm
dazu hat er uns die Thüre geöffnet. Wir sol
der Glückseligkeit, die er uns bereitet, Theil zu

der zukünftigen genannt wird. — Alles hat der Vater
füße gelegt, und ihn zum Haupte über die ganze Kirche
). 1, 20 u. f.). Der Ausdruck „Sitzet" ist nur bild=
ehen, und soll die richterliche und königliche Macht
n. Als Richter sitzt er auf dem Stuhle der Gerechtig=
den nach seinem Tode zu richten. Als König sitzt er
rone der Herrlichkeit und regiert das Weltall.

Johannes Damascenus bemerkt über diese Worte
Rechten": „Wenn wir sagen, Christus sitze zur Rechten
Vaters, so geben wir dadurch nicht zu, daß die Rechte
etwas Körperliches sei. Eine eigentliche rechte oder
kömmt nur Jenen zu, die auf einen Ort beschränkt
ber dem Unermeßlichen. Daher bezeichnen wir mit dem
väterlichen Rechten die Ehre und Glorie der Gottheit,
er Sohn Gottes als der mit dem Vater gleichwesent=
hon von Ewigkeit her war, von welcher er aber auch
Fleisch wurde, leiblicher Weise Besitz nahm." Der
asius sagt: „Jesus sitzet auf dem Throne zur Rechten
aber dadurch wird verstanden, daß der menschgewordene
rhoben wurde." „Nicht der Allerhöchste," schreibt der
s, „sondern das Fleisch des Allerhöchsten wird erhöht,"
enschheit Jesu.

er Glaube an die Himmelfahrt Jesu für uns Tröstliches?

Himmelfahrt Jesu erfüllt uns mit freudiger
auf die Verheißung Jesu: „Vater, ich will, daß, wo
die bei mir seien, die du mir gegeben hast: damit sie
chkeit sehen, die du mir gegeben hast" (Joh. 17, 24).
Jesu kehrten daher mit großer Freude von seiner Auf=
Jerusalem zurück (Luc. 24, 52).

Beweinen wir die Sünde, und thun wir Bu

Werden wir geprüft durch Leiden und Tr
Herr schwer heim: sehen wir auf Jesus im H
gelitten, als je ein Sterblicher dulden kann.
wir gekrönt, wenn wir gottergeben leiden.

4. Dieser Glaube gewährt uns den
der Sterbestunde. Ein Gottesgelehrter
Gleichniß: Gesetzt, dein lieber Vater sei in einer
sehnst du dich nach ihm. Auf einmal befiehlt
das Schiff, das dich zu ihm über's Meer bri
Wirst du über den Befehl, wegen der Reise
Wird die Liebe zu deinem Vater, und die Ho
zu sein, dir nicht jede Beschwerde erleichtern?

Nun liebt dich Jesus; wenn er also will
den Himmel kommest, so mußt du auch aus L
dich gestorben ist, gerne sterben wollen, um
Du mußt zu ihm sagen: „Lieber Jesus, dein
hier auf Erden, wie im Himmel. Willst du
zu dir in den Himmel kommen soll; so will
sterben, sondern ich verlange sogar, wie der hl.
um bei dir zu sein."

Ein frommer Christ sprach in seiner Tod
Trost die Worte aus: „Ich gehe zu Demjenig
hat. Ich gehe zu Gott, dem liebreichsten al
zu dem, der mich gesandt, daß ich von hier i
dere." So kann jeder fromme Christ sprechen,
den Himmel geöffnet.

Eine vortreffliche Lehre werde noch ang
hl. Augustin gibt, wenn er sagt: „Wir solle
Geiste eine Himmelfahrt halten, damit wir ihn
des Gerichtes mit dem Leibe folgen können.
bedenken, daß mit Christus weder Hoffart, noch
zucht, noch ein anderes Laster hinaufsteigen ka

Zum Himmel schwang sich Jesus auf,
ie Stätt' uns zu bereiten;
um Himmel geht nun unser Lauf,
u ew'gen Seligkeiten.
o hoch, so hoch steht unser Ziel!
er schönen Wohnungen sind viel
n seines Vaters Hause."

4.

Wie sinkt das Schattenwerk der Zeit!
Ber kann darnach noch streben? —
Ber ruh'n im Schooß der Sinnlichkeit —
em Laster sich ergeben? —
ie Zeit ist rasch, hier schwer der Lauf:
chaut Christen! schaut zum Ziel hinauf,
Um selig zu vollenden!"

Siebenter Glaubensartikel.

en er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

rt uns der siebente Artikel des Glaubens-
sses?

Jesus Christus am Ende der Welt mit
cht und Herrlichkeit wieder kommen wird,

tes ist in dem Fleische, das er angenommen hat, ...
und seiner Auferstehung in den Himmel aufgef...
unserer Auferstehung wird er vom Himmel w...
um zu richten die Lebendigen und die Todten." ...
digen werden gewöhnlich die geistiger Weise Leb...
welche im Zustande der Gnade sind, die Guten ...
standen; unter den Todten die geistiger Weise ...
lich, die sich im Zustande der Todsünde befinden...
die Sünder. Man kann jedoch unter den Lebe...
verstehen, welche nach den Worten des hl. Apos...
Gerichtes „noch leben dem Leibe nach und übr...
(1. Thessal. 4, 10); unter den Todten jene, w...
ten Ankunft Christi aus diesem Leben geschieden ...

2. Wie heißt dieses Gericht am Ende d...

„Das allgemeine Gericht, oder d... weil dann alle Menschen der ganzen ... gerichtet werden."

Es heißt das „allgemeine Gericht," ...
Menschen, ohne Ausnahme, wird gehalten werden, ...
Unterthanen, Hohe und Niedere, Reiche und ...
Alte, Fromme und Böse. Kein Mensch, er ma...
so gelehrt, groß und mächtig sein, kann sich ...
ziehen. „Und ich sah die Todten, Groß und Klei...
Throne. Und die Bücher wurden aufgethan, un...
den gerichtet" (Offb. 20, 12). Es heißt auch der ...
Tag, der große Tag, der Tag des Herrn, der T...
und der Rache, der Tag des Zornes und der D...
der Abrechnung, an dem der himmlische Haus...
seines Weinberges, die Zinsen der von ihm uns z...

Frommen und Tugendhaften gedrückt, arm, gering=
achtet, zurückgesetzt sind, und das harte Kreuz zu tragen
muß schon die menschliche Vernunft verlangen, daß
nal Alles ausgeglichen werde, und zwar vor allen

ıtlich lehrt es uns die Offenbarung. — Im alten
sagt der Prophet Sophonias: „Nahe ist der Tag
der große, nahe ist er, und er eilet gar sehr. Ein Tag
ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Angst, ein
ammers und Elendes, ein Tag der Finsterniß und
ein Tag des Gewölkes und des Wetters" (1, 14. 15).
n nahe ist der Tag des Herrn! Wie eine Verwüstung
on dem Herrn. Darum werden alle Hände laß, und
jenherz verzagt. Krampf und Wehe ergreifen sie, und
ı sieht Einer den Andern an. Siehe, der Tag des
t, grausam, des Unwillens, Zornes und Grimmes voll,
andeln das Land in eine Wüste. Die Sterne des Him=
ihr Licht nicht leuchten: die Sonne geht finster auf, und
läßt sein Licht nicht glänzen" (Isai. 13, 6. u. f.)
; ein Gericht sei" (Job. 19, 29). „Sie werden furcht=
ommen, wenn ihrer Sünden gedacht wird," d. i. am
Gerichtstage, „und ihre Missethaten werden ihre Ankläger
h. 4, 20). „Er beruft den Himmel von oben, und
n sein Volk zu richten" (Psl. 49, 4). „Darum, Haus
de ich einen Jeden nach seinen Wegen," d. i. Werken
zech. 18, 30).
T. sprechen Jesus und seine Apostel ganz be=
einem allgemeinen Gerichte. „Wenn der Menschensohn
rrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm: dann
dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen: und es werden
vor ihm versammelt werden, und er wird sie von
eiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet"

Der Knecht ist seinem Herrn zehntausend Talent
nichts, wovon er bezahlen kann. Der König ist
sind die Wohlthaten, die Gott dem Menschen
reicher diese Wohlthaten, desto größer die Rechen

Die hl. *Apostel* verkünden, was sie von
hört. Der hl. *Petrus* sagt: „Gott hat einen
welchem er den Erdkreis richten wird nach Gerec
17, 31). „Es wird aber der Tag des Herr
Dieb“ (2. Petr. 3, 10). Der hl. *Paulus*:
der Zeit, ehe der Herr kömmt, welcher auch da
borgene an das Licht bringen, und die Absichten
bar machen wird“ (1. Cor. 4, 5). „Wir Alle m
dem Richterstuhle Christi, damit ein Jeder, je na
Leibe Gutes oder Böses gethan hat, empfange“

3. Die *heiligen Väter* sprechen alle vo
richte. „Eine doppelte Ankunft Jesu,“ schreibt der
die Propheten geweissagt, die eine in der Gesta
leidensfähigen Menschen, die andere aber, wenn
begleitet von den himmlischen Heerschaaren her
hl. *Augustin*: „Gott hat es in unsere Gew
Gerichtstag für uns ausfallen wird; in welchen
sein Sterbetag übereilt, nach diesen wird er ei
Tage gerichtet werden.“ „Es kömmt der Gerec
sagt der hl. *Gregor*, „unsere ungerechten Han
richten, und uns zur Strafe zu verdammen,
unsere Sünden schuldig gemacht.“ Der hl. *Bern*
fach ist die Ankunft des Herrn, *zu* den Menschen
gegen die Menschen. Die erste ist sein Eintrit
das Geheimniß der Menschwerdung des ewigen
sein Eingehen in die Einzelnen durch die heilign
dritte seine *herrliche Offenbarung* am Tag

hat."

...rd der Tag des Weltgerichtes kommen?

... Tag und die Stunde weiß Niemand, auch die Engel ... nicht (Matth. 24, 36)."

...s wissen wir, daß er schnell, wie ein Blitz, und uner... ein Dieb kommen werde. „Ihr selbst wisset wohl," ... Paulus, „daß, wie ein Dieb in der Nacht, also der ...rn kommen werde" (1. Thess. 5, 2). Der hl. Augustin ...ßt ab von der Frage, wann das Gericht sei, sie ge... die Zeit. Nützte es uns, so hätten es gewiß die ... Gott, ihrem Lehrer, erfahren. Jesus sagte: Es ist ...Sache, die Zeit auszusprechen, die der Vater verborgen ...mand an seinem letzten Lebenstage sein wird, so wird ... letzten Tage der Welt sein." Die fünfte Kirchenver... Lateran hat verboten, einen gewissen Tag des letz... vorherzusagen.

...ediger hatte in ergreifender Weise die Schrecken des ...ages dargestellt. Nach der Predigt kam zu ihm eine ...lttochter und große Sünderin bekannte Person. Mit ...ch sie zum Priester: „Sie haben mir heute schreckliche ..., meine Seele ist tief erschüttert. Alles haben Sie ...htbaren Tage des Gerichtes erklärt, nur das Eine nicht: ... entsetzliche Tag des Zornes und der göttlichen Rache ...nze Menschengeschlecht hereinbrechen werde. Nur das ...r noch." Der Prediger antwortete ruhig: „Wenn ich es ...s würdest du dann thun?" „Ach! ich würde mein Leben ...egnete die Sünderin, „ich würde umkehren zu meinem ...Sünde hassen und meiden, und Tag und Nacht Buß...eßen; ich würde mich zu den Füßen Jesu und seines

Warum offenbart uns Gott den Tag
nicht?

Damit wir uns allezeit auf denselben berei
vergleicht das Himmelreich einem Bräutigame, d
und zur unerwarteten Stunde kommt, und vo
mahle alle jene ausschließt, die nicht bereit wa
brennenden Lampe zu begleiten. Die Wahrheit,
lichen Bilde ausgesprochen ist, heißt: Wir wisse
Sohn Gottes kömmt, wir sollen daher immer
wird widerfahren den Wachsamen, Wehe de
Säumenden, Zögernden, sie sind große Thoren,
ihr größtes Glück. „Darum seid bereit," sprich
heit. Wir dürfen uns nicht erst bereiten wollen,
schon vor der Thüre ist, sondern sollen uns be
d. i. guten Werken, versehen. Der hl. Ambrosiu
hat uns den Tag des Weltgerichtes nicht bekannt
dadurch bewirken, daß wir allezeit auf unserer H
Gewohnheit, zu sündigen vermeiden." Der h
„Zu unserm Nutzen hat uns Gott den Tag des
gen, damit der Mensch immer bereit sei, das zu
er weiß, daß es kommen, aber nicht weiß, wann

Was werden dem Weltgerichtstage
vorhergehen?

Wie sie Jesus selbst im heil. Evangelium
folgende:

1. Es werden falsche Propheten und
treten, und Viele verführen: „Denn viele wer
Namen kommen, und sagen: Ich bin Christus
viele verführen" (Matth. 24, 5). Der Glaub
ja fast erlöschen und die Liebe wird erkalten.
ungen, Gottesraub, Sittenverderbniß, Unlauterk

hwester wird ihren Bruder vergessen. Der Vater wird
rschlagen, und das Kind wird sich wider seinen Vater
Die Tochter wird ihre Mutter tödten, und die Mutter
erwürgen.

werden die Völker mit schrecklichen Plagen heim=
Hunger, Pest, Erdbeben: „Und es werden hier und
hunger und Erdbeben sein“ (Matth. 24, 7). Die Luft
Donner und Hagel schleudern, welche die Felder ver=
überall den Tod verbreiten, und wüthende Sturmwinde
verursachen, welche die Häuser niederschmettern und die
wurzeln.

gibt große Trübsale und Verfolgungen, und
erden die Frommen viel zu leiden haben: „Alsdann
euch der Trübsal überliefern und euch tödten, und alle
en euch hassen um meines Namens willen. Und dann
e sich ärgern, und einander verrathen, und einander
atth. 24, 9. 10).

e Ungerechtigkeit wird überhand nehmen,
be erkalten (Matth. 24, 42).

wird das Evangelium vom Reiche in der ganzen
n Völkern zum Zeugnisse gepredigt werden (Matth.
So offenbart Gott seine Barmherzigkeit an allen Men=
will, daß sie alle selig werden. Die hl. Väter halten
sicheres Merkmal, daß, wenn das Evangelium allen
redigt ist, der Untergang der Welt nahe sei.

chen werden geschehen an der Sonne, dem Mond
Sternen. „Die Kräfte des Himmels werden erschüt=
“ (Luc. 21, 26). „Die Sonne wird verfinstert werden,
einen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom
len“ (Matth. 24, 29). Schon Joel sagte im alten

1. Die Todten werden auferstehe
Alle zum Gerichte versammelt werden. Jesus
haben es vorhergesagt: „Er wird seine Engel
senden, mit großem Schalle, und sie werden sei
den vier Winden, von einem Ende des Himme
zusammenbringen" (Matth. 24, 31). „Alle,
sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes h
„Plötzlich in einem Augenblicke wird die letzte
und die Todten werden unverweslich auferstehen
Die Erde und die Meere werden ihre Todten z
20, 13). Alle Menschen von Adam bis zum
Fürsten, der über einen halben Welttheil regiert
der nur fremdes Stroh zu seinem Lager hatte;
Zeiten und an allen Orten der Erde lebten, w
gen Richter versammelt sein.

2. Dann werden die Engel die
Bösen absondern, und die einen zur Rech
zur Linken stellen. „Die Engel werden ausgeh
aus der Mitte der Gerechten absondern" (Ma
wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt
Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner
aber zu seiner Linken stellen" (Matth. 25, 32.
sind die Guten, die Demüthigen, die Sanftmüt
die Barmherzigen, die Gottgetreuen u. s. w.
Bösen, die Hoffärtigen, Unkeuschen, die Unm
Feinde und Verächter waren auf Erden. Au
der Ernte wird diese Absonderung in der hl.
das Unkraut, das verbrennt wird, sind die Bös
in die Scheunen gesammelt wird, sind die Gute
bedeutet nach dem heiligen Thomas den ans
Christus her, die „Linke" steht für den unc
die Erde, wo die Gottlosen sind, die nach ges

hwelgerei nächtliche und tägliche Gelage gefeiert, der
und Tanz Wein getrunken, und so froh und freudig
dich gefreut? Beim Gerichte wird nichts mehr von
rhanden sein, dort ist nur Seufzen, nur Wehklagen,
"

noch eine Fürbitte stattfindet? Darauf antwortet
Jedem wird nach Verdienst vergolten. Nur Eine Hilfe
t: hast du hier auf Erden mitleidig die Armen ge-
rmen Brüder Christi, die Waisen, die Wittwen, die
Elenden, die Lahmen, die Blinden, die Gefangenen,
die Gequälten, die Kranken, hast du diesen in ihrem
st und Rettung verschafft, so werden sie dort deine
."

r werden wir gerichtet werden?

werden gerichtet werden:

der alle Gedanken."

. Schrift bezeugt uns dieses in den Worten des Pro-
derselben Zeit geschieht's, daß der Herr Jerusalem,
nerste der Menschen) mit Laternen durchsucht" (Soph.
h will deine (geheimste) Scham vor deinem Angesichte
d den Völkern deine (verborgenste) Blöße zeigen"
5). „Alles was geschieht, es sei gut oder böse, wird
richt bringen" (Prediger 12, 14). „Die Gedanken des
rden untersucht" (Weish. 1, 9). Offenbar werden
dischen, heimtückischen Gedanken, die stolzen, wollüstigen,
gierigen, rachsüchtigen, feindseligen; die Winkel und Fal-
is werden aufgedeckt, und aller innere Unrath, Moder
ruch wird vor den Augen Aller bekannt.

Fluch- und Schimpfworte, alle Lügen und falsch
läumdungen, üblen Nachreden, Ohrenbläsereien, k
den Namen eines sündhaften Wortes an sich trä

„3. Ueber alle Werke.“

Da werden wir gerichtet über alle Sünden
ben, die Hoffnung, die Liebe; über alles Brechen
Sonn- und Feiertagsentheiligung, allen Ungeho
und Vorgesetzte, über alle Aergernisse, die wi
über alle Feindseligkeiten, alle Bosheit, die wir
über allen Schaden, den wir dem Nächsten zuges
sundheit, an seinem Eigenthum durch Diebstähle,
gerechtigkeiten aller Art; über alle unzüchtigen B
Handlungen mit sich oder Andern; über Alles,
Dunkelheit der Nacht, oder im verborgensten Wi
den. Kein Frevel bleibt unentdeckt und ungestra
vorgezogen und nach Gerechtigkeit gerichtet.

„4. Ueber die Unterlassung des G

Der ewige Richter wird manchen Eltern,
andern Vorgesetzten vorhalten, daß sie ihren Ki
und Untergebenen so viele Vergehungen nachgeseh
zeitliche und ewige Verderben gestürzt haben; an
Lauigkeit im Gebete, im Dienste Gottes, in der
lichen Wortes, im Empfang der hl. Sacramen
leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit
gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist“ u. s.

4. Was wird Gott thun, damit alle
rechtigkeit erkenne?

tage wird all dies Gute allen Menschen bekannt wer-
die Frommen werden vom gerechten Richter den Lohn

e göttliche Gerechtigkeit soll bei Bestrafung der Bösen
nzen Welt verherrlicht werden; daher müssen alle hier
en Sünden, auch die verborgensten an's helle Licht ge-
, damit Alle sie nicht blos im Allgemeinen, sondern auch
n, und sogar nach ihren geringsten Umständen wahr-
nen. Der hl. Apostel sagt: „Der Herr wird auch das
Verborgene an das Licht bringen, und die Absichten
offenbar machen“ (1. Cor. 4, 5). Mancher Lasterhafte
sem Leben sich den Schein der Tugendhaftigkeit zu geben;
werden seine Vergehen offenbar, und es ereilt ihn die
strafe.

ch die vielen und reichen Gnaden, die Gott jedem seiner
Ausübung des Guten und zur Ueberwindung des Bösen
blicke der Geburt bis zur Sterbestunde so liebvoll mit-
werden beim Gerichte Allen bekannt werden, so daß Jeder
l und Erde bekennen muß: Gott hat mich unendlich
hat mir tausend und tausend Gnaden und Wohlthaten
r wollte mich nur zu seinem Himmelreiche führen durch
e Kirche, und die in ihr aufbewahrten Gnadenschätze,
Diener, die mir so oft mahnend zugerufen, durch
liebe Freunde und selbst durch die himmlischen Gei-
r zu meinem Schutze gesendet hat; aber ich habe das
htet, habe die Talente vergraben, meine Strafe ist nur
e.

ird das Urtheil des göttlichen Richters lauten?

Zu den Guten wird er sagen: Kommet ihr

auch den Ruf zum Empfange des Lohnes vern
berge des Herrn arbeiteten sie, beim Gerichte
Denar. Jesus nennt sie „Gesegnete,“ weil si
von Gott erhielten, den Beruf zum Glauben,
die Theilnahme an den hl. Sacramenten, die L
Reinigkeit, Demuth, zum Gebet, zur Buße und
Gaben den besten Gebrauch machten, gottselig le
der Glückseligkeit des Himmels verlangten.

„2. Zu den Bösen: „Weichet vo fluchte, in das ewige Feuer, welches d seinen Engeln bereitet worden ist“ (Ma

Schrecklich ist der Urtheilsspruch, womit G
Sünder von sich verstößt. Er ruft ihnen zu: „
auf Erden stolz mich und meine Gebote verachte
seligkeit in der Befriedigung eurer Lüste und in
Weltgütern gesucht; für alle Ewigkeit sollt ihr
von eurem Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher.
sagen: Ich habe am Kreuze meine Arme nac
und euch den Himmel aufgeschlossen; ihr habt e
wendet, nun sollt ihr ewig keinen Antheil mehr

Der König Philipp von Spanien straft
Hofherrn, die sich in der Kirche unanständig b
den Worten: „Ihr zwei kommt mir nie meh
ihr seid auf immer von meinem Hofe verstoßen.
des Königs erschreckten sie so sehr, daß der ei
troffen wurde, der andere für sein ganzes Leb
Wie weit schrecklicher wird das Wort des
sein: „Weichet!“

Die heil. Bonaventura sagt: „Denke,
Worte des Ewigen: „Weichet ihr Verdammte

:theil des göttlichen Richters wird unverzüglich vollzo= Bei Gott ist Wollen und Vollbringen eins. Er sprach |erde Licht", d. h. er wollte, daß Licht sein solle, und es. Und so wird er sprechen: „Weichet," und der Hölle wird die Gottlosen verschlingen: „Und diese e ewige Pein gehen" (Matth. 25, 46), in das ewige entsetzlich wird dieser Augenblick sein, für immer und dem liebevollsten Erlöser entfernen müssen!

ibel und Freuden werden die Auserwählten mit den n den Himmel eingehen, um dort Besitz zu nehmen onen der Herrlichkeit, die Jesus ihnen zubereitet hat. ten werden in das ewige Leben eingehen" (Matth. jenem großen Lohne, zu jener herrlichen Freude, die sehen, kein Ohr gehört, und kein Herz empfunden hat. iel sagte von diesem doppelten Urtheilsspruche: „Und erer, die im Staube der Erde schlafen, werden auf= e zum ewigen Leben und einige zur Schmach, um sie uen" (12, 2).

die Hölle?

Hölle ist nach dem Ausspruche Jesu Christi öschliches Feuer, wo ewig Heulen und Zähne= ein wird."

igt: „Wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab; ser, verstümmelt in das ewige Leben einzugehen, als u haben, und in die Hölle zu kommen, in das un= Feuer: wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht

züglich vollzo-
ins. Er sprach
sein solle, und
het," und der
: „Und diese
in das ewige
ür immer und
sen!

hlten mit den
itz zu nehmen
zubereitet hat
hen" (Matth.
n Freude, die
mpfunden hat.
sprüche: „Und
werden auf-
hmach, um sie

Jesu Christi
und Zähne-

o haue sie ab;
inzugehen, als
n, in das un-
das Feuer nicht

von Gütern sind. Das weitere im zwölften Arti

9. Gibt es außer dem allgemeinen, auc deres Gericht?

„Es gibt noch das besondere G chem jeder Mensch gleich nach seinem wird."

Sobald die Seele sich vom Leibe getrennt h Ewigkeit hinüber, erscheint vor Gott, und es wir gehalten, und sie erhält, was sie in diesem Leben lohnung oder Strafe. Dieses heißt das besonder Gericht, weil jeder Mensch einzeln dabei erscheint. besonderes Gericht sei, bezeugt:

1. Die heilige Schrift. „Es ist dem M einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt" (H diesen Worten geht hervor, daß der Mensch sogle gerichtet, und entweder belohnt oder bestraft we aber, daß der Arme starb, und von den Engel Abrahams getragen wurde. Und es starb auch d wurde in die Hölle begraben" (Luc. 16, 22). also Lohn oder Strafe alsbald nach dem Tode; gleich nach dem Tode ein Gericht stattfinden, Lohn oder Strafe verdient. Schon Sirach leh leicht, einem Jeden im Tode nach seinen Handlun (11, 28); „beim Ende des Menschen werden offe (V. 29).

---

*) Weitere Erklärungen folgen im zwölften Glaubens

ze geführt, die Seelen der Ungerechten aber in den
e."

n wird nebst dem besondern Gerichte noch meines stattfinden?

amit Gottes Weisheit und Gerechtigkeit von
chen anerkannt werde."

Erden geht es oft den Gerechten nicht besser als den
diese besitzen nicht selten Glücksgüter, Gesundheit,
Ehren und Würden, während die Frommen Leiden,
Armuth, Verachtung zu erdulden haben. Beim Welt-
Gottes Weisheit, wie er für jeden Menschen so väter-
n zu leiten und auf dem Wege zu seinem ewigen Heile
hte, offenbar werden. Der heil. Cyrillus schreibt:
c sterben im Bette ruhig; da fragt der schwache Mensch:
ttes Gerechtigkeit? Mancher Mörder begeht 50 Mord-
rbt für die eine; wo leistet er Genüge für die 49,
ach dem Tode ein Gericht, eine Vergeltung ist?" Und
enschen die Gräuelthaten eines solchen erfahren, ist das
richt.

amit Jesus Christus vor der ganzen Welt
werde."

lt verfolgt fortwährend Jesus, verspottet ihn, höhnt
n, schlägt ihn gewissermassen, wie einst die Juden ans
ihn von sich, lacht über seine demüthige Lehre, sieht
eit an. Beim Weltgerichte wird Jesus Allen als der

wollte." Jesus kam einst, nach dem Ausspruch d
„verborgen, um vor Richtern zu stehen; dann wi
den, um auch über die Richter zu richten.

„3. Damit die Frommen die verd
die Gottlosen die verdiente Schmach em

Die Frommen, Tugendhaften gelten auf G
nen als die Thoren, Einfältigen, die Betbrü
weil sie sich ferne halten von den eitlen Wel
Freude nur suchen im vertraulichen Umgang mi
ten, im Lesen guter Bücher, im Empfang der h
Anhören des göttlichen Wortes, und in Ausül
Werke; daher werden sie von der Welt für Th
lacht, verspottet, verfolgt, in ihren edelsten Absich

Beim Weltgerichte werden sie von Gott u
ehrt sein, werden unverwelkliche Kronen aus der
ters, dem sie im Leben unter Mühe und Kamp
gen. Und die nach ihrer Meinung weisen, klug
kinder, die sich um Gott, Gebet, Sorge für S
um Christus, um Glaube, um christliches Leben
um Sacramente nichts bekümmert, die in ihrer
heit nur einem eitlen Schatten von Glück nachg
reumüthig sagen und vor Angst zeufzen: „Di
einst verlachten und mit schimpflichen Reden verh
hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende fü
nun sind sie unter die Kinder Gottes gezählt
unter den Heiligen. Was half uns der Stolz?
des Reichthums Prahlerei? Alles das ging vor
ten, wie ein dahinlaufender Bote, wie ein Schif
Spur, oder ein Vogel durch die Luft, oder wi

von der sie dadurch erfüllt werden, daß alle ihre ge-
rechen enthüllt werden. Schauerlicher als die ewige
ber als die ewigen Flammen wird diese Schmach sein,
verborgenen Uebel zum Vorschein kommen."

isse. Wenn ein mächtiger König in seiner könig-
umgeben von seinem Hofstaate sich seinem Volke zeigt,
t das? Der treue Unterthane freut sich da, und es
Herz. Der Untreue aber, der Empörer, der Verschwö-
önigs Befehle schon oft verachtet, oder ihm gar nach
estrebt hat, wird mit Angst und Furcht erfüllt.
wird es sein, wenn der König des Himmelreiches,
ganzen glänzenden Himmel in der Herrlichkeit seines
richte kömmt, sich in der göttlichen Majestät seines
und die Herrlichkeit der Kinder Gottes offenbart!
Gute, der hienieden strebte ein treuer Unterthane
hen Königs zu sein, frohlocken! Wie wird der Sün-

ulich ist es einem guten Kinde, wenn sein lieber
von dem es lange getrennt war, und der es nun für
herrliches Vaterhaus aufnimmt! Unendlich freudiger
den guten Christen sein, wenn sein Erlöser kömmt,
ich nimmt, damit er da sei, wo er ist, im ewigen
Vaters!

olgt auf das allgemeine Weltgericht?

ltende. Die gegenwärtige Welt wird im Feuer
n. Der hl. Petrus schreibt: „Der Himmel und
die jetzt sind, werden durch dasselbe Wort aufbe-
rbehalten für's Feuer am Tage des Gerichtes und
ng der gottlosen Menschen" (2. Petr. 3, 7). Und:
Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, da werden

gänzliche Zernichtung, sondern nur eine Veränder
Vervollkommnung.

Wie der Mensch durch Christus in die Gem
lichen Natur aufgenommen wird, und nach dieser
hier Gott getreu gedient hat, zu Gott kömmt;
sichtbare Weltall, wenn alle Folgen der Sünde g
Uebersinnliche versetzt und wird dann ein Aufen
sein. Gott wird dann Alles in Allem sein, Alle
Gemeinschaft mit Gott gelangt, und er allein wi
gepriesen und verherrlicht. Er wird in Allem h
Auserwählten wird keine Unvollkommenheit mehr

Wozu soll uns der Glaube an das all
gericht ermuntern?

1. Daß wir mit Furcht und Zitte
wirken; denn auf welche Seite werden uns
Engel Gottes stellen? Wir stellen uns selbst a
ein sündhaftes unbußfertiges Leben; hingegen ber
jetzt mit Hilfe der Gnade einen Platz auf der R
hier auf Erden Gott fürchten, seine Gebote halt
sterben.

Der hl. Thomas wurde befragt, wie ma
Gefahren der Welt ohne Sünde leben könne?
„Wenn man sich oft an die Rechenschaft erinn
Gott geben muß, und wenn man sich befleißt,
man sich getraut, bei Gott in der Rechenschaft z

Dem heiligen Hieronymus kam es oft vo
schreckliche Stimme: „Ihr Todten steht auf, kom
der Ton der Gerichtsposaune klang immer in
durchschauderte seinen ganzen Körper. Als die h
von Pazzis eines Tages krank war, zitterte

ter." — Der fromme Abt Elias diente Gott
er Wüste, und doch pflegte er zu sagen: „Ich fürchte
Dingen: vor der Trennung der Seele vom Leibe,
einen vor dem Richterstuhl Christi, und vor dem Ur-
geſprochen wird."
wir uns selbst richten vor dem Gerichte. Es
Menschen nichts Schrecklicheres als das besondere und
icht, daher haben die Heiligen nur mit Zittern und
selbe gedacht. Um dem Schrecken des Gerichtes zu
uns der hl. Geist: „Richte dich selbst vor dem Ge-
du vor den Augen Gottes Gnade finden" (Sir. 18, 20);
postel: „Wenn wir uns selbst richten, so werden wir
werden" (1. Cor. 11, 31). Thun wir daher jetzt,
einst zu thun droht; durchsuchen wir die geheimsten
alten unsers Herzens, stellen wir alle unsere Ver-
vor Augen, und sprechen wir durch eine herzliche
richtige Beichte das verdiente Urtheil über uns selbst.
osius schreibt: „Sei du selbst dein strenger Richter.
nder sich nicht verschont, so wird ihn Gott verschonen.
verdammt zu kurzen Züchtigungen dieses Lebens, so
wigen Züchtigungen des andern entgehen." Der hl.
Steige im Geiste auf den Richterstuhl, sei selbst dein
prich zu Gott: „Herr! ich erkenne meine Gebrechen!"
Pelagia führte anfangs ein sündhaftes Leben, aber
uf eine Predigt des hl. Bischofes Nonnus. Um nun
zu vermeiden, verließ sie ihre Heimath, kam nach
sie sich auf dem Oelberge ein Hüttchen baute, und
des Leidens Christi und des zukünftigen letzten Ge-
e, und bis zu ihrem Tode höchst bußfertig lebte. —
ler lebte längere Zeit ziemlich lau und gleichgiltig.
gefährlich krank. In seiner Krankheit wurde er im
, und Gott ließ ihn im Geiste die Strenge der gött-

wüßten, wie furchtbar das Gericht Gottes ist, so
mals beleidigen." — „Wer könnte sündigen," sag
„wenn er immer das Gericht Gottes vor Augen
der Welt sicher muß gehalten werden."

„Wo willst du steh'n — zur Linken oder
Wann Jesus einst als Richter kommen w
Wo stehst du jetzt, bei Guten oder Sch
Wie du jetzt wählst, — dahin dein Loos
O Alle, selbst der Böse ruft: Zur Rech
Zur Rechten möcht' ich beim Gerichte steh
Du Thor! — du sündigst — spottest der
Und möchtest doch, wie sie, zum Himmel

„Mensch! richte dich jetzt selbst mit scharf
Ja, schau' recht tief hinein in dein Gewi
Wer täglich richtet sich — o welch' ein G
Er wird gerichtet nicht vor Gottes Füßen

Vom Fegfeuer.

11. Wohin kömmt die Seele nach dem richte?

„Sie kömmt entweder in den Hi die Hölle, oder in den Reinigungsort —

Jene Seele, die beim Austritte aus dem Le
von aller Sünde und auch frei von jeder zeitlichen
pfängt sogleich nach dem Gerichte den Lohn: „Du

euer, Reinigungsfeuer, auch der Läuterungs- oder Rei-
annt, ist jener Ort in der andern Welt, wo die Seelen,
Gnade Gottes geschieden, aber noch nicht vollkommen
für ihre Sünden noch zu büßen haben, zurückgehalten
e gänzlich gereinigt in den Himmel eingehen können.
esen Ort Fegfeuer, durch welches Wort weniger ein
r, als vielmehr der leidende Zustand jener zu läutern-
gedeutet wird. Es heißt dieser Ort auch Mittelort,
ustand zwischen Himmel und Hölle ist. Das Wort
net so viel als reinigen, mit Gewalt den Schmutz von
, und wird hier gebraucht, weil jene Seelen dort von
nd Unvollkommenheiten vollständig befreit werden.

Seelen kommen in das Fegfeuer?

Seelen der Gerechten, die entweder mit läß-
en aus diesem Leben geschieden sind, oder
inden noch zu büßen haben."

ge Schrift lehrt uns: Gott ist der unendlich Reine
o daß selbst „die Himmel nicht rein vor seinem Ange-
ob 15, 15). Es kann sich daher eine Seele, die noch
as Sündhaftem, und sei es auch von dem Geringsten,
öglich mit Gott vereinigen. „Nichts Unreines," spricht
nnes, „kann in das Himmelreich eingehen" (Offb. 21,
eine Seele zwar von der Todsünde frei, aber von
chen Sünden verunreinigt, so ist sie noch nicht voll-
so daß sie in den Himmel eingehen könnte; sie kann
in die Hölle verstoßen werden, weil sie ja in der Liebe

fallen wird, nicht vor dem Prinzen erscheinen wil
geheilt ist.

Auch jene Seelen kommen in das Fegfeuer
aller Sünde gestorben sind, die in dieser Welt Ve
erlangt, aber die zeitlichen Strafen noch nicht g
Es hat z. B. eine Seele lange Zeit in Sünden
nisse gegeben, die kostbare Lebenszeit zu manche
mißbraucht, soviel Gutes unterlassen; sie erkennt
und beweint sie vor Gott, bekennt sie demüthig de
nach Kräften Genugthuung leisten, aber sie wird
ereilt. Da ist wohl die ewige Strafe durch die B
erlassen, aber wohl sind noch die zeitlichen Sünd
und diese Seele wird erst im Fegfeuer von neue
müssen, damit sie vollkommen reif werde für die

† Woher wissen wir, daß es ein Fegfeuer gi

1. Schon aus der heiligen Schrift des
tes lernen wir bestimmt, daß Opfer, Gebet und
den Verstorbenen heilsam seien. „Wohlthätig
Sirach, „ist allen Lebenden angenehm, aber ve
Todten nicht" (Sir. 7, 37). „Es ist ein heilige
danke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie
erlöst werden" (2. Machab. 12, 46). Aus diesen
Judas der Machabäer, der 12,000 Drachmen na
um ein Opfer für die Sünden der Verstorbenen d
es gebe in der andern Welt einen Ort, in weld
storbenen durch Gebet und Opfer nützen könne.
aber weder der Himmel, noch die Hölle sein, — d
Ort gemeint sein, den wir Fegfeuer nennen*).

---

*) Die Juden, die nur das alte Testament annehme
an einen Reinigungsort. Es muß bei ihnen ein Kind
Vater ein ganzes Jahr hindurch ein gewisses Gebet verri

werden." Hier spricht Jesus von Sünden, die noch
en werden. Der Ort, wo das möglich ist, kann aber
e sein, in ihr wird nichts verziehen, weil es aus ihr
; gibt. Ebensowenig kann es der Himmel sein, dort
keine Verzeihung, da nichts Unreines in denselben ein-
also einen dritten Ort geben, wo die Verzeihung statt-
ieser ist das Fegfeuer. — Der hl. Paulus schreibt:
Grund kann Niemand legen, als der gelegt ist, welcher
Jesus. Wenn aber Jemand auf diesen Grund bauet
Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln: so wird eines jeden
werden, denn der Tag des Herrn wird es an's Licht
es im Feuer wird offenbar werden: und wie das Werk
i, wird das Feuer erproben. Wenn Jemandens Werk,
auf gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen.
Jemandens Werk, so wird er Schaden leiden, er
rd selig werden, jedoch so wie durch Feuer" (1. Cor. 3,

Worten redet der hl. Apostel von einem Zustande in
Welt, wo die Seelen durch das Feuer geprüft werden.
erkt Deharbe, hat man die angeführten Beweise mit
n bestreiten wollen. „Wenn der Baum fällt, nach
orden, so bleibt er auf dem Orte, wo er gefallen ist,
ger 11, 3). Auch im katholischen Sinne ist es wahr,
schen nach dem Tode ein unabänderliches Loos für die
le; stirbt er in schweren Sünden, so ist er eine Beute
irbt er in der Gnade Gottes, so ist er ein Kind der
eit, obschon er in dieselbe nur nach einigem Verzuge ein-
Wer zweifelt, daß damals, als die angeführten Worte
rden, den sterbenden Gerechten die Vorhölle zum einst-
thalte angewiesen wurde? Bestand trotzdem die Wahr-
Stelle, so kann auch die Lehre vom Fegfeuer in keinen
it ihr treten.

erlangen; etwas anderes, durch langen Schmer
gestraft und im Feuer gereinigt werden; etwas a
alle durch den Martertod getilgt haben." De
„In diesem vorübergehenden Reinigungsfeuer w
schweren, sondern von geringen Sünden gereinigt."
„Ich weiß, daß nach diesem Leben einige in den
werden büßen müssen." Der hl. Bernard ruft
vollkommen, so heilig, daß, wenn er aus diesem L
sein, er Nichts jenem Feuer schulde? Wer reinig
von allen Flecken der Sünde, daß er sich rühmen
Herz zu haben, und sagen kann: Mein Herz ist u
rein von Sünden?"

4. Aus den Entscheidungen der Kirchen
Die allgemeine Kirchenversammlung von Car
Jahrhunderte empfiehlt das Gebet für die Verstor
so ihren Glauben, daß es einen Reinigungsort
Kirchenversammlung zu Lyon lehrt: „Die hl.
hauptet und lehrt, daß, wenn wahrhaft bußfer
Liebe sterben, bevor sie für ihre begangenen Fehler
mit würdigen Früchten Genugthuung geleistet h
Strafen des Fegfeuers oder des Reinigungsortes
läutert werden." Auf gleiche Weise spricht sich die
versammlung von Florenz 1439 aus, und jen
„Da die katholische Kirche vom heiligen Geiste un
heiligen Schriften und der alten Ueberlieferung
heiligen Concilien und jüngsthin in dieser allg
sammlung gelehrt hat, daß es ein Fegfeuer gebe
zurückgehaltenen Seelen durch die Fürbitte der G
aber durch das angenehme Opfer des Altars gel
fiehlt der heilige Kirchenrath den Bischöfen,
streben, daß von den Christgläubigen die richtige,
überlieferte Lehre vom Fegfeuer geglaubt, festg
gepredigt werde. Diese Kirchenversammlung

Der Papst Nicolaus I. antwortete den Bulgaren auf
 man die Christen in die Kirche begraben dürfe: „Wenn
en es nicht verhindern, nützt es den Todten, wenn sie
n begraben werden, weil ihre Verwandten, so oft sie an
rte kommen und die Gräber der Ihrigen erblicken, an
ern und für sie Gebete darbringen."
 gewissermaßen aus der menschlichen Vernunft.
Menschen, die noch mit läßlichen Sünden befleckt sind,
 von ihren Sünden losgesprochen wurden, die aber die
ugthuung noch nicht geleistet haben. Diese Seelen können
nach ihrer Trennung vom Leibe in den Himmel kommen,
Unreines in den Himmel eingehen kann. Sie können
t in die Hölle verstoßen werden, denn diese ist nur für
ie schwere Sünden begangen haben, sie nicht bereuen
 bessern, und so in der Unbußfertigkeit vor Gott er=
 muß es für jene Seelen einen dritten Ort geben
nel und Hölle, wo die nicht ganz reinen, aber doch in
s dem Leben Geschiedenen büßen, bis sie zur Anschauung
gen.*)

n bestehen die Strafen des Fegfeuers?

eelen sind der Anschauung Gottes beraubt,
 bittere Reue, da sie ihre Sünden derselben

e Akatholiken geben Zeugniß dafür, daß es ein Fegfeuer gebe.
her: „Ich glaube ganz zuversichtlich, ja ich dürfte sogar sagen,
t, daß es einen Reinigungsort gibt, und getraue mir auch,
 der Schrift zu beweisen." Der protestantische öffentliche Lehrer
„Die Mehrzahl der Menschen ist weder des Himmels noch der
Sehr natürlich wird die christliche Glaubenslehre von dieser
hme eines Mittelzustandes hingetrieben, in welchem weder die
mmels, noch die Qual der Hölle herrscht; ein Fegfeuer, dessen

werden, und das ist das Süßeste, was der No
kann. So leiden sie zwar viel, aber in der Li
seligsten Hoffnung auf die ewige Anschauung Got

Wie lange bleibt die Seele im

Darüber können wir nichts Bestimmtes sag
gewiß, daß eine Seele um so länger dort leiden m
sie abzubüßen hat. Der hl. Augustin schreib
Zahl der Sünden, desto länger wird man im vo
der Reinigung bleiben müssen."

Können die Gläubigen den Seelen im
zu Hilfe kommen?

Ja; dafür zeugt die heil. Schrift
lieferung. „Es ist ein heiliger und heilsam
Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sün
Der hl. Johannes schreibt: „Wer da weiß, d
dige, aber nicht zum Tode, der bitte, und es
zum Tode sündiget, das Leben gegeben werden.
zum Tode: und nicht für diese sage ich, daß
(1. Joh. 5, 16). Wiser bemerkt zu dieser
stellt hier die Sünder, für die man bitten soll,
gegen, für welche keine Fürbitte stattfinden soll.

Bevölkerung sehr groß sein muß. Auch das Ansehen de
für die Annahme eines solchen Mittelzustandes." — Sel
an eine Art von Reinigungsort. So schreibt der weise
von den Göttern und Menschen bestraft werden, sind di
heilbare Sünden begangen haben; der Schmerz und die
that für sie, denn es gibt kein anderes Mittel, um von
zu werden. Aber die, welche das Aeußerste und Aergste
ganz unheilbar sind, werden verdammt zu den schreckli

und Bischöfe, welche gestorben, und überhaupt für
ns unserer Gemeinschaft aus dem Leben hinweggegangen
ir glauben, daß die Seelen Derer, für welche die Ge=
ht werden, große Linderung erhalten, während das
rfurchtgebietende Opfer auf dem Altare liegt." Der
omus: „Nicht umsonst geschehen Opfer für die Ver=
ht umsonst Bitten, nicht umsonst Almosen. Dies Alles
eist angeordnet, indem er will, daß wir uns gegenseitig
men."

dritte Kirchenversammlung von Carthago
daß nicht blos der verstorbenen Bischöfe, sondern auch
geschiedenen gläubigen Seelen im Gebete gedacht werde.
versammlung von Trient lehrt: „Wenn Jemand
er der hl. Messe dürfe weder für die Lebendigen noch
benen zur Genugthuung ihrer Sündenstrafen und für
dargebracht werden, der sei im Banne" (22. Sitzung
r wird ausgesprochen, daß ein Fegfeuer sei, und daß
ckgehaltenen Seelen die Fürbitten der Gläubigen und
hl. Meßopfer nütze.

en wir den Seelen im Fegfeuer zu Hilfe kommen?

Gebet. Das Gebet nützt nicht allein den Lebenden,
den Abgestorbenen. Jesus sagt unbedingt: „Um was
Vater bitten werdet, das wird er euch geben." Der
schreibt: „Ich ermahne, daß Bitten, Gebete, Für=
Menschen geschehen, ... denn das ist gut und Gott
er will, daß alle Menschen selig werden" (1. Timoth. 2,
um sollte das nicht auch für die Abgeschiedenen gelten?
geführten Worte des alten Testamentes: „Es ist ein
ilsamer Gedanke" u. s. w. geben Zeugniß dafür.

ersten Jüngern Jesu überbracht worden. De
gehrte in seinem Testamente, daß man nach sein
ihn beten möge. Nach Eusebius befahl der
daß man ihn in die Kirche der hl. Apostel bee
Gebetes, das in dieser Kirche verrichtet würde
Die hl. Lidwina flehte unaufhörlich die gött
für die Seelen im Reinigungsorte an, und wei
Elend oft und viel.

2. Durch Opfer. Judas der Machabäer
Testamente für die Sünden der Verstorbenen
Das hl. Meßopfer aber ist vortrefflicher, als d
Bundes waren; denn es ist Eines mit dem Kr
fürbittweise die Nachlassung der Sünden.

Der Kirchenschriftsteller Tertullian sagt: „
lich an einem Tage das Opfer für die Verstorbene
von einem Gebrauche, der auf die Erblehre sich g
Augustin schreibt: „Es ist kein Zweifel, da
durch die Opfer der hl. Kirche und die Almos
Seelen verrichtet werden, Hilfe erlangen, damit
mit ihnen verfahre, als ihre Sünden verdient h
Ambrosius: „Nicht durch Bedauern, sondern
durch Thränen, sondern durch Opfer empfehlet
storbenen dem Herrn.“ Die Kirchenversamm
befiehlt, die Bischöfe sollen dafür sorgen: „daß
der lebenden Gläubigen, nämlich Meßopfer, G
andere Werke der Frömmigkeit, die von den Glä
storbenen Gläubigen verrichtet zu werden pflege
nungen der Kirche fromm und andächtig geschehen
— Die hl. Mathildis ließ täglich für die S
storbenen Gemahls, des deutschen Königs Heinric
darbringen, und stand oft um Mitternacht auf
Seele und die Seelen anderer Verstorbenen.

ann daran zweifeln, daß die Werke der Barmherzigkeit,
wir die abgeschiedenen Seelen Gott empfehlen, ihnen
zlich sein sollen, besonders, da man ganz sicher seine
Gott nicht vergeblich aufopfert. Es ist daher außer
, daß solche Werke den Todten zum großen Vortheil
verstehe aber nur jene Todten darunter, die ihr Leben
daß sie sich auch solcher Hilfeleistungen nach dem Tode
t." „Alles," schreibt der heilige Ambrosius, „was
en der Verstorbenen thun und verwenden, wird uns
angerechnet, und einst nach dem Ableben hundertfältig
en."

Chrysostomus: „Nicht durch Weinen wird den Ver-
lfen, sondern durch Gebet und Almosen." Sehr schön
igitta: „Die Sünden auf der Welt sind verschieden,
ch die Peinen im Fegfeuer verschieden. Wie sich aber
der Speise freut, die an seinen Mund kömmt, ein
Trankes, ein Nackter des Kleides und ein Kranker des
man ihn legt, so freuen sich die Seelen, und werden
Guten, das für sie in der Welt geschieht."

Paulinus erzählt: „Alethius, ein vornehmer Römer,
in Rufina gestorben war, ließ die Armen der Stadt
des heiligen Petrus versammeln, gab ihnen zu essen,
sen für die Seelenruhe derjenigen, deren Verlust er
In den Offenbarungen der hl. Brigitta wird ange-
Gemahl Ulpho nach seinem Tode ihr erschienen sei und
e, das hinterlassene Silbergeräthe, und die Pferde, an
l Vergnügen gehabt, zu seiner Erlösung zu verkaufen,
dafür den Armen auszutheilen. Ebenso solle sie die
er an dürftige Kirchen zum Dienste des Altares ver-
solches Almosen Gott höchst angenehm sei.

u, o Mensch, daß sich Gott deiner erbarme, so erbarme
iner leidenden Brüder und Schwestern im Reinigungs-

Heiligen), sowie die zur Gewinnung des Ablass
guten Werke der Gläubigen ihnen nützen. Di
Verstorbenen mit den Lebenden verbindet, läßt
sie vom Schatze der Kirche ausgeschlossen werde
mas nennt es deshalb eine Gewohnheit der Kir
ertheilt nicht blos für die Lebenden, sondern a
benen. Der Papst Leo IX. sagt: „Die römische K
Papst sowohl den lebendigen, als den verstorbe
lässe aus den Verdiensten Christi und der Heilige
Der hl. *Bonaventura* schreibt: „Ich sage,
Papst, weil er die Güter und den Schatz der K
walt hat, auch Jenen davon mittheilen könne, die
das Band der gemeinschaftlichen Liebe mit uns n
sind, geistliche Güter zu empfangen."

Zum Trost für die Seelen im Fegfeuer
Allerseelenfest angeordnet, das alljährlich a
feiert wird; dann eine eigene *Bruderschaft*
Seelen bestätigt, deren Mitglieder sich verbinde
Beten u. s. f. die Leiden jener Seelen zu erle
zur baldigen Befreiung zu verhelfen. Auch we
Pfarreien in jedem Vierteljahre für die Versto
Seelenämter gehalten. In verschiedenen Li
gedenkt die Kirche der Verstorbenen, so besonders
Glockenzeichen zum englischen Gruße, wo dann
Geläute zum Gebete für die armen Seelen auff

Warum sollen wir den Seelen im Feg

1. Dazu fordert uns auf die *Ehre Got*
zwar nicht der Dienste seiner Geschöpfe, doch h
daran, wenn er geehrt wird; alle Geschöpfe s
Ehre Gottes befördern. Die Seelen im Fegfeue
noch nicht vollkommen, weil sie noch nicht m

Fegfeuer zu retten, so zweifle ich nicht an baldiger
n auch ich einst an den Ort der Leiden komme.
eph zum Mundschenk gesprochen, würde ich voll
iner solchen Seele seufzen: „Gedenke meiner, wenn
und übe Barmherzigkeit an mir." Thomas von
„Wer fleißig den Seelen der Verstorbenen zu helfen
hafft sich selbst großen Nutzen."

roße Noth, in der sich jene Seelen befin-
nen sich nicht selbst helfen, nur von unserer Seite
ichterung verschafft werden. Sie sitzen im Schuld-
nen für ihre Befreiung nichts thun. Für sie ist die
en, in der man nichts mehr wirken kann (Joh. 9, 4),
ehr im Stande, die göttliche Barmherzigkeit anzu-
gibt es keine Sacramente, Ablässe, Gnadenmittel
en nicht durch Gebete, Fasten, Almosengeben der
htigkeit genugthun. Sie können nur hoffen, schwei-
— also helfen wir ihnen! Auch sind es ja Seelen,
rch die innigen Bande der Freundschaft verbunden
unsere Eltern, Brüder, Schwestern, liebe Freunde,
elsorger u. s. w.

uns die Lehre vom Fegfeuer antreiben?

llen auch die läßlichen Sünden meiden,
im Fegfeuer schwer gestraft. Wir sollen hier schon
den büßen, damit wir nicht nöthig haben, im Feg-
ere Buße zu wirken. Wir sollen daher fleißig die
ueignen suchen, geduldig die Leiden tragen, um so
abzubüßen. Der hl. Augustin rief oft aus: „Hier
nge, hier brenne, verschone meiner nur dort in der

Nach dieser Lehre können wir unseren Eltern, wir das empfangene Gute im Leben zu vergelt waren oder es versäumten, nach ihrem Tode beweisen durch unsere Fürbitten. Wir können die wir nie kannten, nützen. Und wie sehr Lehre der Gedanke erfreuen: „Das, was ich je thue, wird auch mir einst geschehen, wenn ich würdig mache."

4. Groß erscheint uns durch diese Lehre d auch da, wo wir für uns nichts mehr Verdien uns nicht ohne Hilfe läßt, sondern die Fürspr der Kirche, und unserer Brüder, der Christen

13. Wird das Fegfeuer nach dem allg auch noch bestehen?

„Nach dem allgemeinen Gerichte Himmel und Hölle."

Alle Seelen des Fegfeuers werden dann beim Weltgerichte den Lohn der ewigen Seligke

Nach der Gleichnißrede Jesu von der Ern das Weltgericht vorstellt, gibt es dann nur Unk Feuer übergeben wird, und reifen Waizen, der sammelt wird, d. i. Gute für den Himmel, Mit dem Weltgerichte und dem Ende der Welt Wesen in ihrer Art vollendet, der Weg ist fü ihr Ziel ist erreicht, der Tag der Ewigkeit fän Augustin lehrt: „Man halte dafür, daß die gung nur vor jenem letzten und furchtbaren G

Nutzanwendung. Denke niemals, N Böses thuest. Denn Gottes Auge sieht Alles

2.	5.
n gerichtet	„Auch wird der Mensch gerichtet
sgesammt,	Schon gleich nach seinem Tod,
belohnet,	Ob er stets fromm gelebet,
verdammt."	Verfehlet das Gebot."

.	6.
d verschlingen	„Wer da nicht ganz bestehet,
rsee;	Noch kleine Fehler hat,
gequälet	Muß im Fegfeuer leiden,
Weh."	Bis er's gebüßet hat."

Achter Glaubensartikel.

ch glaube an den heiligen Geist."

n wird uns die Frucht oder Gnade der Erlösung mitgetheilt?

den heiligen Geist."

uns die Wahrheit vom Himmel gebracht, durch tod uns den Himmel geöffnet, und uns einen unitz von Gnaden und geistlichen Wohlthaten verdient. iber sind nach dem Falle unserer Stammeltern zu träg, die von Jesus verkündete Lehre des Heiles zu ne dargebotenen Gnadenmittel zu gebrauchen; daher

hernieder, schützt uns gegen alle Feinde unseres
uns seine stärkende Kraft mit, daß wir auf dem
fortwandeln. Er erleuchtet unsern Geist, die Le
erkennen, bringt uns zum festen Glauben, mach
lichen Verdienste des Opfertodes Christi theilhafti
zu Gerechten und Geheiligten um. So erlangen
die Gnaden der Erlösung durch den hl. Geist;
„Derselbe, nämlich der Geist der Wahrheit, w
lichen;“ d. i. wird meine Person und meine Le
gen, „denn er wird von dem Meinigen nehmen,
künden“ (Joh. 16, 14).

Der hl. Irenäus schreibt: „Wie die trocke
nicht befeuchtet wird, keine Frucht bringt, so wür
wir vorher dürres Holz waren, niemals Früchte
bringen, ohne den Thau von oben, den heiligen

2. Wo wird uns diese Gnade mitgetheil

**„Sie wird uns mitgetheilt in d
Kirche, welcher Christus eben deshalb
verheißen und gesandt hat.“**

Jesus vermehrte einst durch seine göttliche
Brode und zwei Fische so, daß fünftausend Männ
Weiber und Kinder, gespeist wurden. Der hl. E
er dieses Wunder erzählt: „Jesus brach die Brod
Jüngern, die Jünger aber gaben sie dem Volke“
Gerade wie mit diesen Broden machte es der göt
der Erlösungsgnade. Er übergab sie seinen Ap
rechtmäßigen Nachfolgern; diese sollten sein gei
unter der Leitung des heil. Geistes allen Gläubig
sättigt werden wollen, fort und fort mittheilen
der Zeiten.

on ihnen nieder, und Alle wurden mit dem hl. Geiste
telg. 2, 2—4).

Aegypten einst große Hungersnoth herrschte, sprach
Gehet zu Joseph, und was er euch sagen wird, das
Mos. 41, 55). So spricht Christus, der himmlische
het zu meiner Braut, der Kirche, die ich mit meinem
habe, in ihr könnt ihr alle Gnadenschätze erlangen,
ein Geist ist." Die Kirche gleicht einer himmlischen
da will der hl. Geist alle bereichern, die seiner Gaben

der heilige Geist?

**heilige Geist ist die dritte Person in der
ahrer Gott mit dem Vater und dem Sohne."**

Geist ist nicht eine blose Eigenschaft Gottes, er ist
irkliche Person, d. i. ein lebendiges, für sich selbst be-
st denkendes und selbst handelndes Wesen, das Ver-
illen hat und diese durch bestimmte Handlungen an

Geist ist aber eine göttliche Person, er denkt voll-
Gott, will und handelt als Gott. Er hat keinen Leib,
Geist, ein Wesen, das göttliche Natur und alle gött-
ienheiten hat, die Allmacht, Allwissenheit, Allgegen-
In Gott sind aber, wie schon oben erklärt wurde,
und die dritte ist der hl. Geist. Damit ist nicht
geringer sei als der Vater und Sohn; in der heil.
ist keine Person früher, keine größer oder mächtiger
e. Der hl. Geist wird die dritte Person genannt,
en zwei andern zu unterscheiden.

reden, und was zukünftig ist, verkünden" (Joh. 1
den Aposteln ein „was sie reden sollen" (Mat
Zeugniß von Christus: „der Geist, der vom Va
von mir Zeugniß geben" (Joh. 15, 26). Zeug
Person geben, und da er wie die Apostel Zeugniß
muß er also eine Person sein. „Ich will den V
Jesus, „und er wird euch einen andern Tröster geb
Nach diesen Worten Jesu ist offenbar der hl. Ge
der Sohn und der Vater, also eine vom Vater
schiedene Person, und daher, weil der Vater u
Personen sind, auch eine wirkliche Person.

Die Kirche glaubte immer, der hl. Geist se
son, was sie besonders ausdrückt durch die Tauff
der hl. Geist vom Vater und Sohne als Person
Der heilige Clemens von Rom nennt den
Spender der Gnaden, und den Erleuchter der
ruft aus:

„Haben wir nicht einen Gott, einen Christu
uns ausgegossenen Geist der Gnade?" Er bezei
Geist ausdrücklich als eine göttliche Person. De
Jerusalem: „Er ist eine für sich bestehende Pers
diges Wesen, das mit Persönlichkeit begabt ist, w
herrscht, heilig macht."

Woher beweisen wir, daß der heilige Gott ist?

1. Aus der hl. Schrift. Schon David
aus deinen Geist, und sie werden geschaffen: und
Angesicht der Erde" (Psl. 103, 30). In diesen
hl. Geiste die Schöpfung zugeschrieben, die nu
ist. Petrus hielt dem Ananias die Lüge vor,
des für seinen verkauften Acker erlösten Geldes z
so gegen den hl. Geist gelogen habe, und fragte

): Er ist allgegenwärtig, also Gott: „Der Geist
llt den Erdkreis" (Weish. 1, 7); allwissend:
rscht Alles, auch die Tiefen der Gottheit" (1. Cor.

: Ueberlieferung durch Aussprüche der heiligen
cheidungen der Kirchenversammlungen. Der heilige
: „Ihn, den Vater, und der von ihm kömmt, den
hl. Geist verehren wir und beten wir an." Epi-
nzubeten ist auch der hl. Geist, denn der Geist ist
)rer der wahrhaften Gaben, Erleuchter, Tröster."
stin: „Der hl. Geist ist Gott, wie der Sohn Got-
er Vater Gott ist."
eine Kirchenversammlung zu Constantinopel im
: „Wir glauben an den hl. Geist, den Herrn und
der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und
angebetet und verherrlichet wird." Eine Kirchen-
Lateran 1215 sagt: „Der Vater ist von Nie-
Sohn vom Vater allein, und der hl. Geist zugleich
e Anfang." Im athanasischen Glaubensbekenntniß
Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der hl. Geist
rch die Feier des Pfingst- und hl. Dreifaltigkeits-
e Kirche alljährlich ihren Glauben an die Gottheit
und dessen Gleichheit mit dem Vater und Sohne.
ngebete „Ehre sei dem Vater" u. s. w. und ebenso
zeichen wird dem hl. Geiste dieselbe göttliche Ver-
wie dem Vater und Sohne.

nen werden dem heiligen Geiste gegeben?

ittgesange der Kirche „Komm Schöpfer Geist" wird

ht, ein Feuer, weil er unsern durch die Erbsünde
stand erleuchtet, die göttlichen Dinge zu erkennen,

Geist, der euch denselben einflößt."

3. Ein Tröster, er gibt die Liebe in das H
den Frieden, mit dem Frieden die Hoffnung auf
Er erweckt in uns den Trost des guten Gewissen
Reize des Bösen und die Beschwerden des Guten

4. Ein Fürsprecher, er treibt uns an, All
Seelenheil dient, von Gott zu begehren.

5. Eine Gabe Gottes, weil Gott ihn aus
in unsere Herzen ausgegossen hat.

6. Ein Finger Gottes, weil Jesus durch i
trieb (Luc. 11, 20).

4. Von wem geht der hl. Geist aus?

**„Der hl. Geist geht vom Vater un
von Einem Ursprunge aus."**

Jesus lehrt uns, daß der heilige Geist vor
„Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich
senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom V
selbe wird von mir Zeugniß geben" (Joh. 15,
hier sendend den hl. Geist, wie der Vater, beide
denden, der hl. Geist wird von Beiden gesandt.
der hl. Geist, den der Vater in meinem Namen
wird euch Alles lehren" (Joh. 14, 26). „Name
zug auf Gott in der hl. Schrift oft die Wesenh
„Lobet den Namen des Herrn," „Taufet sie im N
daher glauben wir, daß der Geist vom Vater aus
auch aus der Wesenheit des Sohnes hervor, er
seinem Namen" daher von beiden zugleich. — D
in der hl. Schrift bald der Geist des Vaters, b

larius: „Vom hl. Geiste zu reden, ist nicht nothwen-
lchem man bekennen muß, daß er durch den Vater und
vom Vater und Sohne ausgehe." Der hl. Epipha-
r hl. Geist ist aus dem Vater und Sohne." Der hei-
von Alexandrien: „Der hl. Geist ist wesentlich aus
lich vom Vater durch den Sohn." Der hl. Johan-
ascenus: „Wie von dem Feuer Licht und Wärme
von dem Vater und Sohne der hl. Geist."

nniß. Die dritte Person stammt vom Vater und Sohne,
ucht von der Wurzel und vom Baume kömmt (Ter-
ie Quelle des lebendigen Wassers ist der Vater, der
er Quelle der Sohn, und das Wasser des Flusses der
l. Chrysostomus).

wird die dritte Person in der Gottheit insbesondere t" genannt, wiewohl die Benennung „Geist" und uch der ersten und zweiten Person zukömmt?

ritte Person wird insbesondere „heiliger Geist" ge- ihr vornehmlich das Werk unserer Heiligung zuge- rd, und sie uns das geistige Gnadenleben verleiht."

seine eigene Natur als Gott ist der hl. Geist in sich
iligkeit. Weil er uns durch seine Gnaden heiligt, uns
t, das geistige Gnadenleben mittheilt, uns vor Gott
macht, uns in allem Guten unterstützt, uns Kraft ver-
zu lieben, die sinnlichen Begierden zu beherrschen, das
r das Reich Gottes zu vollbringen, so wird ihm be-
Werk unserer Heiligung zugeschrieben. Er heißt daher
r" und „Lebendigmacher."

Gedanken, heilige Vorsätze und Entschließungen
herrlichsten Werke für Gottes Ehre und das Heil

Der hl. Geist erweckte einen Ignatius und
Welt zu verlassen, und es ist bekannt, wie Herrli
er und seine geistigen Söhne für die Kirche Jesu
Der hl. Geist trieb einen hl. Franz von Assisi a
seines Vaters und alle Bequemlichkeiten eines wel
verlassen, arm zu werden, wie Jesus arm war, un
lischen Gütern zu streben.

**✝ Ist aber nicht Christus als unser Erlöser, der
Heiligung?**

**„Christus ist der Urheber unserer Heiligung
uns die Gnade derselben verdient und vorbereitet
Geist aber, insoferne er uns um der Verdiens
wirklich heiligt, d. h. von Sünden reinigt, gerech
gefällig macht.“**

Der hl. Paulus schreibt: „Ihr seid abge
geheiligt, ihr seid gerechtfertigt im Namen unseres H
und im Geiste unseres Gottes“ (1. Cor. 6, 11
durch die Taufe von der Erbsünde und von allen
den gereinigt, ihr seid durch die heiligmachende Gn
Huld theilhaftig geworden, alle Schuld und Str
weggenommen, ihr seid ein Gegenstand der Lieb
gefallens Gottes durch den hl. Geist, dessen heilig
stus durch seinen Erlösungstod verdient hat.

5. Wo ist der hl. Geist?

„Als allgegenwärtiger Gott ist er
als Urheber und Spender der übernatü

er, um sie mit allen Schätzen zu bereichern.
Paulus ruft uns daher zu: „Wisset ihr nicht, daß ein Tempel des heil. Geistes sind, der in euch ist?" 19). Der hl. Augustin bemerkt: „Sehet, der heiohnt in frommen Seelen, und mitten in ihnen befindet Gott in seinem Tempel. Dieser göttliche Geist ist zwar nermeßlichkeit an allen Orten, aber in der Seele des Get er auf eine ganz besondere, unbegreifliche Weise. Er wie ein Eigenthümer in seinem Hause; wie ein Bräuch mit der Seele auf's innigste und zärtlichste vereinigt."

ist der hl. Geist der Kirche gesandt worden?

Pfingsttage, als er in Gestalt feuriger Zundie Apostel herabkam."*)

ingsttag wird mit Recht das Fest der christlichen Liebe l an diesem Tage der hl. Geist, der Geist der Liebe i der Liebe ausgegossen und den Aposteln und Gläuieilt wurde. Diese Ausgießung geschah also: Es entausen, ähnlich dem eines heftigen Windes, wie oben ırt wurde. Dieser Wind, der von oben herabkömmt, h der Gnade, der in unserer Seele das Leben des t. Er erfüllte das ganze Haus, wo die Apostel waeutet an, daß der hl. Geist seine Gnade allen Län-, und daß er alle unsere Kräfte durchdringt, um uns

tbriß der Religionsgeschichte § 28.

gehen bis an das Ende der Zeiten. Der hl. Ge
bare **Lehrer der Kirche** durch das in ihr best
Lehramt, er bleibt bei der Kirche und bewahrt s
thume und erleuchtet sie, nur das zu lehren, was
der Lehre Christi und seiner Apostel.

Der hl. Geist **heiligt** auch die Kirche, d.
sie mit seiner Gnadenfülle, so daß alle ihre Gliede
ernstlich mitwirken, durch die Heilsmittel dersel
Opfer und Gebet zur Heiligkeit gelangen können.

Der hl. Geist **regiert** und **leitet** endlich
sie allzeit unfehlbar in ihren Lehren, weise in i
und sorgfältig in der Beförderung des Heiles ih
Der hl. Apostel ermahnt deshalb: „Habet Acht
die ganze Heerde, in welcher euch der hl. Geist
setzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er
sich erworben" (Apostelg. 20, 28).

Der hl. **Augustin** schreibt: „Was die S
des Menschen ist, das ist der hl. Geist für den
für die Kirche. Der hl. Geist thut in der ganze
Seele in allen Gliedern des Leibes thut."

8. Welche Gnaden spendet der heilige Gei

**„Er erleuchtet, heiligt, stärket und t
wegen er auch Heiligmacher und
nannt wird."**

1. **Er erleuchtet unsere Seele**, so da
heit der Lehre Jesu klar und vollständig erkennen
Apostel verstanden manches von ihrem göttlichen
als aber die Kraft von Oben über sie gekommen
Alles klar und deutlich. Er hat sie innerlich erle

jenes kostbare, unverdiente Geschenk, daß alle Schätze
mer der Welt übertrifft. Durch dieses Gnadengeschenk
Taufe die Seele von der Erbschuld befreit, und ge=
en glückseligen Zustand, daß sie Gott gefällt und ihr
wirken kann. So erlangt die Seele das Erbrecht zum
t auf, ein Kind des Zornes Gottes, und ein Knecht
zu sein; das Kleid der Reinheit und Unschuld wird
Wird dieses Kleid nach der hl. Taufe durch eine
de befleckt, und geht die Tauf=Unschuld verloren, dann
der hl. Geist, der die Seele durch das Blut Jesu
wascht im Bußsakramente, in dieser zweiten mühsamen
die hl. Väter sagen. „Durch den hl. Geist erlangen
der hl. Chrysostomus, „Verzeihung unserer Sün=
ihn werden wir von allen Flecken der Laster gereinigt.
Geschenke werden die Menschen zu Engeln. Der
Schmutz der Sünde befleckt, wird durch die Gnade
es heller und glänzender als die Sonne." — Alles, was
Gott wohlgefällig, erweckt der hl. Geist in der Seele;
schön der hl. Cyrillus von Jerusalem: „Wenn in
ein guter Gedanke entsteht, so ist es der hl. Geist, der
n eingibt. Wenn ihr die Keuschheit liebgewinnt, und
ßt zur Jungfräulichkeit oder Enthaltsamkeit, so ist es
hl. Geist, der in euch diesen Gedanken, diesen Wunsch
Wie oft geschah es," schreibt dieser hl. Lehrer weiter,
iges Mädchen, das sich so eben auf eine in den Augen
rtheilhafte Weise versorgen wollte, plötzlich mit Stark=
Vorhaben entsagte, und Jesum Christum zu seinem
rwählte? Der hl. Geist hat es gleichsam unterrichtet,
gegeben, Jesum Allem vorzuziehen, und auf Erden ein
eben zu führen." All' das Große und Herrliche, was
Gottes vollbrachten, es geschah nur auf Antrieb des

als der hl. Geist trieb ihre Seele dazu an?

3. Er stärkt unsere Seele. Das Hin
walt. Wir sollen uns selbst überwinden, sollen d
beherrschen, die Augenlust, Fleischeslust, Hoffart
den Feind außer uns, den Satan, der wie ein b
hergeht uns zu verschlingen, und die Feinde un
bene Welt, die im Argen liegt, bekämpfen. Da i
des hl. Geistes nothwendig, und er ist es, de
Kraft verleiht; „denn," sagt der hl. Chrysost
Feuer den weichen Thon in ein hartes Gesch
macht das Feuer des hl. Geistes die Seele stär
daß die Sünde die starkgemachte Seele nicht
Der hl. Bernard bemerkt: „Durch die Gna
wird der Mensch gegen jede Versuchung und V
unüberwindlich, furchtlos."

Ganz besonders stärkte der hl. Geist die
Jahrhunderte, die um des Glaubens willen so H
dulden mußten. So trug die hl. Febronia di
Der Heide Selanus suchte sie zu bereden, den
und versprach ihr alle Ehre und die Gunst des
wortete: „Ich bin eine Christin, und nie w
bringen, den zu verlassen, welcher der allein wa
mels und der Erde Herr, mein Heiland, mein S
fürchte die Marter nicht. Je mehr man mich
licher wird mein Sieg sein." Und die vom
Jungfrau wurde auf dieses Bekenntniß mit Ru
geschlagen, dann auf die Folter gespannt und
men zerfleischt. Dann ließ sie der grausame Hei
den Rost legen und langsam verbrennen. Febron
zum Himmel, rief zu ihrem göttlichen Bräutig
Ausharren, und sang in erschütternden Tönen s
ser Marter wurde ihr ein Zahn um den ander

öſtet unſere Seele. In allen Mühſalen und
es Lebens, in Krankheit, Noth, Armuth, Verach=
s die Welt und die Feinde Christi verfolgen, ver=
beſten Abſichten übel auslegen, findet unſere Seele
l. Geiſte. Er weiß und kennt Alles, ſieht in unſer
einſt Alles offenbaren. Jeſus ſagt daher: „Euer
h nicht, ich will euch einen andern Tröſter geben"
Und das zeigte ſich alsbald an den Apoſteln. Voll
terkeit gehen ſie, nachdem der hl. Geiſt über ſie ge=
n Leiden entgegen, und freuen ſich, um des Namens
hmach zu leiden. Der hl. Paulus ruft von in=
üllt aus: „Er iſt es, der uns tröſtet in aller un=
(2. Cor. 1, 4); und „Erfüllt bin ich mit Troſt,
reude bei aller unſerer Trübſal" (2. Cor. 7, 5).
getröſtet, ertrugen die hl. Martyrer die furchtbarſten
rieſen ſelbſt in ihren Peinen Gott. Sie waren ſo
die ſie ſahen, darüber ſtaunten. Der hl. Augu=
undern wir uns darüber nicht; der Herr, der hl.
ihnen." Der hl. Caſſianus wurde von ſeinen
n unmenſchlich mißhandelt. Sie ſchlugen ihn mit
das Angeſicht und auf das Haupt. Sie ſtachen
riffeln, zerfleiſchten ihn und riſſen oft ganze Stücke
. Andere gingen in ihrer Grauſamkeit ſogar ſo
ihre Aufgabe in ſeine Haut ritzten. Der Heilige
hſt ſchmerzliche Marter, ohne auch nur eine Klage,
die Undankbarkeit ſeiner Schüler zu erheben.

r Geiſt iſt's, der zum Guten treibt,
lehrt und ſtärkt und bei uns bleibt;
Ihm kommt Weisheit, Licht und Rath,
Freud' an jeder guten That."

9. Welches sind insbesondere die Gabe
Geistes?

„Diese sieben: 1. Die Gabe der W

Sie ist jene Gabe, die uns erleuchtet, Alle
die ewige Seligkeit betrifft, vor Allem recht eif
die uns anregt, unser größtes Wohlgefallen nur
haben; die unsere Gedanken, Begierden, Worte,
Himmlische hinrichtet. In wem diese Gabe woh
was der Welt angehört, erkennt in den Gütern d
keit, vergängliches Flitterwerk, und sucht sein Heil

Der hl. Jacobus beschreibt die wahre Wei
heit, die von oben herabkömmt," sagt er, „ist
scheiden, nachgiebig, dem Guten hold, voll Barm
ter Früchte; sie richtet und heuchelt nicht" (Jac.
Gabe besaß Salomon, der nicht um Reichthüm
Leben, sondern um Weisheit, und als er sie vo
hatte, rief er aus: „Ich sah Alles, was unter d
und siehe, Alles war Eitelkeit" (Pred. 2, 17).
der Weisheit abwich, wurde er lasterhaft und zul
Im heiligen Paulus war die wahre Weisheit,
Schaden im Vergleiche mit der Alles übertref
Christi, verzichtet auf Alles, und erachtet es für K
zu gewinnen (Phil. 3, 8); er will sich für ein
Welt ansehen lassen, um in Christo weise zu sein
Unter den Menschen nennen sich viele Weise, die
Gott sind, weil sie nicht nach den unvergänglichen
Lebens streben.

Die hl. Olympias schrieb einst an den K
„Nach der wahren Weisheit des Christen will
mehr die Welt und ihre Güter lieben, sondern
ewigen Güter will ich von nun an suchen."

ganzen Herzen" (Psl. 118, 34). Die hl. Katha=
dieser Gabe besonders begnadigt, denn sie sprach mit
er Klarheit vor den berühmtesten heidnischen Welt=
berzeugte sie von der Wahrheit der Lehre Christi, so
e annahmen, und für sie freudig den Martertod er=

s Rathes."

schen sollen auf Erden frei handeln und den Willen
ngen. Nun ist aber durch die Erbsünde unsere Er=
bt, und unser Wille geschwächt worden, wir schwan=
hlüssig zwischen Gut und Bös, Recht und Unrecht.
Gabe des hl. Geistes, welche zum Rechten rathet,
nach dem Wohlgefallen Gottes, und zu unserem, und
nschen zeitlichen und ewigen Besten ist. Der heilige
us ertheilte Vielen, die in Angelegenheiten ihres
u ihm kamen, Rath und die heilsamsten Ermahnungen.

r Stärke."

ie Gabe, das Gute, obwohl es mit Anstrengung und
erbunden ist, doch zu vollbringen, so daß wir mit dem
prechen: „Was kann mich von der Liebe Christi
bsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöse, Gefahr oder
" (Röm. 8, 38). Die hl. Rosa hatte diese Stärke
Kindheit. Erst drei Jahre alt, klemmte sie einmal
den Daumen zwischen den Deckel einer geschlossenen
chmerz war groß, aber sie ertrug ihn mit bewun=
em Muthe. — Den hl. Quintian spannten seine
ark mit Winden auf die Folter, daß alle seine Ge=

Welt begegnet, zum Heile unserer Seele anzum
durch sie in den Heilsgeheimnissen und in uns
richtet, und können auch andere, die unwissen
„Lass' nicht ab, mein Sohn, die Lehre zu hör
Geist durch Salomon, „und lass' dir nicht
Wissenschaft Worte" (Sprichw. 19, 27). — D
Wissenschaft besaß ein frommer Einsiedler, zu d
sich begab; derselbe verstand es nämlich, den W
wandeln, und ihn auch andern zu zeigen. —
von Aquin war von tiefer Wissenschaft erfü
eine engelgleiche Frömmigkeit und Eingezogenhe
Zeit zum Beten, Studiren und zur Uebung
Armen und Nothleidenden zu helfen, war ih
hl. Vincentius Ferrerius hatte die Gabe
einem solchen Grade, daß er durch seine ei
geisterten Predigten mehr als 100,000 Laster
gegen 25,000 Juden und 8000 Türken dem
gewann.

„6. Der Frömmigkeit," auch Andc genannt.

Sie besteht darin, daß wir allezeit eine
am Umgange mit Gott in demüthigem Gebete,
sern unendlich liebevollen Vater in unserm gan
loben und verherrlichen, daß wir unsere Seli
in der Liebe zu Gott suchen, und so ganz nur
und mit Gott leben.

Von dieser Andacht war schon Anna, di
im A. B. erfüllt. Sie goß ihr Herz in Einf
vor dem Herrn aus. Ebenso die 84jährige
N. B.: „sie kam nicht weg vom Tempel, und

Gabe ist die Furcht des Herrn, aber nicht jene
ht, die nur vor Gottes Strafgerechtigkeit zittert, son-
he, die Gott über Alles liebt, und sich fürchtet, etwas
eden oder zu thun, was Gott, ihr höchstes Gut be-
In dieser Gabe sind alle andern enthalten, und
lche den Menschen gerecht und Gott wohlgefällig
st die Quelle des Lebens" (Sprichw. 14, 27), „der
eisheit" (Sir. 1, 16); und wie die hl. Väter sagen,
Herzens, durch welchen wir an Gott festgehalten
Versuchungen. David preist den glückselig, der
Psl. 111, 1). — „Wer den Herrn fürchtet, dem
en, der wird gesegnet werden am Tage seines Hin-
1, 19). — Der hl. Isidor empfing viele Gna-
und doch war er traurig. Und als man ihn um
gte, antwortete er: „Wer ein schönes Erbgut er-
s zu verlieren fürchtet, kann nicht ruhig sein; wer
at, von dem ihm ein schönes Vermögen, oder völlige
t, kann keine Ruhe haben, bis über seinen Prozeß
ällt ist." Er war von der Furcht Gottes erfüllt,
r er bei jedem Schritte und Tritte besorgt, ob er
icht beleidige.

ndere Gaben des heil. Geistes erhielten
Apostel und die ersten Christen?

e, Wunder zu wirken, in fremden Spra-
hen, und künftige Dinge vorherzusagen.

abe, Wunder zu wirken. Die Apstlg. (2, 43)
geschahen viele Wunder und Zeichen durch die
stel." Paulus schleuderte zu Malta eine Schlange,

2. Die Gabe, in fremden Sprache[n]
„Alle wurden vom hl. Geist erfüllt, und fingen an,
Sprachen zu reden, so wie der hl. Geist es ihn[en]
sprechen. Es waren in Jerusalem gottesfürchtig[e]
allerlei Völkern, und ein Jeder hörte die Aposte[l]
Sprache" (Apstlg. 2, 4). Diese Gabe empfing
auch der hl. Vinzenz Ferrerius, denn er
Predigten von allen seinen Zuhörern, die versch[iedene]
redeten, verstanden. Auch den hl. Antonius v[on]
in Rom predigte, verstanden alle in ihrer Muttersp[rache]

3. Die Gabe der Weissagung. Nac[h]
schichte (11, 28) „stand Agabus auf und künd[ete]
des Geistes, daß eine große Hungersnoth über den
kommen werde." Derselbe nahm den Gürtel des
sich Hände und Füße und sprach: „So spricht d[er]
Mann, dessen dieser Gürtel ist, werden die Jud[en]
also binden, und ihn überliefern in die Hände der H[eiden]
geschichte 21, 11). *)

Welches sind die Früchte des heilige[n Geistes?]

Der hl. Paulus nennt vorzüglich zwölf.
Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Mi[lde,]
muth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsam[keit]
(Gal. 5, 22. 23). Wie der gute Baum nur gut[e]
so tragen auch die Gaben des hl. Geistes nur
d. i. Tugenden.

---

*) Diese Wundergaben wurden mitgetheilt zum Nutzen
breitung des Christenthums, und waren später nicht mehr
ebenso wie man, bemerkt der hl. Gregor, ein gepflanztes
häufig begießt, dieses aber unterläßt, wenn es gehörig erstar[kt]

Zähme durch Enthaltsamkeit;
Daß ich Treue, Keuschheit liebe,
Und mich schmück' Bescheidenheit!"

...nge bleibt der hl. Geist in der Seele?

...lange sie von jeder schweren Sünde sich rein

... Geist betrachtet unsere Seele, die er in der Taufe ... als sein Eigenthum, als seine Braut, und ist ihr ...värtig, so lange sie sich nicht von ihm losreißt; dies ... durch eine schwere Sünde. Wenn der Körper Gift ...nmt, so wird dadurch das körperliche Leben zerstört; ... Sünde die Wirksamkeit des hl. Geistes in der Seele. ...immer, wo mehrere Leichname liegen, die bereits ...ergegangen sind, kann der gesunde Mensch nicht lange ... muß einen solchen Ort nothwendig verlassen; so kann ... nicht in der Seele bleiben, in welcher der Moder der

...bt also die Sünde den hl. Geist?

... die Todsünde vertreibt den hl. Geist, und ...den Tempel Gottes."

... der Mensch eine Todsünde begangen, hat er seine ...r Weise getödtet, es kann daher der hl. Geist, welcher ...des übernatürlichen Lebens ist, durchaus nicht mehr in ...hnen. Wenn in eine Stadt oder ein Dorf ein feind-

Wie wird der heilige Geist vorg

1. Unter dem Bilde der Taube, we Gestalt bei der Taufe Jesu erschien. Dieses B daß er ein besonderes Wohlgefallen habe an d Reinigkeit, denn die Taube ist eines der reinlich soll dadurch seine Liebe zur Einfalt und Sa werden.

2. Unter der Gestalt feuriger Zun Pfingstfeste so über die Apostel kam. Diese Gesta daß er ganz Liebe sei, und mit dem Feuer der g Herzen entzünden wolle; daß er wie ein Feuer der Sünde reinige, in das Innerste des Herzen Kälte der Trägheit aus demselben vertreibe, und Tugend und des Himmlischen entflamme. Diese auch die Apostel antreiben, mit glühendem Eife allenthalben zu verbreiten und Gottes Ehre un Menschen zu befördern.

Was soll die Lehre vom heil. Geiste in

1. Sie soll uns mit Freude erfülle den hl. Geist mit Gott verbunden werden, mit schaft treten, und so in Wahrheit Kinder Gottes mit Hochachtung gegen uns selbst, sowie gegen schen, gegen Seele und Leib, da diese Wohnun Geistes sind.

2. Wir sollen den heil. Geist allze niger Andacht als unsern Gott und He beten, seinen Namen mit tiefer Ehrfurcht auss zu Ehren des hl. Geistes mit Dank für seine

ſt.

wendung. Beſtrebe dich ſorgfältigſt, den hl. Geiſt
ung der Sünde in deinem Herzen zu bewahren, und
hungen getreu zu folgen.

Denkſprüche.

1.

„Geiſt vom Vater und vom Sohne,
Der du unſer Tröſter biſt,
Und von unſers Gottes Throne
Hilfreich auf uns Schwache ſiehſt!
Stehe du mir gnädig bei,
Daß ich Gott ergeben ſei;
Daß mein ganzes Herz auf Erden
Mög' ein Tempel Gottes werden!"

2.

„O Geiſt der Wahrheit! lehre mich,
Was recht, was meine Pflicht;
Du ratheſt mir, ich höre dich,
Wenn mein Gewiſſen ſpricht."

3.

„In Gott ſind drei Perſonen:
Der Vater, Sohn und Geiſt;
Der heil'ge Geiſt ſich ewig
Gleich mächtig, gut erweiſt."

Als Feuerzung' am Pfingstfest,
D'rum wird er so gemalt."

Neunter Glaubensartikel.

„Eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinscha

§. 1. Von der Kirche überhaupt.

1. Was thaten die Apostel, nachdem s tage den hl. Geist empfangen hatten

„Sie gingen aus in alle Welt, tauften, und vereinigten Alle um sich, und sich taufen ließen."

Jesus wollte, daß seine göttliche Lehre, di gebracht, über die ganze Erde ausgebreitet werde sie kennen lernen und gläubig annehmen. Da einem Lande, im Judenlande lehrte, so wählte Anfange seines öffentlichen Lehrens einfache und Männer, die beständig um ihn waren, seine L seine Wunder sahen. Diese sollten nun, nachdem menschlichen Natur das große Erlösungswerk für heit vollbracht hatte, fortsetzen, was er selbst sollten über die Gränzen vom Judenlande hinaus

---

*) Sieh Abriß der Religionsgeschichte § 29, 30, 31.

Bartholomäus in Persien, Arabien, und kam
ch Ostindien; Johannes in Samaria und Kleinasien;
Kleinasien, Griechenland und vielen andern Ländern.
ing nach Scythien, Epirus und Thrazien; Thomas
rther, Meder, Perser, Hircanier, Bactrier; Philip-
in den beiden Phrygien. So wurden sie Menschen-
Jesus vorhergesagt: „Folget mir nach, ich will euch
fischern machen" (Matth. 4, 19); und alle die glaub-
n sich um die Apostel.

ntstand aus diesen Vereinen von Gläubigen?

entstanden an vielen Orten Christengemeinden, stcher die Apostel waren."

te Gemeinde, an deren Spitze der heilige Petrus
sich zu Jerusalem in einem Saale, wo die Apostel
elten, sammt den Frauen, und Maria, der Mutter
inen Brüdern, d. i. nahen Verwandten, „die gläubig
Alle einmüthig im Gebete beharrten" (Apostg. 1, 13.
aren ungefähr 120 Personen, aus deren Mitte auf die
des Petrus nach vorausgegangenem Gebete, Mathias
e des Judas des Verräthers als Apostel durch das
wurde.

Pfingstfeste der hl. Geist über die Apostel gekommen
Petrus auf, und predigte Jesum, der von den Todten
und ermahnte: „Thut Buße, und ein Jeder von euch
fen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sün-
. 2, 38); und die sein Wort annahmen, wurden ge-
es wurden zu der kleinen Gemeinde bei dreitausend
gefügt (2, 41). So war das Senftkörnlein aufge-

auf, und Viele wurden gläubig, und die Anzahl
fünftausend. Vor die Apostel brachten die Gläu
daß die griechischen Wittwen bei der täglichen
Almosen übersehen, d. i. verkürzt würden, und
Männer auf, welche das Almosen vertheilen sollt
eine Streitfrage wegen der Beschneidung; die Ap
versammeln sich, die Sache zu untersuchen, und
hat uns und dem hl. Geiste gefallen, euch weite
legen" (Apostg. 15, 28). Aus allem dem ersel
Apostel die Vorsteher der entstehenden Gemeinden
solche verschiedene Anordnungen trafen und Ges
hl. Johannes untersagte den Gläubigen den
Irrlehrern: „Wenn Jemand zu euch kömmt, un
mitbringt, so nehmet ihn nicht in's Haus auf, un
nicht" (2 Joh. 1, 10).

3. Was thaten ferner die Apostel, als meinden sich vermehrten?

„Sie weihten Aelteste zu Bischöfen, als Vorsteher der neuen Christengemein dem Auftrage, daß auch sie wieder Ande einsetzen sollten."

Die Apostel konnten, als die Zahl der G
nicht überall in den einzelnen Gemeinden die Le
künden, weil sie dieselbe in einem immer weitern
sollten; sie stellten daher andere Vorsteher auf
ihnen die Gewalt, die sie von Christus empfa
weihten sie unter Gebet und Handauflegung. D
die Apostg. (14, 20—22): „Sie stärkten zu Ly
Antiochien die Gemüther der Jünger, und ermahnt

in Verbindung?

alle standen untereinander in enger Verbin-
bildeten zusammen eine große Christen-
nter einem gemeinsamen Oberhaupte — dem
"

Glieder in einem Hause unter der Leitung des Haus-
amilie bilden, in welcher dieser Alles ordnet und leitet,
den entstandenen Christengemeinden; sie sollten nicht
streute Glieder sein, sondern als treue Schafe dem
lgen, sollten Ein Leib sein, dessen Glieder in innigster
tehen mit dem Haupte. Daher ermahnt der heilige
eubekehrten zur Einheit: „Ich bitte euch, beflissen zu
t des Geistes zu erhalten durch das Band des Frie-
eib und Ein Geist, sowie ihr auch berufen seid zu
ng eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine
Gott und Vater Aller, der da ist über Alle" (Eph.
. Er warnt vor Trennung: „Nehmet euch in Acht
elche Trennung und Aergernisse anrichten wider die
gelernt habt, und meidet sie" (Röm. 16, 17). Als
reinten Christengemeinden zeigte sich der hl. Petrus
über die Beschneidung, wo er sich zuerst erhob, und
ige, nachdem er gesprochen hatte, schwieg, d. h. seiner
sich unterwarf (Apostelg. 15).

nte man diese große Christengemeinde unter
meinsamen Oberhaupte?

katholische, d. h. die allgemeine
der mit einem Worte die Kirche."

Erden, die vereinigt sind unter Einem
Oberhaupte (dem Papste) und den ihm un
Bischöfen."

Die Kirche ist die Gemeinde, d. h. eine sichtb
Versammlung, Gesellschaft aller Menschen, die auf
einen und denselben Glauben an Jesus Christus, d
bekennen, einerlei Sacramente, nämlich die von J
Heilsmittel gebrauchen, und Ein sichtbares Oberhau
des römischen Papstes, als des rechtmäßigen Nachf
gen Petrus anerkennen, dem alle Bischöfe untergeb
Der hl. Augustin sagt: „Die Kirche ist da
welches über die ganze Welt verbreitet ist."

7. Hat die Kirche diese Einrichtung von
her?

„Diese Einrichtung hat die Kirche
ihrem Stifter; die Apostel waren nur d
seines Willens."

Christus, der von sich sagte: „Ich und der V
„wer mich sieht, sieht auch den Vater," kam vo
verkündete den Willen seines Vaters. Er ruft Allen
mir, die ihr mühselig und beladen seid," und s
Schüler, und gab diesen den Auftrag, zu lehren. D
ist daher eine von Gott gestiftete Anstalt, eine A
selbst angeordnet. Gott sendet seinen Sohn zur R
schen, der Sohn sendet die Apostel. Diese hande
in ihrem Namen, sondern im Namen Jesu. „Jed
der hl. Paulus, „halte uns für Diener Christi
der Geheimnisse Gottes" (1. Cor. 4, 1). Der D

n Petrus zu regieren."

Christus in die Herrlichkeit des Vaters zurückkehrte, seinen Aposteln: „Mir ist alle Gewalt gegeben im auf Erden. Darum gehet hin, lehret alle Völker, e im Namen des Vaters und des Sohnes, und des nd lehret sie Alles halten, was ich euch geboten habe; bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt" 18—20). Gott besitzt alle Macht und Gewalt über Erde, er ist der höchste Herr; in Gott ist ewige Macht. und Gewalt hat der Vater dem Sohne übergeben, s unterworfen, auch die Gewalt, Gericht zu halten. Vater Macht und Gewalt und Gericht dem Sohne hat auch der Sohn den zwölf Aposteln und den zwei- Jüngern (Luc. 10) Macht und Gewalt gegeben. „Wie er gesendet hat, so sende ich euch" (Joh. 20, 21). n seiner Statt lehren, taufen, alle Gnadenmittel spen- was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im nden sein; und Alles, was ihr auf Erden lösen wer- d auch im Himmel gelöset sein" (Matth. 18, 18). öret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet 10, 16). „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich serwählt, und ich habe euch gesetzt, daß ihr gehet und t" (Joh. 15, 16).

en auch jene, welche durch die Taufe Jesu Lehre ange- n, unter der Leitung eines sichtbaren Oberhauptes so ie die angenommene Lehre treu befolgen, und so ihre für die Ewigkeit.

Amt hat Christus mit seiner Gewalt den übertragen?

2. Im Priesteramte erhielten die Aposte
heilige Opfer darzubringen, die Sacramente
weihen und zu segnen. Als Jesus das heil. Al
setzte, waren nur seine Apostel gegenwärtig, u
sprach er: „Das thut zu meinem Andenken“ (Lu
diesen Worten, wie die Kirchenversammlung vo
setzte Jesus die Apostel zu Priestern ein, und
ihren rechtmäßigen Nachfolgern im Priesterthume,
Apostel allein hauchte Jesus an und sagte:
heil. Geist, welchen ihr die Sünden nachlassen n
sie nachgelassen“ (Joh. 20, 23).

Die Apostel erklärten sich auch als Ausspen
nisse Gottes“ (1. Cor. 4, 1); sie legten nach
Apostelgeschichte den Gläubigen zu Samaria „die
diese empfingen den hl. Geist“ (Apostelg. 8, 17)
bischöfliche und die Priesterweihe, indem sie unter
Aelteste in den Gemeinden ordneten (Apostelg. 1

Jesus segnete das Brod beim Abendmahl
fünf Brode (Marc. 6, 41); auch einige Fische, wi
bezeugt (8, 7); ebenso seine Apostel, als er von il
den Himmel auffuhr (Luc. 24, 50). Da nun
seinen Aposteln übergab, so erhielten sie auch di
seinem Beispiele zu segnen und zu weihen, w
Kirche geübt wurde.

3. Das Hirtenamt. Kraft desselben hatt
Gewalt, die Kirche Jesu als Vorsteher derselben
die an Christus glauben, zu leiten und zu führe
ihre Heerden; für sie heilsame und nöthige Vorsc
durch welche sie sicher das Ziel erreichen, das
Stiftung seiner Kirche hatte; Alles zu bestimm
geistige Wohl der Gläubigen wahrhaft befördert n
sie diesem Hirtenamte gemäß die Vollmacht zu
unwürdigen Glieder von der Gemeinschaft Chri

elche Gewalt haben zu lösen und zu binden, „so sei
n Heide und öffentlicher Sünder." Hier spricht Jesus
das Recht zu, Uneinige, Unfriedliche zur Eintracht
eden anzuhalten, und ertheilt ihr das Recht zu lösen
n, d. h. durch Gesetze zu bestimmen, was erlaubt und
sei; und gibt so den Aposteln und Bischöfen eine
walt. Diese sollen sie im Geiste der Liebe und Demuth
n er ertheilt auch die Lehre: „Die Könige der Völker
: sie, und die über sie Gewalt üben, heißen Gnädige.
cht also, sondern wer unter euch der Größte ist,
: Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener"
26). Jesus wollte damit sagen: Der Demüthigste
Reiche der Größte; wer also der Größte sein will,
nüthigste werden.

n sollten die Apostel ihr Amt nicht anders,
r der Oberleitung des hl. Petrus verwalten?

Christus den hl. Petrus zu seinem Statt-
Erden, und zum sichtbaren Oberhaupte der
che ernannt hat."

ußte nach seiner ewigen Weisheit, daß nur durch Ein
pt seine Kirche, die Eine und einig sein sollte, am sichersten
e bis an das Ende der Tage; daher ernannte er zur
r Einheit und Einigkeit Einen, der vorzugsweise
ertrete, an seiner Statt Alles leite und regiere, in
Allen gebiete. Und dieser war Petrus.
der ganzen sichtbaren Schöpfung nur Einer ist, der
, dann lenkt und regiert, der allmächtige Vater im
wollte Christus, daß es auch in seinem geistigen und

Stürmen dieses Lebens gerettet werden, die sich
auf einem Schiffe ist aber nur Ein Steuerma
Heerde (Joh. 10, 1); eine Heerde folgt aber nu
so hat die Heerde Christi auch nur Einen O
hl. Hieronymus sagt: „In einem Schiffe mu
in einem Hause ein Herr, in einem Kriegsheere
ebenso muß auch in der ganzen Kirche Ein si
sein, dem alle Uebrigen untergeordnet sind."

† Ist denn nicht Christus selbst das Oberhaupt

**„Christus ist allerdings das Oberhaupt der
unsichtbare."**

Christus sagt selbst kurz vor seinem Leid
nicht Meister nennen lassen, denn Einer ist euer
seid alle Brüder" (Matth. 23, 8). Noch imm
unsichtbare hohe Priester der Kirche, wie der hl.
spricht: „Wir haben einen solchen hohen Priester
des Thrones der Majestät im Himmel sitzt" (He
ist er noch der unsichtbare Hirte und König, wi
schreibt: „Ihr seid bekehrt zu dem Hirten u
Seelen" (1. Petr. 2, 25). Aber Jesus ha
nach seinem Hingange zum Vater seine Kirche
Haupt habe.

**† Warum war nebst dem unsichtbaren auch ei
haupt nothwendig?**

**„Weil die Kirche eine sichtbare Gemeinde
ist, ein sichtbarer Körper aber ein sichtbares H**

Alle Menschen aller kommenden Zeiten sollt
nehmen, an ihn glauben, durch seine Gnadenmit

is ersehen wir, daß Christus den hl. Petrus
erhaupte seiner Kirche ernannt hat?

sehen es daraus, daß Christus 1. auf Petrus,
en eigentlichen Grundstein, seine Kirche ge-
ihm insbesondere die Schlüssel des Himmel-
rgeben, 3. ihn allein beauftragt hat, seine
erde zu leiten."

Petrus hat Christus seine Kirche gebaut. — e einst seine Jünger, für wen sie ihn hielten? Da führte amen der andern Apostel das Wort; er bekennt seinen die Gottheit Jesu und spricht: „Du bist Christus, der ebendigen Gottes." Und auf dieses Bekenntniß hin esus selig und sagt: „Du bist Petrus, d. i. Fels, und lsen will ich meine Kirche bauen" (Matth. 16, 18). ht hier feierlich zu Petrus: Du hast gesagt, wer ich e ich dir, wer du bist. Er redet in diesen Worten den Gegenwart der übrigen Apostel zum Zeichen, daß er Besonderes übertragen wolle; daß er ihm vor allen steln einen Vorrang an Würde, Ansehen und Macht in verheiße. Er gibt dem Simon einen neuen Namen, zudeuten, daß er ihn zu einer neuen Würde erhebe. Er Felsen zum Grundstein, der das ganze Gebäude der am tragen solle; oder was dasselbe ist, — nur unter Bilde dargestellt, er wählt ihn zum Oberhaupt, dem er ganzen Kirche übertragen sein soll.

Petrus übergab Christus die Schlüssel des ches. — „Und dir will ich die Schlüssel des Himmel- Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im

Davids auf seine Schultern legen: wenn er
zuschließen, und wenn er zuschließet, soll Ni
Schlüssel, bemerkt dazu Allioli, waren Zeich
sicht und Gewalt über Haus und Reich. W
diesen beiden Stellen dem Petrus verheißen,
nach seiner Auferstehung ihm übertragen, wie
sprüche bezeugen.

3. Den Petrus allein beauftragt
ganze Heerde zu leiten. — Nach seiner
Jesus seinen Jüngern und aß mit ihnen. Al
sprach er zu Petrus: „Simon, Sohn des Joh
mehr als diese?" Er sprach zu ihm: „Ja, Her
dich liebe." Er sprach zu ihm: „Weide meine
mal sagte er zu ihm: „Simon liebst du mich?
Herr, du weißt, daß ich dich liebe." Er sa
meine Lämmer." Und zum Drittenmale frag
mich?" und sprach zu ihm: „Weide meine Sc

In Gegenwart der Jünger sagt hier Jes
„Weide meine Lämmer, weide meine Schafe."
machte er ihn zum Oberhirten seiner ganzen
und der Heerden, wählte ihn zu seinem Ste
Begriffe stand, in den Himmel zu gehen.
sagt so viel als: Sorge für Alles, was zum
mer und Schafe ist, regiere sie, herrsche über
deutet auch regieren, wie Psalm (2, 9) beze
„Du sollst sie beherrschen mit eisernem Scepter"
Sprache lauten: „Du sollst sie weiden."

Unter den „Schafen", erklären die heili
Mutterschafe zu verstehen, nämlich die Apost
Verkündung des Evangeliums und die Ausspen
mente neue Lämmer dem Herrn der Heerde
„Lämmern" die übrigen Gläubigen. Daher so

Hirt der ganzen Heerde Christi anerkannt worden."

r Mitte der Brüder stand Petrus auf, und ordnete
es neuen Apostels an die Stelle des Judas an
Am Pfingstfeste stand er mit den Elfen auf, erhob
verkündigte Jesum den Gekreuzigten und von den
tandenen, forderte zur Buße auf und zur Taufe.
wird zuerst in das Gefängniß gesetzt, und legt freudig
ab für den Namen Jesu, er spricht es furchtlos
n Priester aus: „Es ist in keinem andern Namen
Namen Jesu, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt"
12).

wirkt das erste Wunder, heilt im Namen Jesu den
straft Ananias und Saphira wegen ihrer Lüge mit
Tode; geht mit Johannes nach Samaria, um als
t der Kirche, den dortigen Gläubigen den hl. Geist
Er spricht zu dem gichtbrüchigen Aeneas, der acht
te lag: „Der Herr Jesus macht dich gesund; stehe
e dir selbst dein Bett." Er kniete sich nieder, und
Leiche der wohlthätigen Tabitha, und rief sie wieder
rück; er nahm den gottesfürchtigen und gerechten
st aus dem Heidenthume in die Kirche auf, und bei
ung der Apostel wegen einer Streitfrage über die
erhob er sich zuerst (Apostelg. 15).

allzeit von der Kirche als das Oberhaupt der Apostel
der ganzen Heerde Christi erkannt worden. — Schon
n stellen bei der Aufzählung der Apostel den Petrus
er nicht der Aelteste war, und auch nicht als der erste
te berufen wurde. „Die Namen der zwölf Apostel
," schreibt der hl. Matthäus: „der Erste, Simon,
genannt wird" (10, 2). Ebenso Marcus (3, 16):
gab er den Namen Petrus." Als Jesus die Zwölfe

Gott allein kann bewirken, daß unter so gewal
Kirche unbeweglich stehe, deren Hirt und Oberh
Fischer ist." Der hl. Cyprian: „Auf Einen ba
Kirche, und ihm empfiehlt er, seine Schafe zu wei
wird der Vorrang gegeben, damit Eine Kirche er
Stuhle Petri sich trennt, auf welchen die Kir
darf der noch glauben, der Kirche Christi an
hl. Ephrem bezeichnet Petrus als: „die Zunge
Stimme der Prediger, das Auge der Apostel,
Himmels, den Erstgebornen der Schlüsselträger."

Die Kirchenversammlung von Nicäa (325
ist die Spitze, das Haupt der Apostel;" jene zu
„In allen Jahrhunderten ist bekannt, daß der hl.
und das Oberhaupt der Apostel, die Säule des
Grundlage der katholischen Kirche, die Schlüssel
empfangen hat, der bis jetzt und immer in seine
und entscheidet."

12. Sollte nach dem Tode des hl. Pe
eines Kirchenoberhauptes aufhören?

„Nein; denn sollte die Kirche imm
so mußte auch der Fels fortbestehen, w
sie gebaut hat."

1. Der Grundstein in einem Hause darf n
werden, sonst stürzt das Haus zusammen; er muß
das Haus steht. So ist auch für das geistige
immerfort nothwendig, daß ein Haupt sei. Eine
darf schon eines Führers, wie vielmehr eine g
die ganze Erde ausbreiten sollte. Ein Schiff be

sollte, so mußte nothwendiger Weise nach seinem Tode r an seine Stelle treten.

t seit dem Tode des hl. Petrus das sichtbare pt der Kirche?

hl. Vater, der Papst, welcher der rechtmäßige des hl. Petrus auf dem bischöflichen Stuhle t."

chengeschichte bezeugt uns, daß der hl. Petrus, nachders in Antiochien die Lehre Christi verbreitet hatte, aiser Nero nach Rom kam, um auch dort den Heiden um zu verkünden. Der Kirchenlehrer Lactantius, Geschichte sehr kundig war, schreibt: „Petrus ist nach en, als Nero schon herrschte." Leo der Große sagt: gegen Rom reis'te, scheute er weder die Macht des ch die Grausamkeit des Nero."*)
 errichtete in Rom seinen bischöflichen Sitz und starb Martertod. Das ganze Alterthum kannte und zeigte in dem er zu Rom eingeschlossen war, es zeigte den trus gekreuzigt wurde. Ueber dem Grabe des Apostels

aben manche der von der katholischen Kirche Getrennten es zu , daß Petrus in Rom gewesen sei, allein die Wahrheitsliebenden bestätigen. So sagt Hugo Grotius: „Kein wahrer Christ daß Petrus in Rom gewesen ist." Der gelehrte Baratier Petrus in Rom gewesen, diese Thatsache wird vom ganzen gt." Herder gesteht: „Es wäre eine große Thorheit, wenn man daß Petrus in Rom die Kirche errichtet, und mit seinem Blute . Will man dieses läugnen, so wirft man alle geschichtliche über den Haufen."

hirte die Schafe und Lämmer weiden sollte bis
Welt; in eigener Person das jedoch nicht kon
Tod hinderte; so folgt, daß der rechtmäßige Nac
in Rom der Erbe seines obersten Hirtenamtes se
Bischof wurde daher auch immer Hoherpries
Bischöfe, Statthalter Jesu Christi, Heiliger
Christenheit, das Oberhaupt der Kirche Jesu ge
von dem Worte „Papa“, Vater.

Die hl. Väter sprechen sämmtlich dafür, d
Rom rechtmäßiger Nachfolger des hl. Petrus, u
rechtmäßige Oberhaupt der Kirche sei. Es schr
näus: „Die römische Kirche ist von Petrus,
Apostel, gestiftet worden. Das ganze christlich
nicht blos dafür, daß Petrus längere Zeit in
sondern gibt sogar die Zahl der Jahre an, nä
ist es über jeden Zweifel erwiesen, daß Petrus m
Marterkrone empfing.“ Der hl. Cyprian: „
gesammte Kirche der Einheit wegen gegründet.
der Ursprung und Mittelpunkt der ganzen Kir
rang hat er auf die römische Kirche übertragen,
liche Stuhl derselben, der Stuhl Petri, die Kir
erste und vornehmste ist. Mit ihrem Bischofe m
in Verbindung stehen.“

Die Kirchenversammlung von Chalcedon
dem Bischofe Roms in Gemeinschaft steht, der
Gemeinschaft;“ jene zu Florenz: „Wir entscheid
apostolische Stuhl, der römische Papst, das gei
über den ganzen Erdkeis habe, und daß er d
hl. Petrus, des Apostelfürsten, der wahre Statt
Haupt der ganzen Kirche, der Vater und Lehre

---

*) Daher das Sprichwort: „Petrus stirbt nicht,“
Oberhauptes der Kirche besteht fort, wenn auch die Perso

gemein war, immer fortbestehen?

s mußte nach Christi Anordnung von den
f ihre Nachfolger übergehen, und in diesen
hen fortdauern bis zum Ende der Welt."

h Christi auf Erden soll alle Menschen aller Zeiten
id ihnen zur Seligkeit verhelfen, daher müssen auch
Weise die Mittel zur Erlangung der Seligkeit vor-
Diese sind die Lehre Jesu, seine Gnadenschätze und
rch seine rechtmäßigen Diener. Es muß demnach das
zu lehren, die Heilsmittel zu spenden, die Gläubigen
Christus allen Aposteln in Gemeinschaft und Unter-
Petrus übertragen hat, allzeit fortdauern.

s erkennen wir diese Anordnung Christi?

den Worten, die er bei Uebertragung dieses
h: „Und sieh, ich bin bei euch alle Tage
de der Welt;" was offenbar zu den Aposteln
gesagt sein konnte, da sie ja nicht leben
an das Ende der Welt."

orte Jesu müssen offenbar den Sinn haben: Ich bin
allen euren Nachfolgern, so viele deren auch kommen
dahin, wo diese irdische Welt ein Ende nimmt, und
Kirche aufhört, und nur eine ewig triumphirende sein
hat seine Apostel zu Lehrern für alle Zeiten aufge-
er hl. Geist soll bei ihnen immer bleiben bis zum
en, und auch er will bei ihnen immerfort sein. Da
el gestorben, und der hl. Geist sie bis an das Ende

16. Welches sind die Nachfolger der Apo

„Die Bischöfe, welche rechtmäßig gen
dem Papste in Verbindung stehen; d. h
der katholischen Kirche."

Die Apostel wählten „Aelteste," unter denen
standen werden, und legten ihnen die Hände auf,
den Auftrag, das zu thun, was sie selbst kraft de
pfangenen Vollmacht thaten. So ermahnt der h
Erwartung seines nahen Todes den Timotheus:
bei dem, was du gelernt hast und dir anvertraut
du weißt ja, von wem du gelernt hast" (2. Tim.
das Wort, halte an damit, es sei gelegen oder
weise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweishe
motheus sollte als vom hl. Paulus aufgestel
selbe Amt verwalten, was dieser verwaltete, un
war immer in der Kirche Jesu. Der hl. Clemen
sere Apostel, welche durch Jesum gewußt haben,
Namens des bischöflichen Amtes Streit entstehen
Bischöfe, Priester, Diakonen ein, und ordneten an,
entschliefen, andere bewährte Männer ihr Amt übe
Schon Hermas, im apostolischen Zeitalter leben
schöfe „die Vorsteher der Kirche." Der hl. Iren
können diejenigen herzählen, welche von den Apos
in den Kirchen eingesetzt, und derselben Nachfol
geworden sind." Die Kirchenversammlung von Tr
4. Cap.) lehrt, daß die Bischöfe an die Stelle
folgt seien.

**† Warum kann Keiner ein Nachfolger der Apost
nicht mit dem Kirchenoberhaupte in Verbindung**

höchste und volle Gewalt über die ganze Kirche über=

hat Ein Haupt aufgestellt und ihm befohlen: „Weide r, weide meine Schafe." Das Wort „weiden" be= als regieren, wie schon oben erklärt wurde. Ist also n Christus aufgestellt zu regieren, und zwar auch die che unter den Schafen verstanden werden, so müssen Weise die Regierten mit dem Haupte in Verbindung nur in Verbindung mit dem Haupte, üben sie recht= walt, die Heerde Jesu zu leiten, aus. Wie die Zweige nur dann Früchte tragen können, wenn sie mit dem Baumes in Verbindung stehen, so können die Bischöfe Namen Jesu ihre Gemeinden regieren, wenn sie mit stus aufgestellten Haupte vereinigt sind. Sobald sie pte trennen, trennen sie sich von Christus selbst, der ellvertreter zunächst den hl. Petrus und dessen recht= olger aufgestellt hat; sie können also dann Jesu recht= ertreter nicht mehr sein.

göttlicher Anordnung der Papst allein die Kirche zu

ie Bischöfe haben nach göttlicher Anordnung die Kirche aber nur mit und unter ihrem Oberhaupte — dem

hat nicht nur den Petrus in die Welt gesendet, um lehren u. s. w., sondern auch alle Apostel. Er hat Petrus allein versprochen, sein Amt und seine Würde vollen bis an das Ende der Zeiten, sondern er hat ntlichen Aposteln die Verheißung gegeben: „Ich bin

mit dessen Bewilligung waren anvertraut worden
Leo schreibt daher: „Obwohl die einzelnen Hirt
Wachsamkeit ihren Heerden vorstehen, so theilen w
Aller, und die Verwaltung jedes Einzelnen
Mühe."

† In welcher Weise regieren die Bischöfe die K

**„Sie regieren dieselbe: 1. Indem jeder Bisch
Papste angewiesenen Theil oder Sprengel der
verwaltet."**

Jeder Bischof unterrichtet alle Gläubigen
d. i. er sorgt dafür, daß alle in der wahren und
unterrichtet, daß nur zweckmäßige Religionsbücher
den Schulen gebraucht; er verhindert nach Kräften
cher verbreitet werden, die dem Glauben oder
nachtheilig sind; er verhängt über Jene, die hartn
lehre verharren, die kirchliche Strafe der Aussch
Kirchengemeinschaft; er spendet den Gläubigen di
und stellt zu diesem Zwecke Priester auf, die es
thun, und trifft Anordnungen über die Feier
stes und über alles, was zur geistlichen Wohlfa
gebenen dient.

**„2. Indem sie sich zuweilen versammeln, un
meine Wohl der Kirche zu berathen, und gemein
Papste Bestimmungen und Anordnungen zu treff**

Schon die Apostel versammelten sich in Jerus
schaftlich zu berathen über die Nothwendigkeit
Und nach ihrem Beispiele kamen in verschieden
die Bischöfe zusammen, um über Glaubensgegen

Jesu und seiner Apostel gab es schon nebst diesen
elenhirten. Jesus hat nämlich noch zweiundsieben-
r Verkündung seiner Lehre ausgewählt. „Darnach
Herr," heißt es bei Lucas (10, 1), „noch andere zwei-
nd er sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte
er selbst hinkommen wollte. Und er sprach zu ihnen:
zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Gehet
ende euch wie Lämmer unter die Wölfe." Als sich
immer weiter verbreitete, konnten die Bischöfe nicht
Person überall das Evangelium verkündigen, und
Geheimnisse ausspenden. Sie stellten daher Gehilfen
Orten auf; diese sind die Priester oder Seelsorger,
en des Bischofs lehren, den Gottesdienst feiern, und
und Beste der ihnen anvertrauten Gläubigen sorgen.
atius, gegen das Ende des ersten Jahrhunderts
Er kenne eine dreifache Rangordnung unter den
Kirche; an der Spitze steht der Bischof und um
ch die Priester und dann die übrigen Diener der
llian sagt: „Der Oberpriester, nämlich der Bischof
die Taufe zu ertheilen; dann die Priester und Dia-
cht ohne Bevollmächtigung des Bischofs."

r Priester berechtigt, die Seelsorge auszuüben?

**von seinem rechtmäßigen Bischofe eigens dazu ge-
ollmächtigt ist."**

n die Priester durch die empfangene Weihe die Ge-
Opfer darzubringen, und die Sünden zu vergeben;
e alle Gläubigen, dem Bischofe untergeben sind, so
n rechtmäßigen Gebrauch von dieser Gewalt nur
enn der Bischof ihnen die Feier der hl. Geheimnisse
Gewalt, Sünden zu vergeben, können sie nur dann

Gehorsam stets untergeordnet bleiben."

Christus hat nicht allen Gliedern der Kirche
und gleiche Gewalt ertheilt, sondern „jedem Gliede
Kirche) seine Stelle angewiesen, wie es ihm wohlge
selbst hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten
zu Hirten und Lehrern verordnet zur Vervollkomm
ligen, zur Ausübung des Dienstes. Sind etwa All
Propheten, Alle Lehrmeister"? (1. Cor. 12, 18. 29)
11, 12).

Der hl. Clemens, Schüler und Nachfolger
vergleicht daher die Kirche mit einem Kriegsheere,
Gemeinen den Hauptleuten, die Hauptleute den
diese dem Feldherrn untergeordnet sind. Man kann
Unterordnung auch einer goldenen Kette vergleiche
bigen hängen an ihren Priestern, die Priester an
die Bischöfe an dem obersten, höchsten Bischofe, welc
von Rom ist, der Bischof von Rom aber durch die
Reihenfolge an Petrus, Petrus an Christus, Ch
Vater.

Ein schönes Beispiel dieses kirchlichen Gehor
fromme Bischof Fenelon in Frankreich. Er hatte
eine irrthümliche Lehre aufgestellt, daß man die T
müsse aus reiner Liebe Gottes, ohne alle Rücksicht
des Himmels oder die Strafe der Hölle. Der Papst I
verwarf diese Lehre. Und der demüthige Bischof ver
ben des Papstes selbst von der Kanzel laut, und e
sich dem Urtheile des obersten Hirten ganz unterwerf
seine Zuhörer, sie sollten sein Buch nicht weiter lese

Nutzanwendung. Hege stets in deinem He
furcht und Unterwürfigkeit gegen den heil. Vater,
die mit ihm vereinigten Bischöfe und Priester; denn

2.

„Er hat ihr auch gegeben
Ein sichtbar Oberhaupt;
Daß dies der Papst zu Rom ist,
Der wahre Christ fest glaubt."

3.

„Die Bischöfe und Priester
Steh'n auch der Kirche vor;
Sie lenken einzelne Theile,
So schrieb es Jesus vor."

---

§ 2. Von den Kennzeichen der Kirche.

...hristus Eine oder mehrere Kirchen gestiftet?

...stus hat nur Eine Kirche gestiftet, wie er ... Glauben gelehrt hat."

... nicht mehrere christliche Kirchen; Jesus redet nur von ... auf Petrus, den Felsenmann bauen will: „Auf diesen ...ch meine Kirche (nicht Kirchen) bauen" (Matth. ...r kennt nur Einen Schafstall, nur Eine Heerde, deren ... in seinem feierlichen Gebete bittet er, „daß Alle Eins ... 17, 21) d. i. in Einem Glauben und Einer Liebe. ... Einen Christus gibt, durch den allein Alle selig wer... nicht mit mir sammelt, der zerstreut" (Luc. 11, 23);

im A. T. deuten nur auf Eine hin, es war nur
Stiftshütte, Ein Tempel zu Jerusalem.

Nach der Ueberlieferung glaubte ma
Eine Kirche. „Es ist Ein Vater Aller," schreibt
von Alexandria, „Ein Wort Aller, und es ist
der überall ist. Es ist auch nur Eine Jungfr
nenne sie die Kirche." Der heil. Cyprian: „
Gott, und ein einziger Christus, und eine einzig
einziger Stuhl durch des Herrn Wort auf den
Optatus: „Christus ist der Bräutigam der
Die Kirchenversammlung von Nicäa lehrt: „
Eine Kirche."

**† Kann man diese Eine, von Christus gestif
erkennen?**

**„Ja; denn Christus hat eine sichtbare Kirch
baren Eigenschaften gestiftet, so daß sie leicht zu
hätte er nicht unter Androhung ewiger Verd
können, daß wir uns an die Kirche wenden, und**

Jesus selbst ist sichtbar auf Erden erschien
nur innerlich den Herzen der Menschen geoffenb
licher Gestalt zu erscheinen, so würde er auch eine
gestiftet haben. Da er aber als das Wort des
worden, und unter uns gewohnt, gelehrt, Wund
ist auch seine Kirche eine sichtbare. Sie ist de
die ganze Menschheit, das angezündete Licht, da
Scheffel steht, d. i. verborgen, verdeckt ist, sonder
tet, die im Hause, auf dieser Erde sind (Matth. 5
ist die Stadt, die auf dem Berge liegt, und
werden kann. Von der Kirche sagt Jesus, „wer
wie ein Heide und öffentlicher Sünder" (Matth.
ist ein Mensch, der Gott nicht wohlgefällig, der

pir. Die Kirche ist nicht verborgen, sie ist auf einen
lt, damit sie Allen leuchte, die im Hause sind. Auch
sagt: Eine Stadt auf dem Berge erbaut, kann nicht
"

e Kirche sichtbar?

che ist sichtbar: 1. In ihren Vorstehern und Gliedern."

ein sichtbares Oberhaupt, den Papst in Rom, sicht-
in den einzelnen Bisthümern, sichtbare Lehrer in den
ie Gläubigen, welche Glieder der Kirche Jesu sind,
ils solche durch bestimmte äußere Zeichen, z. B. das
Grüßen mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus,"
des Weihwassers, durch ihre Gegenwart beim öffent-
ienste u. s. w. Der heilige Apostel gebietet: „Gehorchet
ern, und seid ihnen unterthänig, denn sie wachen für
ls solche, die Rechenschaft geben werden" (Hebr. 13, 17).
en gehorchen, so müssen sie auch sichtbar, d. h. als
erkennen sein.

der Verkündigung und dem Bekenntnisse ihrer Lehre."

h lehren Bischöfe und Priester in den Gott geweihten
nden die Lehre Jesu, weil zu ihnen gesagt ist: „Pre-
ngelium allen Geschöpfen" (Marc. 18, 15), und weil
vom Anhören kömmt" (Röm. 10, 18). Es werden
cessionen gehalten, Gebete für die Verstorbenen ver-
eliquien verehrt, gewisse Gegenstände gesegnet ꝛc.

dem Opfer und der Ausspendung der heiligen

„Die wahre Kirche Christi erkennt m
sie 1. einig, 2. heilig, 3. katholisch und 4.

Das ächte Gold hat gewisse Merkmale, wo
Messing und Kupfer unterscheiden kann. So mu
Kirche Jesu gewisse Kennzeichen haben, die ein
nicht zukommen.

Unter einem Kennzeichen oder Merkmale
haupt dasjenige, wodurch ein Gegenstand sich
anderen unterscheidet. Kennzeichen der wahren
gewisse Erscheinungen, durch welche sie sich als
weiset und von allen übrigen christlichen Re
unterscheidet. Diese Merkmale sind: sie ist einig

**† Warum muß die wahre Kirche Christi d
haben?**

**„1. Einig muß sie sein, weil kein Reich
wider sich selbst uneins ist" (Luc. 11, 17)."**

Gott ist kein Gott der Uneinigkeit und de
dern ein Gott des Friedens. Es ist nur Ein
auch nur Ein Reich Gottes auf Erden geben.

**„2. Heilig, weil ihr Stifter heilig, u
Heiligung der Menschen ist."**

Der Stifter einer wahren Kirche muß sich a
Gesandten, durch einen reinen, tugendhaften Wa
Es ist gar nicht denkbar, daß der allheili
will, daß die Menschen heilig werden, sein göt
einen Unheiligen, Lasterhaften in die Welt ko

zum andern, und vom Flusse (Euphrat) bis zu den Erdbodens: es werden ihn anbeten alle Könige der ölker ihm dienen." Die Apostel Jesu sollen **alle** , und sollen sie **Alles** lehren, was Jesus selbst ge=

stolisch, weil ihr Ursprung und ihre Lehre apo= h. 2, 20), und ihre Vorsteher rechtmäßige Nachfolger in müssen.

e Kirche Jesu muß apostolisch sein, d. h. ihre Vor= die Nachfolger der Apostel sein, weil Christus seine e Apostel gegründet hat. Zu den Aposteln sagte mich der Vater gesendet, so sende ich euch" (Joh. Apostel sollen in ihren Nachfolgern bis an das ten fortleben und die ihnen ertheilte Sendung fort= , ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der . 28, 20). Die Kirche ist „erbaut auf die Grund= tel" (Ephes. 2, 20). Eine Religionsgenossenschaft, nur Eines dieser Kennzeichen fehlt, kann also nicht che Jesu sein.

Kirche hat alle diese vier Kennzeichen?

vier Kennzeichen hat offenbar keine andere, misch=katholische Kirche, d. h. jene, Papst zu Rom für ihr Oberhaupt anerkennt."

atholischen Kirche sind alle Glieder wie die Glieder wunderbarer Ordnung mit einander verbunden. Die inigen sich mit den Priestern, diese mit den Bischöfen,

Jesus kam vom Himmel, um uns die W
und uns so den verlornen, unfehlbaren Weg zum
In dieser seiner Lehre hat er sich aber nie widers
Jesus, so lehrte auch seine Kirche immer und über
sind die einzelnen Christengemeinden auf der ganz
unterscheiden sich von einander durch Sprache,
Sitten; aber alle, die Glieder der katholischen Kir
wie der hl. Paulus sagt, „Einen Glauben“ (E

Ueberall werden von den Bischöfen und P
Glaubensartikel und Sittenlehren verkündet, überal
von der Gottheit Jesu, von den drei göttliche
der Erbsünde, vom Fegfeurr, von der Erschaffun
der Welt, von der Bestimmung des Menschen,
wendigkeit der guten Werke, um selig zu werde
ehrung und Anrufung der Heiligen, vorgetrage
dieselbe Glaubensregel angenommen, nämlich das
ungeschriebene, d. h. mündlich überlieferte Wort G
durch den Mund ihrer Hirten sprechende katholis
und erklärt.

Ueberall finden wir das Wort des hl. Ir
„Die Kirche läßt uns nur einen und denselbe
während die Irrgläubigen, weil sie für die Wa
bald diesen, bald jenen Weg gehen, und daher fin
keine Uebereinstimmung, sondern die Fußstapfen
zerstreut. Obwohl durch die ganze Welt zerstre
die Kirche treu die verkündete Heilslehre, als b
Haus, und glaubt dasselbe, als hätte sie Eine Se
stimmend, als hätte sie nur Einen Mund. Obs
verschieden sind, so ist doch die Kraft der Ueberli
dieselbe.“

„2. Dasselbe Opfer und dieselben S

igkeit entweder anfängt, oder die angefangene ver=
e verlorne wieder ersetzt wird (Sitzg. 7. Einleitung).
. die im zehnten Jahrhunderte von der katholischen
nnten, bekennen gleichfalls sieben Sacramente, und
estanten sich später an sie anschließen wollten, ver=
riechen ihre Lehre, weil sie nicht mit der alten Kirche

n gemeinsames Oberhaupt."

war und blieb der Papst der rechtmäßige Nachfolger
s, das sichtbare Oberhaupt der Kirche, und alle Bi=
nter dem Papste, es ist also die größte Einheit. Im
rtausende haben sich seit der Schöpfung die Menschen
d auf den verschiedenen Theilen der Erde Reiche ge=
nirgends finden wir, daß Ein Oberhaupt alle diese
chte. Jedes Reich hatte immer ein besonderes Haupt.
e Jesu ist es seit den Zeiten der Apostel anders; alle
ben auf der ganzen Erde erkannten immer nur Ein
en Bischof von Rom, und starb ein Papst, so folgte
in anderer. Zwar geschah es, daß durch das Ein=
ltlichen Fürsten einigemal mehrere Päpste zugleich ge=
, aber Einer doch nur von ihnen war das recht=
haupt.

n ist die römisch=katholische Kirche offenbar

eil ihr Stifter und ihre Lehre heilig sind."

ifter der katholischen Kirche ist der Heilige der Hei=
der Sohn Gottes, der seine Apostel aussandte, seine

Auch die Lehre der katholischen Kirche ist
den vollkommenen Willen Gottes, der die höchst
von dem nur Heiliges und Vollkommenes komm
alle Menschen heilig und vollkommen machen,
werden mit Gott durch Wahrheit und Liebe.
Gott über Alles zu lieben und alle Mitmensche
Sie will nur ein großes Gottesreich auf Erden
chem alle Glieder durch Glaube, Liebe, Buße,
vollkommen zu werden suchen, wie der himmlisch
ist. Sie will den Himmel auf die Erde verp
Apostel schreibt: „Unser Wandel ist im Himmel"
Die heilige Lehre der Kirche wurde auch verb
Männer, denn alle Apostel glaubten nicht bl
Meisters, sondern lebten auch heilig und gerec
für den Glauben hin.

„2. Weil sie alle Heiligungsmitt und ausspendet."

Zu diesen Heiligungsmitteln gehören: a.
mente, in denen Gott so reichlich dem schwach
und Hilfe verleiht, auch das Schwerste für G
in welchen Gott selbst sich mit der Seele vere
Wahrheit sagen könne: „Ich kann Alles du
stärkt."

b. Das hl. Meßopfer, es heiligt Alle,
diger Andacht beiwohnen, denn es führt uns im
Geiste hin vor den blutigen Opferaltar, auf de
uns zu heiligen, und es ist so eine beständige
heilig zu leben, und macht uns der heiligenden
opfers theilhaftig.

c. Die Kirchenfasten und Enthaltung v

l in ihr immer Heilige waren, deren
ch durch Wunder von Gott bestätiget

Jahrhunderten hat es in der katholischen Kirche
tesfürchtige Bekenner der Lehre Jesu gegeben, welche
es göttlichen Stifters folgten, treu dem Glauben
ig nach dem Gesetze Gottes wandelten. Im ersten
ren es besonders die hl. Apostel, die sich durch ein
uszeichneten, und alle für den Glauben das Mar-
en.

piele folgten zahllose Christen, so die hl. Thecla.
is Christum predigen, öffnete ihr Herz der Wahr-
ufen, und gelobte sogleich Jesu Christo stete Jung-
die hl. Väter bezeugen. Sie geht mit heiterm An-
em Blick zum Himmel in die Flammen, die ihr
en, und stirbt später in wahrer christlicher Gott-

hunderte glänzt unter Andern der hl. Getulius mit
Gemahlin Symphorosa durch Tugend und Fröm-
terrichtete die Christen mit großem Eifer, und theilte
el der ersten Christen in Jerusalem freudig den
er Kaiser Hadrian erfuhr seinen Eifer und gab
ngen zu nehmen. Als er standhaft sich weigerte,
pfern, ließ ihn ein Diener des Kaisers öffentlich
rausam schlagen. Er lobte Gott und rief mit lau-
Ich danke Gott, dem Allmächtigen, und meinem

der Religionsgeschichte §. 37. 41. 46.

einer seiner Schriften sagt er: „Ich verkündete di
Wahrheit und fürchte dabei Niemanden, und w
Stücke zerrissen werden sollte."

Im dritten Jahrhunderte wird der hl. Papst
heidnischen Gerichte geführt, und gefragt: „Ist d
böse Verführer, den die Christen zu ihrem Paps
antwortete: „Ja, ich verführe die Menschen,
Wege der Gottlosigkeit auf den Pfad der Wahrh
er sich weigerte den Götzen zu opfern, ward er
Scorpionen unmenschlich zerfleischt, und endlich
letzten Kampfe sprach er: „Seht, jetzt ruft uns
den Worten: Kommet zu mir, die ihr Mühe ha
erquicken. Bisher haben wir ihn gesehen, wie i
aber der Augenblick ist nahe, in dem wir ihn
Angesicht sehen werden."

Der hl. Homobonus war Kaufmann, aber
die geistige Vervollkommnung am Herzen. Er w
dienstfertig gegen Jedermann, besonders sanftmüthi
demüthig. Ueberall gab er ein erbauliches Vorb
keit und übte eifrig alle Religionspflichten. Mi
gegen Arme und Nothleidende und spendete reichli
Hilfsbedürftigen suchte er in ihren Wohnungen au
gut er konnte, ihrer Noth ab, und leistete ihnen
Art. Mit der Wohlthätigkeit vereinigte er groß
strenge Abtödtung und eifriges Gebet, ohne jedo
pflichten zu versäumen. Der hl. Messe wohnte
sonderer Andacht bei. Die Sonntage und Feste
mete er einzig den Uebungen der Frömmigkeit un
Sakramente. Auch bei seinen zeitlichen Geschäft
seinen Geist mit Gott, indem er öfters zum Himm
fromme Seufzer und Schußgebete verrichtete. Ar
1197 wohnte er dem Gottesdienste bei, und da ere
Diener Gottes der Tod. So erzeugte die katholis

s. w.

beſtätigte Gott die Heiligkeit ſeiner Diener und
ch Wunderthaten. So führte der heilige Biſchof
r frommes Leben, und es wird von ihm erzählt:
ach in Clermont, ſeinem Biſchofsſitze, Feuer aus,
ganze Stadt zu verzehren. Gallus erhob flehend
Himmel und die Flammen erloſchen. — Der heil.
ius machte einen Blinden zu Carthago ſehend, in=
n betete: „Der Herr, der dich heimgeſucht hat,
deinem Glauben thun, und das Augenlicht wieder
achte das hl. Kreuzzeichen über ihn und der Blinde
Gregor, der Wunderthäter genannt, hat mit ſei=
n großen Berg verſetzt. Die Heiligen Benedic=
Paula, Franz Xaver und Andere haben ſelbſt
.

on der Mutterhand der Kirche bereitwillig führen
icher zur Heiligkeit. Daß aber in der katholiſchen
eder leben, die ein unheiliges Leben führen und ſich
ben, das beweint die Kirche, und die Schuld fällt
die Mahnungen der Kirche verachten.

ist die römiſche Kirche offenbar katho=
allgemein?

l ſie von Chriſtus an allezeit war."

e Kirche hat ſich nicht erſt durch Abfall und Tren=
anderen, früher beſtandenen gebildet, wie das bei
riſtlichen Religionsgenoſſenſchaften geſchah (die ſich
nnen, aber keine ſind, weil es nur Eine gibt), die
der römiſchen Kirche als dem Haupte und der

ten und beweisen, daß sie seit Christus immer da
steht die sogenannte griechische Kirche (in ihrer S
römischen) erst seit dem zehnten Jahrhunderte, die
seit dem 16. Jahrhunderte. Man kann auf sie T
anwenden: „Ihr seid erst von gestern."

„2. Weil sie überall verbreitet ist."

Der hl. *Paulus* sagt: „Euer Glaube wi
Welt verkündet" (Röm. 1, 8), und Jesus weissagt,
nicht kommen, bis das Evangelium vom Reich
Welt allen Völkern verkündet worden: „Und es
gelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völk
gepredigt werden: und alsdann wird das Ende k
24, 14). Schon die Apostel haben Jesu Lehre i
verkündet, und nach ihnen wurde diese Verkündigu
daß es jetzt kaum ein Land der Erde gibt, wo ni
Lehre Jesu sind. Die katholische Kirche hat in E
dertundzwanzig Millionen Bekenner, und auf der g
hundertundachtzig Millionen Mitglieder. Sie ist
der im Keim des Senftkörnleins anfangend seine
ganze Erde ausbreitet; der wenige Sauerteig, de
durchsäuert. *Optatus* sagt: „Die römische Kirch
halb die katholische genannt, weil sie allenthalben

„3. Weil sie sich noch immer ausbr

Von den Zeiten der Apostel an bis auf
Wort vollzogen: „Lehret alle Völker." Jesus
oft „Reich Gottes." Da nun Gott ein Gott fü
ist, so suchte die Kirche immer bei Allen dieses Re
damit Alle in den *Einen* Schafstall eingehen u

nter mancherlei Beschwerden die Lehre der katholischen

ist die römisch-katholische Kirche offenbar sch?

il ihr Ursprung und ihre Lehre apostolisch

hl. Petrus (2, 7) lehrt, ist zwar Christus der Eckstein" seiner Kirche, aber gemäß den Worten des hat er sie erbaut auf „den Grund der Apostel", und unter ihnen setzte er den Petrus zum Felsen alle Apostel eine heilige Gemeinschaft bilden. Nach nur die Apostel die Gründer der Kirche, ihnen hat Gnade und Wahrheit anvertraut, sie hat er als ester des neuen Bundes eingesetzt, damit sie an sei- fahren, die göttlichen Geheimnisse zu spenden.

an sagt: „Die Apostel stifteten zuerst Kirchen in adt, und von diesen entlehnten hierauf die übrigen r des Glaubens und den Samen der Lehre, und äglich, damit sie Kirchen werden. Dadurch werden lische Kirchen, weil sie von solchen abstammen. Diese großen Kirchen sind daher Eine, nämlich jene erste, eln gegründete, aus welcher Alle stammen." Die lischen Kirche gründet sich auf die apostolische Ueber- Apostel lebten nicht für ewige Zeiten; um daher en Jesus anvertraut hatte, für die künftigen Zeiten aben sie in der Lehre ihres Meisters andere unter- chöfe und Vorsteher aufgestellt, und in ihre Hände as sie von Jesus empfangen hatten. Diesen trugen

meine Schafe.“ Dem hl. Petrus folgte nach
Kirche Jesu, Linus, um's Jahr 66. Unter
Weissagung Jesu erfüllt vom unglücklichen Ende
Stadt wurde von den Römern erobert, geschleift
von Grund aus zerstört. Mehr als eine Milli
der Zeit der Belagerung theils durch Hunger,
Schwert um das Leben. Linus starb als Marty
wird am 23. September gefeiert. Auf ihn folgte
haupt Cletus um das Jahr 78. Er verwaltete
fähr zwölf Jahre und opferte gleichfalls für d
Leben. Nach ihm war das vierte Oberhaupt der
der noch ein Schüler des hl. Petrus war, im J
goß gleichfalls als Martyrer für Jesus sein Blu
am 23. November gefeiert. Ihm folgte der hl.
Jahr 100, und auf ihn der hl. Alexander
darauf Sixtus I. oder Xystus um 119. Und
der Oberhäupter ununterbrochen fort bis auf de
undsechzigsten Nachfolger des hl. Petrus, Pius
Jahre 1846 mit großem Eifer die Kirche Jes
Reihe der Päpste sich bis auf Petrus zurückführe
nach dem Zeugnisse der Kirchengeschichte auch i
Nachfolger der Apostel, weshalb der heil. J
„Wir können Diejenigen herzählen, welche von
Bischöfe eingesetzt worden, und bis zu uns di
selben sind.“

So bildet die Kirche einen, aus zwölffache
genden Strom, der sich durch alle Jahrhundert
derselbe fortzieht; eine Kette, die ihre Ringe
einander reiht, und mit Christus anfängt; einen
und höher wachsend, mit seinen Wurzeln auf die A

**† Sind aber die andern nichtkatholischen Rel
nicht auch einig?**

ȝtschreiber Cobbet sagt von einer der nicht katho=
gesellschaften: „Die protestantische Kirche ward
tung, Uneinigkeit und Zwietracht."

**Jedem unter ihnen das Recht zusteht, die heilige
n und zu glauben, wie er will."**

ıer Luthers erkennen in Christo Eine Person an;
i zu. Calvin sagt, Gott sei der Urheber der
e Lutheraner für einen abscheulichen Irrthum hal=
et in der heiligen Schrift drei Sacramente: Taufe,
Buße. Zwingli verwirft die Buße und erkennt
d das Abendmahl; und alle berufen sich für ihre
Lehren auf die hl. Schrift. Besonders zeigt sich
freien (willkürlichen) Schriftauslegung bei den
t des hl. Abendmahles, die Luther auslegt: dies
zugleich Christi Leib; Zwingli: Es bedeutet mei=
sagt aber, daß beim Empfange des Abendmahles
von Christus im Himmel auf den Empfänger

ant Suckow bekennt öffentlich, daß man in der
che „das Bunteste, Verschiedenartigste und Wider=
blos in Büchern, sondern auch nicht selten im
und auf den Kanzeln aussprechen hört."

Zeugniß der Brieger Synode ist man in der
che nicht einig, welche Bücher zur hl. Schrift ge=

sagte zu seinen Glaubensgenossen: „Wir müssen
Aergerniß leiden; kömmt doch eines stets nach dem
nes geschlichtet wird, so kömmt bald ein anderes,

Religionsgesellschaften, sie waren voll Hochmuth,
sie das Ansehen der hl. Väter, und das der alten
wie der Apostel sagt, „eine Säule und Grundf
ist“ (2. Tim. 3, 15), und in ihrem Dünkel hi
weiser als die vom hl. Geist geleitete Braut d
dem Vorgeben, Mißbräuche abzuschaffen, warfen
ligion über den Haufen, lästerten den Papst un
Anhänger der wahren alten, apostolischen Kirc
Sectenstifter bricht sein Gelübde der Keuschheit,
der Armuth, die er als Ordensmann abgelegt h
hl. Schrift, und führt ein Leben, das keineswegs
stel gleicht.

**„2. Weil sie viele Glaubensartikel und
z. B. das Meßopfer und die meisten Sacra
hingegen Grundsätze aufgestellt haben, die der
streiten.“**

So lehrte Luther „der Glaube allein mache
gewisser Amsdorf schrieb ein Buch, in dem er z
daß die guten Werke zur Seligkeit nicht nur nicht
dern sogar schädlich seien. Das ist offenbar
Evangelium Jesu, das lehrt: „Willst du zum L
halte die Gebote“ (Matth. 19, 17); und das ve
gute Werke übe, weil: „Jeder Baum, der n
bringt, ausgehauen und in das Feuer geworfen
7, 19). Die Beichtanstalt wurde verworfen und
hänger der Irrlehre zügelloser, so daß ein Stifter
bekennt: „Die Welt wird nach dieser Lehre von T
ter, gottloser, unverschämter,“ und ausruft: „Wi

---

*) Sieh Tischreden, Leipzig. Ausgabe 1621 S. 319.

den vielen Sectenstiftern und Irrlehrern durch alle Jahr-
nn kein einziger angeführt werden, der durch ein Wun-
Sendung und Lehre bekräftigt hätte, während in der ka-
Kirche so vielfach Gott durch Wunder ihre Lehre ver-
at bis auf die neueste Zeit. Die Protestanten Baldäus
u. a. gestehen selbst zu, daß Gott in der katholischen
nder gewirkt, um die Heiligkeit einiger ihrer Mitglieder
n. Sie geben zu, daß der hl. Franz Xaver große
ethan und ein heiliges Leben geführt; das letztere be-
Luther vom hl. Bernard.

kann keine allgemein heißen?

**l sie erst in späterer Zeit entstanden sind, und nicht auf-
en, sich wieder in eine Menge von Secten zu spalten;
keine einzige weder allgemein verbreitet ist, noch sich
n Christus verordnete Weise, immerfort verbreitet."**

von der katholischen Kirche getrennten Secten bildeten
n Laufe der Jahrhunderte. So im 2. Jahrhunderte die
, Aquarier, Basilidianer, der Montanisten u. a.; im
ndert die der Manichäer, des Novatianus, Paulus von
, im 4. Jahrhunderte die des Aerius, Arius, Macedonius,
aner, Priscillianisten; im 15. Jahrhunderte die der Hus-
Peter von Osma; im 16. Jahrhunderte die Secte der
en, Antinomisten, Calvinisten, Lutheraner, Mennoniten
17. Jahrhunderte die der Calixtiner, Jansenisten, Molle-
äcker; im 18. Jahrhunderte die der Methodisten, Sweden-
Keine dieser Secten war also immer, und jede erzeugte
ere, von ihr verschiedene. Auch ist keine allgemein ver-

die Wahrheit bekennen, daß ihre Kirche nicht di
sie nicht apostolisch ist." Vor Luther gab es kei
Calvin keine Calviner, beide Secten sind erst seit

**„2. Weil ihre stets schwankende und veränd
bar nicht apostolisch sein kann."**

Die Lehre vom Fegfeuer wurde von den Jr
heutzutage nehmen viele ihrer Anhänger lieber
dagegen verwerfen sie die Ewigkeit der Hölle.
lehre, die vom Abendmahle sagt: „Es wird
eine andere, die behauptet: „es bedeutet blos
und doch haben sich diese beide zum Theil mi
Ein Andersgläubiger (Harms) selbst bekennt:
testantischen Kirche noch allgemein geglaubt wi
den Nagel eines Daumens schreiben." Viele
Glauben nach ihrem Dafürhalten, weil jeder d
seinem Sinne auslegen darf.

**„3. Weil sie keine rechtmäßigen Nachfolger
rum auch keine von Christus gesandte Lehre od**

Nur zu den Aposteln, und den von ihnen
folgern sagte Jesus: „Lehret alle Völker; welch
vergebet, denen sind sie vergeben; und beim Aben
zu meinem Andenken." Die Prediger der v
sind nicht im Stande zu beweisen, daß sie diese,
liehene Gewalt durch deren Nachfolger bis auf
gen haben. Alle Jrrlehrer sind aus der Reih
Nachfolger ausgetreten, sie sind herabgerissene
von dem großen Lebensbaume der Kirche kein
pfangen.

en Sectenstiftern und Irrlehrern durch alle Jahr-
einziger angeführt werden, der durch ein Wun-
und Lehre bekräftigt hätte, während in der ka-
so vielfach Gott durch Wunder ihre Lehre ver-
auf die neueste Zeit. Die Protestanten Baldäus
stehen selbst zu, daß Gott in der katholischen
wirkt, um die Heiligkeit einiger ihrer Mitglieder
geben zu, daß der hl. Franz Xaver große
nd ein heiliges Leben geführt; das letztere be-
vom hl. Bernard.

eine allgemein heißen?

**t in späterer Zeit entstanden sind, und nicht auf-
wieder in eine Menge von Secten zu spalten;
inzige weder allgemein verbreitet ist, noch sich
stus verordnete Weise, immerfort verbreitet.“**

katholischen Kirche getrennten Secten bildeten
der Jahrhunderte. So im 2. Jahrhunderte die
rier, Basilidianer, der Montanisten u. a.; im
e der Manichäer, des Novatianus, Paulus von
Jahrhunderte die des Aerius, Arius, Macedonius,
Priscillianisten; im 15. Jahrhunderte die der Hus-
von Osma; im 16. Jahrhunderte die Secte der
inomisten, Calvinisten, Lutheraner, Mennoniten
ahrhunderte die der Calixtiner, Jansenisten, Molle-
m 18. Jahrhunderte die der Methodisten, Sweden-
dieser Secten war also immer, und jede erzeugte
n ihr verschiedene. Auch ist keine allgemein ver-

die Wahrheit bekennen, daß ihre Kirche nicht die
sie nicht apostolisch ist." Vor Luther gab es kein
Calvin keine Calviner, beide Secten sind erst seit d

**„2. Weil ihre stets schwankende und verände
bar nicht apostolisch sein kann."**

Die Lehre vom Fegfeuer wurde von den Irrl
heutzutage nehmen viele ihrer Anhänger lieber
dagegen verwerfen sie die Ewigkeit der Hölle.
lehre, die vom Abendmahle sagt: „Es wird
eine andere, die behauptet: „es bedeutet blos
und doch haben sich diese beide zum Theil mit
Ein Andersgläubiger (Harms) selbst bekennt: „
testantischen Kirche noch allgemein geglaubt wir
den Nagel eines Daumens schreiben." Viele
Glauben nach ihrem Dafürhalten, weil jeder di
seinem Sinne auslegen darf.

**„3. Weil sie keine rechtmäßigen Nachfolger
rum auch keine von Christus gesandte Lehre ode**

Nur zu den Aposteln, und den von ihnen
folgern sagte Jesus: „Lehret alle Völker; welche
vergebet, denen sind sie vergeben; und beim Aben
zu meinem Andenken." Die Prediger der ve
sind nicht im Stande zu beweisen, daß sie diese,
liehene Gewalt durch deren Nachfolger bis auf
gen haben. Alle Irrlehrer sind aus der Reihe
Nachfolger ausgetreten, sie sind herabgerissene
von dem großen Lebensbaume der Kirche keine
pfangen.

Die göttliche Stiftung der Kirche Jesu wäre
ssig, sagt ein Lehrer, wenn es außer ihr noch
ken des Menschen überlassene Wege gäbe, die
ühren.

tin schreibt: „Außer der Kirche kann der Mensch
icht das Heil; nur in der katholischen Kirche
keit finden." Die vierte Kirchenversammlung
„Es gibt nur Eine allgemeine Kirche der
welcher Niemand selig wird."

Von der Bestimmung der Kirche.

hristus die Kirche gestiftet?

**at die Kirche gestiftet, um durch sie
r ewigen Seligkeit zu führen."**

Himmel auf die Erde, um, wie er selbst sagt,
s verloren war" (Matth. 18, 11). „Ich bin
das Leben haben" (Joh. 10, 10), d. i. damit
r Sünde, des Irrthums und Elends zum Leben
Wahrheit und Seligkeit gelangen. Er brachte
hrheit und erwarb uns unendliche Verdienste.
die er verkündet, das Heil, die Gnade und die
h sein Leiden und seinen Kreuzestod der gan=
ben, sollen allen Völkern der Erde zukommen.
hier auf Erden ungetrübt erhalten, von Jahr=

Ewigkeit tragen, d. i. selig machen, unausge
das Wort ihres Stifters Allen zu: „Kommet zu
mühselig und beladen seid, und ich will euch erq

28. Wie hat Christus gesorgt, daß die leisten im Stande sei?

„Er hat 1. der Kirche seine Lehre, mittel und seine Gewalt anvertraut."

Christus hat, wie schon oben erklärt wurde, Lehr=, Priester= und Hirtenamt eingesetzt: „Lehret sie" . . . . . „wem ihr die Sünden vergebet, geben" . . . „das (die Feier des hl. Abendmahle Andenken." Wer die verkündete Lehre der Apost folger freudig aufnimmt und treu befolgt, die da mittel gebraucht, von der Kirche sich leiten und ganz sicher zur ewigen Seligkeit gelangen.

„2. Ihr den Beistand des heilige liehen, damit sie auch die göttliche Lehre fälscht bewahre, die Gnadenmittel recht Gewalt zum Heile der Menschen verwa

Gott will durch schwache Menschen so Groß ausführen, nämlich die ganze Menschheit heiligen eine höhere als blos menschliche und natürliche nothwendig. Das wußte Jesus wohl; er kannte Apostel, die ihn oftmals nicht recht verstanden u Auferstehung zweifelten, und versprach ihnen und die nothwendige Erleuchtung und Kraft des hl.

cht erhalten?

s unfehlbare Lehramt der Kirche."

ramt der Kirche fehlbar, so hätte uns Christus
seiner Kirche keine besondere Wohlthat erwiesen,
och nicht, was wahr und allein heilbringend für
allein dieses Lehramt ist in der Erklärung und
re Jesu Christi allezeit untrüglich und nie einem
fen.

dieses unfehlbare Lehramt?

sche Papst und die mit ihm vereinigten

ch die lehrende oder kurzweg die Kirche, im
übrigen Gläubigen, welche die hörende Kirche
Petrus und den übrigen Aposteln sagte Jesus:
" . . . „Wie mich der Vater gesendet, so sende
und die andren Aposteln sind also allein zum
Da sie aber lehren sollten an der Stelle Christi,
hn hört: Christus aber in allen seinen Lehren
ußte auch ihre Lehre unfehlbar sein. Da nun
achgewiesen worden, der römische Papst der recht=
des hl. Petrus, und die Bischöfe die Nachfolger
folgt von selbst, daß Papst und Bischöfe wirk=
sie allein das unfehlbare Lehramt bilden können,
Nachfolger der Apostel hört, eigentlich Christum
r unfehlbare Wahrheit gelehrt hat und lehren

ist auch sie unfehlbar in dem, was sich auf den
Sittenlehre bezieht, sie kann von der Wahrhei
oder Falsches lehren.

„Die wahre Kirche fehlet nie
Der heil'ge Geist regieret sie."

32. Woher haben wir die Versicherung, liche Lehramt nicht irren kann?

„Von Christus selbst, der uns die heißung gegeben hat: 1. Daß „er bei il amte) sein werde alle Tage bis an's E (Matth. 28, 20)."

Jesus „der Weg, die Wahrheit und das Leb ist beim Lehramte der Kirche, daher kann es, ewigen Wahrheit, auch nur Wahrheit lehren und Jesus ist „Alles gemacht worden, was gemacht allmächtig; so bewirkt er nun auch durch seine daß seine Kirche, die seine Braut ist, und die er erkauft hat, nicht irre.

Soll Jemand in ein unbekanntes Land eine er hat einen guten Führer, der alle Wege genau nicht auf Abwege kommen. So kann auch die Kirc heit nicht abirren, sie hat Jesus als Begleiter un ist auf's innigste mit ihr verbunden, wie das Ha dern, wie der Rebstock mit dem Rebzweige. Wä bar, so müßte es Christus selbst sein, da kein Kör Rebzweig vergiftet sein kann, ohne daß das Hau stock daran Antheil nimmt.

Der heilige Petrus Chrysologus ermah als eine Braut, die mit Christns auf ewig ver

aßt sie nie. Er lehrt die Apostel alle Wahrheit, isti Verheißung sie an Alles erinnern, was sie Der hl. Geist kam wirklich über die Apostel, irch ihn voll des Muthes, aber auch voll des leuchtung. Die Apostel wirken Wunder und zwar chen ihrer göttlichen Sendung und zum Beweise hre von Gott ist. Sie nennen sich auch unfehl- „Es hat dem hl. Geiste und uns gefallen, euch ifzulegen" (Apostelg. 15, 28). Petrus betrachtet als gegeben vom hl. Geiste, als gleich mit dem Geistes.

„die Kirche niemals von der Macht der gt werden wird" (Matth. 16, 18)."

seine Kirche sei auf den Felsen gebaut, sie werde en mitten in den Stürmen der Welt, bis zum eine Macht werde sie überwältigen. Das Wesen Glaube, und eine auf ihn gegründete Liebe; soll gegründet sein, so muß auch ihr Glaube unfehl-

lus nennt die Kirche „die Säule und Grund- (1. Tim. 3, 15) und will damit sagen: durch Lehre des Glaubens bewahrt und erhalten, fest o wie eine Säule oder Grundfeste alles trägt, so bewahrt die Kirche Jesu alle Wahrheiten, die en. Sie besitzt, trägt und beschützt die Wahr- ms. Der Irrthum wird überwältigt und besiegt, t immer. So viele Irrthümer sind schon entstan- gangen, die Lehre der Kirche ist geblieben.

kommen." Wie Judas schon ein Verräther an
Meister wurde, so folgten ihm manche nach, und
an der Lehre Jesu, sie verließen den Gehorsam
der Kirche, hielten sich in ihrem Hochmuthe für
Kirche, welche der hl. Geist leitet. Vom menschliche
einzelne Glieder getrennt werden, ohne daß der g
gelöst wird; so können einzelne Lehrer irren, aber
irrt nicht. An jedem Baume kann man auch ein
wahrnehmen, und dennoch verliert der Baum du
seiner Fruchtbarkeit. Der sorgsame Gärtner schn
Zweige ab, das Wachsthum des Baumes leidet
gewinnt vielmehr. Wenn aber die Nichtkatholiken
sammte Lehramt der katholischen Kirche sei im La
der göttlichen Lehre abgewichen, und in Irrthum
widersprechen sie den Verheißungen des göttlichen
verdammen alle hl. Kirchenväter, die ganz dasselbe
katholische Kirche lehrt; 3. sie gerathen mit sich
spruch, da sie selbst niemals darüber einig waren
göttliche Lehre sei; 4. müßten sie, wenn die Völker
lische Lehramt wären irre geführt worden, die
legen, welcher die katholische Kirche mit ihrem L
rend beglaubigte, und ihr Ansehen bekräftigte; inde
Zeit augenscheinlich beschützte, über die ganze Welt
zahlreiche Wunder verherrlichte, und ihrem Wirken
Gedeihen gab. Die Secten dagegen konnten niem
ein Wunder ihre vorgebliche Sendung beglaubig
in viele offenbare Widersprüche und verderbliche Ir
die Welt nur schlimmer geworden ist.

33. Was müssen wir demnach thun, w
bensſachen eine Streitigkeit entsteht?

rer und Hirten verordnet, damit wir nicht mehr
und her schwankend, getrieben von jedem Winde
die Schalkheit der Menschen, und Arglist Derer,
den Irrthum führen wollen“ (Eph. 4, 11, 14).
noch keine Festigkeit, sie wollen bald dieses, bald
n jede Meinung an, die ihnen beigebracht
n jede wieder eben so leicht, und wenden sich einer
Manne ist Festigkeit und Unerschütterlichkeit der
d diese Festigkeit fordert der hl. Apostel von den
allen Streitigkeiten in Glaubenssachen sollen sich
eidung des von Gott gesetzten unfehlbaren Lehr=

kirchliche Lehramt seine Entscheidungen?

**urch das Oberhaupt der Kirche, den Papst, oder
apste bestätigte Kirchenversammlung.“**

he Lehramt gibt seine Entscheidungen vorzüglich
Papste bestätigte Kirchenversammlung. Ihre Ent=
Kirchensatzungen, und sind als Lehre der ganzen
ahrheiten.

**isten schuldig, sich den Entscheidungen des Papstes
?**

er als Oberhaupt und Lehrer der ganzen Kirche

allgemeine Kirchenversammlung von Lyon lehrt:
Papst vor den Uebrigen verpflichtet ist, den Glau=
n, so müssen auch die über den Glauben entstan=

der Kirchenversammlung von Nicäa, von der mich
noch das Schwert wird trennen können."

† **Wornach entscheidet das kirchliche Lehramt, we bensſachen eine Streitigkeit entſteht?**

„Nach dem Inhalte der hl. Schrift und Erbl

Es wird genau und ſorgfältig geprüft: Was ſtrittigen Glaubensgegenſtand die hl. Schrift, und dige Glaube der Kirche, wie er ausgeſprochen iſt i der hl. Väter, und in den Entſcheidungen der früh ſammlungen?

Schon in der apoſtoliſchen Kirchenverſammlun pflog man gemeinſchaftliche Unterſuchungen nach G eine oder die andere Meinung. Auch das iſt nothw übernatürliche Beiſtand Jeſu und des hl. Geiſtes d natürlichen Hilfsmittel nicht ausſchließt. Dann Oberhaupt, und darauf die Uebrigen ihre Stimme. der Beſchluß gefaßt und als unfehlbare Wahrheit hl. Geiſtes ausgeſprochen.

† **Lehrt alſo die Kirche nichts Neues, wenn ſie b Streitigkeiten entſcheidet, was zu glauben ſei?**

„Nein, ſie erklärt blos das ihr in der Schri anvertraute Wort Gottes und verwirft die entgeg thümer und Neuerungen."

Die hl. Schrift und ſelbſt die Erblehre kann erklären, es muß eine lebendige Erklärerin beider d iſt die lehrende Kirche, nämlich die Biſchöfe in dem Papſte. Die Kirche hält ſich bei allen ihren

nd wir, um selig zu werden, gegen die
pflichtet?

nd, um selig zu werden, verpflichtet, allzeit
nder der katholischen Kirche zu sein, d. i.
glauben, ihre Gnadenmittel zu gebrau-
bote zu beobachten."

vertritt die Person Jesu. Ohne ihn ist kein Heil
auch nicht ohne die Kirche. Ihre Lehre ist Wahr-
mene Ausdruck des Willens Gottes, die reine Lehre
adenmittel verschaffen die Reinheit der Seele, die
zum Glauben und zur Ausübung des Guten.
Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut," wer es
nicht hält, hält es nicht mit Jesus, und schließt sich
Seligkeit bei Jesus aus.
ist die Arche Noe's auf Erden. Nur Jene wur-
it gerettet, die in der Arche waren; so werden auch
nser ewiges Heil nur erlangen, wenn wir uns in
nden, d. i. wenn wir gehorsame Kinder der Kirche
unerschütterlich glauben, was sie lehrt, durch ihre
s heiligen und treu alle ihre Vorschriften beobach-
hat die Wahrheit. Nun sagt aber Jesus: „Die
uch frei (selig) machen." Wer also die Wahrheit
annimmt, bleibt in der Knechtschaft des Irrthums,
n nicht selig machen kann.

t uns diese Verpflichtung?

Christus selbst, mit den Worten: „Wenn

† Wer ist ein Glied der katholischen Kirche?

„Jeder Getaufte, der weder freiwillig sich v hat, noch von ihr ausgestoßen ist.“

Durch die Taufe werden wir Kinder der Kirch mahnte nach der Apostelgeschichte die Juden zur B „welche sein Wort annahmen, wurden getauft. Und jenem Tage hinzugefügt (zur christlichen Gemeinde) b (2, 41). Nach dem Ausspruch der Kirchenversammlun ist „die Taufe die Thüre des geistigen Lebens, denn den wir Glieder Christi, und der Kirche einverleibt.“ versammlung von Trient sagt (Sitzung 14, Hau Kirche übt gegen Niemand eine Rechtsgewalt aus, durch die Thüre der Taufe eingetreten ist.“

† Welche sind von der Kirche ausgestoßen?

„Die Exkommunizirten, d. h. Solche, welche Glieder mit dem Kirchenbanne belegt sind.“

Wenn ein katholischer Christ unverbesserlich ein Lebenswandel führt, oder wissentlich und beharrlich Glaubenssachen festhält, oder gegen die Kirche und hartnäckig ungehorsam ist, so hat die Kirche, nämlich die Gewalt, ihn von der Gemeinschaft der Kirche Ein solcher darf dem hl. Opfer nicht beiwohnen, ka Sakramente nicht empfangen, hat keinen Antheil a und Verdiensten der Kirche. Wenn er unbußfertig ohne priesterliche Einsegnung begraben, und darf n geweihten Gottesacker beerdigt werden, und es wird Opfer nicht für seine Seele dargebracht. Paulus Strafe aus an einem Corinther, der ein schweres gangen hatte. „Ich habe beschlossen im Namen un

Kirche ausgeschlossen, dennoch dem Geiste nach
...t, und hat Antheil an ihren Gnaden."

...dlos Irrende entbehren vieler, wenn auch nicht aller
Segnungen unserer hl. Religion, z. B. des heil.
wahren Abendmahles, der priesterlichen Lossprech-
...rbsakramente. Daher sollen wir für die Irrenden
einen christlichen Lebenswandel beitragen, daß sie
...n Kirche die Kirche Jesu erkennen und zu ihr sich
...t eine eigene Bruderschaft von der Kirche gebilligt,
...ie Bekehrung der Sünder und besonders auch der
...ubigen gefleht wird, die viel verbreitete Herz-Maria-
...lche gegenwärtig nahe an fünfzehn Millionen Mit-
...ner der vom P. Ignaz Spenzer gestiftete Gebets-
...ekehrung Englands; der Bonifazius-Verein.

...äubig aus eigener Schuld?

**...g aus eigener Schuld ist: 1. Derjenige, der die
...e kennt und von ihrer Wahrheit überzeugt ist,
...e nicht eintritt."**

... aus menschlichen, zeitlichen Rücksichten, oder aus Ge-
...ichgültigkeit, Menschenfurcht, Hochmuth, oder gar
ihm die katholische Lehre zu beschwerlich ist, im Irr-
Er verweilt vorsätzlich, mit Wissen und Willen
So waren es zur Zeit Jesu die Pharisäer und
Sie hatten die Beweise, daß Jesus von Naza-
Gottes, der Erlöser der Welt sei, vor Augen;
auch aus den erfüllten Weissagungen der Schrift
...r sie wollten nicht glauben und in die Kirche
und hinderten auch Andere. Daher hielt ihnen
...ren Unglauben vor, und verkündete ihnen schwere

mächlichkeit, Abneigung gegen irgend eine Müh
ung, oder aus eingewurzelten Vorurtheilen*).

**† Ist es an uns zu urtheilen, ob dieser oder jen
schuldetem oder unverschuldetem Irrglauben sei?**

**„Das Urtheil hierüber steht Gott zu, der
ergründet und das Verborgene der Menschen richtet.**

Jesus sagt: „Richtet nicht, so werdet ih
werden: verdammet nicht, so werdet ihr nicht
den" (Luc. 6, 37). Einer ist, „der Herzen und
(Psl. 7, 10). — Gott erkennt den Menschen
wie der Apostel lehrt, „das Verborgene der
durch Jesum Christum" (Röm. 2, 16), und wird
nach seinen Werken. „Richtet nicht, mahnt ders
der Zeit, ehe der Herr kömmt, welcher auch
Verborgene an das Licht bringen, und die Absi
offenbar machen wird" (1. Cor. 4, 5). Der P
im fünften Jahrhunderte lebend, schreibt von
in der Irrlehre des Arius erzogen worden wa
weiter nichts, als was sie von ihren Lehrern g
sind also Ketzer ohne es zu wissen. Allerding
in der Wahrheit, jene aber glauben, sie zu b
also, aber sie glauben in guter Meinung zu sei

---

*) Ein Protestant hat unter dem Titel: „Beleuchtung
der die katholische Kirche" eine vortreffliche Schrift herausge
nach demüthigem Gebet zu Gott um die nöthige Erleuchtun
nach Wahrheit gelesen, so müßten die Irrgläubigen das la
„Ja, nur in der katholischen Kirche ist die Wahrheit, und n
Selbst unsere Religionsstifter und die Bestgesinnten unserer
gen alle für die katholische Lehre."

rrlehre, die Trennung von der Kirche kann nicht
der aus eigener Schuld im Irrglauben oder in der
der katholischen Kirche lebet, verdammt sich selbst,
richt: „Wer euch verachtet, der verachtet mich"
„Wer nicht glaubt, wird verdammt werden"
Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an
ingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt" (Joh. 3, 18).

r Erlangung der Seligkeit schon hin, ein Glied n Kirche zu sein?

n es gibt auch faule und todte Glieder, die sich ie ewige Verdammniß einst zuziehen."

todte Glieder sind alle jene, die blos „Herr, Herr" zwar äußerlich Alles mitmachen, was der Glaube Kirche vorschreibt, das Kreuz gebrauchen, sich mit er besprengen, dem hl. Meßopfer beiwohnen, die empfangen u. s. w., aber doch den Willen des ers, den die Kirche ihnen verkündet, nicht erfüllen. r Glauben nicht in ihrem Lebenswandel, und glei- Bäumen mit Blättern und Blüthen ohne Frucht. nicht wahrhaft, leben nicht für Gott, hassen ihre t Ungerechtigkeiten, urtheilen lieblos, verläumden und unbarmherzig gegen Arme und Bedrängte, sie

te „verdammen", anathematizare, sagt der gelehrte Chor- rf in der Kirchensprache nicht der Sinn unterlegt werden, erdammung in der Hölle verstanden. Die Kirche verdammt wirft aber darum (die Urheber der Sätze) nicht in die Hölle. Kirchensprache heißt: aus der Kirche ausstoßen, zum Ver- Güter der Kirche verurtheilen; über das Schicksal, das die effen wird, die nicht in der Kirche sind, spricht die Kirche läßt das Urtheil allein Gott."

geworfen.

36. Was bekennen wir nun mit den Worte bensbekenntnisses: „Ich glaube eine hei meine Kirche“?

„Wir bekennen, daß Christus eine unfel gestiftet hat, der wir ohne Vorbehalt glauben chen müssen, wenn wir das ewige Heil erlan und daß diese keine andere, als die römisch-kat

In der katholischen Kirche ist die Wahrheit, ganze Wahrheit, die Christus, der Gesandte des himm vom Himmel gebracht hat. An dieser Wahrheit kö nünftiger Weise gar nicht zweifeln; daß sie von G bewiesen durch die Heiligkeit des Lebens Jesu, durch und Weissagungen, daher muß unsere menschliche V dingt diese Wahrheit annehmen, weil nur durch sie a Seligkeit erlangt werden kann.

Die katholische Kirche vertritt auf Erden die Christi. Wie nun Jesus sagt, wer an ihn glaube, Seligkeit erlangen: so wird jetzt nur selig, wer glä und befolgt, was die Kirche lehrt, sich in Allem dungen unterwirft, ihre Gnadenmittel gebraucht, u schriften nachkömmt.

Der gelehrte Origenes schreibt: „Niemand be Niemand täusche sich selbst. Außer diesem Hause, au wird Niemand selig. Denn wenn Jemand hinausgel an seinem Tode schuld.“ Der hl. Cyprian lehrt: „ Gott nicht zum Vater haben, welcher die Kirche nicht z Wenn einer, der außer der Arche Noe's war, entrin wird auch der, welcher außer der Kirche sich befin können.“ Lactantius nennt die Kirche einen Temp

der Verbreitung und Erhaltung der Kirche.*)

Erfolg hatten die Predigten der Apostel?

ten einen höchst segenreichen Erfolg, der von den Menschen, sondern nur von konnte."

fingstfeste nahmen auf die Predigt des hl. Petrus die Lehre Jesu an. Nach der Heilung des Lahm- Petrus wieder an das Volk und fordert Alle zur t ihre Sünden getilgt werden, und Viele wurden zahl der Männer betrug 5000 (Apostelg. 4, 4). ahl Derer, die an Christus glaubten, überall, wo Wort verkündeten. Viele bekehrte Petrus, der zog, eine Zeit lang der Kirche in Antiochia vor- ch zu Rom unter Nero die Marterkrone erlangte. us, der Größere, verbreitete die Lehre seines Mei- und Spanien, und wurde von Herodes hingerichtet; as, Bruder des hl. Petrus, predigte zuerst den te viele Verfolgungen erleiden; er verkündete Jesum in Scythien, Epirus und Griechenland; der heilige redigte das Evangelium unter unglaublicher Mühe den Heiden in Scythien, Groß- und Klein-Phrygien, uz geschlagen und gesteinigt wurde, nachem er Tau- al Tausende zur Lehre Jesu bekehrt hatte. Alle an Eifer in der Verbreitung der Lehre Jesu der r unter Verfolgungen aller Art mit einem glühenden

der Religionsgeschichte von § 31 bis zu Ende.

über den ganzen Erdkreis verbreitete, währen
Menschen, sowohl Juden als Heiden, Könige
alles Mögliche thaten, um ihre Verbreitun
hindern."

Schon im dritten Jahrhunderte war die Zahl de
römischen Reiche so groß, daß Tertullian zu den
konnte: „Wir sind erst von gestern her, und haben do
ihr habt, angefüllt: eure Städte, Inseln, Flecken un
In der Mitte des zweiten Jahrhunderts kam die Leh
Gallien, dem heutigen Frankreich; gegen das Ende de
hunderts ward sie verbreitet in den Ländern am lin
bis nach Belgien. In Trier, Mainz, Köln wurden
errichtet. Am Ende des dritten Jahrhunderts gab
zu Pettau in Steiermark, wo Bischof Victorin
Martertod erlitt.

Die Lehre Jesu war aber dem Sinne der Welt
gegen, sie verlangte Demuth, Selbstverläugnung, A
Fleisches, Mäßigkeit, Keuschheit, Verachtung der Erd
rend der Sinn der Welt nach dem Gegentheil von all'
ist; daher wütheten Juden und Heiden gegen diese Le

39. Was thaten die Menschen, um die Verb
Kirche zu verhindern?

**„Aus Haß gegen die christliche Lehre,
Laster verdammte, verfolgten und marter
Christen drei Jahrhunderte lang auf die
Weise."**

Die hl. Apostel wurden von den Juden verfolgt
ihnen, von Jesus Christus zu lehren, warf sie in di

ren Stoffen bestreichen, dann an Pfähle binden nd er selbst fuhr zur Nachtzeit unter diesen gräß-um, um sich an ihren Qualen zu ergötzen. Unter rus gekreuzigt, Paulus enthauptet.

Kaiser Domitian floß im ganzen römischen Reiche risten. Der hl. Johannes ward unter ihm in siedenden Oeles gesenkt, und dann, weil ihn diese letzte, auf die Insel Patmos verbannt.

c Aurel 161 wurden die Christen zu Smyrna erben und scharfe Seemuscheln hingestreckt, und ht zum Abfall vom Glauben bewegen, so wurden ißelt, bis die Adern blos lagen.

, ein junges Mädchen, anfangs wankend, blieb und wurde nach Tage langem unerhörtem Foltern Stier gebunden und zu todt geschleift. Man hristen in eiserne, glühend gemachte Oefen zusam-e sie in einen kupfernen Kessel, der mit siedendem flüssigem Blei angefüllt war.

er Decius wurden die Christen zuerst auf der ilt, dann mit glühenden Schienen oder Platten am ganzen Körper mit Honig bestrichen, und mit den in der brennenden Sonne den Stichen der spen ausgesetzt; in diesem Zustande ließ man ihre verfaulen.

ia ließ Diocletian, der die letzte und grausamste llte, einen seiner Hofbeamten, seinen besten Freund, eworden war, hoch emporziehen, und dann auf das abfallen, so daß alle Glieder zerbrachen. Dann mit Stöcken, goß Essig und Salz in seine Wunden, nzeln alle seine Glieder auf einem glühenden Eisen. den Christen die Zähne eingeschlagen, die Augen ausgestochen, Hände und Füße abgehauen, die en; oft wurden sie lebendig geschunden, und ihnen

40. Wer gab der Kirche nach drei Jahrhu
Frieden?

„Der Kaiser Constantin, der Große, der Kirche den Frieden."

Er regierte vom Jahre 306—337. Er schützt ihre Priester und Bischöfe, ließ Kirchen erbauen, und Christen die öffentliche Ausübung ihrer Religion. Verbot, die Missethäter ferner durch die Kreuzigun weil Christus am Kreuze gestorben. Durch ihn w des Herrn auch im bürgerlichen Leben zu einem Fei Auch schaffte er die blutigen Fechterspiele ab.

41. Wie wurde Constantin dazu bewogen?

„Durch die wunderbare Erscheinung ei am Himmel mit der Inschrift: In diesem Z du siegen."

Constantin mußte mit dem sehr grausame Maxentius, der in Rom schrecklich wüthete, einen Sein Feind war mit einem sehr zahlreichen und m versehen, derselbe hatte gegen 170,000 Mann So eigenes Heer war durch Mühsal und harte Kämpfe s seine Soldaten murrten laut, und die Anführer riet zug. Constantin flehte zum wahren Gotte und diese Zeichen seines Beistandes. Es war um Mittag, da Siegeszeichen des heiligen Kreuzes auf einer dunkl der Umschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen. schah es auch: die Soldaten fochten mit neuem M tapfer in der Schlacht bei Rom, das ganze Heer de vernichtet, und Maxentius fand seinen Tod im Tibe

sogleich nach seinem Tode wurde sein Reich auf-
der Stifter unserer heiligen Kirche stirbt in größter
euze, und sein Reich wird auf der ganzen Welt
großer Mann rief daher einst aus: „Völker gehen
stürzen zusammen — die Kirche bleibt stehen.“

seit Constantin keine Feinde mehr zu

**che hatte allezeit viele und mächtige Feinde,
ie überwältigt und kann nicht überwältigt**

hrysostomus sagt sehr schön: „Der hl. Geist
e mit seiner Gnade, daher wird sie nicht alt, nicht
stel breiteten sie aus, und Niemand hat sie besiegt.“
r Gottes Sohn und der Heiligste, er that nur
ein Fuß trat, und dennoch wurde er allzeit von
inden verfolgt. Mit diesem ihrem Stifter hatte
er gleiches Schicksal. Er hatte ihr es auch so
Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch
15, 20). Das begegnete den Aposteln und allen
. Christus sendete die Apostel „wie Schafe mitten
“ (Matth. 10, 16) und ermahnte sie: „Nehmet
den Menschen; denn sie werden euch den Gerichts-
, und in ihren Synagogen euch geißeln. Ihr
n gehaßt werden um meines Namens willen.“ —
liche Verfolgungen mußte die Kirche zu jeder Zeit

kann die Kirche nicht überwältigt werden?

sie kann gedrückt aber nicht ganz unterdrückt wer
der Arche Noe; diese schwamm bei der schrecklichen
Gewässern, schwankte wohl hin und her, aber sie
so die Kirche in allen Fluthen der Verfolgung. D
sagt: „Das Schifflein der Kirche kann mit Wellen
allein es kann, da Christus bei ihr ist, nicht u
Kirche ist eine uneinnehmbare Festung, sie ist
Eckstein gebaut, und der Geist der Stärke schütz
und Erde werden vergehen," aber die Kirche des
bestehen. Den Erdball kann keine irdische Kraft a
heben; so ist auch keine irdische Macht im Stand
überwältigen.

„Von wie vielen Feinden," schreibt der hl. C
„ist die Kirche bekriegt worden: niemals hat sie
wunden. Wie viele Feldherrn, Tyrannen und K
gegen sie erhoben, Augustus, Tiberius, Nero; Män
schaft mächtig, Gelehrte, Gewaltige haben sie in ih
angegriffen, und sie nicht ausrotten können. Di
sich bis zum Himmel erhoben, ihr Wandel ist im
eilf Jünger sind bekriegt worden, der ganze Erdkr
die Bekriegten siegten, die Feinde wurden vertil
überwandten die Wölfe." Der edle Sambuga sa
Gottes ist kein Menschenwerk, steht also und fäll
Menschenwerke. Die Kirche Gottes wäre schon la
wenn Menschen sie hätten zu Grunde richten könne

„Was wird bis zu der Zeiten Schluß ges
Viel Kämpfe wird die Kirche noch bestehen

---

*) Die Sonne kann durch vorüberziehende Gewitter
Augen verdunkelt werden; aber ihr Licht wird dadurch nicht
nur uns auf eine Zeit entzogen.

er Secten bildeten."

ten Jahrhunderte der christlichen Zeit fielen manche
n der Kirche ab und bildeten Secten. So wollte
butis Bischof in Jerusalem werden; weil aber
t wurde, sonderte er sich aus Verdruß von der
nde ab, und verbreitete Irrthümer, die er aus
chen Irrlehrern zusammengelesen hatte.

n im ersten Jahrhundert gegen zwanzig Secten;
vierundfünfzig; im dritten gegen zwanzig neue,
alle Jahrhunderte, besonders war das sechszehnte
rn, da gegen vierzig neue Secten sich bildeten.
ahrhundert entstanden die Momier in der Schweiz,
eutschkatholiken oder Deutschheiden, die Mormonen
n der neuesten Zeit. Im Ganzen bildeten sich gegen
tzig Secten, die alle der Kirche Jesu feindlich gegen=
so uneinig sie in ihren Lehren waren, darin
nem Geiste erfüllt, wenn es galt, die katholische
en und zu schmähen.

Secten auch von Dauer, wie die katho=
?

ese Secten sind nicht von Dauer: sie ver=
ere kommen wieder auf, wie die Geschichte
erte bezeugt."

sind das Unkraut im geistigen Reiche; wie das
Acker nicht ausbleibt, so bleiben auch die Secten
er Hochmuth der Menschen immer alles besser zu
ls die von Gott gesetzte Kirche, und den von Gott

und wiederholt vorausgesagt."

„Es werden viele falsche Propheten aufstehen
führen," sagt Jesus (Matth. 24, 11). „Es wir
men," schreibt der hl. Paulus, „da sie die ge
ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer üb
werden, welche die Ohren kitzeln, und von der
sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinn
4, 3). Diese Zeit kam bald, da sich ein Irrlehrer
ein Irrthum um den andern erhob. Besonders fi
Zeit der großen Kirchenspaltung durch Luther, Zwi
wo sich die Bethörten Lehrer über Lehrer beischafft
der wahren Kirchenlehre abgefallene Volk seine Le
diener selbst wählte.

„Vor Allem wisset," sagt der Apostelfürst Petr
letzten Tagen verführerische Spötter kommen werd
ihren eigenen Lüsten wandeln" (2. Petr. 3, 3).
nach meiner Abreise reißende Wölfe unter euch
die der Heerde nicht schonen" (Apstg. 20, 29), sagt

In der Gleichnißrede vom Acker redet Je
Teufel, der das Unkraut aussät (Matth. 13, 25).
schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut mitten
zen, und ging davon."

48. Warum läßt Gott denn zu, daß Sec

**„Gott läßt zu, daß Secten entstehe
durch den Abfall die Kirche von den fa
steckenden Gliedern gereinigt werde."**

Gott hat in seiner unendlichen Liebe dem Mens
freiheit verliehen; kraft derselben kann er glauben,

ihre Lehre auf's neue bekräftigt und
kannt werde."

sind wie die Gewitter in der Natur. Diese
en Orten großen Schaden, aber sie befördern doch
ßerordentlich das Wachsthum der Pflanzen. So
en die Erkenntniß der geoffenbarten Wahrheiten.
aß die Lehren der Kirche genauer untersucht,
ausgesprochen und gegen den entstandenen Irr-
erden.

Gott den Abfall von der Kirche zu

**l ausgearteter Christen pflegt der Kirche
zu werden durch die Bekehrung heid-
welche die Gnade des Glaubens besser**

16. Jahrhunderte viele Christen in Deutschland
lauben ab, und bekannten sich zu der Irrlehre
ald nachher der hl. Franz Xaver von heiliger
er das Meer und verkündet den Japanesen und
Völkern den katholischen Glauben, und Hundert-
sich auf sein Wort und die von ihm gewirkten
wurde durch den neuen Zuwachs in Indien
schland ersetzt.

ie Lehre der Kirche bekräftigt und klarer

solcher Versammlungen der hl. Geist um seinen erle
beistand angerufen, dann wird genau und sor
was über den zu berathenden Gegenstand die hl.
lehre enthält, und zuletzt wird der Beschluß gefaß
barer Ausspruch des hl. Geistes von jedem katholi
wahr zu halten ist.

Es gibt vier Gattungen von Concilien oder
lungen:

1. Allgemeine, zu denen sich die Bisc
Länder, wenn auch nicht alle, doch in großer A
um in Verbindung mit dem Papste über die A
ganzen Kirche Entscheidungen zu treffen. Allgemei
Kirche vorstellend) wird eine Kirchenversammlung:
rufung, indem alle Bischöfe dazu berufen werde
b. durch die Feier oder Abhaltung, indem d
unter dem Vorsitze des Papstes oder seines St
finden und geleitet werden; c. durch die Bestäti
Papst die sämmtlichen Beschlüsse feierlich gutheißt,
heit bekannt macht. Nur diesen allgemeinen Kirc
kömmt die Unfehlbarkeit zu. Sie heißen auc
lungen des ganzen Erdkreises.

2. Kirchenversammlungen, wo blos die Bisc
oder Volkes sich versammeln, daher sie auch Nat
genannt werden.

3. Kirchenversammlungen einer Ki
wenn die Bischöfe, die einem Erzbischofe unter
sammen treten, um über kirchliche Angelegenheiten

4. Diöcesanversammlungen, wo die P
thums mit ihrem Oberhirten, dem Bischofe zusam

sei nicht Gottesgebärerin; 274 Bischöfe waren

don 451, wobei 630 Bischöfe erschienen, und
yches, der nur Eine Natur in Christus an=

u Constantinopel 553 verdammte die Irr=
Theodorus v. Cäsarea, die er über die
e Erbsünde verbreitet hatte.
zu Constantinopel 680 gegen die Irrlehre
e nur Einen Willen in Christus behaupteten.
) Bischöfe.
Nicäa 787; versammelt waren 350 Bischöfe
Gesandte. Verdammt wurden die Irrthümer
nd gelehrt, es sei erlaubt, die Bilder Christi
zustellen und zu verehren.
Constantinopel 869; Photius wurde ab=
ltung zwischen der lateinischen und griechischen
te.
Lateran, einer Kirche zu Rom 1123, wobei
lebte zugegen waren; entschieden wurden die
Vergebung geistlicher Aemter, und der Friede
Staat wiederhergestellt.
im Lateran 1139; dabei wurde die Irrlehre
is und Arnold v. Brescia verdammt.
wohnten derselben bei.
im Lateran 1179 gegen die Irrlehre der
nser.
im Lateran 1215; besonders zum Zwecke der
r griechischen und lateinischen Kirche.
u Lyon in Frankreich 1245. Es wurde der
on der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen, und

gewählt, und die Irrlehre des Wiclef und Hu
17. Zu Florenz 1439; es wurde die V
griechischen Kirche zu Stande gebracht, die aber leid
Dauer war.
18. Das fünfte im Lateran unter Juliu
Es faßte Beschlüsse über die Kirchenzucht.
19. Zu Trient.

51. Wann und wo wurde die letzte allg versammlung gehalten?

„Die letzte allgemeine Kirchenversa zu Trient vor dreihundert Jahren geh neue Irrlehrer sich erhoben hatten, die wande, die Kirche zu verbessern, ve thümer verbreiteten.“

Diese Kirchenversammlung wurde eröffnet Paul III. am 22. Mai 1542, und es wurden s halten. Unterm 25. Februar 1547 wurde das in Trient ausgebrochenen Pest nach Bologna ver neunte und zehnte Sitzung gefeiert. Dann trat so daß das Concil einige Jahre unterbrochen w Julius III. wurde es am 18. December 1550 verlegt, und erst am 4. December 1563 beendigt.

52. Was that die Kirchenversammlung

„Die Kirchenversammlung von Tri einmüthig die verderbliche Irrlehre, un heilsame Verordnungen zum Besten der

…gsfeuer, von der Verehrung der Heiligen und

…ieser Kirchenversammlung wurden unterzeichnet
… Patriarchen, 25 Erzbischöfen, 168 Bischöfen,
…tretern von abwesenden Kirchenhirten, 7 Ordens-
…n dem Papste Pius IV. am 26. Januar 1564

…e viele heilsame Verordnungen zum
…e.

… daß das göttliche Wort in allen Pfarrkirchen
…licher Weise verkündet werde an den Sonn- und
…aß die Bischöfe allezeit bei ihren Heerden ver-
…Schafe wachen; — daß Alle, die ein kirchliches
…issenhaft versehen, und wenn sie verhindert sind,
…treter wählen; — daß die Oberhirten mit Ernst
…n christlichen Volke die nothwendige Zucht auf-
…mildere, wenn es aber die Schwere der geistigen
…schärfere Heilmittel anwenden, und wenn auch
…ben, die Hartnäckigen von der Kirche entfernen
…Vorschriften gibt diese Kirchenversammlung den
… Ordensleuten, und auch Fürsten: sie sollen die
…Muster in der Frömmigkeit sein; — ferner Ge-
…e Entrichtung des Zehnten, die Vergebung der
…e Verwaltung der Spitäler u. s. w.

**…wir thun, wenn Secten oder Spal-
…n?**

**…uns sorgsam vor verführerischen Reden
…iten, und allezeit fest an die Lehre
…gen der römisch-katholischen Kirche**

Festhalten sollen wir an den Lehren der r
Kirche, sie ist die wahre, apostolische, von Gotte
und vom hl. Geiste geleitete Kirche. Sie ist unsere
hat uns zum geistlichen Leben geboren, sie hat uns z
gemacht; sie labt uns mit göttlicher Speise, und tr
allerheiligsten Blute Jesu. Wenn wir allezeit i
folgen, so wird uns jenseits sicher das Himmelr
Die hl. Theresia hatte im Sterben keinen süß
festere Hoffnung, als die Worte: „Ich sterbe als
katholischen Kirche," welche Mutter sie so geliebt h
sie schreibt, bereit gewesen wäre, auch für den gerin
brauch dieser Braut Jesu Blut und Leben hinzugeben

Nutzanwendung. Danke Gott aus innig
du ein Kind der katholischen Kirche bist, auf welche
Gottes Geist ruht; mache ihr aber auch Ehre dur
christlichen Lebenswandel, sonst nützt es dir nichts, i

Denksprüche.

1.

„Die wahre Kirch' ist einig
In Sacrament und Lehr';
Ist heilig, hat erwirket
Der Heil'gen großes Heer.

2.

„Katholisch: denn für Alle
Ist ihre Lehr' bestimmt:
Allein von den Aposteln
Sie ihren Anfang nimmt."

3.

„Weil Jesus sie regieret,
So fehlt sie nimmer mehr.
Und wer will selig werden,
Befolge ihre Lehr'."

ie Christgläubigen auf Erden mit ein-
r Kirche vereinigt?

Christgläubigen auf Erden sind auch
ereiniget die Seligen im Himmel und
egfeuer."

d eingetheilt in eine streitende: zu ihr ge-
bigen auf Erden, die noch zu kämpfen haben
wigen Lebens gegen die Welt und den Satan;
deren Glieder die Seelen im Reinigungsorte
er ewigen Glückseligkeit gewiß sind, aber von
lossen bleiben, bis ihre Reinigung auch von
und Unvollkommenheiten vollendet ist; — in
de, welche alle jene Seelen in sich vereinigt,
Blute des Lammes, die Herrlichkeit Gottes
t zu Angesicht, und eine Seligkeit genießen, die
Menschengeist nicht fassen kann. Schon der
heidet diese drei Theile der Kirche, wenn er
Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee
el, — auf der Erde — und unter der Erde
Der hl. Augustin sagt: „Die streitende
nderschaft begriffen, aber die triumphirende ist
nung oben im Himmel. Jene ist im Kampfe,
ene auf dem Wege, diese schon im Vaterlande

t diese geistige Vereinigung?

ige Vereinigung besteht darin, daß
es Leibes sind, von dem Christus das

Hau

zu g
güte
geisti

56.

die al
thum

Gemei
sagt:
dürfen
nissen
einigun
aller
und G

57.
mein

„
geheil
Heilig

Fr
überhau
alle Ge

Schnor

Haupt, die einzelnen Erlösten die einzelnen Glieder
Wie nun alle Glieder Eines Leibes an dem,
zu gut kommt, und alle Glieder Einer Familie an
gütern gemeinschaftlichen Antheil nehmen, so ist es
geistigen Vereinigung aller Gläubigen zu Einem gei

56. Wie wird diese Vereinigung genannt?

„Gemeinschaft der Heiligen."

Das Wort Gemeinschaft bedeutet so viel als
die als solche ein gemeinschaftliches, allen gehörende
thum hat.

Wenn man von einem Acker, einem Gute sagt
Gemeinde gemeinschaftlich sei, so heißt das so viel,
sagt: dieses Gut gehört der ganzen Gemeinde, alle e
dürfen dasselbe benützen, erhalten einen Antheil an
nissen u. s. w. Die Gemeinschaft der Heiligen ist
einigung aller Bürger des Himmels, aller Seelen
aller Rechtgläubigen auf Erden, die Eine Gemei
und Ein gemeinschaftliches Gut besitzen.

57. Warum werden die Glieder, welche z meinschaft gehören, insgesammt Heilig

„Weil Alle zur Heiligkeit berufen, du
geheiliget, und Viele von ihnen schon zu
Heiligkeit gelangt sind."

In der hl. Schrift werden die Glieder der
überhaupt „Heilige" genannt. So schreibt der hl.
alle Geliebte Gottes, berufene Heilige, welche zu Ro

2, 14). „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig"
).
lle durch die Taufe geheiligt sind; durch sie
ide von uns abgewaschen und die heiligmachende
theilt; wir werden rein, unschuldig, gerecht, Kinder
es Himmels, Gott wohlgefällig. Der hl. Apostel
aus: „Ihr seid abgewaschen, geheiligt, gerechtfer-
unsers Herrn Jesu Christi" (1. Cor. 6, 11).
hon viele Mitglieder auf Erden eine vorzügliche
angten, was die Lebensgeschichten so vieler Heiligen
en Beispielen bezeugen.

vährt uns die Gemeinschaft mit den Se-
himmel?

re Verdienste und ihre Fürbitte bei Gott
n kommen."

n im Himmel genießen zwar ein unaussprechliches
n überströmt mit einem Meere unnennbarer Wonne,
sie in ihrer Seligkeit uns ihre Brüder hier auf
ben weil sie Glieder am Leibe Christi sind, haben
st Christi, und dieser ist die Liebe, und die Liebe
rlangen: „daß alle Gott lieben." Erfahren nun
h Gott, daß wir ihn nicht lieben, oder in Gefahr
eidigen, o da wird gewiß ihre Liebe für uns um
nd Hilfe bitten, weil sie ja nur wünschen, daß wir
einst Antheil nehmen. Wie das Buch der Macha-
bat Onias, ein Hoherpriester, ein guter und in
von Jugend auf geübter Mann, nach seinem Tode
ze Volk der Juden" (2. Machb. 15, 12).

ters zurückgekehrt, und doch sagt er: „Ich bin bei
bis an's Ende der Welt“ (Matth. 28). In einer
bindung stehen nun auch die abgeschiedenen Gläu
auf Erden.

59. Was gewährt den Seelen im Fegfeue meinschaft mit ihnen?

„Daß wir ihnen zu Hilfe kommen
Almosen und andere gute Werke, besonde
heilige Meßopfer.“

Jene Seelen können für sich nichts verdienen,
aber die Fürbitten der Heiligen, und wir auf E
Linderung ihrer Leiden verdienstliche Werke verrichte
fasten, Almosen geben, wie bereits in der Lehre vo
S. 356. erklärt wurde.

60. Was gewährt uns die gegenseitige mit den Christgläubigen auf Erden?

„Daß wir, besonders im Stande de
theil haben an allen Meßopfern, Gebete
Werken, welche in der katholischen Ki
werden, und überhaupt an allen geistl
derselben.“

Nach der Lehre des hl. Paulus „hat Gott
gerichtet, daß die Glieder auf gleiche Weise für
tragen . . . . Ihr aber seid der Leib Christi un

Gebeten, die täglich so viele fromme Seelen
rde in öffentlicher Feier oder stiller Andacht zu
, sowie an jenen Gebeten, welche die ganze Kirche
, die Priester, tagtäglich verrichten läßt. „Es
bemerkt der hl. Augustin, „keine Stunde, kei-
in welchem hl. Seelen nicht ihre Gebete zu Gott
rend Andere Tag und Nacht an den Tafeln sitzen
im Schlafe ruhen, Andere mit zeitlichen Mühen
hören sie nicht auf, voll himmlischen Verlangens

uten Werken, und besonders jenen, welche die
en verrichtet haben. Unzählbar sind die guten
us gethan, und die an so vielen Orten der Erde
acht werden von den Christen in den verschiedenen
klösterlichen Vereinen, durch Almosengeben, Fasten,
ranken, Unterricht der Unwissenden, Bekehrung
rrgläubigen.
iedler Macarius pflegte zu seinen Brüdern zu
die Einen von uns sollen beten, die Andern ar-
eten, beten auch für die, die arbeiten; und Jene,
iten auch für Jene, die da beten; denn an dem
nein Bruder sammelt, nehme auch ich Antheil."

nder, so lange sie aus der Kirche nicht ausge-
h Antheil an dieser Gemeinschaft?

r sind zwar, als erstorbene Glieder, der meisten
verlustig; doch haben sie noch immer, kraft ihrer
der Kirche, mannigfaltige Mittel und Gnaden zu

besteht aus Guten und Bösen, sie ist ein Acker,
aizen und Unkraut wächst, eine Tenne, wo Waizen

Welchen Trost gewährt uns der Glau
Gemeinschaft der Heiligen?

Einen zweifachen: 1. Einen im Leben.
erfreulich ist es für den katholischen Christen, ei
anzugehören, die auf der ganzen Erde verbreitet ist
als Mitglieder in sich faßt, welche die ewige Sel
sitzen, und Jene, die sie im Fegfeuer sicher erwar
tröstlicher Gedanke, zu wissen, daß man von all' d
von den Heiligen im Himmel, als Bruder, als
Leibes anerkannt, geliebt und unterstützt wird!

2. Einen im Tode. Sieht der Christ in
auf sein verflossenes Leben, auf seine Fehler und
heiten, so wird er verzagt, und fragt sich ängstli
ich bei meinen mannigfachen Fehlern, bei meine
Werken die unermeßliche Seligkeit des Himmels h
muß es offenbar einen außerordentlichen Trost gew
dienste aus der Gemeinschaft der Heiligen werden
seren geringen guten Handlungen in die Wagschaal

Wozu soll uns die Lehre von der Geme
Heiligen antreiben?

1. Zum eifrigen Gebete für alle Jene,
Kirche sind, damit sie Gott erleuchte und in die Ki
als Glieder dieser heiligen Gemeinschaft, sollen d
trennten Brüder durchaus nicht verfolgen, hassen,
tragen als Menschen, Gottes Ebenbild an sich,
das Blut Jesu. Wir sollen für sie bei Gottes B
Gnade flehen, damit sie ihren Irrthum erkennen,
Glauben an Jesus und durch den Eintritt in die
dete Kirche Antheil nehmen an den Früchten der G

losen Streben, würdige Gliede dieser heiligen
n.

dung. Bete täglich für deine Mitchristen, die
n streiten oder im Reinigungsorte büßen, und
Morgen und Abend dem Schutze der Heiligen

Denksprüche.

1.

Die wahren Christen stehen
Vereint in engem Bund,
Gleich ist's, ob einer lebet,
Ihm schlug die Todesstund'."

2.

Die Einen aber streiten
In diesem Erdenthal;
Im Fegfeuer Andre leiden
Für Sünde arge Qual."

3.

Die Andern triumphiren
Im hohen Himmelssaal.

glaubten zwar, wie die Juden, an den Einen wahren
mehreren Irrthümern, und hatten sich vom auserwählten

1.

Ve
ihr

unse
Ein
wäre
Berg
Alle

vom
Sün
ein
dien
Nach
Kirch
Voll
erlass

theilt
Sünd
„Dir
lösen
(Mat
haupt

„Ablaß (Nachlaß) der Sünden.

1. Was lehrt uns der zehnte Artikel des
kenntnisses?

„Daß man in der katholischen Kir
Verdienste Jesu Christi, Nachlassung der
ihrer Strafen erlangen kann."

Für uns Menschen ist nichts so qualvoll als
unsere Sünden, durch die wir uns von Gott entfer
Eingang in das Himmelreich verschlossen haben.
wäre es aber für uns, wenn es kein Mittel gäb
Vergebung der Sünden erlangen könnten, denn d
Alle uns gestehen: Wir sind ewig verloren.

Allein Jesus, der Sohn Gottes, der nur de
vom Himmel auf die Welt kam, „und Macht hatte
Sünden zu vergeben" (Matth. 9, 13), hat in se
ein Mittel hinterlassen, durch das wir um der
dienste seines bitteren Leidens und Sterbens will
Nachlassung der Sünden erhalten. Er hat den
Kirche und ihren rechtmäßigen Nachfolgern für
Vollmacht gegeben: „Wem ihr die Sünden erlasse
erlassen."

Aber nicht allein die Vollmacht, die Sünden
theilte Jesus seiner Kirche, sondern auch die Gew
Sünden verdienten Strafen nachzulassen, deßhalb sa
„Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches
lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himm
(Matth. 16, 19). In diesen Worten verlieh J
haupte der Kirche die Gewalt, alle Hindernisse z

erden?

en ohne Ausnahme."

ne Sünde aus, als er den Aposteln die Ge-
Bem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie ver-
nicht den Tod des Sünders, sondern daß er
; er ist also bereit, alle Sünden zu verzeihen,
der die dazu nothwendigen Bedingungen erfüllt.
hl. Johannes schreibt, „die Versöhnung für
d für die Sünden der ganzen Welt" (1. Joh.
stel sagt: „Bekennen wir unsere Sünden, so ist
ht, daß er uns unsere Sünden vergibt, und
gerechtigkeit reinigt" (1. Joh. 1, 9). Bei An-
neten Mittel ist für jede Sünde Verzeihung zu
gen durch die Kraft der Verdienste Christi. Der
smus drückt sich also aus: „Es kann keine
begangen oder gedacht werden, daß die Kirche
te, sie nachzulassen, wie auch Niemand so gott-
ein kann, der nicht noch gewisse Hoffnung haben
erlangen, wenn er seine Sünden wahrhaft be-
ist auch auf keine Zeit beschränkt; wann der
Heile zurückkehren will, soll er nicht zurückge-
Jesus sagt: „Nicht siebenmal, sondern siebenzig-
tth. 18, 22) müsse man verzeihen."

r Räuber, Namens David, wie Sophro-
te die schwersten Gräuelthaten begangen, und
eien waren so bekannt, daß Jedermann vor sei-
e. Und diesen großen Verbrecher führte die
es zur Bekehrung. Er ging in's Kloster, ver-
ngsten Bußwerke, rief unter Thränen zu Gott
e seine Missethaten, unter denen viele Meuchel-

nicht verziehen werde. Diese Worte: „Wer den h
u. s. w., sagen jedoch nach der Erklärung der h
anders, als: weil ohne die Gnade des hl. Geistes
möglich ist, so werden Jene, welche dem hl. Geiste
streben, durch eigene Schuld die Nachlassung ihre
hindern.

Der hl. Paulus bekennt von sich, daß er
verfolgt und geschmäht habe; und doch erlangte er
herzigkeit (1. Tim. 1, 13). Thomas widerstand
Wahrheit, indem er die Auferstehung Jesu nicht gl
erhielt er Verzeihung, als er demüthig ausrief: „
mein Gott."

3. Was muß der Sünder thun, um Nachl Sünden zu erlangen?

**„Er muß 1. wahre Buße thun, 2. d
stus zur Nachlassung der Sünden eingese
mente würdig empfangen."**

1. Er muß vor Allem die Häßlichkeit und A
Sünde und das schreckliche Elend, in das er sich d
stürzt hat, erkennen, nach dem Beispiele David
„Kein Friede ist in meinen Gebeinen vor dem A
Sünden. Meine Missethaten haben mein Haupt ü
lasten gleich einer schweren Bürde auf mir" (Psl.
dann sich derselben schämen, denn der hl. Augu
Scham eine große Buße und sagt: wer für Christ
ist würdig, daß er Gnade finde, (möge sie beweinen,
thränen nach dem hl. Isidor vor Gott wie ein
sie herzlich bereuen und von ganzer Seele wünschen
gangen zu haben; sie ernstlich verbessern und nach

der mütterlichen Liebe; schön von Gestalt, ward sie
e der Verführung und überließ sich den sinnlichen
t. Ueber neun Jahre lebte sie mit einem adeligen
ünde und Laster. Oft zwar regte sich die Stimme
und bat und warnte, aber vergebens. Der Leicht-
oß und die sündhafte Gelegenheit unterdrückte jeden

wollte in seiner Liebe diese Sünderin retten. Er
hr Verführer durch Räuber ermordet wurde. Mar-
das Hündchen des Ermordeten zur Stätte des Mor-
und seinen schon vermodernden Leichnam in einem
Anblicke desselben rief ihr mit furchtbarer Stimme
u: „Wo wird seine Seele sein, die ohne Reue,
hienen ist vor dem Gerichte Gottes?“ Angst und
t ihr schuldbewußtes Herz, Thränen strömen aus
ie bittet fußfällig ihren Vater, dem sie durch ihren
ndel vielen Kummer bereitet hatte, um Verzeihung,
ssen ein anderes Leben zu führen. Im Bußkleide,
k um den Hals geht sie in die Kirche ihrer Vater-
das ganze Volk um Verzeihung an, wendet sich reu-
s, indem sie betet: „Ach mein Heiland, du Erlöser
willst du denn meine Seele zu Grunde gehen lassen?
ebenso viel gekostet, als die Seele der Magdalena.
mich mit dem Werthe deines Blutes erlöset hast,
icht in meinem Jammer, sondern erbarme dich

nd Erbarmen; sie bekannte ihre Sünden in aufrich-
ung und widmete ihr ferneres Leben der Buße aus
Sie tödtete ihren Leib ab, betrachtete oft das Lei-
eifrig das Gebet, und Gott heiligte sie durch seine
nkte ihr den Lohn wahrer und beharrlicher Buße —
s Himmels.

pfangen.

4. Welche Sacramente hat Christus zur
der Sünden eingesetzt?

„Die heiligen Sacramente der Ta
Buße."

Durch die Taufe werden die Erbsünde und
auch alle Sünden, welche sie vor der Taufe begang
gelassen; durch die Buße die wirklichen Sünden, die
begangen worden sind. Beide Sacramente theilen di
Gnade mit, geben der Seele das geistige Leben, ver
Gott, und öffnen uns den Himmel.

Von der Buße sagt der hl. Isidor so schön
Hoffnung beruht auf der Beicht (Buße). Sie he
den, erwirkt Verzeihung der Sünden, versöhnt den
beruhigt das Gewissen, und eröffnet uns den Himm

Gleichniß. Der hl. Anastasius schreibt:
gessen hat, ist verloren, wenn er es nicht durch
schnell von sich entfernt. Darum besinne dich nich
du etwa aus eigenem Versehen oder durch Boshei
genossen hast. Eile soviel du kannst, dich zu entla
Todfeind, den du im Innern trägst, von dir z
Sünde ist das ärgste Gift, entledige dich dess
Beichte!"

Weitere Erklärungen folgen in der Lehre v
Sacramenten.

5. Wer hat die Gewalt im Sacramente
Sünden nachzulassen?

hanasius lehrt: „Wenn eure Sünde noch nicht
überlaßt euch den Jüngern Jesu, welche sie lösen
der Gewalt, die sie vom Erlöser empfangen haben
: Was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im
ein."

man die Nachlassung der Sünden nur
r katholischen Kirche erhalten?

ssung der Sünden ist eine Wirkung des hl. Geistes.
t den hl. Geist keiner andern, als der von ihm
, welche allein die wahre ist, verheißen.

rche," spricht der hl. Augustin „werden die Sün-
außer ihr aber werden sie nicht nachgelassen, denn
lich zum Pfande den hl. Geist, ohne welchen keine
assen werden." Der hl. Ephrem sagt: „Die
enverget bung ist mit der Kirche vereint; sie führt
in der Sünde bleiben wollen, zu Gott, und ver-
s ewige Leben." Er ruft jedem rückfälligen Büßer
erzweifelst du? Die Jacobsleiter, von welcher du
gen Aufsteigen herabfielst, steht immer noch da.
die Glieder verrenkt, so bemühe dich nur wieder
bis du auf eine Stufe kömmst, wo du dich stark
t größerer Vorsicht erhalten kannst."

ndung. Danke Gott von Herzen, daß er dir
Sünden verheißen hat, und gehe gern und öfters,
ehöriger Vorbereitung zur hl. Beicht, damit auch
: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind

2.

„Die Taufe und die Buße
Hat Jesus auserwählt,
Um diese auszuspenden,
Die Priester aufgestellt.“

3.

„Kommet Alle, kommet her!
Kommt ihr tiefgebeugten Sünder
Jesus rufet euch, und Er
Macht aus Sündern Gottes Kir
Kommet, laßt uns gläubig nah'
Jesus nimmt die Sünder an.“

Eilfter Glaubensartikel.

„Auferstehung des Fleisches.“

Von dem Tode.

1. Was geschieht bei dem Tode des Me

„Die Seele scheidet aus dem Leibe, vor Gottes Gericht; der Leib aber keh zurück.“

Unsere menschliche, nach dem Bilde Gottes ist nur eine Zeit lang mit unserm Leibe vereinigt

llem, was der Mensch hienieden besitzt; von Freun-
und Gut, von allen Menschen und Dingen. Der
Ausgangspforte aus diesem Leben, und das Ein-
ie Ewigkeit.

ugustin sagt: „Der Tod ist die Ablegung einer
" Der hl. Ambrosius: „Der Tod ist eine Auf-
e und des Leibes, und eine gewisse Scheidung und
Menschen."

g Heinrich VIII. von England hatte auf den
men Cardinals Polus einen hohen Preis gesetzt.
erfuhr, rief er aus: „Ist denn der König so sehr
das Leben zu nehmen? Er wird mir dadurch nur
Kleider auszuziehen, und Schlafen zu gehen," er
en Worten den Tod bezeichnen als ein Ablegen des

es Todes:

ist ein Schlummer, aus dem man jenseits erwacht.
urt zu einem andern neuen Leben. Eine Pforte
en hinüber in jene Welt. Der Bote im Reiche
tt gesendet, um Menschen vor sein Gericht zu rufen.
ertag, nach dem ein schöner Frühling anbricht. Der
m, nach dem Stille und ewige Ruhe eintritt. Ein
t, eine ablaufende Uhr.

en wie vielfachen Tod gibt es?

chrift unterscheidet einen dreifachen Tod:
iblichen, zeitlichen, natürlichen, wenn nämlich die
verläßt.
istigen Tod der Bösen, der darin besteht, daß
istigen Lebens beraubt ist, oder durch eine Todsünde
e Gnade verloren hat. Der hl. Johannes schreibt:

Weibe geboren, Arme, Reiche, Junge, Alte, Unte
Große, Mächtige, Päpste, Bischöfe, Priester, Gelehrt

„Was geboren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden."

„Es ist dem Menschen gesetzt, Einmal zu sterb
hl. Paulus (Hebr. 9, 27). Schon Job sagte:
du dem Tode mich übergibst, wo allen Lebendige
stellt ist" (30, 23); David: „Wo ist der Mens
und schauet den Tod nicht?" (Psl. 88, 49); „Freu
den Tod deines Feindes: bedenke, daß wir Alle
8, 8). „Das Gesetz dieser Welt ist sterben" (Sir.

Der hl. Augustin bemerkt: „Was auf E
als der Tod? Wer du bist, weißt du heute. Was
wirst, weißt du nicht. Alles ist ungewiß, der Tod

Ein vornehmer Jüngling, Sohn eines Grafe
Eltern und begab sich in die klösterliche Einsamke
für die Ewigkeit zu sorgen. Sein Vater kam m
Bewaffneter auf das Kloster zu, um seinen Soh
heim zu führen. Dieser aber trat auf seinen Va
zu, und sprach: „Wozu dieser Anfall mit Waffen?
mit dir freiwillig heim zu gehen, soferne du nur e
wohnheit abstellest, die in deiner Grafschaft herrsch
dies für eine Gewohnheit," fragte der Vater, „
abgestellt werden"? — „Die schlimme Gewohnheit,
wie Greise, sterben. Wird diese Gewohnheit nic
kann ich nicht zurückkehren." Darauf wußte der
entgegnen, und ließ den Sohn in seiner Einsamkei

2. Warum müssen alle Menschen sterben?

„Weil Alle in Adam gesündigt habe

er der Sünde war, des Teufels; derselbe „war
er von Anbeginn“ (Joh. 8, 44). „Durch die
in die Welt gekommen, und so auf alle Men-
, weil Alle in ihm gesündigt haben“ (Röm. 5, 12).
wollte sich erhöhen und wie Gott werden, und
ihn bis zum Staube: „Alles geht jetzt hin an Einen
es geworden, zur Erde kehrt es wieder zurück“

wissen wir von unserm Tode?

nur, daß wir sterben werden. „Dem Men-
inmal zu sterben“ (Hebr. 9, 27). Gegen 6000
elt, und viele Millionen Menschen haben in die-
anche lange, andere kürzere Zeit; und alle sind
rden gewiß sterben. Wo die hl. Schrift die Vor-
ählt, die ein Alter von vielen Jahrhunderten er-
doch immer zuletzt: „Und er starb.“ „Und die
Adam lebte, sagt die hl. Schrift, war 930 Jahre
Mos. 5, 5), Methusala lebte 969 Jahre, und
Der hl. Geist spricht im Buche der Weisheit:
i Eingang in's Leben und gleichen Ausgang“ (7, 6).
immer auf Erden gegen 1000 Millionen Men-
nschengeschlecht oder Menschenalter werden durch-
re gerechnet, es sterben also in 33 Jahren 1000
en, folglich in einem Jahre über 30 Millionen,
ge gegen 83,000.

ann werden wir sterben?

nz ungewiß. Der Tod kann kommen „Abends
acht, beim Hahnenschrei oder Morgens“ (Marc.

plötzlich über sie daher kömmt" (Pred. 9, 12).

Der hl. Augustin sagt: „Das Leben ist ar Tod ist ungewiß. Wenn er uns unvermuthet über den wir aus dieser Welt gehen und wohin?" Der „Der den Büßenden Verzeihung verhieß, hat denen nicht den morgigen Tag versprochen." Ein Schüler Lehrer und fragte: „Lieber Lehrer, wie lange darf gen?" So lange du willst, nur bessere dich Einen T Tode. Der Schüler ging freudig hinweg, aber au er wieder zurück und fragte: „Aber wann werde ich ich mich den Tag zuvor bessern kann?" Das weiß i sagen, sprach der Lehrer; daher ist kein anderer R noch heute an, dich zu bessern.

Der König Casimir von Polen saß mit den Reiches zu Tische, und in dem Augenblicke, wo er seine Lippen brachte, um zu trinken, ereilte ihn er starb.

Ladislaus von Böhmen, ein Jüngling von 1 die Tochter des Königs von Frankreich heirathen, un alle Vorbereitungen zur Vermählungsfeier getroffen, Morgens unter heftigen Schmerzen starb.

Wo und wie werden wir sterbe

Der Ort ist Niemand bekannt, ob zu Land, o ob in der Heimath oder in der Fremde, ob im Hau Felde. Da, wo es Gott beschlossen, werden wir ste Art und Weise, wie uns der Tod ereilt, ist uns plötzlich, oder nach langer Krankheit, wir wissen es schliefen Abends ruhig ein, und lagen Morgens todt Manche standen in der Frühe froh und freudig au waren sie eine Leiche.

ſah ſie mit Bewunderung, eine aber ging los,
genüberſtehende Braut zum Schrecken Aller. Im
wollte in Berlin ein Ehemann ſeine junge Ehe-
ühren; zuvor aber ging er zu einem Kaufmanne,
Handſchuhe zu kaufen. Auf dem Rückwege glitt
is aus, ſtürzte rücklings und wurde als Leiche
agen, wo ſeine zum Tanze geſchmückte Gattin auf

s Gott die Zeit unſeres Todes verborgen?

**1. ihn um ſo mehr als höchſten Herrn des
Todes ehren und fürchten.“**

t die Seele mit unſerm Leibe, und er beſtimmt
n ſie ihn verlaſſen ſoll. Ihm gehören Leib und
durch ihn geſchaffen ſind, daher müſſen wir ihn
ebens anbeten, uns ihm ganz unterwerfen und
chen: „In deinen Händen iſt mein Schickſal“

ugenblick uns zum Tode bereit halten.“

, denn des Menſchen Sohn kömmt, wo ihr es
(Luc. 12, 40). Wir ſollen alſo ſtets zum Tode
erſt dann uns bereiten wollen, wenn er ſchon
gen Jungfrauen waren bereit auf die plötzliche
utigams, hatten Oel in ihren Lampen. Ihrem
wir nachfolgen, indem wir uns ſtets mit dem
e und Tugenden verſehen.
eronymus erzählt: Einige Straßenräuber be-
ſiedler Hilarion und fragten ihn alſo: was woll-

so sei auch du klug und warte gleichfalls überall a

„3. Um das Grauen zu mildern, welches de
unsere nahe bevorstehende Auflösung begleitet.“

Wäre unsere Todesstunde uns bekannt, dann wü
gar keine Freude mehr haben im Leben; Traurigkei
Trostlosigkeit würde uns ergreifen. Das wäre doch g
liche Qual für uns, mit Bestimmtheit vorauszuwissen
wie viele Stunden wir noch bis zu unserem Tode
Zustand gliche dann vollkommen dem eines zum T
Verbrechers. Zwar sollen wir allezeit an den Tod
Ungewißheit, wann er kömmt, soll uns das allzu P
mildern.

† Wie sollen wir uns zum Tode bereit halten?

„Wir sollen die Sünde sorgsam meiden und
Leben führen.“

Wie der Mensch lebt, so stirbt er; „Ihr Ende
ihren Werken“, sagt der hl. Paulus (2. Cor. 1
ist der Knecht, den der Herr, wenn er kömmt, ber
12, 43). Die fünf Jungfrauen waren klug, sie so
für Oel. Das Oel sind die guten Werke. Die H
allezeit die größte Sorgfalt an, Gott an keinem
Sünde zu beleidigen, weil sie wußten, daß die S
Tod schrecklich mache.

Faustina, eine fromme Jungfrau, war dur
heiten und beständige Schwäche so erschöpft, daß
Gebeine an der Haut zusammenhielten. Da wurd
Beichtvater gefragt: Ob sie noch nicht genug S
Sie antwortete: Durchaus nicht, und setzte bei, we

igt uns ja in unsere Heimath. Hier auf Erden
nd nicht, wir sind hier Fremdlinge. Der Tod
serm Schöpfer, wo unaussprechliche Seligkeit uns

önig einem armen Menschen, der in einer elenden
, ein großes, prachtvolles und ganz bequem ein-
nbietet, wenn er ihm sogar verheißt, er wolle sein
ihm theilen, aber nur unter der Bedingung, daß
rst müsse eingestürzt sein: wird dieser Mensch nicht
ne armselige Wohnung recht bald einstürze? Aehn-
) mit dem wahren Christen beim Tode. Es fällt
us des Leibes zusammen, und die Seele geht hin-
h — in den Palast — des himmlischen Vaters.
er Schatz, so willkommen ist dem wahren Christen

hrysostomus schreibt: „Der Wanderer fragt
ie Herberge? Der Ackersmann wartet immer auf
e. Der Taglöhner rechnet öfters nach, wann sich
; so sehnen sich die Diener Gottes nach der Vol-
ge."
prian: „Wenn wir sterben, gehen wir durch den
hkeit über. Es kann daher das ewige Leben nicht
ir nicht aus diesem hinweg gehen. Das ist aber
ndern ein Uebergang, denn nach Ablauf der zeit-
ft treten wir in die Ewigkeit über. Wer soll
eilen? Wer soll nicht wünschen in die Gestalt
elt zu werden und recht schnell zur Würde der
e zu gelangen?"
ronymus nannte den Tod seinen liebsten Bru-
Genossen, seinen süßesten Trost. Als der Tod

sprach er zu den Umstehenden, „diese Stunde mit Fr
und Gott Dank sagen, daß er uns von der Arbeit
der Armseligkeit zur wahren Glückseligkeit abforde
keinen andern Weg zum letzten Ziel und Ende, als

Der hl. Laurentius Justinianus rief b
seines Todes einem weinenden Freunde zu: „Geht
Weinen, jetzt ist keine Zeit zum Weinen, sond
locken.“

Wem ist der Tod schreckbar?

Dem ungebesserten Sünder. Er erfüllt ihn
licher Höllenangst, denn er hält ihm drei Spiegel v

1. Den der Vergangenheit; darin sieht er
seiner noch nicht gebüßten und vergebenen Sünden,
heit bis auf den letzten Lebenstag: die Aergernisse,
gemacht, das ungerechte Gut, das er nicht zurückerst
digungen und Feindschaften gegen seine Mitmenschen,
kostbare Zeit, die angebotenen Gnaden Gottes, die
und verachtete.

2. Den der Gegenwart; in seinem Herzen
Verwüstung; Trauer, Angst, Furcht, Verzweiflung, R
martern ihn. Er sieht sich betrogen von der thörich
verlassen von allen Freunden und Sündengenossen.
die Wahrheit so vieler Mahnungen und Warnungen
Eltern, Lehrer und Freunde, die er in den Wind
quält ihn jetzt die furchtbarste Gewissenspein. Er
hereinbrechenden Verdammniß entfliehen; allein es f
wahren, durch Liebe und Hoffnung belebten Reue.
mehr Verzweiflung.

3. Den der Zukunft. Er sieht das Buch
in der Hand des allwissenden Richters, sieht darin s

n Herodes, der die Kinder zu Bethlehem hatte
erzehrte die Krankheit das Mark seiner Kräfte,
en ungeheuer auf; stark eiternde, mit Würmern
chende Geschwüre bedeckten seinen Leib; er wollte
pen nehmen, wurde aber daran gehindert. Er
er, in der Verzweiflung. — Der bekannte Gottes-
rief auf seinem Todesbette, von dem seine ruch-
verlangten Beichtvater ferne hielten, vor Schrecken
dernd vor Entsetzen aus: „Ich werde also von
nschen verlassen.“ — Der Empörer Collot von
1600 Menschen unschuldig hatte hinrichten lassen,
he. Da seufzte er wehklagend: „Mein Gott, mein
ch Verzeihung meiner Verbrechen hoffen? Schicket
schicket mir Jemanden, der mich von der fürch-
e mein Inneres verzehrt, befreie. Mein Gott,
t Ruhe.“ Seine letzten Augenblicke waren schreck-
n einen Priester holte, starb er mit halbgeöffneten
verdrehten Gliedern, während Ströme von Blut
de flossen. „Der Tod der Sünder ist überaus
22).

e stirbt der fromme Christ?

gebung in den göttlichen Willen. Der
, daß die christliche Vollkommenheit nur darin
was Gott will;“ will also Gott, daß er abreise
nerthale des Lebens, so folgt er gerne. Der
wurde in seiner letzten aber langwierigen Krank-
r möge von Gott die Verlängerung seiner Lebens-
antwortete heiter: „Ich verlangte nicht zu leben,
ht zu sterben; mein Leben und mein Tod sind in

lo
A
lic
all
W
des
Di
ver
und
ihr

rec
reit
und
niß
Veri
Gott
seine
Er l
Stär
und

aus
schaue
Der
wahre

auch im Tode diese Pflichten nicht vergessen soll.

3. Mit Dank und Reue. Er dankt G
losen Wohlthaten, die er vom Eintritte ins Leben
Augenblicke des Todes unverdienter Weise empfang
lichen und geistigen. Er bereut und beweint aber
alle Fehler und Unvollkommenheiten, alle Sünd
Worten und Werken, alle Vernachlässigungen der a
despflichten, alle Versäumnisse, allen Mißbrauch
Die hl. Martyrin Margaretha blickte, nachdem
verkündet worden, frohlockend zum Himmel emp
und Gott dankend für alle Gnaden, die er ihr ge
ihr Haupt und empfing den Todesstreich.

4. Gestärkt durch die hl. Sacramente
rechtzeitig, bei gutem Bewußtsein und unter gewi
reitung sich mit seinem Gotte auszusöhnen durch r
und sich im Blute Jesu zu waschen durch ein dem
niß aller Sünden. Er überblickt seine ganze Lebe
Verirrungen schweben ihm vor Augen. Er bekla
Gott und dem Priester, und empfängt dann mit h
seinen Heiland, die kräftigste Speise auf die Reise
Er läßt seine Glieder salben mit dem heiligen Oel
Stärke zu empfangen, zur geduldigen Ertragung
und zur glücklichen Bestehung des letzten Kampfes.

Darf man sich selbst den Tod wün

Aus Ungeduld, Kleinmuth und Verzweiflung
aus Begierde, Gott nicht mehr zu beleidigen und
schauen. Jesus lehrte uns beten: „Dein Reich
Der Tod ist der Führer zu diesem Reiche, wir gehe
wahren Leben über. Es ist daher erlaubt, mit

d und huldreich ist, als durch einen bösen Wan=
ein Aergerniß geben." Der heil. Ignatius
ngte nach dem Tode, um die unaussprechliche
en Menschheit seines Erlösers zu sehen, den er

t uns die Betrachtung des Todes?

zeigt uns Alles im rechten Lichte; er
Erde mit allen ihren Gütern ist. Er lehrt uns
Reichthums, aller irdischen Freuden und Vergnü=
, Macht, des Ansehens, Ruhmes und Glanzes.
en vor uns, die Reichen, alle jene, die hienieden
ihren vergänglichen Besitzthümern nachjagten?
taub verwandelt, und ihre Seele, wenn sie hier
jammert und wehklagt im ewigen Elende. Wie
also, wenn wir unser Herz an jene Güter hän=
ode verlassen müssen!

lehrt uns die Sünde fliehen, mag sie
nehm und reizend uns vorkommen. Der Kaiser
und Carl V. hatten daher ihren Todtensarg
em Bette stehen, um allzeit an den Tod erinnert
Sünde abgehalten zu werden. Ein frommer Bi=
n Zimmer an seinen Betstuhl die Worte geschrie=
den hängt das Leben, an dem Leben der Tod,
Ewigkeit." Der Kardinal Baronius hatte auf
r an der Hand trug, einen Todtenkopf mit der
des Todes," um nicht zu sündigen. Der heil.
hof von Alexandrien, ließ sich ein Grab graben
, um allezeit an den Tod erinnert zu werden.
er Trappisten steht auf dem Gottesacker immer

heidnischen Gottheiten nicht anbete. Er antwortete des Kaisers: „Schneide, brenne, martere, so viel d Gott wird mir die Kraft geben, auch die größte Ehre zu ertragen. O tödte mich, der Tod ist mir denn er führt mich um so eher zu meinem Heiland, des Himmels." Als ihn die Henkersknechte zum R führten, rief ihm seine Mutter zu: „Mein Sohn, m sei eingedenk des lebendigen Gottes, und erweise d zum Ende. Erhebe dein Herz zum Himmel, und der daselbst herrscht. Fürchte den Tod nicht, der d Leben führt."

Denksprüche.

1.

„Lerne sterben, eh' du stirbst,
So kannst du sterben, wenn du stirbst."

2.

„Um vor dem Tode nicht zu beben,
Denke an das bessere Leben."

3.

„Leb' fromm, so bist du jederzeit
Auf einen guten Tod bereit."

4.

„Dem Christen darf vor'm Tod nicht grau
Nicht schaudern vor des Grabes Nacht;
Er kann auf seinen Gott fest bauen,
Und rufen froh: „„Es ist vollbracht!""

bleibt der Leib in der Erde?

bleibt in der Erde bis zum jüngsten
t ihn wieder auferwecken und mit der
elcher ihn der Tod geschieden hat, für
en wird."

Seele des Menschen vom Leibe getrennt, so wird
ergeben, um Staub zu werden. Der Leib soll
rdnung Gottes nicht in der Erde bleiben, er soll
er Seele vereinigen; der Tod soll nicht immer
Menschen haben.

wir diese Auferweckung der Leiber zum

ferstehung des Fleisches."

Auferstehung" bedeutet im Allgemeinen die Rück-
m Leben. Auch bedeutet es in der heil. Schrift
n blos das andere Leben. So sagt Jesus: „In
werden sie weder heirathen, noch verheirathet
e werden wie die Engel Gottes im Himmel sein"
d. i. im jenseitigen Leben dauert ein Jeder ewig
r keine Fortpflanzung mehr sein.
et das Wort Auferstehung die Rückkehr des
vom Tode zum Leben, die Herstellung des

Sünde für abgestorben und lebet für Gott in Chri
Herrn" (Röm. 6, 11). Magdalena war eine
und wird durch die Gnade eine eifrige Jüngerin Jes
Aegypten fröhnt viele Jahre dem Laster; durch
tung erkennt sie ihre Vergehen, verläßt den Weg
lebt fortan nur für Gott und ihr Seelenheil.

† Wie können aber die in Staub zerfallenen Lei Leben zurückkehren?

„Durch Gottes Allmacht können unsere in S Leiber ebenso leicht wieder zum Leben auferweckt einstens aus dem Nichts hervorgerufen wurden."

Die hl. Schrift sagt deutlich: „Bei Gott ist möglich." Er sprach einst das große Wort: „Es ward Himmel und Erde, das unermeßlich große leicht kann er einst, wenn die Posaune erschallt, ru die Leiber auferstehen," und alsbald werden die U Körper, die in der Luft, der Erde, den Gewässern zernagt, verschüttet, und auf tausenderlei Art verzeh Körper sich vereinen und ihm die frühere Gestalt

Bilder für die Auferstehung:

Die Bäume in Wäldern und Gärten sterben sam ganz ab, und werden doch im Frühjahre w Das Samenkorn wird in die Erde gesäet, verwest wächst eine neue Frucht wieder hervor. — Die durch Einpuppen selbst ein Grab, und stirbt in de licher Wurm, um im Frühling als schöner Schm wieder hervorzugehen.

werde?
gt uns die göttliche Offenbarung:
A. B. Job spricht: „Ich weiß, daß mein Er-
werde am jüngsten Tage von der Erde aufer-
erde in meinem Fleische meinen Gott schauen"
s sagt: „Es leben deine Todten wieder, meine
rstanden" (26, 19). Daniel: „Die Menge
ube der Erde schlafen, werden aufwachen, einige
und einige zur Schmach, um sie ewig zu schauen"
die allgemeine Auferstehung der Todten und ihr
gesagt. Einer der sieben machabäischen Brüder
„Du Ruchloser nimmst uns zwar das gegen-
r der König der Welt wird uns, die wir für
i, bei der Auferstehung zum ewigen Leben er-
. 7, 9).
lehrt Jesus ganz bestimmt die Auferstehung der
wahrlich, sage ich euch, es kömmt die Stunde,
, daß die Todten die Stimme des Sohnes Got-
und die sie hören, werden leben . . . Es kömmt
Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme
s hören werden. Und es werden hervorgehen,
zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses
Auferstehung des Gerichtes" (Joh. 5, 25. 28. 29).
meines Vaters, daß Jeder, der den Sohn sieht,
, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auf-
n Tage" (Joh. 6, 40). „Es wird dir vergol-
Auferstehung der Gerechten" (Luc. 14, 14).
im Grabe ihres Bruders, als Jesus sagte: „Er
ehen" ihren Glauben an die Auferstehung: „Ich
ehen wird, bei der Auferstehung am jüngsten Tage"
esus hat während seines Lebens zum Zeugniß

„Gleichwie in Adam Alle sterben, so werden auch
lebendig gemacht werden" (1. Cor. 15, 22). „Ch
Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleich
Leibe seiner Herrlichkeit" (Philipp. 3, 21).

3. Immer glaubte die Kirche Jesu die Auferst
sches. Für diesen Glauben sprechen:

a. Die hl. Väter. Der hl. Clemens von
„Wir müssen das Fleisch," d. i. unsern Leib, „
pel Gottes bewahren, denn wie ihr im Fleisch
so werdet ihr im Fleische zum Richterstuhle komme
Jesus ist Fleisch geworden, da er zuerst Geist war
berufen. Deßwegen werden wir auch in diesem F
empfangen." Der heil. Ignatius: „Christus
von den Todten, erweckt von seinem Vater, zu
auch uns, wenn wir an ihn glauben, der Vate
wecken wird." Der heil. Justin: „Wir Chr
Hoffnung, daß wir unsere todt in der Erde m
wieder erhalten werden, und wir glauben, daß
Ding unmöglich ist." Der hl. Irenäus: „Di
glaubt an den Sohn, der alles Fleisch der ga
auferwecken wird." Tertullian: „Die Hoffnun
ist die Auferstehung der Todten. Das Fleisch w
und zwar das ganze, und unversehrt." Orig
apostolischer Ueberlieferung wird geglaubt, daß
wird, wo die Todten auferstehen, wo dieser Lei
Verweslichkeit gesäet wird, in Unverweslichkeit aufst

b. Die Kirchenversammlungen. Jene z
nopel 381 lehrt: „Wir erwarten die Auferstehu
und das ewige Leben." Jene im Lateran 1215:
lichen werden mit ihren eigenen Leibern wieder aufe
jetzt haben, um zu empfangen nach ihren Verdien

nd, so nehmen auch beide an den guten oder Antheil. Auch der Leib hat seinen Antheil an und Mühen der Tugend, am Fasten, geduldig n der Mäßigkeit, Keuschheit, am Beten, Almo= r Leib hilft auch die Seele zur Sünde ver= t das süße Gift der Sünde. Die Augen sehen und Gegenstände an, lesen verderbliche Bücher. sich unehrbaren Reden, Scherzen, Liedern, lieb= rleumdungen. Der Mund führt böse Gespräche, vört falsch. Der Gaumen ergibt sich dem Fraß die Hände strecken sich nach ungerechtem Gute

eidnischen Religionen finden sich Spuren von dem tehung der Leiber. Die Aegyptier gaben sich alle Mühe, vor der Verwesung zu bewahren. Warum sollten sie vor ie so große Ehrfurcht gehabt haben, wenn sie in denselben voll Staubes sahen? Sie glaubten, daß die abge= it dem Leibe in Beziehung stehe, und meinten, die Seele örper fort, in den sie auf Erden eingeschlossen war, als ch der Vernichtung desselben gehe sie in einen Thierkörper i sie alle Thierkörper durchwandert habe, kehre sie wieder Leib zurück.

wanderungslehre ist eine dunkle Spur von der Wahrheit n es ist darin ausgedrückt der Glaube, daß die Seele eben noch fortdauere und in irgend einer Beziehung zu Seele könne nämlich nicht für sich allein bestehen, daher Thierleiber an, bis sie nach geschehener Reinigung, die e dauern sollte, zum menschlichen Leib zurückkehre, als und als Solcher die höchste Seligkeit genieße.

ben gleichfalls den Glauben an die Seelenwanderung. nach den verschiedenen Körpern, welche die Seele zu der Mensch wieder seine vorige Natur erreicht. Hierauf eit, das Versinken in die Gottheit. Hier ist die Wahr= ung der Leiber durch vieles Irrthümliche und Falsche

„2. Damit der Sieg Christi über d
ständig sei."

Der vollständige Sieg Jesu Christi besteht dar
zweifachen Tod, welcher durch Adams Sünde in
überwindet, und uns Menschen das verlorne dopp
ewige Leben der Seele und die Unsterblichkeit des
bringt. Das erfüllt sich auf das Vollkommenste
erstehungstage der Leiber. Dann hört der Tod au
mehr stirbt; dann erfüllt sich, was der hl. Paul
schlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein
ist dein Stachel?" (1. Cor. 15, 54. 55). Der
schreibt: „Dann (nämlich nach der Auferstehung)
mehr sein, weder für die Einen, die im ewigen
glücklich sind, noch für die Andern, die im ewigen
sterben zu können, unglücklich fortdauern."

6. Werden alle Menschen auferstehen?

„Ja; alle Menschen, sowohl die g
bösen."

Durch Adam sind alle Menschen gestorben,
werden alle lebendig gemacht, alle werden das
nicht allein die Gerechten, auch die Sünder. Den
„Alle, welche in den Gräbern sind, werden d
Sohnes Gottes hören" (Joh. 5, 28).

Der hl. Augustin bemerkt: „Auferstehen w
Aller, welche schon geboren sind, und noch gebo
gestorben sind und noch sterben. Daran darf kein
Auch die unzeitig Gebornen werden auferstehen; d

eren Eigenschaften. — Job sagt: „In meinem meinen Gott sehen, und meine Augen werden ihn
n Anderer“ (19, 26. 27). Wie konnte Job dieses nicht denselben Leib wieder erhielte? „Dieses
ß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterb- die Unsterblichkeit,“ lehrt der hl. Paulus (1. Cor.
Dieses“ bedeutet offenbar denselben Leib, den wir n Leben haben. — Der Kirchenrath im Lateran
II. entscheidet: „Daß alle Sterblichen mit ihren n, welche sie jetzt haben, auferstehen werden.“
nntniß des hl. Athanasius sagt: „Bei seiner le Menschen auferstehen mit ihren Leibern, und
Handlungen Rechenschaft geben.“ Der hl. Jo- scenus schreibt: „Die Auferstehung ist eine Zu-
nen Zustand, aus dem du gefallen bist.“ Christus ibe auferstanden, welchen er zuvor hatte; so wer-
selben Leib wieder erhalten. — Der Patriarch onstantinopel hatte in einem Buche irrthümliche
uferstehung der Leiber aufgestellt. Der hl. Gregor egte und überzeugte ihn so kräftig von der Irr-
Behauptungen, daß der genannte Patriarch, als f das Sterbebett kam, seinen Leib mit den Hän-
t bezeugte: Ich bekenne, daß wir Alle in diesem t werden.

n zwar nicht zu begreifen, wie Gott dieselben tellen könne, die verfault, von Thieren zerfressen,
t, und in die kleinsten Stäubchen aufgelöst sind. begreifen, wie Gott das ganze große Weltall, die
lskörper aus Nichts hat machen können? Und aus Nichts gemacht.

noch). Gott hat aber in der Schöpfung auch den
ohne Fehler gebildet; es kann daher bei der Aufe
Unvollkommenes an demselben sein. Deßhalb werd
lichen Gebrechen und Unvollkommenheiten, die der M
Leben theils von Geburt an schon hatte, oder du
und im Alter sich zuzog, verschwinden, und Lahme
Blinde, Verstümmelte werden in einem vollkommen
stehen; denn Christus, wie der Apostel sagt, „wird d
Niedrigkeit umgestalten, daß er dem Leibe seiner H
gestaltet sei" (Philip. 3, 21).

Auch die hl. Martyrer werden jene Glieder w
halten, welche ihnen ihre Peiniger auf so grausame
melten, wie der hl. Augustin so schön sagt: „S
ohne jene Glieder sein. Jene Verstümmelung wäre
Mangel, denn es würden z. B. jene, die enthaupte
Haupt auferstehen; dagegen ist wahrscheinlich, daß
Wunden, welche das Schwert geschlagen, an den G
sein werden und an Glanz alles Gold und alle G
treffen; gleichwie auch Christus nach seiner Auferstehu
male an seinem verklärten Leibe behalten hat." —
stümmelten Leiber der Gottlosen und Lasterhaften
auferstehen, aber nicht zur Freude, sondern zur Q
Elende und ihrer Marter.

Wann wird die Auferstehung der Leibe

Sie wird geschehen am Ende dieser W
des letzten Gerichtes. — Jesus sagt: „Da
meines Vaters, daß Jeder, welcher den Sohn sieh
glaubt, das ewige Leben habe; und ich werde i
am jüngsten Tage" (Joh. 6, 40). Der heilige Ap
„Der Herr wird bei der Stimme des Erzengels
Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen, und d

ıit durch die Posaune in seinem Heiligthume vor
versammeln (4. Mos. 10).
der göttliche Richter bei seiner Ankunft seine
osaunenschalle aussenden; „und sie werden seine
den vier Winden, von einem Ende des Himmels
usammenbringen" (Matth. 24, 31). Und wie der
eibt: „Plötzlich in einem Augenblicke, auf den
Posaune, werden die Todten unverweslich auf-
15, 52). Schrecklich wird jene Stimme durch's
ehet auf ihr Todten! stehe auf, Fürst und Unter-
Diener, Reicher und Armer, Bischof und Priester,
nder. Es werden sich die prächtigen Todtengrüfte
äber öffnen, auch das Meer wird seine Todten
nd Groß und Klein werden sie stehen vor dem
der wird nach seinen Werken gerichtet werden

Leiber der Erstandenen gleich sein?

e Leiber der Bösen werden elend, die en aber werden verklärt und dem ver- e Christi ähnlich sein."

er der Bösen werden elend sein. Sie werden
und unverweslich auferstehen, aber die Spuren
an sich tragen und häßlich und abscheulich sein,
wie der Prophet schon sagte, „aufwachen zur
wig zu schauen" (Dan. 12, 2), d. i. sie werden
lichen Leibern auferstehen, daß ihnen der Anblick
zum Entsetzen sein wird. Sie werden in ihrem
nbaren ihre boshaften Begierden und Laster.
es Unkrautes wird auch als Unkraut aufgehen.

sein, denn „anders ist die Klarheit der Sonne,
Mondes, anders die der Sterne: denn ein Stern
verschieden an Klarheit“ (1. Cor. 15, 41).

Mit welchen besonderen Vorzügen werde der Seligen geziert sein?

1. Mit Leidensunfähigkeit oder Leid
werden nicht mehr leiden können, werden keiner
keinem Schmerz, keiner Bedrängniß unterworfen s
der Kälte und die Hitze der Flammen wird ihne
Der hl. Johannes schreibt: „Sie werden nich
noch dürsten, es wird nicht mehr auf sie fallen d
irgend eine Hitze“ (Offenb. 7, 16). „Der Tod
sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz“
Sonnenstrahl kann nicht zerschnitten, verbrannt, be
diesem gleichen die Leiber der Gerechten.

2. Mit Klarheit; sie werden herrlich, gl
werden leuchten wie die Sonne, werden ähnlich
Leibe Jesu sein. „Die Gerechten werden leuchten
im Reiche ihres Vaters“ (Matth. 13, 43). De
schreibt: „Anders ist die Klarheit der Sonne, and
des Mondes, anders die Klarheit der Sterne: der
vom andern verschieden an Klarheit. So ist's au
erstehung der Todten“ (1. Cor. 15, 41. 42).
Klarheit sah einst das Volk Israel in der Wüste,
des Moses, als er sich mit Gott unterredete, so
daß sie es nicht anschauen konnten. Die Seele
Glückseligkeit, und diese theilt sich auch dem Leibe

3. Mit Behendigkeit, Schnelligkeit, sie
von Schwere. „Die Gerechten werden glänzen,
im Rohre hin- und herfahren“ (Weish. 3, 7). „G
Schwachheit, auferstehen in Kraft“ (1. Cor. 15, 43

b. i. der Leib wird keine thierischen Bedürfnisse
ssen, Trinken, Schlafen, er wird dem verherr=
gleichen, der durch verschlossene Thüren ging,
icht zum Himmel erhob; er wird der Seele in
in, wird nur nach dem verlangen, was den
himmlische Dinge betrifft.

laube an die Auferstehung des Fleisches in uns

unsern Leib in Ehren halten, und ihn nie zur
."

einst mit der Seele vereinigt werden, um Lohn
fangen; wir sollen daher die Glieder desselben
nwenden; nicht die Augen um Unreines zu
hren um Ohrenbläserei, Verleumdung, Ehr=
tige Gespräche zu hören; nicht die Zunge zum
ästern, Falschschwören; nicht die Hände zum
, Morden; den ganzen Leib nicht zur Un=
eit, Hoffart, Kleiderpracht. Dieser Glaube er=
ulbloses, unbeflecktes, von jeder Sünde, nament=
n des Fleisches, freies Leben zu führen, Eifer
ttseligkeit zu haben, da uns unermeßliche Güter
Auferstehung bereitet sind.

alle körperliche Leiden und selbst den Tod

sollen wir alle unsere Glieder zur Ehre Gottes
Heile unserer Mitmenschen; besonders sollen
und Mühseligkeiten des Leibes mit Ergebung
tragen, nach dem Beispiele der Heiligen, die
ulus bezeugt, „martern ließen, und die Frei=

„Ihr könnt alle Martern an mir anwenden. I
bereit.“ Die hl. Demetria, von reichen und
abstammend, mußte fünf Monate die Bitterkeit
tragen, und erhielt blos das Unentbehrliche, do
Klage kam aus ihrem Munde. Der Statthalter
durch seine Schergen in einen scheußlichen Kerke
quälte sie mit Hunger und Durst, aber mit fröh
trug sie diese Leiden, indem sie der künftigen Aufe
Den hl. Adelbert, Bischof von Prag, überhäu
mit Spott und Schimpf; ja einer derselben schlug
Gebetes mit einem Ruder der Art, daß er halbto
Als er wieder zu sich kam, verzieh er dem Rohen,
der ihn gewürdigt, an der Schmach Jesu T
Freudig opferte er sein Leben dem Herrn auf sprec
mit Schmerzen aus, aber mit Freuden werden wi

„3. Daß wir uns trösten bei dem Tode u
wie bei unserm eigenen Tode, und uns nicht übe
überlassen, sondern unsere Thränen mäßigen.

Als Christen beweinen wir nicht Todte, s
bessern Leben Geborne, nicht Gestorbene, sond
nicht ewig Schlafende, sondern einst wieder Erwa
weinen nicht Getrennte, sondern durch die Gemeins
Geistes und der Liebe und Fürbitten mit uns V
Verlorne, sondern dem freudigsten Wiedersehen V
heilige Apostel ermahnt: „Seid wegen der Entsch
trübt, wie die Uebrigen, die keine Hoffnung habe
12), d. i. wie die von keiner einstigen Auferstehun

4. Daß wir die Leichen wegen der kü
erstehung des Leibes achten. „Es sind sel
der hl. Dionysius. Daher wurden die Leiche
und werden noch immer die Reliquien besonders ge

1.

Tod des Menschen scheidet
ele sich vom Leib;
aube, daß der Körper
der Erde bleibt."

2.

ngsten Tage rufet
tt zum Aufersteh'n,
sen werden häßlich,
ten schön ersteh'n."

3.

werden wir zum höhern Leben,
hn der Frommen auferstehen,
t des Himmels Glanz umgeben,
zum Richterstuhle gehen!"

4.

verweslich ist, vergeht;
Fleisch kann Gott nicht sehen;
wird der Leib gesä't,
sch wird er auferstehen.
rweset mein Gebein,
wird's unverweslich sein."

5.

rabe bleibt man nicht;
rden Alle auferstehen,
eich nach dem Gericht'
nmel oder Hölle gehen."

---

an
die

Leben
Leben
zu d
liche
fung,
sagt,
suche
behar

unser

deutli
ewige
und s
sterbe
der G
lich,
Reich
Unter
seiner
wird
alle G

2
eine
der W
sagt:
ist ihr

„Er lehrt uns 1., daß es nach die
anderes ewig dauerndes Leben gibt, 2. daß
die Gerechten eine ewige Glückseligkeit geni

1. Für alle Menschen gibt es ein zweifac
Leben der Zeit, und ein Leben der Ewigkeit. Das
Leben nimmt seinen Anfang in der Geburtsstunde
zu dem Augenblicke, wo die Seele den Leib verl
liche Leben heißt auch das Wanderleben oder das
fung, Vorbereitung, weil wir Alle, wie schon Da
sagt, hier „Einkömmlinge, Fremdlinge" sind, die e
suchen, und weil uns Gott hier prüft, ob wir stan
beharrlich im Guten.

Das Leben der Ewigkeit beginnt für uns
unseres Todes und dauert dann ohne Grenzen for

Daß es nun wirklich ein ewig dauerndes Le
deutlich die hl. Schrift. „Die Gerechten werden
ewige Leben", lehrt Jesus, die ewige Wahrheit (
und sagt: „Jeder, der da lebt und an mich gl
sterben in Ewigkeit" (Joh. 11, 26). Bei Lucas (
der Engel von Jesus: „Er wird herrschen im Ha
lich, und seines Reiches wird kein Ende sein."
Reich Jesu ewig, so müssen nothwendig auch ew
Unterthanen seines Reiches sind, d. h. die an i
seiner Lehre folgten. Nach der geheimen Offen
wird Gott die Seligen erleuchten: „und sie we
alle Ewigkeit."

2. Dieser Artikel lehrt, daß im andern Leben
eine ewige Glückseligkeit genießen werd
der Weisheit spricht bestimmt von dieser Glückse
sagt: „Die Gerechten aber werden ewig leben und
ist ihr Lohn und die Sorge für sie bei dem Allerh

to der wahre Christ eine ewige Glückseligkeit
l. Väter stimmen mit der Schrift überein. So
Augustin den Ausspruch: „Jene Stadt, der
Niemand wird dort geboren, weil Niemand
ahre und volle Glückseligkeit.“ Vom hl. Cle=
ria: „Wenn wir keusch und rechtschaffen leben,
ier schon glückselig sein, aber noch weit glück=
eidung von diesem Leben, und unsere Seligkeit
r Zeit beschränkt, wir werden vielmehr ewige
- Die hl. Martyrer haben den Glauben an das
r standhaft bekannt. So sollte die fromme
s ihren Glauben verläugnen und den Götzen
ihre Kinder müßten grausam sterben. Sie ant=
en des Kaisers lächelnd: „Meine Kinder wer=
wenn sie den Göttern nicht opfern; thun sie es
in das ewige Verderben.“ Ihre Kinder er=
et den Himmel an, meine Lieben! blicket empor,
s euer mit allen seinen Heiligen: kämpfet für
iset euch treu der Liebe Jesu Christi.“ — Und
re sieben Söhne blieben treu und gingen nach
er ein in das ewige Leben.

ie ewige Glückseligkeit heißt „Himmel.“ Die=
n der hl. Schrift und im gewöhnlichen Sprach=

e Atmosphäre, den obern Luftraum;
immlische Sphäre, die unsern Augen erscheint,
er uns sehen;
Himmel die Geisterwelt verstanden, nämlich die
welche Gottes Allmacht erschaffen und mit sei=
acht ausgestattet hat, damit sie ihm dienen; die
tanden sind und jetzt vor seinem Throne stehen.

er
all
ent

Fre
Go
ters
bis
neu
Got
„Lel
Fern
lisch

dem
Mar
aus
Und
sind
dort

† W

innig

Leben
Jesu
Gott
die d
sie m

aber die hl. Schrift braucht, um den glückseligen
erwählten darzustellen, solche Ausdrücke, Bilder un
alles Gute, Schöne, Große und Erfreuliche fü
enthalten.

Er wird genannt: ewige Glückseligkeit, ewige
Freude, ewiger Lohn, ewige Erbschaft, Reich Got
Gottes, Haus Gottes; (Joh. 14, 2): „in dem H
ters sind viele Wohnungen;" — Paradies, Pauli
bis in den dritten Himmel, „in das Paradies" (2
neue, himmlische Jerusalem, Berg Sion, Stadt
Gottes (Hebr. 12; — das „ewige Leben" (Joh.
„Leben" bedeutet in der hl. Schrift soviel als G
Ferner wird der Himmel genannt: die Hütte Go
lische Vaterland.

Der hl. Johannes (Offb. 21) beschreibt de
dem Bilde einer Stadt, die umgeben ist von eine
Mauer aus den kostbarsten Edelsteinen, versehen m
aus zwölf Perlen. Und die Gassen der Stadt wa
Und diese Stadt erleuchtet die Herrlichkeit Gottes
sind Tag und Nacht nicht geschlossen, denn es n
dort sein. In ihr sind die Ehre und die Herrlichk

† Worin besteht die ewige Glückseligkeit der Gerech

**„1. Sie sehen Gott, wie er ist, und sind
innigsten Liebe vereinigt."**

David schon sagt: „Bei dir (d. i. bei Gott) i
Lebens: und in deinem Lichte schauen wir das Licht
Jesus spricht: „Selig sind, die ein reines Herz h
Gott anschauen" (Matth. 5, 8). „Vater, ich will,
die du mir gegeben hast, mit mir da sein mögen, w
sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast

ffb. 7, 15). — Die hl. Väter stimmen damit
rden Gott anschauen," sagt der hl. Augustin,
, wir werden seine Vollkommenheiten, seine Güte,
ermeßlichkeit und Ewigkeit erkennen, wir werden
ze Vorsehung, alle Mittel, deren er sich bediente,
keit zu führen. Wir werden ihn lieben, ohne
e Unterlaß werden wir ihn besitzen, ohne Furcht
erlieren." Der hl. Cyprian: „Welcher Ruhm,
d es sein, zur Anschauung Gottes zugelassen zu
zu werden, mit Christus, deinem Herrn und
des Heiles und ewigen Lichtes zu empfangen."
henversammlung von Florenz lehrt: „Wir er=
eelen, die nach der Sünde sind gereinigt worden,
nmel aufgenommen werden, und deutlich schauen
t wie er ist." Als der hl. Petrus auf dem
Verklärung seines göttlichen Meisters nur kurze
er vor Entzücken außer sich, so daß er ausrief:
sein." Welche Wonne wird es sein, im Himmel
schaft mit der verklärten Menschheit Christi be=
t!

eßen unerdenkliche Freuden."

: „Sie werden trunken werden vom Ueberflusse
d mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie
9). „Sie werden empfangen ein herrliches Reich,
Krone aus der Hand des Herrn" (Weish. 5, 17).
unbeschreiblich nach dem Ausspruche des heili=
n Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, und in
erz ist es gekommen, was Gott denen bereitet
" (1. Cor. 2, 9).
ustin schreibt: „Jene Glorie, jene Zierde des

nicht würdig, daß wir alles erdenkliche Leiden ert
solchen Gutes und einer solchen Glorie theilhaftig
Der hl. Anselm sagt: „Die Freudengenüsse der
einem Weltmeere. So wie ein Fisch in demse
Wasser umflossen ist, so wird die Seele des
Freude versenkt sein. Freude von innen, Freude vo
in der Tiefe, Freude in der Höhe, überall nur
hl. Bonaventura fragt: „Was wird die Seele
Paradiese besitzen?“ Und er antwortet: „Gesundheit
Jugend ohne Alter, Sättigung ohne Ueberdruß
Knechtschaft, Schönheit ohne Entstellung, Unsterblic
Ueberfluß ohne Mangel, Ehre ohne Tadel, Freud
keit.“ Ein anderer Schriftsteller ruft aus: „O
himmlisches Paradies, wie schön bist du, wie una
sind deine Bewohner; Christ, wer du immer sei
deinen Blick zum Himmel! Verlangst du Schön
wirst du glänzen, wie die Sonne. Verlangst du
thum? David sagt: „Ehre und Reichthum wird
Herrn sein“ (Psl. 111, 3). — Verlangst du Freih
Dort wirst du an Behendigkeit und Kraft den En
Verlangst du frisches Leben? Dort blüht ewige J
langst du Labsal? Dort wirst du die unsichtbare
genießen und deinen Durst stillen mit dem Be
Freude. — Verlangst du lieblichen Wohlklang?
Engel und die Chöre der Seligen das frohe Allelu
du Gesellschaft und Freundschaft? Dort ist die
Heiligen. Alles, Alles, was du verlangen darfst,
du jetzt zu verlangen im Stande bist, wirst du do

Was ist ein Sandkörnchen gegen den ganz
Was ein düsteres Lampenlicht gegen die majestät
Himmel? — Was sind die Kenntnisse eines Kin
Schule eintritt, gegen die Kenntnisse eines hl. A
Thomas von Aquin? — Was ein Wassertropfen

urch die fröhliche Gesellschaft, in der sie regieren." t man schon auf Erden in einem Hause, wo Alle und in Einigkeit und Friedfertigkeit einander unter= ı Gerechten im Himmel herrscht ewig der voll= :. Dort sind nur vollkommen liebende, reine, , die vor dem Throne der Allmacht unaufhörliche eder singen und den Allerhöchsten anbeten in Ewig= die Tausende und Millionen hl. Engel, Erzengel, Mächte, Kräfte, Herrschaften, dort die frommen opheten, Apostel, Martyrer, Bekenner, Bischöfe, er; Jungfrauen, Wittwen, die Seligen aus allen Sprachen und Völkern, und vor Allen an Herr= net Maria die Himmelskönigin. Dort finden wir Eltern, Geschwister, Freunde, wenn wir und sie reu im Kampfe ausgeharrt haben.

nd ewig frei von der Sünde." Hier auf Schrift sagt, „fällt der Gerechte siebenmal, d. i. in und steht wieder auf" (Sprüchw. 24, 16). Hier das Fleisch und der Satan, eine Versuchung folgt Job schon seufzte daher: „Ein Streit ist des auf Erden: und wie die Tage des Taglöhners 1), d. i. den Prüfungen und Gefahren ausge= gibt es keine Gefahr, keine Versuchung, keine

nbrosius nennt das gegenwärtige Leben einen , voll der Fallstricke, ein sturmbewegtes Meer; ıseitigen ruft der hl. Augustin aus: „O glück= welchem die Sünde nicht mehr bestehen, in wel= ne Gefahr mehr geben wird, durch die man in ɔen könnte, ja auch nicht einmal eine Möglichkeit, n."

Der hl. Augustin schreibt: „Dort ist jenes Vat
keinen Freund verliert, und keinen Feind fürchtet
Mangel lebt; wo Niemand geboren wird, und
wo Niemand einbüßt, und Niemand Vortheil zie
Unsterblichkeit zum Geleite und die Wahrheit zur

2. Können wir diese ewige Glückseligkeit

**„Nein; die Größe der himmlischen
übersteigt Alles, was sich sagen und denk**

So wenig wir Gott den Unermeßlichen begrei
lichen Vollkommenheiten, eben so wenig die Selig
Gerechten bereitet. Ein Heiliger sagt: „Tragt
Könige, alle Herrlichkeit der Erde, alle Wissen
weisen, alle erdenklichen Freuden und Genüsse d
sammen, und das Alles zusammen ist nichts im V
himmlischen Glückseligkeit." Daher das Wort des
Auge hat es gesehen" u. s. w. (1. Cor. 2, 9). De
lehrt: „Diese Glorie, diese Schönheit, diese Maj
Seligkeit sein wird, ist über alle Gedanken, Gef
Was Gott seinen Freunden bereitet, übersteigt
übertrifft unsere Hoffnung und Liebe. Diese Sel
mit der Gnade Gottes wohl erwerben, aber nich
sie kann verdient, aber nicht beschrieben werden."

Die Schwester des hl. Thomas v. Aqu
Bruder, worin die ewige Seligkeit bestehe?
„Liebe Schwester, diese Frage wirst du nicht e
erhalten, als bis du selbst die ewige Seligkeit
langt hast."

beschreiben will, dem geht es, sagt ein Pre-
idern, die im Sande spielen, und meinen, ihr
ein herrliches Gebäude.

Keinem Aug' ist's offenbaret,
Unerforschlich ist's den Sinnen,
Was der Herr hat aufbewahret
Jenen, die ihm treulich dienen."

in gleichem Maße glückselig sein?

dern „Jeder wird seinen Lohn empfangen rbeit," d. h. seinen Verdiensten."

In dem Hause meines Vaters sind viele Wohn-
, und der hl. Apostel schreibt: „Wer spärlich
ärlich ernten, und wer reichlich säet, wird auch
. Cor. 9, 6). Die Glückseligkeit im Himmel ist
Dauer nach, unendlich, doch ist sie nach den
rechten dem Grade nach verschieden. Wer bei
den Himmel in der Gerechtigkeit und Heiligkeit
ls ein Anderer, der erlangt auch eine höhere
. Einer hatte einen lebendigeren Glauben, eine
ine innigere Liebe als der Andere; der Eine
in Werken der Abtödtung und Selbstverläug-
nehrere und größere Werke der Nächstenliebe als
ält daher auch einen höheren Grad der Selig-
der Barmherzigkeit wird Jedem nach seinem
atz bereiten, je nachdem sein Wandel weise war"

ysostomus sagt: „Nicht Alle empfangen im
dieselben Belohnungen." Der hl. Gregor:

die belohnende Gegenliebe Gottes.

Alle aber schauen Gott, und sind durch seine Besitz vollkommen selig. Alle sind Kinder, Fre Gottes und Miterben Christi, und Keiner wird neiden. Keinem wird es Kummer bereiten, daß große Seligkeit wie der Andere besitzt, weil Jeder er seiner Seits vollkommen selig ist.

Der hl. Franz v. Sales gebraucht ein s Ein Vater hat zwei Söhne. Der Eine ist ein kl Andere ein erwachsener Jüngling. Der Vater neues, prächtiges, ganz gleiches Kleid von kostbare chen. Beide werden zufrieden sein, denn beiden seine Liebe. Das Kleid des großgewachsenen So dreimal so viel Goldstoff enthalten, es wird drein sein, als das Kleid des kleinen Bruders. Doch das Knäblein, ob es sein Kleid mit dem große vertauschen möchte; es wird nein sagen, da es d gar nicht brauchen könnte; das seinige ist ihm rech schön. So ist die Seligkeit im Himmel zwar vers Jeden vollkommen.

Ist die Seligkeit im andern Leben Gnad

Diese Seligkeit ist Gnade und ist Lohn. Gn sie uns Gott durch Jesum Christum umsonst zu hat, und weil die Werke, durch welche wir zur S nur mit der Gnade gewirkt werden konnten und n dienstlichkeit für die Ewigkeit haben; auch weil sich in keinem Verhältnisse stehen zu solchem Lohne

Sie ist Lohn, weil die Krone wie ein Preis gegeben wird, welche unter Mithilfe der göttlichen heilig und zugleich mit Freiheit vollbracht worden

Aus uns selbst sind wir zwar unnütze Knech

der Glaube an die Glückseligkeit des
Himmels in uns wirken?

s antreiben:

wir uns hier auf Erden nur für den Himmel
Das Kind in der Schule bereitet sich für seinen
vor; wir Menschen in diesem Leben sollen uns
el vorbereiten. Wie fleißig sammelt der Geizige
Alles an einen Ort nieder, und verbirgt es, damit
n entwende.

wir für das ewige Leben uns Schätze sammeln, da-
langen Ewigkeit nicht Mangel leiden. Der abge-
im Evangelium (Luc. 16) sorgt vorsichtig, damit
Noth nicht empfinde; so sollen wir für die Ewig-

arl, Graf von Flandern, war außerordentlich wohl-
Armen. Als man ihn darüber tadelte, antwortete
Laßt mich in diesem Leben doch etwas aussäen, da-
rn auch etwas zu ernten habe."

ir die zeitlichen Güter, Genüsse, Freuden ge-
sie sind alle gar nichts gegen die Güter und Freu-
s, sie sind im Vergleich mit diesen, wie Gassenkoth
kostbarsten Edelstein. Als die hl. Cäcilia zum
war, sprach sie: „Ich verliere durch den Tod
s Leben nicht, ich vertausche es nur. Ich gebe eine
nd erhalte Gold dafür. Ich verlasse eine vergäng-
Hütte, und empfange dafür eine herrliche, große
licher, als wäre sie von Gold und Edelsteinen er-
aus einem dunklen Winkel in einen Ort, der herr-
vom himmlischen Lichte. Ich verwechsle eine ver-
ng mit ewig unvergänglichen Gütern."

ir hier alles Kreuz und Leiden geduldig

warte, ist so groß, daß jede Pein mir angenehm
„Die Herrlichkeit des Himmels, die ich erwarte, m
alle Krankheit, alle Schmach, alle Verfolgung,
tragen."

Der hl. Romualdus war in den letzten J
bens blind geworden. Er ertrug dieses Leiden ge
die ihn darüber bedauerten, sagte er: „Der Ver
der Augen ist nicht schmerzlich, wenn man die Ho
ewig dauerndes Licht zu erlangen! Gott kann m
Leiden befreien, wenn er will; will er nicht, so
murren, sondern müssen Gott loben und lieben."
traf einen Einsiedler, der so mit Wunden bedeckt
Fleisch stückweise vom Leibe fiel, und der doch einen
anstimmte. Der Soldat fragte ihn: Bist du es, de
Ja, antwortete er, ich habe gesungen, und habe U
zu sein, denn zwischen Gott und mir ist nur n
Mauer meines Leibes; jetzt sehe ich, wie sie stückwei
fällt, und deßhalb singe ich, denn die Zeit ist gekom
seiner Herrlichkeit Theil nehmen werde.

4. Daß wir ohne Unterlaß nach der
Seligkeit verlangen. Wer sich auf Erden n
ling betrachtet, der nach der Heimat verlangt, wir
Bürger des Himmels freuen können. Ist ein V
Kindern entfernt, so harren sie mit Sehnsucht sein
gegen, denn nirgends fühlen sie sich glücklicher a
zählen die Tage und Nächte, wann er kömmt, si
der Richtung hinaus, wo der Vater herkömmt.
Christ nach dem Himmel sehnen.

Der hl. Bonaventura verlangte von ganz
den Gütern des Himmels, und wünschte nur, daß
langen haben möchten. Daher sagte er oft: „G
Geister und alle Bewohner des Himmels erwarten
sucht, und freuen sich des Augenblickes, wo wir i

m Leben Gott verachtet, haben sich von ihm ge-
leiben sie ewig der wahren Freude beraubt, leben
oll Qual und Pein in der Hölle.

„Hölle" bedeutet in der hl. Schrift manchmal so
„Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen"
hier, wo der Psalmist von dem künftigen Messias
es offenbar eben so viel, als „im Grabe" — im
manchmal die Wohnung der abgeschiedenen Seelen.
sprache ist die Hölle der Ort, wo die vom Himmel
Gottlosen ewige Strafe leiden.

lusspruche Christi ist die Hölle ein Ort der Qual,
ein unauslöschliches Feuer, die äußerste Finsterniß,
Zähneknirschen ist; sie ist ein Ort der höchsten
Verdammten, wo alles Unglück wohnt, ein Ort
er Verzweiflung, ein Abgrund alles Elendes, ein
die Verworfenen ewig schmachten und weder Ruhe
. Jesus sagt: „Diese (die Verdammten) werden
ein gehen" (Matth. 25, 46). „Es ist dir besser,
ge Leben einzugehen, als zwei Füße zu haben, und
rfen zu werden, in das unauslöschliche Feuer"

2.

t es ganz gewiß eine Hölle?

rt 1. deutlich und bestimmt die heilige Schrift.
m A. B.: „Ein brennend Feuer ist mein Zorn,
bis in die unterste Hölle. Häufen will ich über
verschmachten werden sie vor Hunger" (5. Mos.
Job spricht von einem Orte der Finster-
ande des Jammers, „wo Schatten des Todes, und
st, sondern ewiger Schrecken wohnet" (Job. 10,

2. Die kirchliche Ueberlieferung. Der
sagt: „Es heißt Gott läugnen, wenn man nicht
dem bußfertigen Sünder verzeiht; ebenso heißt es a
nen, wenn man nicht an einen die Laster strafenden
Der hl. Gregor: „Den Verdammten wird ein
ein Ende ohne Ende, ein Aufhören ohne Aufhören
ihr Tod lebt, ihr Ende fängt immer an, ihr Aufh
Aufhören." Der hl. Irenäus: „Ewig und ohne
von Gott verheißenen Güter, und eben deswegen ist
lust ewig und ohne Ende." Der hl. Gregor v. N
der Hölle gibt es kein Bekenntniß der Sünden und
mehr."

3. Auch die menschliche Vernunft muß diese
daß es eine Hölle gibt. Es geschieht so viel Böse
Das Böse verdient Strafe. Auf Erden wird nicht
straft; denn mancher Gottlose, Ungläubige lebt im
sein Ende, oder stirbt oft mitten in seinen Sünden.
gerecht ist, so darf er keine Sünde ungestraft lassen;
ein Ort sein, wo er die Sünder nach Gerechtigke
dieser Ort ist die Hölle. *)

---

*) Auch das Heidenthum gibt Zeugniß, daß es eine Höl
Religion der Heiden ist ein getrübter, d. h. durch viele Ir
Ausfluß der wahren Religion, die ursprünglich Eine war, d
von Gott abtrünnige Vernunft, durch Hoffart, Vorwitz und
dorben, Irrthum und Gottlosigkeit wurde. Doch auch der I
für die Wahrheit. Der Geschichtschreiber und Weltweise Pli
mand redend an, der sagt, daß jene Menschen, welche sich s
hingeben und mit Verbrechen sich beflecken, nach dem Tode i
len Ort eingeschlossen werden, den man nicht öffnen könne;
durch seinen Schüler Xenocrates, daß die Seele des Bösen in
unter der Erde wandere, und daß jenes Land mit eisernen
Ketten eingeschlossen sei.

an daher unmöglich mit Gott vereinigt werden.
reibt deßhalb: „Wisset ihr nicht, daß Unge-
Gottes nicht besitzen werden? Täuschet euch
er, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch
Knabenschänder, noch Diebe, noch Geizige, noch
rer, noch Räuber werden das Reich Gottes be-
9. 10). „Weichet in das ewige Feuer, denn ich
hr habt mich nicht gespeist“ u. s. f. wird Jesus
hier auf Erden keine guten Werke vollbracht
41). „Wer Sünde thut, ist nach dem Aus-
ostels vom Teufel“ (1. Joh. 3, 8), er verdient
Teufel gestraft zu werden.

werden die Verdammten leiden?

**ual und Verzweiflung beim Gedanken an all
jethan und an die vielen Gnaden, die sie miß-**

en müssen sich selbst die schrecklichsten Vorwürfe
sich selbst sagen: Mich hat Gott geliebt, nach
schaffen, mit dem Blute seines Sohnes erkauft,
r gespendet, so vielfach mich ermahnt durch die
durch Predigten, erschütternde Vorfälle, mich
send Wohlthaten überhäuft, — und ich habe
d Güte so schändlich mißbraucht, habe seinen
rch Flüche und falsche Schwüre, durch Dieb-
igkeiten, durch Neid und Nachsucht, durch
haten. Der hl. Ephrem sagt daher: „In der
Verdammten das Bild ihrer Verbrechen vor-
verliehene Lebenszeit, die Kenntnisse, die Gnaden,

ging vorüber wie ein Schatten, wie ein dahin
(Weish. 5, 6. u. f.).

„2. Unaussprechliche Betrübniß und Trostlos
die Glückseligkeit des Himmels durch eigene
haben.“

Gar sehr wird jene Seelen der Gedanke mart
selig werden können: ich hatte christliche Eltern,
lischen Glauben erzogen, hatte die hl. Sacramente
Gelegenheit und Mittel zur Ausübung des Guten
Jahre, wurde oft gemahnt, gewarnt, belehrt, aufgef
habe ich für meine Seele nichts gethan. — Es n
der größte Schmerz sein, sich selbst sagen zu müsse
von Gott entfernt, werde ewig Gottes Reich nic
zwar durch meine eigene unselige Verblendung.
Augustin ist „von Gott getrennt werden eine
als Gott groß ist.“ Gott ist unendlich, und ihn
dammten verloren, ihre Betrübniß ist daher eine
hl. *Thomas* sagt: „Die Pein der Verdammt
weil sie den Verlust Gottes, des unendlichen Gutes,
Der hl. *Chrysostomus* lehrt: „Viele fürchten
Hölle, ich aber halte für die bitterste Strafe den V
deren Größe Jener, der sie noch nicht kennen geler
kann und auch nicht begreifen wird, welch ein gro
Gottes beraubt zu sein.“ „Wenn ein Blinder,“ —
gebraucht der hl. *Johannes Damascenus*, —
ist, und keine Schmerzen zu leiden hat, so ist
elender und unglücklicher Mensch. Der einzige Sc
er nämlich die Schönheit der Schöpfung nicht sehe
ihn so groß, daß er ihn ganz betrübt macht und i
Trauer und Unmuth verwandelt.“ — Wie groß
der Seelen in der Hölle sein, welche in alle Ewi

gt der ewige Richter zu den Verworfenen, „in das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist"
Dort sind nur verdammte, verworfene Seelen, einander verführten, und die dort einander ver-
, sich hassen und doch beisammen bleiben müssen;
der, Hurer, Ehebrecher, Lügner, Ehrabschneider, gläubigen, Neidischen, Zornigen, Hoffärtigen, pflichtigen, die in allen Zeiten, an allen Orten uf die man anwenden kann, was der heilige verstärken in ihrer Wuth ihre Strafen" (Sir.

nigung mit diesen verworfenen Geistern und den mten wird kein Trost entstehen, denn der Trost, stin sagt, welcher aus den Uebeln Anderer her- in mittelmäßigen Leiden statt. Wenn aber die nd die Seele allezeit sehr geplagt, so sehr wankt, nicht kennt, so kann sie aus der Gemeinschaft st erhalten.

das Gicht hat und die heftigsten Schmerzen der in seinem Schmerz keine Linderung fühlen, e ihn umgeben, die eben so heftig leiden. Der ibt: „Aus der Menge der Verdammten selbst ür jeden Einzelnen insbesondere." Welch ein väre es, zeitlebens auf eine Insel verbannt zu en ärgsten Verbrechern bewohnt wird. Und doch erdammten noch schrecklicher, einmal, weil sie Gesellschaft (selbst nicht durch den Tod) befreit die Seelen und Geister in der Hölle alle, auch äter hier, an Bosheit weit übertreffen, da sie en und zu fürchten haben.

fung selbst verschuldet haben, das Zähneknirsche
der Schmerzen, welche die Strafen verursachen, und
verzweiflungsvollen Reue. „Der Rauch ihrer Qual
in alle Ewigkeit, sie werden keine Ruhe haben T
(Offb. 14, 10). „Sie werden den Tod suchen, a
sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird v
(Offb. 9, 6). In diesen Aussprüchen der hl. S
schrecklichen Peinen bezeichnet, welche die Verdamm
zwar ohne Linderung, weil ihre Bosheit nicht ab,
zunimmt.

Der hl. Chrysostomus schreibt über jene M
Feuer, Schwert, wilde Thiere, und Alles, was nu
zu erdenken ist, so ist Alles das noch nicht ein Sc
der Hölle." Der fromme Thomas v. Kempi
eine einzige Stunde der Pein härter sein, als hie
der strengsten Buße. Dort haben die Verdammt
keinen Trost, da man hier doch zuweilen von der
kann, und des Trostes der Freunde genießt."

6. Woher wissen wir, daß die Strafen d
ten ewig sind?

„1. Aus dem klaren Zeugnisse Ch
Apostel."

„Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das
(Matth. 25, 41). „Und diese werden in die ewi
(46. V.) „Die Gerechten aber in das ewige Lebe
d. h. die Seligkeit, dauert ewig, also auch die ihm
ewige Strafe. Der hl. Apostel sagt, daß Jene, w
gelium ungehorsam sind, „mit dem ewigen Un
werden" (2. Thess. 1, 9). Bei Lucas (24, 26)

Glaube an die Glückseligkeit des
mmels in uns wirken?

reiben:

ns hier auf Erden nur für den Himmel
s Kind in der Schule bereitet sich für seinen
; wir Menschen in diesem Leben sollen uns
orbereiten. Wie fleißig sammelt der Geizige
s an einen Ort nieder, und verbirgt es, damit
wende.

ür das ewige Leben uns Schätze sammeln, da=
gen Ewigkeit nicht Mangel leiden. Der abge=
Evangelium (Luc. 16) sorgt vorsichtig, damit
) nicht empfinde; so sollen wir für die Ewig=

Graf von Flandern, war außerordentlich wohl=
ien. Als man ihn darüber tadelte, antwortete
mich in diesem Leben doch etwas aussäen, da=
uch etwas zu ernten habe."

e zeitlichen Güter, Genüsse, Freuden ge=
nd alle gar nichts gegen die Güter und Freu=
e sind im Vergleich mit diesen, wie Gassenkoth
rsten Edelstein. Als die hl. Cäcilia zum
r, sprach sie: „Ich verliere durch den Tod
en nicht, ich vertausche es nur. Ich gebe eine
chalte Gold dafür. Ich verlasse eine vergäng=
te, und empfange dafür eine herrliche, große
, als wäre sie von Gold und Edelsteinen er=
einem dunklen Winkel in einen Ort, der herr=
himmlischen Lichte. Ich verwechsle eine ver=
it ewig unvergänglichen Gütern."

ier alles Kreuz und Leiden geduldig

warte, ist so groß, daß jede Pein mir angenehm i
„Die Herrlichkeit des Himmels, die ich erwarte, m
alle Krankheit, alle Schmach, alle Verfolgung, a
tragen."

Der hl. Romualdus war in den letzten Ja
bens blind geworden. Er ertrug dieses Leiden ged
die ihn darüber bedauerten, sagte er: „Der Verl
der Augen ist nicht schmerzlich, wenn man die Hoff
ewig dauerndes Licht zu erlangen! Gott kann m
Leiden befreien, wenn er will; will er nicht, so w
murren, sondern müssen Gott loben und lieben." —
traf einen Einsiedler, der so mit Wunden bedeckt
Fleisch stückweise vom Leibe fiel, und der doch einen
anstimmte. Der Soldat fragte ihn: Bist du es, der
Ja, antwortete er, ich habe gesungen, und habe U
zu sein, denn zwischen Gott und mir ist nur no
Mauer meines Leibes; jetzt sehe ich, wie sie stückweis
fällt, und deßhalb singe ich, denn die Zeit ist gekomm
seiner Herrlichkeit Theil nehmen werde.

4. Daß wir ohne Unterlaß nach der
Seligkeit verlangen. Wer sich auf Erden ni
ling betrachtet, der nach der Heimat verlangt, wird
Bürger des Himmels freuen können. Ist ein Va
Kindern entfernt, so harren sie mit Sehnsucht seine
gegen, denn nirgends fühlen sie sich glücklicher als
zählen die Tage und Nächte, wann er kömmt, sie
der Richtung hinaus, wo der Vater herkömmt. S
Christ nach dem Himmel sehnen.

Der hl. Bonaventura verlangte von ganze
den Gütern des Himmels, und wünschte nur, daß A
langen haben möchten. Daher sagte er oft: „Go
Geister und alle Bewohner des Himmels erwarten
sucht, und freuen sich des Augenblickes, wo wir in

danter gekommen war, wurden Freiheit, Schätze,
Freuden der Welt versprochen, wenn er Christum
rach: „Ich bin ein Christ; meinem Herrn und
Treue versprochen, und nie werde ich sie ihm
der zu Bethlehem haben ihr Blut für ihn ver-
lte weniger Muth und Liebe haben, als ein un-
Eitel und thöricht sind euere Verheißungen, und
was ihr mir bietet. Nur bei Christo, meinem
Himmelsfreude, darnach geht mein Verlangen." —
ken zu dem Anfänger und Vollender des Glau-
der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz er-
ach nicht achtete, und zur Rechten des Thrones
. 12, 2).

Denksprüche.

1.

„Wer sich selbst erstirbt,
Dieser den Himmel erwirbt."

2.

em Tod die Himmelskron' will erben,
hier der Welt absterben."

3.

er will zum Himmel geh'n,
s auf Jesu Beispiel seh'n.
n muß, wie Jesu Leben rein,
e gegen Gott und seinen Nächsten sein."

Stets von Heiligen umgeben,
Ewig sich in Gott erfreu'n!
Was ist alle Erdenfreud'
Gegen Himmelsseligkeit?"

6.

„Die Welt vergeht! — So mühe dich,
Die Lust der Welt zu fliehen.
Um höh're Freude sollte sich
Dein sehnend Herz bemühen.
Den Engeln bist du ja verwandt!
Der Himmel ist dein Vaterland!
Für ihn mußt du erglühen."

7.

„Herr! lenke meines Geistes Blick
Von dieser Welt Getümmel
Auf Dich — auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel."

Von der Hölle.

4. Welches wird ewig das Leben der Gott

„Es wird ein Leben ohne Gnade u
sein; ein Leben voll Qual in der Hölle."

1. Das Leben der Gottlosen nach dem Tode ist e
Gnade, weil Gott nach seiner Weisheit und Liebe nur

t Leben, Gott verachtet, haben sich von ihm ge-
eiben sie ewig der wahren Freude beraubt, leben
ll Qual und Pein in der Hölle.

Hölle" bedeutet in der hl. Schrift manchmal so
„Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen"
er, wo der Psalmist von dem künftigen Messias
s offenbar eben so viel, als „im Grabe" — im
manchmal die Wohnung der abgeschiedenen Seelen.
prache ist die Hölle der Ort, wo die vom Himmel
ottlosen ewige Strafe leiden.

sspruche Christi ist die Hölle ein Ort der Qual,
n unauslöschliches Feuer, die äußerste Finsterniß,
Zähneknirschen ist; sie ist ein Ort der höchsten
erdammten, wo alles Unglück wohnt, ein Ort
r Verzweiflung, ein Abgrund alles Elendes, ein
ie Verworfenen ewig schmachten und weder Ruhe
Jesus sagt: „Diese (die Verdammten) werden
in gehen" (Matth. 25, 46). „Es ist dir besser,
e Leben einzugehen, als zwei Füße zu haben, und
fen zu werden, in das unauslöschliche Feuer"

es ganz gewiß eine Hölle?

t 1. deutlich und bestimmt die heilige Schrift.
ı A. B.: „Ein brennend Feuer ist mein Zorn,
bis in die unterste Hölle. Häufen will ich über
verschmachten werden sie vor Hunger" (5. Mos.
Job spricht von einem Orte der Finster-
nde des Jammers, „wo Schatten des Todes, und
, sondern ewiger Schrecken wohnet" (Job. 10,

2. Die kirchliche Ueberlieferung. Der h
sagt: „Es heißt Gott läugnen, wenn man nicht g
dem bußfertigen Sünder verzeiht; ebenso heißt es a
nen, wenn man nicht an einen die Laster strafenden
Der hl. Gregor: „Den Verdammten wird ein T
ein Ende ohne Ende, ein Aufhören ohne Aufhören z
ihr Tod lebt, ihr Ende fängt immer an, ihr Aufhö
Aufhören." Der hl. Irenäus: „Ewig und ohne
von Gott verheißenen Güter, und eben deswegen ist
lust ewig und ohne Ende." Der hl. Gregor v. N
der Hölle gibt es kein Bekenntniß der Sünden und
mehr."

3. Auch die menschliche Vernunft muß diese W
daß es eine Hölle gibt. Es geschieht so viel Böses
Das Böse verdient Strafe. Auf Erden wird nicht
straft; denn mancher Gottlose, Ungläubige lebt im
sein Ende, oder stirbt oft mitten in seinen Sünden.
gerecht ist, so darf er keine Sünde ungestraft lassen;
ein Ort sein, wo er die Sünder nach Gerechtigkeit
dieser Ort ist die Hölle. *)

---

*) Auch das Heidenthum gibt Zeugniß, daß es eine Höll
Religion der Heiden ist ein getrübter, d. h. durch viele Irr
Ausfluß der wahren Religion, die ursprünglich Eine war, di
von Gott abtrünnige Vernunft, durch Hoffart, Vorwitz und
dorben, Irrthum und Gottlosigkeit wurde. Doch auch der Ir
für die Wahrheit. Der Geschichtschreiber und Weltweise Plu
mand redend an, der sagt, daß jene Menschen, welche sich sc
hingeben und mit Verbrechen sich beflecken, nach dem Tode in
len Ort eingeschlossen werden, den man nicht öffnen könne.
durch seinen Schüler Xenocrates, daß die Seele des Bösen in e
unter der Erde wandere, und daß jenes Land mit eisernen
Seiten eingeschlossen sei.

in daher unmöglich mit Gott vereinigt werden.
reibt deßhalb: „Wisset ihr nicht, daß Unge-
Gottes nicht besitzen werden? Täuschet euch
er, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch
Knabenschänder, noch Diebe, noch Geizige, noch
ker, noch Räuber werden das Reich Gottes be-
9. 10). „Weichet in das ewige Feuer, denn ich
hr habt mich nicht gespeist" u. s. f. wird Jesus
hier auf Erden keine guten Werke vollbracht
41). „Wer Sünde thut, ist nach dem Aus-
ostels vom Teufel" (1. Joh. 3, 8), er verdient
Teufel gestraft zu werden.

werden die Verdammten leiden?

**ual und Verzweiflung beim Gedanken an all
jethan und an die vielen Gnaden, die sie miß-**
(*)

en müssen sich selbst die schrecklichsten Vorwürfe
sich selbst sagen: Mich hat Gott geliebt, nach
chaffen, mit dem Blute seines Sohnes erkauft,
n gespendet, so vielfach mich ermahnt durch die
durch Predigten, erschütternde Vorfälle, mich
send Wohlthaten überhäuft, — und ich habe
d Güte so schändlich mißbraucht, habe seinen
rch Flüche und falsche Schwüre, durch Dieb-
tigkeiten, durch Neid und Rachsucht, durch
aten. Der hl. Ephrem sagt daher: „In der
erdammten das Bild ihrer Verbrechen vor-
erliehene Lebenszeit, die Kenntnisse, die Gnaden,

ging vorüber wie ein Schatten, wie ein
(Weish. 5, 6. u. f.).

**„2. Unaussprechliche Betrübniß und Trostlosi
die Glückseligkeit des Himmels durch eigene S
haben."**

Gar sehr wird jene Seelen der Gedanke marte
selig werden können: ich hatte christliche Eltern, w
lischen Glauben erzogen, hatte die hl. Sacramente,
Gelegenheit und Mittel zur Ausübung des Guten,
Jahre, wurde oft gemahnt, gewarnt, belehrt, aufgefo
habe ich für meine Seele nichts gethan. — Es wi
der größte Schmerz sein, sich selbst sagen zu müssen
von Gott entfernt, werde ewig Gottes Reich nich
zwar durch meine eigene unselige Verblendung.
Augustin ist „von Gott getrennt werden eine s
als Gott groß ist." Gott ist unendlich, und ihn
dammten verloren, ihre Betrübniß ist daher eine u
hl. Thomas sagt: „Die Pein der Verdammte
weil sie den Verlust Gottes, des unendlichen Gutes,
Der hl. Chrysostomus lehrt: „Viele fürchten
Hölle, ich aber halte für die bitterste Strafe den Ve
deren Größe Jener, der sie noch nicht kennen gelern
kann und auch nicht begreifen wird, welch ein groß
Gottes beraubt zu sein." „Wenn ein Blinder," —
gebraucht der hl. Johannes Damascenus, —
ist, und keine Schmerzen zu leiden hat, so ist e
elender und unglücklicher Mensch. Der einzige Sch
er nämlich die Schönheit der Schöpfung nicht sehen
ihn so groß, daß er ihn ganz betrübt macht und ih
Trauer und Unmuth verwandelt." — Wie groß
der Seelen in der Hölle sein, welche in alle Ewig

r ewige Richter zu den Verworfenen, „in dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist“ t sind nur verdammte, verworfene Seelen, der verführten, und die dort einander ver- hassen und doch beisammen bleiben müssen; Hurer, Ehebrecher, Lügner, Ehrabschneider, igen, Neidischen, Zornigen, Hoffärtigen, igen, die in allen Zeiten, an allen Orten ie man anwenden kann, was der heilige ärken in ihrer Wuth ihre Strafen“ (Sir. —

g mit diesen verworfenen Geistern und den wird kein Trost entstehen, denn der Trost, sagt, welcher aus den Uebeln Anderer her- mittelmäßigen Leiden statt. Wenn aber die e Seele allezeit sehr geplagt, so sehr wankt, kennt, so kann sie aus der Gemeinschaft halten.

s Gicht hat und die heftigsten Schmerzen in seinem Schmerz keine Linderung fühlen, umgeben, die eben so heftig leiden. Der „Aus der Menge der Verdammten selbst eden Einzelnen insbesondere.“ Welch ein es, zeitlebens auf eine Insel verbannt zu rgsten Verbrechern bewohnt wird. Und doch mmten noch schrecklicher, einmal, weil sie llschaft (selbst nicht durch den Tod) befreit Seelen und Geister in der Hölle alle, auch hier, an Bosheit weit übertreffen, da sie nd zu fürchten haben.

sung selbst verschuldet haben, das
der Schmerzen, welche die Strafen verursachen, und
verzweiflungsvollen Reue. „Der Rauch ihrer Qual
in alle Ewigkeit, sie werden keine Ruhe haben T
(Offb. 14, 10). „Sie werden den Tod suchen, ab
sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vo
(Offb. 9, 6). In diesen Aussprüchen der hl. S
schrecklichen Peinen bezeichnet, welche die Verdamm
zwar ohne Linderung, weil ihre Bosheit nicht ab,
zunimmt.

Der hl. Chrysostomus schreibt über jene M
Feuer, Schwert, wilde Thiere, und Alles, was nu
zu erdenken ist, so ist Alles das noch nicht ein Sc
der Hölle." Der fromme Thomas v. Kempis
eine einzige Stunde der Pein härter sein, als hier
der strengsten Buße. Dort haben die Verdammt
keinen Trost, da man hier doch zuweilen von der
kann, und des Trostes der Freunde genießt."

6. Woher wissen wir, daß die Strafen de ten ewig sind?

„1. Aus dem klaren Zeugnisse Chr
Apostel."

„Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das
(Matth. 25, 41). „Und diese werden in die ewi
(46. V.) „Die Gerechten aber in das ewige Lebe
d. h. die Seligkeit, dauert ewig, also auch die ihm
ewige Strafe. Der hl. Apostel sagt, daß Jene, we
gelium ungehorsam sind, „mit dem ewigen Unt
werden" (2. Thess. 1, 9). Bei Lucas (24, 26)

n, so auch jene Seelen, die zur Vereinigung
nen Engeln verurtheilt werden.

ausdrücklichen Lehre der unfehlbaren

nntniß des hl. Athanasius lehrt: „Die
erden in das ewige Leben gehen, die Böses
Feuer.“
nversammlung zu Constantinopel 553
einung, welche einige Schüler des Origenes
u vertheidigen suchten, daß die Peinen der
e Qualen der Teufel ein Ende nehmen; sie
t dauern ewig. Die vierte Kirchenversamm=
richt es bestimmt aus: „Die Bösen werden
r währende Strafe, die Guten mit Christus
npfangen.“ Die Kirchenversammlung von
r „ewigen Strafe“ (Sitzung 6. Canon 25),
ton 5) von einer „Strafe der ewig Ver-

äter sprechen alle die Ewigkeit der Höllen=
hl. Irenäus: „Die Strafe Derer, welche
ht glauben, und seine Ankunft verachten, ist
itliche, sondern eine ewige Strafe.“ Ter=
en werden nach Verdienst entweder zur Pein
uickung, aber Beides auf ewig.“ Der heil.
t unvertilgbarer Pein wüthende Feuer wird
i für ihre Laster quälen.“ Der hl. Gregor
e Hölle ist keine Buße und Besserung. Die
ihrem Gewissen ein Brandmal immerwäh=
4.) Der hl. Augustin: „Jenes Feuer pei=

wu
aus
eine
lion
Han
erst,
verli
nicht
Jahr
Denk
mehre
diese
von d
diese
dir v
Staub
Jahre
bis d
wegko
liche

*)
„Sie b
Ebenso
ten u.
daß er
eine Fr
Wasser
Stein
rollt er
Neuem
vor de
verachte
vorgehe

die Verdammten schätzen, wenn sie dann aus ihre
würden, nachdem sie das Feuer der Hölle mit ihren
ausgelöscht hätten, wenn auch erst nach einer Milli
eine einzige Thräne in den Flammen sich erhielte.
lionen von Jahren würden erfordert, um auf diese
Handvoll Wasser zu sammeln? Wie viele Million
erst, um den Abgrund der Hölle zu überschwemmen
verliert sich in den Berechnungen, und doch ist d
nicht einmal dieser Trost. Nach Verlauf von
Jahren ist noch kein Augenblick der Ewigkeit ihrer
Denke dir hunderttausend mal tausend Millionen
mehre diese Zahl mit ebenso viel Millionen von Ja
diese ungeheure Zahl der Jahre, wenn sie einmal
von der Ewigkeit der Leiden weggenommen? Gar n
diese Jahre sind gegen die Ewigkeit nicht ein Au
dir vor, alle Städte und Dörfer, ja die ganze
Staub, und von dieser ungeheuren Staubmasse käm
Jahre ein Stäubchen weg; kann man sich wohl e
bis diese Masse weggetragen wird? Und sie wird
wegkommen, ehe von der Ewigkeit eine Minute vorüb
liche Ewigkeit der Verdammniß!

---

*) Auch der Khoran der Mohamedaner lehrt ei
„Sie bleiben immer in der Strafe, ihre Pein wird nicht g
Ebenso war unter den Heiden der Glaube an eine ewige S
ten u. a., daß ein gewisser Tantalus steten Hunger und
daß er unter einem Baume und bis an den Mund im Wa
eine Frucht abbrechen, so weicht der Ast von ihm, will er tri
Wasser zurück. Von einem Anderen glaubten sie, er müß
Stein auf einen Berg hinaufwälzen; ist der Stein mühsam
rollt er wieder herunter, und der Unglückliche muß seine s
Neuem beginnen. Plato und Socrates lehrten: „Alle B
vor den höchsten Richter geführt. Die Gottlosen, welche d
verachtet haben, werden in den Tartarus gestürzt, aus dem
vorgehen, und wo sie furchtbare und ewig dauernde Strafen

jagt: „Es ist gerecht, daß, wer diesseits
wollte (d. h. auch im Tode nicht von der
le ohne Strafe sei."

die in der Sünde sterben, ewig in
bleiben."

en schenkt uns Gott Barmherzigkeit, wenn
ünden aufrichtig bereuen, demüthig Denen
ott die Vollmacht haben loszusprechen, und
enseits ist für die Todsünde keine Vergebung
hat es Gott in seiner Weisheit und Ge-
Wer also in der Todsünde stirbt, muß
bleiben, weil jenseits eine Reue und Nach-
Wenn auch die Verdammten ihre Sünden
Reue, wie sie zur Rechtfertigung erfordert
eiwillige Reue; sie können nicht anders
hen, wodurch sie in solches Leid gekommen
die Liebe belebte Reue; darum erwirkt diese
Nach dem deutlichen Ausspruche Jesu gibt
and mehr wirken kann, und in dieser Nacht
mten.

hier auf Erden zwei Wege gehen. Der
er Weg zum ewigen Leben, der zur Linken,
erderben. Hat nun der Mensch den zweiten
Himmel entsagt, und freiwillig ewige
seinen Weg zurückgelegt, und den Ort er-
kein Wirken mehr möglich. Er muß also
nicht durch die Schuld Gottes, die ja in
Tod des Sünders will, die ihm so vielfach

„Seine Seele hat," wie der hl. Gregor schrei
das Sein nicht verloren, aber das Gutsein; dor
immer gezwungen einen Tod ohne Tod, einen M
aufhört, ein Ende ohne Ende zu leiden. In der
Tod als Leben, weil der Tod nicht stirbt."

Gleichniß: Wie das Metall auch im Feue
so werden auch die Sünden der Verdammten d
Feuer nicht verzehrt. Wie die Sünde an den
bleibt, so dauert auch die Strafe ewig.

„Der Sünde Gift bleibt ewig Gift,
Und tödtet ewig, wen es trifft."

„3. Weil Gott vermöge seiner
Böse nicht minder haßt, als er das G
deßhalb das Laster ewig straft, wie er di
belohnt."

Die Seligkeit der Auserwählten wäre nicht
sie die Freude nicht in sich schlöße, einem ewig
gangen zu sein. So hat also Gott eine endlose
die Bösen bestimmt, nicht um uns hineinzustürzen,
seliger zu machen, und um das Böse eben so z
das Gute mit unendlicher Seligkeit belohnt.

„4. Weil nur die Ewigkeit der H
hinlängliches Mittel ist, die Menschen v
im Verborgenen abzuschrecken."

Gesetzt jeder Verworfene müßte am Ende
so könnte der Sünder pochen auf die Gewißheit,

n, böse zu sein."

dammten gleich viel leiden?

jeder wird leiden nach dem Maße h dem Mißbrauche der ihm ver=

mmenste Gerechtigkeit im Belohnen, aber auch einem Jeden vergolten nach seinen Wer= „Der Knecht, der den Willen seines Herrn bereit gehalten, und nicht gethan hat, was reiche bekommen. Der ihn aber nicht ge= as Schläge verdient, wird weniger Streiche). Wer schwerer sündigt, wird auch eine n haben. Auch nicht jede Unwissenheit ist issenheit zu überwinden, bemerkt bei dieser oder leicht, so ist sie mehr oder weniger n ist sie, wenn man sie absichtlich unter= enntniß der Wahrheit zu kommen. Jesus inwohnern von Sodoma beim Gerichtstage werde, als den verstockten Juden.

der Strafe spricht der hl. Apostel deutlich Verstocktheit und dein unbußfertiges Herz den Tag des Zornes und der Offenbarung ottes, der Jedem vergelten wird nach sei= 9).

heit im Leben verschieden war, so wird Ewigkeit verschieden sein. „Wie sehr sie im Lüsten gelebt hat, so viel gebt ihr Qual

der
Prie
er v
liche
sein
der
dem
viel
den"

schied
so gil
versch

9. A
S

wenn
gibt,

werden
Gott:
gefalle
kehre
Leben
15, 1
Jema
(2. P

wie er es verdient hat, nach der Menge und Größ
der versäumten Pflichten, der mißbrauchten Gnaden
Priester hat mehr Gnaden, Kräfte und Macht en
er von diesen keinen guten Gebrauch, so erwartet il
lichere Höllenstrafe. Jener, der in der menschli
seine obrigkeitliche Vollmacht und Gewalt mißbrau
der Ewigkeit eine um so schwerere Strafe zu. „V
dem viel gegeben worden ist, wird viel gefordert w
viel anvertraut worden ist, von dem wird viel zur
den" (Luc. 12, 48).

Gleichniß. Wie es im Hause des himmlis
schiedene Wohnungen gibt, je nach Verschiedenheit
so gibt es auch in der Hölle nach Verschiedenheit
verschiedene Grade der Strafe.

9. Werden Alle, die verdammt werden, Schuld verdammt?

„Ja, denn alle Menschen können wenn sie nur die reichlichen Gnaden, wel gibt, gebrauchen wollen."

Der hl. Apostel sagt: „Gott will, daß all
werden" (1. Tim. 2, 4). Schon bei Ezechiel (33,
Gott: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich
gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der
kehre von seinem Wege und lebe." „Der Men
Leben und Tod, was er will, wird ihm gegeben
15, 18). „Der Herr hat Geduld mit euch, und
Jemand verloren gehe, sondern daß sich alle zur
(2. Petr. 3, 9). Christus ist für alle Menschen

ı. ihre furchtbaren Qualen aufmerksam be-
Bernard sagt: „Steige in deinem Leben in
, daß du nicht in deinem Tode hinabsteigen
Chrysostomus hatte in seinem Wohnzimmer
s in sinnlich anschaulicher Weise das Feuer
Hölle vorstellte. So oft er versucht wurde,
ette ging, oder vom Bette aufstand, sah er
Gemälde und stieg im Geiste in die Hölle
h dem Tode hinabgestürzt zu werden. Dem
as zitterten oft die Glieder, es bebte ihm
und kalter Angstschweiß überdeckte ihn, wenn
Hölle betrachtete.
llzeit die Todsünde fliehen wie eine gif-
wenn wir das Unglück gehabt haben, in sie
gesäumt uns durch würdige Buße zu reinigen
n schreibt: „Die Betrachtung der Hölle ist
ls. Sie macht der Sünde ein Ende und
r Gnade und Verzeihung."
ydwina wird erzählt, sie habe einstens zu
n sie lange vergeblich zur Buße ermahnt,
, alle seine Bußwerke auf sich nehmen, und
g erlangen, wenn er ihr nur verspreche, eine
ruhig auf dem Rücken liegen zu bleiben,
Seite hinzubewegen.
und meinte, eine solche Kleinigkeit könne er
assen. Gleich in der nächsten Nacht wollte
lösen. Als er nun eine Weile in seinem
em Rücken gelegen, ward er dessen gar bald
te das Bedürfniß, sich umzuwenden. Allein
Wort zu brechen und harrte in seiner Lage
schien sie ihm unerträglich, und gerade in die-
unwiderstehliches Bedürfniß, sich nach der Seite

„Des Lasters Bahn ist Anfangs
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.“

3. Wenn wir uns täglich eines tugendh
wandels befleißen, eifrig beten, die Gebo
gute Werke vollbringen.

„Wer immer den Willen Gottes th
Hat nicht zu fürchten der Hölle Gl

Der hl. Hieronymus begab sich in eine s
wo nur wilde Thiere umherstreiften und übte dort
gegen sich. Als er um die Ursache gefragt wurd
„Aus Furcht vor der Hölle habe ich diese Stre
gesucht, und mich zu solcher Buße verurtheilt.“
hannes Climacus erzählt, er habe in einem
kennen gelernt, der bei dem Feuer oft zu weinen
warum er weine, sagte er: „So oft ich dieses F
ich an das ewige Feuer, und kann dabei den ele
Verdammten nicht genug betrauern.

Denksprüche.

1.

„Trostlos, häßlich, bei den Teufeln
Ewig brennen und verzweifeln,
Ganz von Gott verstoßen sein, —
Ewig! — das ist Höllenpein.
Und so stürzen in's Verderben,
Die in schweren Sünden sterben.“

man unter den vier letzten Dingen

vier letzten Dingen versteht man:
as Gericht, 3. die Hölle und 4. den

ier letzten Dinge, weil aus Allem, was uns
nn, sie das Allerletzte sind. Der Tod ist das
nieden erwartet. Das Gericht ist das Letzte,
rufung an ein höheres gibt, und das Urtheil
e Hölle ist die letzte Strafe, von der die Ver=
freit werden. Der Himmel ist der letzte Lohn,
wigkeit nicht mehr verlieren.

Worte schließen wir das apostolische
tniß?

Sorte „Amen," d. h. „so ist es," oder

Wort „Amen," welches aus dem alttestament=
den christlichen herübergenommen wurde, hat
ng:

erst eine Bejahung oder Bekräftigung aus,
gebrauchte es Jesus selbst oftmals, wenn er
h, wahrlich sage ich euch" u. s. w. (amen,

en Wunsch aus und steht daher am Schlusse
und aller apostolischen Sendschreiben.

Schnorr, Johann Joseph, 1809-1894 [Herausgeber]

Leichtfaßliche Erklärung des Katholischen Katechismus von Jos. Deharbe mit vielen Beispielen und Gleichnissen als Handbuch für Seelsorger und Lehrer sowie zum Selbstunterrichte
Bd.: 1

Würzburg 1861